Das Lukasevangelium

Text und Übersetzung mit Kommentar

Peter Streitenberger

Impressum

Die Arbeit ist frei verfügbar und kann kostenlos genutzt und kopiert werden. Sie darf nicht verkauft werden. Wenn diese weitergereicht wird oder Passagen zitiert werden, ist ein Hinweis auf die Quelle notwendig. Änderungen des Wortlauts etc. sind nicht zulässig. Diese und andere Arbeiten sind unter www.bibelgriechisch.online abzurufen.

Anmerkungen, Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an: streitenberger_Peter@yahoo.de

Unterstützung:
Kontoinhaber: Peter Streitenberger, DE46721608180008221057, Volksbank Eichstätt.
Paypal: Petra.Streitenberger@live.de.

Coverbild: Handschrift Nr. 367, The Bibliotheca Medicea Laurenziana, ms. Conv. Soppr. 53, f. 1r, Reproduced with permission of MiBACT. Further reproduction by any means is prohibited. Foto online unter: http://www.csntm.org/

Ingolstadt, 6.07.2022

M.A. phil. (Univ.) Peter M. Streitenberger

Inhalt

Impressum.....2

Inhalt 3

Einleitung 4

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes .5

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar 5

Einleitung

Wie bisher versucht, liefert die Arbeit nach einer kurzen Einführung eine dreiteilige Übersicht über den griechischen Text, eine Übersetzung davon und einen Kommentar zur Grammatik bzw. Semantik, Syntax und auch zur Analyse diskursiver Elemente. Dabei wurden Parallelen aus der griechischen Literatur vom Autor als Hilfe für den Leser jeweils ins Deutsche übersetzt.

Wenn außerbiblische Texte zitiert werden, dann nur aufgrund deren grammatischer oder semantischer Bedeutung, nicht immer nur aufgrund inhaltlicher Übereinstimmung mit den Autoren. Die Arbeit wurde in Anbetracht der Verantwortung vor Gott, der sich auch der Autor bewusst ist, erstellt. Dies bedeutet leider jedoch nicht, dass nicht auch Fehler enthalten sein können. Diese gehen zu meinen Lasten, und ein Hinweis wäre wünschenswert. Eine Begründung, warum als Textgrundlage kein anderer Text als Robinson-Pierpont 2018 verwendet wurde, geschieht an dieser Stelle nicht. Mehr dazu ist über die Internetplattform www.bibelgriechisch.online aufzurufen. Vielen Dank an Frank und Simon und Gernot und Wolfgang für die Verbesserungen!

Autor, Empfänger und Inhalt des Briefes

Lukas, der nach Aussagen von Paulus (Kol 4.14) Arzt war, stellt in diesem Evangelium den Herrn Jesus als Mensch vor. Daher findet man die Abstammungslinie des Herrn Jesus von Adam an gerade bei ihm (Lukas 3). Im Johannesevangelium, wo Christus als Gott vorgestellt wird, wäre dies nicht zu erwarten. Christus musste Mensch werden, um andere Menschen erlösen zu können. Er war Begleiter des Apostels Paulus auf seinen Missionsreisen (wohl ab Apg. 16, da Lukas ab da von „wir“ redet) und verließ ihn nicht, als alle anderen es taten (2Tim 4.11) und wird in Phil 1.24 als dessen Mitarbeiter bezeichnet. Der Bericht von Lukas richtet sich an Theophilus („Gottesfreund“), der später dann auch die Apostelgeschichte von Lukas erhielt, um dessen Glauben zu stärken und die Zuverlässigkeit der Dinge zu belegen. Wohl von ihm berichten die Recognitionen, Kap. 71: „Der Heilige Geist zeigte an jenem Tag eine so große Gnade seiner Macht, dass alle, von den Geringsten bis zu den Größten, mit einer Stimme den Herrn bekannten; und um euch nicht mit vielen Worten aufzuhalten, wurden innerhalb von sieben Tagen mehr als zehntausend Menschen, die an Gott glaubten, getauft und durch Heiligung geweiht: so dass Theophilus, der erhabener war als alle Mächtigen in jener Stadt, mit aller Begierde den großen Palast seines Hauses auf den Namen einer Versammlung weihte, und ein Stuhl für den Apostel Petrus vom ganzen Volk darin aufgestellt wurde; und die ganze Menge, die sich täglich versammelte, um das Wort zu hören, glaubte an die heilsame Lehre, die durch die Wirksamkeit von Heilungen verbürgt wurde“.

Lukas nennt seinen Namen nicht, sein Fachwortschatz und sein stilistisch hochwertiger Schreibstil allein weisen ihn schon als Autor aus. Die Kopisten tragen jedoch einheitlich alle Lukas als Autor auf ihren Abschriften von Anfang an ein, eine Abweichung gibt es nicht. Auch die frühen christlichen Autoren wie Ignatius (Epistulae 11.15, 2) kannten Lukas als Autor: „ὡς μαρτυρεῖ Λουκᾶς“, „wie Lukas bezeugt“. Irenäus schreibt (Adversus haereses 1.7): „Καὶ Λουκᾶς δέ, ὁ ἀκόλουθος Παύλου, τὸ ὑπ’ ἐκείνου κηρυσσόμενον εὐαγγέλιον ἐν βίβλῳ κατέθετο“, „Und Lukas nun, der Paulus nachfolgte, legte das von jenem verkündigte Evangelium in einem Buch nieder“. Ebenso Clemens in Stromata 1.21, 145: „ ἐν τῷ εὐαγγελίῳ τῷ κατὰ Λουκᾶν γέγραπται οὕτως“, „im Evangelium nach Lukas ist es so geschrieben“. Ebenso steht es bei Origenes, Gregorius, Eusebius etc. Die liberale und ungläubige „Bibelwissenschaft“ meint, Lukas hätte von Markus nur abgeschrieben und daher wäre die Zeit der Abfassung auf das Jahr 90, mindestens aber nach dem Jahr 70 angesetzt. Dies ist so absurd, dass es nur am Rande zu erwähnen und für Gläubige bedeutungslos ist. Eine plausiblere Datierung fiele auf die Zeit, in der Paulus ca. zwei Jahre in Haft war. Während dieser Zeit hätte Lukas Zeit gehabt, in Israel die Zeugen zu befragen und seinen Bericht zu erstellen, sodass die Abfassung noch vor dem Jahre 60 stattfinden konnte. Lukas hätte in Tarsus in der Versammlung einen Dienst als Aufseher übernommen, wie das späte Synaxarium Ecclesiae meint (30.1, 262):
„Λουκᾶς ἐπίσκοπος Ταρσοῦ ἐγένετο“. „Lukas wurde Aufseher in Tarsus“.
Das Evangelium teilt sich in den Prolog von 1.1-4, die Vorgeschichte mit Geburt und der Ankündigung durch Johannes den Täufer von 1.5-4.13, der Dienst Jesu in Galiläa von 4.14-9.50, der Weg nach Jerusalem von 9.51-19.27, der Dienst in Jerusalem 19.28-24.53.

Griechischer Text, Übersetzung und Kommentar

In der linken Spalte ist im Folgenden Teil der griechische Text nach Robinson-Pierpont abgedruckt, gefolgt von einer deutschen Übersetzung in der Mitte und einem Kommentar zu verschiedenen Aspekten des griechischen Textes rechts. Im Griechischen nicht vorhandene Elemente, die aber zur Grammatikalität im Deutschen notwendig sind, erscheinen dabei in runden Klammern, die beim Lesen betont zu lesen wären, da das Deutsche inzwischen oft weniger Mittel als das Griechische hat, diese Feinheiten wie Hyperbata

analog auszudrücken. Im Griechischen betonte Elemente im Satz werden im Deutschen kursiv gesetzt. Alle griechischen Texte, die zu den Versen als Kommentar herangezogen wurden, sind vom Autor auch auf Deutsch übersetzt. Dem Text von Robinson-Pierpont konnte in Lukas 17.36 aufgrund neuerer Erkenntnisse nicht gefolgt werden, da die Auslassung dieses Verses nicht ursprünglich war, sondern ein offensichtlicher Fehler, herbeigeführt durch gleiche Endungen in einigen Handschriften. James Snapp listet u.a. folgende Stellen in Lukas auf, wo Nestle-Aland solche Fehler abdruckt, obwohl jedem klar ist, dass dies nicht ursprünglich sein kann:

4.5	h.t.	(...-ον, ...-ον)
5.38-39	h.t.	(α...και, α...και)
6.45	h.t.	(...-ου, ...-ου)
8.48	h.t.	(...Θ, ...Θ)
9.55-56	h.t.	(...και ε, ...και ε)
11.54	h.t.	(...αυτου, ...αυτου)
12.39	h.t.	(...-ται, ...και)
17.9	h.t.	(...-ω ου, ...-ω ου)
17.24	h.t.	(...ωπου, ...αυτου)
17.36	h.t.	(...παραληφθησεται και η ετερα/ος αφεθησεται, ..."" "")
19.45	h.t.	(...ουντας , ...οντας)
20.30	h.t.	(...-ος, ...-ος)
22.68	h.t.	(...η απο---ητε , ...η απο---ητε)
23.17	h.t.	(...-αν, ...-αν)
23.23	h.t.	(...αι--ωνα---ων, ...αι--ωνα---ων)
24.42-43	h.t.	(...ου --οσ και, ...ου --ου και)
24.51	h.t.	(...ωνκαια, ...ονκαια)
More:	5.20 ...ειπεν αυτω ανθρωπε... 6.15 ...Ιακωβον τον του αλφαιου... 7.28 ...Ιωαννου του βαπτιστου ουδεις... 8.27 ...-σεν αυτω ανηρ τις... 10.27 ...εξ ολης της καρδιας...	

10.32 ...λευιτης γενομενος κατα...
11.4 ...πειρασμον αλλα ρυσαι ημας απο του πονηρου και...
11.48 ...οικοδομειτε αυτων τα μνημεια δια...
13.2 ...αποκριθεις ο Ιησους ειπεν... (wohl Nom. Sacra: EIS O IS)
16.21 ...απο των ψιχιων των...
17.9 ...ου δοκω ουτω...
19.5 ...ειδεν αυτον και ειπε
23.8 ...πολλα περι...
23.11 ...περιβαλων αυτον εσθητα...
23.35 ...αρχοντες συν αυτοις λεγοντες..
24.12 ...οθονια κειμενα μονα...
24.32 ...ην εν ημιν ως...
24.36a ...αυτος ο Ιησους εστη...(wohl Nomina Sacra)
24.36b ...αυτων και λεγει αυτοις ειρηνη υμιν πτοηθεντες...
24.46 ...γεγραπται και ουτως εδει παθειν τον ...

Zur Abgrenzung von Robinson-Pierpont gegenüber der sog. wissenschaftlichen Ausgabe von Nestle-Aland: Der Codex Vaticanus und Sinaiticus, mit denen Nestle-Aland ein Ping-Pong Spiel veranstaltet haben, d.h. einmal wird dieser, einmal jener genommen, weisen untereinander große Unterschiede auf (im Lukasevangelium z.B. durchschnittlich 1,82 unterschiedliche Lesarten pro Vers), dazu zahlreiche Vorkommen von Singulärlesarten, die in den Text der gedruckten Ausgabe eingeflossen sind. Der Codex Sinaiticus hat im erwähnten Lukasevangelium 632 Singulärlesarten, die keine andere Handschrift neben ihm hat (zu denen also keine weiteren Zeugen bestehen). Wenden wir das biblische Prinzip an, dass eine Aussage auf dem Zeugnis mehrerer Zeugen beruhen muss, so sind diese Singulärlesarten grundsätzlich als Kopierfehler zu bewerten. Pro Vers ergibt das einen Durchschnitt von 0,549 Singulärlesarten, was heißt, dass durchschnittlich mindestens jeder zweite Vers einen Kopierfehler enthält. Der Codex Vaticanus schneidet da etwas besser ab, er hat „nur“ 181 Singulärlesarten in Lukas. Das macht pro Vers durchschnittlich 0,157 Mal, jeder 6.-7. Vers enthält also einen Text, den sonst keine der 1.787 griechischen Handschriften hat. Gemessen am Anteil von Sonderlesarten, die weder der byzantinische noch der alexandrinische Text für richtig hält, liegt der Codex Sinaiticus auf dem viertletzten Platz (nur noch unterboten durch: 05, Papyrus 45, 579) und das mit einem Anteil an Sonderlesarten von 33,3 %. Vaticanus hat dabei einen Anteil von 16,3 %, was von vergleichsweise geringer Zuverlässigkeit zeugt (Angaben aus „Text und Textwert“). Acht Handschriften haben einen Anteil von 0 % Sonderlesarten. Das bedeutet, dass den Codices Vaticanus und Sinaiticus nur geringe Zuverlässigkeit zugeschrieben werden kann und sie sich als Hauptzeugen für einen guten griechischen Grundtext disqualifizieren: Beide widersprechen sich in hoher Dichte (knapp 2x pro Vers im Lukasevangelium). Fragliche Textzeugen hingegen weisen eine mangelnde Übereinstimmung untereinander auf, sind durch fehlende Unabhängigkeit gekennzeichnet und stellen zudem eine geographische und literarische Besonderheit dar. Man fühlt sich an Markus 14.56 erinnert: „Die Zeugnisse waren nicht übereinstimmend“. Im Einzelfall der Stellen zeigt sich, wie katastrophal sich Nestle-Aland erweist, dazu wurden praktisch fast alle Stellen dieser Ausgabe diskutiert, und kein Fall hat sich nicht ansatzweise als ursprünglich gezeigt, sondern ergab Probleme aller Art. Dies ist nicht verwunderlich, da die Herausgeber Prof. Kurt Aland , wie auch der Autor aus mehreren mündlichen (Personen, die ihn noch getroffen und gesprochen hatten) und auch schriftlichen Quellen weiß, glaubte weder an Jesus Christus, noch an Gottes Wort bzw. den Kanon oder die Verfasserschaften etlicher inspirierter Schreiber überhaupt, und konnte so nur Schaden anrichten. Auch das Institut für Neutestamentliche Forschung in Münster ist , wie ich ebenfalls aus deren Veröffentlichungen und mehreren Brüdern, die dahin Kontakte haben, weiß, eine Stätte des Unglaubens gegenüber Gottes Wort, sodass sich dieser Unglaube auch in ihren Werken

zeigt. Für Christen sind deren Ideen absurd, z.B. dass Gott sein Wort nicht überliefern konnte und nun auch in Nestle-Aland Lesarten stehen, die in keiner griechischen Handschrift vorhanden sind, das, obwohl der Konsens zeigt, dass Gott sein Wort präzise erhalten hat, womit den Spöttern der Mund zu schließen sei.

1.1 Ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν περὶ τῶν πεπληροφορημένων ἐν ἡμῖν πραγμάτων,	Nachdem es ja viele unternahmen, einen Bericht über Gewissheit in uns hervorgebracht habende Ereignisse zusammenzustellen,	In den Versen 1-4 leitet Lukas seinen Bericht ein. Er begründet somit, obwohl andere ähnliche Berichte verfasst hatten, dass er dieses Evangelium schreibt. Diese Einleitung ist anders als in allen sonstigen Evangelien und in elaboriertem Griechisch geschrieben. Es gibt jedoch Parallelen bei Flavius Josephus, Contra Apionem. Lukas beginnt seinen Bericht mit ἐπειδήπερ („nachdem“, „da ja“) also eine kausale Konjunktion, die nur hier im NT vorkommt. Vgl. dazu Philo, In Flaccum: „καὶ πλαγίως αὐτὸν ὕβριζεν, ἐπειδήπερ ἄντικρυς οὐκ ἐθάρρει“. „Und er griff ihn von der Seite her an, nachdem er sich nicht frontal traute“. Dieses Bindewort wird oft für die Einleitung von Dingen gebraucht, die allgemein bekannt sind. Das Suffix verstärkt die Bedeutung und wird mit „ja“ verrechnet. Das Verb ἐπιχειρέω („unternehmen“) wird im NT nur von Lukas gebraucht und bildet sich aus ἐπί („auf“) und χείρ (“Hand”), d.h. wörtlich “die Hand an etwas legen” und wird mit “versuchen, unternehmen, angehen, sich daran machen” übersetzt. Die Handlung, die davon betroffen ist, wird mit dem Infinitiv ἀνατάξασθαι („zusammenstellen“) angeschlossen. Vgl. als syntaktische Parallele mit dem Verb ἐπιχειρέω und einem Infinitiv: Aesopus, Fabulae, 213.1,3: “ „ἀλλ’ εἰ τὸν πρότερόν σε πατήσαντα ἔπληξας, οὐκ ἂν ὁ δεύτερος ἐπεχείρησε τοῦτο ποιῆσαι.“ “Wenn du doch den ersten, der dich verächtlich behandelt hat, gebissen hättest, dann würde der zweite wohl nicht versuchen, dies zu tun!“. Der Satz weist das syntaktische Muster „A hat B unternommen“, d.h. er weist ein Subjekt, Prädikat und ein satzförmiges direktes Objekt auf. Das Verb ἀνατάσσομαι („zusammenstellen“) spielt darauf an, dass in derartigen Berichten, die Ereignisse aneinandergereiht und geordnet und zusammengebracht werden. Das Verb πληροφορέω ist im Perfekt Passiv, sodass eine Agens dahinter vermutet werden kann: Gott hat seine Verheißungen erfüllt, dies zeigen die Ereignisse, die Lukas anführt. Eine bessere Deutung wäre wie in Amphilochius, Contra haereticos: „Κατάμαθε, εἰ κἂν τοῦτο φυλάττωσιν, ἵνα ἐκ τῶν πραγμάτων πληροφορήσωμεν αὐτούς, ὅτι ὁ διάβολος συνείδησιν οὐ φυλάσσει“. „Beachte, auch wenn sie das befolgen, dass sie aufgrund der Taten zur Gewissheit kommen, dass Satan kein Gewissen bewahrt“. Vgl. wie Origenes, Scholia in lucam diesen Satz verstand (17.312,34): „Περὶ τῶν πεπληροφορημένων δὲ εἰπὼν, τὴν διάθεσιν αὐτοῦ ἐμφαίνει. Πεπληροφόρητο γὰρ, καὶ οὐδὲν ἐδίσταζε, πότερον οὕτως ἔχει, ἢ οὔ“. „Über die wir Gewissheit bekamen, in dem er das sagt, zeigt er seine Haltung. Denn er gelangte zur Gewissheit, und nichts war zweifelhaft, ob es so war oder nicht“. D.h. das Partizip drückt die Zuverlässigkeit und Gewissheit aus. Vgl. Vitae Sancti Pauli 1.17 mit entsprechender Präposition περὶ („von“): „Καὶ ἡμεῖς περὶ τούτου πεπληροφορήμεθα“. „Auch wir wurden davon überzeugt“. Mit ἐν ἡμῖν („in uns“) beschreibt Lukas den Ort der Überzeugung: Sie ist in den Gläubigen. Vgl. Römer 14.5 „ἕκαστος ἐν τῷ ἰδίῳ νοῖ πληροφορείσθω“ „Ein jeder aber sei in seinem eigenen Sinne völlig überzeugt“.

1.2 καθὼς παρέδοσαν ἡμῖν οἱ ἀπ᾽ ἀρχῆς αὐτόπται καὶ ὑπηρέται γενόμενοι τοῦ λόγου,	- wie sie uns die überlieferten, die von Anfang an Augenzeugen und Gehilfen des Wortes wurden -	Mit καθὼς („wie“) führt Lukas die Basis der genannten Zuverlässigkeit an, da viele Schreiber Augenzeugen waren, die die Ereignisse überlieferten. Viele davon haben Sorge getragen zu helfen, das Wort Gottes aufzuschreiben, womit die Apostel gemeint sein müssen. Diese haben es den nächsten Generationen überliefert, d.h. denen die Dinge mitgeteilt, die selbst nicht dabei sein konnten. Die Art der Überlieferung war schriftlich, wie der Gebrauch „Gehilfen des Wortes“ nahelegt. Der eine Artikel vor Augenzeuge und Gehilfen bindet die beiden Teile des Prädikativs aneinander, sodass die Augenzeugen auch halfen, das Wort von oder über Christus bzw. das Wort Gottes zu verfassen. Das Akkusativobjekt ist elliptisch, bezieht sich aber auf die im Vers 1 genannten Ereignisse, die schon viele berichteten.
1.3 ἔδοξεν κἀμοί, παρηκολουθηκότι ἄνωθεν πᾶσιν ἀκριβῶς, καθεξῆς σοι γράψαι, κράτιστε Θεόφιλε,	entschloss auch ich mich, allem von Anfang an genau nachgegangen, es dir nacheinander zu schreiben, sehr geehrter Theophilus,	Lukas gebraucht mehrfach den idiomatischen Ausdruck δοκέω („meinen, scheinen etc.“) mit dem Dativ und Infinitiv. Vgl. 1Makkabäer 15.20 „ἔδοξεν δὲ ἡμῖν δέξασθαι τὴν ἀσπίδα παρ᾽ αὐτῶν“ „Und wir haben beschlossen, den Schild von ihnen anzunehmen“. Der Infinitiv dient also zum Anschluss dessen, was beschlossen ist, d.h., an Theophilus zu schreiben. Er verbindet sich mit den πολλοὶ („viele“) die ähnliche Berichte verfassten. Das Zeugnis der Augenzeugen war schon überzeugend. Nun ging Lukas allem selbst noch einmal von Anfang an nach und schreibt dies Theophilus auf. Er kam auf den Gedanken, nachdem er Details, was er schreiben würde, von Anbeginn exakt nachgegangen ist (dies kann auch buchstäblich geschehen sein, etwa indem er Personen aufsuchte, die ihm die Informationen gaben). Er hat dies für Theophilus chronologisch oder auch thematisch gegliedert, wie καθεξῆς („nacheinander“) deutlich macht, zusammengeschrieben.
1.4 ἵνα ἐπιγνῷς περὶ ὧν κατηχήθης λόγων τὴν ἀσφάλειαν.	damit du die Unerschütterlichkeit der Lehren erkennst, über die du unterwiesen wurdest.	Die Absicht seines Berichts ist, Theophilus die Zuverlässigkeit seiner bisherigen christlichen Unterweisung zu ermöglichen. Das Wort ἀσφάλειαν („Unerschütterlichkeit“) weist ein Alpha privativum α auf, womit der Wortstamm verneint wird. Durch das Zeugnis der vorigen Apostel und nun auch von Lukas, der alles genau recherchiert hat, kann Theophilus unerschüttert an die biblischen Lehren glauben.
1.5 Ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Ἡρῴδου τοῦ βασιλέως τῆς Ἰουδαίας ἱερεύς τις ὀνόματι Ζαχαρίας, ἐξ ἐφημερίας Ἀβιά· καὶ ἡ γυνὴ αὐτοῦ ἐκ τῶν θυγατέρων Ἀαρών, καὶ τὸ ὄνομα αὐτῆς Ἐλισάβετ.	Es geschah in den Tagen Herodes des Königs Judäas: (Es war) ein bestimmter Priester mit dem Namen Zacharias, von der Abteilung Abija, und seine Frau von den Töchtern Aarons und ihr Name (war) Elisabeth.	In den Versen 1.5-2.52 beschreibt Lukas die Geburt und Kindheit des Herrn Jesus, beginnend mit der Prophetie der Geburt von Johannes, der das Volk auf das Auftreten des Herrn Jesus als Messias vorbereiten sollte. Die zahlreichen Parallelstellen zeigen, dass Ἐγένετο („es geschah“) nicht als Prädikat des Subjekts „Priester“ in Frage kommt, sodass dort ein Prädikat zu substituieren ist („es war“). Es bedeutet, dass Zacharias zu einer Gruppe von Priestern gehörte, die als die Abteilung von Abija bekannt war. Sie war die achte der vierundzwanzig Abteilungen, die entstanden, als der Priesterdienst organisiert und in Abteilungen aufgeteilt wurde (1 Chron. 24.10), und zweimal im Jahr diente jede Abteilung eine Woche lang im Tempel in

		Jerusalem. Zwar kehrten nur vier Abteilungen aus der babylonischen Gefangenschaft zurück, sie wurden aber wieder in vierundzwanzig Abteilungen eingeteilt und die alten Namen der Abteilungen wurden wiederhergestellt. Nestle-Aland liest fälschlicherweise αὐτῷ („ihm“) statt „seiner“ Frau und lässt τοῦ („des“) vor König aus, wodurch „König“ unbestimmt wird, d.h. Herodes wäre „ein König“, statt „der König“.
1.6 Ἦσαν δὲ δίκαιοι ἀμφότεροι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ, πορευόμενοι ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασιν τοῦ κυρίου ἄμεμπτοι.	Sie waren nun beide gerecht vor Gott, unsträflich wandelnd in all den Geboten und Satzungen des Herrn.	Das Prädikat kann nicht zum Vers davor gehören, obwohl dieser keines aufweist und es auch dem Numerus nach nicht ginge, und da mit δὲ („nun“) ein neuer Akzent gesetzt wird. Lukas kann beiden ein gutes Zeugnis ausstellen: Sie waren rechtschaffen vor Gott , da sie in seinen Geboten und Satzungen lebten.
1.7 Καὶ οὐκ ἦν αὐτοῖς τέκνον, καθότι ἡ Ἐλισάβετ ἦν στεῖρα, καὶ ἀμφότεροι προβεβηκότες ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῶν ἦσαν.	Und sie hatten kein Kind, insofern als Elisabeth unfruchtbar war, und beide waren fortgeschritten in ihren Tagen.	Es ist nicht logisch, den letzten Satz als einen weiteren Grund dafür zu verstehen, dass sie nie ein Kind hatten, sondern er gibt einen Grund an, warum sie keine Hoffnung auf ein Kind in der Zukunft hatten.
1.8 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἱερατεύειν αὐτὸν ἐν τῇ τάξει τῆς ἐφημερίας αὐτοῦ ἔναντι τοῦ θεοῦ,	Es geschah nun, während er den Priesterdienst in der Ordnung seiner Abteilung vor Gott tat:	Gott war besonders mit dem Tempel anwesend, und wenn ein Priester im Tempel diente, stand er vor und in der Gegenwart Gottes (ἔναντι τοῦ θεοῦ) und unter seiner Beobachtung.
1.9 κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἱερατείας, ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι εἰσελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου.	Nach der Sitte des Priestertums erloste er es, eingetreten in den Tempel des Herrn, zu räuchern.	Nur ein einziger Priester durfte am Räucheraltar im ersten Raum des Heiligtums räuchern und dieser privilegierte Priester wurde durch das Los aus der diensthabenden Abteilung ausgewählt. Seine Aufgabe war es, den Altar zu reinigen und frischen Weihrauch hinzuzufügen. Ein Assistent legte zunächst glühende Kohlen auf den Altar und zog sich dann zurück, bevor der ausgewählte Priester kam, um Weihrauch auf die Kohlen zu legen. Die Aufgabe des Priesters war es, Weihrauch auf den erhitzten Altar zu legen und sich dann im Gebet vor ihm niederzuwerfen. Es waren etwa 18.000 bzw. 8.000 Priester, so dass keinem Priester die Ehre zuteil wurde mehr als einmal in seinem Leben Weihrauch zu opfern. Das Los konnte durch Ziehen von Namen oder durch eine andere Methode erfolgen. Die Auswahl durch das Los geschah, bevor er den Tempel betrat: er wurde durch das Los dazu auserwählt, den Tempel zu betreten und Weihrauch zu verbrennen. Nach dem Eintritt in das Heiligtum, wie der Aorist εἰσελθὼν („eingetreten“) als Angabe der Vorzeitigkeit deutlich macht, war es die Aufgabe der Priester, Spezereien zu räuchern.

1.10 Καὶ πᾶν τὸ πλῆθος ἦν τοῦ λαοῦ προσευχόμενον ἔξω τῇ ὥρᾳ τοῦ θυμιάματος.	Und die ganze Menge des Volks war draußen zur Stunde des Räucherns betend.	Es war üblich, dass sich außerhalb des Heiligtums, das in ein Heiligtum und ein Allerheiligstes unterteilt war, Volk versammelte. Sie befanden sich außerhalb des Tempelgebäudes, aber noch innerhalb des Tempelbezirks. Die Menschenmenge befand sich draußen und bevölkerte den Vorhof der Männer und den Vorhof der Frauen. Die Periphrase ἦν προσευχόμενον („war betend, war am/beim Beten“) drückt einen Durativ der Vergangenheit aus, d.h. während der Zeit, als Zacharias im Tempel war, betete das Volk die ganze Zeit über. Das Adverb ἔξω („draußen“) zeigt, dass das deiktische Zentrum im Tempel gesehen wird, d.h. der Fokus der Geschichte ist das Geschehen im Tempel.
1.11 Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος κυρίου, ἑστὼς ἐκ δεξιῶν τοῦ θυσιαστηρίου τοῦ θυμιάματος.	Es erschien ihm nun ein Engel (des) Herrn zur Rechten des Opferaltars des Rauchopfers.	Es handelte sich nicht um eine subjektive Vision, sondern um eine objektive Erscheinung des Engels. Er sah den Engel nicht herankommen, der Engel war plötzlich da. Der Engel erschien wahrscheinlich in sichtbarer Gestalt. Der Ausdruck ἄγγελος κυρίου („Engel (des) Herrn“) bedeutet einen Engel, der von Gott gesandt wurde, oder einen Engel, der Gott dient. Zur Rechten zu stehen, bedeutet, an einem Ehrenplatz zu stehen, und unterstreicht daher die Würde des Engels. Es könnte bedeuten, dass der Engel eine gute Nachricht brachte. Der Altar stand auf der anderen Seite des Raumes gegenüber dem Eingang des Gebäudes und befand sich in der Mitte vor dem Vorhang, der den Raum vom inneren Raum, dem Allerheiligsten, trennte. Der Engel stand, vom Eingang des Gebäudes aus gesehen, rechts vom Altar, so dass der Engel zur Rechten des Zacharias stand. Es ist zu erwarten, dass dies aus der Sicht des Zacharias beschrieben wird. Alternativ: Der Engel stand rechts vom Altar, vom Vorhang aus gesehen, in Richtung des Eingangs zum Gebäude, so dass der Engel zur Linken Zacharias stand.
1.12 Καὶ ἐταράχθη Ζαχαρίας ἰδών, καὶ φόβος ἐπέπεσεν ἐπ᾽ αὐτόν.	Und es erschrak Zacharias, (ihn) gesehen, und Furcht fiel auf ihn.	Die beiden Sätze sind als synonymer Parallelismus ausgestaltet, womit die starke Emotion der Angst deutlich wird.
1.13 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ ἄγγελος, Μὴ φοβοῦ, Ζαχαρία· διότι εἰσηκούσθη ἡ δέησίς σου, καὶ ἡ γυνή σου Ἐλισάβετ γεννήσει υἱόν σοι, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰωάννην.	Es sagte aber der Engel zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Denn deine Bitte wurde erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn zur Welt bringen, und du sollst seinen Namen Johannes nennen.	Die Partikel δὲ („nun, aber, darauf“) kontrastiert Zacharias‘ Angst mit dem, was seine Reaktion hätte sein sollen: Zacharias erschrak, aber der Engel sagte: "Fürchte dich nicht". Die Bitte bezieht sich auf die persönlichen Gebete Zacharias‘ um einen Sohn. Dies bezieht sich nicht auf ein Gebet, das er bei der Darbringung des Weihrauchs opferte, sondern auf frühere Gebete für einen Sohn. Die Bitten waren in den Jahren vorgebracht worden, in denen eine Geburt zu erwarten war, und der Aorist "wurde erhört" zeigt an, dass das Gebet gerade jetzt tatsächlich erhört wurde, um es zu beantworten. Dies war die Zeit, dass all diese Gebete erhört werden würden. Seine Gebete um einen Sohn sollten erhört werden und dieser Sohn würde Israel auf den kommenden Messias vorbereiten. Es bezieht sich evtl. auch auf sein Gebet im Tempel in seiner Rolle als Priester.

1.14 Καὶ ἔσται χαρά σοι καὶ ἀγαλλίασις, καὶ πολλοὶ ἐπὶ τῇ γεννήσει αὐτοῦ χαρήσονται.	Und er wird dir Freude und Jubel sein, und viele werden über seine Geburt erfreut werden.	Das Prädikat χαρήσονται („sie werden erfreut werden“) ist ein Futur Passiv, d.h. die vielen werden als Objekt gesehen, denen ein anderer (Agens) Freude bereitet. Da der Agens nicht da steht, könnte es „durch Johannes“, oder „durch Gott“ sein.
1.15 Ἔσται γὰρ μέγας ἐνώπιον τοῦ κυρίου, καὶ οἶνον καὶ σίκερα οὐ μὴ πίῃ, καὶ πνεύματος ἁγίου πλησθήσεται ἔτι ἐκ κοιλίας μητρὸς αὐτοῦ.	Denn er wird groß vor dem Herrn sein, und Wein und starkes Getränk wird er niemals trinken, und er wird mit dem Heiligen Geist schon vom Leib seiner Mutter an erfüllt werden.	Die Konjunktion γὰρ („denn“) gibt den Grund an, warum Zacharias und viele andere sich freuen werden. Johannes wird ein großer Diener des Herrn sein, ein großer Mann für den Herrn. Er wird groß sein an Rang und Würde und an Bedeutung. Seine Größe wird in den folgenden Versen beschrieben, die von seiner Hingabe an seine Aufgabe und von Gottes Ermächtigung reden. Das Verb πλησθήσεται („er wird erfüllt werden“) ist ein Futur Passiv, d.h. Johannes ist das Objekt einer Erfüllung des Heiligen Geistes, nicht selbst derjenige, der dies tut. „Wein und starkes Getränk“ zeigt Hinweise für den Lebenswandel des Johannes: Er darf oder wird weder Wein noch starkes Getränk trinken. Die Abstinenz wird ein Zeichen seiner Weihe an Gott sein. Manche meinen, dies kennzeichne ihn als Nasiräer, wie Samson und Samuel, oder jemand, der ein Gelübde der Hingabe an Gott abgelegt hat und dies durch den Verzicht auf die Produkte des Weinstocks zeigt (Numeri 6.1-4). Es heißt hier, dass die Kraft des Heiligen Geistes mit ihm sein wird und dass der Heilige Geist ihn beherrschen und inspirieren wird. Der Heilige Geist wird ihn befähigen, zu prophezeien. Anstatt mit Wein stimuliert zu werden, wird er seine Ermutigung durch den Heiligen Geist erfahren. Hier bezieht es sich auf einen andauernden Zustand, der sich darin zeigt, dass er damit erfüllt ist vor und ab seiner Geburt. Die Zeitangabe ἔτι ἐκ („schon von an“) bezieht sich auf die Zeit ab und vor seiner Geburt. Dies wird durch den Sprung des Kindes im Mutterleib in 1.41 bei Marias Begrüßung unterstützt.
1.16 Καὶ πολλοὺς τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ ἐπιστρέψει ἐπὶ κύριον τὸν θεὸν αὐτῶν·	Und viele der Söhne Israels wird er zum Herrn, ihrem Gott, hinwenden.	Das Verb ἐπιστρέψει („er wird hinwenden“) bezieht sich auf eine Richtungsänderung im Leben, eine Abkehr von Götzendienst und Sünde, hin zum Dienst an Gott. Israel war von Gott entfremdet und brauchte einen Propheten, der es zur Rechtschaffenheit zurückrief, um Gott zu dienen. Es ist ein Begriff für die Umkehr. Leider ließen sich nicht alle, aber dennoch viele, zu Gott führen, wie es sich im Leben von Johannes zeigen würde.
1.17 καὶ αὐτὸς προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ ἐν πνεύματι καὶ δυνάμει Ἠλίου, ἐπιστρέψαι καρδίας πατέρων ἐπὶ τέκνα, καὶ ἀπειθεῖς ἐν φρονήσει	Und er wird vor ihm hergehen in Geist und Kraft Elias, um die Herzen (von) Vätern zu Kindern und Ungehorsame zur Gesinnung von Gerechten hinwenden, um dem Herrn ein zugerüstetes Volk zu bereiten.	Diese Aussage bezieht sich auf den Geist des Elias. Johannes wird denselben Geist und dieselbe Kraft haben, die Elia hatte, er wird in demselben Geist und derselben Kraft gehen wie Elia, er wird beseelt sein von dem Geist und der Kraft des Elias. Der Charakter und die Kraft des Johannes werden mit Elia verglichen, und dieser Vergleich konzentriert sich auf die kraftvollen Botschaften des Johannes. Johannes sagte, dass er nicht wirklich Elia sei, aber Jesus nannte ihn Elia im Geiste (Markus 9.12). Als Prediger der Buße hatte Johannes denselben Geist und dieselbe Kraft wie Elia.

δικαίων, ἑτοιμάσαι κυρίῳ λαὸν κατεσκευασμένον.		Mit αὐτοῦ („ihm“) wird auf den Gott Israels Bezug genommen, d.h. Christus, dem Johannes vorangeht, ist der Gott Israels, der als Mensch zu seinem Volk kommt.
1.18 Καὶ εἶπεν Ζαχαρίας πρὸς τὸν ἄγγελον, Κατὰ τί γνώσομαι τοῦτο; Ἐγὼ γάρ εἰμι πρεσβύτης, καὶ ἡ γυνή μου προβεβηκυῖα ἐν ταῖς ἡμέραις αὐτῆς.	Und es sagte Zacharias zum Engel: Woran werde ich dies erkennen? Ich bin doch alt, und meine Frau in ihren Jahren vorangeschritten?	Zacharias bittet um ein Zeichen als Beweis dafür, dass er wirklich einen Sohn haben wird, wie der Engel sagte. Wenn die Geburt eines Sohns von ihm und seiner Frau abhängt, ist es unmöglich. Er konnte dem Engel nicht glauben. Er wusste, dass Gott in der Vergangenheit Zeichen gegeben hatte, zum Beispiel an Gideon (2Könige 20.8-11) und Hiskia (Jes. 7.11). Mit γάρ („doch“) kommt hier keine Begründung zum Ausdruck, sondern eine starke Bekräftigung der Begründung, dass die Geburt nicht sein könne, da ja beide schon alt seien.
1.19 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῷ, Ἐγώ εἰμι Γαβριὴλ ὁ παρεστηκὼς ἐνώπιον τοῦ θεοῦ· καὶ ἀπεστάλην λαλῆσαι πρός σε, καὶ εὐαγγελίσασθαί σοι ταῦτα.	Und es sagte, geantwortet, ihm der Engel: Ich bin Gabriel, der vor Gott steht und wurde gesandt, zu dir zu reden und dir diese (Dinge) als gute Botschaft zu verkünden.	Der Engel beschrieb seine gewohnte Position. Es bedeutet, er stand in Gottes Gegenwart bzw. in seiner Anwesenheit. Dies weist darauf hin, dass er Gottes Diener war, der bereit stand Gottes Befehle zu empfangen und auszuführen. Es zeigt an, dass er eine große Autorität und Würde hat. Er hatte direkten Zugang zu Gott und dies impliziert, dass seine Botschaft zu akzeptieren ist. Er hat seine Botschaft von Gott und daher würde Zacharias Gott nicht glauben.
1.20 Καὶ ἰδού, ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι, ἄχρι ἧς ἡμέρας γένηται ταῦτα, ἀνθ᾽ ὧν οὐκ ἐπίστευσας τοῖς λόγοις μου, οἵτινες πληρωθήσονται εἰς τὸν καιρὸν αὐτῶν.	Und siehe, du wirst stumm sein und nicht sprechen können bis zu dem Tag, an dem diese (Dinge) geschehen, dafür dass du meinen Worten nicht glaubtest, welche zu ihrer Zeit erfüllt werden würden!	„Welche zu ihrer Zeit erfüllt werden würden“ besagt, dass die Worte des Engels es verdienen, geglaubt zu werden, weil sie zur rechten Zeit geschehen werden. „Ihre Zeit" ist die Zeit, in der die Worte Wirklichkeit werden. Das Partizip σιωπῶν („schweigend, stumm“) besagt, dass er dauerhaft stumm sein würde, d.h. die ganze Zeit.
1.21 Καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν τὸν Ζαχαρίαν· καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ.	Und das Volk war Zacharias erwartend und sie (begannen) sich bei seinem Verziehen im Tempel zu wundern.	Durch den Gebrauch der Periphrase statt des einfachen Imperfekts wird das Hintergrundgeschehen fokussiert. Lukas 1.21 ermöglicht den direkten Vergleich beider Formen: Καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν τὸν Ζαχαρίαν· καὶ ἐθαύμαζον ἐν τῷ χρονίζειν αὐτὸν ἐν τῷ ναῷ“. „Und das Volk war Zacharias erwartend. Und sie begannen sich bei seinem Verziehen zu wundern“. Die PK im ersten Satz rückt das anhaltende Warten des Volkes in den Vordergrund. Da dieses auf Zacharias wartet, begannen sie sich zu wundern, warum er lange nicht wieder herauskam. Man sieht die Prominenz der Periphrase ἦν προσδοκῶν gegenüber der synthetischen Imperfektform ἐθαύμαζον, die das Einsetzen einer Handlung vor dem Hintergrund des Wartens beschreibt.
1.22 Ἐξελθὼν δὲ οὐκ ἠδύνατο λαλῆσαι αὐτοῖς· καὶ ἐπέγνωσαν ὅτι	Herausgekommen nun, konnte er nicht (zu) ihnen sprechen. Und sie erkannten, dass er eine	Zum Durativ ἦν διανεύων („er war vermeidend/Zeichen geben“) vgl. zur einen, unwahrscheinlichen Bedeutung Polybius, Historiae 1.23,9: „τὸ δὲ λοιπὸν πλῆθος τῶν Καρχηδονίων ἐποιεῖτο ἐν τὸν ἐπίπλουν ὡς εἰς ἐμβολήν, ἐν δὲ τῷ συνεγγίζειν θεωροῦντες

ὀπτασίαν ἑώρακεν ἐν τῷ ναῷ· καὶ αὐτὸς ἦν διανεύων αὐτοῖς, καὶ διέμενεν κωφός.	Erscheinung gesehen hat im Tempel. Und er war (zu) ihnen gestikulierend und verblieb taubstumm.	τὸ συμβεβηκὸς περὶ τὰς προπλεούσας ναῦς ἐξέκλινον καὶ διένευον τὰς τῶν ὀργάνων ἐπιβολάς“. „Der Rest des karthagischen Geschwaders segelte heran, um anzugreifen; aber als sie sich näherten, sahen sie, was mit den Schiffen, die vorne segelten, geschehen war, und wichen dementsprechend aus, um den Schlägen der Maschinen zu entkommen.“ Offenbar war es Zacharias, sollte dies zutreffen, peinlich, dass er stumm war und so ging er der Menge aus dem Weg und vermied es, sich mit ihnen befassen zu müssen. Jedoch ist der Kontext der der Unfähigkeit zu reden, daher vgl. Vita Aesopi 9.12: „ὅτε γὰρ ἔτι νωδὸς ἦν διένευέν μοι ὅτι‘ἐὰν ἔλθῃ ὁ δεσπότης μου μεταστήσω σε τῆς οἰκονομίας“. „Als er nämlich noch stumm war, gab er mir durch Zeichen zu verstehen, dass, wenn der Gebieter käme, er mich aus der Verwaltung entfernen würde“. Da Zacharias nicht reden konnte, teilte er sich durch Gesten mit, wohl auch daher, weil er nach dem Dienst die Arme erhob, um das Volk zu segnen, indem er den priesterlichen Segen zu sprechen hatte. Das Wort κωφός („taubstumm“) hat hier beide Bedeutungen, da Zacharias weder reden noch hören konnte, wie Kapitel 1.62 deutlich macht, da man ihn über Zeichen fragen musste, wie der Name des Kindes heißen sollte.
1.23 καὶ ἐγένετο ὡς ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τῆς λειτουργίας αὐτοῦ, ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ.	Und es geschah, als die Tage seines Dienstes erfüllt waren, ging er weg in sein Haus.	Die Priester wohnten während des Dienstes im Tempel, danach kehrten sie nach Hause zurück, so auch Zacharias.
1.24 Μετὰ δὲ ταύτας τὰς ἡμέρας συνέλαβεν Ἐλισάβετ ἡ γυνὴ αὐτοῦ, καὶ περιέκρυβεν ἑαυτὴν μῆνας πέντε, λέγουσα	Nach diesen Tagen nun empfing Elisabeth, seine Frau, und war sich fünf Monate verbergend, sagend:	Elisabeth wurde nach den Tagen des Tempeldienstes ihres Mannes schwanger. Dies bezieht sich auf die ersten fünf Monate ihrer Schwangerschaft. Lukas nennt keinen Grund, warum sie sich versteckte, aber es gibt einige Vermutungen. Sie nutzte diese Zeit, um über ihre Schwangerschaft nachzudenken und sich darüber zu freuen. Da Unfruchtbarkeit als Vorwurf angesehen wurde (1.25), beschloss sie vielleicht, sich erst dann in der Öffentlichkeit zu zeigen, bis klar war, dass sie schwanger war und das Kind behalten würde. Der Grund für ihre Abgeschiedenheit ist nicht bekannt, aber dies erklärt, warum Maria nicht wusste, dass Elisabeth schwanger war. Das Imperfekt περιέκρυβεν („sie war verbergend“) zeigt, dass dies die ganze Zeit über war.
1.25 ὅτι Οὕτως μοι πεποίηκεν ὁ κύριος ἐν ἡμέραις αἷς ἐπεῖδεν ἀφελεῖν τὸ ὄνειδός μου ἐν ἀνθρώποις.	So hat mir getan der Herr in Tagen, in denen er darauf sah, meine Schmach bei Menschen wegzunehmen.	Die Subjunktion ὅτι entspricht bei wörtlicher direkter Rede einem Doppelpunkt. Οὕτως („so, auf diese Weise“) nimmt Bezug auf die Schwangerschaft, die Gott ihr schenkte, und so die Schande der Kinderlosigkeit wegnahm.
1.26 Ἐν δὲ τῷ μηνὶ τῷ ἕκτῳ ἀπεστάλη ὁ ἄγγελος	Im sechsten Monat nun wurde der Engel Gabriel von Gott zur	In den Versen 26-38 beschreibt Lukas die Prophetie zur Geburt des Messias.

Γαβριὴλ ὑπὸ τοῦ θεοῦ εἰς πόλιν τῆς Γαλιλαίας, ᾗ ὄνομα Ναζαρέτ,	Stadt Galiläas gesandt, die mit Namen Nazareth,	
1.27 πρὸς παρθένον μεμνηστευμένην ἀνδρί, ᾧ ὄνομα Ἰωσήφ, ἐξ οἴκου Δαυίδ· καὶ τὸ ὄνομα τῆς παρθένου Μαριάμ.	zu einer Jungfrau, die einem Mann verlobt (war) mit Namen Joseph, aus dem Haus Davids. Und der Name der Jungfrau (war) Maria.	Joseph stammte aus dem Geschlecht Davids. David wird erwähnt, weil Joseph von David abstammte, was zeigt, dass Jesus durch seinen rechtlichen Vater aus dem Haus Davids stammt (1.32). Dieser Punkt über Joseph ist wichtig für den folgenden Bericht über die Geburt Jesu in Bethlehem, der Stadt Davids. Maria wird in die Erzählung eingeführt, und zwar durch die Wiederholung des Wortes 'Jungfrau'. Auch Maria stammte aus dem Geschlecht Davids: Der Engel erschien einer Jungfrau aus dem Hause Davids. Die Hauptperson in diesem Bericht ist Maria, und diese Information bezieht sich auf sie.
1.28 Καὶ εἰσελθὼν ὁ ἄγγελος πρὸς αὐτὴν εἶπεν, Χαῖρε, κεχαριτωμένη· ὁ κύριος μετὰ σοῦ, εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν.	Und der Engel, zu ihr hineingegangen, sagte: Sei gegrüßt, Begnadete, der Herr (ist) mit dir, gesegnet (bist) du unter Frauen!	Da Maria die Ehre hatte, den Messias zur Welt zu bringen, ein Wunsch vieler jüdischer Frauen, wird sie entsprechend angesprochen. Nestle-Aland lässt εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν („gesegnet (bist) du unter Frauen“) aus. Damit ist natürlich keine Marienverehrung zu begründen, sondern zeigt das Vorrecht Marias, die ja Gott ihren Retter nennt, und ebenso nicht sündlos, sondern erlösungsbedürftig war, dass sie den Messias zur Welt bringen durfte, was sich viele Frauen ja wünschten.
1.29 Ἡ δὲ ἰδοῦσα διεταράχθη ἐπὶ τῷ λόγῳ αὐτοῦ, καὶ διελογίζετο ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος.	Sie nun, (ihn) gesehen, wurde bestürzt über sein Wort und war überlegend, von welcher Art dieser Gruß sein mochte.	Die Form εἴη („es mag/möchte sein“) ist ein Optativ, der zur Zeit des NT schon im Aussterben war, sodass diese Verwendung das hohe Niveau bei Lukas zeigt.
1.30 Καὶ εἶπεν ὁ ἄγγελος αὐτῇ, Μὴ φοβοῦ, Μαριάμ· εὗρες γὰρ χάριν παρὰ τῷ θεῷ.	Und es sagte ihr der Engel: Fürchte dich nicht, Maria, denn du fandest Gnade bei Gott!	Μὴ φοβοῦ („fürchte dich (nicht länger)“) bedeutet, dass der eingetretene Zustand zu beenden sei.
1.31 Καὶ ἰδού, συλλήψῃ ἐν γαστρί, καὶ τέξῃ υἱόν, καὶ καλέσεις τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦν.	Und siehe, du wirst im (Mutter)leib empfangen und einen Sohn gebären, und sollst seinen Namen Jesus nennen!	Die Aussagen sind auf die Zukunft gerichtet, d.h. der Engel gibt eine Weissagung. Er befiehlt Maria, ihren Sohn Jesus zu nennen.
1.32 Οὗτος ἔσται μέγας, καὶ υἱὸς ὑψίστου κληθήσεται· καὶ δώσει αὐτῷ κύριος ὁ θεὸς τὸν θρόνον Δαυὶδ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ,	Dieser wird groß sein, und Sohn des Höchsten genannt werden, und es wird ihm Gott der Herr den Thron seines Vaters David geben.	Dies ist eine Fortsetzung der Prophezeiung in der Zukunftsform (ἔσται). D.h. Maria würde den Sohn Gottes zur Welt bringen.

1.33 καὶ βασιλεύσει ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰακὼβ εἰς τοὺς αἰῶνας, καὶ τῆς βασιλείας αὐτοῦ οὐκ ἔσται τέλος.	Und er wird über das Haus Jakob bis in Ewigkeit herrschen, und seiner Herrschaft wird kein Ende sein.	Die beiden Aussagen sind inhaltlich parallel, einmal positiv, einmal eine Verneinung des Gegenteils (synonymer Parallelismus): Er wird immer herrschen und nie wird er nicht herrschen.
1.34 Εἶπεν δὲ Μαριὰμ πρὸς τὸν ἄγγελον, Πῶς ἔσται τοῦτο, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω;	Es sagte nun Maria zu dem Engel: Wie wird dies sein, da ich keinen Mann erkenne?	Das Wort ἐπεὶ ("da") gibt den Grund für Marias Ratlosigkeit an, da sie noch nicht mit einem Mann zusammengekommen war. Obwohl sie die Wahrheit der Aussage des Engels akzeptierte, war sie verblüfft, wie dies geschehen konnte und bat um eine Erklärung. Diese Frage deutet nicht auf die Art des Zweifels, den Zacharias an den Tag legt, denn die Antwort des Engels enthält keinen Tadel oder Unglauben. Maria glaubte der Botschaft, konnte aber nicht verstehen, wie das geschehen konnte.
1.35 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἄγγελος εἶπεν αὐτῇ, Πνεῦμα ἅγιον ἐπελεύσεται ἐπὶ σέ, καὶ δύναμις ὑψίστου ἐπισκιάσει σοι· διὸ καὶ τὸ γεννώμενον ἅγιον κληθήσεται υἱὸς θεοῦ.	Und der Engel, geantwortet, sagte ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft vom Höchsten wird Schatten auf dich geben. Daher auch wird das gezeugte Heilige Sohn Gottes genannt werden.	Der Engel beantwortet nun die Frage Marias, wie dies geschehen würde. Das Wort ἐπισκιάσει („überschatten, Schatten über dir geben“) wird hier mit Dativ gebraucht, in Lukas 9.34 mit Akkusativ, d.h. einmal ist der Ort, wo die Überschattung ist, einmal die Richtung, wohin der Schatten fällt, gemeint, hier also der Ort, nämlich Maria.
1.36 Καὶ ἰδού, Ἐλισάβετ ἡ συγγενής σου, καὶ αὐτὴ συνειληφυῖα υἱὸν ἐν γήρει αὐτῆς· καὶ οὗτος μὴν ἕκτος ἐστὶν αὐτῇ τῇ καλουμένῃ στείρᾳ.	Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, auch sie (hat) einen Sohn in ihrem Alter empfangen! Und dieser Monat ist der sechste (für) sie, die unfruchtbar genannt wird,	Der Engel bestätigt die Glaubwürdigkeit, indem er Elisabeth anführt, die auch schwanger wurde, obwohl dies eigentlich nicht möglich war, da sie unfruchtbar und zu alt war. Genauso würde es möglich sein, durch die Wirkung des Geistes, dass Maria schwanger werden könnte.
1.37 Ὅτι οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τῷ θεῷ πᾶν ῥῆμα.	da keine Angelegenheit bei Gott unmöglich sein wird.	Ὅτι („da“) begründet die unmögliche Geburt, da bei Gott nichts unmöglich ist. Nestle-Aland liest einen falschen Kasus mit τοῦ θεοῦ, der nur von den entsprechenden Handschriften abseits vom Original gelesen wurde.
1.38 Εἶπεν δὲ Μαριάμ, Ἰδού, ἡ δούλη κυρίου· γένοιτό μοι κατὰ τὸ ῥῆμά σου. Καὶ ἀπῆλθεν ἀπ᾽ αὐτῆς ὁ ἄγγελος.	Es sagte nun Maria: Siehe, die Magd des Herrn (bin ich)! Es geschehe mir nach deinem Willen! Und es ging fort von ihr der Engel.	Ἰδού („siehe“) ist ein Ausruf und kein Verb, der die Tiefe ihrer Gefühle zeigt. Es zeigt an, dass Maria bereit ist, dem Herrn zu dienen oder auf seine Worte zu hören. Sie sagt: 'Hier bin ich, die Dienerin des Herrn', 'Ja, ich bin eine Dienerin des Herrn', oder einfach "Ich bin die Dienerin des Herrn". Sie ist also bereit, dies zu glauben und zu befolgen. Dann war die Aufgabe des Engels erledigt und er ging wieder zurück.
1.39 Ἀναστᾶσα δὲ Μαριὰμ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν	Aufgestanden nun, ging Maria in diesen Tagen mit Eile in das Gebirge, in eine Stadt Judas,	In den Versen 39-56 beschreibt Lukas den Besuch Marias bei Elisabeth. Mit ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις („in diesen Tagen“) bezieht sich Lukas auf die Zeit, als der Engel ihr diese Dinge mitteilte,

μετὰ σπουδῆς, εἰς πόλιν Ἰούδα,		sie reagierte darauf sofort. Maria hatte ja vom Engel über die Schwangerschaft von Elisabeth gehört und will sie nun besuchen; in Juda gibt es eine Hügellandschaft, die Lukas hier anspricht.
1.40 καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον Ζαχαρίου, καὶ ἠσπάσατο τὴν Ἐλισάβετ.	und sie trat in das Haus von Zacharias ein, und begrüßte Elisabeth.	
1.41 Καὶ ἐγένετο ὡς ἤκουσεν ἡ Ἐλισάβετ τὸν ἀσπασμὸν τῆς Μαρίας, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ αὐτῆς· καὶ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου ἡ Ἐλισάβετ,	Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, hüpfte das Baby in ihrem Mutterleib, und Elisabeth wurde vom Heiligen Geist erfüllt.	Das Wort ἐσκίρτησεν („er hüpfte/drehte sich“) wird in Lukas 6.23 für das Hüpfen vor Freude gebraucht.
1.42 καὶ ἀνεφώνησεν φωνῇ μεγάλῃ, καὶ εἶπεν, Εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν, καὶ εὐλογημένος ὁ καρπὸς τῆς κοιλίας σου.	Und sie rief mit lauter Stimme aus und sagte: Gesegnet (bist) du unter den Frauen und gesegnet (ist) die Frucht deines Mutterleibes!	
1.43 Καὶ πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ ἡ μήτηρ τοῦ κυρίου μου πρός με;	Und woher (geschieht) mir dies, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt?	Hier sehen wir zwei Genitive in Reihe. Der erste Genitiv „des Herrn“ gibt an, dass der Herr Jesus eine Mutter hatte. Der zweite „meines“, dass die Sprecherin einen Herrn hat. Da der erste eine Verwandtschaftsbeziehung ausdrückt (Mutter-Sohn), kann er als Genitivus relationis bezeichnet werden. Der zweite hingegen nicht in der Hinsicht, jedoch ebenfalls als Gen. rel., da die Sprecherin einen Herrn hat.
1.44 Ἰδοὺ γάρ, ὡς ἐγένετο ἡ φωνὴ τοῦ ἀσπασμοῦ σου εἰς τὰ ὦτά μου, ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν ἀγαλλιάσει ἐν τῇ κοιλίᾳ μου.	Denn siehe, als der Klang deines Grußes in meine Ohren kam, hüpfte das Baby mit Jubel in meinem Mutterleibe!	Hier sieht man die Aussage bestätigt, dass Johannes schon im Mutterleibe vom Heiligen Geist geprägt war, sodass er sich über den Messias schon vor seiner Geburt freuen konnte.
1.45 Καὶ μακαρία ἡ πιστεύσασα, ὅτι ἔσται τελείωσις τοῖς λελαλημένοις αὐτῇ παρὰ κυρίου.	Und glückselig die geglaubt Habende, da eine Erfüllung für das (zu) ihr vom Herrn Gesprochene sein wird!	Maria wird, ohne ihren Namen zu nennen, glückselig genannt, da sie die Verheißungen Gottes, die er über den Engel an sie herantrug, glaubte, und diese werden sich auch erfüllen.

1.46 Καὶ εἶπεν Μαριάμ, Μεγαλύνει ἡ ψυχή μου τὸν κύριον,	Und es sagte Maria: Es macht meine Seele den Herrn groß!	Maria ergreift nun das Wort, und beschreibt, wie ihre Seele (im nächsten Vers ist es ihr Geist, d.h. ihr gesamtes Inneres) den Herrn groß macht und erhebt bzw. seine Größe anerkennt. Der Inhalt wird in Vers 48 genannt.
1.47 καὶ ἠγαλλίασεν τὸ πνεῦμά μου ἐπὶ τῷ θεῷ τῷ σωτῆρί μου.	Und es freute sich mein Geist über Gott, meinen Retter,	Maria war, im Gegensatz zur anderen Maria einer großen Sekte, nicht sündlos bzw. unbefleckt von Sünde, sondern brauchte einen Retter. Die Erhebung des Herrn ist hier sicher nicht eine schon abgeschlossene Angelegenheit, sodass dies in der Gegenwart vorhält. In nicht narrativen Texten wird dieser Aorist wie hier ἠγαλλίασεν („es freut sich“) normalerweise verwendet, um zu beschreiben, dass eine Handlung bis zum Moment des Sprechens abgeschlossen sein wird. Da dieser Gebrauch aus Dramen bekannt ist, gab man den Namen „dramatisch“. Gewöhnlich ist dieser Aorist als Präsens übersetzbar, wobei man Adverbien wie „gerade“, „nun“ hinzudenken kann. Brugmann meint dazu: „Nicht selten wurde der Aorist von dem gebraucht, was soeben eingetreten ist, besonders von einer Stimmung, die soeben über einen gekommen ist oder von einem Urteil, das man sich soeben gebildet hat.”
1.48 Ὅτι ἐπέβλεψεν ἐπὶ τὴν ταπείνωσιν τῆς δούλης αὐτοῦ. Ἰδοὺ γάρ, ἀπὸ τοῦ νῦν μακαριοῦσίν με πᾶσαι αἱ γενεαί.	dass er auf die Niedrigkeit seiner Magd hinblickte. Denn, siehe, von nun an werden mich glückselig nennen all die Geschlechter,	Ὅτι („dass“) leitet den Inhalt der Freude ein. Die kommenden Geschlechter werden Maria natürlich nicht, außer in Sekten, anbeten, sondern sie als glückselig bezeichnen, da sie das Vorrecht hatte, und das war der Wunsch der gläubigen Jüdinnen, den Messias auf die Welt zu bringen.
1.49 Ὅτι ἐποίησέν μοι μεγαλεῖα ὁ δυνατός, καὶ ἅγιον τὸ ὄνομα αὐτοῦ.	da mir der Mächtige große (Dinge) tat! Und heilig (ist) sein Name.	Nachdem erst der Inhalt der Freude, wird nun der Grund genannt, warum andere Generationen Maria glückselig nennen werden, da Gott mächtig an ihr wirkte. Natürlich ist die Auffassung, sie sei eine „Gottesmutter“ oder „Himmelskönigin“ satanisch, da auch sie von Gott als ihrem Retter redet und so selbst erlöst werden musste, wie es Vers 47 eindeutig besagt. Zudem wird diese Praxis in Jeremia 44 bereits von Gott verurteilt.
1.50 Καὶ τὸ ἔλεος αὐτοῦ εἰς γενεὰς γενεῶν τοῖς φοβουμένοις αὐτόν.	Und sein Erbarmen (ist) von Geschlecht zu Geschlecht für die ihn Fürchtenden.	
1.51 Ἐποίησεν κράτος ἐν βραχίονι αὐτοῦ· διεσκόρπισεν ὑπερηφάνους διανοίᾳ καρδίας αὐτῶν.	Er übt Macht mit seinem Arm, er zerstreut die dem Denken ihrer Herzen nach Hochmütigen.	Die Aoristformen sind gnomisch bzw. beschreiben allgemeine Eigenschaften Gottes, dies wird im Deutschen mit der Präsensform geleistet.
1.52 Καθεῖλεν δυνάστας ἀπὸ θρόνων, καὶ ὕψωσεν ταπεινούς.	Er zog Mächte von Thronen herunter, und erhöhte Niedrige.	

1.53 Πεινῶντας ἐνέπλησεν ἀγαθῶν, καὶ πλουτοῦντας ἐξαπέστειλεν κενούς.	Hungernde sättigte er mit Gutem, und schickte Reiche leer fort.	
1.54 Αντελάβετο Ἰσραὴλ παιδὸς αὐτοῦ, μνησθῆναι ἐλέους,	Er nahm sich seines Knechtes Israel an, um (an) Barmherzigkeit zu gedenken -	
1.55 καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ εἰς τὸν αἰῶνα.	wie er sprach zu unseren Vätern - (zu) Abraham und seinem Samen bis in Ewigkeit.	Der Teil καθὼς ἐλάλησεν πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν („wie er redete zu unseren Vätern“) ist eine eingeschobene und erklärende Parenthese. Der Dativ τῷ Ἀβραὰμ καὶ τῷ σπέρματι αὐτοῦ („für/an Abraham und seinem Samen“) nimmt den angefangenen Satz wieder auf und ist ein Dativ, der den Vorteil des Erinnerns angibt, d.h. Gott hat sich der Zusagen der Barmherzigkeit an Abraham und seinem Samen erinnert und den Messias gesandt.
1.56 Ἔμεινεν δὲ Μαριὰμ σὺν αὐτῇ ὡσεὶ μῆνας τρεῖς, καὶ ὑπέστρεψεν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.	Es blieb nun Maria bei ihr etwa drei Monate und kehrte in ihr Haus zurück.	
1.57 Τῇ δὲ Ἐλισάβετ ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, καὶ ἐγέννησεν υἱόν.	Für Elisabeth nun wurde die Zeit erfüllt, dass sie entbunden würde, und sie gebar einen Sohn.	In den Versen 57-80 beschreibt Lukas die Geburt des Johannes. Für die Geburt benutzt der Arzt Lukas zwei Begriffe, der erste wird für die Entbindung verwendet, der zweite für das Hervorbringen und Gebären eines Kindes.
1.58 Καὶ ἤκουσαν οἱ περίοικοι καὶ οἱ συγγενεῖς αὐτῆς ὅτι ἐμεγάλυνεν κύριος τὸ ἔλεος αὐτοῦ μετ᾽ αὐτῆς, καὶ συνέχαιρον αὐτῇ.	Und es hörten die Nachbarn und ihre Verwandten, dass der Herr sein Erbarmen an ihr großgemacht habe. Und sie waren sich mit ihr freuend.	Die Nachbarn stehen wohl zunächst im Text, da diese es zuerst mitbekamen, da Verwandte wohl auch weiter entfernt wohnen, und zu ihnen die Kunde erst auch später kam.
1.59 Καὶ ἐγένετο ἐν τῇ ὀγδόῃ ἡμέρᾳ, ἦλθον περιτεμεῖν τὸ παιδίον· καὶ ἐκάλουν αὐτὸ ἐπὶ τῷ ὀνόματι τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Ζαχαρίαν.	Und es geschah am achten Tag: Da kamen sie, um das Kindlein zu beschneiden. Und sie waren es nach dem Namen seines Vaters Zacharias nennend.	Das Imperfekt ἐκάλουν („sie waren nennend“) drückt den Iterativ bzw. Durativ der Vergangenheit aus, d.h. sie nannten das Kind bis dahin die ganze Zeit Zacharias.
1.60 Καὶ ἀποκριθεῖσα ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν, Οὐχί, ἀλλὰ κληθήσεται Ἰωάννης.	Und seine Mutter sagte, geantwortet: Nicht doch,	Die drei Namen Zacharias, Elisabeth und Johannes zusammen würden bedeuten, dass Gott sich an seine Verheißungen erinnerte (Sacharja/Zacharias), die er geschworen hat (Elisabeth) und Gott gnädig sein würde (Johannes), indem er den Messias senden würde.

	sondern er soll Johannes genannt werden!	
1.61 Καὶ εἶπον πρὸς αὐτὴν ὅτι Οὐδείς ἐστιν ἐν τῇ συγγενείᾳ σου ὃς καλεῖται τῷ ὀνόματι τούτῳ.	Und sie sagten zu ihr: Es ist niemand in deiner Verwandtschaft, der mit diesem Namen genannt wird.	Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
1.62 Ἐνένευον δὲ τῷ πατρὶ αὐτοῦ, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν.	Sie waren dem Vater nun Zeichen gebend, wie er wolle, dass er genannt werde.	Der Optativ θέλοι mit der Partikel ἂν stellt den Potentialis dar, d.h. sie fragen nach einer möglichen Vorstellung, die Zacharias im Kopf hätte. Mittels eines AcI wird dies als indirekte Frage formuliert.
1.63 Καὶ αἰτήσας πινακίδιον ἔγραψεν, λέγων, Ἰωάννης ἐστὶν τὸ ὄνομα αὐτοῦ· καὶ ἐθαύμασαν πάντες.	Und ein Täfelchen erbeten, schrieb er, sagend: Johannes ist sein Name. Und es wunderten sich alle.	In der damaligen Zeit gab es Täfelchen als Notizbuch; da Zacharias nicht reden konnte, bediente er sich dessen. Es war wohl außergewöhnlich einen Namen zu geben, der nicht in der Verwandtschaft schon vorhanden war. Gemäß der Ansage des Engels in 1.13 wird er nun vom Vater Johannes, d.h. Gott ist gnädig, genannt.
1.64 Ἀνεῴχθη δὲ τὸ στόμα αὐτοῦ παραχρῆμα καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ, καὶ ἐλάλει εὐλογῶν τὸν θεόν.	Es wurde nun sein Mund auf der Stelle geöffnet und seine Zunge, und er (begann) zu sprechen, Gott lobend.	Mit λαλέω („sprechen, reden“) kommt zum Ausdruck, dass er wieder seine Sprechwerkzeuge benutzen konnte. Die Form ist im Imperativ, d.h. es wird das Einsetzen einer anhaltenden Handlung angezeigt. Der Inhalt davon wird mit εὐλογῶν („lobend“) eingeleitet.
1.65 Καὶ ἐγένετο ἐπὶ πάντας φόβος τοὺς περιοικοῦντας αὐτούς· καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ὀρεινῇ τῆς Ἰουδαίας διελαλεῖτο πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα.	Und es kam auf alle um sie Herumwohnenden Furcht. Und im gesamten Gebirge Judäas wurden all diese Ereignisse beredet.	Die Ereignisse waren so ungewöhnlich, dass sie überall berichtet wurden.
1.66 Καὶ ἔθεντο πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῶν, λέγοντες, Τί ἄρα τὸ παιδίον τοῦτο ἔσται; Καὶ χεὶρ κυρίου ἦν μετ᾽ αὐτοῦ.	Und alle Hörenden nahmen (es) sich zu ihren Herzen, sagend: Was wird denn dieses Kindlein sein? Und die Hand (des) Herrn war mit ihm.	
1.67 Καὶ Ζαχαρίας ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπλήσθη πνεύματος ἁγίου, καὶ προεφήτευσεν, λέγων,	Und Zacharias, sein Vater, wurde erfüllt mit Heiligem Geist, und er weissagte, sagend:	Die Antwort der Menschen wird nun durch Zacharias gegeben, der dies vorhersagt, was geschehen würde.

1.68 Εὐλογητὸς κύριος ὁ θεὸς τοῦ Ἰσραήλ, ὅτι ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησεν λύτρωσιν τῷ λαῷ αὐτοῦ,	Gelobt (sei der) Herr, der Gott Israels, da er sich annahm und Erlösung (für) sein Volk erwies,	Ab diesem Vers wird die Weissagung von Zacharias über seinen Sohn Johannes erwähnt (bis V. 79).
1.69 καὶ ἤγειρεν κέρας σωτηρίας ἡμῖν ἐν τῷ οἴκῳ Δαυὶδ τοῦ παιδὸς αὐτοῦ	und uns ein Horn (des) Heils erweckte im Haus Davids, seines Knechts,	
1.70 καθὼς ἐλάλησεν διὰ στόματος τῶν ἁγίων τῶν ἀπ᾽ αἰῶνος προφητῶν αὐτοῦ	gleichwie er durch den Mund seiner heiligen Propheten, die von Ewigkeit her, sprach,	Der Messias war von Gott durch die Propheten angekündigt und so würde es nun kommen.
1.71 σωτηρίαν ἐξ ἐχθρῶν ἡμῶν, καὶ ἐκ χειρὸς πάντων τῶν μισούντων ἡμᾶς·	eine Rettung von unseren Feinden und von der Hand all der uns Hassenden,	Durch den Messias würden die Juden Rettung vor ihren Feinden haben können. Da sie diesen ablehnten, konnten jedoch die Feinde Sieg haben.
1.72 ποιῆσαι ἔλεος μετὰ τῶν πατέρων ἡμῶν, καὶ μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ,	um Erbarmen zu erweisen mit unseren Vätern und seines heiligen Bundes zu gedenken,	Die Erzväter hatten die Verheißung, dass der Messias kommen würde und so gedenkt Gott an diesen Bund, der über den Messias handelt.
1.73 ὅρκον ὃν ὤμοσεν πρὸς Ἀβραὰμ τὸν πατέρα ἡμῶν, τοῦ δοῦναι ἡμῖν,	des Eides, den er an Abraham, unseren Vater, schwor, um uns zu geben,	Mit δοῦναι („geben, gewähren, schenken“) wird das Ziel des Eides bestimmt. Der Inhalt dessen, was gegeben wurde, schließt sich mit einem AcI im nächsten Vers an. Zum Ausdruck „einen Eid schwören“: Ein inneres Objekt, das vom Akkusativ besetzt werden kann, wird dann verwendet, wenn das Prädikat und das Objekt im Akkusativ semantisch bzw. etymologisch zusammenfallen, wie „Er lebte ein gutes Leben“. Prädikat und Objekt gehen auf dieselbe Wurzel zurück. Dieser Fall wird auch als Figura etymologica bezeichnet, da der Autor dabei die etymologisch gleiche Wurzel für Prädikat und Objekt verwendet. Dieser Gebrauch ist stilistisch als syntaktisch motiviert und verstärkt die Aussage.
1.74 ἀφόβως, ἐκ χειρὸς τῶν ἐχθρῶν ἡμῶν ῥυσθέντας, λατρεύειν αὐτῷ	dass wir ihm furchtlos, aus der Hand unserer Feinde befreit, dienen,	Dieser Vers beinhaltet, was Gott per Eid zugesichert hat, seinem Volk zu geben.
1.75 ἐν ὁσιότητι καὶ δικαιοσύνῃ ἐνώπιον αὐτοῦ πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς ἡμῶν.	in Lauterkeit und Gerechtigkeit, vor ihm alle Tage unseres Lebens.	Dieser Satzteil stellt eine modale Angabe dar, d.h. er besagt, wie der Dienst aussieht. Das Wort ὁσιότητι („Frömmigkeit/Lauterkeit“) wird leider mit „Heiligkeit“ übersetzt, was damit nicht direkt zu tun hat und dafür ein anders Wort zu erwarten wäre, es geht eher um die Hingabe an Gott.

1.76 Καὶ σύ, παιδίον, προφήτης ὑψίστου κληθήσῃ· προπορεύσῃ γὰρ πρὸ προσώπου κυρίου ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ·	Und du, Kindlein, wirst Prophet (des) Höchsten genannt werden. Denn du wirst vor (dem) Angesicht (des) Herrn vorangehen, um seine Wege zu bereiten,	Nach dem Lobpreis Gottes wendet sich Zacharias an seinen Sohn Johannes. Dieser würde das Auftreten des Messias vorbereiten und vor dem Herrn vorangehen.
1.77 τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ αὐτοῦ ἐν ἀφέσει ἁμαρτιῶν αὐτῶν,	um Kenntnis vom Heil zu geben seinem Volk in Vergebung ihrer Sünden,	Das Ziel und die Absicht der Vorbereitung des Weges des Herrn ist die Verkündigung des Heils, das in der Vergebung der Sünden besteht.
1.78 διὰ σπλάγχνα ἐλέους θεοῦ ἡμῶν, ἐν οἷς ἐπεσκέψατο ἡμᾶς ἀνατολὴ ἐξ ὕψους,	durch Empfindungen an Erbarmen unseres Gottes, mit welchen der Aufgang aus (der) Höhe sich uns annahm,	Die Quelle der Vergebung ist das Empfinden vom Erbarmen Gottes, aufgrund dessen er sich seinem Volk zuwandte.
1.79 ἐπιφᾶναι τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις, τοῦ κατευθῦναι τοὺς πόδας ἡμῶν εἰς ὁδὸν εἰρήνης.	um den in Finsternis und Todesschatten Sitzenden aufzuleuchten, um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu lenken.	Der Begriff "Aufgang" bezieht sich auf ein Licht und, durch Metonymie, auf die aufgehende Sonne bzw. der Morgenröte. "Der Aufgang" oder "die Sonne" beziehen sich auf den Messias, der vom Himmel bzw. aus der Höhe kommt. Der Sinn des Aufleuchtens ist, dass die Menschen den Weg des Friedens wählen, d.h. Frieden mit Gott haben können.
1.80 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανεν καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι, καὶ ἦν ἐν ταῖς ἐρήμοις ἕως ἡμέρας ἀναδείξεως αὐτοῦ πρὸς τὸν Ἰσραήλ.	Das Kindlein nun wuchs und war am Geist erstarkend und war in den Einöden bis zum Tag seines Auftretens für Israel.	Das Imperfekt ἐκραταιοῦτο („er war erstarken“) betont den Verlauf, d.h. beim Heranwachsen erstarkte er im Geist.
2.1 Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις ἐξῆλθεν δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου ἀπογράφεσθαι πᾶσαν τὴν οἰκουμένην.	Es geschah nun in jenen Tagen: Es ging eine Verordnung vom Kaiser Augustus aus, dass der ganze Erdkreis eingeschrieben werde.	Mit „in jenen Tagen“ ist die Zeit der bisher geschilderten Ereignisse gemeint. Der nächste Satz ist asyndetisch verbunden, d.h. es wird keine Konjunktion „dass“ verwendet, sondern ein Hauptsatz angeschlossen, d.h. die Mitteilung hat keinen untergeordneten Wert. Mittels einer Metonymie meint Lukas die Bewohner der damals bekannten Welt, wenn er vom „Erdkreis“ redet. Die Bewohner hatten sich in Steuerlisten einzutragen.
2.2 Αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου.	Diese Einschreibung geschah als erste, als Kyrenius Herrscher von Syrien ist.	Der Stadthalter wurde von den Römern Quirinus genannt. Er wurde, wie Flavius Josephus berichtet, vom Kaiser als Magistrat für Syrien eingesetzt und führte auch die Steuereinschreibungen in Judäa durch, das an Syrien angeschlossen war, was auf Widerstand stieß, worauf auch Apostelgeschichte 5.37 Bezug nehmen könnte.

2.3 Καὶ ἐπορεύοντο πάντες ἀπογράφεσθαι, ἕκαστος εἰς τὴν ἰδίαν πόλιν.	Und es waren alle (hin)gehend, jeder in seine Stadt.	Das Prädikat ἐπορεύοντο („sie waren hingehend“) ist ein Durativ der Vergangenheit, der im Deutschen nicht hinreichend grammatikalisiert ist und so umschrieben werden muss, um überhaupt zum Tragen zu kommen.
2.4 Ἀνέβη δὲ καὶ Ἰωσὴφ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἐκ πόλεως Ναζαρέτ, εἰς τὴν Ἰουδαίαν, εἰς πόλιν Δαυίδ, ἥτις καλεῖται Βηθλέεμ, διὰ τὸ εἶναι αὐτὸν ἐξ οἴκου καὶ πατριᾶς Δαυίδ,	Es ging nun auch Joseph von Galiläa aus der Stadt Nazareth, nach Judäa, in eine Stadt Davids, welche Bethlehem genannt wird, wegen seiner Herkunft von Haus und Familie Davids,	Im Alten Testament ist die Stadt Davids Jerusalem (2 Sam. 5.7). Hier jedoch bedeutet die "Stadt Davids" nicht die Stadt, in der David als König lebte, oder die Stadt, die er regierte, sondern Bethlehem, die Stadt, in der David geboren wurde. In 1 Samuel 20.6 wird Bethlehem als Davids Heimatstadt bezeichnet, und es kann angenommen werden, dass Josephs Familienbücher hier aufbewahrt wurden. Was hier von größter Bedeutung ist, ist, dass Bethlehem in Micha 5.2 genannt wird und mit der messianischen Erfüllung des Bundes Gottes mit dem königlichen Geschlecht Davids in Verbindung gebracht wird. „Haus" ist ein allgemeiner Begriff, der durch den Zusatz " Herkunft" eingegrenzt wird und bezieht sich auf alle, die mit David verwandt sind, einschließlich seiner Brüder und ihrer direkten Nachkommen. Dies wird auch mit "er war vom Hause Davids durch Abstammung" übersetzt. Das substantivierte τὸ εἶναι („das Sein“) ist im Deutschen schlecht so wiederzugeben, es bietet sich eher „Herkunft“ an.
2.5 ἀπογράψασθαι σὺν Μαριὰμ τῇ μεμνηστευμένῃ αὐτῷ γυναικί, οὔσῃ ἐγκύῳ.	um eingeschrieben zu werden mit Maria, der mit ihm verlobten, schwanger seienden Frau.	Joseph ging hinauf nach Bethlehem, um sich registrieren zu lassen, und er ging mit Maria. Hier wird nicht ausdrücklich gesagt, dass Maria kommen musste, um sich registrieren zu lassen, obwohl das der Fall gewesen sein könnte. Es ist nichts bekannt darüber, dass Frauen sich bei einer Volkszählung registrieren lassen mussten.
2.6 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν,	Es geschah nun bei ihrem Aufenthalt dort: Die Tage, dass sie gebären würde, waren erfüllt.	Zur ungefähren Terminierung der Geburt: Das Gottesdienstjahr beginnt ungefähr um den 1. April. Zacharias war mit seiner Abteilung also Ende Juli mit dem Dienst fertig und zeugte Johannes etwa Anfang August. Die Zeugung von Jesus fünf bis sechs Monate später (Kapitel 1.26), etwa Mitte Januar. Neun Monate später wäre dann Mitte Oktober, die Zeit des Laubhüttenfestes, das darauf hinweist, dass Gott in der Person des Messias kommen und unter uns wohnen würde. Auch sind im Winter die Herden nicht im Freien, was gegen den 24. Dezember spräche. Die Phrase ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ist im Deutschen schlecht mit „bei ihrem Sein dort“ zu übersetzen, sodass sich „bei ihrem Aufenthalt dort“ als Alternative anbietet.
2.7 Καὶ ἔτεκεν τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, καὶ ἐσπαργάνωσεν αὐτόν, καὶ ἀνέκλινεν αὐτὸν ἐν τῇ	Und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen, und wickelte ihn und legte ihn in einem Stall nieder, daher weil für sie kein Platz in der Herberge war.	„Erstgeborener“ blickt lediglich zurück und bedeutet, dass vor diesem Sohn kein anderes Kind geboren worden war. Erstgeboren zu sein bedeutet nicht unbedingt, dass Maria später noch weitere Söhne hatte, da das erstgeborene Kind ein Einzelkind sein könnte, auch wenn es im Fall von Maria so war, dass sie weitere Kinder hatte, da die Evangelien vier weitere Söhne als Jesu Brüder nennen auch auch auf seine Schwestern verweisen. „Erstgeboren" bezieht sich darauf, dass Jesus die Erbrechte eines erstgeborenen Sohnes hatte, einschließlich königlicher Rechte. Als

φάτνῃ, διότι οὐκ ἦν αὐτοῖς τόπος ἐν τῷ καταλύματι.		Erstgeborener erbt Jesus sein Geburtsrecht, so dass er wie Joseph aus dem Haus Davids stammen würde und somit auch König sein könnte. Da es in der Herberge keinen Platz gab, ist anzunehmen, dass sie im Stall übernachteten und eine Krippe aus weichem Heu als Bett für das Kind benutzten. Die meisten nehmen an, dass der Stall mit einem öffentlichen Gasthaus verbunden war.
2.8 Καὶ ποιμένες ἦσαν ἐν τῇ χώρᾳ τῇ αὐτῇ ἀγραυλοῦντες καὶ φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτὸς ἐπὶ τὴν ποίμνην αὐτῶν.	Und es waren Hirten in derselben Gegend, kampierend und des Nachts Wachen haltend über ihre Herde.	Zum Genitivus temporis τῆς νυκτὸς: Dieser gibt den Zeitpunkt oder –raum an. Damit kann die Zeit angegeben werden, zu oder innerhalb derer etwas geschieht. Damit drückt sich das Teil-Ganzes-Verhältnis aus (partitiv) und auch der zeitliche Bereich (Pertinenz).
2.9 Καὶ ἰδού, ἄγγελος κυρίου ἐπέστη αὐτοῖς, καὶ δόξα κυρίου περιέλαμψεν αὐτούς· καὶ ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν.	Und siehe, ein Engel (des) Herrn stellte sich zu ihnen! Und (die) Herrlichkeit (des) Herrn umleuchtete sie, und sie fürchteten sich (mit) großer Furcht.	„Große Furcht fürchten“ ist eine Figura etymologica, d.h. der Ausdruck wird von zwei wurzelgleichen Wörtern gebildet, um die Intensität zu steigern (vgl. einen Kampf kämpfen), d.h. die Furcht war außergewöhnlich groß.
2.10 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὁ ἄγγελος, Μὴ φοβεῖσθε· ἰδοὺ γάρ, εὐαγγελίζομαι ὑμῖν χαρὰν μεγάλην, ἥτις ἔσται παντὶ τῷ λαῷ·	Und es sagte ihnen der Engel: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich teile euch (als) gute Botschaft große Freude mit, welche all dem Volk sein wird,	Das Relativpronomen ἥτις („welche“) bezieht sich auf die große Freude, die das ganze Volk haben wird.
2.11 ὅτι ἐτέχθη ὑμῖν σήμερον σωτήρ, ὅς ἐστιν χριστὸς κύριος, ἐν πόλει Δαυίδ.	da euch heute ein Retter geboren wurde, - der Christus, (der) Herr, ist, in der Stadt Davids!	Mit ὅτι („da“) wird die gute Nachricht, die Freude hervorbringt, begründet.
2.12 Καὶ τοῦτο ὑμῖν τὸ σημεῖον· εὑρήσετε βρέφος	Und dies (ist) euch das Zeichen: Ihr werdet ein Baby, gewickelt	Das Zeichen war wohl daher außergewöhnlich, da der Messias nicht in königlicher Umgebung zur Welt kam, wie zu erwarten wäre, nicht einmal in einer Herberge, sondern nur in einem Stall für Tiere zur Welt kam. Die frühen griechischsprachigen Schreiber fassten ἐν φάτνῃ („in einem Stall“)

ἐσπαργανωμένον, κείμενον ἐν φάτνῃ.	und in einem Stall liegend, finden.	weniger als Futtertrog auf, sondern kommentieren, dass dort die Geburt war und dort bestimmte Dinge stattfanden wie das Wickeln, sodass der damalige Sprachgebrauch wohl den gesamten Stall meint, in dem auch das Futter für die Tiere war. Vgl. Joannes Chrysostomos, Oratio de nativitae, 33 „ἐν φάτνῃ τίκτεται“ „er wird in einem Stall geboren“. Vgl. ebenso Hermias, in Platonis Phaedrum scholia 3.203,9: „ἐκεῖ τρέφηται ὡς ὄνος ἐν φάτνῃ“. „Man wird ernährt wie ein Esel im Stall“. Es ist klar, dass eine Geburt nicht in einem Futtertrog stattfinden bzw. ein Esel nicht darin sein kann. Dieser Ort ist auch nicht der, wie es in primitiven Darstellungen suggeriert wird, wo die Weisen aus dem Osten hinkamen, da dort „Haus“ gebraucht wird.
2.13 Καὶ ἐξαίφνης ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου, αἰνούντων τὸν θεόν, καὶ λεγόντων,	Und plötzlich war beim Engel eine Schar vom himmlischen Heer, Gott lobend und sagend:	Zu dem einen Engel kommt eine ganze Schar an himmlischem Heer, die unvermittelt zu sehen waren, wobei sie Gott lobten.
2.14 Δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ, καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη· ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.	Ehre (sei) in den Höhen Gott und auf der Erde Friede, unter Menschen ein Wohlgefallen!	Nestle-Aland liest hier δόξα ἐν ὑψίστοις θεῷ καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας, d.h. diese Ausgabe sieht einen Genitiv „Menschen des Wohlgefallens“ vor. Die Überlieferung kennt jedoch nur εὐδοκία („ein Wohlgefallen“). Die Ursache für daran anschließende dogmatische Fehler ist ein praktisch sehr schlecht bezeugtes Sigma, das von den zahlreichen Manuskripten zu Lukas, ca. 1560, nur der Codex Sinaiticus (auch nur korrigiert), der Codex Vaticanus (auch nur korrigiert) und A und ggf. 33 (allerdings eine videtur-Lesart, d.h. eine Vermutung) haben. Da Gott alle Menschen gleich liebt, gibt es keine, an denen er spezielles Wohlgefallen hätte. Die Geburt des Herrn Jesus ist vielmehr auf der Erde ein Wohlgefallen unter den Menschen (bzw. sollte es sein), d.h. die Geburt des Erlösers sollte den Menschen gefallen und sie sich freuen. Die Menschen „des Wohlgefallens“ ("des" - müsste man sogar ergänzen, was nicht ginge, sodass allein der fehlende Artikel für Nestle-Aland ein Problem ist, wörtlich wäre es de facto "eines Wohlgefallens"). Dies ist also praktisch nicht zu belegen, außer man meint, drei voneinander abhängige Problemhandschriften hätten das Sigma korrekt, und der Rest von 99,99 % hätten es alle, ohne sich zu kennen, zu versch. Zeiten und Orten weggelassen, was praktisch ausgeschlossen ist.
2.15 Καὶ ἐγένετο, ὡς ἀπῆλθον ἀπ᾽ αὐτῶν εἰς τὸν οὐρανὸν οἱ ἄγγελοι, καὶ οἱ ἄνθρωποι οἱ ποιμένες	Und es geschah, als von ihnen die Engel in den Himmel fortgingen, da sagten die Menschen, die Hirten,	Die "Angelegenheit" ist die Ankündigung des Engels, und indem sie diese Ankündigung als Sache bezeichnen, die der Herr kundgetan hat, weisen die Hirten darauf hin, dass der Engel der Bote des Herrn war, die eigentliche Quelle der Botschaft, und es bedeutet "was Gott die Engel veranlasst hat, uns zu sagen". Das Wort οἱ ποιμένες („Hirten“) wird als weite Appositon von Lukas

εἶπον πρὸς ἀλλήλους, Διέλθωμεν δὴ ἕως Βηθλέεμ, καὶ ἴδωμεν τὸ ῥῆμα τοῦτο τὸ γεγονός, ὃ ὁ κύριος ἐγνώρισεν ἡμῖν.	zueinander: Lasst uns doch hinübergehen bis nach Bethlehem, und wir wollen diese geschehene Angelegenheit sehen, die der Herr uns mitteilte!	angeschlossen, damit die Identität klar ist. Lukas kontrastiert Engel und Menschen. Leider lässt Nestle-Aland ἄνθρωποι („Menschen“) aus.
2.16 Καὶ ἦλθον σπεύσαντες, καὶ ἀνεῦρον τήν τε Μαριὰμ καὶ τὸν Ἰωσήφ, καὶ τὸ βρέφος κείμενον ἐν τῇ φάτνῃ.	Und sie kamen, sich beeilt, und fanden sowohl Maria als auch Joseph und das im Stall liegenden Baby.	Das Partizip σπεύσαντες fällt mit dem Verb im Aorist "sie gingen" zusammen, was "sie gingen eilend“ bedeutet. Es qualifiziert die Handlung des Hauptverbs, d. h. sie gingen eilig oder schnell, was ihren Eifer zeigt, das Zeichen zu sehen. Man fragt sich, was mit der Schafherde passiert ist, aber wir können davon ausgehen, dass die Hirten eine Lösung fanden. Die Verwendung von "gefunden" impliziert, dass eine Suche stattgefunden hat. Es wird als eine Gruppe von drei Personen ausgedrückt: Sie fanden Maria, Joseph und das Kind, das in der Krippe lag. Alle Mitglieder der Familie werden zusammen gesehen.
2.17 Ἰδόντες δὲ διεγνώρισαν περὶ τοῦ ῥήματος τοῦ λαληθέντος αὐτοῖς περὶ τοῦ παιδίου τούτου.	Sie gaben, es nun gesehen, über das Geschehen, das ihnen über diese Kindlein gesprochen wurde, Kunde.	Die Objekte von „gesehen“ sind das Kind, daneben auch Maria und Joseph, jedoch ist das Kind im Vordergrund. Das indirekte Objekt von „bekanntgeben“ ist "Maria und Joseph": Sie gaben Maria und Joseph Bescheid, was ihnen gesagt wurde. Das indirekte Objekt sind im Weiteren auch andere Menschen, wie es der nächste Vers deutlich macht. Sie sagten es Maria und Joseph und vielen anderen Menschen in der Stadt.
2.18 Καὶ πάντες οἱ ἀκούσαντες ἐθαύμασαν περὶ τῶν λαληθέντων ὑπὸ τῶν ποιμένων πρὸς αὐτούς.	Und alle, die es hörten, staunten über die von den Hirten zu ihnen gesprochenen (Dinge).	Es waren diejenigen, denen die Hirten das Wort verkündeten, die erstaunten, oder die Menschen in der Stadt, als die Hirten das Kind suchten, und die Leute in der Herberge oder auf spätere Hörer beziehen.
2.19 Ἡ δὲ Μαριὰμ πάντα συνετήρει τὰ ῥήματα ταῦτα, συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς.	Maria nun war all diese Geschehnisse aufbewahrend, sie in ihrem Herzen überdenkend.	Alle waren erstaunt, aber Maria war sowohl erstaunt als auch bewahrte sie diese Dinge in ihrem Herzen. Das Erstaunen des Volkes war ein vorübergehendes Gefühl (Aorist), aber das Nachdenken Marias war von Dauer (Imperfekt).
2.20 Καὶ ὑπέστρεψαν οἱ ποιμένες, δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν καὶ	Und es kehrten die Hirten zurück, Gott verherrlichend und lobend über allem, was sie hörten und sahen, ebenso wie zu ihnen gesprochen wurde.	Die Hirten kehrten zu ihren Herden, bzw. nach Hause zurück. Die Kombination "verherrlichen und preisen" ist im Alten Testament üblich. Während „verherrlichen“ mit der Größe des Gehörten und Gesehenen verbunden ist, ist es „Lobpreisen“ mit dessen Güte. Die Hirten hatten gehört, was die Engel sagten.

εἶδον, καθὼς ἐλαλήθη πρὸς αὐτούς.		
2.21 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτόν, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς, τὸ κληθὲν ὑπὸ τοῦ ἀγγέλου πρὸ τοῦ συλληφθῆναι αὐτὸν ἐν τῇ κοιλίᾳ.	Und als acht Tage erfüllt waren, um ihn zu beschneiden, da wurde sein Name Jesus genannt, der vom Engel vor seiner Empfängnis im Mutterleib genannt wurde.	Die Verwendung von καὶ („da“) betont den Hauptsatz. Mit τὸ („den“) fügt Lukas eine ausgedehnte Apposition zu „Namen“ hinzu, und macht damit klar, dass sich Maria und Joseph an die Mitteilung des Engels hielten, der vor der Empfängnis deutlich machte, welchen Namen der Messias haben sollte. „Jesus“ bedeutet „Gott rettet“, wobei der Name Programm ist, da in seinem Namen Rettung zu finden ist.
2.22 Καὶ ὅτε ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ καθαρισμοῦ αὐτῶν κατὰ τὸν νόμον Μωσέως, ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς Ἱεροσόλυμα, παραστῆσαι τῷ κυρίῳ	Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses erfüllt wurden, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen,	Das Pronomen αὐτῶν („ihrer“) ist Genitiv Plural, d.h. nicht alleine auf Maria zu beziehen, sondern wohl auf Frauen nach der Geburt im Allgemeinen, d.h. die Reinigung der Frauen.
2.23 καθὼς γέγραπται ἐν νόμῳ κυρίου ὅτι Πᾶν ἄρσεν διανοῖγον μήτραν ἅγιον τῷ κυρίῳ κληθήσεται	- ebenso wie geschrieben ist im Gesetz des Herrn, dass alles Männliche, das den Mutterschoß durchbricht, dem Herrn heilig genannt werden soll -	Dieser Vers ist eine Parenthese, d.h. ein Einschub, da die Konstruktion mit einem Infinitiv im nächsten Vers an den vorigen anschließt.
2.24 καὶ τοῦ δοῦναι θυσίαν κατὰ τὸ εἰρημένον ἐν νόμῳ κυρίου, Ζεῦγος τρυγόνων ἢ δύο νεοσσοὺς περιστερῶν.	und um ein Opfer zu geben nach dem im Gesetz (des) Herrn Gesagten: Ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.	Die Absicht, die sie im Tempel hatten, wird nun um einen weiteren Punkt erweitert. Offenbar war Joseph arm, da sie nur die Mindestanforderungen für Arme an Opfern leisten konnten.
2.25 Καὶ ἰδού, ἦν ἄνθρωπος ἐν Ἱερουσαλήμ, ᾧ ὄνομα Συμεών, καὶ ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος καὶ εὐλαβής, προσδεχόμενος	Und siehe, es war ein Mensch in Jerusalem, der den Namen Simeon hatte. Und dieser Mensch (war) gerecht und gottesfürchtig, erwartend (den)	Simeon bedeutet „er, der hört“ und ist die griechische Transliteration, wobei die Griechen keinen Laut für „sch“ haben und so „s“ ersatzweise verwenden, da das hebräische Wort dahinter ja שמע, also mit „Schin“ wäre. Gott hat das Gebet von Simeon erhört, und ließ in vor seinem Tod den Messias noch sehen, siehe Jes. 40.1, 49.13, 51.12.

παράκλησιν τοῦ Ἰσραήλ, καὶ πνεῦμα ἦν ἅγιον ἐπ᾽ αὐτόν.	Trost Israels. Und (der) Heilige Geist war auf ihm.	
2.26 Καὶ ἦν αὐτῷ κεχρηματισμένον ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου, μὴ ἰδεῖν θάνατον πρὶν ἢ ἴδῃ τὸν χριστὸν κυρίου.	Und es war ihm vom Heiligen Geist mitgeteilt worden, den Tod nicht zu sehen, bevor dass er den Christus (des) Herrn sähe.	
2.27 Καὶ ἦλθεν ἐν τῷ πνεύματι εἰς τὸ ἱερόν· καὶ ἐν τῷ εἰσαγαγεῖν τοὺς γονεῖς τὸ παιδίον Ἰησοῦν, τοῦ ποιῆσαι αὐτοὺς κατὰ τὸ εἰθισμένον τοῦ νόμου περὶ αὐτοῦ,	Und er kam durch den Geist in die Tempelstätte. Und als die Eltern das Kindlein Jesus hineinbringen, auf dass sie nach der Gewohnheit des Gesetzes in Bezug auf ihn täten,	Mit εἰς τὸ ἱερόν („in das Heiligtum“) meint man nicht das Heiligtum innerhalb des Tempels, sondern den gesamten Bezirk um den Tempel.
2.28 καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ εἰς τὰς ἀγκάλας αὐτοῦ, καὶ εὐλόγησεν τὸν θεόν, καὶ εἶπεν,	da nahm er es in seine Arme und lobte Gott und sagte:	Mit καὶ („da“) wird der Hauptsatz deutlicher markiert.
2.29 Νῦν ἀπολύεις τὸν δοῦλόν σου, δέσποτα, κατὰ τὸ ῥῆμά σου, ἐν εἰρήνῃ·	Nun entlässt du deinen Diener, Gebieter, nach deinem Ausspruch, in Frieden,	Das Wort δεσπότης („Gebieter“) kommt bei Lukas nur noch in Apg 4.24 vor.
2.30 ὅτι εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τὸ σωτήριόν σου,	weil meine Augen dein Heil sahen,	Dieser Nebensatz liefert die Begründung, warum Simeon nun in Frieden sterben würde können, nämlich, da er das Heil Gottes noch sehen konnte, da Christus später seine Sünden sühnen würde.
2.31 ὃ ἡτοίμασας κατὰ πρόσωπον πάντων τῶν λαῶν·	das du bereitetest im Angesicht aller Völker,	

2.32 φῶς εἰς ἀποκάλυψιν ἐθνῶν, καὶ δόξαν λαοῦ σου Ἰσραήλ.	ein Licht zur Offenbarung (der) Nationen, und (zur) Herrlichkeit deines Volkes Israel!	Christus wird über eine Apposition als Licht beschrieben, das die Aufgabe hat, den nichtjüdischen Nationen Gott zu offenbaren, und dem Volk Israel Herrlichkeit zu verschaffen, indem deren Verheißungen auf den Messias erfüllt würden.
2.33 Καὶ ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες ἐπὶ τοῖς λαλουμένοις περὶ αὐτοῦ.	Und es waren sich Joseph und seine Mutter über das über ihn Gesprochene wundernd.	Die Periphrase ἦν θαυμάζοντες („waren wundernd“) bespricht einen anhaltenden Zustand der Verwunderung. Nestle-Aland bewirkt über eine nicht hinreichend belegte Lesart, dass Joseph der Vater des Herrn Jesus wäre („sein Vater“), obwohl dies allein aus dogmatischen Gründen falsch ist (vgl. ein ähnlicher Eingriff in Kapitel 2.43). Der Lesart des kritischen Textes steht die des byzantinischen gegenüber, der statt „sein Vater“ „Joseph“ liest. Matthäus 1.16 bezeichnet Joseph als den Mann der Maria, die Jesus geboren hat, nicht aber als dessen tatsächlichen Vater. In Matthäus 1.20 bekommt Joseph die Mitteilung, dass er nicht der Vater Jesu ist, sondern, dass Jesus vom Geist Gottes gezeugt wurde. Damit ist die Lesart aufgrund einer falschen Lehre als nicht ursprünglich erwiesen.
2.34 Καὶ εὐλόγησεν αὐτοὺς Συμεών, καὶ εἶπεν πρὸς Μαριὰμ τὴν μητέρα αὐτοῦ, Ἰδού, οὗτος κεῖται εἰς πτῶσιν καὶ ἀνάστασιν πολλῶν ἐν τῷ Ἰσραήλ, καὶ εἰς σημεῖον ἀντιλεγόμενον·	Und es segnete sie Simeon, und sagte zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und Aufstehen vieler in Israel, und zum Zeichen, dem widersprochen wird!	Das Objekt des Segens sind Joseph und Maria, da das Geringere vom Höheren gesegnet wird, und daher konnte er Christus nicht segnen.
2.35 καὶ σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν διελεύσεται ῥομφαία· ὅπως ἂν ἀποκαλυφθῶσιν ἐκ πολλῶν καρδιῶν διαλογισμοί.	- auch deine eigene Seele nun wird ein Schwert durchdringen - sodass die Überlegungen vieler Herzen offenbar würden.	Da der Satz durch ὅπως ("sodass") direkt mit dem vorhergehenden Vers verbunden ist, wird die Aussage über Maria als Klammer und Parenthese behandelt und durch Bindestriche abgetrennt. Die Opposition gegen ihren Sohn wird Marias Kummer verursachen. Es geht um Schmerz und Leid und bedeutet: "Der Schmerz wird dein Herz durchbohren, wie ein Schwert den Körper durchbohrt“. Dies bezieht sich auf Marias extremen Kummer, als die Opposition gegen ihren Sohn in Jesu Tod am Kreuz gipfelt. Der Hass gegen Jesus, der auch den Kummer Marias hervorrufen wird, wird die verborgenen feindseligen Gedanken der Menschen, die sich ihm widersetzen, ans Licht bringen. Indem sie Christus annehmen oder ablehnen, wird deutlich werden, was die innere Haltung eines jeden Menschen wirklich ist. Die Ablehnung des Zeichens wird den wahren Zustand der Herzen vieler Menschen zeigen.
2.36 Καὶ ἦν Ἄννα προφῆτις, θυγάτηρ Φανουήλ, ἐκ φυλῆς Ἀσήρ αὕτη	Und (da) war Hanna, eine Prophetin, eine Tochter Phanuels, aus dem Stamm Aser. Sie wich, vorangeschritten in	Der hebräische Name des Vaters „Phanuel“ meint „Angesicht Gottes“ und ist mit „Pniel“ verwandt, wo Jakob mit dem Engel kämpfte. Im AT wird berichtet, dass Gläubige aus dem Stamm Aser nach Juda überliefen, wo Gott im Tempel anwesend war, als die Zustände im Nordreich schlimm waren. Aser bedeutet „Glückseligkeit“, Hanna ist „die Begnadigte“, sodass man auch

προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς, ζήσασα ἔτη μετὰ ἀνδρὸς ἑπτὰ ἀπὸ τῆς παρθενίας αὐτῆς,	vielen Tagen, mit einem Mann sieben Jahre nach ihrer Jungfrauschaft gelebt,	eine Aussage allein aufgrund der verwendeten Namen treffen könnte: Glückselig ist, wer die Gnade erfährt, das Angesicht Gottes zu sehen. Bei Hanna war dies der Fall. Vgl. 2. Chr 30.11f sowie Genesis 49.20!
2.37 καὶ αὕτη χήρα ὡς ἐτῶν ὀγδοήκοντα τεσσάρων ἣ οὐκ ἀφίστατο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, νηστείαις καὶ δεήσεσιν λατρεύουσα νύκτα καὶ ἡμέραν.	und Witwe für etwa vierundachtzig Jahre, nicht von der Tempelstätte, (mit) Fasten und Flehen, Nacht und Tag dienend.	Der Wortlaut lässt entweder darauf schließen, dass sie am Morgen im Tempel ankam und den Tag dort verbrachte, oder dass sie auch nachts dort blieb und irgendwo im Tempelhof ein Bett hatte. Sie verpasste nie einen Gottesdienst und verbrachte die meiste Zeit zwischen den Gottesdiensten dort. Sie war täglich im Tempel, fastete und betete den ganzen Tag, d.h. „Nacht und Tag“ könnten sich auch nur auf das Fasten und Flehen beziehen, nicht auf die Anwesenheit im Tempel. Die Präposition ἕως („für“) beschreibt einen Zeitlauf bis zu einem Endpunkt. Hanna war nach der Zeit der Jungfrauschaft und Ehezeit für 84 Jahren Witwe. Das ergibt ein hohes Alter. Nehmen wir die Zeit bis zur Heirat mit ca. 15 Jahren an (es war damals üblich, früh zu heiraten), dann 7 Jahre Ehe, dann 84 Jahre lang Witwe, ergäbe 106 Jahre, was wohl der Grund für Lukas war, es zu überliefern. Das können wohl einige Bibelübersetzungen auch kaum glauben und üben daher Druck auf den Text bzw. manipulieren und machen die Witwenzeit zu ihrem Lebensalter, sie wäre also 84 Jahre alt. Das wäre aber nicht im Einklang mit ἕως, würde aber zum Attribut "hochbetagt" passen. Man könnte ggf. die Jahre der Überschneidung noch abziehen, dann wären es 104 Jahre an Alter. 84 Jahre wären auch schon sehr alt, aber mit 104 so etwas noch zu tun, das wäre schon so sensationell, dass man Lukas besser verstehen könnte. Einige übersetzen leider daher: - und sie war eine Witwe von etwa 84 Jahren (Schlachter). - bis zum Alter von vierundachtzig Jahren (Zürcher). - und sie war eine Witwe von vierundachtzig Jahren (Alte Elberfelder). Man kann annehmen, dass man sich das hohe Alter nur nicht vorstellen konnte, und so aus einer Zeitspanne einen Zeitpunkt macht, das Wort gibt dies aber nicht her. Im NT gibt es keine Parallelstelle für die Phrase, daher drei aus Flavius Josephus mit englischer Übersetzung: Antiquitates Judaicae 5.181 „εἰσὶ δ᾽ οἳ διὰ φόβον ἑκουσίως αὐτῷ προσεχώρησαν φόρους τε τοῦ δυνατοῦ μείζονας ἐπιταγέντες ἐτέλουν καὶ ὕβρεις παντοίας ὑπέμενον ἕως ἐτῶν ὀκτώ μεθ᾽ ἃ τῶν κακῶν οὕτως ἠλευθερώθησαν“. „nay, there were some who, out of fear, voluntarily submitted to him, and though the tribute laid upon them was more than they could bear, yet they paid it, and underwent all sort of oppression for eight years; after which time they were freed from them in the following manner“. Vgl. ebenso Antiquitates Judaicae 6.18 „ἔνθα τινὸς Λευΐτου τὸ γένος

		Ἀμιναδάβου δόξαν ἔχοντος ἐπὶ δικαιοσύνῃ καὶ θρησκείᾳ καταβιοῦντος εἰς οἰκίαν τὴν κιβωτὸν ἤγαγον ὥσπερ εἰς πρέποντα τῷ θεῷ τόπον ἐν ᾧ κατῴκει δίκαιος ἄνθρωπος ἐθεράπευον δὲ τὴν κιβωτὸν οἱ τούτου παῖδες καὶ τῆς ἐπιμελείας ταύτης ἕως ἐτῶν εἴκοσι προέστησαν τοσαῦτα γὰρ ἔμεινεν ἐν τῇ Καριαθιαρεὶμ ποιήσασα παρὰ τοῖς Παλαιστίνοις μῆνας τέσσαρας“. „In this city lived one Abinadab, by birth a Levite, and who was greatly commended for his righteous and religious course of life; so they brought the ark to his house, as to a place fit for God himself to abide in, since therein did inhabit a righteous man. His sons also ministered to the divine service at the ark, and were the principal curators of it for twenty years; for so many years it continued in Kirjathjearim, having been but four months with the Philistines“. Antiquitates Judaicae 8.16 „Ὁ δὲ Ἄχαβος ὁ τῶν Ἰσραηλιτῶν βασιλεὺς κατῴκει μὲν ἐν Σαμαρείᾳ τὴν δ᾽ ἀρχὴν κατέσχεν ἕως ἐτῶν εἴκοσι καὶ δύο μηδὲν καινίσας τῶν πρὸ αὐτοῦ βασιλέων εἰ μὴ ὅσα [γε] πρὸς τὸ χεῖρον καθ᾽ ὑπερβολὴν πονηρίας ἐπενόησεν ἅπαντα δ᾽ αὐτῶν τὰ κακουργήματα καὶ τὴν πρὸς τὸ θεῖον ὕβριν ἐκμιμησάμενος καὶ μάλιστα τὴν Ἱεροβοάμου ζηλώσας παρανομίαν“ „Now Ahab, the king of Israel, dwelt in Samaria, and held the government for twenty-two years; and made no change in the conduct of the kings who were his predecessors, but only in such things as were of his own invention for the worse, and in his most gross wickedness. He imitated them in their wicked courses, and in their injurious behaviour toward God; and more especially he imitated the transgression of Jeroboam“. Vgl. dazu den Lexikoneintrag (LS): „ἕως μ ἕως (B), Ep. εἵως ἧος (v. sub fin.), Dor. ἇς, Aeol. ἆς (qq.v.), Boeot. ἆς IG7.3303, al., and ἄως ib.2228, 3315. A. Relat. Particle, expressing the point of Time up to which an action goes, with reference to the End of the action, until, till; or to its continuance, while: I. until, till, 1. with Ind., of a fact in past time, θῦνε διὰ προμάχων ἧος φίλον ὤλεσε θυμόν Il.11.342, cf. Od.5.123; ἕ. ἀπώλεσέν τε καὐτὸς ἐξαπώλετο S..Fr.236, cf. A.Pers.428, Pl...Chrm.155c, etc.; for πρίν μη· πρότερον ἀπελθεῖν ἕως ἀποκατέστησε τὰ πράγματα D.S. 27.4: with impf. With ἄν in apodosi, of an unaccomplished action, ἡδέως ἀ. Καλλικλεῖ διελεγόμην ἕ. ἀπέδωκα I would have gone on conversing till I had. ., Pl.Grg.506b. cf. Cra.396c. 2. ἕ. ἄν or κε with Subj. (mostly of aor.), of an event at an uncertain future time, μαχήσομαι. . ἧός κε τέλος πολέμοιο κιχείω till I find, Il.3.291, cf. 24.183, A.Pr.810, etc.: ἄν is sts. Omitted in Trag. ἕ. μάθῃς S.Aj.555; ἕ. κληθῇ Id.Tr.148; ἕ. ἀνῇ τὸ πῆμα Id.Ph.764: so freq. in later Gr. UPZ18.10 (ii B.C.), PGrenf.2.38.16 (i B.C.), Ev.Marc.14.32, Vett.Val.68.18, etc.; ἕ. οὗ γένηται Gem.8.32. 3. ἕ. with Opt. (mostly of aor.), relating to an event future in relation to past time, ὦρσε. .

		Βορέην ἧος ὁ. Φαιήκεσσι . . μιγείη caused it to blow, till he should reach. . Od.5.386, cf. 9.376, Ar.Ra.766, Pl.Phd.59d; ἕως δέοι βοηθεῖν Th.3..102, cf. Lys.13.25: ἄν or κε is added to the Opt. (not to ἕως), if the event is represented as conditional, ἕ. κ᾽ ἀπὸ πάντα δοθείη till (if possible) all things should be given back, Od.2.78; οὐκ [ἂν] ἀποκρίναιό ἕ. ἂν σκέψαιο Pl...Phd.101d, cf. S.Tr.687 codd. Isoc.17.15, IG221328 (ii B.C.). B. in orat. Obliq. ἔδωκεν. . ἕ. ἀνὴρ εἶναι δοκιμασθείην D.27.5. C. by assimilation to an opt. with ἄν, [λόγον] ἂν διδοίης ἕ, ἔλθοις Pl.Phd.101d. 4. c. subj. or opt. expressing purpose, in order that, Od.4..800, 6.80, 19.367; πορεύου εἰς Διονυσιάδα . . ἕως τὸν ἐκεῖ ἐλαιῶνα ποτίσῃς PFay.118.12 (ii A.D.); σπούδασον ἕως οὗ ἀγοράσῃ κτλ. POxy.113.25 (ii A.D.); χρυσίον ἐδανισάμην ἕως ὅτε δυνηθῶ ἀγοράσαι ib.130.13 (vi A.D.). 5. with Inf. in orat. Obliq. ἐντειλάμενος διεκπλέειν ἕ… ἀπικνέεσθαι Hdt.4.42: otherwise only in later Gr. ἕ. ἐλθείν ἐς. . Lxx Ge.10.19, cf. PLond.1.131r251 (i A.D.), D.H.9.4 (v.l.), Anon.ap.Suid... s.v. ἰλυσπώμενον. 6. with Advbs. Of Time and Place, ἕ. ὅτε till the time when, c. ind., v.l. for ἕστε in X.Cyr5.12.25; ἕ. οὗ, f.l. for ἐς οὗ, Hdt.2.143: freq. in later Gr. Gem. l.c. Ev.Matt.1.25, etc.; ἕ. ὅτου ib.5.25, etc...; ἕ. πότε; how long? ib.17.17, Ev.Jo.10.24; ἕ. τότε Lxx Ne.2.16; ἕ ὀψέ till late, f.l.for ἐς ὀψέ, Th.3.108; ἕ. ἄρτι 1Ep.Jo.2.9; ἕ. ὧδε as far as this place, Ev.Luc.23.5. B. with Preps. of Time, ἕ. προ·ς καλὸν ἑῷον ἀστέρα AP5.200; of Place, ἕ. εἰς τὸν χάρακα Plb.1.11.14; ἕ. προ·ς τὸν Καύκασον D.S.2.43; ἕ. ἐπι· τὴν θάλασσαν Act.Ap.17.14. II. as Prep. 1. of Time, c. gen., until, ἕως τοῦ ἀποτεῖσαι until he has made payment, Lex ap.Aeschin.1.42, cf. Lxx Ge.3.19, etc.; ἕ. τελειώσεως Epicur.Ep.2 p.38 U.; ἕ. ὡρισμένων χρόνων Phld.D.1.7; ἕ. τινός for a time, Parth.9.2, etc.; ἕ. τοῦ νῦν Ev.Matt.24.21; ἕ. Ἰωάννου ib.11.13. B. of Place, ἕ. τοῦ γενέσθαι. . Up to the point where. . Arist.PA668b2, cf. HA630b27, Plb.9.36.1; as far as, ἕ. Σάρδεων Ath.Mitt.44.25 (Samos, iii B.C.); ἕ. τοῦ Ἀρσινοΐτου νομοῦ PTeb.33.5 (ii B.C.); ἕ. Φοινίκης Act.Ap.11.19; so c. gen. pers., ἦλθον ἕ. αὐτοῦ Ev.Luc.4...42, cf. Lxx 4Ki.4.22. c. of Number or Degree, ἕ. τριῶν πλοίων Docum.ap.D.18.106; διδόναι ἕ. ταλάντων ἑκατόν Lxx 1Es.8.19(21); οὐκ ἔστιν ἕ. ἑνός ib.Ps.13.3; οὐκ ἔχομεν ἕ. τῆς τροφῆς τῶν κτηνῶν PTeb.56.7 (ii B.C.); ἑᾶτε ἕ. τούτου Ev.Luc.22.51; μαχοῦμαι ἕ. ζωῆς καὶ θανάτου OGI266.29 (Pergam., iii B..C.); ἕ. μέθης Corn.ND30. 2. Rarely c. acc., ἕ. πρωΐ Lxx Jd.19.25; ἕ. μεσημβρίαν PLond.1.131r346, 515 (i A.D.); ἕ. τὸ “βωμῷ” down to the word “βωμῷ”, Sch.Pi.O.6.111. III. while, so long as, c.ind. ἧος ἐνὶ Τροίῃ πολεμίζομεν Od.13.315, cf. 17.3.18, 390; ἕ. δ᾽ ἔτ᾽ ἔμφρων εἰμί A.Ch.1026, cf. Pers.710 (troch.); ἕ. ἔτι ἐλπὶς [ἦν] Th.8.40; ἕ. ἔτι νέος εἶ Pl.Prm.135d:

		in this sense answered in a podosi by τῆος, Od.4.90, Il.20.41; by τόφρα, Od.12.327, Il.18.15; by τόφρα δέ, 10.507; by δέ alone, 1.193, Od.4.120 codd. b. ἕ. ἄν c. subj., when the whole action is future, οὔ μοι.... ἐλπίς, ἕ. ἂν αἴθῃ πῦρ A.Ag.1435; λέγειν τε χρη· καὶ ἐρωτᾷν ἕως ἂν ἐῶσιν Pl.Phd.85b; οὐδὲν ἔστ᾽ αὐτῷ βεβαίως ἔχειν ἕ. ἂν ὑμεῖς δημοκρατῆσθε D.10.13. C. ἕως c. opt. in a Conditional relative clause, φήσομεν μηδε·ν ἂν μεῖζον μηδε· ἔλαττον γενέσθαι ἕ. ἴσον εἴη αὐτὸ ἑαυτῷ Pl.Tht.155a. B. in Hom. Sts. Demonstr., = τέως, for a time, ἧος μὲν. . ὄρνυον αὐτα·ρ ἐπεὶ . . Il.12.141; ἧος μὲν ἀπείλει. . ἀλλ᾽ ὅτε δὴ. . 13.143, cf. 17.727,730, Od.2.148; ἧος μὲν . . ἔποντο. .. αὐτα·ρ ἐπεὶ. .. Il.15.277; all that time, Od.3.126, cf. Hdt.8.74. e; [ως, as iambus, only once in Hom. Od.2.78; as a monosyll., Il.17.727, dub. l. in Od.2..148; when the first syllable is to be long codd. Hom. Have εἴως or ἕως (never εἶος or ἧος, Ludwich WkP1890.512, exc. ειος v. l. (PFay.160) in Il.20.41), 3.291, 11.342, al.; εἴως (or ἕως) is found even when the metre requires a trochee, 1.193, al.; comparison of Dor. ᾆς (from *ᾆος) with Att.-; Ion. ἕως points to early Ion. *ἧος (cf. Skt. y«at ’as great as, as long as, until“) and this should prob. be restored in Hom.; cf. τέως.) [pg 751] Das Relativpronomen ἣ („sie“) erscheint hier als relativer Satzanschluss.
2.38 Καὶ αὕτη αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἐπιστᾶσα ἀνθωμολογεῖτο τῷ κυρίῳ, καὶ ἐλάλει περὶ αὐτοῦ πᾶσιν τοῖς προσδεχομένοις λύτρωσιν ἐν Ἰερουσαλήμ.	Und sie(begann), hingetreten zu dieser Stunde, dem Herrn Dank zu sagen, und über ihn (zu) all den Erlösung Erwartenden in Jerusalem zu sprechen.	Sowohl ἀνθωμολογεῖτο („sie (begann) Dank abzustatten/zu zollen/sagen“) und ἐλάλει („sie (begann) zu reden“) sind Verben im Imperfekt und beschreiben das Einsetzen einer anhaltenden Handlung. D.h. seit diesem Vorgang begann sie laufend, diese Dinge zu tun, also zu danken und über die Erlösung mit anderen zu reden. Denn auch Frauen haben außerhalb der Zusammenkünfte entsprechende Aufgaben, d.h. über den Herrn Jesus mit anderen zu reden, notfalls auch seine Person Andersdenkenden gegenüber in Schutz zu nehmen.
2.39 Καὶ ὡς ἐτέλεσαν ἅπαντα τὰ κατὰ τὸν νόμον κυρίου, ὑπέστρεψαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν, εἰς τὴν πόλιν ἑαυτῶν Ναζαρέτ.	Und als sie all das gemäß des Gesetzes (des) Herrn beendeten, kehrten sie nach Galiläa zurück, in ihre eigene Stadt Nazareth.	„Sie“ bezieht sich auf Maria und Joseph. Sie vollendeten die Zeremonien der Beschneidung und der Namensgebung Jesu und gingen dann zum Tempel, um ihn dort zu präsentieren und um sich um die Reinigung Marias zu kümmern.
2.40 Τὸ δὲ παιδίον ηὔξανεν, καὶ ἐκραταιοῦτο πνεύματι, πληρούμενον σοφίας· καὶ χάρις θεοῦ ἦν ἐπ᾽ αὐτό.	Das Kindlein nun wuchs und war dem Geist nach erstarkend, erfüllt von Weisheit, und Gottes Gnade war auf ihm.	Das Imperfekt ἐκραταιοῦτο („er war erstarkend“) ist ein dauerhafter Vorgang der Vergangenheit.

2.41 Καὶ ἐπορεύοντο οἱ γονεῖς αὐτοῦ κατ᾽ ἔτος εἰς Ἱερουσαλὴμ τῇ ἑορτῇ τοῦ Πάσχα.	Und es waren seine Eltern jedes Jahr nach Jerusalem am Passahfest gehend.	Das Passahfest war zusammen mit Pfingsten und dem Laubhüttenfest ein jährliches Fest, das die jüdischen Männer in Jerusalem erwartet, und zu dieser Zeit begleiteten auch die Frauen ihre Ehemänner. Auch die Eltern Jesu machten als fromme Juden ihre jährliche Pilgerfahrt. Vielleicht bezieht sich dies auf den Brauch, in einer Karawane zum Fest hinaufzuziehen. Mit dem Imperfekt ἐπορεύοντο („sie waren gehend“) kommt eine wiederholte Handlung in der Vergangenheit zum Ausdruck, die im Deutschen nur noch ungewohnt wiederzugeben ist, da diese Form anders als im Griechischen nicht grammatikalisiert ist.
2.42 Καὶ ὅτε ἐγένετο ἐτῶν δώδεκα, ἀναβάντων αὐτῶν εἰς Ἱεροσόλυμα κατὰ τὸ ἔθος τῆς ἑορτῆς,	Auch als er zwölf Jahre alt wurde, gingen sie nach Jerusalem nach dem Brauch des Festes.	Wenn ein jüdischer Junge als volljährig galt, übernahm er die Verantwortung für die Einhaltung der Gebote Gottes, einschließlich der Teilnahme am Passahfest. Das ist ggf, der Grund, Jesus mit zwölf Jahren zum Passahfest mitzunehmen, da es bei frommen Juden üblich war, ihre Söhne in einem früheren Alter schon damit vertraut zu machen, um sie an ihre Pflichten zu gewöhnen. Καὶ („auch“) leitet ein Beispiel von den jährlichen Gängen zum Fest ein.
2.43 καὶ τελειωσάντων τὰς ἡμέρας, ἐν τῷ ὑποστρέφειν αὐτούς, ὑπέμεινεν Ἰησοῦς ὁ παῖς ἐν Ἱερουσαλήμ· καὶ οὐκ ἔγνω Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ·	Und als sie die Tage beendeten, verblieb bei ihrer Rückkehr der Knabe Jesus in Jerusalem. Und Joseph und seine Mutter wussten es nicht.	Nestle-Aland hat eine Lesart mit ἔγνωσαν οἱ γονεῖς („die Eltern wussten“) auf das Zeugnis des Codex Vaticanus hin, gefolgt von einigen Folgehandschriften. Die Überlieferung kennt dies nicht, sodass die zahlreichen Handschriften des Lukasevangeliums mit ca. 99% Übereinstimmung sich hier völlig einig sind.
2.44 νομίσαντες δὲ αὐτὸν ἐν τῇ συνοδίᾳ εἶναι, ἦλθον ἡμέρας ὁδόν, καὶ ἀνεζήτουν αὐτὸν ἐν τοῖς συγγενέσιν καὶ ἐν τοῖς γνωστοῖς·	Da sie nun meinten, dass er bei der Reisegruppe sei, gingen sie einen Tagesweg. Und sie waren ihn bei den Verwandten und bei den Bekannten suchend.	In der Meinung, Jesus würde mit Verwandten mitgehen, reisten sie bereits einen Tag lang zurück nach Galiläa. Das Imperfekt ἀνεζήτουν („sie waren suchend“) beschreibt einen anhaltenden Suchvorgang, der das Hintergrundgeschehen der Erzählung bildet.
2.45 καὶ μὴ εὑρόντες αὐτόν, ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ, ζητοῦντες αὐτόν.	Und sie kehrten, ihn nicht gefunden, nach Jerusalem zurück, ihn suchend.	Das Verb "sie kehrten zurück" bezieht sich auf den ersten Tag der Heimreise von Maria und Joseph. Es könnte damals üblich gewesen sein, dass die Frauen und kleinen Kinder im vorderen Teil der Karawane reisten und die jungen Männer am Ende folgten, und vielleicht dachte Joseph, Jesus war bei Maria und Maria dachte, Jesus sei bei Joseph, oder dass Jesus bei einigen der anderen Leute in der Gruppe war, wahrscheinlich bei Verwandten, oder bei anderen Jungen.
2.46 Καὶ ἐγένετο, μεθ᾽ ἡμέρας τρεῖς εὗρον αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ, καθεζόμενον ἐν μέσῳ τῶν διδασκάλων, καὶ	Und es geschah nach drei Tagen: Sie fanden ihn in der Tempelstätte sitzend (vor),	Die drei Tage begannen mit ihrer Abreise nach Nazareth. Am ersten Tag begannen sie die Reise nach Nazareth und stellten in der Nacht fest, dass er nicht in der Karawane war; am zweiten Tag reisten sie zurück nach Jerusalem; am dritten Tag fanden sie ihn im Tempel.

ἀκούοντα αὐτῶν, καὶ ἐπερωτῶντα αὐτούς.	inmitten der Lehrer, und ihnen zuhörend und sie befragend.	Alternative: Die drei Tage begannen an dem Tag, an dem sie begannen, in Jerusalem zu suchen. Der Tag, an dem sie nach Jerusalem zurückkehrten, war der erste Tag, und sie fanden ihn zwei Tage später. Es gibt verschiedene Vorstellungen darüber, wo dies innerhalb des Tempelbezirks geschehen sein könnte. Es war in einem Raum der Tempelgebäude, in dem sich die Schriftgelehrten zum Lehren trafen, oder in einer der überdachten Vorhallen an den Innenwänden der Anlage oder auf einer Terrasse. Es muss ein Ort gewesen sein, an dem Maria sich aufhalten konnte, wie eine Halle oder ein Säulengang in den äußeren Höfen. Bei den Lehrern handelte es sich um Schriftgelehrte, die Lehrer des Gesetzes waren oder Rabbiner. Die Partizipien beschreiben den Vorgang, auf den die Eltern stießen, zum Zeitpunkt, als sie ihn fanden.
2.47 Ἐξίσταντο δὲ πάντες οἱ ἀκούοντες αὐτοῦ ἐπὶ τῇ συνέσει καὶ ταῖς ἀποκρίσεσιν αὐτοῦ.	Es waren nun all die ihn Hörenden über sein Verständnis und seine Antworten staunend.	Die Intelligenz Jesu zeigte sich sowohl in seinen Fragen als auch in seinen Antworten.
2.48 Καὶ ἰδόντες αὐτὸν ἐξεπλάγησαν· καὶ πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ αὐτοῦ εἶπεν, Τέκνον, τί ἐποίησας ἡμῖν οὕτως; Ἰδού, ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε.	Und sie gerieten, ihn gesehen, außer sich. Und seine Mutter sagte zu ihm: Kind, was tatest du uns so etwas an? Siehe, dein Vater und ich waren dich schmerzlich suchend!	Im Vergleich zum vorigen Vers wird das Thema gewechselt, so dass es nicht mehr um "alle, die ihm zuhörten" geht, sondern um die Eltern Jesu. Dieses Erstaunen hat eine andere Ursache als das des Volkes in 2.47 und zeigt sowohl Erstaunen als auch Erleichterung. Ihre Freude, ihn zu finden, wurde durch die Tatsache geschmälert, dass er etwas getan hatte, was ihnen solche inneren Schmerzen bereitete. Sie waren erstaunt, ihn dort bei den Lehrern zu finden, ohne einen Gedanken an seine Eltern zu verschwenden, wie sie meinten. Wahrscheinlich geschah dies nicht sofort, als sie ihn inmitten der Menschenmenge sahen. Vielleicht sah Jesus sie, stand auf und ging mit seinen Eltern weg. Die meisten glauben, dass Maria und Joseph bei einem Teil des Gesprächs zwischen Jesus und den Lehrern anwesend waren. Maria wollte wissen, warum Jesus seinen Eltern so viel Ärger und Sorgen bereitet hatte, weil er nicht mit der Gruppe nach Nazareth zurückkehrte. Maria konnte nicht begreifen, warum Jesus dies getan hatte, und die Frage hätte auch ohne einen impliziten Vorwurf gestellt werden können und enthält Überraschung, Vorwürfe und Angst mit einem Unterton eines Vorwurfs und einer milden Beschwerde gegen das aus, was sie als Gefühllosigkeit empfand. Mit dem Imperfekt ἐζητοῦμέν („sie waren suchend“) bringt Maria den anhaltenden Suchvorgang zum Ausdruck, etwa „wir haben dich die ganze Zeit schmerzlich gesucht“. Maria nennt Joseph den Vater Jesu, seine Antwort stellt darauf ab, dass Gott sein Vater ist.
2.49 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Τί ὅτι ἐζητεῖτέ με; Οὐκ ᾔδειτε ὅτι ἐν τοῖς τοῦ πατρός μου δεῖ εἶναί με;	Und er sagte zu ihnen: Was (ist), dass ihr mich suchend wart? Wusstet ihr nicht, dass ich in den	Der Satz drückt die Überraschung Jesu darüber aus, dass sie nicht wussten, wo sie ihn finden konnten - ohne eine Andeutung eines Vorwurfs. Anstatt ihn überall zu suchen, hätten sie erwarten können, dass er im Tempel ist. Ein Kind sollte im Haus seines Vaters sein, und der Vater Jesu ist Gott. Der Pluralartikel τοῖς ("die (Orte/Dinge/Bereiche)") bezieht sich auf die Stätten und

	(Dingen) meines Vaters sein muss?	Angelegenheiten seines Vaters, d.h. die Tempelgebäude oder das Haus seines Vaters und was darin geschieht.
2.50 Καὶ αὐτοὶ οὐ συνῆκαν τὸ ῥῆμα ὃ ἐλάλησεν αὐτοῖς.	Und sie verstanden den Ausspruch nicht, den er (zu) ihnen sprach.	Das Wort "sie" bezieht sich auf Maria und Joseph. Sie haben nicht verstanden, was er meinte, noch die volle Bedeutung und Absicht dessen, was Jesus gesagt hatte, auch nicht dessen Eigenschaft als Sohn Gottes. Sie begriffen nicht, dass Jesus sich auf Gott als seinen Vater bezog und sein Bedürfnis, in seiner Gegenwart sein zu wollen.
2.51 Καὶ κατέβη μετ᾽ αὐτῶν, καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρέτ· καὶ ἦν ὑποτασσόμενος αὐτοῖς. Καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ διετήρει πάντα τὰ ῥήματα ταῦτα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς.	Und er ging mit ihnen hinab und ging nach Nazareth. Und er war ihnen gehorchend. Und seine Mutter war all diese Aussprüche in ihrem Herzen verwahrend.	Da Lukas wieder darauf hinweist, dass Maria sich diese Dinge merkte, ist es gut möglich, dass er diese von ihr berichtet bekam. Mit dem Imperfekt διετήρει („sie war verwahrend“) nimmt Lukas auf die Dauerhaftigkeit Bezug, d.h. Maria vergaß nichts, sondern merkte sich alles permanent, was gesprochen wurde.
2.52 Καὶ Ἰησοῦς προέκοπτεν σοφίᾳ καὶ ἡλικίᾳ, καὶ χάριτι παρὰ θεῷ καὶ ἀνθρώποις.	Und Jesus war an Weisheit zunehmend und an Alter und an Gnade bei Gott und Menschen.	
3.1 Εν ἔτει δὲ πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος, ἡγεμονεύοντος Ποντίου Πιλάτου τῆς Ἰουδαίας, καὶ τετραρχοῦντος τῆς Γαλιλαίας Ἡρῴδου, Φιλίππου δὲ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ τετραρχοῦντος τῆς Ἰτουραίας καὶ Τραχωνίτιδος χώρας, καὶ Λυσανίου τῆς Ἀβιληνῆς τετραρχοῦντος,	Im fünfzehnten Jahr nun der Herrschaft von Kaiser Tiberius, als Pontius Pilatus Herrscher von Judäa ist, und Herodes Vierfürst von Galiläa, Philippus nun, sein Bruder, Vierfürst von Ituräa und dem Gebiet der Trachonitis, und Lysanias, der Vierfürst von Abilene,	Der Hauptsatz mit dem Prädikat ἐγένετο („es geschah“) im nächsten Vers wird mit einer langen temporalen Angabe eingeleitet, die die genaue Datierung der Geschehen möglich macht. Das Prädikat „war“ ist bei den anderen Herrschern implizit dazuzudenken. Tiberius regierte von 14-37, Pilatus von 26-36, Herodes Philippus bis zu seinem Tod 34 nach Christus, Lysanias, der den Bereich Abilene, in der Nähe von Damaskus, beherrschte, bis ca. 36. Alle werden auch von Flavius Josephus erwähnt. D.h. Johannes trat noch vor dem Jahre 34 nach Christus auf.
3.2 ἐπὶ ἀρχιερέως Ἄννα καὶ Καϊάφα, ἐγένετο ῥῆμα θεοῦ ἐπὶ Ἰωάννην τὸν Ζαχαρίου υἱὸν ἐν τῇ ἐρήμῳ.	unter dem Hohenpriester Annas und Kajaphas, geriet ein Ausspruch Gottes über Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Öde.	Annas war der Vorgänger von Kajaphas, der zwar offiziell schon abgesetzt war, aber noch weiter tätig war. Flavius Josephus erwähnt Kajaphas, der bis 36 nach Christus regierte, an zwei Stellen: "οὐ πλείων δὲ καὶ τῷδε ἐνιαυτοῦ τὴν τιμὴν ἔχοντι διεγένετο χρόνος καὶ Ἰώσηπος ὁ καὶ Καϊάφας διάδοχος ἦν αὐτῷ" (Antiquitates Judaicae, 18.34). "Und da er (Simon) die Würde (des Hohepriesters) nicht länger als ein Jahr hatte, wurde Joseph, der auch Kajaphas (genannt wurde) ihm zum Nachfolger". Ebenso in 18.95: "καὶ τὸν ἀρχιερέα Ἰώσηπον τὸν Καϊάφαν ἐπικαλούμενον

		ἀπαλλάξας τῆς ἱερωσύνης Ἰωνάθην καθίστησιν Ἀνάνου τοῦ ἀρχιερέως υἱόν". "Und den Hohepriester Joseph, der auch Kajaphas (genannt wurde), entließ er (der Legat Vitellius) vom Hohepriesteramt und ernannte Jonathan, den Sohn des Ananus, des früheren Hohepriesters, ihm im Amt nachzufolgen". Die Präposition ἐπὶ („über“) mit Akkusativ zeigt die Richtung und weniger den Ort, wozu der Dativ bereit stünde.
3.3 Καὶ ἦλθεν εἰς πᾶσαν τὴν περίχωρον τοῦ Ἰορδάνου, κηρύσσων βάπτισμα μετανοίας εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν·	Und er kam in die ganze Umgebung des Jordans, eine Taufe (des) Umdenkens zur Vergebung von Sünden verkündend,	Mit κηρύσσων („predigend“) kommen die das Hauptverb „er kam“ begleitenden dauernden Handlungen zum Ausdruck.
3.4 ὡς γέγραπται ἐν βίβλῳ λόγων Ἠσαΐου τοῦ προφήτου, λέγοντος, Φωνὴ βοῶντος ἐν τῇ ἐρήμῳ, Ἑτοιμάσατε τὴν ὁδὸν κυρίου· εὐθείας ποιεῖτε τὰς τρίβους αὐτοῦ.	wie geschrieben ist im Buch der Worte Jesajas, des Propheten, sagend: Stimme eines Rufenden in der Öde. Bereitet den Weg (des) Herrn, macht gerade seine Pfade!	Lukas greift eine Prophetie über Johannes auf und beschreibt sein Wirken als deren Erfüllung, die das Auftreten des Messias durch ihn vorbereitet. Lukas führt wiederum ein Zitat zum Beleg an, dass das Auftreten von Johannes im Einklang mit biblischer Prophetie ist, da Jesaja den Vorläufer des Messias beschreibt, der die Aufgabe hat, die Menschen auf dessen Auftreten vorzubereiten, indem er auf bereiteten Wegen und geraden Pfaden in Israel einziehen kann und ihm keine Hindernisse in den Weg geraten.
3.5 Πᾶσα φάραγξ πληρωθήσεται, καὶ πᾶν ὄρος καὶ βουνὸς ταπεινωθήσεται· καὶ ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθεῖαν, καὶ αἱ τραχεῖαι εἰς ὁδοὺς λείας·	Jedes Tal soll aufgefüllt werden, und jeder Berg und Hügel soll eingeebnet werden. Und es wird das Krumme zur Gerade und die holprigen zu ebenen Wegen.	
3.6 καὶ ὄψεται πᾶσα σὰρξ τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ.	Und es wird jedes Fleisch das Heil Gottes sehen.	Für das konkrete Auftreten Jesu wird das Abstraktum „Heil Gottes“ gewählt, um anzugeben, was Jesus bewirken würde.
3.7 Ἔλεγεν οὖν τοῖς ἐκπορευομένοις ὄχλοις βαπτισθῆναι ὑπ᾽ αὐτοῦ, Γεννήματα ἐχιδνῶν, τίς	Und er sagte nun den herauskommenden Mengen, um von ihm getauft zu werden: Brut von Vipern, wer zeigte euch, vor	Lukas vergleicht die Gefährlichkeit und Bösartigkeit von Vipern mit Gruppen, die zu ihm kamen. Sie würden so dem Gericht nicht entkommen können, selbst wenn es ihnen jemand so gesagt hätte, was nicht der Fall war, da die Frage mit „niemand“ zu beantworten ist.

ὑπέδειξεν ὑμῖν φυγεῖν ἀπὸ τῆς μελλούσης ὀργῆς;	dem kommenden Zorn zu entkommen?	
3.8 Ποιήσατε οὖν καρποὺς ἀξίους τῆς μετανοίας· καὶ μὴ ἄρξησθε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς, Πατέρα ἔχομεν τὸν Ἀβραάμ· λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι δύναται ὁ θεὸς ἐκ τῶν λίθων τούτων ἐγεῖραι τέκνα τῷ Ἀβραάμ.	Bringt also Früchte, würdig des Umdenkens! Und fangt nicht an, bei euch selbst zu sagen: Wir haben als Vater Abraham! Denn ich sage euch, dass Gott aus diesen Steinen dem Abraham Kinder erwecken kann.	Lukas warnt die Religiösen davor, sich auf Abrahams Nachkommenschaft zu berufen, wozu sie gehören würden. Er begründet dies mit γὰρ („denn“), wobei er darauf abstellt, dass Gott diese Gruppen nicht braucht und sogar aus den Steinen Nachkommen erwecken könnte, um seine Verheißungen an Abraham zu erfüllen.
3.9 Ἤδη δὲ καὶ ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται.	Es ist nun auch schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Jeder nicht gute Frucht bringende Baum nun wird abgehauen und ins Feuer geworfen.	Lukas verweist mittels einer Metapher auf das bevorstehende Gericht. Dies zeigt sich im Bild als Axt, die den nutz- und fruchtlosen Baum abhauen wird. Jeder Baum, der nutzlos ist, wird bald abgehauen, d.h. jeder Mensch, der keine Buße tut, geht verloren.
3.10 Καὶ ἐπηρώτων αὐτὸν οἱ ὄχλοι λέγοντες, Τί οὖν ποιήσομεν;	Und es waren ihn die Mengen befragend: Was sollen wir also tun?	Das Imperfekt ἐπηρώτων („sie waren befragend“) zeigt, dass es dauerhaft so war.
3.11 Ἀποκριθεὶς δὲ λέγει αὐτοῖς, Ὁ ἔχων δύο χιτῶνας μεταδότω τῷ μὴ ἔχοντι· καὶ ὁ ἔχων βρώματα ὁμοίως ποιείτω.	Er nun sagte, geantwortet, ihnen: Der zwei Gewänder Habende gebe dem nichts Habenden ab! Und der Nahrung Habende tue (es) genauso!	
3.12 Ἦλθον δὲ καὶ τελῶναι βαπτισθῆναι, καὶ εἶπον πρὸς αὐτόν, Διδάσκαλε, τί ποιήσομεν;	Es kamen nun auch Zöllner, um getauft zu werden und sagten zu ihm: Lehrer, was sollen wir tun?	Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
3.13 Ο δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Μηδὲν πλέον παρὰ	Er nun sagte zu ihnen: Übt nicht mehr aus als das euch Aufgetragene!	

τὸ διατεταγμένον ὑμῖν πράσσετε.		
3.14 Επηρώτων δὲ αὐτὸν καὶ στρατευόμενοι, λέγοντες, Καὶ ἡμεῖς τί ποιήσομεν; Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Μηδένα διασείσητε, μηδὲ συκοφαντήσητε· καὶ ἀρκεῖσθε τοῖς ὀψωνίοις ὑμῶν.	Es waren ihn nun auch Soldaten befragend, sagend: Und wir, was sollen wir tun? Und er sagte zu ihnen: Unterdrückt niemanden, noch erpresst und seid mit euren Einkünften zufrieden!	Das Verb συκοφαντέω („erpressen“) ist nach Kapitel 19.8, wenn jemandem zu Unrecht Geld abgenommen wird, das dem Erpresser nicht zusteht und eigentlich zurückgegeben werden muss.
3.15 Προσδοκῶντος δὲ τοῦ λαοῦ, καὶ διαλογιζομένων πάντων ἐν ταῖς καρδίαις αὐτῶν περὶ τοῦ Ἰωάννου, μήποτε αὐτὸς εἴη ὁ χριστός,	Als das Volk nun in Erwartung ist und alle in ihren Herzen über Johannes überlegen, ob er etwa der Christus sein mag,	Die Form εἴη („es mag sein“) ist ein Optativ, der zur Zeit des NT schon im Aussterben war, sodass diese Verwendung das hohe Niveau bei Lukas zeigt.
3.16 ἀπεκρίνατο ὁ Ἰωάννης, ἅπασιν λέγων, Ἐγὼ μὲν ὕδατι βαπτίζω ὑμᾶς· ἔρχεται δὲ ὁ ἰσχυρότερός μου, οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ· αὐτὸς ὑμᾶς βαπτίσει ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ πυρί·	antwortete Johannes, allen sagend: Ich zwar taufe euch in Wasser, es kommt aber der Stärkere als ich, dessen ich nicht wert bin, die Riemen seiner Schuhe zu lösen. Er wird euch in Heiligem Geist und Feuer taufen,	Das Partizip λέγων („sagend“) leitet, wie üblich, direkte Rede ein. Johannes vergleicht seine Wassertaufe mit der Geistestaufe, die Christus ermöglichen wird. Wer die Rettung abweist, wird mit Feuer getauft, d.h. er geht verloren.
3.17 οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ, καὶ διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ, καὶ συνάξει	dessen Wurfschaufel in seiner Hand (ist). Und er wird seine Tenne durchsäubern und seinen	Lukas greift das Motiv des Worfelns auf. Die Gläubigen werden mit Weizen verglichen, die für die Scheune vorgesehen sind, die Ungläubigen werden mit Spreu verglichen, die verbrannt werden, d.h. in die Hölle kommen.

τὸν σῖτον εἰς τὴν ἀποθήκην αὐτοῦ, τὸ δὲ ἄχυρον κατακαύσει πυρὶ ἀσβέστῳ.	Weizen in die Scheune sammeln. Die Spreu aber wird er mit unauslöschlichem Feuer verbrennen.	
3.18 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἕτερα παρακαλῶν εὐηγγελίζετο τὸν λαόν·	(Mit) viele und weiteren (Dingen) auch nun ermahnend, war er die gute Botschaft dem Volk verkündend.	Der Ausdruck πολλὰ καὶ ἕτερα („viele und weitere“) erscheint als Hendiadyoin, d.h. Johannes hat viele weitere Dinge angemahnt, die im Volk falsch liefen. Das Prädikat εὐηγγελίζετο („er war das Evangelium predigend“) ist eine dauerhafte Handlung in der Vergangenheit, da es der Form nach Imperfekt ist, d.h. Johannes tat dies dauernd.
3.19 ὁ δὲ Ἡρῴδης ὁ τετράρχης, ἐλεγχόμενος ὑπ᾽ αὐτοῦ περὶ Ἡρῳδιάδος τῆς γυναικὸς τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ, καὶ περὶ πάντων ὧν ἐποίησεν πονηρῶν ὁ Ἡρῴδης,	Herodes nun, der Vierfürst, von ihm bezüglich Herodias, der Frau seines Bruders überführt, und bezüglich alle dessen, was Herodes an Bösem tat,	Dieser Vers ist ein aufgedehntes Subjekt für „fügte“ im nächsten Vers.
3.20 προσέθηκεν καὶ τοῦτο ἐπὶ πᾶσιν, καὶ κατέκλεισεν τὸν Ἰωάννην ἐν τῇ φυλακῇ.	fügte auch dies zu allem hinzu und verschloss Johannes im Gefängnis.	Das Pronomen τοῦτο („dies“) verweist nach rechts und nimmt die Gefangennahme des Johannes damit vorweg.
3.21 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ βαπτισθῆναι ἅπαντα τὸν λαόν, καὶ Ἰησοῦ βαπτισθέντος καὶ προσευχομένου, ἀνεῳχθῆναι τὸν οὐρανόν,	Es geschah nun beim Getauftwerden all des Volkes: Und als Jesus getauft wird und betete, da wurde der Himmel aufgetan,	Während der Taufe Jesu und bei seinem Gebet ging der Himmel auf und der Geist Gottes kam auf ihn herab. Der Inhalt des Geschehens wird mit einem AcI eingeführt, der die Infinitive ἀνεῳχθῆναι („aufgetan wurde“) und καταβῆναι („herabkam“) als Prädikate hat, wobei die Akkusative τὸν οὐρανόν („der Himmel“) und τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον („der Heilige Geist“) das Subjekt bilden.
3.22 καὶ καταβῆναι τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον σωματικῷ εἴδει ὡσεὶ περιστερὰν ἐπ᾽ αὐτόν, καὶ φωνὴν ἐξ	und der Heilige Geist kam, der körperlichen Gestalt nach wie eine Taube, auf ihn herab. Und eine Stimme geschah aus dem	Der Dativ σωματικῷ εἴδει („der körperlichen Gestalt nach“) gibt die Hinsicht an, d.h. Lukas vergleicht den unsichtbaren Geist mit der körperlichen Gestalt einer Taube.

οὐρανοῦ γενέσθαι, λέγουσαν, Σὺ εἶ ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός, ἐν σοὶ εὐδόκησα.	Himmel, sagend: Du bist mein geliebter Sohn, an dir fand ich Wohlgefallen!	
3.23 Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς ὡσεὶ ἐτῶν τριάκοντα ἀρχόμενος, ὢν ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσήφ, τοῦ Ἠλί,	Und er (selbst), Jesus – mit etwa dreißig Jahren (zu wirken) beginnend, wobei er für einen Sohn Josephs gehalten wurde – war von Eli, von Mathan, von Levi	Matthäus 1 zeigt, dass der Herr Jesus Christus, von der rechtlichen Seite her gesehen, seinen Anspruch auf den Königsthron über die Geschlechterreihenfolge der Könige Israels bis auf David herleitet. Matthäus gibt die Abstammungsreihe von Abraham bis zu Joseph, dem Mann der Maria, wieder. Jedoch entsteht ein Problem, dadurch dass in dieser Geschlechterfolge ein gewisser Jekonja – bzw. in Kurzform Konja (Mt 1,11) – auftaucht. Dazu gibt es ein Gerichtswort in Jeremia 22.30: „So spricht der HERR: Schreibt diesen Mann [Anm.: Jekonja] auf als kinderlos, als einen Mann, dem nichts gelingt in seinen Tagen! Denn von seinen Nachkommen wird es nicht einem gelingen, auf dem Thron Davids zu sitzen und weiterhin über Juda zu herrschen“. Der Stiefvater des Herrn Jesus war jedoch direkter Nachkomme Jekonjas. Das bedeutet somit, dass er und seine Nachkommen vom Anspruch auf den Thron Davids ausgeschlossen sind. Das würde zur Folge haben, dass der Herr Jesus Christus, wenn Joseph sein Vater gewesen wäre, doch vom Königsthron ausgeschlossen gewesen wäre. Bei Vergleich der beiden Geschlechtsregister von Matthäus und Lukas wurde der Vorwurf erhoben, Joseph könne nicht Sohn des Jakob (nach Matthäus) und gleichzeitig Sohn des Eli (nach Lukas) sein. Angeblich liege hier ein offensichtlicher Widerspruch im Neuen Testament. Als Hauptsatz wird Καὶ αὐτὸς ἦν ὁ Ἰησοῦς […] gewertet: „Er – Jesus – selbst war von Eli.“ Das im Mehrheitstext freier schwebende ἦν wird also auf τοῦ Ἠλί bezogen. Das Wort ἦν würde nach den Vorstellungen der Einheitsübersetzung und der Hoffnung für alle syntaktisch hinter Ἰησοῦς gehören und deute somit eine periphrastische Konjugation bzw. ein Zusammengehören von ἦν und ἀρχόμενος an – etwa im Sinn „er war ein Anfangender“ bzw. „er war anfangend“. Diese Wortstellung macht eine Auflösung wie o.g. unmöglich. Von dem genannten Hauptsatz sind die beiden folgenden Nebensätze abhängig: und: ὢν ὡς ἐνομίζετο υἱὸς Ἰωσὴφ. Jahresangaben beim Menschenalter werden im Lukasevangelium nie mit εἶναι angegeben, sondern frei konstruiert (Lk 2,37; 2,42; 8,42; 13,11; 13,16). Es ist offensichtlich, dass es zwischen Vers 22 und Vers 23 eine neue Akzentuierung bei Lukas gibt, wobei Jesus Christus im Mittelpunkt steht. Dazu kommt verstärkend die Verwendung des Personalpronomens αὐτὸς nach καὶ, das eine besondere Betonung angibt, da ja das Subjekt im Prädikat ἦν bereits vorhanden ist. Der bestimmte Artikel ὁ wird vor Ἰησοῦς von Nestle/Aland ausgelassen, daher ist hier keine Wiedergabe mit „er selbst, Jesus“ möglich. Wenn es Lukas also um die – von Vers 22 weiterführende – Feststellung ginge, dass Jesus der Sohn des Wohlgefallens des Vaters auch gleichzeitig der (Stief-)Sohn Josephs sei, wäre eine andere Aussage in Vers 23

		entsprechender. Der Satzteil ὢν ὡς ἐνομίζετο υἱός Ἰωσὴφ wird als Einschub gesehen. Das Partizip Präsens kann evtl. sogar konzessiv aufgelöst werden: „obwohl“ bzw. „obzwar“ Jesus (von den Leuten) für einen Sohn Josephs gehalten wurde, war er – in Wirklichkeit – von Eli. Die besondere Betonung von αὐτὸς kann den Gegensatz zum Herrn als Sohn Gottes, der nach menschlicher Abstammung von Eli kommt, von den Menschen aber fälschlicher Weise für Josephs Sohn gehalten wurde, ausdrücken: Er – Jesus – war in Wirklichkeit Elis Sohn – obwohl die Leute Ihn üblicherweise für den Sohn Josephs hielten. Das Partizip ἀρχόμενος bedarf einer dem Kontext entsprechenden Ergänzung – also kann dieses Partizip mit z.B. „seine Predigt, seinen Dienst oder seinen Auftrag beginnend“ umschrieben werden bzw. mit dem Verb „wirken“. Der kritische Nestle-Aland Text wird zurückgewiesen, da dieser missverständlich Joseph zum Sohn des Eli erklärt und somit Widersprüche aufwirft, die in Gottes Wort nicht vorhanden sein können. Im Matthäusevangelium wird Joseph – der Stiefvater vom Herrn Jesus Christus – als Sohn des Jakob identifiziert. Der Anspruch des Herrn auf den Königsthron wird nicht beseitigt, obwohl Joseph ein Nachkomme Jekonjas ist, da Jesus von einer Jungfrau geboren wurde. Im Lukasevangelium handelt es sich um das Geschlechtsregister der Maria, die im Männerstammbaum üblicherweise nicht erwähnt wird – sondern mit dem Vater Marias, nämlich Eli, endet. Seine Abstammung dem Fleische nach hat Jesus Christus über Maria, die eine Nachkommin Elis war. Jesus war somit dem Fleische nach ein Enkel Elis. Dieser wiederum kann sein Geschlecht bis auf Adam nachweisen. Der Herr Jesus hat also als echter Sohn Davids – ohne Jechonja im Geschlechtsregister – von der natürlichen Abstammung her über Maria und von der rechtlichen Seite her über seinen Stiefvater Joseph Anspruch auf den Thron Davids, den er bei seinem zweiten Kommen antreten wird. Die Übersetzung nach dem byzantinischen Text macht deutlich, dass es sich im Lukasevangelium definitiv nicht um das Geschlechtsregister von Joseph handeln kann. Zwischen dem Register im Matthäus- und dem im Lukasevangelium bestehen insofern keine Widersprüche in Bezug auf die Vaterschaft des Joseph. Joseph ist der Sohn des Jakob – Eli ist der Vater Marias, der Mutter des Herrn. Die Semantik von „beginnen“, d.h. eine Handlung anzufangen, kann per se keine dauerhafte Handlung ausmachen, sodass „er war anfangend“ hier nicht plausibel bzw. als Periphrase erscheinen kann.
3.24 τοῦ Ματθάτ, τοῦ Λευΐ, τοῦ Μελχί, τοῦ Ἰαννά, τοῦ Ἰωσήφ,	des Matthat, des Levi, des Melchi, des Janna, des Joseph,	

3.25 τοῦ Ματταθίου, τοῦ Ἀμώς, τοῦ Ναούμ, τοῦ Ἐσλί, τοῦ Ναγγαί,	des Mattathias, des Amos, des Nahum, des Esli, des Naggai,	
3.26 τοῦ Μαάθ, τοῦ Ματταθίου, τοῦ Σεμεΐ, τοῦ Ἰωσήφ, τοῦ Ἰούδα,	des Maath, des Mattathias, des Semei, des Joseph, des Juda,	
3.27 τοῦ Ἰωανάν, τοῦ Ῥησά, τοῦ Ζοροβάβελ, τοῦ Σαλαθιήλ, τοῦ Νηρί,	des Johannan, des Resa, des Serubbabel, des Schealtiel, des Neri,	
3.28 τοῦ Μελχί, τοῦ Ἀδδί, τοῦ Κωσάμ, τοῦ Ἐλμωδάμ, τοῦ Ἤρ,	des Melchi, des Addi, des Kosam, des Elmodam, des Er,	
3.29 τοῦ Ἰωσή, τοῦ Ἐλιέζερ, τοῦ Ἰωρείμ, τοῦ Ματθάτ, τοῦ Λευΐ,	des Joses, des Elieser, des Jorim, des Matthat, des Levi,	
3.30 τοῦ Συμεών, τοῦ Ἰούδα, τοῦ Ἰωσήφ, τοῦ Ἰωνάν, τοῦ Ἐλιακείμ,	des Simeon, des Juda, des Joseph, des Jonan, des Eljakim,	
3.31 τοῦ Μελεᾶ, τοῦ Μαϊνάν, τοῦ Ματταθά, τοῦ Ναθάν, τοῦ Δαυίδ,	des Melea, des Mainan, des Mattatha, des Nathan, des David,	
3.32 τοῦ Ἰεσσαί, τοῦ Ὠβήδ, τοῦ Βοόζ, τοῦ Σαλμών, τοῦ Ναασσών	des Isai, des Obed, des Boas, des Salmon, des Naasson,	

3.33 τοῦ Ἀμιναδάβ, τοῦ Ἀράμ, τοῦ Ἑσρώμ, τοῦ Φαρές, τοῦ Ἰούδα,	des Aminadab, des Aram, des Esrom, des Perez, des Juda,	Lukas 3.33 wird in eklektischen Ausgaben wie folgt gelesen: „des Aminadab, des Admin, des Arni, des Hezron, des Perez, des Juda“. Wenn man das Alte Testament nach Admin oder Arni absucht, bleibt die Suche vergebens. Auch in der griechischen und hebräischen Sprache gibt es diese Namen nicht. Die Mehrheit aller Handschriften liest: „des Aminadab, des Ram, des Hezron, des Perez, des Juda“. Ausgehend von der Annahme der Unfehlbarkeit von Gottes Wort, müssten wir genau diese Geschlechterabfolge im Alten Testament bestätigt finden: o JUDA: Ruth 4,12 „soll dein Haus wie das Haus des Perez werden, den Tamar dem Juda geboren hat!“ o PEREZ: 1Mose 46,12 „Und die Söhne des Perez waren Hezron [...]“ o HEZRON: 4Mose 26:21 „Und die Söhne des Perez waren: von Hezron [...]“ bzw. Ruth 4,18 „Perez zeugte Hezron [...]“. RAM: Ruth 4,19 :19 „und Hezron zeugte Ram“ bzw. 1Chron 2:9 „Und die Söhne Hezrons, die ihm geboren wurden: [...] Ram“ o AMINADAB: 1Chron 2:10 „Und Ram zeugte Aminadab;“ Auch im Neuen Testament wird die Lesart des byzantinischen Textes bestätigt: o Matthäus 1,3 „Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, 4 Ram aber zeugte Aminadab, Aminadab“ 1) JUDA 2) PEREZ 3) HEZRON 4) RAM 5) AMMINADAB
3.34 τοῦ Ἰακώβ, τοῦ Ἰσαάκ, τοῦ Ἀβραάμ, τοῦ Θάρα, τοῦ Ναχώρ,	des Jakob, des Isaak, des Abraham, des Terach, des Nachor,	
3.35 τοῦ Σερούχ, τοῦ Ῥαγαῦ, τοῦ Φάλεγ, τοῦ Ἑβέρ, τοῦ Σαλά,	des Serug, des Regu, des Pelek, des Heber, des Schelach,	
3.36 τοῦ Καϊνάν, τοῦ Ἀρφαξάδ, τοῦ Σήμ, τοῦ Νῶε, τοῦ Λάμεχ,	des Kainan, des Arpakschad, des Sem, des Noah, des Lamech,	
3.37 τοῦ Μαθουσάλα, τοῦ Ἐνώχ, τοῦ Ἰαρέδ, τοῦ Μαλελεήλ, τοῦ Καϊνάν,	des Methusala, des Enoch, des Jared, des Maleleel, des Kainan,	

3.38 τοῦ Ἐνώς, τοῦ Σήθ, τοῦ Ἀδάμ, τοῦ θεοῦ.	des Enosch, des Seth, des Adam, des Gottes.	
4.1 Ἰησοῦς δὲ πνεύματος ἁγίου πλήρης ὑπέστρεψεν ἀπὸ τοῦ Ἰορδάνου, καὶ ἤγετο ἐν τῷ πνεύματι εἰς τὴν ἔρημον,	Jesus nun kehrte, voll Heiligen Geistes, vom Jordan zurück und war durch den Geist in die Öde geführt werdend, für vierzig Tage	Die Angabe εἰς τὴν ἔρημον („in die Wüste“) ist eine Angabe der Richtung („wohin“) und nicht des Ortes („in der Wüste“). Das Imperfekt ἤγετο („er war geführt werdend“) beschreibt einen Durativ Passiv in der Vergangenheit, d.h. der Geist führte ihn die ganze Zeit dorthin
4.2 ἡμέρας τεσσαράκοντα πειραζόμενος ὑπὸ τοῦ διαβόλου. Καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲν ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις· καὶ συντελεσθεισῶν αὐτῶν, ὕστερον ἐπείνασεν.	vom Teufel versucht werdend. Und er aß nicht in jenen Tagen. Und als sie beendet waren, hungerte ihn schließlich.	Die vierzig Tage erinnern an die vierzig Jahre der Prüfung Israels in der Wüste.
4.3 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος, Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, εἰπὲ τῷ λίθῳ τούτῳ ἵνα γένηται ἄρτος.	Und es sagte ihm der Teufel: Wenn du Sohn Gottes bist, sage diesem Stein, dass er Brot werde!	
4.4 Καὶ ἀπεκρίθη Ἰησοῦς πρὸς αὐτόν, λέγων, Γέγραπται ὅτι Οὐκ ἐπ᾽ ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ἄνθρωπος, ἀλλ᾽ ἐπὶ παντὶ ῥήματι θεοῦ.	Und es antwortete ihm Jesus, sagend: Es ist geschrieben: Nicht vom Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Ausspruch Gottes!	
4.5 Καὶ ἀναγαγὼν αὐτὸν ὁ διάβολος εἰς ὄρος ὑψηλὸν ἔδειξεν αὐτῷ πάσας τὰς βασιλείας τῆς οἰκουμένης ἐν στιγμῇ χρόνου.	Und der Teufel zeigte ihm, ihn hinaufgeführt auf einen hohen Berg, all die Reiche des Erdkreises zu einem Zeitpunkt.	

4.6 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ διάβολος, Σοὶ δώσω τὴν ἐξουσίαν ταύτην ἅπασαν καὶ τὴν δόξαν αὐτῶν· ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται, καὶ ᾧ ἐὰν θέλω δίδωμι αὐτήν.	Und es sagte ihm der Teufel: Dir werde ich diese gesamte Macht und deren Herrlichkeit geben, weil (es) mir übergeben ist. Und wem auch immer ich will, gebe ich sie.	
4.7 Σὺ οὖν ἐὰν προσκυνήσῃς ἐνώπιον ἐμοῦ, ἔσται σοῦ πᾶσα.	Du nun, wenn du vor mir anbetest, wird alles dein sein.	Die angefangene Konstruktion wird nicht fortgesetzt (Casus pendens), damit wird eine Pause erzeugt, bevor die Konsequenz kommt, sodass es eindringlicher wirkt. Die beiden Bindewörter οὖν und ἐὰν gehören nicht zusammen (vgl. Genesis 44.30), sodass „nun“ nach links gehört, um die Konsequenz für den Herrn Jesus deutlich zu machen, dann „wenn“ nach rechts, um die Bedingung zu klären. Das Pronomen σοῦ („dein“) ist vorangestellt und der Teufel betont, dass es dann dem Herrn Jesus gehören würde und niemand anderem.
4.8 Καὶ ἀποκριθεὶς αὐτῷ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς, Ὕπαγε ὀπίσω μου, Σατανᾶ· γέγραπται, Προσκυνήσεις κύριον τὸν θεόν σου, καὶ αὐτῷ μόνῳ λατρεύσεις.	Und ihm geantwortet, sagte Jesus: Gehe weg, hinter mich, Satan! Es ist geschrieben: Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen!	Προσκυνήσεις („du sollst huldigen/anbeten“) wird hier mit Akkusativ gebraucht, weswegen eher eine direkte Anbetung als eine Huldigung, die mit Dativ konstruiert wird, gemeint sein könnte. Im Text von Nestle-Aland ist an dieser Stelle völliges Chaos aufgrund eines Kopisten des Codex Sinaiticus abgedruckt, die Überlieferung blieb davon unberührt.
4.9 Καὶ ἤγαγεν αὐτὸν εἰς Ἰερουσαλήμ, καὶ ἔστησεν αὐτὸν ἐπὶ τὸ πτερύγιον τοῦ ἱεροῦ, καὶ εἶπεν αὐτῷ, Εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ, βάλε σεαυτὸν ἐντεῦθεν κάτω·	Und er führte ihn nach Jerusalem und stellte (ihn) auf die Spitze der Tempelstätte und sagte ihm: Wenn du Sohn Gottes bist, wirf dich selbst von hier nach unten!	Mit ἐπὶ τὸ πτερύγιον („an die Spitze“) bezeichnet man bei Gebäuden den höchsten Punkt. Die Phrase υἱὸς τοῦ θεοῦ („Sohn Gottes“) wird vom Prädikat εἶ („du bist“) unterbrochen, sodass es sich um ein Y2-Hyperbaton handelt, d.h. „Sohn“ betont ist.
4.10 γέγραπται γὰρ ὅτι Τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ, τοῦ διαφυλάξαι σε·	Denn es ist geschrieben: Er wird seinen Engeln deinetwillen gebieten, um dich zu behüten.	
4.11 καί, Ἐπὶ χειρῶν ἀροῦσίν σε, μήποτε	Und: Auf Händen werden sie dich tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein anstößt.	

προσκόψῃς πρὸς λίθον τὸν πόδα σου.		
4.12 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς ὅτι Εἴρηται, Οὐκ ἐκπειράσεις κύριον τὸν θεόν σου.	Und geantwortet, sagte ihm Jesus: Es ist gesagt, du sollst (den) Herrn, deinen Gott, nicht herausfordern!	Die präfigierte Futur-Form ἐκπειράσεις („du sollst herausfordern“) ist weniger eine Aussage über die Zukunft, sondern ein starker Befehl, wobei das Präfix ἐκ- stärker als nur „versuchen“ bedeutet.
4.13 Καὶ συντελέσας πάντα πειρασμὸν ὁ διάβολος ἀπέστη ἀπ᾽ αὐτοῦ ἄχρι καιροῦ.	Und jede Versuchung vollendet, ließ der Teufel von ihm bis zu einem Zeit(punkt) ab.	Später würde Satan noch schwerere Versuchungen ansetzen, z.B. am Kreuz, als die Gegner Jesu ihn auffordern, er möge vom Kreuz herabsteigen etc.
4.14 Καὶ ὑπέστρεψεν ὁ Ἰησοῦς ἐν τῇ δυνάμει τοῦ πνεύματος εἰς τὴν Γαλιλαίαν· καὶ φήμη ἐξῆλθεν καθ᾽ ὅλης τῆς περιχώρου περὶ αὐτοῦ.	Und es kehrte Jesus in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück. Und Kunde ging aus durch die ganze Umgebung über ihn.	
4.15 Καὶ αὐτὸς ἐδίδασκεν ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων.	Und er war in deren Synagogen lehrend, gepriesen von allen.	
4.16 Καὶ ἦλθεν εἰς Ναζαρά, οὗ ἦν τεθραμμένος, καὶ εἰσῆλθεν κατὰ τὸ εἰωθὸς αὐτῷ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῶν σαββάτων εἰς τὴν συναγωγὴν καὶ ἀνέστη ἀναγνῶναι.	Und er kam nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und kam, wie es für (ihn) üblich war, am Tag des Sabbats in die Synagoge. Und er stand auf, um vorzulesen.	
4.17 Καὶ ἐπεδόθη αὐτῷ βιβλίον Ἠσαΐου τοῦ	Und es wurde ihm die Buchrolle von Jesaja, dem Propheten,	Der Agens wird nicht genannt, der dem Herrn Jesus die Buchrolle gab, nach Vers 20 wird es der Synagogengehilfe gewesen sein.

προφήτου. Καὶ ἀναπτύξας τὸ βιβλίον, εὗρεν τὸν τόπον οὗ ἦν γεγραμμένον,	gegeben. Und er fand, die Buchrolle aufgerollt, die Stelle, wo geschrieben war:	
4.18 Πνεῦμα κυρίου ἐπ᾽ ἐμέ, οὗ εἵνεκεν ἔχρισέν με εὐαγγελίσασθαι πτωχοῖς· ἀπέσταλκέν με ἰάσασθαι τοὺς συντετριμμένους τὴν καρδίαν· κηρύξαι αἰχμαλώτοις ἄφεσιν, καὶ τυφλοῖς ἀνάβλεψιν, ἀποστεῖλαι τεθραυσμένους ἐν ἀφέσει,	(Der) Geist (des) Herrn (ist) auf mir, daher da er mich salbte, dass Armen die gute Botschaft verkündet wird. Er hat mich gesandt, um die dem Herzen nach Zerschlagenen zu heilen, um Gefangenen Erlösung zu verkünden, und Blinden Sehvermögen, um Gebrochene in Erlösung zu senden,	
4.19 κηρύξαι ἐνιαυτὸν κυρίου δεκτόν.	um zu verkünden ein angenehmes Jahr (des) Herrn.	Nach diesem Eintrag beendet der Herr die Vorlesung. In Jesaja 61.2 geht es mit dem Tag der Rache Gottes weiter, der würde nach der Gnadenzeit kommen.
4.20 Καὶ πτύξας τὸ βιβλίον, ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ, ἐκάθισεν· καὶ πάντων ἐν τῇ συναγωγῇ οἱ ὀφθαλμοὶ ἦσαν ἀτενίζοντες αὐτῷ.	Und die Buchrolle (zusammen)gerollt, es dem Gehilfen übergeben, setzte er sich. Und die Augen aller in der Synagoge waren ihn anstarrend.	In Lukas 4.20 wird durch die Periphrase das Geschehen in den Mittelpunkt gerückt, dass alle Zuhörer die ganze Zeit auf den Herrn Jesus blickten, die weiteren Imperfekte hingegen zeigen das, was dabei noch ablief, bzw. begann.
4.21 Ἤρξατο δὲ λέγειν πρὸς αὐτοὺς ὅτι Σήμερον πεπλήρωται ἡ γραφὴ αὕτη ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν.	Er begann nun zu ihnen zu sagen: Heute ist diese Schrift vor euren Ohren erfüllt worden.	Vgl. Deuteronomium 5.1: „καὶ ἐκάλεσεν Μωυσῆς πάντα Ισραηλ καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς ἄκουε Ισραηλ τὰ δικαιώματα καὶ τὰ κρίματα ὅσα ἐγὼ λαλῶ ἐν τοῖς ὠσὶν ὑμῶν ἐν τῇ ἡμέρᾳ ταύτῃ καὶ μαθήσεσθε αὐτὰ καὶ φυλάξεσθε ποιεῖν αὐτά“. „Und Mose rief ganz Israel zusammen und sagte zu ihnen: Höre, Israel, die Rechtssätze und die Rechtssatzungen, die ich an diesem Tag in eure Ohren spreche, lernt sie und gebt Acht, dass ihr sie tut“. Zum Idiom „vor Ohren reden“ vgl. Richter 17.2. bzw. 9.2: „λαλήσατε δὴ ἐν τοῖς ὠσὶν πάντων τῶν ἀνδρῶν Συχεμ“. „Redet doch vor den Ohren aller Bürger von Sichem“.

4.22 Καὶ πάντες ἐμαρτύρουν αὐτῷ, καὶ ἐθαύμαζον ἐπὶ τοῖς λόγοις τῆς χάριτος τοῖς ἐκπορευομένοις ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, καὶ ἔλεγον, Οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Ἰωσήφ;	Und alle waren ihm Zeugnis gebend. Und sie waren über die aus seinem Mund herauskommenden Worte der Gnade staunend und sagend: Ist nicht dieser der Sohn Josephs?	Die beiden Imperfekte ἐμαρτύρουν, ἐθαύμαζον und ἔλεγον beschreiben das Hintergrundgeschehen, d.h. Jesus steht im Mittelpunkt und die Zuhörer im Hintergrund reagierten mit Zeugnis geben, d.h. ihm zuzustimmen, zu staunen und die genannten Dinge zu sagen.
4.23 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Πάντως ἐρεῖτέ μοι τὴν παραβολὴν ταύτην, Ἰατρέ, θεράπευσον σεαυτόν· ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα ἐν τῇ Καπερναούμ, ποίησον καὶ ὧδε ἐν τῇ πατρίδι σου.	Und er sagte zu ihnen: Sicher werdet ihr mir dieses Sprichwort sagen: Arzt, heile dich selbst! So vieles wir in Kapernaum geschehen hörten, tue auch hier in deiner Vaterstadt!	
4.24 Εἶπεν δέ, Ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐδεὶς προφήτης δεκτός ἐστιν ἐν τῇ πατρίδι αὐτοῦ.	Er nun sagte: Wahrlich, ich sage euch, dass kein Prophet anerkannt ist in seiner Vaterstadt.	Alle Propheten wurden in ihrer Heimat abgelehnt, so ginge es auch dem Herrn Jesus. Indem er dieses Sprichwort verwendete, identifizierte sich Jesus als Prophet, und er benutzte das Sprichwort, um darauf hinzuweisen, dass er das übliche Schicksal der Propheten erfahren würde. Es wird angedeutet, dass Jesus nicht auf ihre Forderung einging, sich durch Wunder zu beweisen. Jesus war nicht in der Lage, seinen Dienst in seiner Heimatstadt auszuüben, weil die Menschen dort sich ihm widersetzten. Als Jesus den Unglauben der Zuhörer sah, beschrieb er die Situation mit einem Sprichwort, das eine allgemeine Regel auf den Punkt bringt: "Wo immer ein Prophet geehrt werden mag, so wird er doch nicht in seiner Heimatstadt geehrt". Er tadelte den Wunsch der Zuhörer und wies den Wunsch nach Zeichen zurück, indem er bemerkte, dass er wie die Propheten des Alten Testaments in seinem eigenen Land nicht akzeptiert wurde.
4.25 Ἐπ᾽ ἀληθείας δὲ λέγω ὑμῖν, πολλαὶ χῆραι ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἠλίου ἐν τῷ Ἰσραήλ, ὅτε ἐκλείσθη ὁ οὐρανὸς ἐπὶ ἔτη τρία καὶ	In Wahrheit nun sage ich euch: Viele Witwen waren in den Tagen Elias in Israel, als der Himmel geschlossen wurde für drei Jahre und sechs Monate, als	Über diesen Hunger wird in 1. Könige 17 berichtet. Die Zeit der dreieinhalbjährigen Hungersnot hier und in Jakobus 5.17 folgt der jüdischen Tradition. In 1 Könige 18.1 heißt es, dass der Regen im dritten Jahr kam. Nachdem Jesus ein Sprichwort benutzt hatte, um darauf hinzuweisen, dass er wie die anderen Propheten behandelt wurde, führte er Beispiele aus dem Alten Testament an, die zeigen, dass seine Handlungsprinzipien denen der Propheten glichen, die Wunder taten, um Außenstehenden zu helfen, obwohl viele ihrer eigenen Leute froh gewesen wären, solche

μῆνας ἕξ, ὡς ἐγένετο λιμὸς μέγας ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν·	eine große Hungersnot über das ganze Land kam.	Segnungen zu erhalten. Die Geschichten der beiden größten alttestamentlichen Propheten zeigen, dass Gott sie nicht angewiesen hat, nach dem Sprichwort "Der Arzt heilt sich selbst" zu handeln. Anstatt davon zu sprechen, dass ein Prophet in seinem eigenen Land ohne Ehre ist, sagte Jesus, was ein Prophet tun kann, wenn er abgelehnt wird. Die Anwendung ist, dass Jesu Landsleute den Segen Gottes verpassen können, während die Heiden ihn erhalten werden. Da Jesus Wunder vollbracht hatte, dachten sie, dass er sich in seiner Heimatstadt auszeichnen wollte, indem er auch dort Wunder vollbringt. Aber Jesus benutzte Beispiele aus dem Alten Testament, um zu zeigen, dass diese Logik keine Grundlage hatte. Jesus widerlegte die irrige Vorstellung, dass seine Heimatstadt Nazareth einen besonderen Anspruch auf ihn hatte, und zeigte, dass Gottes Gnade nicht auf eine Stadt oder gar auf das Volk Israel beschränkt war. In einer Situation, die mit dem Wirken der alttestamentlichen Propheten vergleichbar ist, führte der Unglaube des Volkes dazu, dass es die Vorteile, die ihm hätten zuteilwerden können, verwirkte. Jesus deutete an, dass er Nazareth verlassen und den Menschen außerhalb seiner Heimatstadt dienen würde, sogar den Fremden.
4.26 καὶ πρὸς οὐδεμίαν αὐτῶν ἐπέμφθη Ἠλίας, εἰ μὴ εἰς Σάρεπτα τῆς Σιδῶνος πρὸς γυναῖκα χήραν.	Und zu keiner von ihnen wurde Elia geschickt, außer nach Sarepta (in) Sidon zu einer Frau, einer Witwe.	Zu Σάρεπτα τῆς Σιδωνίας („Sarepta in Sidon“): Sidon ist der Überbegriff, Sarepta der untergeordnete Teil. Diese Art beschreibt das Ganze, wovon der Kopf ein Teil (lat. pars) ist, erkennbar, wenn man „A ist Teil von B“ substituieren kann. Der Genitiv stellt die Gesamtheit, der Kopf den Teil dar. Somit kann danach gefragt werden mit „Ist der Kopf ein Teil des Attributs?“. Obwohl der Ausdruck Genitivus partitivus in fast allen Grammatiken so gebraucht wird, erscheint Genitivus totius (Genitiv des Ganzen) geeigneter, da der Genitiv das Ganze darstellt und der Kopf den Teil und nicht umgekehrt.
4.27 Καὶ πολλοὶ λεπροὶ ἦσαν ἐπὶ Ἐλισσαίου τοῦ προφήτου ἐν τῷ Ἰσραήλ· καὶ οὐδεὶς αὐτῶν ἐκαθαρίσθη, εἰ μὴ Νεεμὰν ὁ Σύρος.	Und viele Aussätzige waren während des Propheten Elisa in Israel, und keiner von ihnen wurde gereinigt, als nur Naeman, der Syrer.	
4.28 Καὶ ἐπλήσθησαν πάντες θυμοῦ ἐν τῇ συναγωγῇ, ἀκούοντες ταῦτα,	Und es wurden alle mit Wut erfüllt in der Synagoge, diese (Dinge) hörend,	Die jüdischen Zuhörer gerieten in Wut, nachdem Christus darauf hinwies, dass aufgrund des Unglaubens im Land Israel, nur Heiden noch gerettet werden konnten.

4.29 καὶ ἀναστάντες ἐξέβαλον αὐτὸν ἔξω τῆς πόλεως, καὶ ἤγαγον αὐτὸν ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους ἐφ᾽ οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο, εἰς τὸ κατακρημνίσαι αὐτόν.	Und aufgestanden, warfen sie ihn hinaus aus der Stadt und führten ihn bis zum Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, um ihn hinabzustoßen.	Nazareth liegt auf einem Berg, wie man heute noch sehen kann, an dessen Abhang sie Jesus hinabstürzen wollten.
4.30 Αὐτὸς δὲ διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο.	Er nun (begann), durch ihre Mitte hindurchgegangen,zu gehen.	Das Imperfekt ἐπορεύετο („er war weggehend/begann wegzugehen“) beschreibt das Einsetzen einer anhaltenden Handlung, d.h. er machte sich auf, um weiterzugehen und zeigt, dass Jesus sich befreit hat und dann, während die Leute zusahen, durch ihre Mitte ging, ohne dass sie es wagten, ihn erneut zu berühren. Jesus ging einfach mitten durch das Volk, und sie versuchten nicht, ihn aufzuhalten.
4.31 Καὶ κατῆλθεν εἰς Καπερναοὺμ πόλιν τῆς Γαλιλαίας· καὶ ἦν διδάσκων αὐτοὺς ἐν τοῖς σάββασιν.	Und er kam hinab nach Kapernaum, einer Stadt Galiläas. Und er war sie lehrend an den Sabbaten.	Lukas kannte die Gegend, da sie am See Genezareth lag und so musste der Herr Jesus nach Kapernaum hinabgehen, da er vom höher gelegenen Nazareth kam.
4.32 Καὶ ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ, ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ ἦν ὁ λόγος αὐτοῦ.	Und sie (begannen) außer sich zu geraten über seine Lehre, weil es in Vollmacht war, sein Wort.	Mit ἐκπλήσσω („sie gerieten außer sich“) kann eine emotionale Überwältigung, Schockierung, Erstaunen oder Irritation gemeint sein. Das Prädikativ ἐν ἐξουσίᾳ („in Vollmacht“), d.h. wie seine Rede bzw. sein Wort war, ist betont nach links versetzt.
4.33 Καὶ ἐν τῇ συναγωγῇ ἦν ἄνθρωπος ἔχων πνεῦμα δαιμονίου ἀκαθάρτου, καὶ ἀνέκραξεν φωνῇ μεγάλῃ,	Und in der Synagoge war ein Mensch, einen Geist eines unreinen Dämons habend. Und er schrie auf mit lauter Stimme,	
4.34 λέγων, Ἔα, τί ἡμῖν καὶ σοί, Ἰησοῦ Ναζαρηνέ; Ἦλθες ἀπολέσαι ἡμᾶς;	sagend: He, was haben wir mit dir (zu tun), Jesu, Nazarener? Kamst du, um uns zu vernichten? Ich kenne dich, wer du bist, der Heilige Gottes!	Mit ἔα („he“) wird eine Interjektion eines Ausrufes des Missfallens oder des Erstaunens eingeleitet. Τί ἡμῖν καὶ σοί („was haben wir mit dir zu tun“, „was willst du von uns“, „Was haben wir mit dir zu schaffen“) ist ein Idiom bzw. Hebraismus (vgl. Richter 11.12 etc.).

Οἶδά σε τίς εἶ, ὁ ἅγιος τοῦ θεοῦ.		
4.35 Καὶ ἐπετίμησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, λέγων, Φιμώθητι, καὶ ἔξελθε ἐξ αὐτοῦ. Καὶ ῥίψαν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν.	Und es bedrängte ihn Jesus, sagend: Verstumme und fahre von ihm heraus! Und der Dämon kam, ihn in die Mitte geworfen, von ihm heraus, ihm nichts geschadet habend.	Das Verb ἐπιτιμάω („bedrohen, zurechtweisen, bedrängen, tadeln“) nimmt auch die Nuance des Befehlens an, ohne, dass etwas Negatives notwendigerweise vorliegen muss.
4.36 Καὶ ἐγένετο θάμβος ἐπὶ πάντας, καὶ συνελάλουν πρὸς ἀλλήλους, λέγοντες, Τίς ὁ λόγος οὗτος, ὅτι ἐν ἐξουσίᾳ καὶ δυνάμει ἐπιτάσσει τοῖς ἀκαθάρτοις πνεύμασιν, καὶ ἐξέρχονται;	Und es geriet Schrecken über alle. Und sie waren sich untereinander unterredend, sagend: Was (ist) dieses Wort, dass (er) in Vollmacht und Kraft die unreinen Geister anweist und sie ausfahren?	Durch das Geschehen, dass Jesus Dämonen mit einem Satz austreiben konnte, wurden die Zuseher irritiert. Im untergeordneten Nebensatz, der mit ὅτι („dass, weil“) eingeleitet ist (nicht: „denn“, da dies einen Hauptsatz einleiten würde), wird der Grund („weil“) oder den Inhalt angegeben.
4.37 Καὶ ἐξεπορεύετο ἦχος περὶ αὐτοῦ εἰς πάντα τόπον τῆς περιχώρου.	Und es war die Kunde über ihn zu jedem Ort der Umgebung gelangend.	Mit ἦχος („Echo, Schall, Resonanz, Widerhall“) beschreibt die akustische Reaktion der Zuhörer, die das Erlebte überall weitersagten.
4.38 Ἀναστὰς δὲ ἐκ τῆς συναγωγῆς, εἰσῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν Σίμωνος· πενθερὰ δὲ τοῦ Σίμωνος ἦν συνεχομένη πυρετῷ μεγάλῳ· καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν περὶ αὐτῆς.	Er kam, aufgestanden nun von der Synagoge, in das Haus Simons hinein. (Die) Schwiegermutter des Simon nun war von einem starken Fieber betroffen. Und sie baten ihn für sie.	Simon ist der Apostel Petrus, der keineswegs ehelos war, wie Kleriker in einer Kirche, die sich auf ihn als Felsen und Grundlage beruft, behaupten, obwohl er selbst Christus als Fels der Versammlung bezeichnet hat und sich nur als Stein darauf.
4.39 Καὶ ἐπιστὰς ἐπάνω αὐτῆς, ἐπετίμησεν τῷ	Und er fuhr, sich oberhalb von ihr (hin)gestellt, das Fieber an,	Das Imperfekt διηκόνει („sie (begann) zu dienen“) drückt das Einsetzen einer anhaltenden Handlung in der Vergangenheit aus. Da Fieber nicht plötzlich, sondern langsam weicht, ist dies als

πυρετῷ, καὶ ἀφῆκεν αὐτήν· παραχρῆμα δὲ ἀναστᾶσα διηκόνει αὐτοῖς.	und es verließ sie. Auf der Stelle nun (begann) sie, sich aufgerichtet, ihnen zu dienen.	Wunder erkennbar. In Markus 1.31 wird deutlich, dass die Schwiegermutter von Jesus aufgerichtet wurde. Hier wird mit ἀναστᾶσα („aufgerichtet“) klar, dass sie sich auch selbst aufrichten konnte.
4.40 Δύνοντος δὲ τοῦ ἡλίου, πάντες ὅσοι εἶχον ἀσθενοῦντας νόσοις ποικίλαις ἤγαγον αὐτοὺς πρὸς αὐτόν· ὁ δὲ ἑνὶ ἑκάστῳ αὐτῶν τὰς χεῖρας ἐπιθεὶς ἐθεράπευσεν αὐτούς.	Als nun die Sonne untergeht, brachten sie alle, soviele ihrer Geschwächte mit verschiedenen Krankheiten habend waren, zu ihm. Er nun heilte sie, jedem einzelnen von ihnen die Hände aufgelegt.	Da es wohl Sabbat war, brachten sie die Kranken erst, nachdem die Sonne untergegangen war, und der erste Tag der Woche anbrach.
4.41 Εξήρχετο δὲ καὶ δαιμόνια ἀπὸ πολλῶν, κράζοντα καὶ λέγοντα ὅτι Σὺ εἶ ὁ χριστὸς ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ. Καὶ ἐπιτιμῶν οὐκ εἴα αὐτὰ λαλεῖν, ὅτι ᾔδεισαν τὸν χριστὸν αὐτὸν εἶναι.	Es fuhren nun auch Dämonen von vielen heraus, schreiend und sagend: Du bist der Christus, der Sohn Gottes! Und er ließ sie, (sie) bedrängend, nicht sprechen, weil sie wussten, dass er der Christus sei.	Die Ausgabe von Nestle-Aland lässt χριστὸς ὁ („Christus, der“) aus. Dies ohne auch nur eine hinreichende Begründung, die Überlieferung blieb von dem Fehlen unbeeindruckt. Die Auslassung kam von der bekannt unzuverlässigen Kopie des P75 in die Welt, konnte sich aber nur in dem engen Rahmen des dortigen Bereichs reflektieren, sodass die Folgehandschriften des Codex Sinaiticus und Vaticanus nur noch den kürzeren Text vorliegen hatten. Der Kopist kam vom ersten ὁ auf das zweite ὁ und ließ χριστὸς („Christus“) daher aus. Die Elberfelder 1855 hat "Christus" noch, dann ließ man es durch den Einfluss der Bibelkritik von Westcott/Hort aus.
4.42 Γενομένης δὲ ἡμέρας, ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἔρημον τόπον, καὶ οἱ ὄχλοι ἐπεζήτουν αὐτόν, καὶ ἦλθον ἕως αὐτοῦ, καὶ κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι ἀπ᾽ αὐτῶν.	Als es nun Tag wurde, kam er, hinausgegangen, zu einem einsamen Ort. Und die Mengen waren ihn suchend und kamen bis zu ihm und hielten ihn auf, damit er nicht von ihnen ginge.	Das Imperfekt ἐπεζήτουν („sie waren suchen“) stellt einen anhaltenden Prozess dar, d.h. sie waren die ganze Zeit am Suchen, wo Jesus war, da er an einem einsamen Ort war.
4.43 Ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτοὺς ὅτι Καὶ ταῖς ἑτέραις πόλεσιν εὐαγγελίσασθαί με	Er nun sagte zu ihnen: Auch den anderen Städten muss ich das Reich Gottes als gute Botschaft verkünden, weil ich dazu gesandt wurde.	Jesus wollte sich nicht von den Mengen aufhalten lassen, da er auch in andere Städte ziehen musste und sie ihn nicht aufhalten sollten.

δεῖ τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ· ὅτι εἰς τοῦτο ἀπέσταλμαι.		
4.44 Καὶ ἦν κηρύσσων ἐν ταῖς συναγωγαῖς τῆς Γαλιλαίας.	Und er war in den Synagogen Galiläas verkündend.	Jesus ließ sich also nicht vom Predigen abhalten und war in den Synagogen das Reich Gottes verkündigend. Nestle-Aland liest fälschlicherweise „Und er predigte in den Synagogen von Judäa“. Wogegen fast alle Handschriften „Galiläa“ lesen, wo der kritische Text „Judäa“ vorsieht. Ein Vertreter des kritischen Textes (Bruce Metzger) begründet die Entscheidung damit, dass man hier – aufgrund einiger weniger griechischen Texte – die schwierigere Lesart als Grundtext festlegen sollte. Der Kontext macht jedoch deutlich, dass der Herr Jesus sich in Kapernaum in Galiläa (v.31) befand, dort die Mutter des Petrus und andere Kranke heilte (V.38ff) und sich auch nach V.44 am See Genezareth (Galiläa) aufhielt (Kap. 5.1ff). In dem Parallelbericht in Mark 1.38ff erhält man eindeutig Klarheit welcher Lesart zu folgen ist: „Und er spricht zu ihnen: Lasst uns anderswohin in die benachbarten Marktflecken gehen, damit ich auch dort predige; denn dazu bin ich ausgegangen. Und er ging und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die Dämonen aus.“ Ebenso Matthäus 4.23 „Und er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches“. Die Lesart der kritischen Ausgaben ergibt nicht nur einen Bruch im Lukas-Text selbst, sondern widerspricht auch zwei weiteren Zeugen von Gottes Wort, die darin übereinstimmen, dass der Herr in den Synagogen Galiläas predigte. Allein diese Widersprüche falsifizieren die kritische Lesart.
5.1 Εγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι αὐτῷ τοῦ ἀκούειν τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς παρὰ τὴν λίμνην Γεννησαρέτ·	Es geschah nun, während die Menge ihn bedrängte, um das Wort Gottes zu hören, und er selbst am See Genezareth (da)stehend war,	Lukas leitet mit „es geschah nun“ eine einzelne Episode des Predigtdienstes Jesu in Galiläa ein. Bedeutsam ist hier, dass die Menge ihn bedrängte, sodass er dann auf den See hinaus fährt, um zu ihnen zu reden.
5.2 καὶ εἶδεν δύο πλοῖα ἑστῶτα παρὰ τὴν λίμνην· οἱ δὲ ἁλιεῖς ἀποβάντες ἀπ᾽ αὐτῶν ἀπέπλυναν τὰ δίκτυα.	da sah er zwei Schiffe am Ufer liegen. Die Fischer nun waren, aus denselben ausgestiegen, die Netze waschend.	Mit καὶ („da“) wird der Hauptsatz deutlicher markiert.
5.3 Ἐμβὰς δὲ εἰς ἓν τῶν πλοίων, ὃ ἦν τοῦ Σίμωνος,	Er bat nun, in eines der Schiffe eingestiegen, das Simon	Um gut gehört zu werden, predigte Jesus vom See aus, nachdem er Simon gebeten hatte, nicht weit (vgl. ὀλίγον („ein wenig“)) vom Ufer aus mit dem Boot abzufahren. Zum Verb ἐπαναγαγεῖν

ἠρώτησεν αὐτὸν ἀπὸ τῆς γῆς ἐπαναγαγεῖν ὀλίγον. Καὶ καθίσας ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου τοὺς ὄχλους.	gehörte, ihn, vom Land aus ein wenig abzufahren. Er (begann) nun, sich gesetzt, vom Schiff aus die Mengen zu lehren.	(„in See stechen, abfahren, auslaufen“) vgl. Herodotus, Historiae 7.194.3:„ὡς γάρ σφεας εἶδον προσπλέοντας οἱ Ἕλληνες, μαθόντες αὐτῶν τὴν γινομένην ἁμαρτάδα ἐπαναχθέντες εὐπετέώς σφεας εἷλον. ἐν τουτέων μιῇ Ἀρίδωλις πλέων ἥλω, „Nachdem er nun in die Mitte der Griechen geraten war, sollte er jedoch kein zweites Mal entkommen, denn als die Griechen die Perser auf sich zukommen sahen, erkannten sie ihren Irrtum, stachen in See und nahmen sie leicht gefangen“.
5.4 Ὡς δὲ ἐπαύσατο λαλῶν, εἶπεν πρὸς τὸν Σίμωνα, Ἐπανάγαγε εἰς τὸ βάθος, καὶ χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν.	Als er nun (das) Sprechen beendete, sagte er zu Simon: Fahre zur Tiefe hinaus! Und lasst eure Netze hinab zum Fang!	Nach seiner Predigt wird Petrus angewiesen, zur tiefsten Stelle des Sees zu fahren.
5.5 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Σίμων εἶπεν αὐτῷ, Ἐπιστάτα, δι᾽ ὅλης τῆς νυκτὸς κοπιάσαντες οὐδὲν ἐλάβομεν· ἐπὶ δὲ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον.	Und Simon sagte ihm, geantwortet: Meister, wir bekamen, uns die ganze Nacht über bemüht, nichts. Auf deinen Ausspruch nun hin werde ich das Netz hinablassen.	Ἐπιστάτα („Aufseher, Vorsteher, Leiter, Chef, Wächter, Hüter, Meister“) ist nur bei Lukas gebraucht, um die Eigenschaft des Herrn Jesus als dem, der den Überblick und die Aufsicht über das Geschehen hat, auszudrücken. In der LXX wird das Wort für die gebraucht, die anderen vorgesetzt sind, d.h. für einen Vorgesetzten.
5.6 Καὶ τοῦτο ποιήσαντες, συνέκλεισαν πλῆθος ἰχθύων πολύ· διερρήγνυτο δὲ τὸ δίκτυον αὐτῶν·	Und dies getan, fingen sie eine große Menge Fische zusammen. Es (begann) nun ihr Netz zu reißen.	Das Imperfekt διερρήγνυτο („es (begann) zu reißen“) beschreibt das Einsetzen eines längeren Vorgangs (Durativ der Vergangenheit“).
5.7 καὶ κατένευσαν τοῖς μετόχοις τοῖς ἐν τῷ ἑτέρῳ πλοίῳ, τοῦ ἐλθόντας συλλαβέσθαι αὐτοῖς· καὶ ἦλθον καὶ ἔπλησαν ἀμφότερα τὰ πλοῖα, ὥστε βυθίζεσθαι αὐτά.	Und sie signalisierten den Mitarbeitern im weiteren Schiff, dass sie, gekommen, ihnen (aus)zuhelfen. Und sie kamen und (be)füllten die beiden Schiffe, sodass sie zu sinken (begannen).	Die Jünger konnten wohl nicht akkustisch klarmachen, was sie wollten, sodass sie Signale ggf. mit der Hand machten, um die im anderen Boot zu sich zu bringen, wie es κατένευσαν („sie signalisierten“) deutlich macht. Mit τοῖς μετόχοις („Mitarbeiter, Kollegen, Teilhaber, Anteilnehmer, Genossen etc.“) kommt zum Ausdruck, dass die späteren Apostel alle wohl in einem Betrieb zusammenarbeiteten, d.h. Arbeitskollegen waren.

5.8 Ἰδὼν δὲ Σίμων Πέτρος προσέπεσεν τοῖς γόνασιν Ἰησοῦ, λέγων, Ἔξελθε ἀπ᾽ ἐμοῦ, ὅτι ἀνὴρ ἁμαρτωλός εἰμι, κύριε.	Simon Petrus fiel nun, (es) gesehen, zu den Knien von Jesu, sagend: Geh weg von mir, weil ich ein sündiger Mann bin, Herr!	
5.9 Θάμβος γὰρ περιέσχεν αὐτὸν καὶ πάντας τοὺς σὺν αὐτῷ, ἐπὶ τῇ ἄγρᾳ τῶν ἰχθύων ᾗ συνέλαβον·	Denn Schrecken ergriff ihn, und alle mit ihm über den Fang der Fische, den sie zusammenbekamen.	Das feminine Relativpronomen ᾗ („den“) bezieht sich auf den Fang. Ein Schreiber hat das offensichtlich anders gesehen und in Gottes Wort eingegriffen, um das Pronomen auf die Fische zu beziehen, und hat ᾗ („den“) nach ὧν („die“) geändert, die leichtere Lesart also, da „Fische“ davor steht und „Fang“ weiter links, aber Lukas wollte es so nicht. Leider druckt Nestle-Aland diesen Fehler sogar noch ab. Die Überlieferung blieb davon nicht tangiert, da sogar das Flaggschiff von Nestle-Aland, der Codex Sinaiticus ᾗ („den“) liest, nur der Papyri 75 nicht, der den Kopierfehler, in diesem Fall einen bewussten Eingriff in Gottes Wort, an den Codex Vaticanus weitervererbte und nur noch D05 diesen hatte, ob dieser vom Papyri beeinflusst war, ist offen, es kann auch bei diesem Schreiber ein Eingriff gegeben haben. D.h. 99,99% der Handschriften sind sich einig.
5.10 ὁμοίως δὲ καὶ Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, υἱοὺς Ζεβεδαίου, οἳ ἦσαν κοινωνοὶ τῷ Σίμωνι. Καὶ εἶπεν πρὸς τὸν Σίμωνα ὁ Ἰησοῦς, Μὴ φοβοῦ· ἀπὸ τοῦ νῦν ἀνθρώπους ἔσῃ ζωγρῶν.	Genauso nun auch Jakobus und Johannes, (die) Söhne (des) Zebedäus, die Mitarbeiter mit Simon waren. Und es sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt (an) wirst du Menschen fangend sein.	Das Wort ζωγρέω („fangen“) bedeutet, Tiere leben zu erfassen, d.h. Simon, sollte künftig kein Fische mehr fangen, sondern Menschen für das Reich Gottes gewinnen, dies würde seine dauerhafte Aufgabe sein, wie das durative Futur mittels der Periphrase ἔσῃ ζωγρῶν („du wirst fangend sein“) ausdrückt, eine Form, die außergewöhnlich ist und im Deutschen kaum gebräuchlich ist.
5.11 Καὶ καταγαγόντες τὰ πλοῖα ἐπὶ τὴν γῆν, ἀφέντες ἅπαντα, ἠκολούθησαν αὐτῷ.	Und sie, die Schiff an das Land gebracht, alles verlassen, folgten ihm.	Die Partizipien sind dem Hauptverb ἠκολούθησαν („sie folgten“) untergeordnet, d.h. sie bilden den Hintergrund und nicht das Hauptgeschehen, dass das Nachfolgen ist, ab, sodass eine Beiordnung mittels „und“ einen verschobenen Eindruck macht, da so alles auf einer Bedeutungsebene wäre.
5.12 Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων, καὶ ἰδού, ἀνὴρ	Und es geschah bei seinem Aufenthalt in einer der Städte: Siehe da: Ein Mann (war) voll Aussatz! Und er bat, Jesus nun	Mit der Einleitung „und es geschah“ wird eine weitere Episode eingeleitet. Mit dem attention getter ἰδού („siehe“) wird hervorgehoben, dass ein Mensch zu Jesus kam, der voller Aussatz war, d.h. er war über und über von der Krankheit befallen.

πλήρης λέπρας· καὶ ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον, ἐδεήθη αὐτοῦ, λέγων, Κύριε, ἐὰν θέλῃς, δύνασαί με καθαρίσαι.	gesehen, auf (das) Angesicht gefallen, ihn, sagend: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen!	
5.13 Καὶ ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ, εἰπών, Θέλω, καθαρίσθητι. Καὶ εὐθέως ἡ λέπρα ἀπῆλθεν ἀπ᾽ αὐτοῦ.	Und die Hand ausgestreckt, berührte er ihn, gesagt habend: Ich will, sei gereinigt! Und sofort ging der Aussatz weg von ihm.	Da der Aussatz sofort wegging, ist dies eine Wunder.
5.14 Καὶ αὐτὸς παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν· ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον σεαυτὸν τῷ ἱερεῖ, καὶ προσένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, καθὼς προσέταξεν Μωσῆς, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς.	Und er gebot ihm, zu keinem zu reden: Doch weggegangen, zeige dich selbst dem Priester und bringe für deine Reinigung dar, gleichwie es Mose anordnete, ihnen zum Zeugnis!	
5.15 Διήρχετο δὲ μᾶλλον ὁ λόγος περὶ αὐτοῦ· καὶ συνήρχοντο ὄχλοι πολλοὶ ἀκούειν, καὶ θεραπεύεσθαι ὑπ᾽ αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἀσθενειῶν αὐτῶν.	Es war sich nun das Wort über ihn (noch) mehr verbreitend. Und es waren zahlreiche Mengen zusammengekommen, um zu hören und von ihm von ihren Krankheiten geheilt zu werden.	Διήρχετο („es war sich verbreitend“) ist ein Durativ der Vergangenheit und zeigt, dass das Wort sich laufend ausbreitete.
5.16 Αὐτὸς δὲ ἦν ὑποχωρῶν ἐν ταῖς ἐρήμοις καὶ προσευχόμενος.	Er nun war zurückgezogen in den Einöden und betend.	Das finite Verb ἦν („er war“) geht mit den zwei Partizipien eine Periphrase ein, die den dauerhaften oder immer wiederkehrenden Vorgang deutlich macht.
5.17 Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων· καὶ ἦσαν καθήμενοι Φαρισαῖοι καὶ	Und es geschah an einem der Tage: Da war er lehrend, und Pharisäer und Gesetzeslehrer waren (da)sitzend, die aus jedem	Der bibelkritische Text von Nestle-Aland liest statt αὐτούς („sie“) αὐτόν („ihn“), auf der Grundlage der katastrophal abgeschriebenen und voneinander negativ abhängigen Codizes Vaticanus und Sinaiticus, deren Schreiber oft nicht wussten und verstanden, was sie kopierten, da sie des Griechischen sicher nicht mächtig waren, so auch hier. Es ist unmöglich dem irgendeinen

νομοδιδάσκαλοι, οἳ ἦσαν ἐληλυθότες ἐκ πάσης κώμης τῆς Γαλιλαίας καὶ Ἰουδαίας καὶ Ἱερουσαλήμ· καὶ δύναμις κυρίου ἦν εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς.	Dorf Galiläas und Judäas und (aus) Jerusalem gekommen waren. Und Kraft (des) Herrn war (da), um sie zu heilen.	Sinn beizumessen, da keine Einzelperson erwähnt wurde, die Jesus angeblich heilen würde, sodass rein aus inhaltlichen Gründen, die Lesart, die sowieso nur ca. in 0,01% der Handschriften so belegt ist, diese als Unsinn zu erkennen ist. Leider glaubten die Macher eh nicht an Gottes Wort, sodass dies als Werk des Unglaubens in die Geschichte eingehen wird. Leider übersetzen Nestle-Aland basierte Übersetzungen den Text nicht, sodass der Fehler vertuscht wird und dem Leser nicht zugemutet wird: Die neuere Elberfelder hat „dass er heilte“, statt richtig nach Nestle-Aland: „dass er ihn heilte“. Ob die Anwesenden de facto geheilt wurden, ist nicht ausgesagt, zumindest war die Kraft dazu vorhanden.
5.18 Καὶ ἰδού, ἄνδρες φέροντες ἐπὶ κλίνης ἄνθρωπον ὃς ἦν παραλελυμένος, καὶ ἐζήτουν αὐτὸν εἰσενεγκεῖν καὶ θεῖναι ἐνώπιον αὐτοῦ·	Und siehe: Männer (waren) einen Menschen auf einer Liege tragend, der gelähmt war, und waren versuchend, ihn hineinzubringen und vor ihn zu legen!	Mit καὶ ἰδοὺ („und siehe“) weist der Autor auf eine neue wichtige Episode hin, indem er damit die Aufmerksamkeit des Lesers erregt.
5.19 καὶ μὴ εὑρόντες ποίας εἰσενέγκωσιν αὐτὸν διὰ τὸν ὄχλον, ἀναβάντες ἐπὶ τὸ δῶμα, διὰ τῶν κεράμων καθῆκαν αὐτὸν σὺν τῷ κλινιδίῳ εἰς τὸ μέσον ἔμπροσθεν τοῦ Ἰησοῦ.	Und sie ließen, nicht gefunden, welches (Wegs) sie ihn wegen der Menge hineinbrächten, auf das Dach hinaufgestiegen, ihn durch die Ziegel herab mit der Liegematte in die Mitte vor Jesus.	Das Wort κλινιδίῳ („mit der (kleinen) Liege bzw. Kleinliege“) ist eine Verkleinerungsform von „Liege“, am Suffix erkennbar, sodass es sich um eine kleine, Liege bzw. Matte handelt. Der Genitiv ποίας („welches (Wegs)“) ist ein abgekürzter Genitivus locativus wie Kapitel 19.4.
5.20 Καὶ ἰδὼν τὴν πίστιν αὐτῶν, εἶπεν αὐτῷ, Ἄνθρωπε, ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου.	Und ihren Glauben gesehen, sagte er ihm: Mensch, es sind dir deine Sünden vergeben!	
5.21 Καὶ ἤρξαντο διαλογίζεσθαι οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ	Und es begannen die Schriftgelehrten und Pharisäer zu überlegen, sagend: Wer ist dieser, der Lästerungen spricht?	Das Wort διαλογίζεσθαι („zu überlegen“) ist hier ein innerer Prozess, keine Besprechung, wie es auch bedeuten könnte, da Jesus später von den Überlegungen in ihren Herzen spricht.

Φαρισαῖοι, λέγοντες, Τίς ἐστιν οὗτος ὃς λαλεῖ βλασφημίας; Τίς δύναται ἀφιέναι ἁμαρτίας, εἰ μὴ μόνος ὁ θεός;	Wer kann Sünden vergeben, außer nur Gott?	
5.22 Ἐπιγνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν ἀποκριθεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς, Τί διαλογίζεσθε ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν;	Jesus, ihre Überlegungen nun erkannt, sagte, geantwortet, zu ihnen: Was überlegt ihr in euren Herzen?	
5.23 Τί ἐστιν εὐκοπώτερον, εἰπεῖν, Ἀφέωνταί σοι αἱ ἁμαρτίαι σου, ἢ εἰπεῖν, Ἔγειραι καὶ περιπάτει;	Was ist leichter, zu sagen: Es sind dir deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf und gehe umher?	Jesus beweist, dass er die Macht hat, Sünden zu vergeben, indem er diese Aussage mit einem Wunder beweist. Das Adjektiv εὐκοπώτερον („einfacher“) ist ein Komparativ aus εὔκοπος („leicht, mühelos, einfach“) den Teilen εὖ („gut“) κόπος („Mühe“). „Sagen“ steht hier stellvertretend für „tun“.
5.24 Ἵνα δὲ εἰδῆτε ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπὶ τῆς γῆς ἀφιέναι ἁμαρτίας εἶπεν τῷ παραλελυμένῳ Σοὶ λέγω, ἔγειραι, καὶ ἆρας τὸ κλινίδιόν σου, πορεύου εἰς τὸν οἶκόν σου.	Damit ihr nun wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat, auf der Erde Sünden zu vergeben - sagte er dem Gelähmten: Dir sage ich, steh auf und gehe, deine Liegematte genommen, in dein Haus!	Σοὶ („dir“) ist nach links versetzt, d.h. Jesus betont, dass er nun zum Gelähmten und nicht mehr zu den Kritikern spricht.
5.25 Καὶ παραχρῆμα ἀναστὰς ἐνώπιον αὐτῶν, ἆρας ἐφ᾽ ὃ κατέκειτο,	Und auf der Stelle ging er, aufgestanden vor ihnen, worauf er liegend war aufgehoben, weg in sein Haus, Gott verherrlichend.	Das Imperfekt κατέκειτο („er war liegend“) beschreibt die lange Zeit, die er bisher darauf verbracht hat, d.h. er hätte bisher die ganze Zeit darauf gelegen.

ἀπῆλθεν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ, δοξάζων τὸν θεόν.		
5.26 Καὶ ἔκστασις ἔλαβεν ἅπαντας, καὶ ἐδόξαζον τὸν θεόν, καὶ ἐπλήσθησαν φόβου, λέγοντες ὅτι Εἴδομεν παράδοξα σήμερον.	Und Entsetzen ergriff allesamt, und sie (begannen) Gott zu verherrlichen, und sie wurden von Furcht erfüllt, sagend: Wir sahen unglaubliche (Dinge) heute!	
5.27 Καὶ μετὰ ταῦτα ἐξῆλθεν, καὶ ἐθεάσατο τελώνην, ὀνόματι Λευΐν, καθήμενον ἐπὶ τὸ τελώνιον, καὶ εἶπεν αὐτῷ, Ἀκολούθει μοι.	Und nach diesen (Dingen) ging er hinaus und betrachtete einen Zöllner mit Namen Levi, sitzend am Zoll. Und er sagte ihm: Folge mir!	Jesus war wohl in der Stadt, da er dann hinaus an den Zoll ging und Levi dort sitzen sah.
5.28 Καὶ καταλιπὼν ἅπαντα, ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ.	Und alles zurückgelassen, folgte er ihm, aufgestanden, nach.	
5.29 Καὶ ἐποίησεν δοχὴν μεγάλην Λευΐς αὐτῷ ἐν τῇ οἰκίᾳ αὐτοῦ· καὶ ἦν ὄχλος τελωνῶν πολύς, καὶ ἄλλων οἳ ἦσαν μετ᾽ αὐτῶν κατακείμενοι.	Und es machte Levi ihm ein großes Gastmahl in seinem Haus. Und es war eine große Menge an Zöllnern und weiterer, die mit ihnen (am Tisch) liegend waren.	
5.30 Καὶ ἐγόγγυζον οἱ γραμματεῖς αὐτῶν καὶ οἱ Φαρισαῖοι πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, λέγοντες, Διὰ τί μετὰ τῶν τελωνῶν	Und es (begannen) ihre Schriftgelehrten und Pharisäer gegen seine Schüler zu murren, sagend: Warum isst und trinkt er mit den Zöllnern und Sündern?	Die Komitativangabe μετὰ τῶν τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν („mit den Zöllnern und Sündern“) erscheint links und ist somit betont, d.h. es erstaunt die Kritiker nicht, dass er isst und trinkt, aber die Gemeinschaft, mit der Jesus es tut, die stört sie.

καὶ ἁμαρτωλῶν ἐσθίετε καὶ πίνετε;		
5.31 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτούς, Οὐ χρείαν ἔχουσιν οἱ ὑγιαίνοντες ἰατροῦ, ἀλλ᾽ οἱ κακῶς ἔχοντες.	Und Jesus sagte, geantwortet, zu ihnen: Keinen Bedarf an einem Arzt haben die Gesunden, sondern die, denen es schlecht geht.	Die Zöllner wussten, dass sie Hilfe brauchen, sodass Jesus sich um sie kümmerte. Die Antwort ist gleichzeitig eine Rüge an die Pharisäer, die verächtlich auf diese herabblickten und sich für gute Menschen hielten, sodass sie es nicht nötig hatten, zu Jesus zu kommen. Jesus, metaphorisch als Arzt bezeichnet, geht dahin, wo man Hilfe annimmt.
5.32 Οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους, ἀλλὰ ἁμαρτωλοὺς εἰς μετάνοιαν.	Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zum Umdenken.	Das Wort μετάνοια („Umkehr“) entspricht dem Hebräischen Wort für Umkehr von falschem Denken und Handeln, wobei „tut Buße“ ungeeignet erscheint, sowohl der Bedeutung als auch der Sache nach, da Buße von einer Ersatzleistung und Wiedergutmachung spricht und eher katholischem Denken entspricht, das ja im Wesentlichen unbiblisch ist.
5.33 Οἱ δὲ εἶπον πρὸς αὐτόν, Διὰ τί οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου νηστεύουσιν πυκνά, καὶ δεήσεις ποιοῦνται, ὁμοίως καὶ οἱ τῶν Φαρισαίων· οἱ δὲ σοὶ ἐσθίουσιν καὶ πίνουσιν;	Sie nun sagten zu ihm: Warum fasten die Schüler von Johannes häufig und verrichten Bitten, ebenso wie auch die Pharisäer. Die Deinigen aber essen und trinken?	Mit δεήσεις („Bitten“) ist eine besondere Form des Gebets gemeint, nämlich die des Flehens zu Gott. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν (gemeint wohl: „er sagte“) ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
5.34 Ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Μὴ δύνασθε τοὺς υἱοὺς τοῦ νυμφῶνος, ἐν ᾧ ὁ νυμφίος μετ᾽ αὐτῶν ἐστιν, ποιῆσαι νηστεύειν;	Er nun sagte zu ihnen: Ihr könnt (doch) nicht etwa die Söhne des Hochzeitssaales, während der Bräutigam bei ihnen ist, fasten lassen?	Jesus stellt den Fragenden die Gegenfrage, wie man ihrer Meinung nach Gäste bei einer Hochzeitsfeier fasten lassen soll. Die Negation μὴ deutet eine Frage und weniger eine Aussage an. Mit „Söhne des Brautgemachs“ bzw. wohl eher „des Hochzeitssaales“ wie in Matthäus 9.15 und 22.19 kommt ein Hebraismus zum Ausdruck, der die Zugehörigkeit kennzeichnet (wie „Sohn des Verderbens“), also die Freunde des Bräutigams, die bei der Hochzeit dabei sind, d.h. die Hochzeitsgäste, also die Schüler Jesu. Solange der Bräutigam da ist, gibt es keinen Grund, traurig zu sein. Wenn er weg ist, wird dies der Fall sein.
5.35 Ἐλεύσονται δὲ ἡμέραι, καὶ ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ᾽ αὐτῶν ὁ νυμφίος, τότε νηστεύσουσιν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις.	Es werden aber Tage kommen, da, wenn der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, sie in jenen Tagen fasten werden.	Da die bildhafte Sprache, in der Jesus mit dem Bräutigam verglichen wird, beibehalten wird, behandeln die meisten Kommentare diesen Vers als eine Tragödie, die sich im Hochzeitssaal abspielt, als der Bräutigam von der Szene seiner Hochzeit entfernt wird. Der Bräutigam wird ermordet, und die Hochzeitsgäste fasten in tiefer Finsternis. Dies ist jedoch eine unnatürliche Beseitigung des Bräutigams, denn normalerweise sind es die Hochzeitsgäste, die abreisen, sodass dies auf die Krisenzeit der Passion Jesu vor der Erneuerung ihrer Freude bei der Auferstehung stattfand. Der Vers beginnt mit "aber es werden Tage kommen", was auf ein Ereignis hinweist

		das nicht mit dem Hochzeitsfest zusammenhängt und auf eine andere Art von Zeit hinweist, in der Fasten angebracht sein wird, die Zeit, in der der "Bräutigam" von den Jüngern weggenommen wird. Die meisten Kommentare halten dies für einen prophetischen Hinweis auf den Tod Jesu am Ende seines Dienstes. Es ist die Anwendung der bildlichen Sprache über den gegenwärtigen Zustand von Jesus und seiner Jünger (5.34) auf die zukünftige Wegnahme Jesu durch einen gewaltsamen Tod. Hier wird das Fasten durch ihre Traurigkeit, ihren Kummer und ihre Trauer verursacht. Diese Tage beziehen sich auf die traurigen Tage, die mit der Verhaftung und Kreuzigung beginnen und mit der Auferstehung enden.
5.36 Ἔλεγεν δὲ καὶ παραβολὴν πρὸς αὐτοὺς ὅτι Οὐδεὶς ἐπίβλημα ἱματίου καινοῦ ἐπιβάλλει ἐπὶ ἱμάτιον παλαιόν· εἰ δὲ μήγε, καὶ τὸ καινὸν σχίζει, καὶ τῷ παλαιῷ οὐ συμφωνεῖ τὸ ἀπὸ τοῦ καινοῦ.	Er (begann) nun auch ein Gleichnis zu ihnen zu sagen: Niemand setzt einen Flicken von einem neuen Stoff auf einen altem Stoff. Wenn aber doch, wird auch der neue reißen. Und zum alten passt das vom neuen nicht.	Mit dem Imperfekt Ἔλεγεν („er (begann) zu sagen“) setzt ein anhaltendes Geschehen ein. Um den Unterschied zwischen der alten und neuen Heilsgeschichte deutlich zu machen, vergleicht er das alte System mit einem alten Gewand, das neue mit einem unbehandelten Flicken darauf. Das kann nicht gut gehen. Ein altes Gewand kann nicht mit einem neuen Flicken repariert und geflickt werden, denn so würde der Schaden nur größer werden. Zum Begriff „neuer Stoff“, den Matthäus als ἄγναφος („unbehandelt, ungewalkt, nicht eingelaufen“) bezeichnet: Ein Walker behandelte oder knetete Leder, Stoff etc. oft mit den Füßen, damit die Konsistenz dichter und lockerer wurde und Stoff verfilzte, d.h. ungewalkter Stoff ist nicht geschrumpft und größer als nach der Behandlung. Mit τὸ πλήρωμα („Füllstück“) meint man das Ersatzstück, das auf das Loch im alten Gewand aufgenäht wird, das mit αὐτοῦ („dessen“) referenziert ist. Wenn der neue Flicken dann in Verbindung mit Wasser eingeht, wird er kleiner als beim Aufsetzen und reißt dann ab vom Gewand und dabei reißen die Nähte und das vorige Loch kommt wieder zusätzlich zum Vorschein. Altes und Neues passen nicht zusammen. D.h. Jesus kam nicht, um das alte Gewand bzw. System zu verbessern, sondern um etwas ganz Neues zu bringen. Anders herum ist es ebenso, d.h. alt und neu gehen so oder so nicht passend zusammen.
5.37 Καὶ οὐδεὶς βάλλει οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς παλαιούς· εἰ δὲ μήγε, ῥήξει ὁ νέος οἶνος τοὺς ἀσκούς, καὶ αὐτὸς ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται.	Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche. Wenn aber doch, zerreißt der neue die Schläuche und er selbst wird ausgeschüttet und die Schläuche werden zerstört.	Als zweite Illustration, wieso altes und neues System nicht zusammenpassen, wird nun mit dem Beispiel von Wein und den Schläuchen deutlich: Neuer Wein produziert bei der Fermentation Gase, sodass er in neue Schläuche muss, die sich noch ausdehnen können. Alte Weinschläuche sind schon maximal ausgedehnt und können den Druck von neuem Wein, wenn er Gas etc. produziert, nicht mehr verkraften und zerreißen dann.
5.38 Ἀλλὰ οἶνον νέον εἰς ἀσκοὺς καινοὺς βλητέον,	Vielmehr hat man neuen Wein in frische Schläuche zu füllen, und beide werden zusammen bewahrt.	Das Verbaladjektiv bzw. Gerundiv βλητέος kommt von βάλλω („werfen, schütten“) und drückt die Notwendigkeit aus, d.h. „er ist bzw. man hat zu schütten“, dann, wenn man alt und neu nicht vermischt, ist die Folge, dass nichts verschüttet wird.

καὶ ἀμφότεροι συντηροῦνται.		
5.39 Καὶ οὐδεὶς πιὼν παλαιὸν εὐθέως θέλει νέον· λέγει γάρ, Ὁ παλαιὸς χρηστότερός ἐστιν.	Und keiner, den alten getrunken Habende will sogleich neuen, denn er sagt: Der alte ist angenehmer.	Die enge Verbindung zum vorangegangenen Gleichnis wird dadurch deutlich, dass das implizierte Wort "Wein" aus dem Kontext des vorhergehenden Verses zu verstehen ist. Diese Illustration stellt einen Vergleich mit dem Wein wegen des Weins im vorangegangenen Gleichnis vor. Dieses Gleichnis findet sich nicht bei Matthäus oder Markus. Obwohl es eine Illustration über Wein und Weinschläuche fortsetzt, betrachten die meisten dies als ein drittes Gleichnis. Der Weintrinker ist an das Alte gewöhnt und hat kein Verlangen nach etwas anderem. Der voreingenommene Mensch weiß, dass der Geschmack des Alten angenehm ist und zu ihm passt, also ist das genug, und er wird sich nicht ändern. Dieses Gleichnis ist ein Eingeständnis, dass die alten Wege für diejenigen, die daran gewöhnt sind, zufriedenstellender sind, und dass neue Wege weniger attraktiv wären. Dieses Gleichnis zeigt, dass es für diejenigen, die mit den alten Formen aufgewachsen sind, ganz natürlich ist, diese nicht für etwas Neues und Unerprobtes aufzugeben. Manche Menschen sind in ihren Gewohnheiten festgefahren und werden den neuen Weg, den Jesus bringt, ablehnen. Die Pharisäer lehnten die Lehre Jesu ab, weil ihnen die alte Religion so sehr ans Herz gewachsen war, dass sie an ihr festhalten wollten. Dies offenbart Jesu Verständnis für die Schwierigkeiten, die die Jünger des Johannes und die Pharisäer hatten, seine neue Lebensweise zu akzeptieren. Dieses Gleichnis ist eine Zurechtweisung an diejenigen, die darauf bestehen, im starren Traditionalismus der Pharisäer zu verharren. Die Verwendung von εὐθέως ("sofort, sogleich“) ist für dieses Gleichnis von entscheidender Bedeutung, und weist darauf hin, dass die Abkehr vom Gesetz langsam erfolgt. Es ist schwierig, ein lebenslanges System zu verlassen und eine andere Lebensweise anzunehmen, und Jesus verstand, dass solchen Menschen Zeit gegeben werden muss, sich damit vertraut zu machen.
6.1 Ἐγένετο δὲ ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ διαπορεύεσθαι αὐτὸν διὰ τῶν σπορίμων· καὶ ἔτιλλον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ τοὺς στάχυας, καὶ ἤσθιον, ψώχοντες ταῖς χερσίν.	Es geschah nun am zweitersten Sabbat, dass er durch die Kornfelder hindurch zog: Da rupften seine Schüler die Ähren und waren sie essend, sie mit den Händen zerreibend.	Die Formulierung ἐν σαββάτῳ δευτεροπρώτῳ („am zweit-ersten bzw. zweit-höchsten Sabbat“), d.h. der zweihöchste Feiertag der Juden ist der Termin dieses Geschehens, das erste Fest war Passah, das zweite das Wochenfest, auf das der Termin nach dieser Idee fallen würde, zumal die Weizenernte ab dem Wochenfest anfing. Vgl. Eustratius, Vita Eutychii 2629, der eine Zeitangabe damit ausdrückt: „μέχρις ἑβδόμης ὥρας τῆς δευτεροπρώτης κυριακῆς“ „Bis zur siebten Stunde des zweitersten/zweihöchsten Sonntags“. Die beiden Teile des Kompositums sind πρῶτος („erster, oberster,“), da es um einen Feiertag geht, würde man „höchster“ statt „erster“ sagen.. Alternative Vorschläge: Der Begriff spielt eventuell auf den ersten Sabbat des Monats Nisan nach dem Passahfest an, der der erste große Sabbat im Jahr nach dem Passahfest und dennoch der zweite Sabbat des Jahres wäre. Es ist also der erste Sabbat im zweiten Monat des Jahres. Vgl. Lev.

		23.10f; 15-16 und in Qumran in 11QTemplea 18.10-19.9. Auch der Zeitpunkt des Jahres - die Erntezeit - wäre für ein solches Ereignis geeignet. Es ist möglich, dass der erste Sabbat nach dem zweiten Tag der ungesäuerten Brote, von dem an sie die sieben Wochen bis zum Pfingstfest rechneten, gemeint ist. Isiodorus meinte ja (Epistulae 3.110,4), dass es er zweite Tag nach dem Passah und der erste nach den ungesäuerten Broten sei, der auf einen Sabbat fiel. Damit ist dieser Tag ein hoher Feiertag, da er auf zwei Feste folgt. Er kann auch als Sabbat bezeichnet werden, wenn es kein Samstag war. Epiphanius schlägt vor, dass das einen Wochenfesttag meinte, nach dem normalen Wochensabbat: Adversus haereses 1.377: „Da also die Apostel aus ihrem Umgang mit ihm und aus seiner Lehre gelernt hatten und aus seiner Lehre gelernt hatten, dass der Sabbat abgeschafft worden war, pflückten sie Ähren am Sabbat, rieben sie in ihren Händen und aßen sie. Aber es war ein "zweiter Sabbat nach dem ersten", wie es im Evangelium heißt. Denn das Gesetz bestimmte verschiedene Sabbate. Der eigentliche Sabbat, der Woche für Woche wiederkehrt. Und den, der ein Sabbat ist, wegen der Neumonde und der aufeinanderfolgenden Feste, die jeden Monat stattfinden wie die Tage des Laubhüttenfestes und des Passahfestes, an dem man das Lamm opfern und dann ungesäuertes Brot essen soll. Außerdem halten sie das einzige jährliche Fasten, das "Großes Fasten" genannt wird, und das andere, das sie "Kleines Fasten" nennen. Denn wenn diese Tage auf den zweiten Tag der Woche fallen oder am dritten oder vierten, so wird auch dieser Tag für sie als Sabbat bezeichnet".
6.2 Τινὲς δὲ τῶν Φαρισαίων εἶπον αὐτοῖς, Τί ποιεῖτε ὃ οὐκ ἔξεστιν ποιεῖν ἐν τοῖς σάββασιν;	Einige nun der Pharisäer sagten ihnen: Was tut ihr, was nicht erlaubt ist, an Sabbaten zu tun?	Sie stahlen nicht, da Deuteronomium 23.25 die Erlaubnis gibt, mit den Händen Getreide von einem Feld des Nachbarn zu pflücken, es verbietet nur die Verwendung einer Sichel. Das Problem war, dass sie dies am Sabbat taten. Exodus 34.21 verbietet die Arbeit am Sabbat, sogar während der Erntezeit, und die Pharisäer hatten Regeln aufgestellt, um sicherzustellen, dass das Gebot nicht missachtet wird. Das Pflücken des Getreides würde als Ernten betrachtet werden. Das Reiben der Köpfe in den Händen würde als Dreschen betrachtet werden. Nach ihrem Regelwerk konnten die Jünger angeklagt werden, wenn sie am Sabbat ernteten, dreschten und Essen zubereiteten. Sie waren auf einem öffentlichen Weg gegangen, der durch ein Getreidefeld führte. Es handelte sich entweder um einen Weg, der zwischen zwei angrenzenden Feldern verlief, oder um einen Weg, der durch ein einzelnes Feld führte. Wahrscheinlich war Jesus nicht mit der Interpretation der Pharisäer einverstanden, aber er fuhr nicht fort, über die Gültigkeit ihrer Auslegung zu streiten. Da der Sabbat in Vers 1 im Singular steht, nennen die Kritiker eine allgemeine Regel, dass so etwas an Sabbaten nicht erlaubt ist, zumindest nach ihren Vorstellungen, sodass ἐν τοῖς σάββασιν („an Sabbaten“) ein echter Plural ist. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.

6.3 Καὶ ἀποκριθεὶς πρὸς αὐτοὺς εἶπεν ὁ Ἰησοῦς, Οὐδὲ τοῦτο ἀνέγνωτε, ὃ ἐποίησεν Δαυίδ, ὁπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ᾽ αὐτοῦ ὄντες;	Und, geantwortet, sagte Jesus ihnen: Last Ihr nicht dies, was David tat, als er hungerte, ihn und die mit waren?	Natürlich hatten die Pharisäer diesen Bericht in 1. Samuel 21.1-6 gelesen. Die Frage wurde daher mit Ironie und Zurechtweisung gestellt. Obwohl sie die Stelle kannten, erkannten sie nicht, wie sie mit der Regel zusammenhängt, am Sabbat nicht zu arbeiten. Die Frage deutet darauf hin, dass die Pharisäer den Abschnitt zwar gelesen, aber nicht den wahren Sinn verstanden hatten. Es impliziert, dass das, was die Jünger taten, sogar durch die Schrift gerechtfertigt ist. Manche übersetzen den Satz als Aussage: "Ihr habt sicher gelesen ...“ Der Satz kann ja eine Frage oder eine Aussage sein.
6.4 Ὡς εἰσῆλθεν εἰς τὸν οἶκον τοῦ θεοῦ, καὶ τοὺς ἄρτους τῆς προθέσεως ἔλαβεν, καὶ ἔφαγεν, καὶ ἔδωκεν καὶ τοῖς μετ᾽ αὐτοῦ, οὓς οὐκ ἔξεστιν φαγεῖν εἰ μὴ μόνους τοὺς ἱερεῖς;	Wie er hineinging in das Haus Gottes und die Schaubrote nahm und aß und es denen bei ihm gab - von denen nicht zu essen erlaubt ist, außer allein den Priestern?	David ging allein nach Nob (1 Samuel 21.1). Die, die ihn begleiteten, waren die jungen Männer, die er danach treffen sollte. Obwohl es in dem Abschnitt nicht erwähnt wird, ist anzunehmen, dass David nicht um fünf Brote für sich allein gebeten hätte. Jesus fügte diesen Bericht hinzu, um eine Parallele zu seinen Jüngern und Davids Gefährten herzustellen. Da David und seine Gefährten Speisen aßen, die nur den Priestern vorbehalten waren, war das, was sie aßen, eigentlich illegal. Diese Umgehung des Gesetzes geschah im Hinblick auf die menschliche Not. Jesus ging davon aus, dass die Pharisäer zustimmen würden, dass David richtig gehandelt hat, als er das Brot nahm, es aß und den anderen etwas davon gab. Jesus argumentierte, wenn die Pharisäer die Jünger Jesu deswegen verurteilten, dann verurteilten sie auch David und seine Männer. Wenn David das Recht hatte, ein zeremonielles Gesetz aufzuheben, wenn die Not es verlangte, dann hatte der Gesalbte Gottes das Recht, in einer ähnlichen Not ein ungerechtfertigtes, von Menschen gemachtes Sabbatgesetz außer Kraft zu setzen. Das Relativpronomen οὓς („von denen“) erscheint ein Akkusativ der Referenz zu sein.
6.5 Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ὅτι Κύριός ἐστιν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καὶ τοῦ σαββάτου.	Und er war ihnen sagend: Der Sohn des Menschen ist Herr auch (über) den Sabbat.	Da Jesus größer als das Heiligtum ist, das wie der Sabbat im Gesetz eingerichtet wurde, ist er auch Herr über den Sabbat und hat zu bestimmen, wer was tun darf. Κύριός („Herr“) ist an erster Stelle und somit betont.
6.6 Ἐγένετο δὲ καὶ ἐν ἑτέρῳ σαββάτῳ εἰσελθεῖν αὐτὸν εἰς τὴν συναγωγὴν καὶ διδάσκειν· καὶ ἦν ἐκεῖ ἄνθρωπος, καὶ ἡ χεὶρ αὐτοῦ ἡ δεξιὰ ἦν ξηρά.	Es geschah nun auch an einem anderen Sabbat, dass er in eine Synagoge hineinging und lehrte: Da war dort ein Mensch, und seine rechte Hand war vertrocknet.	Mit καὶ („auch“), das Nestle-Aland auslässt, nimmt Lukas Bezug auf das vorige Ereignis, als Jesus am Sabbat in der Synagoge war.

6.7 Παρετήρουν δὲ οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι, εἰ ἐν τῷ σαββάτῳ θεραπεύσει· ἵνα εὕρωσιν κατηγορίαν αὐτοῦ.	Es waren nun die Schriftgelehrten und die Pharisäer beobachtend, ob er am Sabbat heilen würde, damit sie eine Anklage gegen ihn fänden.	Sie beobachteten Jesus, nicht den Mann, um den es im vorangehenden Satz geht. Παρετήρουν als Imperfekt ("sie waren beobachtend") bedeutet, dass sie ihn weiterhin und immer wieder oder permanent beobachteten, während er lehrte. Sie wollten Jesus eine Falle stellen. Sie zweifelten nicht daran, dass Jesus die Fähigkeit zu heilen hatte, und aufgrund der vergangenen Taten Jesu waren sie sicher, dass er jemanden heilen würde, wenn er darum gebeten würde. Sie beobachteten ihn in der Hoffnung, dass er jemanden am Sabbat heilen würde, damit sie ihn anklagen konnten. Die Pharisäer hatten ein Gesetz, wonach an einem Sabbat medizinische Hilfe nur im Falle einer tödlichen Krankheit erlaubt war.
6.8 Αὐτὸς δὲ ᾔδει τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν, καὶ εἶπεν τῷ ἀνθρώπῳ τῷ ξηρὰν ἔχοντι τὴν χεῖρα, Ἔγειραι, καὶ στῆθι εἰς τὸ μέσον. Ὁ δὲ ἀναστὰς ἔστη.	Er nun kannte ihre Überlegungen und sagte dem die vertrocknete Hand Habenden: Steh auf und stelle dich in die Mitte! Er nun, aufgestanden, stellte sich (hin).	Er sollte aufstehen und kommen und vor Jesus stehen. Er sollte in die Mitte des Volkes kommen und sich dort hinstellen. Er sollte sich in die Mitte der Gruppe stellen, die Jesus umgab bzw. in die vorderste Reihe, wo jeder ihn sehen konnte. Er sollte an einem Ort stehen, an dem es keinen Zweifel geben konnte über das, was geschah.
6.9 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτούς, Ἐπερωτήσω ὑμᾶς τί, Ἔξεστιν τοῖς σάββασιν, ἀγαθοποιῆσαι ἢ κακοποιῆσαι; Ψυχὴν σῶσαι ἢ ἀποκτεῖναι;	Es sagte also Jesus zu ihnen: Ich will euch etwas befragen: Ist es erlaubt, an Sabbaten Gutes zu tun oder Schlechtes zu tun, Leben zu retten oder zu töten?	Die Überlieferung weist τοῖς σάββασιν („an Sabbaten“) auf, d.h. Nestle-Aland hat eine falsche Lesart mit dem Singular „am Sabbat“ abgedruckt, die offenbar eine Vereinfachung war. Ebenso wurde ἀποκτεῖναι („töten“) in eine schwächere Form abgeändert und dort leider abgedruckt.
6.10 Καὶ περιβλεψάμενος πάντας αὐτούς, εἶπεν αὐτῷ, Ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου. Ὁ δὲ ἐποίησεν καὶ ἀποκατεστάθη ἡ χεὶρ αὐτοῦ ὑγιὴς ὡς ἡ ἄλλη.	Und rings sie alle angeblickt, sagte er ihm: Strecke deine Hand aus! Er nun tat es, und es wurde seine Hand wiederhergestellt, gesund wie die andere.	Den Schluss ὑγιὴς ὡς ἡ ἄλλη („gesund wie die andere“) druckt Nestle-Aland nicht ab, da ein Papyri, die für Auslassungen bekannt waren und die die Auslassung an einen weiteren und den Codex Sinaiticus und Vaticanus weitervererbten, den Teil nicht abgeschrieben hatten, d.h. 99,99 bzw. ca. 1700 Handschriften bzw. die Überlieferung haben diesen Teil. Ca. 10 Handschriften lesen „wie die andere“. Dann gibt es noch zahlreiche Varianten, die alle auf den überlieferten Text zurückgehen. Offenbar tat man sich vereinzelt mit dem Nachtrag schwer, da der Satz ja syntaktisch vollständig ist, und der Nachtrag von Lukas als Schwierigkeit verstanden wurde, obwohl Lukas ja für gehobenes Niveau bekannt ist.
6.11 Αὐτοὶ δὲ ἐπλήσθησαν ἀνοίας· καὶ διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ.	Sie aber wurden erfüllt von Unverstand und waren untereinander beredend, was sie Jesus wohl (an)tun mochten.	Die Form ποιήσειαν ist ein Optativ.

6.12 Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐξῆλθεν εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι· καὶ ἦν διανυκτερεύων ἐν τῇ προσευχῇ τοῦ θεοῦ.	Es geschah nun in diesen Tagen, dass er hinausging auf den Berg, um zu beten. Und er war die Nacht im Gebet zu Gott verbringend.	Der Ausdruck τοῦ θεοῦ („zu Gott“) ist ein Genitivus obiectivus, d.h. bezeichnet das Objekt des Gebets.
6.13 Καὶ ὅτε ἐγένετο ἡμέρα, προσεφώνησεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ· καὶ ἐκλεξάμενος ἀπ᾽ αὐτῶν δώδεκα, οὓς καὶ ἀποστόλους ὠνόμασεν,	Und als es Tag wurde, rief er seine Schüler her. Und aus ihnen zwölf auserwählt, die er auch (als) Apostel bezeichnete:	Es stehen sich hier ὀνομάζω („bezeichnen“) und καλέω („nennen“) im nächsten Vers gegenüber, beim ersten Verb handelt es sich bei den Aposteln und Petrus um Kennzeichen ihrer Eigenschaften und Aufgaben, die der Herr ihnen gab, bei „Zelot“ um eine Bezeichnung „Eiferer“ bzw. „Zelot“, da er ggf. zu den Zeloten gehörte, die gegen die Römer kämpften, was nicht im Sinne Gottes war.
6.14 Σίμωνα ὃν καὶ ὠνόμασεν Πέτρον, καὶ Ἀνδρέαν τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ, Ἰάκωβον καὶ Ἰωάννην, Φίλιππον καὶ Βαρθολομαῖον,	Simon, den er auch (als) Petrus bezeichnete, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus,	Die Apostel werden in Zweiergruppen zusammengefasst.
6.15 Ματθαῖον καὶ Θωμᾶν, Ἰάκωβον τὸν τοῦ Ἁλφαίου, καὶ Σίμωνα τὸν καλούμενον Ζηλωτήν,	Matthäus und Thomas, Jakobus, (den Sohn) des Alphäus', und Simon, genannt Eiferer,	Simon wird wohl nicht zur Sekte der Zeloten gehört haben, zumal der Artikel davor fehlt, sodass er aus anderen Gründen „Eiferer“ genannt wurde, da dies auch eine positive Eigenschaft sein kann.
6.16 Ἰούδαν Ἰακώβου, καὶ Ἰούδαν Ἰσκαριώτην, ὃς καὶ ἐγένετο προδότης,	Judas, (der Bruder) von Jakobus, und Judas Iskariot, der auch (zum) Verräter wurde.	Die letzten zwei Apostel werden aufgezählt, sodass nunmehr die Vollzahl aller zwölf erreicht ist. Im Alten Testament kommt Kerijot in Jos 15.25 und Jer 48.24 als Ortsname in Juda vor. Der Ausdruck Ἰσκαριώτης („Iskariot“) wird also als "Mann aus Kerijot" zu deuten sein, wobei das Sigma ursprünglich palatalisiert auszusprechen war („Isch“).
6.17 Καὶ καταβὰς μετ᾽ αὐτῶν, ἔστη ἐπὶ τόπου πεδινοῦ, καὶ ὄχλος μαθητῶν αὐτοῦ, καὶ	Und hinabgestiegen mit ihnen, stellte er sich auf einen ebenen Platz, auch eine zahlreiche Menge seiner Schüler und eine	Jesus kam mit den zwölf Aposteln vom Berg herab. Jesus hatte alle Jünger auf den Berg gerufen, aber nachdem er zwölf von ihnen ausgewählt hatte, muss der Rest wieder hinabgestiegen sein, so dass Jesus und die Zwölf im kleinen Kreise reden konnten. Es war eine Ebene in der Nähe des Berges. Vielleicht war es auf dem Berghang, denn es ist nicht das übliche Wort für eine Ebene.

πλῆθος πολὺ τοῦ λαοῦ ἀπὸ πάσης τῆς Ἰουδαίας καὶ Ἰερουσαλήμ, καὶ τῆς παραλίου Τύρου καὶ Σιδῶνος, οἳ ἦλθον ἀκοῦσαι αὐτοῦ, καὶ ἰαθῆναι ἀπὸ τῶν νόσων αὐτῶν·	zahlreiche Menge des Volkes von ganz Judäa und Jerusalem und der Küstengebiet von Tyrus und Sidon. Sie kamen, um ihn zu hören, und um von ihren Krankheiten geheilt zu werden,	Jesus war auf den Berg hinaufgestiegen, und nun ist er weit genug hinabgestiegen, um einen ebenen Platz zu erreichen, damit die Menschen ihn hören konnten. Aus Matthäus 4.25 geht hervor, dass die Bezeichnung Judäa für ganz Israel verwendet wird, einschließlich Galiläa, Idumäa und Transjordanien. Jerusalem lag in Judäa, aber es wird besonders erwähnt, weil es die Hauptstadt war. Tyrus und Sidon lagen außerhalb von Judäa und waren wichtige Städte in Syrien (heute Libanon) an der Küste des Mittelmeers.
6.18 καὶ οἱ ὀχλούμενοι ὑπὸ πνευμάτων ἀκαθάρτων, καὶ ἐθεραπεύοντο.	auch die von unreinen Geistern Geplagten. Und sie waren geheilt werdend.	An die Reihe von Kranken werden noch mit καὶ („auch“) die Besessenen dazugezählt. Es ist unmöglich, dies als Subjekt zu „sie wurden geheilt“ zu beziehen, da dann das zweite καὶ („und“) nicht verrechnet werden kann. Die Übersetzung der Elberfelder ist nicht möglich, da das zweite "und" unter den Tisch fällt: "und die von unreinen Geistern Geplagten wurden geheilt".
6.19 Καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἐζήτει ἅπτεσθαι αὐτοῦ· ὅτι δύναμις παρ᾽ αὐτοῦ ἐξήρχετο καὶ ἰᾶτο πάντας.	Und die ganze Menge war (ver)suchend, ihn zu berühren, weil von ihm Kraft ausgehend und alle heilend war.	Die Prädikate sind im Imperfekt, d.h. die Vorgänge waren iterativ bzw. durativ, d.h. immer wieder so bzw. anhaltend so der Fall.
6.20 Καὶ αὐτὸς ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ εἰς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ ἔλεγεν, Μακάριοι οἱ πτωχοί, ὅτι ὑμετέρα ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	Und er (begann), seine Augen zu seinen Schülern aufgehoben, zu sagen: Glückselig ihr Armen, da euer das Reich Gottes ist!	Das Präsens ἐστὶν ("ist") bedeutet, dass sie zum Reich gehören und die Segnungen derer genießen, die Gott regiert. Während die anderen Seligpreisungen in der Zukunft stehen, steht diese Seligpreisung in der Gegenwartsform.
6.21 Μακάριοι οἱ πεινῶντες νῦν, ὅτι χορτασθήσεσθε. Μακάριοι οἱ κλαίοντες νῦν, ὅτι γελάσετε.	Glückselig ihr jetzt Hungernden, da ihr gesättigt werdet! Glückselig ihr jetzt Weinenden, da ihr lachen werdet!	Im Reich Gottes werden die, die jetzt noch zu wenig haben, Trost finden. Das bedeutet, dass dieses Reich künftig sein muss, da es heute überall Hunger und Durst nach Recht und Gerechtigkeit gibt und noch keinen Trost für solche gibt, die dies wünschen, da die Welt von Unrecht und Ungerechtigkeit gekennzeichnet ist.
6.22 Μακάριοί ἐστε, ὅταν μισήσωσιν ὑμᾶς οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὅταν	Glückselig seid ihr, wenn die Menschen euch hassen, und wenn sie euch ausgrenzen und schmähen und euren Namen als	Die Konjunktion ὅταν („wenn“) ist nicht konditional, d.h. angebend, falls dies sein wird, sondern temporal, d.h. es ist eine Frage der Zeit, wann dies geschehen wird. Es geht dem Herrn bei der Seligpreisung nicht um eine allgemeine Unbeliebtheit, sondern um eine, die aufgrund der Zugehörigkeit zu ihm vorhanden ist.

ἀφορίσωσιν ὑμᾶς, καὶ ὀνειδίσωσιν, καὶ ἐκβάλωσιν τὸ ὄνομα ὑμῶν ὡς πονηρόν, ἕνεκα τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.	böse verwerfen um des Sohnes des Menschen willen!	
6.23 Χάρητε ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ καὶ σκιρτήσατε· ἰδοὺ γάρ, ὁ μισθὸς ὑμῶν πολὺς ἐν τῷ οὐρανῷ· κατὰ ταῦτα γὰρ ἐποίουν τοῖς προφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.	Freut euch an jenem Tag und hüpft! Denn, siehe, euer Lohn ist groß im Himmel! Dementsprechend nämlich waren sie es ihre Väter den Propheten (an)tuend.	Das Imperfekt ἐποίουν („sie waren (an)tuend“) beschreibt, dass die Väter der Verfolger dies ebenso laufend bzw. immer wieder taten.
6.24 Πλὴν οὐαὶ ὑμῖν τοῖς πλουσίοις, ὅτι ἀπέχετε τὴν παράκλησιν ὑμῶν.	Doch wehe euch, den Reichen, da ihr euren Trost empfingt!	Πλὴν („doch“) leitet den Gegensatz zu den Seligpreisungen ein, nun kommt das Gegenteil, nämlich das Unheil. Am Anfang stehen die Reichen, die nur aufgrund, wie es auch Jakobus deutlich macht, ihrer Ungerechtigkeit dazu kommen können, sie empfingen schon ihren Trost, sodass es keinen weiteren mehr geben würde.
6.25 Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ ἐμπεπλησμένοι, ὅτι πεινάσετε. Οὐαὶ ὑμῖν, οἱ γελῶντες νῦν, ὅτι πενθήσετε καὶ κλαύσετε.	Wehe euch, die Gesättigten, weil ihr hungern werdet! Wehe euch, die jetzt Lachenden, weil ihr trauern und weinen werdet!	Die Gesättigten spiegeln sich als Kontrast zu den Hungernden.
6.26 Οὐαὶ ὅταν καλῶς ὑμᾶς εἴπωσιν οἱ ἄνθρωποι· κατὰ ταῦτα γὰρ ἐποίουν τοῖς ψευδοπροφήταις οἱ πατέρες αὐτῶν.	Wehe euch, wenn alle Menschen von euch gut reden! Denn dementsprechend waren es ihre Väter den falschen Propheten tuend.	Diese Gruppe spiegelt sich negativ in denen, die gehasst werden. Der Akkusativ ὑμᾶς („von euch“) ist der der Referenz, d.h. er zeigt den Bezug, wovon die Leute reden. Das Imperfekt ἐποίουν („sie waren tuend“) beschreibt, dass die Väter der Verführern dies ebenso laufend bzw. immer wieder taten.
6.27 Ἀλλ᾽ ὑμῖν λέγω τοῖς ἀκούουσιν, Ἀγαπᾶτε τοὺς	Doch euch sage ich, den Hörenden: Liebt eure Feinde, tut wohl den euch Hassenden,	Das Pronomen ὑμῖν („euch“) wird durch eine weite Apposition näher bestimmt, er meint damit, die, die auf ihn hören.

ἐχθροὺς ὑμῶν, καλῶς ποιεῖτε τοῖς μισοῦσιν ὑμᾶς,		
6.28 εὐλογεῖτε τοὺς καταρωμένους ὑμῖν, προσεύχεσθε ὑπὲρ τῶν ἐπηρεαζόντων ὑμᾶς.	segnet die euch Fluchenden, betet für die euch Verachtenden!	
6.29 Τῷ τύπτοντί σε ἐπὶ τὴν σιαγόνα, πάρεχε καὶ τὴν ἄλλην· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον, καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς.	Dem dich auf die Backe Schlagenden biete auch die andere dar. Und dem von dir das Obergewand Nehmenden sollst du auch das Untergewand nicht verweigern.	
6.30 Παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε δίδου· καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ μὴ ἀπαίτει.	Jedem nun dich Bittenden gib, und von dem das deine Nehmenden sollst (es) nicht einfordern.	
6.31 Καὶ καθὼς θέλετε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν οἱ ἄνθρωποι, καὶ ὑμεῖς ποιεῖτε αὐτοῖς ὁμοίως.	Und ebenso wie ihr wollt, dass euch die Menschen behandeln, behandelt auch ihr sie genauso!	
6.32 Καὶ εἰ ἀγαπᾶτε τοὺς ἀγαπῶντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις ἐστίν; Καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τοὺς ἀγαπῶντας αὐτοὺς ἀγαπῶσιν.	Und wenn ihr die euch Liebenden liebt, welchen Dank habt ihr? Denn auch die Sünder lieben die sie Liebenden.	

6.33 Καὶ ἐὰν ἀγαθοποιῆτε τοὺς ἀγαθοποιοῦντας ὑμᾶς, ποία ὑμῖν χάρις ἐστίν; Καὶ γὰρ οἱ ἁμαρτωλοὶ τὸ αὐτὸ ποιοῦσιν.	Und wenn ihr Gutes tut den euch Gutes Tuenden, welchen Dank habt ihr? Denn auch die Sünder tun dasselbe.	
6.34 Καὶ ἐὰν δανείζητε παρ᾽ ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, ποία ὑμῖν χάρις ἐστίν; Καὶ γὰρ ἁμαρτωλοὶ ἁμαρτωλοῖς δανείζουσιν, ἵνα ἀπολάβωσιν τὰ ἴσα.	Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr hofft, es zurückzubekommen, welchen Dank habt ihr? Denn auch die Sünder leihen Sündern, damit sie das Gleiche zurückbekommen.	
6.35 Πλὴν ἀγαπᾶτε τοὺς ἐχθροὺς ὑμῶν, καὶ ἀγαθοποιεῖτε, καὶ δανείζετε, μηδὲν ἀπελπίζοντες· καὶ ἔσται ὁ μισθὸς ὑμῶν πολύς, καὶ ἔσεσθε υἱοὶ ὑψίστου· ὅτι αὐτὸς χρηστός ἐστιν ἐπὶ τοὺς ἀχαρίστους καὶ πονηρούς.	Vielmehr liebt eure Feinde und tut Gutes und leiht, nichts zurück erhoffend! Und es wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten, da er gütig ist über Undankbaren und Bösen.	
6.36 Γίνεσθε οὖν οἰκτίρμονες, καθὼς καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν οἰκτίρμων ἐστίν.	Werdet also mitleidig, ebenso wie auch euer Vater mitleidend ist!	
6.37 Καὶ μὴ κρίνετε, καὶ οὐ μὴ κριθῆτε. Μὴ καταδικάζετε, καὶ οὐ μὴ	Und richtet nicht, und ihr werdet keinesfalls gerichtet werden! Und verurteilt nicht, und ihr	

καταδικασθῆτε· ἀπολύετε, καὶ ἀπολυθήσεσθε·	werdet keinesfalls verurteilt werden! Lasst frei, und ihr werdet freigelassen!	
6.38 δίδοτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· μέτρον καλόν, πεπιεσμένον καὶ σεσαλευμένον καὶ ὑπερεκχυνόμενον δώσουσιν εἰς τὸν κόλπον ὑμῶν. Τῷ γὰρ αὐτῷ μέτρῳ ᾧ μετρεῖτε ἀντιμετρηθήσεται ὑμῖν.	Gebt, und es wird euch gegeben werden! Ein gutes Maß, gepresst, gerüttelt und überfließend wird in euren Schoß gegeben. Denn mit demselben Maß, mit dem ihr messt, wir euch gegengemessen werden.	
6.39 Εἶπεν δὲ παραβολὴν αὐτοῖς, Μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; Οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;	Er sagte nun ihnen ein Gleichnis: Kann etwa ein Blinder einen Blinden führen? Werden nicht etwa beide in die Grube fallen?	Die Fragen sind so gestellt, dass die Antwort eindeutig ist, nämlich, dass kein Blinder als Führer anderer Blinder in Frage kommt.
6.40 Οὐκ ἔστιν μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον αὐτοῦ· κατηρτισμένος δὲ πᾶς ἔσται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ.	Der Schüler ist nicht über seinem Lehrer. Ausgebildet aber wird jeder wie sein Lehrer sein.	Die Jünger sollten nicht einem blinden Lehrer folgen. Die Jünger sollten nicht unzulängliche Lehrer akzeptieren, weil sie durch die Grenzen des Lehrers eingeengt werden. Dies warnt sie davor, den Pharisäern zu folgen. Die Jünger sollten sich den richtigen Lehrer aussuchen. Die Jünger waren nicht größer als Jesus, also müssen sie sich darin üben, wie er zu sein. Die Lehrer müssen sich davor hüten blind und ungebildet zu sein.
6.41 Τί δὲ βλέπεις τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου, τὴν δὲ δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀφθαλμῷ οὐ κατανοεῖς;	Was nun siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken aber in deinem eigenen Auge beachtest du nicht?	

6.42 Ἢ πῶς δύνασαι λέγειν τῷ ἀδελφῷ σου, Ἀδελφέ, ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου, αὐτὸς τὴν ἐν τῷ ὀφθαλμῷ σου δοκὸν οὐ βλέπων; Ὑποκριτά, ἔκβαλε πρῶτον τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ σου, καὶ τότε διαβλέψεις ἐκβαλεῖν τὸ κάρφος τὸ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ τοῦ ἀδελφοῦ σου.	Oder wie kannst du deinem Bruder sagen: Bruder, erlaube, ich ziehe den Splitter in deinem Auge heraus, den Balken in deinem Auge selbst nicht sehend? Heuchler, ziehe erst den Balken aus deinem Auge heraus, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter im Auge deines Bruders herauszuziehen.	Es wird πρῶτον („zuerst“) gebraucht, um die Reihenfolge deutlich zu machen, d.h. es wird nicht verboten, andere auf Fehler hinzuweisen, wenn zuerst die eigenen geregelt sind.
6.43 Οὐ γάρ ἐστιν δένδρον καλὸν ποιοῦν καρπὸν σαπρόν· οὐδὲ δένδρον σαπρὸν ποιοῦν καρπὸν καλόν.	Es ist ja kein guter Baum faule Frucht tragend, auch kein fauler Baum gute Frucht tragend.	
6.44 Ἕκαστον γὰρ δένδρον ἐκ τοῦ ἰδίου καρποῦ γινώσκεται. Οὐ γὰρ ἐξ ἀκανθῶν συλλέγουσιν σῦκα, οὐδὲ ἐκ βάτου τρυγῶσιν σταφυλήν.	Denn jeder Baum wird anhand seiner eigenen Frucht erkannt. Man sammelt ja nicht aus Dornen Feigen zusammen, noch liest man vom Dornbusch eine Traube.	
6.45 Ο ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ ἀγαθόν, καὶ ὁ πονηρὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ πονηροῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας αὐτοῦ προφέρει τὸ	Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz seines Herzens das Gute hervor. Und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz seines Herzens das Böse hervor. Denn aus dem Überfluss des Herzens spricht sein Mund.	

πονηρόν· ἐκ γὰρ τοῦ περισσεύματος τῆς καρδίας λαλεῖ τὸ στόμα αὐτοῦ.		
6.46 Τί δέ με καλεῖτε, Κύριε, κύριε, καὶ οὐ ποιεῖτε ἃ λέγω;	Was nun nennt ihr mich Herr, Herr, und tut nicht, was ich sage?	
6.47 Πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρός με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν αὐτούς, ὑποδείξω ὑμῖν τίνι ἐστὶν ὅμοιος·	Jeder zu mir Kommende und (auf) meine Worte Hörende und sie Tuende-, ich werde euch zeigen, wem er gleich ist:	Der Vers ist mit einem Casus pendens eingeleitet, d.h. das Subjekt wird später nicht fortgeführt (Anakoluth). Das Verb ἀκούω („hören“) ist mit dem Genitiv konstruiert, sodass „hören auf“ statt „die Worte hören“ geeigneter erscheint.
6.48 ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομοῦντι οἰκίαν, ὃς ἔσκαψεν καὶ ἐβάθυνεν, καὶ ἔθηκεν θεμέλιον ἐπὶ τὴν πέτραν· πλημμύρας δὲ γενομένης, προσέρρηξεν ὁ ποταμὸς τῇ οἰκίᾳ ἐκείνῃ, καὶ οὐκ ἴσχυσεν σαλεῦσαι αὐτήν· τεθεμελίωτο γὰρ ἐπὶ τὴν πέτραν.	Gleich ist er einem ein Haus bauenden Menschen, der grub und aushob und ein Fundament auf den Felsen setzte. Als nun Hochwasser kam, stieß nun der Strom an jenes Haus, und er vermochte nicht, es zu erschüttern, denn es war auf den Felsen gegründet.	Um an den Felsen zu kommen, wo man ein Haus daraufsetzen kann, muss erst Erde ausgehoben werden. Mit ἔσκαψεν καὶ ἐβάθυνεν („er grub und hob aus“) ist ein Hendiadyoin verwendet, d.h. Lukas drückt einen Gedanken mit zwei Verben aus und zeigt damit die Anstrengung, d.h. er betont, wie der Mensch zu arbeiten hatte, um die Grube möglichst tief am Felsen für das Haus auszuheben, im Deutschen würde man sagen „und er grub und grub“, wobei der Prozess und die Anstrengung und die Tiefe zum Ausdruck kommen.
6.49 Ὁ δὲ ἀκούσας καὶ μὴ ποιήσας ὅμοιός ἐστιν ἀνθρώπῳ οἰκοδομήσαντι οἰκίαν ἐπὶ τὴν γῆν χωρὶς θεμελίου· ᾗ προσέρρηξεν ὁ ποταμός, καὶ εὐθέως ἔπεσεν, καὶ ἐγένετο τὸ	Wer sie aber hörte und nicht tat, ist gleich einem Menschen, der ein Haus auf das Erdreich baute, ohne Fundament, an welches der Strom schlug, und sogleich fiel es, und es wurde der (Zusammen)bruch jenes Hauses groß.	Jesus kommt nun auf die zu sprechen, die zwar hören, aber nicht tun, was er gesagt hat. Das Wort ῥῆγμα („Bruch, Riss“) bedeutet, dass die verbauten Teile durch den Strom auseinanderbrachen. Bei Matthäus ist es eher der Einsturz, der dem Autor wichtig war, Lukas gebraucht im Gegensatz zu Matthäus für den Zusammenbruch mit ἐγένετο („es wurde“) auch ein dynamisches Verb, das einen Prozess bzw. einen Übergang von Zustand A zu B ausdrückt. Das Relativpronomen ᾗ („an welches“) bezieht sich auf „Haus“, da dies ebenfalls feminin ist, zurück.

ῥῆγμα τῆς οἰκίας ἐκείνης μέγα.		
7.1 Ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσεν πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τοῦ λαοῦ, εἰσῆλθεν εἰς Καπερναούμ.	Als er nun all seine Aussprüche zum Gehör des Volkes erfüllte, kam er nach Kapernaum hinein.	Mit „zum Gehör“ wird die Absicht der Worte beschrieben, d.h. Jesus redete, damit es von den Leuten wahrgenommen und gehört wurde. Lukas gebraucht wohl ein Idiom wie Origines Dialogus cum Heraclide 10.17 „Ἦλθέν μου εἰς τὰς ἀκοάς“. „Es kam mir zu Gehör“. „Ausspruch“ korrespondiert mit „Gehör“.
7.2 Ἑκατοντάρχου δέ τινος δοῦλος κακῶς ἔχων ἔμελλεν τελευτᾷν, ὃς ἦν αὐτῷ ἔντιμος.	Eines bestimmten Hundertschaftsführers Diener nun, dem es schlecht ging, war im Begriff zu sterben; der war ihm wertvoll.	Mit ἑκατόνταρχος („Hundertschaftsführer“) wird der römische Zenturio bezeichnet, der 100 Mann vorstand.
7.3 Ἀκούσας δὲ περὶ τοῦ Ἰησοῦ, ἀπέστειλεν πρὸς αὐτὸν πρεσβυτέρους τῶν Ἰουδαίων, ἐρωτῶν αὐτόν, ὅπως ἐλθὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον αὐτοῦ.	Gehört nun über Jesus, sandte er zu ihm Älteste der Juden, ihn bittend, dass er, gekommen, seinen Knecht rette.	
7.4 Οἱ δέ, παραγενόμενοι πρὸς τὸν Ἰησοῦν, παρεκάλουν αὐτὸν σπουδαίως, λέγοντες ὅτι Ἄξιός ἐστιν ᾧ παρέξει τοῦτο·	Sie nun, herangekommen zu Jesus, (begannen), ihn eifrig zu bitten, sagend: Er ist (es) wert, dem man dies gewähren soll.	Das Verb παρέξει („man wird/soll gewähren“) ist keine Anrede an Jesus direkt, sondern in der 3. Person, d.h. unpersönlich. Mit ᾧ ("dem") wird ein Relativpronomen gebraucht, kein AcI oder ein den Inhalt angebender Nebensatz. Im letzten Nebensatz ist nicht davon auszugehen, dass ἵνα („dass, damit“) elidiert wurde. Die Nestle-Aland Ausgabe liest „du gewährst“, wohl da man ggf. das unpersönliche παρέξει nicht verstand.
7.5 ἀγαπᾷ γὰρ τὸ ἔθνος ἡμῶν, καὶ τὴν συναγωγὴν αὐτὸς ᾠκοδόμησεν ἡμῖν.	Denn er liebt unsere Nation und die Synagoge baute er uns.	Die Person des Knechts wird mit αὐτὸς („er“) hervorgehoben, d.h. „er und kein anderer war es, der die Synagoge baute“.
7.6 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἐπορεύετο σὺν αὐτοῖς. Ἤδη δὲ αὐτοῦ	Jesus nun ging mit ihnen. Als er nun bereits nicht weit von dem	Der Genitivus absolutus im Nebensatz αὐτοῦ ἀπέχοντος („als er entfernt war“) erklärt sich aufgrund des Subjektwechsels, da dies der Hunderschaftsführer im Hauptsatz ist. Mit ἀλλὰ

οὐ μακρὰν ἀπέχοντος ἀπὸ τῆς οἰκίας, ἔπεμψεν πρὸς αὐτὸν ὁ ἑκατόνταρχος φίλους, λέγων αὐτῷ, Κύριε, μὴ σκύλλου· οὐ γάρ εἰμι ἱκανὸς ἵνα ὑπὸ τὴν στέγην μου εἰσέλθῃς·	Haus entfernt war, schickte der Hundertschaftsführer Freunde, ihm sagend: Herr, bemühe dich nicht, denn ich bin nicht geeignet, dass du unter mein Dach hineinkommst!	(„doch“) kommt der Kontrast zum Ausdruck, dass er sich für unwürdig hält, den Herrn zu empfangen. Stattdessen könnte der Herr auch nur ein Wort sagen, um den Diener zu heilen. „Dach“ steht als pars pro toto für das Haus.
7.7 διὸ οὐδὲ ἐμαυτὸν ἠξίωσα πρός σε ἐλθεῖν· ἀλλ᾽ εἰπὲ λόγῳ, καὶ ἰαθήσεται ὁ παῖς μου.	Deshalb fand ich mich selbst auch nicht würdig, zu dir zu kommen. Doch sprich mit einem Wort, und mein Diener wird geheilt werden!	Der Kommandeur geht von sich aus: So wie er Autoritäten über sich hat und auch selbst anderen Befehle erteilen kann, so geht er davon aus, dass auch Jesus Autorität hat, zu befehlen, dass die Krankheit verschwinden kann, womit er recht hatte.
7.8 Καὶ γὰρ ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος, ἔχων ὑπ᾽ ἐμαυτὸν στρατιώτας, καὶ λέγω τούτῳ, Πορεύθητι, καὶ πορεύεται· καὶ ἄλλῳ, Ἔρχου, καὶ ἔρχεται· καὶ τῷ δούλῳ μου, Ποίησον τοῦτο, καὶ ποιεῖ.	Auch ich bin ja ein Mensch unter Autorität gestellt, Soldaten unter mir selbst habend. Und sage ich diesem: Geh! Und er geht, und einem weiteren: Komm! Und er kommt, und meinem Diener: Tue dieses! Und er tut es.	In Matthäus 11.27 wird auch beschrieben, dass Jesus seine Autorität vom Vater hat, sodass die Parallele hier auch insofern greift, als der Kommandeur auch eine Autoriät über sich hat.
7.9 Ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ Ἰησοῦς ἐθαύμασεν αὐτόν, καὶ στραφεὶς τῷ ἀκολουθοῦντι αὐτῷ ὄχλῳ εἶπεν, Λέγω ὑμῖν, οὔτε ἐν τῷ Ἰσραὴλ τοσαύτην πίστιν εὗρον.	Jesus erstaunte, diese (Dinge) nun gehört,(über) ihn. Und er sagte, sich umgewandt, der ihm nachfolgenden Menge: Ich sage euch: Nicht einmal in Israel fand ich solch großen Glauben!	Jesus unterbricht nun die Rede mit dem Zenturio und wendet sich an seine Nachfolger, um deutlich zu machen, dass dieser Mann, offenbar nichtjüdischer Herkunft, größeren Glauben an seine Autorität habe, als sein eigenes Volk Israel.

7.10 Καὶ ὑποστρέψαντες οἱ πεμφθέντες εἰς τὸν οἶκον εὗρον τὸν ἀσθενοῦντα δοῦλον ὑγιαίνοντα.	Und die in das Haus Geschickten fanden, zurückgekehrt, den kranken Diener gesund seiend.	Da der Zenturio an die Autorität Jesu geglaubt hatte, wird ihm die Heilung des Dieners zugesagt, der in derselben Stunde, als dieses Gespräch geschah, geheilt wurde.
7.11 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἑξῆς, ἐπορεύετο εἰς πόλιν καλουμένην Ναΐν· καὶ συνεπορεύοντο αὐτῷ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ ἱκανοί, καὶ ὄχλος πολύς.	Und es geschah als Nächstes: Er war in eine Stadt, genannt Nain, gehend. Und mit ihm ware etliche seiner Schüler mitgehend, auch eine zahlreiche Menge.	
7.12 Ὡς δὲ ἤγγισεν τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδού, ἐξεκομίζετο τεθνηκώς, υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρὶ αὐτοῦ, καὶ αὐτὴ χήρα· καὶ ὄχλος τῆς πόλεως ἱκανὸς σὺν αὐτῇ.	Als er nun dem Tor der Stadt nahekam, und siehe, es war ein Gestorbener herausgetragen werdend, ein seiner Mutter einziggeborener Sohn! Und sie selbst (war) Witwe. Und eine beträchtliche Menge der Stadt (war) bei ihr.	
7.13 Καὶ ἰδὼν αὐτὴν ὁ κύριος ἐσπλαγχνίσθη ἐπ᾽ αὐτῇ, καὶ εἶπεν αὐτῇ, Μὴ κλαῖε.	Und sie gesehen, erbarmte sich der Herr über sie und sagte ihr: Weine nicht!	
7.14 Καὶ προσελθὼν ἥψατο τῆς σοροῦ· οἱ δὲ βαστάζοντες ἔστησαν. Καὶ εἶπεν, Νεανίσκε, σοὶ λέγω, ἐγέρθητι.	Und hinzugetreten, fasste er den Sarg an. Die Träger nun standen (still). Und er sagte: Jüngling, dir sage ich: Stehe auf!	
7.15 Καὶ ἀνεκάθισεν ὁ νεκρός, καὶ ἤρξατο λαλεῖν.	Und der Tote setzte sich auf, und er begann zu sprechen. Und er gab ihn seiner Mutter.	

Καὶ ἔδωκεν αὐτὸν τῇ μητρὶ αὐτοῦ.		
7.16 Ἔλαβεν δὲ φόβος πάντας, καὶ ἐδόξαζον τὸν θεόν, λέγοντες ὅτι Προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, καὶ ὅτι Ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ.	Es ergriff nun alle Furcht, und sie (begannen) Gott zu verherrlichen, sagend: Ein großer Prophet ist aufgestanden unter uns! Und: Es hat Gott sein Volk heimgesucht!	
7.17 Καὶ ἐξῆλθεν ὁ λόγος οὗτος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ περὶ αὐτοῦ, καὶ ἐν πάσῃ τῇ περιχώρῳ.	Und es ging dieses Wort über ihn hinaus in ganz Judäa und in der ganzen Umgebung.	
7.18 Καὶ ἀπήγγειλαν Ἰωάννῃ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ περὶ πάντων τούτων.	Und seine Schüler berichteten Johannes über all dieses.	
7.19 Καὶ προσκαλεσάμενος δύο τινὰς τῶν μαθητῶν αὐτοῦ ὁ Ἰωάννης ἔπεμψεν πρὸς τὸν Ἰησοῦν, λέγων, Σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν;	Und zwei bestimmte seiner Schüler herbeigerufen, schickte sie Johannes zu Jesus, sagend: Bist du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?	
7.20 Παραγενόμενοι δὲ πρὸς αὐτὸν οἱ ἄνδρες εἶπον, Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς ἀπέσταλκεν ἡμᾶς πρός σε, λέγων, Σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν;	Herangekommen nun zu ihm, sagten die Männer: Johannes der Täufer sandte uns zu dir, sagend: Bist du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?	
7.21 Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ ὥρᾳ ἐθεράπευσεν πολλοὺς ἀπὸ	In derselben Stunde nun heilte er viele von Krankheiten und	

νόσων καὶ μαστίγων καὶ πνευμάτων πονηρῶν, καὶ τυφλοῖς πολλοῖς ἐχαρίσατο τὸ βλέπειν.	Plagen und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Sehen.	
7.22 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς, Πορευθέντες ἀπαγγείλατε Ἰωάννῃ ἃ εἴδετε καὶ ἠκούσατε· ὅτι τυφλοὶ ἀναβλέπουσιν, χωλοὶ περιπατοῦσιν, λεπροὶ καθαρίζονται, κωφοὶ ἀκούουσιν, νεκροὶ ἐγείρονται, πτωχοὶ εὐαγγελίζονται·	Und geantwortet, sagte Jesus ihnen: Hingegangen, verkündet Johannes, was ihr saht und hörtet, dass Blinde wieder sehen, Lahme umhergehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird die gute Botschaft verkündet!	Mit ἀποκριθεὶς („antwortend“) i.V.m. εἶπεν („er sagte“) gebraucht Lukas eine Kombination, die auch in der LXX gebräuchlich ist, und die dort einer Verstärkung des Sprechakts entspricht, z.B. „anheben“, „etwas feierlich erklären“, „das Wort ergreifen“, „beschwören“, „beginnen zu reden“, „seine Stimme erheben“ etc., sodass für diese idiomatische Verwendung eine wörtliche Übersetzung nicht sinnvoll ist, „antworten“ ist zumindest nicht intendiert, da damit nicht gesagt wird, dass zuvor eine Frage gestellt wurde. Es handelt sich um eine gediegene und würdevolle Einleitung dessen, was folgt. Mit αὐτοῖς („ihnen“) werden die mehreren Gesandten von Johannes aufgenommen, die die Frage an Jesus herantrugen. Jesus antwortet indirekt, was einer Bejahung gleichkommt.
7.23 καὶ μακάριός ἐστιν, ὃς ἐὰν μὴ σκανδαλισθῇ ἐν ἐμοί.	Und glückselig ist, wer auch immer keinen Anstoß an mir nimmt!	Mit ὃς ἐὰν („wer immer“) ist kontingent, d.h. offen für alle, die das Kriterium erfüllen, egal, wer es ist.
7.24 Ἀπελθόντων δὲ τῶν ἀγγέλων Ἰωάννου, ἤρξατο λέγειν τοῖς ὄχλοις περὶ Ἰωάννου, Τί ἐξεληλύθατε εἰς τὴν ἔρημον θεάσασθαι; Κάλαμον ὑπὸ ἀνέμου σαλευόμενον;	Als nun die Boten (des) Johannes weggingen, begann er den Mengen über Johannes zu sagen: Was seid ihr in die Öde herausgegangen anzuschauen? Ein vom Wind bewegtes Rohr?	Anfangs steht ein Genitivus absolutus, der gebraucht wird, um ein unterschiedliches Subjekt in Neben- und Hauptsatz auseinanderzuhalten. Das deiktische Zentrum von ἐξήλθετε („ihr kamt heraus“) ist der Ort, wo die Kommenden herkamen, d.h. sie verließen extra ihren Ort, um zu Johannes in die Öde zu kommen. War die Absicht, ein vom Wind gekrümmtes Schilfrohr zu sehen? Das könnte sich buchstäblich oder metaphorisch auf Johannes beziehen, den sie wohl kaum als angepassten Menschen erwarteten.
7.25 Ἀλλὰ τί ἐξεληλύθατε ἰδεῖν; Ἄνθρωπον ἐν μαλακοῖς ἱματίοις	Doch, was seid ihr herausgekommen zu sehen? Einen Menschen in weiche	

ἠμφιεσμένον; Ἰδού, οἱ ἐν ἱματισμῷ ἐνδόξῳ καὶ τρυφῇ ὑπάρχοντες ἐν τοῖς βασιλείοις εἰσίν.	Gewänder gekleidet? Siehe, die in herrlicher Kleidung und Luxus Lebenden sind in den Königshöfen!	
7.26 Ἀλλὰ τί ἐξεληλύθατε ἰδεῖν; Προφήτην; Ναί, λέγω ὑμῖν, καὶ περισσότερον προφήτου.	Doch, was seid ihr herausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, sogar mehr als einen Propheten!	Das Adverb καὶ („sogar“) deutet an, dass sie mehr sahen, als zu erwarten war.
7.27 Οὗτός ἐστιν περὶ οὗ γέγραπται, Ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω τὸν ἄγγελόν μου πρὸ προσώπου σου, ὃς κατασκευάσει τὴν ὁδόν σου ἔμπροσθέν σου.	Dieser ist es, über den geschrieben ist: Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht, der deinen Weg vor dir bereiten wird!	Der zitierte hebräische Text aus Maleachi 3.1 וּפִנָּה־דֶרֶךְ bedeutet, den Weg von Hindernissen befreien und freiräumen, sodass der Messias darauf kommen kann. Damit sind die Sünden im Volk gemeint, die Johannes ansprach.
7.28 Λέγω γὰρ ὑμῖν, μείζων ἐν γεννητοῖς γυναικῶν προφήτης Ἰωάννου τοῦ βαπτιστοῦ οὐδείς ἐστιν· ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ μείζων αὐτοῦ ἐστιν.	Ich sage euch nämlich: Ein größerer Prophet ist unter von Frauen Geborenen niemand außer Johannes der Täufer. Der Geringere aber im Reich Gottes ist größer als er.	Die Linksversetzung von μείζων („größer“) hebt dies hervor. Jesus vergleicht nun die Privilegien, wobei er Johannes mit den Schülern, die zum Reich Gottes gehören, vergleicht. Wer in dieser Haushaltung geringer als Johannes ist, ist dennoch größer als er, nicht im Wert als Mensch, sondern im Hinblick auf die Segnungen. Ob μικρότερος („geringer“) tatsächlich für einen Superlativ steht („der Geringste/Kleinste“) ist fraglich, da auch ein Vergleich mit Johannes einen bloßen Komparativ erklärt. Mit ἐν γεννητοῖς γυναικῶν („unter Frauen Geborenen“) ist ein gediegener Ausdruck für alle Menschen.
7.29 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἀκούσας καὶ οἱ τελῶναι ἐδικαίωσαν τὸν θεόν, βαπτισθέντες τὸ βάπτισμα Ἰωάννου·	Und das ganze Volk, es gehört habend, und die Zöllner rechtfertigten, mit der Taufe (des) Johannes getauft, Gott.	Das Verb ἐδικαίωσαν („sie rechtfertigten“) bedeutet, dass sie Gott Recht gaben.

7.30 οἱ δὲ Φαρισαῖοι καὶ οἱ νομικοὶ τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ᾽ αὐτοῦ.	Die Pharisäer aber und die Gesetzesgelehrten wiesen den Ratschluss Gottes in Bezug auf sich selbst, nicht von ihm getauft, zurück.	Entgegen einer Auffassung ist der Ratschluss Gottes ablehnbar.
7.31 Τίνι οὖν ὁμοιώσω τοὺς ἀνθρώπους τῆς γενεᾶς ταύτης, καὶ τίνι εἰσὶν ὅμοιοι;	Mit wem also soll ich die Menschen dieser Generation vergleichen und wem sind sie gleich?	
7.32 Ὅμοιοί εἰσιν παιδίοις τοῖς ἐν ἀγορᾷ καθημένοις, καὶ προσφωνοῦσιν ἀλλήλοις, καὶ λέγουσιν, Ηὐλήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ὠρχήσασθε· ἐθρηνήσαμεν ὑμῖν, καὶ οὐκ ἐκλαύσατε.	Gleich auf den Marktplätzen sitzenden Kindlein ist sie, und sie rufen sich gegenseitig zu und sagen: Wir flöteten euch, und ihr tanztet nicht. Wir sangen euch Klagelieder, und ihr weintet nicht.	Ob man den Zuhörern fröhliche oder traurige Musik spielt, führt in keinem Fall zu einer entsprechenden Reaktion, sondern die Zuhörer bleiben unbeeindruckt.
7.33 Ἐλήλυθεν γὰρ Ἰωάννης ὁ βαπτιστὴς μήτε ἄρτον ἐσθίων μήτε οἶνον πίνων, καὶ λέγετε, Δαιμόνιον ἔχει·	Es ist nämlich Johannes der Täufer gekommen, weder Brot essend noch Wein trinkend, und ihr sagt: Einen Dämon hat er!	
7.34 ἐλήλυθεν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐσθίων καὶ πίνων, καὶ λέγετε, Ἰδού, ἄνθρωπος φάγος καὶ οἰνοπότης, φίλος τελωνῶν καὶ ἁμαρτωλῶν.	Es ist der Sohn des Menschen gekommen, essend und trinkend, und ihr sagt: Siehe, ein Mensch, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und von Sündern!	Jesus, der über sich in der dritten Person redet, war das Gegenteil, er aß und trank mit den Sündern, womit er durch die Flötenspieler repräsentiert wird, auf die nicht reagiert wurde. Die Reaktion war eine Ablehnung mit der Begründung, er wäre in Kontakt mit bösen Menschen und würde fressen und saufen. Diese Generation hat weder auf Johannes, noch auf Jesus selbst gehört.

7.35 Καὶ ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς πάντων.	Und es wurde die Weisheit gerechtfertigt von allen ihren Kindern.	Die Weisheit wird nun als Mutter gesehen, deren Kinder ihr zustimmen. Dies könnte Bezug auf die Beschuldigungen gegen Jesus und Johannes nehmen, dass es auch Kinder der Weisheit gibt, d.h. die den Dienst der beiden nicht ablehnen, sondern den beiden Recht geben. Καὶ („und“) wäre dann adversativ, d.h. „und doch“.
7.36 Ἠρώτα δέ τις αὐτὸν τῶν Φαρισαίων ἵνα φάγῃ μετ᾽ αὐτοῦ· καὶ εἰσελθὼν εἰς τὴν οἰκίαν τοῦ Φαρισαίου ἀνεκλίθη.	Es war ihn nun einer von den Pharisäern bittend, dass er mit ihm esse. Und er legte sich, hineingekommen in das Haus des Pharisäers, (zu Tisch) nieder.	
7.37 Καὶ ἰδού, γυνὴ ἐν τῇ πόλει, ἥτις ἦν ἁμαρτωλός, ἐπιγνοῦσα ὅτι ἀνάκειται ἐν τῇ οἰκίᾳ τοῦ Φαρισαίου, κομίσασα ἀλάβαστρον μύρου,	Und siehe, eine Frau in der Stadt, welche eine Sünderin war, begann, erfahren, dass er (zu Tisch) niederliegt im Haus des Pharisäers, bringend eine Alabaster(flasche) mit Balsam,	Durch eine Metonymie kam es dazu, dass aus dem Material Alabaster das Gefäß bezeichnet wurde (wie im Deutschen das „Glas“). Da der Alabasterstein weich ist, konnten daraus Gefäße für teure Inhaltsstoffe gefertigt werden.
7.38 καὶ στᾶσα παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ ὀπίσω κλαίουσα, ἤρξατο βρέχειν τοὺς πόδας αὐτοῦ τοῖς δάκρυσιν, καὶ ταῖς θριξὶν τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμασσεν, καὶ κατεφίλει τοὺς πόδας αὐτοῦ, καὶ ἤλειφεν τῷ μύρῳ.	und hinten an seine Füßen (hin)gestanden, weinend seine Füße mit Tränen zu benetzen! Und mit den Haaren ihres Kopfes wischte sie (sie) ab. Und sie war seine Füße abküssend und sie mit dem Balsam salbend.	
7.39 Ἰδὼν δὲ ὁ Φαρισαῖος ὁ καλέσας αὐτὸν εἶπεν ἐν ἑαυτῷ λέγων, Οὗτος, εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν τίς καὶ ποταπὴ ἡ γυνὴ ἥτις ἅπτεται αὐτοῦ, ὅτι ἁμαρτωλός ἐστιν.	Es nun gesehen, sagte der Pharisäer, der ihn einlud, bei sich selbst, sagend: Dieser, wenn er ein Prophet wäre, würde erkennen, wer und was für eine die Frau (ist), welche ihn berührt, dass sie eine Sünderin ist.	

7.40 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς αὐτόν, Σίμων, ἔχω σοί τι εἰπεῖν. Ὁ δέ φησιν, Διδάσκαλε, εἰπέ.	Und geantwortet, sagte Jesus zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er nun redet: Lehrer, rede!	
7.41 Δύο χρεωφειλέται ἦσαν δανειστῇ τινί· ὁ εἷς ὤφειλεν δηνάρια πεντακόσια, ὁ δὲ ἕτερος πεντήκοντα.	Ein bestimmter Geldverleiher hatte zwei Schuldner. Der eine schuldete fünfhundert Denare, der andere fünfzig.	
7.42 Μὴ ἐχόντων δὲ αὐτῶν ἀποδοῦναι, ἀμφοτέροις ἐχαρίσατο. Τίς οὖν αὐτῶν, εἰπέ, πλεῖον αὐτὸν ἀγαπήσει;	Da sie nicht(s) zu erstatten haben, schenkte er es beiden. Wer nun von ihnen, sage, wird ihn mehr lieben?	
7.43 Αποκριθεὶς δὲ ὁ Σίμων εἶπεν, Ὑπολαμβάνω ὅτι ᾧ τὸ πλεῖον ἐχαρίσατο. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, Ὀρθῶς ἔκρινας.	Geantwortet nun, sagte Simon: Ich nehme an, dass es der (ist), dem er das Meiste schenkte. Er nun sagte ihm: Richtig urteiltest du!	
7.44 Καὶ στραφεὶς πρὸς τὴν γυναῖκα, τῷ Σίμωνι ἔφη, Βλέπεις ταύτην τὴν γυναῖκα; Εἰσῆλθόν σου εἰς τὴν οἰκίαν, ὕδωρ ἐπὶ τοὺς πόδας μου οὐκ ἔδωκας· αὕτη δὲ τοῖς δάκρυσιν ἔβρεξέν μου τοὺς πόδας,	Und sich zu der Frau umgewandt, redete er (zu) Simon: Siehst du diese Frau? Ich kam in dein Haus hinein. Wasser gabst du mir nicht auf meine Füße. Sie aber, mit den Tränen benetzte sie mir die Füße, und mit den Haaren ihres Kopfes wischte sie (sie) ab.	

καὶ ταῖς θριξὶν τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἐξέμαξεν.		
7.45 Φίλημά μοι οὐκ ἔδωκας· αὕτη δέ, ἀφ᾽ ἧς εἰσῆλθον, οὐ διέλιπεν καταφιλοῦσά μου τοὺς πόδας.	Einen Kuss gabst du mir nicht. Sie aber, seit ich hereinkam, ließ nicht ab, meine Füße abzuküssen.	
7.46 Ἐλαίῳ τὴν κεφαλήν μου οὐκ ἤλειψας· αὕτη δὲ μύρῳ ἤλειψέν μου τοὺς πόδας.	Du salbtest meinen Kopf nicht mit Öl. Sie aber salbte meine Füße mit Balsam.	Durch die Wortstellung wird Balsam betont, d.h. Simon verwendete nicht einmal Öl, die Frau sogar Balsam.
7.47 Οὗ χάριν, λέγω σοι, ἀφέωνται αἱ ἁμαρτίαι αὐτῆς αἱ πολλαί, ὅτι ἠγάπησεν πολύ· ᾧ δὲ ὀλίγον ἀφίεται, ὀλίγον ἀγαπᾷ.	Aus dem Grund sage ich dir: Es sind ihre vielen Sünden vergeben, daher liebt sie viel. Wem aber wenig vergeben ist, liebt wenig.	
7.48 Εἶπεν δὲ αὐτῇ, Ἀφέωνταί σου αἱ ἁμαρτίαι.	Er nun sagte ihr: Es sind deine Sünden vergeben!	
7.49 Καὶ ἤρξαντο οἱ συνανακείμενοι λέγειν ἐν ἑαυτοῖς, Τίς οὗτός ἐστιν ὃς καὶ ἁμαρτίας ἀφίησιν;	Und es begannen die mit (am Tisch) Liegenden bei sich selbst zu sagen: Wer ist dieser, der sogar Sünden vergibt?	
7.50 Εἶπεν δὲ πρὸς τὴν γυναῖκα, Ἡ πίστις σου σέσωκέν σε· πορεύου εἰς εἰρήνην.	Er sagte nun zur Frau: Dein Glaube hat dich gerettet. Gehe in Frieden!	

8.1 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς, καὶ αὐτὸς διώδευεν κατὰ πόλιν καὶ κώμην, κηρύσσων καὶ εὐαγγελιζόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ· καὶ οἱ δώδεκα σὺν αὐτῷ,	Und es geschah im Anschluss: Da durchreiste er selbst Stadt und Dorf, die gute Botschaft des Reiches Gottes verkündend, und die Zwölf mit ihm,	
8.2 καὶ γυναῖκές τινες αἳ ἦσαν τεθεραπευμέναι ἀπὸ πνευμάτων πονηρῶν καὶ ἀσθενειῶν, Μαρία ἡ καλουμένη Μαγδαληνή, ἀφ᾽ ἧς δαιμόνια ἑπτὰ ἐξεληλύθει,	und einige Frauen, die geheilt worden waren von bösen Geistern und Krankheiten, Maria, die Magdalena Genannte, von der sieben Dämonen ausgefahren waren,	Μαγδαληνή („Magdalena“) nimmt Bezug auf ihre Herkunft von der Stadt Magdala am See Genezareth.
8.3 καὶ Ἰωάννα γυνὴ Χουζᾶ ἐπιτρόπου Ἡρῴδου, καὶ Σουσάννα, καὶ ἕτεραι πολλαί, αἵτινες διηκόνουν αὐτοῖς ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων αὐταῖς.	und Johanna, die Frau von Chuza, eines Verwalters von Herodes, und Susanna, und viele weitere, welche ihnen dienend waren mit den ihnen gehörenden (Dingen).	
8.4 Συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ, καὶ τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων πρὸς αὐτόν, εἶπεν διὰ παραβολῆς,	Als nun eine zahlreiche Menge zusammen ist, und die aus jeder Stadt zu ihm Hinzukommenden, sagte er durch ein Gleichnis:	
8.5 Ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ. Καὶ ἐν τῷ σπείρειν αὐτόν, ὃ μὲν ἔπεσεν παρὰ τὴν ὁδόν, καὶ κατεπατήθη, καὶ τὰ	Es ging der Säende aus, um seinen Samen zu säen. Und während seines Säens fiel das eine entlang des Weges und wurde zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen es auf.	

πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατέφαγεν αὐτό.		
8.6 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐπὶ τὴν πέτραν, καὶ φυὲν ἐξηράνθη, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ἰκμάδα.	Und weiteres fiel auf das Gestein. Und es verdorrte, aufgegangen, wegen des Nicht-Feuchtigkeit-Habens.	Mit ἕτερον („weiteres“) nimmt Lukas auf das Saatgut bezug. Mit ἐπὶ τὴν πέτραν („auf das Gestein“) wird Boden beschrieben, der mit Steinen versetzt ist bzw. Felsen unter sich hat. Vgl. Theophrastus, Historiae Plantarum 3.11.4; der von einer Pflanze schreibt, die auf solchem Untergrund wachsen kann: „ἡ δὲ τραχεῖα καὶ περὶ τὰ ξηρὰ καὶ πετρώδη“. „Die raue Art aber kommt sogar in trockenen und steinigen (Böden) vor“. Der Autor betont, dass in steinigen Böden kaum Feuchtigkeit vorhanden ist, wie auch im nächsten Vers.
8.7 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν, καὶ συμφυεῖσαι αἱ ἄκανθαι ἀπέπνιξαν αὐτό.	Und weiteres fiel mitten unter die Dornen. Und die mitgewachsenen Dornen erstickten es.	Mit ἀποπνίγω („ersticken“) kommt in der Literatur zum Ausdruck, dass Lebewesen, wenn sie keine Luft bekommen, ersticken und sterben. Bei Pflanzen kann ein ähnliches Problem folgen, wenn zu wenig Sonnenlicht vorhanden ist, z.B. wenn dies durch andere Pflanzen, wie hier die Dornen, abgeschirmt wird, da dann der Sauerstoff für die Zellatmung zu gering ist und die Pflanzen tatsächlich ersticken können, sodass Lukas exakt ein passendes Wort, das damals sonst so nicht gebraucht wurde, verwendet.
8.8 Καὶ ἕτερον ἔπεσεν εἰς τὴν γῆν τὴν ἀγαθήν, καὶ φυὲν ἐποίησεν καρπὸν ἑκατονταπλασίονα. Ταῦτα λέγων ἐφώνει, Ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν ἀκουέτω.	Und weiteres fiel auf die gute Erde. Und es brachte, aufgegangen, hundertfache Frucht. Diese (Dinge) sagend, rief er: Der Ohren um zu hören Habende soll hören!	Nun wird das erwünschte Ergebnis genannt. Die gute Erde ist frei von den Mängeln der anderen Böden. Mit τὴν γῆν τὴν ἀγαθήν („die Erde, die gute bzw. die gute Erde“) wird das Attribut „gut“ betont, d.h. dies ist die Erde, die gut ist, im Gegensatz zu denen mit Mängeln. Nach Genesis 26.12 ist eine hundertfache Frucht ein Kennzeichen einer sehr guten Ernte. Am Ende des Gleichnisses fordert der Herr auf, gut zuzuhören bzw. über die Bedeutung nachzudenken. Die Geschichte selbst konnten die Zuhörer sicher gut verstehen, nur die Übertragung auf die Predigt von Gottes Wort fand später für die interessierteren Schüler statt. Mit ἐφώνει („er rief“) bezeichent ein lauteres Reden, um Aufmerksamkeit bei den Hörern zu erzeugen.
8.9 Ἐπηρώτων δὲ αὐτὸν οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, λέγοντες, Τίς εἴη ἡ παραβολὴ αὕτη;	Es waren ihn nun seine Schüler befragend, sagend: Was mag dieses Gleichnis sein?	Die berechtigte Frage der Schüler stellt auf die Lehrmethode ab, d.h. warum Jesus nicht direkt redet, sondern Dinge über Gleichnisse aus dem Alltag anspricht. Mit εἴη („es mag sein/bedeuten“) fragen sich die Schüler nach der möglichen Bedeutung des Gleichnisses.
8.10 Ὁ δὲ εἶπεν, Ὑμῖν δέδοται γνῶναι τὰ μυστήρια τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ· τοῖς δὲ λοιποῖς ἐν παραβολαῖς, ἵνα βλέποντες	Er nun sagte: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu erkennen. Den übrigen aber (ist es) in Gleichnissen, damit sehend, sie	Jesus antwortet darauf, indem er zwei Gruppen unterscheidet, die Schüler und die anderen Zuhörer. Die Schüler würden damit mehr verstehen, die anderen weniger. Das gibt den Grund für die Wahl der Gleichnisse an, da die Zuhörer zwar zusehen und zuhören, aber es nicht verstehen, wenn Gleichnisse gebraucht werden.

μὴ βλέπωσιν, καὶ ἀκούοντες μὴ συνιῶσιν.	nicht sehen, und hörend, sie nicht verstehen.	
8.11 Ἔστιν δὲ αὕτη ἡ παραβολή· Ὁ σπόρος ἐστὶν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ.	Dies nun ist das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes.	Ἔστιν αὕτη („dies ist“) beschreibt den Übergang zur Deutung, d.h. der Herr kommt vom Bild zur Realität.
8.12 Οἱ δὲ παρὰ τὴν ὁδὸν εἰσὶν οἱ ἀκούοντες, εἶτα ἔρχεται ὁ διάβολος καὶ αἴρει τὸν λόγον ἀπὸ τῆς καρδίας αὐτῶν, ἵνα μὴ πιστεύσαντες σωθῶσιν.	Die nun am Weg entlang sind die Hörenden. Daraufhin kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht, geglaubt habend, gerettet würden.	Das Wort kann sich nicht im Herzen verankern und Frucht bringen, da es nicht verstanden werden will, sodass Satan es gleich schnell daraus entfernen kann.
8.13 Οἱ δὲ ἐπὶ τῆς πέτρας οἵ, ὅταν ἀκούσωσιν, μετὰ χαρᾶς δέχονται τὸν λόγον, καὶ οὗτοι ῥίζαν οὐκ ἔχουσιν, οἳ πρὸς καιρὸν πιστεύουσιν, καὶ ἐν καιρῷ πειρασμοῦ ἀφίστανται.	Die nun auf das Gestein (sind) die, wenn sie es hören, das Wort mit Freude annehmen. Und diese haben keine Wurzel, die für eine Zeit glauben, und zur Zeit der Versuchung fallen sie ab.	Die Menschen, die mit Gestein verglichen werden, glauben bis zum Zeitpunkt, wo der Glaube geprüft wird, dann glauben sie nicht mehr, und ihr Glaube erweist sich als unecht.
8.14 Τὸ δὲ εἰς τὰς ἀκάνθας πεσόν, οὗτοί εἰσιν οἱ ἀκούσαντες, καὶ ὑπὸ μεριμνῶν καὶ πλούτου καὶ ἡδονῶν τοῦ βίου πορευόμενοι συμπνίγονται, καὶ οὐ τελεσφοροῦσιν.	Das nun in die Dornen Gefallene: Diese sind, die (es) hörten. Und von Sorgen und Reichtum und Vergnügungen des Lebens, hingehend, werden sie erstickt, und sie reifen nicht aus.	Die mit Dornen Verglichenen gehen wieder weg vom Wort bzw. der Predigt und das Wort wird durch die genannten Dinge des Lebens erstickt, sodass sie nicht zum Glauben kommen und es keine Ergebnisse hat, was sie gehört hatten.

8.15 Τὸ δὲ ἐν τῇ καλῇ γῇ, οὗτοί εἰσιν οἵτινες ἐν καρδίᾳ καλῇ καὶ ἀγαθῇ, ἀκούσαντες τὸν λόγον κατέχουσιν, καὶ καρποφοροῦσιν ἐν ὑπομονῇ.	Die nun auf guter Erde: Diese sind, welche in einem feinen und guten Herzen, das Wort gehört habend, es festhalten und in Geduld Frucht bringen.	
8.16 Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας καλύπτει αὐτὸν σκεύει, ἢ ὑποκάτω κλίνης τίθησιν, ἀλλ᾽ ἐπὶ λυχνίας ἐπιτίθησιν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι βλέπωσιν τὸ φῶς.	Niemand nun, eine Lampe angezündet, bedeckt sie mit einem Gefäß oder stellt sie unter ein Bett, sondern er stellt es auf den Leuchter, damit die Hineinkommenden das Licht sehen.	Das Licht, das von Gläubigen ausgeht, vergleicht Jesus nun mit einer Lampe, die im Haus zu sehen ist, und nicht verdeckt werden soll.
8.17 Οὐ γάρ ἐστιν κρυπτόν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται· οὐδὲ ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ.	Denn es ist nichts Verborgenes, das nicht offenbar werden wird, und nichts Verdecktes, das nicht erkannt werden wird und zum Vorschein kommt.	
8.18 Βλέπετε οὖν πῶς ἀκούετε· ὃς γὰρ ἐὰν ἔχῃ, δοθήσεται αὐτῷ· καὶ ὃς ἐὰν μὴ ἔχῃ, καὶ ὃ δοκεῖ ἔχειν ἀρθήσεται ἀπ᾽ αὐτοῦ.	Seht also, wie ihr hört! Wer auch immer nämlich hat, dem wird gegeben werden. Und wer auch immer nicht hat, dem wird auch, was er zu haben meint, von ihm weggenommen.	
8.19 Παρεγένοντο δὲ πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ, καὶ οὐκ	Es kamen nun zu ihm die Mutter und seine Brüder vorbei, und sie waren nicht mit ihm	

ἠδύναντο συντυχεῖν αὐτῷ διὰ τὸν ὄχλον.	zusammentreffen könnend wegen der Menge.	
8.20 Καὶ ἀπηγγέλη αὐτῷ, λεγόντων, Ἡ μήτηρ σου καὶ οἱ ἀδελφοί σου ἑστήκασιν ἔξω, ἰδεῖν σε θέλοντες.	Und es wurde ihm (von) Sagenden berichtet: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen, dich sehen wollend.	Der Genitiv λεγόντων („sagend, indem sie sagten“) ist ein Genitivus absolutus, da das Subjekt zum Hauptsatz anders („es“) ist.
8.21 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς, Μήτηρ μου καὶ ἀδελφοί μου οὗτοί εἰσιν, οἱ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ ἀκούοντες καὶ ποιοῦντες αὐτόν.	Er nun geantwortet, sagte zu ihnen: Meine Mutter und meine Brüder sind diese: Die das Wort Gottes Hörenden und es Tuenden.	
8.22 Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἐνέβη εἰς πλοῖον καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Διέλθωμεν εἰς τὸ πέραν τῆς λίμνης. Καὶ ἀνήχθησαν.	Und es geschah eines Tages: Da stieg er in ein Schiff und seine Schüler, und er sagte zu ihnen: Lasst uns zum jenseitigen (Ufer) des Gewässers hinüberfahren! Und sie fuhren ab.	Der Ausdruck ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν („an einem der Tage“) ist offenbar gleichbedeutend mit „eines Tages“. Mit καὶ („da“) wird der Hauptsatz deutlicher markiert.
8.23 Πλεόντων δὲ αὐτῶν ἀφύπνωσεν· καὶ κατέβη λαῖλαψ ἀνέμου εἰς τὴν λίμνην, καὶ συνεπληροῦντο, καὶ ἐκινδύνευον.	Als sie nun segelten, schlief er ein. Und es kam ein Sturmwind herab auf das Gewässer, und sie (begannen) überflutet und gefährdet zu werden.	Die beiden Imperfekt-Formen συνεπληροῦντο und ἐκινδύνευον („sie begannen überflutet und gefährdet zu werden“) beschreibt das Einsetzen einer dauernden Handlung (Durativ der Vergangenheit) bzw. beschreiben die Hintergrundhandlung des weiteren Geschehens. Damit werden die Jünger als Gegenstand der widrigen Einflüsse gesehen, nicht das Boot, wie manche Übersetzungen es nahelegen.
8.24 Προσελθόντες δὲ διήγειραν αὐτόν, λέγοντες, Ἐπιστάτα, ἐπιστάτα, ἀπολλύμεθα. Ὁ δὲ ἐγερθεὶς	Hinzugekommen nun, weckten sie ihn auf, sagend: Meister, Meister, wir kommen um! Er nun, aufgestanden, bedrängte	Das Verb ἐπιτιμάω („bedrohen, zurechtweisen, tadeln, bedrängen, anfahren“) nimmt oft die Nuance des Befehlens an, ohne dass etwas Negatives notwendigerweise vorliegen muss. Die Relation von Gebot und Wirkung zeigt, dass auf den Befehl des Herrn Wind und See ruhig wurden und eine Stille entstand. Dadurch wird die Schilderung plastisch.

ἐπετίμησεν τῷ ἀνέμῳ καὶ τῷ κλύδωνι τοῦ ὕδατος· καὶ ἐπαύσαντο, καὶ ἐγένετο γαλήνη.	den Wind und das Wogen des Wassers. Und sie legten sich, und es entstand eine Stille.	
8.25 Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Ποῦ ἐστιν ἡ πίστις ὑμῶν; Φοβηθέντες δὲ ἐθαύμασαν, λέγοντες πρὸς ἀλλήλους, Τίς ἄρα οὗτός ἐστιν, ὅτι καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτάσσει καὶ τῷ ὕδατι, καὶ ὑπακούουσιν αὐτῷ;	Er sagte nun zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sich nun gefürchtet, staunten sie, zueinander sagend: Wer ist denn dieser, dass er auch die Winde bedrängt und dem Wasser, und sie gehorchen ihm?	Die Jünger glaubten offenbar nicht, dass sie auf dem See sicher waren und nicht umkommen könnten, da über den Messias geschrieben war, dass er gekreuzigt werden würde, sodass er niemals hier am See mit ihnen sterben würde. Daher fragte wohl Jesus nach ihrem Glauben.
8.26 Καὶ κατέπλευσαν εἰς τὴν χώραν τῶν Γαδαρηνῶν, ἥτις ἐστὶν ἀντιπέραν τῆς Γαλιλαίας.	Und sie segelten ins Land der Gardarener, welches gegenüber von Galiläa ist.	Galiläa liegt westlich und das Land der Gardarener östlich des Sees Genezareth, in Richtung der heutigen Golan Höhen.
8.27 Ἐξελθόντι δὲ αὐτῷ ἐπὶ τὴν γῆν, ὑπήντησεν αὐτῷ ἀνήρ τις ἐκ τῆς πόλεως, ὃς εἶχεν δαιμόνια ἐκ χρόνων ἱκανῶν, καὶ ἱμάτιον οὐκ ἐνεδιδύσκετο, καὶ ἐν οἰκίᾳ οὐκ ἔμενεν, ἀλλ᾽ ἐν τοῖς μνήμασιν.	Als er nun auf das Land herauskam, begegnete ihm ein bestimmter Mann aus der Stadt, der geraume Zeit Dämonen hatte, und ein Gewand war er nicht anziehend und in einem Haus blieb er nicht, sondern in den Grabstätten.	
8.28 Ἰδὼν δὲ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἀνακράξας, προσέπεσεν αὐτῷ, καὶ φωνῇ μεγάλῃ εἶπεν, Τί ἐμοὶ καὶ σοί, Ἰησοῦ, υἱὲ τοῦ θεοῦ τοῦ	Jesus nun gesehen, fiel er, aufgeschrien, nieder vor ihm und mit lauter Stimme sagte er: Was (habe) ich mit dir (zu tun), Jesus, Sohn Gottes, des	Der idiomatische Ausdruck ist parallel zu "τί ἐμοὶ καὶ σοί ἐστιν" (1Esdras 1.24, vgl. Mark 5.7) und meint in Form einer Frage, dass man nichts miteinander zu tun oder zu schaffen hat. Der griechische Ausdruck entspricht dem hebräischen in Ri 11.12; 1Kö 17.18; 2Kö 3.13; 2Chr 35.21.

ὑψίστου; Δέομαί σου, μή με βασανίσῃς.	Höchsten? Ich bitte dich, quäle mich nicht!	
8.29 Παρήγγειλεν γὰρ τῷ πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ ἐξελθεῖν ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου· πολλοῖς γὰρ χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν, καὶ ἐδεσμεῖτο ἁλύσεσιν καὶ πέδαις φυλασσόμενος, καὶ διαρρήσσων τὰ δεσμὰ ἠλαύνετο ὑπὸ τοῦ δαίμονος εἰς τὰς ἐρήμους.	Er gebot nämlich dem unreinen Geist, herauszukommen von dem Menschen. Lange Zeiten hatte er ihn nämlich mit sich fortgerissen, und er wurde mit Ketten gefesselt und mit Fußfesseln gesichert. Und die Fesseln zerbrechend, wurde er (dabei) von dem Dämon in die Einöden getrieben.	Das Imperfekt ἠλαύνετο („er wurde (dabei) getrieben“) ist ein Hintergrundgeschehen, was dabei ablief, als der Dämon ihn belästigte.
8.30 Ἐπηρώτησεν δὲ αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, λέγων, Τί σοι ἐστὶν ὄνομα; Ὁ δὲ εἶπεν, Λεγεών· ὅτι δαιμόνια πολλὰ εἰσῆλθεν εἰς αὐτόν.	Es befragte ihn nun Jesus, sagend: Was ist dein Name? Er nun sagte: Legion, weil viele Dämonen in ihn einfuhren.	
8.31 Καὶ παρεκάλει αὐτὸν ἵνα μὴ ἐπιτάξῃ αὐτοῖς εἰς τὴν ἄβυσσον ἀπελθεῖν.	Und er war ihn bittend, dass er ihnen nicht befehle, in den Abgrund fortzugehen.	
8.32 Ἦν δὲ ἐκεῖ ἀγέλη χοίρων ἱκανῶν βοσκομένων ἐν τῷ ὄρει· καὶ παρεκάλουν αὐτὸν ἵνα ἐπιτρέψῃ αὐτοῖς εἰς ἐκείνους εἰσελθεῖν. Καὶ ἐπέτρεψεν αὐτοῖς.	Es war nun dort eine Herde von etlichen Schweinen, am Berg geweidet werdend. Und sie waren ihn bittend, dass er ihnen erlaube, in jene hineinzufahren. Und er erlaubte es ihnen.	Ἦν („es war“) ist hier allein bereits als Kopula von Subjekt und Prädikativ grammatisch akzeptabel. Es kommt jedoch als Ausschlussmerkmal dazu, dass das Partizip βοσκομένων („weidend“) nicht im geforderten Nominativ Teil des Matrixprädikats sein kann, da es, am Genitiv erkennbar, attributiv gebraucht wird. Daneben kommt ein Ausschluss aus topologischen Gründen in Frage, da die Klammer mit drei Elementen δὲ, ἐκεῖ und ἀγέλη χοίρων ἱκανῶν sehr ausgedehnt ist.
8.33 Ἐξελθόντα δὲ τὰ δαιμόνια ἀπὸ τοῦ	Die Dämonen, ausgefahren nun von dem Menschen, gingen in	

ἀνθρώπου εἰσῆλθον εἰς τοὺς χοίρους· καὶ ὥρμησεν ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ εἰς τὴν λίμνην, καὶ ἀπεπνίγη.	die Schweine hinein. Und es stürmte die Herde den Abhang hinunter in das Gewässer, und ertrank.	
8.34 Ἰδόντες δὲ οἱ βόσκοντες τὸ γεγενημένον ἔφυγον, καὶ ἀπήγγειλαν εἰς τὴν πόλιν καὶ εἰς τοὺς ἀγρούς.	Die Weidenden nun, das Geschehen gesehen, flohen und meldeten es an die Stadt und an die Felder.	Die Schweinehirten hatten offenbar Angst, sodass sie von dort flohen und in die Stadt kamen. Dort erzählten sie zwar alles, jedoch war der Platz der Schweine vom Geschehen entfernt, sodass sie es nur von der Weite erkannt haben können, was mit dem Besessenen geschehen war. Die Präposition εἰς („an“) ist eine Angabe der Richtung und nicht des Ortes („in der Stadt“), d.h. Lukas drückt aus, wohin sie den Bericht meldeten, nicht wo es geschah.
8.35 Ἐξῆλθον δὲ ἰδεῖν τὸ γεγονός· καὶ ἦλθον πρὸς τὸν Ἰησοῦν, καὶ εὗρον καθήμενον τὸν ἄνθρωπον ἀφ᾽ οὗ τὰ δαιμόνια ἐξεληλύθει, ἱματισμένον καὶ σωφρονοῦντα, παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ· καὶ ἐφοβήθησαν.	Sie kamen nun heraus, um das Geschehen zu sehen. Und sie kamen zu Jesus und fanden den Menschen, von dem die Dämonen herausgekommen waren, dasitzend, bekleidet und besonnen zu den Füßen Jesu. Und sie fürchteten sich.	Die Menschen, die den Bericht hörten, kamen aus der Stadt, und sahen sich an, was vor Ort vor sich ging.
8.36 Ἀπήγγειλαν δὲ αὐτοῖς καὶ οἱ ἰδόντες πῶς ἐσώθη ὁ δαιμονισθείς.	Es verkündeten ihnen nun auch die es sahen, wie der Dämonisierte gerettet wurde.	
8.37 Καὶ ἠρώτησαν αὐτὸν ἅπαν τὸ πλῆθος τῆς περιχώρου τῶν Γαδαρηνῶν ἀπελθεῖν ἀπ᾽ αὐτῶν, ὅτι φόβῳ μεγάλῳ συνείχοντο·	Und es bat ihn die gesamte Menge der Umgebung der Gadarener, von ihnen wegzugehen, weil sie von großer Furcht ergriffen worden warend.	Die Form ἅπαν („gesamt“) ist eine Verstärkung von „alle“, d.h. alle waren ausnahmslos dieser Meinung.

αὐτὸς δὲ ἐμβὰς εἰς τὸ πλοῖον ὑπέστρεψεν.	Er nun, in das Schiff eingestiegen, kehrte zurück.	
8.38 Ἐδέετο δὲ αὐτοῦ ὁ ἀνὴρ ἀφ᾽ οὗ ἐξεληλύθει τὰ δαιμόνια εἶναι σὺν αὐτῷ. Ἀπέλυσεν δὲ αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς λέγων,	Es war ihn nun der Mann bittend, von dem die Dämonen herausgekommen waren, dass er bei ihm sei. Es entließ ihn aber Jesus, sagend:	
8.39 Ὑπόστρεφε εἰς τὸν οἶκόν σου, καὶ διηγοῦ ὅσα ἐποίησέν σοι ὁ θεός. Καὶ ἀπῆλθεν, καθ᾽ ὅλην τὴν πόλιν κηρύσσων ὅσα ἐποίησεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς.	Kehre zurück in dein Haus und erzähle, wie viel dir Gott tat! Und er ging weg, durch die ganze Stadt, verkündend, wie viel ihm Jesus tat.	
8.40 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ὑποστρέψαι τὸν Ἰησοῦν, ἀπεδέξατο αὐτὸν ὁ ὄχλος· ἦσαν γὰρ πάντες προσδοκῶντες αὐτόν.	Es geschah nun bei der Rückkehr Jesu: Es empfing ihn die Menge. Es waren nämlich alle ihn erwartend.	Die Periphrase ἦσαν προσδοκῶντες („sie waren erwartend“) stellt das Hintergrundgeschehen vor, d.h. die Menge war die ganze Zeit auf Jesus wartend und als er kam, nahmen sie ihn auf, dabei ist γὰρ („nämlich“) ein Erklärung, warum sie ihn positiv aufnahmen.
8.41 Καὶ ἰδού, ἦλθεν ἀνὴρ ᾧ ὄνομα Ἰάειρος, καὶ αὐτὸς ἄρχων τῆς συναγωγῆς ὑπῆρχεν, καὶ πεσὼν παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ παρεκάλει αὐτὸν εἰσελθεῖν εἰς τὸν οἶκον αὐτοῦ·	Und siehe, es kam ein Mann mit Namen Jairus! Und er war Oberster der Synagoge. Und zu den Füßen Jesu gefallen, bat er ihn, in sein Haus hineinzukommen,	
8.42 ὅτι θυγάτηρ μονογενὴς ἦν αὐτῷ ὡς ἐτῶν δώδεκα, καὶ αὕτη ἀπέθνῃσκεν. Ἐν δὲ τῷ ὑπάγειν αὐτὸν οἱ ὄχλοι συνέπνιγον αὐτόν.	weil er eine einzige Tochter hatte, etwa zwölf Jahre, und sie war sterbend. Bei seinem Weggehen nun bedrängte ihn die Menge.	Das Imperfekt ἀπέθνῃσκεν („sie war sterbend“) stellt den Prozess dar.
8.43 Καὶ γυνὴ οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος ἀπὸ ἐτῶν δώδεκα, ἥτις ἰατροῖς	Und eine Frau, im Blutfluss seit zwölf Jahren seiend, welche ihren ganzen Lebensunterhalt an	Der Erzählstrang wird in von dem Treffen Jesu mit der kranken Frau unterbrochen. Nach Numeri 15.38 sollten an den Gewändern der Gläubigen Quasten sein, die sie an die Gebote Gottes erinnern sollten. Nach Leviticus 15.33 waren Frauen, die blutflüssig waren, d.h. aus bestimmten

προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον οὐκ ἴσχυσεν ὑπ᾽ οὐδενὸς θεραπευθῆναι,	Ärzte verbrauchte, vermochte von keinem geheilt zu werden.	Gründen Blut verlieren, unrein. Zum Begriff vgl. Leviticus 15.25 „Und wenn ein Weib ihren Blutfluss (LXX: ῥύσει αἵματος) viele Tage hat außer der Zeit ihrer Unreinheit, oder wenn sie den Fluss hat über ihre Unreinheit hinaus, so soll sie alle die Tage des Flusses ihrer Unreinigkeit sein wie in den Tagen ihrer Unreinheit: sie ist unrein“.
8.44 προσελθοῦσα ὄπισθεν, ἥψατο τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ· καὶ παραχρῆμα ἔστη ἡ ῥύσις τοῦ αἵματος αὐτῆς.	Von hinten hingekommen, berührte sie die Quaste seines Gewandes, und auf der Stelle stand der Fluss ihres Blutes.	
8.45 Καὶ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς, Τίς ὁ ἁψάμενός μου; Ἀρνουμένων δὲ πάντων, εἶπεν ὁ Πέτρος καὶ οἱ μετ᾽ αὐτοῦ, Ἐπιστάτα, οἱ ὄχλοι συνέχουσίν σε καὶ ἀποθλίβουσιν, καὶ λέγεις, Τίς ὁ ἁψάμενός μου;	Und es sagte ihr Jesus: Wer ist der mich angerührt Habende? Als es nun alle bestritten, sagte Petrus und die mit ihm waren: Meister, die Mengen drängen und drücken dich, und du sagst: Wer ist der mich angerührt Habende?	
8.46 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν, Ἥψατό μού τις· ἐγὼ γὰρ ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν ἀπ᾽ ἐμοῦ.	Jesus nun sagte: Es berührte mich jemand! Ich erkannte nämlich von mir ausgegangene Kraft.	
8.47 Ἰδοῦσα δὲ ἡ γυνὴ ὅτι οὐκ ἔλαθεν, τρέμουσα ἦλθεν, καὶ προσπεσοῦσα αὐτῷ, δι᾽ ἣν αἰτίαν ἥψατο αὐτοῦ ἀπήγγειλεν αὐτῷ	Die Frau nun, gesehen. dass sie nicht verborgen blieb, kam zitternd, und fiel vor ihm nieder und verkündete ihm vor dem ganzen Volk, aus welchem Grund sie ihn berührte, und wie sie auf der Stelle geheilt wurde.	

ἐνώπιον παντὸς τοῦ λαοῦ, καὶ ὡς ἰάθη παραχρῆμα.		
8.48 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῇ, Θάρσει, θύγατερ, ἡ πίστις σου σέσωκέν σε· πορεύου εἰς εἰρήνην.	Er nun sagte ihr: Sei getrost, Tochter, dein Glaube hat dich gerettet! Gehe hin in Frieden!	
8.49 Ἔτι αὐτοῦ λαλοῦντος, ἔρχεταί τις παρὰ τοῦ ἀρχισυναγώγου, λέγων αὐτῷ ὅτι Τέθνηκεν ἡ θυγάτηρ σου· μὴ σκύλλε τὸν διδάσκαλον.	Als er noch spricht, kommt einer vom Synagogenvorsteher, ihm sagend: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Lehrer nicht (länger)!	Der Imperativ σκύλλε („bemühe“) gibt im Präsens an, dass eine bereits eingesetzte Handlung nicht fortgesetzt werden soll, der Grund ist, dass die Tochter tot ist und es nun sinnlos ist, Jesus weiter damit zu bemühen.
8.50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀκούσας ἀπεκρίθη αὐτῷ, λέγων, Μὴ φοβοῦ. Μόνον πίστευε, καὶ σωθήσεται.	Jesus nun, es gehört, antwortete ihm, sagend: Fürchte dich nicht, glaube nur und sie wird gerettet werden!	Aufgrund der Eindeutigkeit in der Überlieferung dieser Stelle erweist sich die Lesart von Nestle-Aland in Markus 5.36, wonach Jesus die Aussage παρακούσας („überhört“) hätte, als inhaltlich falsch, zudem ist sie praktisch kaum bezeugt.
8.51 Ἐλθὼν δὲ εἰς τὴν οἰκίαν, οὐκ ἀφῆκεν εἰσελθεῖν οὐδένα, εἰ μὴ Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, καὶ τὸν πατέρα τῆς παιδὸς καὶ τὴν μητέρα.	In das Haus nun gekommen, ließ er keinen mit ihm hineingehen, außer Petrus und Johannes und Jakobus und den Vater des Kindes und die Mutter.	
8.52 Ἔκλαιον δὲ πάντες, καὶ ἐκόπτοντο αὐτήν. Ὁ δὲ εἶπεν, Μὴ κλαίετε· οὐκ ἀπέθανεν, ἀλλὰ καθεύδει.	Es waren nun alle weinend und sie beklagend. Er nun sagte: Weint nicht (länger)! Sie starb nicht, sondern schläft!	

8.53 Καὶ κατεγέλων αὐτοῦ, εἰδότες ὅτι ἀπέθανεν.	Und sie (begannen) ihn auszulachen, wissend, dass sie starb.	
8.54 Αὐτὸς δὲ ἐκβαλὼν ἔξω πάντας, καὶ κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς, ἐφώνησεν λέγων, Ἡ παῖς, ἐγείρου.	Er nun, alle nach draußen hinausgetrieben und sie an der Hand ergriffen, rief, sagend: Mädchen, stehe auf!	Der Nominativ Ἡ („die“) steht für den Vokativ und macht deutlich, dass das Genus des Kindes weiblich ist, d.h. es ist ein Mädchen.
8.55 Καὶ ἐπέστρεψεν τὸ πνεῦμα αὐτῆς, καὶ ἀνέστη παραχρῆμα· καὶ διέταξεν αὐτῇ δοθῆναι φαγεῖν.	Und es kehrte ihr Geist zurück und sie stand auf der Stelle auf, und er ordnete an, ihr zu essen zu geben.	
8.56 Καὶ ἐξέστησαν οἱ γονεῖς αὐτῆς· ὁ δὲ παρήγγειλεν αὐτοῖς μηδενὶ εἰπεῖν τὸ γεγονός.	Und es gerieten ihre Eltern außer sich. Er nun trug ihnen auf, zu keinem über das Geschehen zu sprechen.	
9.1 Συγκαλεσάμενος δὲ τοὺς δώδεκα, ἔδωκεν αὐτοῖς δύναμιν καὶ ἐξουσίαν ἐπὶ πάντα τὰ δαιμόνια, καὶ νόσους θεραπεύειν.	Die Zwölf nun zusammengerufen, gab er ihnen Kraft und Vollmacht über all die Dämonen und um Krankheiten zu heilen.	Die Partikel δὲ („nun“) leitet einen neuen Erzählstrang ein und hat nichts mit einem Gegensatz zu tun („aber“).
9.2 Καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς κηρύσσειν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ ἰᾶσθαι τοὺς ἀσθενοῦντας.	Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und um die Kranken zu heilen.	
9.3 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδόν· μήτε ῥάβδους, μήτε πήραν, μήτε ἄρτον, μήτε ἀργύριον,	Und er sagte zu ihnen: Nehmt nichts (mit) auf den Weg, weder Stäbe, noch eine Tasche, noch Brot, noch Silber(geld), noch	

μήτε ἀνὰ δύο χιτῶνας ἔχειν.	sollt ihr jeweils zwei Gewänder haben!	
9.4 Καὶ εἰς ἣν ἂν οἰκίαν εἰσέλθητε, ἐκεῖ μένετε, καὶ ἐκεῖθεν ἐξέρχεσθε.	Und in welches Haus ihr auch hineingeht, dort bleibt und von dort geht aus!	
9.5 Καὶ ὅσοι ἐὰν μὴ δέξωνται ὑμᾶς, ἐξερχόμενοι ἀπὸ τῆς πόλεως ἐκείνης καὶ τὸν κονιορτὸν ἀπὸ τῶν ποδῶν ὑμῶν ἀποτινάξατε εἰς μαρτύριον ἐπ᾽ αὐτούς.	Und soviele euch nicht aufnehmen - hinausgehend von jener Stadt, schüttelt sogar den Staub von euren Füßen ab, zum Zeugnis über sie!	Mit dem Adverb καὶ („auch, sogar“), das Nestle-Aland auslässt, da es offenbar für einen Schreiber schwer zu deuten war, kommt zum Ausdruck, dass man mehr als zu erwarten tun soll, nämlich sogar den Staub der Stadt abstreifen, damit dies gegen sie zeugt.
9.6 Ἐξερχόμενοι δὲ διήρχοντο κατὰ τὰς κώμας, εὐαγγελιζόμενοι καὶ θεραπεύοντες πανταχοῦ.	Hinausgehend nun, (begannen) sie die Dörfer zu durchziehen, die gute Botschaft verkündend und überall heilend.	
9.7 Ἤκουσεν δὲ Ἡρῴδης ὁ τετράρχης τὰ γινόμενα ὑπ᾽ αὐτοῦ πάντα· καὶ διηπόρει, διὰ τὸ λέγεσθαι ὑπό τινων ὅτι Ἰωάννης ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν·	Es hörte nun Herodes, der Vierfürst, all das von ihm Geschehene, und er war ratlos, weil gesagt wurde von einigen: Johannes wurde aus Toten erweckt,	Herodes Antipas war der Sohn von Herodes dem Großen mit seiner vierten Frau. Er war Herrscher von Galiläa und Peräa. Ein τετράρχης („Tetrarch, Vierfürst“) war zunächst ein Titel eines Fürsten über vier Reichsteile, also ein Fürst über nur Teilbereiche, dann aber auch eine Bezeichnung für einen Herrscher mit beschränkter Bedeutung bzw. Macht. In der Apostelgeschichte 13.1 wird ein Bruder namens Menachem erwähnt, der mit Herodes Antipas erzogen worden war.
9.8 ὑπό τινων δὲ ὅτι Ἠλίας ἐφάνη· ἄλλων δὲ ὅτι Προφήτης εἷς τῶν ἀρχαίων ἀνέστη.	von einigen wiederum: Elia erschien, von anderen wiederum: Ein Prophet, einer der alten, stand auf.	Die Partikel δὲ („wiederum“) trennt die verschiedenen Aussagen.
9.9 Καὶ εἶπεν Ἡρῴδης, Ἰωάννην ἐγὼ ἀπεκεφάλισα·	Und es sagte Herodes: Johannes enthauptete ich. Wer nun ist	Mit ἀπεκεφάλισα („ich enthauptete“) kommt nicht zum Ausdruck, dass Herodes dies eigenhändig ausführte, sondern, dass er es anordnete, moralisch jedoch war es ihm zuzurechnen. Das

τίς δέ ἐστιν οὗτος, περὶ οὗ ἐγὼ ἀκούω τοιαῦτα; Καὶ ἐζήτει ἰδεῖν αὐτόν.	dieser, über den ich solche (Dinge) höre? Und er war (ver)suchend, ihn zu sehen.	Imperfekt ἐζήτει („er war suchend“) ist ein Durativ oder Iterativ (anhaltendes oder wiederkehrendes Geschehen) in der Vergangenheit.
9.10 Καὶ ὑποστρέψαντες οἱ ἀπόστολοι διηγήσαντο αὐτῷ ὅσα ἐποίησαν. Καὶ παραλαβὼν αὐτούς, ὑπεχώρησεν κατ᾽ ἰδίαν εἰς τόπον ἔρημον πόλεως καλουμένης Βηθσαϊδάν.	Und zurückgekehrt, erzählten ihm die Apostel alles, was sie taten. Und er zog sich, sie mitgenommen, für sich zurück an einen öden Ort einer Stadt, genannt Bethsaida.	Nestle-Aland liest „in eine Stadt mit Namen Bethsaida“ und lässt aus, dass es nicht die Stadt selbst war, sondern ein öder Ort der Stadt. Dieser Lesart des kritischen Textes steht der byzantinische Text entgegen, der „öden Ort“ liest. Die Frage ist hier, ob sich Jesus und die Seinen in die Stadt oder in eine Wüste bei der Stadt zurück zog. Die Antwort findet man zwei Verse danach: „denn wir sind hier in der Wüste.“ Ebenso bezeugt die Parallelstelle in Mat 14.13 „Als aber Jesus das hörte, entwich er von dort in einem Schiff abseits an einen wüsten Ort“. Ebenso lautet die andere Parallelstelle in Mark 6,31f entsprechend „Und er sprach zu ihnen: Kommt, ihr selbst allein, an einen öden Ort und ruht ein wenig aus! Und er fuhr da in einem Schiff zu einer wüsten Stätte besonders.“ Die Lesart nach dem kritischen Text produziert – entgegen der Masse an Textzeugen – hier einen klaren Widerspruch. Einmal ziehe sich Jesus in die Stadt zurück – die dann (nach Nestle/Aland) ad hoc eine Wüste sein soll. Damit widerspräche sich nicht nur Lukas selbst, sondern seiner Aussage stehen auch die Parallelberichte entgegen.
9.11 Οἱ δὲ ὄχλοι γνόντες ἠκολούθησαν αὐτῷ· καὶ δεξάμενος αὐτούς, ἐλάλει αὐτοῖς περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ, καὶ τοὺς χρείαν ἔχοντας θεραπείας ἰᾶτο.	Die Menge nun, es erkannt, folgten ihm. Und sie aufgenommen, (begann) er zu ihnen über das Reich Gottes zu sprechen. Und die Bedarf an Heilung Habenden war er heilend.	Dies ist die Menge, die in 6.4, 42 und 45 mit Jesus unterwegs war, und der Bericht des Lukas ohne Bootsfahrt lässt es so aussehen, als ob sie hinter Jesus hergingen. Die Ansichten berücksichtigen die Parallelstellen bei Matthäus und Markus. Da Jesus auf dem See unterwegs war und möglicherweise außer Sichtweite der Menge war, bedeutet dies, dass die Menge ihn suchte. Markus 6:33 weist darauf hin, dass ein Teil der Menge vorausgegangen war und auf die Landung Jesu wartete. Die Menschen liefen um den nördlichen Rand des Sees herum, um wieder bei Jesus zu sein. Das Imperfekt ἰᾶτο („er war heilend“) zeigt, dass er dies dabei die ganze Zeit tat.
9.12 Ἡ δὲ ἡμέρα ἤρξατο κλίνειν· προσελθόντες δὲ οἱ δώδεκα εἶπον αὐτῷ, Ἀπόλυσον τὸν ὄχλον, ἵνα ἀπελθόντες εἰς τὰς κύκλῳ κώμας καὶ τοὺς ἀγροὺς καταλύσωσιν, καὶ εὕρωσιν	Der Tag nun fing an, sich zu neigen. Die Zwölf nun hinzugekommen, sagten ihm: Entlasse die Menge, damit sie, in die Dörfer im Umkreis und Höfe und die Felder weggegangen, sich auflösen und Verpflegung finden, weil wir hier an einem öden Platz sind!	Die zwölf Apostel kamen als Gruppe und hatten die Angelegenheit wohl unter sich besprochen, und einer von ihnen fungierte als Sprecher der Gruppe. Sie hatten erkannt, dass die Verpflegung und Unterbringung einer so großen Menschenmenge ein ernstes Problem darstellte, und dachten, dass es an der Zeit war, die Lehre und die Heilung zu beenden und sie nicht länger festzuhalten. Der Grund, warum sie die Menge wegschickten, war, dass sie sich an einem wüsten und öden Ort befanden, und wenn alle blieben, hätten sie keine Unterkunft für die Nacht und nichts zu essen und es würde Zeit brauchen, um zu einem Ort zu gelangen, an dem sie Unterkunft und Nahrung finden könnten. Es wird sich herausstellen, dass das Hauptproblem der Verpflegung gelöst wird, obwohl über die Unterkunft nichts weiter gesagt wird.

ἐπισιτισμόν· ὅτι ὧδε ἐν ἐρήμῳ τόπῳ ἐσμέν.		Es war möglich, in den umliegenden Dörfern eine Unterkunft für eine solche Menge zu finden, oder vielleicht lebten viele der Menschen in der Gegend.
9.13 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς, Δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν. Οἱ δὲ εἶπον, Οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν εἰς πάντα τὸν λαὸν τοῦτον βρώματα.	Er sagte nun zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen! Sie nun sagten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische! Es sei denn dass wir, (hin)gegangen, für dieses ganze Volk Speisen kaufen sollen?	Die Antwort zeigte ihre Überraschung und Ratlosigkeit, denn sie hatten praktisch nichts zu essen, was es ihnen unmöglich machte, die Menschen zu ernähren. Die fünf Brote waren gewöhnliche flache Brote, etwa so groß wie ein Hamburgerbrötchen und bestanden aus Gerste, die nicht sehr beliebt war. Die Fische waren klein bzw. gekocht oder getrocknet oder gesalzen, und dienten als Beilage für die Brote. Sie hielten es für unmöglich, essen zu kaufen, weil sie zu weit von einem Ort entfernt waren, an dem man Lebensmittel kaufen konnte und weil sie ohnehin kein Geld hatten, um etwas zu kaufen. Es hat die Kraft einer rhetorischen Frage: "Ihr erwartet doch nicht, dass wir gehen und Essen für die ganze Menge kaufen, oder?“ Die einzige Option, die sie nicht vorschlugen, war, dass Jesus das Essen besorgen könnte, obwohl dies die richtige wäre. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
9.14 Ἦσαν γὰρ ὡσεὶ ἄνδρες πεντακισχίλιοι. Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, Κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα.	Es waren nämlich etwa fünftausend Männer. Er sagte nun zu seinen Schülern: Lagert sie zu Gruppen von jeweils fünfzig!	Die Konjunktion γὰρ („nämlich“) erklärt, wie groß die Menge all dieser Menschen war und warum die Jünger Recht hatten, als sie die Unmöglichkeit, die Menge zu speisen, feststellten. Dieser Satz ist eine Parenthese und wird von Lukas hinzugefügt, nicht durch die Jünger. Die Männer wurden grob auf etwa hundert Gruppen zu je fünfzig Mann gezählt. Frauen und Kinder waren nicht so zahlreich wie die Männer und wurden bei der Berechnung nicht mitgezählt (Matthäus 14.21). Der Raum um die Gruppen herum würde es den Aposteln ermöglichen, sich zu bewegen, während sie das Essen verteilten. Auch das Abzählen wurde dadurch erleichtert.
9.15 Καὶ ἐποίησαν οὕτως, καὶ ἀνέκλιναν ἅπαντας.	Und sie machten es so, und ließen allesamt lagern.	Die verstärkte Form ἅπαντας („allesamt“) zeigt, dass sie wirklich alle lagern ließen.
9.16 Λαβὼν δὲ τοὺς πέντε ἄρτους καὶ τοὺς δύο ἰχθύας, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, εὐλόγησεν αὐτούς, καὶ κατέκλασεν, καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς παρατιθέναι τῷ ὄχλῳ.	Die fünf Brote und die zwei Fische nun genommen, zum Himmel aufgeblickt, segnete er sie und zerbrach sie und war sie den Schülern gebend, sie der Menge vorzulegen.	Das Schauen zum Himmel war die übliche Haltung, wenn jemand im Gebet stand, und dies zeigte seine Abhängigkeit von Gott. Manche verstehen bei dem Segnen, dass er die Speisen geweiht hat und, um die Menge zu ernähren. Johannes 6.11 definiert dies als Danksagung vor einer Mahlzeit. Wenn eine Person das Subjekt des Verbes εὐλογέω 'segnen' ist, bedeutet es, dass die Person Gott für etwas lobt, d. h. für etwas dankt. Das Verb κατέκλασεν („er zerbrach“) bedeutet, dass er die Brote und Fische in Stücke zerbrach. Die imperfekte Zeitform ἐδίδου („er war gebend“) inmitten der Verben im Aorist ist bedeutsam. Jesus gab den Jüngern immer wieder Bruchstücke und zeigt aufeinanderfolgende

		Handlungen des Zerbrechens und Verteilens. Auf wundersame Weise gab es mehr und mehr Stücke abzubrechen, und Jesus gab sie immer wieder an die Jünger zur Verteilung. Der Text deutet nicht darauf hin, dass die Menge wusste, woher das ganze Essen kam, also vielleicht war das Wunder nur Jesus und den zwölf Jüngern bekannt.
9.17 Καὶ ἔφαγον καὶ ἐχορτάσθησαν πάντες· καὶ ἤρθη τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς κλασμάτων, κόφινοι δώδεκα.	Und es aßen und wurden alle satt, und das ihnen an Brocken Übriggebliebene wurde weggebracht, zwölf Körbe.	Die Jünger hoben die Stücke von Brot und Fisch auf, was übrig geblieben war. Die Menschen nahmen mehr von Brot und Fisch, als sie essen konnten, und das sollte nicht verschwendet werden. Der Teil κόφινοι δώδεκα („zwölf Körbe“) ist ein erklärender Nachtrag, wieviel genau übrig blieb.
9.18 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν προσευχόμενον καταμόνας, συνῆσαν αὐτῷ οἱ μαθηταί· καὶ ἐπηρώτησεν αὐτούς, λέγων, Τίνα με λέγουσιν οἱ ὄχλοι εἶναι;	Und es geschah, als er für sich betend war, waren die Schüler bei ihm. Und er befragte sie, sagend: Wer, sagen die Mengen, dass ich bin?	Nun beginnt eine neue Einheit mit dem Bekenntnis des Petrus. Dass die Jünger beim Herrn waren, obwohl er allein war, scheint eine Ungereimtheit zu sein. Das Wort 'allein' bezieht sich darauf, dass Jesus an einem einsamen Ort und von den Menschenmengen entfernt war und obwohl seine Jünger bei ihm waren, war Jesus der Einzige, der betete. In Markus 4.10 wird die gleiche Formulierung κατὰ μόνας "für sich“ für Jesus verwendet, obwohl klar ist, dass seine Jünger bei ihm waren.
9.19 Οἱ δὲ ἀποκριθέντες εἶπον, Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν· ἄλλοι δὲ Ἠλίαν· ἄλλοι δέ, ὅτι Προφήτης τις τῶν ἀρχαίων ἀνέστη.	Sie nun geantwortet, sagten: Johannes der Täufer, weitere nun Elia, weitere nun, dass irgendeiner der alten Propheten auferstand.	Die Schüler Jesu geben drei Gruppen an, die jeweils falsche Vorstellungen über Jesus hatten. Alle genannten Personen waren schon tot, sodass sie wohl an eine Art Reinkarnation dieser glaubten.
9.20 Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Ὑμεῖς δὲ τίνα με λέγετε εἶναι; Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Πέτρος εἶπεν, Τὸν χριστὸν τοῦ θεοῦ.	Er sagte nun ihnen: Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Petrus nun geantwortet, sagte: Der Christus Gottes!	Der Titel "Messias" bzw. „Christus“, das jeweils „Gesalbter“ bedeutet, wurde von den Engeln in 2.11, von Lukas in 2.26 und indirekt von Jesus in 4.18 gebraucht. Durch den Zusatz 'von Gott' betont Petrus, dass Jesus derjenige ist, der von Gott gesalbt wurde, um ihm zu dienen. Gott hat Jesus sowohl gesalbt als auch gesandt. Der Messias gehört zu Gott und wurde von ihm verheißen und gesandt. Es war eine feste Überzeugung der Jünger, dass Jesus der Messias der jüdischen Hoffnung und Prophezeiung war. Die Antwort des Petrus ist in den Parallelstellen unterschiedlich: In Matthäus 16.16 sagt Petrus: "Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes", und in Markus 8.29 sagt Petrus: "Du bist der Christus ". Jesus hatte die Schüler insgesamt angesprochen und Petrus gibt stellvertretend als Sprecher der Schüler die richtige Antwort, nämlich, dass diese erkannt haben, dass er der verheißene Messias ist. Die Definitheit, d.h. dass es sich um den einen

		im Alten Testament verheißenen Messias handelt, wird durch ὁ („der“) deutlich. Ὑμεῖς („ihr“) ist explizit und hebt die Schüler von den anderen Menschen ab, der Wechsel der Gefragten ist mit δὲ („aber“) zusätzlich verstärkt.
9.21 Ὁ δὲ ἐπιτιμήσας αὐτοῖς παρήγγειλεν μηδενὶ εἰπεῖν τοῦτο,	Er nun, ihnen zugeredet, gebot, dies niemand zu sagen,	Die beiden Verben ἐπιτιμήσας und παρήγγειλεν beziehen sich auf das Erteilen eines Befehls an die Jünger und verstärken sich gegenseitig, sodass man paraphrasieren könnte: "er befahl ihnen streng" oder "er befahl ihnen dann in einem strengen Ton". Normalerweise bedeutet dieses Verb 'zurechtweisen' wie in 4.35, hier bedeutet es „auffordern, ernsthaft reden, zureden“. Das erste Verb enthält ein Element der Warnung. Das Verb ἐπιτιμήσας "befehlen" impliziert eine ernste Anweisung. Dass die Jünger niemandem etwas erzählen sollten bezieht sich auf die Tatsache, dass Jesus der Messias war. Das Verbot galt für eine begrenzte Zeit des Wirkens Jesu, aber spätestens nach der Auferstehung würden sie über den gekreuzigten und auferstandenen Messias erzählen. Die Jünger durften es nicht verkünden, weil die falschen Vorstellungen über den Messias, die die Menschen im Allgemeinen hatten, dies noch nicht möglich machten. Sie wurden vielleicht gewarnt, denn wenn sie verkündeten, dass Jesus der Messias sei, könnte dies dazu führen, dass die Menschen ihn für denjenigen hielten, der sie von der Unterwerfung unter Rom befreien würde, und dann würden die Behörden versuchen, das Wirken Jesu zu beenden. Der Messias musste noch leiden, bevor seine Größe als Messias bestätigt werden könnte, und die Jünger mussten noch lernen, welche Art von Messias Jesus sein würde, nämlich der leidende Gottesknecht.
9.22 εἰπὼν ὅτι Δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου πολλὰ παθεῖν, καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων καὶ ἀρχιερέων καὶ γραμματέων, καὶ ἀποκτανθῆναι, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι.	gesagt, dass der Sohn des Menschen vieles leiden und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten und getötet werden und am dritten Tag auferstehen werden muss.	Jesus hat sich bereits in 5.24, 6:5 und 6.22 als Menschensohn bezeichnet. Die Titel Messias und Menschensohn sollten nicht verwechselt werden, und hier verwendet Jesus den Titel 'Menschensohn'. Es ist eine Notwendigkeit für Christus, um die in der Heiligen Schrift offenbarten Absichten Gottes zu erfüllen, um zu beweisen, dass er der Messias ist, weil es notwendig ist und um die Welt zu erlösen. Das Partizip εἰπὼν („gesagt“) modifiziert das Hauptverb "er befahl" im vorherigen Vers. Hier gibt Jesus den Grund an, warum er nicht wollte, dass sie jemandem von seiner Identität erzählen. Bevor Christus als solcher verkündigt werden soll, müssten die genannten Dinge dies beweisen. Δεῖ („er muss“) zieht eine Reihe von abhängigen Infinitiven nach sich. Die drei Gruppen von Führern bildeten den Sanhedrin, der insgesamt 71 Männer umfasste. Durch den nur einen Artikel τῶν („von den“) werden die drei Gruppen als Einheit behandelt. Sie waren sich in ihren Plänen und Zielen einig. Die Ältesten waren Vorsteher der Synagogen, oder Männer, die erfahrene Richter an den unteren Gerichten und aus sehr privilegierten Familien waren und in den Sanhedrin befördert worden waren. Die Hohenpriester waren die Vorsteher der vierundzwanzig Ordnungen der jüdischen Priester, die im Tempel dienten, und andere von ihnen waren Priester,

		die zur Familie des Hohenpriesters Kajaphas gehörten. Sie stammten aus priesterlichen Familien und kontrollierten die Aktivitäten im Tempel und waren Mitglieder des Sanhedrins. Die Schriftgelehrten waren die Experten für die Auslegung des jüdischen Gesetzes und der rabbinischen Tradition. Die Verwerfung durch den Sanhedrin schließt den Prozess ein, an dessen Ende Jesus getötet wurde. Die Zählung "am dritten Tag“ schließt den Tag ein, an dem die Nummerierung beginnt und endet (sog. inklusive Zählung). Im semitischen Sprachgebrauch kann es sich auf die beiden Nächte beziehen, in denen Jesus im Grab lag, was eine Kreuzigung am Freitag und eine Auferstehung am Sonntag beschreibt.
9.23 Ἔλεγεν δὲ πρὸς πάντας, Εἴ τις θέλει ὀπίσω μου ἐλθεῖν, ἀπαρνησάσθω ἑαυτόν, καὶ ἀράτω τὸν σταυρὸν αὐτοῦ, καὶ ἀκολουθείτω μοι.	Er war nun zu allen sagend: Wenn einer hinter mir herkommen will, soll er sich selbst verleugnen und sein Kreuz tragen und mir folgen!	Das Imperfekt "er war sagend" deutet auf eine Fortsetzung der Rede Jesu hin, aber es gibt eine Unterbrechung, denn es handelt sich nicht mehr um eine private Lehre für die Jünger, sondern Jesus wendet sich nun an alle, die ihm nachzufolgen gedenken, wie in Markus 9.34 zu sehen ist, wo er die Menge zusammenruft. „Alle" schließt die Jünger und die nun anwesende Menge ein. Dies ist also nicht auf eine spezielle Gruppe von Jüngern zu beziehen, sondern es ist ein allgemeiner Aufruf zur Nachfolge. Beide Verben "komm mir nach " und "folge mir" bedeuten fast dasselbe. Viele meinen jedoch, dass der Wunsch, Christus nachzufolgen, sich auf die anfängliche Entscheidung, ein Jünger zu sein, und die Nachfolge als ein fortgesetztes Leben in der Nachfolge zu führen, bezieht. Jüngerschaft bedeutet Selbstverleugnung, sein Kreuz zu tragen und Jesus zu begleiten. Der Jünger muss alles verleugnen, was seine vollständige Hingabe an Jesus verhindern würde und seine eigenen Interessen und Selbstverwirklichung und Wünsche und die Sorge um sein eigenes Wohlergehen in den Hintergrund stellen. „Sein Kreuz auf sich zu nehmen“ bezieht sich auf die römische Form der Kreuzigung, bei der der Verurteilte das Kreuz oder den Querbalken zur Hinrichtungsstätte trägt. Die Formulierung αἴρω τὸν σταυρόν ("sein Kreuz auf sich nehmen") ist ein idiomatischer Ausdruck, der bedeutet bereit zu sein, schwere Leiden, Spott, Hohn, Verfolgung und Widerstand etc. zu ertragen, sogar bis zum Tod. Jesus wählte diese Metapher, weil er selbst sein Kreuz tragen und gekreuzigt werden sollte. Der Zusatz καθ᾽ ἡμέραν "täglich" ist wohl zuerst durch P75 erfolgt, aber kein Bestandteil der Überlieferung.
9.24 Ὃς γὰρ ἐὰν θέλῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι, ἀπολέσει αὐτήν· ὃς δ᾽ ἂν ἀπολέσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ ἕνεκεν ἐμοῦ, οὗτος σώσει αὐτήν.	Denn wer auch immer sein Leben retten will, wird es verlieren. Aber wer auch immer sein Leben wegen mir verliert, dieser wird es finden.	Jesus gebraucht Paradoxien, um zu zeigen, dass man sein irdsches Leben für ihn einsetzen müsse, es zum ewigen Leben erhalten könnte und umgekehrt. Mit ὃς δ᾽ ἂν („wer auch immer“) wird die Aussage kontingent, d.h. egal, wer es ist, wenn die Bedingung gegeben ist, ist die Folge zwangsläufig auch gegeben. In diesem Vers nimmt ψυχή eher die Bedeutung „Leben“ an, im nächsten eher die Bedeutung „Seele“. Durch γάρ ("denn, nämlich“) wird der Grund für die vorangegangenen Gebote eingeleitet, insbesondere dafür, sein Kreuz auf sich zu nehmen und es

		erklärt die Bilder des vorhergehenden Verses. Das Verb σῴζω („retten“) bezieht sich auf die Rettung des eigenen Lebens vor dem physischen Tod. „Wer sein Leben retten will" bezieht sich auf die Rettung aus natürlichen Gefahren und Bedrängnissen und Tod, aber auch auf die Beibehaltung des eigenen Lebensstils. Das eigene Leben zu retten ist das Gegenteil davon, sein Kreuz auf sich zu nehmen und bedeutet, sich zu weigern, mit Jesus identifiziert zu werden. Es bezieht sich auf eine Person, die versucht, ihren eigenen Lebensstil zu bewahren, indem er sich nicht selbst verleugnet, sein Kreuz nicht auf sich nimmt und Jesus nicht folgt, um das Beste aus dem Leben machen zu wollen. Das Verb ἀπόλλυμι ("verlieren") bezieht sich auf das Endgericht und somit kein ewiges Leben in der kommenden Zeit zu haben und das Gericht der Hölle zu erleiden, bzw. auf die gegenwärtige Existenz der Person. Das zweite Vorkommen von ἀπόλλυμι ("verlieren") im Satz 'wer sein Leben um meinetwillen verliert' betont das physische Sterben und den Verlust des Lebens. Mit σῴζω ("retten") in („wer sein Leben verliert, wird es retten“) bezieht sich Lukas auf die Errettung der Seele und den Erhalt des ewigen Lebens. Der Satzteil 'wer sein Leben verliert, wird es retten' bezieht sich auf die Rettung vor dem ewigen Tod. Wie es aussehen kann, wenn man sein Leben verwirkt, beschreibt eine Stelle bei Herodotus, Historiae 7.39: „τοῦ δὲ ἑνός, τοῦ περιέχεαι μάλιστα, τῇ ψυχῇ ζημιώσεαι. ὡς δὲ ταῦταὑ πεκρίνατο, αὐτίκα ἐκέλευε τοῖσι προσετέτακτο ταῦτα πρήσσειν, τῶν Πυθίου παίδων ἐξευρόντας τὸν πρεσβύτατον μέσον διαταμεῖν“, „Aber der eine, an dem du am meisten hängst, soll mit dem Leben bezahlen. Nachdem er nun dies geantwortet hatte, befahl er denen, die mit diesen (Dingen) beauftragt waren, den ältesten der Kinder von Pythius ausfindig zu machen und dann mitten entzweizuhauen“.
9.25 Τί γὰρ ὠφελεῖται ἄνθρωπος, κερδήσας τὸν κόσμον ὅλον, ἑαυτὸν δὲ ἀπολέσας ἢ ζημιωθείς;	Was nützt es nämlich einem die ganze Welt gewonnen habenden Menschen, sich selbst aber verloren oder geschädigt habend?	Mit γὰρ („nämlich“) erklärt Lukas, warum der Vers davor so wichtig ist. Diese rhetorische Frage impliziert, dass es dem Menschen nichts nützt, dies zu tun, es ist nutzlos und sinnlos. Es gibt nichts Materielles, das den Verlust des Selbst wert ist. Die ganze Welt zu gewinnen bedeutet, alles zu gewinnen, was es gibt, oder alles, was die Person will. Obwohl es für einen Menschen unmöglich ist, die ganze Welt zu erlangen, ist dies die absolute Grenze, Reichtum, Macht, Vergnügen und Ruhm der Welt zu besitzen. Für die Zwecke dieses Argumentation wird angenommen, dass wäre möglich. Das Pronomen ἑαυτόν in Satz ἑαυτὸν ἀπολέσας ἢ ζημιωθείς („sich selbst aber verloren oder geschädigt“) bezieht sich wohl auf beide Verben, d.h. er verliert oder büßt sich selbst ein.

		Die beiden Partizipien sind in ihrer Bedeutung synonym und verstärken sich. Sie zerstören sich selbst und vergeuden ihr Leben.
9.26 Ὅς γὰρ ἂν ἐπαισχυνθῇ με καὶ τοὺς ἐμοὺς λόγους, τοῦτον ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐπαισχυνθήσεται, ὅταν ἔλθῃ ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ καὶ τοῦ πατρὸς καὶ τῶν ἁγίων ἀγγέλων.	Wer sich nämlich meiner und meiner Worte schämen sollte, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen werden, wenn er kommt in seiner Herrlichkeit und der des Vaters und der der heiligen Engel.	Durch γάρ "weil" wird ein Grund eingeführt, warum die Warnung in 9.25 nicht ignoriert werden darf. Es erklärt, dass das Sich-Verlieren (9.25) darin besteht, von Jesus verleugnet zu werden und die Realität der Gefahr, die Welt zu gewinnen und sein geistliches Leben zu verlieren. Die Jünger könnten sich für Jesus und seine Worte schämen angesichts des Spottes oder der Gewalt und Verfolgung und könnte dazu führen, dass jemand davor zurückschreckt, sich mit Jesus oder seiner Lehre zu identifizieren. Petrus in 22.56-60 ist ein Beispiel dafür, dass er sich schämt, sich mit Jesus zu identifizieren. Seine Wiederkunft bezieht sich auf das zweite Kommen Christi, wenn er in Herrlichkeit vom Himmel kommt. Er wird kommen, um Gericht zu halten. Die drei Genitive werden zu dem einen Wort "Herrlichkeit" hinzugefügt, und das bedeutet, dass die Gegenwart der Herrlichkeit des Vaters auch Jesus begleiten wird, wenn er kommt, umgeben von der Herrlichkeit der Engel, die ihm beistehen werden.
9.27 Λέγω δὲ ὑμῖν ἀληθῶς, εἰσίν τινες τῶν ὧδε ἑστώτων, οἳ οὐ μὴ γεύσωνται θανάτου, ἕως ἂν ἴδωσιν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.	Ich sage euch nun wahrhaftig: Es sind einige der hier Stehenden, die keineswegs (den) Tod schmecken, bis dass sie das Reich Gottes sehen.	Die Einleitungsformel betont, dass die Aussage wahr ist, obwohl das immer der Fall ist, jedoch klingt sie schwer zu glauben, sodass die Bestärkung sinnvoll erscheint. Dass welche das Reich Gottes schon sehen könnten, obwohl dies nicht angebrochen ist, bezieht sich wohl auf die Verklärung, die von Petrus, Johannes und Jakobus gesehen wurde. Die Verklärung war der Beweis dafür, dass das Reich Gottes durch Christus kommen würde, dies wäre schon eine Vorerfüllung mit einigen Anwesenden, und eine Vorschau auf die Wiederkunft.
9.28 Ἐγένετο δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ παραλαβὼν Πέτρον καὶ Ἰωάννην καὶ Ἰάκωβον, ἀνέβη εἰς τὸ ὄρος προσεύξασθαι.	Es geschah nun nach diesen Worten, etwa acht Tage, da er, Petrus und Johannes und Jakobus mitgenommen, zum Berg hinaufstieg, um zu beten.	Welche Zeitspanne wird mit der Formulierung "etwa acht Tage" angegeben? In Matthäus 17.1 und Markus 9.2 wird die Zeit mit "nach sechs Tagen" angegeben, was der ganz exakte Zeitraum war , und dies stimmt mit "etwa" acht Tagen überein, wenn der erste und letzte Tag mitgezählt werden, Lukas geht es eher darum, dass eine Woche vergangen ist. Vielleicht hat Lukas den Tag des Bekenntnisses des Petrus und den Tag der Verklärung mitgezählt.
9.29 Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ προσεύχεσθαι αὐτόν, τὸ εἶδος τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἕτερον, καὶ ὁ ἱματισμὸς	Und es wurde bei seinem Beten die Gestalt seines Gesichtes anders und sein Gewand weiß erstrahlend.	In 9.32 heißt es, dass die Jünger seine Herrlichkeit, seinen "hellen Glanz" sahen. In Matthäus 17.2 heißt es heißt es, dass das Gesicht Jesu wie die Sonne leuchtete. Das ist vergleichbar mit dem Gesicht des Mose, das strahlte, als er vom Gespräch mit Gott auf dem Berg Sinai herunterkam (Exodus 34.29). Eine Erklärung ist, dass Jesus in der Gegenwart Gottes betete, und so spiegelte er

αὐτοῦ λευκὸς ἐξαστράπτων.		dessen Herrlichkeit wider. Auch die Kleidung verwandelte sich in ein strahlendes Weiß. Seine Kleidung wurde verwandelt, ebenso wie seine Gesichtszüge. Evtl. ging das Licht von Jesus aus und der verklärte Körper Jesu leuchtete durch seine Kleidung hindurch.
9.30 Καὶ ἰδού, ἄνδρες δύο συνελάλουν αὐτῷ, οἵτινες ἦσαν Μωσῆς καὶ Ἠλίας,	Und siehe, zwei Männer waren mit ihm unterredend, welche Moses und Elia waren!	„Siehe“ erzeugt Aufmerksamkeit beim Leser. Dies ist auch berechtigt, da Moses und Elia sich zeigen und mit dem Herrn Jesus über seinen Tod am Kreuz in Jerusalem sprechen, wie es Lukas später berichtet. Die Erscheinung sahen alle drei, die Unterredung fand nur mit dem Herrn Jesus, der mit αὐτῷ („ihm“) aufgenommen wird, statt. Mit dem Imperfekt συνελάλουν („sie waren unterredend“) zeigt einen anhaltenden Prozesse, d.h. sie unterhielten sich dabei, wobei damit das Hintergrundgeschehen beschrieben wird, auf dem die Geschichte spielt. Mose repräsentierte das Gesetz und Elia die Propheten. Dass sie kamen, um mit Jesus zu sprechen, zeigt die Kontinuität zwischen ihrem Werk und dem Werk Jesu bzw., dass Gesetz und Propheten auf den Tod Christi hinwiesen.
9.31 οἳ ὀφθέντες ἐν δόξῃ ἔλεγον τὴν ἔξοδον αὐτοῦ ἣν ἔμελλεν πληροῦν ἐν Ἰερουσαλήμ.	Die in Herrlichkeit Erschienenen waren über seinen Ausgang redend, den er im Begriff war, in Jerusalem zu erfüllen.	Dass sie in Herrlichkeit erschienen, deutet darauf hin, dass sie himmlische Personen waren, denn Herrlichkeit ist mit der Gegenwart Gottes verbunden. Sie sprachen über den Tod Jesu, wobei „Ausgang“ sich auf seinen Tod bezieht. Sie sprachen über Jesu bevorstehendes Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und seine Himmelfahrt. Mose und Elia informierten Jesus nicht, dass er sterben würde, denn Jesus hatte den Zwölfen bereits davon erzählt. Es bezieht sich auf die Vollendung der Aufgabe, die er zu erfüllen hatte.
9.32 Ὁ δὲ Πέτρος καὶ οἱ σὺν αὐτῷ ἦσαν βεβαρημένοι ὕπνῳ· διαγρηγορήσαντες δὲ εἶδον τὴν δόξαν αὐτοῦ, καὶ τοὺς δύο ἄνδρας τοὺς συνεστῶτας αὐτῷ.	Petrus nun und die bei ihm waren vom Schlaf beschwert. Aufgewacht nun, sahen sie seine Herrlichkeit und die zwei bei ihm stehenden Männer.	Die Jünger schliefen und mussten aus ihrem Schlaf erwachen. Während Jesus betete, schliefen sie ein und wurden von dem hellen Licht geweckt. Die Verklärung Jesu und die Ankunft von Mose und Elia fanden statt, während sie schliefen. Entweder weckte sie das Licht oder der Klang des Gesprächs bzw. beides. Sie verpassten den größten Teil des Gesprächs. Die Jünger hörten das Gespräch nicht und Jesus muss ihnen später davon erzählt haben. Es kann auch sein, dass die Jünger nur schläfrig waren und erst ganz wach werden. Sie blieben wach, so dass es klar war, dass dieses Ereignis nicht nur eine Vision war, die sie im Schlaf sahen.
9.33 Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ διαχωρίζεσθαι αὐτοὺς ἀπ᾽ αὐτοῦ, εἶπεν Πέτρος πρὸς τὸν Ἰησοῦν, Ἐπιστάτα, καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι· καὶ ποιήσωμεν σκηνὰς τρεῖς, μίαν σοί, καὶ μίαν	Und es geschah bei ihrem Scheiden von ihm: Es sagte Petrus zu Jesus: Meister, gut ist es, dass wir hier sind, und wir wollen drei Hütten machen, eine dir und eine Moses und eine Elia, nicht wissend, was er sagt.	Es gibt verschiedene Möglichkeiten, woher die Jünger wussten, dass Mose und Elia die Männer waren, die mit Jesus sprachen: Die himmlischen Wesen stellten sich vor, die Jünger wussten durch Intuition, sie schlossen es aus dem, was gesagt wurde, oder Gott offenbarte es ihnen oder vielleicht hörten sie, wie Jesus sie mit Namen ansprach, oder vielleicht tragen die Verherrlichten den Eindruck ihrer Identität. Mit "es ist gut für uns" meinte er die drei Jünger bzw. war Jesus in das "wir" eingeschlossen. In dem Angebot "Lasst uns drei Hütten machen" bezieht sich das "uns" nur auf die drei Jünger. Es war ein Privileg für die Jünger, dabei zu sein. Sie waren von Ehrfurcht erfüllt in der Gegenwart des verherrlichten Jesus und der himmlischen Besucher, und wünschten

Μωσῇ, καὶ μίαν Ἠλίᾳ· μὴ εἰδὼς ὃ λέγει.		sich, die Gegenwart von Mose und Elia zu verlängern, evtl. dachten sie, dass sie wirklich im Reich Gottes sind, anstatt eines Vorgeschmacks, das ja die Erfüllung des Laubhüttenfestes darstellt, sodass Petrus auf diese Idee kam. Die Behausungen müssten aus dem gebaut werden, was auf dem Berg vorhanden war. Es wäre nur eine vorübergehende Unterkunft. Peter sagte dies, weil er dachte, dass sie alle für eine Weile dort sein würden. Dieses Angebot zum Bau von Unterkünften wurde gemacht, um Mose und Elia zu ermutigen, ihren Besuch zu verlängern. Petrus wollte ihre Abreise wohl verzögern, indem er ihnen vorschlug, das Laubhüttenfest dort auf dem Berg zu feiern. Petrus verstand nicht die Situation und dass sein Vorschlag fehl am Platz war und was seine Worte bedeuteten, denn der Herr hatte zuerst den Weg des Leidens gewählt. Er lag falsch, als er Gottes Sohn Jesus mit Gottes Dienern Mose und Elia gleichsetzte, aber die Stimme vom Himmel würde sein Verständnis korrigieren.
9.34 Ταῦτα δὲ αὐτοῦ λέγοντος, ἐγένετο νεφέλη καὶ ἐπεσκίασεν αὐτούς· ἐφοβήθησαν δὲ ἐν τῷ ἐκείνους εἰσελθεῖν εἰς τὴν νεφέλην.	Als er aber diese (Dinge) sagt, kam eine Wolke und überschattete sie. Sie fürchteten sich nun beim Hineingehen von jenen in die Wolke.	Der Aorist "die Wolke kam" bezieht sich auf die Tatsache des Erscheinens der Wolke. Sie kam plötzlich. Das Imperfekt "überschattete sie" bezieht sich auf die anhaltende Situation, die auf das Erscheinen der Wolke folgte. Sie überschattete sie, indem sie sie einhüllte. Die Wolke war keine gewöhnliche Wolke. In Matthäus 17.5 wird sie "eine helle Wolke" genannt. Die Wolke war hell, leuchtend oder weiß. Sie war ein Zeichen der Gegenwart Gottes und verbarg ihn gleichzeitig vor den Augen der Menschen. Streng genommen überschattet eine leuchtende Wolke nicht, aber sie kann verschleiern. Die Wolke kam, überschattete und umhüllte alle Anwesenden, und die Jünger fürchteten sich.
9.35 Καὶ φωνὴ ἐγένετο ἐκ τῆς νεφέλης, λέγουσα, Οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου ὁ ἀγαπητός· αὐτοῦ ἀκούετε.	Und eine Stimme kam aus der Wolke, sagend: Dieser ist mein geliebter Sohn, ihn hört!	Der Imperativ Präsens ἀκούετε („hört“) zeigt eine kontinuierliche Handlung an, nämlich ihm immer bzw. beständig zuzuhören und darauf achten, was Jesus sagt. Er impliziert, dass Jesus mehr Autorität hat als Mose und Elia. Nestle-Aland liest hier ἐκλελεγμένος („auserwählt“), obwohl die Überlieferung zu ca. 99,99% „geliebt“ bezeugt (P75 bzw, 45 verursachten wohl den Fehler).
9.36 Καὶ ἐν τῷ γενέσθαι τὴν φωνήν, εὑρέθη ὁ Ἰησοῦς μόνος. Καὶ αὐτοὶ ἐσίγησαν, καὶ οὐδενὶ ἀπήγγειλαν ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις οὐδὲν ὧν ἑωράκασιν.	Und beim Kommen der Stimme wurde Jesus allein (vor)gefunden. Und sie schwiegen und verkündeten keinem in jenen Tagen etwas (davon), was sie gesehen haben.	Jesus war allein in dem Sinne, dass er nicht mehr von Mose und Elia begleitet wurde, da die Wolke verschwunden war und auch die Herrlichkeit, die Jesus umgab. Als die Jünger die Stimme Gottes hörten, warfen sie sich in Anbetung nieder, und als die Stimme aufhörte zu sprechen, sahen sie auf und sahen, dass Jesus allein dastand. Sie erzählten die Episode nicht, da Jesus in Matthäus 17.9 und Markus 9.9, als sie den Berg herunterkamen, seinen drei Jüngern befahl, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten bis er vom Tod auferweckt worden sei. Die Worte "in jenen Tagen" beziehen sich auf die Zeit von Jesu Dienst im Gegensatz zu den Tagen nach der Auferstehung. Sie hatten etwas gesehen, über das sie nachdenken mussten, ohne es öffentlich zu machen.

9.37 Ἐγένετο δὲ ἐν τῇ ἑξῆς ἡμέρᾳ, κατελθόντων αὐτῶν ἀπὸ τοῦ ὄρους, συνήντησεν αὐτῷ ὄχλος πολύς.	Es geschah nun am folgenden Tag: Als sie herabkamen vom Berg, traf mit ihm eine zahlreiche Menge zusammen.	Offenbar wartete die Menge auf Jesus, um ihn zu treffen, denn seine anderen neun Jünger waren bei der Menge, sodass sie ihm entgegenkamen, um ihn zu begrüßen.
9.38 Καὶ ἰδού, ἀνὴρ ἀπὸ τοῦ ὄχλου ἀνεβόησεν, λέγων, Διδάσκαλε, δέομαί σου, ἐπίβλεψαι ἐπὶ τὸν υἱόν μου, ὅτι μονογενής ἐστίν μοι·	Und siehe! Ein Mann von der Menge schrie auf, sagend: Lehrer, ich bitte dich, auf meinen Sohn daraufzublicken, weil er mir (der) einziggeborene ist,	Mit ὅτι ("weil“) zeigt Lukas den Grund, warum Jesus den Jungen ansehen und ihm helfen sollte, da er der einzige Sohn war und die einzige Hoffnung des Vaters war, seine Familienlinie fortzusetzen. Ein weiterer Grund wird im nächsten Vers hinzugefügt, wo der Zustand des Jungen erklärt wird.
9.39 καὶ ἰδού, πνεῦμα λαμβάνει αὐτόν, καὶ ἐξαίφνης κράζει, καὶ σπαράσσει αὐτὸν μετὰ ἀφροῦ, καὶ μόγις ἀποχωρεῖ ἀπ᾽ αὐτοῦ, συντρῖβον αὐτόν.	und siehe, ein Geist nimmt ihn, und plötzlich schreit er und zerrt ihn unter Schäumen, und er entfernt er sich kaum von ihm, ihn aufreibend!	Der Junge bzw. der Geist bzw. beide schrien. An dieser Stelle gibt es einen schnellen Wechsel des Themas. Als der Dämon den Jungen ergriffen hat, schreit der Junge plötzlich wegen des Anfalls, den der Geist verursacht hat bzw. bringt der Geist den Jungen zum Schreien. Die Beschreibung entspricht z.B. der Epilepsie. Mit μόγις ἀποχωρεῖ ἀπ’ αὐτοῦ ("kaum entfernt er sich von ihm ") ist gemeint, dass der Dämon seine Kontrolle über den Jungen nur widerwillig aufgibt. Die Krämpfe dauerten lange und die Anfälle klangen langsam ab. Der Dämon verlässt ihn nicht, bis er den Jungen völlig erschöpft hat. Mit dem letzten Satz von 9.39 συντρῖβον αὐτόν („ihn aufreibend“) ist gemeint, dass der Dämon den Jungen verlassen hat und dass er nach einem Kampf den Jungen schwer gequetscht zurücklässt. Der Junge wird gequetscht, weil er während der Anfälle hinfällt. Der Geist schlägt und verletzt den Jungen ständig.
9.40 Καὶ ἐδεήθην τῶν μαθητῶν σου ἵνα ἐκβάλωσιν αὐτό, καὶ οὐκ ἠδυνήθησαν.	Und ich bat deine Schüler, dass sie ihn austreiben, aber sie konnten es nicht.	Der Mann wandte sich erst an die Schüler Jesu und dann an ihn selbst, da diese ihm nicht helfen konnten.
9.41 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Ὦ γενεὰ ἄπιστος καὶ διεστραμμένη, ἕως πότε ἔσομαι πρὸς ὑμᾶς, καὶ ἀνέξομαι ὑμῶν;	Geantwortet nun, sagte Jesus: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, bis wann werde ich bei euch sein und euch ertragen? Bringe deinen Sohn hierher!	Das Partizip διεστραμμένη ("verkehrt sein") gibt den Grund für den Unglauben des Volkes an. Jesus tadelte den Vater und auch die ganze versammelte Menschenmenge. Die Zurechtweisung richtet sich an den Vater, aber er schließt die Menge ein, da sie alle zur ungläubigen Generation gehörten. Der Vater gab seinen Unglauben in Markus 9.24 zu, die Schriftgelehrten glaubten nicht (Mk 9.14), das Volk im Allgemeinen wurde von den Schriftgelehrten beeinflusst, und die Jünger konnten den Jungen wegen ihres Unglaubens nicht heilen.

Προσάγαγε τὸν υἱόν σου ὧδε.		Mit dieser rhetorischen Frage „bis wann muss ich bei euch sein“ drückt Jesus seinen Schmerz und seine Enttäuschung darüber aus, dass er nach so langer Zeit des Zusammenseins mit den Jüngern in ihrem Unglauben wie diese Generation war. Jesus erwartete seine Hinrichtung und war enttäuscht über die mangelnde Bereitschaft der Jünger, den Dienst aufzunehmen, den er für sie geplant hatte.
9.42 Ἔτι δὲ προσερχομένου αὐτοῦ, ἔρρηξεν αὐτὸν τὸ δαιμόνιον καὶ συνεσπάραξεν· ἐπετίμησεν δὲ ὁ Ἰησοῦς τῷ πνεύματι τῷ ἀκαθάρτῳ, καὶ ἰάσατο τὸν παῖδα, καὶ ἀπέδωκεν αὐτὸν τῷ πατρὶ αὐτοῦ.	Noch während er nun hereinkommt, riss ihn der Dämon (um), und zerrte ihn hin und her. Jesus nun bedrohte den unreinen Geist und heilte den Knaben und gab ihn seinem Vater zurück.	Es gibt einen schnellen Wechsel des Themas und das Nähern bezieht sich auf den Jungen, der sich Jesus nähert. Der Junge wurde zu Jesus gebracht, doch der Dämon griff an, bevor der Junge Jesus erreichen konnte. Die Zurechtweisung war ein Befehl an den Dämon, den Jungen zu verlassen. Jesus befahl dem bösen Geist zu gehen. Das Wort Jesu reichte aus, um den Dämon von dem Jungen zu vertreiben. In den meisten Fällen wird "heilen" für die Heilung von Krankheiten verwendet, aber hier wird es für den Exorzismus verwendet, vielleicht weil der Dämon bei seinem Angriff ein körperliches Leiden benutzt hat. Heilung ist das Ergebnis der Zurechtweisung des Dämons, indem er dem bösen Geist befahl, aus ihm herauszufahren.
9.43 Ἐξεπλήσσοντο δὲ πάντες ἐπὶ τῇ μεγαλειότητι τοῦ θεοῦ. Πάντων δὲ θαυμαζόντων ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ,	Es waren nun alle außer sich geratend über die Größe Gottes. Als nun alle staunten über alles, was Jesus tat, sagte er zu seinen Schülern:	Das Volk erkannte die Majestät Gottes in der Heilung des Jungen. Sie erkannten, dass Jesus den Jungen als Gottes Vertreter geheilt hatte, so dass Gottes Majestät durch ihn offenbar wurde.
9.44 Θέσθε ὑμεῖς εἰς τὰ ὦτα ὑμῶν τοὺς λόγους τούτους· ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου μέλλει παραδίδοσθαι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων.	Nehmt euch diese Worte zu euren Ohren! Der Sohn des Menschen ist nämlich im Begriff, in Menschenhände überliefert zu werden!	Jesus spricht erneut über seinen Tod. Sie sollten den Worten Jesu aufmerksam zuhören und sie im Gedächtnis behalten und sich an sie erinnern. Die Konjunktion γάρ („nämlich“) erklären die Aussage: Nehmt diese Worte zu Ohren, die ich euch sagen werde, nämlich dass der Menschensohn in die Hände von Menschen überliefert wird. Die Worte beziehen sich auf die verschiedenen Ankündigungen des Todes Jesu. Gott würde es zulassen, dass Jesus ausgeliefert würde. Das Verb παραδίδωμι („überliefern“) wird in 22.4 für Judas verwendet, der Jesus verrät, und er würde Jesus ausliefern in dem Sinne, dass er ihn als Person identifiziert, damit eine Verhaftung vorgenommen werden kann. "Menschensohn" und "Menschenhände" ist ein Wortspiel, wobei die Männer die jüdischen religiösen Führer waren: Die Ältesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten.

9.45 Οἱ δὲ ἠγνόουν τὸ ῥῆμα τοῦτο, καὶ ἦν παρακεκαλυμμένον ἀπ᾽ αὐτῶν, ἵνα μὴ αἴσθωνται αὐτό· καὶ ἐφοβοῦντο ἐρωτῆσαι αὐτὸν περὶ τοῦ ῥήματος τούτου.	Sie nun verstanden diesen Ausspruch nicht, und es war vor ihnen verborgen, sodass sie es nicht wahrnahmen. Und sie fürchteten sich, ihn über diesen Ausspruch zu fragen.	Vielleicht war es ihnen peinlich, dass sie nicht verstanden haben , und sie mögen vielleicht Angst vor der Antwort gehabt haben. Sie hatten Angst, dass es wahr sein könnte, dass Jesus sterben würde. Vielleicht wurde ihnen bewusst, dass das Schicksal Jesu Auswirkungen auf sie haben könnte oder sie fürchteten sich, nachdem sie Zeuge der mächtigen Kraft Gottes geworden waren.
9.46 Εἰσῆλθεν δὲ διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν.	Es kam nun eine Überlegung in sie hinein, wer wohl (der) Größte von ihnen sei.	Ein Streit erhob sich unter ihnen. Die Formulierung ἐν αὐτοῖς ("unter ihnen") zeigt an, dass es sich um einen Streit handelt, der unter den Jüngern stattgefunden hatte. Ob dies verbal ausgeprochen wurde oder nicht, ist unklar, wer der Größte in Bezug auf Rang, Position und Prestige sein wollte.
9.47 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἰδὼν τὸν διαλογισμὸν τῆς καρδίας αὐτῶν, ἐπιλαβόμενος παιδίου, ἔστησεν αὐτὸ παρ᾽ ἑαυτῷ,	Jesus nun, die Überlegungen ihrer Herzen gesehen, ein Kindlein ergriffen, stellte es neben sich selbst,	Mit ἰδὼν („gesehen“) kann eine temporale oder kausale Verknüpfung gemeint sein („als, weil“), Nestle-Aland hat auf eine geglättete Lesart mit εἰδὼς („wissend“) zurückgegriffen, die aber in der Überlieferung keine Rolle spielte.
9.48 καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Ὃς ἐὰν δέξηται τοῦτο τὸ παιδίον ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου ἐμὲ δέχεται· καὶ ὃς ἐὰν ἐμὲ δέξηται δέχεται τὸν ἀποστείλαντά με· ὁ γὰρ μικρότερος ἐν πᾶσιν ὑμῖν ὑπάρχων οὗτος ἔσται μέγας.	und sagte ihnen: Wer immer dieses Kindlein in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf. Und wer immer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich sandte. Denn (wer) der Kleinere unter euch allen ist, der wird groß sein.	Vielleicht war Jesus so weit von den Jüngern entfernt, dass er nicht hören konnte, worüber sie sich stritten. In Markus 9.33 fragt Jesus sie, worüber sie unterwegs auf dem Weg stritten, und aus Scham schwiegen sie, so dass er intuitiv ihre Gedanken kannte. Die Diskussion ging darum, wer der Größte ist, und in ihren Herzen war der Gedanke "Ich bin der Größte". Wenn Jesus von τοῦτο παιδίον ("dieses Kind") spricht, dann benutzt er ein dastehendes Kind als Beispiel. Markus 9.36 deutet darauf hin, dass Jesus "ein solches Kind" meinte, d. h. dieses Kind oder ein ähnliches Kind. Das Aufnehmen einer Person bezieht sich auf Gastfreundschaft und schließt ein, sich um seine Bedürfnisse zu sorgen und es anzunehmen und wertzuschätzen und freundlich zu ihm zu sein und zu ignorieren, welchen Status er hat. Mit ἐπὶ τῷ νόματί μου („in meinem Namen“) wird „empfangen“ modifiziert und bedeutet, „aufgrund/wegen meines Namens“ bzw. „um meinetwillen“. Ein Jünger weiß, dass das Kind zu Christus gehört, also nimmt er das Kind um Christi willen auf und, weil er Christus liebt. Die Beziehung zwischen dem Kind und Jesus ist so eng, dass das, was dem Kind um Jesu willen angetan wird, auch Jesus angetan wird, und auch dem Vater, der ihn gesandt hat. Die Konjunktion γάρ ("denn") ist die Antwort bzw. der Grund für die Aufnahme der in 9.46 diskutierten Frage, wer der Größte sei.

		Das Prädikat ἔσται („wird sein“) wird in Nestle-Aland zu ἐστιν („er ist“), wohl da man sich das Futur nicht erklären konnte.
9.49 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰωάννης εἶπεν, Ἐπιστάτα, εἴδομέν τινα ἐπὶ τῷ ὀνόματί σου ἐκβάλλοντα δαιμόνια· καὶ ἐκωλύσαμεν αὐτόν, ὅτι οὐκ ἀκολουθεῖ μεθ᾽ ἡμῶν.	Johannes nun, das (Wort) ergriffen, sagte: Meister, wir sahen einen in deinem Namen Dämonen austreiben, und wir hinderten ihn, weil er nicht mit uns nachfolgt.	Die Antwort von Johannes wird im Sinne einer Erwiderung auf die Worte Jesu in 9.48 verwendet. Das Bindeglied dabei ist der "Name Jesu", der ihn auf diese Aussage bringt. Vielleicht hatte Johannes Zweifel, ob er richtig gehandelt hatte, als er sich einmischte und gegen den Mann wandte. Hier ist der Wunsch der Jünger, alleinigen Anspruch auf die Kräfte des neuen Zeitalters zu haben zu haben. Vielleicht erzählte Johannes diese Begebenheit mit der impliziten Frage: "Was sollen wir tun?“. Als Johannes sagte „wir sahen“, war das ein exklusives „wir“, ohne Jesus mitgemeint zu haben, das sich wahrscheinlich auf die Jünger bezog die auf der in 9.1-6 beschriebenen Predigt- und Heilungsreise unterwegs waren. Aus 11.19 erfahren wir, dass andere Menschen als Jesu Jünger Dämonen austrieben.
9.50 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς, Μὴ κωλύετε· ὃς γὰρ οὐκ ἔστιν καθ᾽ ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἐστιν.	Und es sagte zu ihm Jesus: Hindert (ihn) nicht! Wer nämlich nicht ist gegen uns ist, ist für uns.	Das Pronomen ἡμῶν („uns“) erscheint bei Nestle-Aland als ὑμῶν („euch“), wohl aufgrund eines Abschreibfehlers bei P75.
9.51 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ συμπληροῦσθαι τὰς ἡμέρας τῆς ἀναλήψεως αὐτοῦ, καὶ αὐτὸς τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἐστήριξεν τοῦ πορεύεσθαι εἰς Ἰερουσαλήμ,	Es geschah nun beim Erfüllen der Tage seiner Aufnahme: Da richtete er sein Gesicht, um nach Jerusalem zu gehen.	Mit καὶ („da“) wird der Hauptsatz deutlicher markiert.
9.52 καὶ ἀπέστειλεν ἀγγέλους πρὸ προσώπου αὐτοῦ· καὶ πορευθέντες εἰσῆλθον εἰς κώμην Σαμαρειτῶν, ὥστε ἑτοιμάσαι αὐτῷ.	Und er sandte Boten vor seinem Angesicht. Und gegangen, kamen sie in ein Dorf von Samaritern hinein, um für ihn Vorbereitungen zu treffen.	

9.53 Καὶ οὐκ ἐδέξαντο αὐτόν, ὅτι τὸ πρόσωπον αὐτοῦ ἦν πορευόμενον εἰς Ἱερουσαλήμ.	Und sie nahmen ihn nicht auf, weil sein Gesicht (dahin gerichtet) war, nach Jerusalem zu gehen.	Ob ἦν („es war“) mit πορευόμενον („gehend“) eine Periphrase eingeht, ist unklar, da sonst „Gesicht“ ohne Prädikat auskommen müsste.
9.54 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ Ἰάκωβος καὶ Ἰωάννης εἶπον, Κύριε, θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ, καὶ ἀναλῶσαι αὐτούς, ὡς καὶ Ἠλίας ἐποίησεν;	Es nun gesehen, sagten seine Schüler Jakobus und Johannes: Herr, willst du, dass wir sagen sollen, dass Feuer vom Himmel herabkommt und sie vertilgt, wie auch Elia es tat?	Nestle-Aland lässt αὐτοῦ („sein“), aufgrund eines Kopierfehlers, den zwei Papyri eingebracht hatten, aus, und schreibt die falsche Form εἶπαν, und lässt den Teil ὡς καὶ Ἠλίας ἐποίησεν („wie Elia es tat“), auch ohne hinreichenden Grund, aus (Auslassung kam wieder durch einen ägyptischen Papyrus, der schlampig kopiert war), sodass der Text nach dieser Ausgabe ein katastrophales Bild ergibt und niemals von Lukas stammen kann.
9.55 Στραφεὶς δὲ ἐπετίμησεν αὐτοῖς, καὶ εἶπεν, Οὐκ οἴδατε οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς·	Sich nun umgewandt, wies er sie zurecht, und sagte: Wisst ihr nicht, wessen Geistes ihr seid?	Nestle-Aland lässt den gesamten Teil καὶ εἶπεν, Οὐκ οἴδατε οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς· („und sagte: Wisst ihr nicht, wessen Geistes ihr seid?)“ aus, wohl da P45 bzw. 75 dies aufgrund der gleichen Endung von αὐτοῖς und ὑμεῖς ausgelassen hatten, da der nachlässige Schreiber mit den Augen verrutschte.
9.56 ὁ γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθεν ψυχὰς ἀνθρώπων ἀπολέσαι, ἀλλὰ σῶσαι. Καὶ ἐπορεύθησαν εἰς ἑτέραν κώμην.	Der Sohn des Menschen ist nämlich nicht gekommen, die Seelen von Menschen zu verderben, sondern zu retten. Und sie gingen in ein anderes Dorf.	Nestle-Aland lässt den gesamten Teil γὰρ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθεν ψυχὰς ἀνθρώπων ἀπολέσαι, ἀλλὰ σῶσαι („Der Sohn des Menschen ist nämlich nicht gekommen, die Seelen von Menschen zu verderben, sondern zu retten“) aus, sodass insgesamt der Text fehlt. Die Überlieferung insgesamt kennt die Auslassung nicht. Der Fehler ist ganz offensichtlich ein leider in dem Papyri üblicher Fehler durch Überspringen ganzer Zeilen, die bei der Vorlage der Papyri noch so war: και ειπεν ουκ οιδατε οιου πνευματος εστε υμεις ο γαρ υιος του ανθρωπου ουκ ηλθεν ψυχας ανθρωπων απολεσαι αλλα σωσαι και επορευθησαν εις ετεραν κωμην Der nachlässige Kopist sprang beim schnellen Kopieren, für das er bekannt ist, von και ε zu και ε (vier gleiche Buchstaben) und ließ den Text dazwischen aus. Die Überlieferung blieb davon

		unbeeindruckt, sodass der Text absolut sicher zum inspirierten Wort Gottes gehört, da er von ca. 99,99% der Handschriften einheitlich überliefert ist.
9.57 Ἐγένετο δὲ πορευομένων αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ, εἶπέν τις πρὸς αὐτόν, Ἀκολουθήσω σοι ὅπου ἂν ἀπέρχῃ,	Und es geschah nun, als sie auf dem Weg gehen: Es sagte jemand zu ihm: Ich werde dir folgen, wo auch immer du hingehst, Herr!	Nestle-Aland lässt Ἐγένετο δὲ („Es geschah nun“) aus, die Überlieferung kennt diese Auslassung zu 99,99% nicht.
9.58 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Αἱ ἀλώπεκες φωλεοὺς ἔχουσιν, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ κατασκηνώσεις· ὁ δὲ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ.	Und es sagte ihm Jesus: Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester. Der Sohn des Menschen aber hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.	Der Herr Jesus relativiert sein Vorhaben bzw. verdeutlicht dem Gelehrten, dass dies bedeutet, das Leben eines Wanderpredigers zu teilen, der im Gegensatz zu Tieren keinen Ruheort hat.
9.59 Εἶπεν δὲ πρὸς ἕτερον, Ἀκολούθει μοι. Ὁ δὲ εἶπεν, Κύριε, ἐπίτρεψόν μοι ἀπελθόντι πρῶτον θάψαι τὸν πατέρα μου.	Er sagte nun zu einem weiteren: Folge mir! Er nun sagte: Herr, erlaube mir, zuerst, fortgegangen, meinen Vater zu begraben!	Die zweite Begebenheit wird von einem seiner Nachfolger berichtet, der die Nachfolge zum Zweck der Ausrichtung einer Beerdigung unterbrechen will.
9.60 Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς· σὺ δὲ ἀπελθὼν διάγγελλε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.	Es sagte ihm nun Jesus: Lass die Toten ihre eigenen Toten begraben! Du aber, weggehend, verkündige das Reich Gottes!	Jesus zeigt klar, dass eine Bestattung nicht davon abhalten soll, ihm nachzufolgen, diese können die geistlich Toten an ihren leiblich Toten tun, der Auftrag der Nachfolger Jesu ist ein anderer, nämlich, das Reich Gottes zu predigen.

9.61 Εἶπεν δὲ καὶ ἕτερος, Ἀκολουθήσω σοι, κύριε· πρῶτον δὲ ἐπίτρεψόν μοι ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκόν μου.	Es sagte nun ein weiterer: Ich werde dir folgen, Herr! Zuerst aber erlaube mir, die in meinem Haus zu verabschieden!	Die nächste Nachfolgeabsicht, die an Bedingungen geknüpft ist, ist, erst eine Abschiedszeremonie mit den Hausgenossen haben zu wollen.
9.62 Εἶπεν δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς αὐτόν, Οὐδείς, ἐπιβαλὼν τὴν χεῖρα αὐτοῦ ἐπ᾽ ἄροτρον, καὶ βλέπων εἰς τὰ ὀπίσω, εὔθετός ἐστιν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.	Es sagte nun Jesus zu ihm: Keiner, seine Hand an den Pflug gelegt und nach hinten blickend, ist geeignet für das Reich Gottes.	Vor die Nachfolge Abschiedsfeiern zu halten, vergleicht Jesus damit, wie wenn jemand die Hand an den Pflug legt und nicht nach vorne, sondern hinten sehen will, das kann nicht gut gehen. Nestle-Aland lässt wieder zahlreiche Wörter der Überlieferung in diesem Vers aus: πρὸς αὐτόν, αὐτοῦ und εἰς.
10.1 Μετὰ δὲ ταῦτα ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέρους ἑβδομήκοντα, καὶ ἀπέστειλεν αὐτοὺς ἀνὰ δύο πρὸ προσώπου αὐτοῦ εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον οὗ ἔμελλεν αὐτὸς ἔρχεσθαι.	Nach diesen (Dingen) nun bezeichnete der Herr noch siebzig weitere und sandte sie zu je zwei vor seinem Angesicht her in jede Stadt und Ort, wohin er selbst kommen würde.	Nestle-Aland hat den Zusatz δύο, d.h. ein Schreiber wollte vielleicht den Text nach seinen Auffassungen hin ergänzen, da derselbe Kopist dies auch in Vers 17 tat, oder den Fehler hier dort ausbügeln wollte, sodass er seine Kopie nicht vernichten oder korrigieren musste. Wahrscheinlich ist ein Verrutschen der Augen in die nächste Zeile, wo δύο („zwei“) steht. Die Überlieferung jedoch kennt diesen Zusatz an der Stelle insgesamt nicht.
10.2 Ἔλεγεν οὖν πρὸς αὐτούς, Ὁ μὲν θερισμὸς πολύς, οἱ δὲ ἐργάται ὀλίγοι· δεήθητε οὖν τοῦ κυρίου τοῦ θερισμοῦ, ὅπως ἐκβάλῃ ἐργάτας εἰς τὸν θερισμὸν αὐτοῦ.	Er war also zu ihnen sagend: Die Ernte (ist) zwar viel, die Arbeiter aber wenige. Bittet also den Herrn der Ernte, auf dass er Arbeiter in seine Ernte aussende!	Ἔλεγεν („er war sagend“) bezeichnet einen anhaltenden Prozess, d.h. er sagte es ihnen in einer Rede oder immer wieder. Mit οὖν („also“) knüpft Jesus daran an, dass es wenige Mitarbeiter gibt. Da dies so ist, sollten die Schüler Gott, der als Herr der Ernte bezeichnet wird, d.h. der die Erntearbeit in Auftrag gibt und in dessen Interesse diese ist, mehr Arbeiter aussenden, um die wenigen vorhandenen zu unterstützen. Das Bild zeigt ein großes Getreidefeld, das zur Ernte bereit ist, aber es gibt nur ein paar Arbeiter für die Ernte, also werden mehr Arbeiter benötigt. Die Ernte ist bereits geerntet und in eine Scheune gebracht. Das Thema betrifft die vielen Menschen, die bereit sind, sich überzeugen zu lassen, in das Reich Gottes einzugehen, indem sie die Botschaft Jesu annehmen. In 10.1, wie auch in 7.13, bezeichnet Lukas Jesus als Herrn. In 10.2 spricht Jesus jedoch von Gott als den Herrn der Ernte. Der Genitiv „der Ernte“ ist besitzanzeigend: Der Herr ist der Eigentümer der Ernte und ist für die Ernte verantwortlich und kontrolliert sie. Der Herr ist verantwortlich für

		die Ernte oder den Ertrag. Der Herr gibt die Ernte. Es gab bereits ein paar Arbeiter, also bittet das Gebet um mehr Arbeiter, die auf das Feld gehen. Die siebzig Jünger wurden als zu wenige angesehen, um die Bedürfnisse der Ernte zu decken. Wenn die Menschen die Botschaft annehmen, sollten sie auch helfen, sie zu verkünden, also müssen die Jünger Gott um seine Hilfe bitten und sich dann auf seine Versorgung verlassen. Es ist nicht die Aufgabe der Boten, Arbeiter zu finden, sondern sie sollen Gott bitten, die Arbeiter zu finden und auszusenden.
10.3 Ὑπάγετε· ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς ἄρνας ἐν μέσῳ λύκων.	Geht weg! Siehe, ich sende euch wie Lämmer inmitten von Wölfen!	Es geht bei der Metapher um Lämmer, die in die Mitte der Wölfe geschickt werden. Das Thema sind die Jünger, die ausgesandt werden, um inmitten gefährlicher Gegner zu gehen. Die Jünger sind wie Lämmer in dem Sinne, dass sie hilflos sind, sich zu verteidigen, oder dass sie verwundbar sind. Sie haben als Gläubige ihren Hang zu Bösartigkeit verloren. Die zu missionierenden Personen jedoch sind wie Wölfe in dem Sinne, dass sie gefährlich und bösartig und gottlos sind, weil sie von Sünde erfüllt und beseelt sind. Wölfe deuten auf Gefahren, Widerstand und Feindseligkeit, denen sie auf ihrem Weg begegnen werden. Das Bild der Schafe bringt die Vorstellung mit sich, dass sie von Gott, dem großen Hirten, beschützt werden. Mit dem nachdrücklichen „Siehe, ich sende dich" brauchen sie keine Gefahr durch die Wölfe zu fürchten, denn sie haben einen Beschützer haben.
10.4 Μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ πήραν, μηδὲ ὑποδήματα· καὶ μηδένα κατὰ τὴν ὁδὸν ἀσπάσησθε.	Tragt keinen Beutel, keine Tasche, keine Schuhe und am Weg entlang grüßt niemanden!	Es handelt sich praktisch um dieselben Anweisungen, die den in 9.3 ausgesandten Boten gegeben wurden. Die Jünger müssen darauf vertrauen, dass Gott für ihre Bedürfnisse sorgen wird. Die Arbeit war zu dringend, um sie aufzuschieben, und es gab keine Zeit für die Vorbereitung, also mussten sie so gehen, wie sie waren. Sie sollten sich nicht mit unnötigem Gepäck, denn dies ist eine Mission der Eile und der Hingabe, belasten. Diese Anweisung erlaubt das Tragen von Sandalen, verbietet aber das Mitführen eines zusätzlichen Paares. Jemanden zu grüßen kann bedeuten, jemandem seine Aufwartung zu machen im Sinne eines Besuchs bei jemandem. Das bedeutet nicht, unhöflich zu sein, sondern bezieht sich auf Grüße als Einführung in ein Gespräch, und deshalb sollte es keine Verzögerung geben. Sie dürfen keine Zeit mit dem zeitraubenden Gruß auf dem Weg verschwenden. Dies unterstreicht die Dringlichkeit ihres Auftrags.
10.5 Εἰς ἣν δ᾽ ἂν οἰκίαν εἰσέρχησθε, πρῶτον λέγετε, Εἰρήνη τῷ οἴκῳ τούτῳ.	In welches Haus ihr nun auch hineingehen solltet, sagt zuerst: Friede diesem Haus!	
10.6 Καὶ ἐὰν ᾖ ἐκεῖ υἱὸς εἰρήνης, ἐπαναπαύσεται ἐπ᾽ αὐτὸν ἡ εἰρήνη ὑμῶν· εἰ	Und wenn dort ein Sohn von Frieden sei, wird auf ihm euer Friede ruhen. Wenn aber doch	Nestle-Aland druckt hier statt ἐπαναπαύσεται („er wird ruhen werden“) die bizarre bzw. ungrammatische Form ἐπαναπαήσεται ab, die sicher nicht von Lukas stammen kann, da er des Griechischen mächtig war. Der letzte Satz bespricht die Situation, wenn doch kein Sohn von Frieden im Haus ist.

δὲ μήγε, ἐφ᾽ ὑμᾶς ἀνακάμψει.	nicht, wird er wieder auf euch zurückkehren.	
10.7 Ἐν αὐτῇ δὲ τῇ οἰκίᾳ μένετε, ἐσθίοντες καὶ πίνοντες τὰ παρ᾽ αὐτῶν· ἄξιος γὰρ ὁ ἐργάτης τοῦ μισθοῦ αὐτοῦ ἐστίν. Μὴ μεταβαίνετε ἐξ οἰκίας εἰς οἰκίαν.	In diesem Haus nun bleibt, die (Dinge) von ihnen essend und trinkend. Wert ist nämlich der Arbeiter seines Lohnes. Wechselt nicht von Haus zu Haus!	Im Haus mit Frieden sollen die Jünger gastieren und nicht weiter in ein anderes Haus ziehen. Nestle-Aland lässt ἐστίν („er ist“) aus.
10.8 Καὶ εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰσέρχησθε, καὶ δέχωνται ὑμᾶς, ἐσθίετε τὰ παρατιθέμενα ὑμῖν,	Und in welche Stadt ihr auch hineingeht, und sie euch aufnehmen, esst die euch vorgesetzten (Dinge)!	
10.9 καὶ θεραπεύετε τοὺς ἐν αὐτῇ ἀσθενεῖς, καὶ λέγετε αὐτοῖς, Ἤγγικεν ἐφ᾽ ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	Und heilt die Kranken in ihr, und sagt ihnen: Es ist das Reich Gottes zu euch nahegekommen!	
10.10 Εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν εἰσέρχησθε, καὶ μὴ δέχωνται ὑμᾶς, ἐξελθόντες εἰς τὰς πλατείας αὐτῆς εἴπατε,	In welche Stadt nun ihr auch hineingeht, und sie euch nicht aufnehmen, sagt, auf ihre Straßen hinausgegangen:	
10.11 Καὶ τὸν κονιορτὸν τὸν κολληθέντα ἡμῖν ἐκ τῆς πόλεως ὑμῶν ἀπομασσόμεθα ὑμῖν· πλὴν τοῦτο γινώσκετε, ὅτι ἤγγικεν ἐφ᾽ ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	Sogar den von eurer Stadt an uns hängenden Staub schütteln wir euch ab. Doch dies wisst, dass nahegekommen ist zu euch das Reich Gottes!	Wenn die Apostel nicht aufgenommen werden oder man ihre Predigt nicht annehmen will, sollen sie wieder gehen und als Hinweis, der Unwürdigkeit der ablehnenden Personen, den Staub von den Füßen abschütteln.

10.12 Λέγω ὑμῖν, ὅτι Σοδόμοις ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ ἀνεκτότερον ἔσται, ἢ τῇ πόλει ἐκείνῃ.	Ich sage euch, dass es Sodom an jenem Tag erträglicher sein wird als jener Stadt.	Jesus kommentiert nun das Schicksal einer Stadt, die das Evangelium ablehnt. Diese wird schlimmer gerichtet werden als Sodom, da damals die Verkündigung weniger deutlich war, als Lot dort anwesend war.
10.13 Οὐαί σοι, Χοραζίν, οὐαί σοι, Βηθσαϊδά· ὅτι εἰ ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγένοντο αἱ δυνάμεις αἱ γενόμεναι ἐν ὑμῖν, πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ καθήμεναι μετενόησαν.	Wehe dir, Chorazin, wehe dir, Bethsaida, weil wenn in Tyrus und Sidon die Macht(erweise) geschehen wären, die unter euch geschahen, hätten sie längst in Sack und Asche sitzend umgedacht!	Jesus gebraucht einen Irrealis der Vergangenheit, um anzugeben, dass Sidon und Tyrus Buße getan hätten, wenn sie die Privilegien des Dienstes Jesu gehabt hätten, was nicht der Fall war. Sack und Asche stehen für die Aufrichtigkeit der Buße, die dadurch zum Ausdruck kommt, wenn man in Sack gekleidet ist und Asche auf dem Kopf tat.
10.14 Πλὴν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἀνεκτότερον ἔσται ἐν τῇ κρίσει, ἢ ὑμῖν.	Jedenfalls wird es Tyrus und Sidon erträglicher sein beim Gericht als euch!	Mit πλὴν („jedenfalls“) kommt hier kein Kontrast zum Ausdruck, sondern ein zusätzlicher Gedanke, der noch wichtig ist (vgl. Philipper 1.18) und um den es zentral geht, wenn man die Sache auf den Punkt bringt.
10.15 Καὶ σύ, Καπερναούμ, ἡ ἕως τοῦ οὐρανοῦ ὑψωθεῖσα, ἕως Ἅδου καταβιβασθήσῃ.	Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, bis zum Hades wirst du hinabgestoßen.	Kapernaum hat den Himmel auf Erden erlebt, da Jesus dort tätig war, sodass Jesus es als bis zum Himmel erhöht bezeichnen kann. Da sie aber die Botschaft Jesu und somit den Himmel nicht wollten, wird das Schicksal der Hades, das Totenreich sein. Mit ὅτι („denn“) begründet Jesus das Gericht. In Sodom sind die Wunderwerke, die in Kapernaum geschehen sind, nicht geschehen, daher ist es nicht bis heute geblieben (die Bewohner hätten sonst Buße getan und die Stadt wäre erhalten geblieben (ἔμειναν Indikativ Aorist mit der Partikel ἂν) bis auf den heutigen Tag. (vgl. auch Mat 11.21; Joh 11.32; 15.22,24; Röm 9.29 etc.). Kapernaum ist also noch ungläubiger als Sodom. Nestle-Aland druckt den unsinnigen Satz μὴ ἕως οὐρανοῦ ὑψωθήσῃ („wirst du nicht bis zum Himmel erhoben werden“) ab, obwohl der Kontext bereits zeigt, dass die Predigt mit Zeichen und Wundern erfolglos war (und nicht erst sein wird), die Überlieferung insgesamt kennt diese Version ohnehin nicht.
10.16 Ὁ ἀκούων ὑμῶν ἐμοῦ ἀκούει· καὶ ὁ ἀθετῶν ὑμᾶς ἐμὲ ἀθετεῖ· ὁ δὲ ἐμὲ	Wer euch hört, hört mich. Und wer euch abweist, weist mich ab. Wer nun mich abweist, weist den ab, der mich sandte.	Jesus identifiziert sich mit den Seinen, und wer diese abweist, weist ihn und zugleich den Vater ab, der ihn sandte.

ἀθετῶν ἀθετεῖ τὸν ἀποστείλαντά με.		
10.17 Ὑπέστρεψαν δὲ οἱ ἑβδομήκοντα μετὰ χαρᾶς, λέγοντες, Κύριε, καὶ τὰ δαιμόνια ὑποτάσσεται ἡμῖν ἐν τῷ ὀνόματί σου.	Es kehrten nun die siebzig mit Freude zurück, sagend: Herr, auch die Dämonen sind uns untertan in deinem Namen.	
10.18 Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Ἐθεώρουν τὸν Σατανᾶν ὡς ἀστραπὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα.	Er sagte nun ihnen: Ich war den Satan wie einen Blitz aus dem Himmel fallen sehend.	Das Imperfekt ἐθεώρουν („ich war sehend“) zeigt, dass Jesus den Vorgang die ganze Zeit über beobachtete. Jesus könnte sich mit einer Art prophetischen Perfekt auf den Sturz Satans in der Offenbarung beziehen, wenn dieser auf die Erde geworfen wird bzw. auf den Sturz Satans am Anfang.
10.19 Ἰδού, δίδωμι ὑμῖν τὴν ἐξουσίαν τοῦ πατεῖν ἐπάνω ὄφεων καὶ σκορπίων, καὶ ἐπὶ πᾶσαν τὴν δύναμιν τοῦ ἐχθροῦ· καὶ οὐδὲν ὑμᾶς οὐ μὴ ἀδικήσῃ.	Siehe, ich gebe euch die Autorität, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und auf all die Macht des Feindes, und keinesfalls wird euch etwas schädigen!	Nestle-Aland druck die unzureichend belegte Form δέδωκα („ich gab“) ab, die wieder P75 in Umlauf brachte.
10.20 Πλὴν ἐν τούτῳ μὴ χαίρετε ὅτι τὰ πνεύματα ὑμῖν ὑποτάσσεται· χαίρετε δὲ ὅτι τὰ ὀνόματα ὑμῶν ἐγράφη ἐν τοῖς οὐρανοῖς.	Doch darin freut euch nicht, dass die Geister euch untertan sind! Freut euch nun, dass eure Namen in den Himmeln geschrieben wurden!	Jesus rückt die Perspektive zurecht, da es nicht darum geht, die Bestätigung der Verkündigung erfreulich zu finden, sondern, dass die Jünger ewiges Leben haben. Nestle-Aland liest hier fälschlicherweise das Perfekt ἐγγέγραπται („sie sind geschrieben“), wohl um den härteren Aorist zu vereinfachen.
10.21 Ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ἠγαλλιάσατο τῷ πνεύματι ὁ Ἰησοῦς, καὶ εἶπεν, Ἐξομολογοῦμαί σοι, πάτερ, κύριε τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς	In dieser Stunde jubelte Jesus im Geist und sagte: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du diese (Dinge) vor Weisen und Verständigen verbargst und sie Unmündigen	Ἐξομολογοῦμαί σοι („ich preise dich“) ist eine Verwendung wie in der Septuaginta, wenn sie das Verb ידה („loben, preisen“) damit übersetzt, an das ein Dativobjekt angeschlossen wird, um den zu Preisenden anzugeben, z.B. in 2Samuel 22.50: „διὰ τοῦτο ἐξομολογήσομαί σοι κύριε ἐν τοῖς ἔθνεσιν καὶ ἐν τῷ ὀνόματί σου ψαλῶ“. „Deswegen will ich dich preisen bei (den) Völkerschaften, Herr, und des Namens des Herrn will ich gedenken“. Mit ὅτι („da, weil, dass“) wird weniger der Grund für den Lobpreis eingeleitet, da dieser im nächsten Vers vorkommt, sondern der Inhalt des

γῆς, ὅτι ἀπέκρυψας ταῦτα ἀπὸ σοφῶν καὶ συνετῶν, καὶ ἀπεκάλυψας αὐτὰ νηπίοις. Ναί, ὁ πατήρ, ὅτι οὕτως ἐγένετο εὐδοκία ἔμπροσθέν σου.	enthülltest! Ja, Vater, weil so es Wohlgefallen vor dir wurde.	Lobpreises („dass“).Der Nominativ ὁ πατήρ („Vater“) steht für den Vokativ, d.h. Jesus redet zu seinem Vater. Mit ὅτι („weil“) leitet der Autor die Begründung für den Lobpreis Jesu ein. Nestle-Aland lässt ὁ Ἰησοῦς („Jesus“) aus, obwohl es nahezu einheitlich überliefert wurde.
10.22 Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς εἶπεν, Πάντα μοι παρεδόθη ὑπὸ τοῦ πατρός μου· καὶ οὐδεὶς γινώσκει τίς ἐστιν ὁ υἱός, εἰ μὴ ὁ πατήρ, καὶ τίς ἐστιν ὁ πατήρ, εἰ μὴ ὁ υἱός, καὶ ᾧ ἐὰν βούληται ὁ υἱὸς ἀποκαλύψαι.	Und zu den Schülern gewandt, sagte er: Alles wurde mir von meinem Vater übergeben, und keiner weiß, wer der Sohn ist, außer der Vater, und wer der Vater ist, außer der Sohn, und wem immer es der Sohn offenbaren will.	Nestle-Aland lässt den ganzen Satz καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς εἶπεν („Und zu den Schülern gewandt sagte er“) aus, wohl weil wohl P75 eine Zeile übersprungen hat.
10.23 Καὶ στραφεὶς πρὸς τοὺς μαθητὰς κατ᾽ ἰδίαν εἶπεν, Μακάριοι οἱ ὀφθαλμοὶ οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε.	Und zu den Schüler für sich (allein) gewandt, sagte er: Glückselig, die Augen, die sehen, was ihr seht!	Außer den Schülern waren keine anderen dabei, als er das Folgende zu ihnen sagte, wie κατ᾽ ἰδίαν („für sich allein“) deutlich macht.
10.24 Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι πολλοὶ προφῆται καὶ βασιλεῖς ἠθέλησαν ἰδεῖν ἃ ὑμεῖς βλέπετε, καὶ οὐκ εἶδον· καὶ ἀκοῦσαι ἃ ἀκούετε, καὶ οὐκ ἤκουσαν.	Denn ich sage euch, dass viele Propheten und Könige sehen wollten, was ihr (er)blickt, und sie sahen es nicht, und hören, was ihr hört, und hörten es nicht.	Statt εἶδον („sie sahen“) liest Nestle-Aland die Form εἶδαν, die zeigt, dass Griechisch im dortigen Bereich des Kopisten (Ägypten) bereits nicht mehr bekannt war und degeneriert war. Diese Form stammt sicher nicht von Lukas, der Griechisch sehr gut beherrschte.
10.25 Καὶ ἰδού, νομικός τις ἀνέστη, ἐκπειράζων αὐτόν, καὶ λέγων, Διδάσκαλε, τί	Und siehe, ein bestimmter Gesetzesgelehrter stand auf, ihn versuchend und sagend: Lehrer,	Nestle-Aland lässt καὶ („und“) aus.

ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω;	was getan habend, werde ich ewiges Leben erben?	
10.26 Ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτόν, Ἐν τῷ νόμῳ τί γέγραπται; Πῶς ἀναγινώσκεις;	Er nun sagte zu ihm: Im Gesetz, was ist geschrieben? Wie liest du?	
10.27 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν, Ἀγαπήσεις κύριον τὸν θεόν σου, ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου· καὶ τὸν πλησίον σου ὡς σεαυτόν.	Und geantwortet nun, sagte er: Du sollst den Herrn, deinen Gott, aus deinem ganzen Herzen lieben, und aus deiner ganzen Seele, und aus deiner ganzen Stärke und aus deinem ganzen Verstand, und deinen nächsten wie dich selbst!	Nestle-Aland lässt wieder einiges von Gottes überliefertem Wort aus, indem er ἐξ ὅλης τῆς καρδίας σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ψυχῆς σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου, καὶ ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου („aus deinem ganzen Herzen, und aus deiner ganzen Seele, und aus deiner ganzen Stärke und aus deinem ganzen Verstand“) so abdruckt: ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ἰσχύϊ σου καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ σου. D.h. die schwierigere Präposition „aus“ wird mit „mit“ ersetzt, zuvor wird „aus ganzem Herzen“ ausgelassen und der Kasus geändert, sodass es um einen bewussten und gewollten Eingriff eines Schreibers in Ägypten handelte, wie manche meinen, um eine erleichterte Vorlage für Übersetzungen zu haben (Rezension). Da der Text viele Parallelen hat, wäre gute Aufmerksam nötig gewesen, um ihn korrekt zu kopieren, aber dies fand zu 99% der Kopien ja auch statt.
10.28 Εἶπεν δὲ αὐτῷ, Ὀρθῶς ἀπεκρίθης· τοῦτο ποίει, καὶ ζήσῃ.	Er sagte ihm nun: Du antwortetest richtig. Tue dies, und du wirst leben!	
10.29 Ὁ δὲ θέλων δικαιοῦν ἑαυτὸν εἶπεν πρὸς τὸν Ἰησοῦν, Καὶ τίς ἐστίν μου πλησίον;	Er nun, sich rechtfertigen wollend, sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster?	Der Fragende wollte recht behalten und lenkt daher ab, um auf Spitzfindigkeiten zu kommen bzw. abzulenken. Die überlieferte, aber schwierigere Form δικαιοῦν („rechtfertigen“) wird von Nestle-Aland durch den einfachen Aorist Infinitiv δικαιῶσαι ersetzt.
10.30 Ὑπολαβὼν δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Ἄνθρωπός τις κατέβαινεν ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ εἰς Ἰεριχώ, καὶ λῃσταῖς περιέπεσεν, οἳ καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν καὶ	(Es) nun aufgreifend, sagte Jesus: Ein bestimmter Mensch war von Jerusalem nach Jericho hinabsteigend. Und er fiel unter Räuber, die, ihn sogar ausgezogen und Schläge versetzt, weggingen, (ihn), halb	Jesus zeigt nun, was es bedeutet, den Nächsten zu lieben, wobei er ein Gleichnis gebraucht, um auf seine Frage einzugehen, in der die ganze Heilsgeschichte beinhaltet ist. Der Arme unter die Räuber Gefallene ist ein Bild auf den Menschen, der von Gott, der in Jerusalem, im Tempel wohnte, an den tiefsten Ort, Jericho, immer mehr von Gott wegkommt, dabei geht es hinab. Dabei bedient sich Satan seiner Diener und die rauben ihn aus und lassen ihn hilflos liegen. Nestle-Aland lässt δὲ („nun“) und das schwer verständliche τυγχάνοντα („kommend“) am Ende aus, das auch von Übersetzern teilweise nicht zu deuten ist, obwohl auch Parallelstellen in Lukas

πληγὰς ἐπιθέντες ἀπῆλθον, ἀφέντες ἡμιθανῆ τυγχάνοντα.	zu Tode kommend, zurückgelassen.	und der Apostelgeschichte genau solchen Gebrauch bei Lukas und anderen Schreibern mit höherem sprachlichen Niveau zeigen. Vgl. dazu eine Stelle bei Josephus et Aseneth, Confessio et precatio Aseneth 27.4,2: „καὶ ἔπεσεν ὁ υἱὸς Φαραὼ ἀπὸ τοῦ ἵππου αὐτοῦ ἐπὶ τὴν γῆν ἡμιθανὴς τυγχάνων“. „Und es fiel der Sohn vom Pharao von seinem Pferd auf die Erde, halb zu Tode kommend“. Das Präsens der Form zeigt, dass er bei den Misshandlungen beinahe den Tod fand und ohne Mitleid ließen die Diener Satans ihn so liegen.
10.31 Κατὰ συγκυρίαν δὲ ἱερεύς τις κατέβαινεν ἐν τῇ ὁδῷ ἐκείνῃ· καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἀντιπαρῆλθεν.	Zufällig nun war ein bestimmter Priester auf jenem Weg hinabsteigend. Und ihn gesehen, ging er vorbei.	Der Angesprochene war ja Gesetzesgelehrter und zur Zeit des Gesetzes waren es die Priester, die von Gott eingesetzt waren, sodass auch deren Unfähigkeit zum Ausdruck kommt, anderen helfen zu können bzw. wollten sie dem Opfer nicht helfen, so wie das Gesetz nichts zur Vollendung bringen konnte, wie es im NT an anderer Stelle heißt, sodass es ein Hinweis auf Christus ist, der allein kaputten Menschen helfen kann. Epiphanius, Panarion, 1.342,21: „κατὰ συγκυρίαν δὲ γυνή τις ἐλευθέρα ἔτυχεν ἐν τῷ λουτρῷ“ „Zufällig befand sich eine bestimmte freie Frau im Bad“
10.32 Ὁμοίως δὲ καὶ Λευΐτης γενόμενος κατὰ τὸν τόπον ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ἀντιπαρῆλθεν.	Ebenso nun ging auch ein entlang des Ortes gelangter Levit, gekommen und (ihn) gesehen, gegenüber vorbei.	Ὁμοίως („ebenso“) setzt am Priester an, genauso wie dieser kommt nun ein Levit vorbei. Nestle-Aland klammert das eindeutig bezeugte γενόμενος („gelangend, kommend“) ein, das wiederum schwer zu deuten, aber bei Schreibern mit hohem Niveau wie Lukas gebräuchlich ist. Vgl. Flavius, Josephus, Josephi Vita, 1.283 Ἐγὼ δὲ καίπερ εἰδὼς αὐτῶν τὸ ἐνθύμημα ὅμως ὑπήκουσα μὴ δόξαν παράσχω τοῖς Τιβεριεῦσιν οὐ προνοούμενος αὐτῶν τῆς ἀσφαλείας ἐξῆλθον οὖν καὶ γενόμενος κατὰ τὸν τόπον ὡς οὐδ᾽ ἴχνος πολεμίων εὗρον „Ich nun, obwohl ich von ihrem Vorhaben wusste, folgte ihrem Vorschlag, damit die Einwohner von Tiberias nicht den Eindruck bekämen, ich sei nicht auf ihre Sicherheit bedacht. Ich ging also aus und an den Ort gelangend, fand ich nicht die geringsten Fußspuren eines Feindes“. Mit ἀντιπαρῆλθεν („er ging gegenüber vorbei“) bedeutet, dass er auf der anderen Seite des Wegs, um Abstand vom Opfer zu haben, weiterging.
10.33 Σαμαρείτης δέ τις ὁδεύων ἦλθεν κατ᾽ αὐτόν, καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἐσπλαγχνίσθη,	Ein bestimmter reisender Samariter nun kam an ihm vorbei. Und er wurde, ihn gesehen, (innerlich) ergriffen.	Der Samariter ist ein Bild auf Christus, die Wurzel der Herkunftsbezeichnung „Samaria“ stammt von der Wurzel, die „beobachten, einhalten“ bedeutet und ist ein Hinweis, dass Christus die Gebote Gottes hält, auch indem er Menschen liebt, wie es sich hier zeigt, indem er im Gegensatz zu den anderen, helfen kann und es auch tut.
10.34 καὶ προσελθὼν κατέδησεν τὰ τραύματα αὐτοῦ, ἐπιχέων ἔλαιον καὶ οἶνον· ἐπιβιβάσας δὲ αὐτὸν ἐπὶ τὸ ἴδιον κτῆνος, ἤγαγεν	Und hinzugetreten, verband er seine Wunden, Öl und Wein daraufgießend. Ihn nun auf das eigene Lasttier daraufgesetzt,	Die Wunde des Opfers wird zur Desinfektion mit Wein gespült und zur Heilung mit Öl versorgt. Die Herberge scheint ein Bild auf die Versammlung zu sein, in die Menschen kommen können, die das Öl des Geistes empfangen haben und die Freude des Heils, von der der Wein spricht, genießen.

αὐτὸν εἰς πανδοχεῖον, καὶ ἐπεμελήθη αὐτοῦ.	brachte er ihn in eine Herberge und sorgte für ihn.	
10.35 Καὶ ἐπὶ τὴν αὔριον ἐξελθών, ἐκβαλὼν δύο δηνάρια ἔδωκεν τῷ πανδοχεῖ, καὶ εἶπεν αὐτῷ, Ἐπιμελήθητι αὐτοῦ· καὶ ὅ τι ἂν προσδαπανήσῃς, ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω σοι.	Und am nächsten Tag gab er, fortgezogen, zwei Denare herausgezogen, sie dem Wirt und sagte ihm: Sorge für ihn, und was du auch aufwendest, werde ich dir bei meinem Zurückkommen erstatten!	Der Wirt übernimmt die Aufgabe der Versorgung und erhält dann Lohn. Der Samariter hat, wie Christus, seine Wiederkunft angekündigt. Nestle-Aland lässt αὐτῷ („ihm“) und ἐξελθών („fortgezogen“) aus, alles sekundäre Lesarten bzw. Auslassungen, die in der Überlieferung keine Rolle spielten, wohl aufgrund der gleichen Endung ὢν übersprungen und da zwei Partizipien in Folge dem unkundigen Kopisten seltsam vorkamen (P75).
10.36 Τίς οὖν τούτων τῶν τριῶν πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπεσόντος εἰς τοὺς λῃστάς;	Wer dieser dreien, meinst du, ist also Nächster des unter die Räuber Hineingefallenen?	Mit οὖν („also“) greift Jesus die Frage auf, und fragt ihn zurück, wer derjenige also sei. Nestle-Aland lässt οὖν („also“, „nun“) aus, wohl aufgrund des identischen οὐ im nächsten Wort kam der Schreiber dazu, versehentlich schon dorthin zu springen und von dort abzuschreiben.
10.37 Ὁ δὲ εἶπεν, Ὁ ποιήσας τὸ ἔλεος μετ᾽ αὐτοῦ. Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Πορεύου, καὶ σὺ ποίει ὁμοίως.	Er nun sagte: Der die Barmherzigkeit an ihm getan Habende. Er sagte ihm nun Jesus: Gehe hin und tue du genauso!	Das Pronomen σὺ („du“) ist betont, und spricht den Fragenden direkt an. Aland lässt wieder οὖν („also“, „nun“) aus.
10.38 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτούς, καὶ αὐτὸς εἰσῆλθεν εἰς κώμην τινά· γυνὴ δέ τις ὀνόματι Μάρθα ὑπεδέξατο αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς.	Es geschah nun bei ihrem Gehen: Da ging er selbst in ein bestimmtes Dorf hinein. Eine bestimmte Frau nun mit Namen Martha nahm ihn in ihr Haus auf.	Ἐγένετο ἐν und εἰς τὸν οἶκον αὐτῆς und das schwer verständliche καὶ („da“), das bei Lukas den Hauptsatz markiert, wird von Nestle-Aland ausgelassen, alles typische Ausdrücke bei Lukas.

10.39 Καὶ τῇδε ἦν ἀδελφὴ καλουμένη Μαρία, ἣ καὶ παρακαθίσασα παρὰ τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ ἤκουεν τὸν λόγον αὐτοῦ.	Und diese hatte eine Schwester, Maria genannt, die auch, an den Füßen Jesu dasitzend, seine Worte hörend war.	Nestle-Aland ersetzt Ιησοῦ mit κυρίου („des Herrn“) und vereinfacht παρὰ („an, neben“) zu πρὸς („zu hin“). Bei der schweren Form παρακαθεσθεῖσα kam es ebenfalls zu einem Schreibfehler dort. Das Imperfekt ἤκουεν („sie war hörend“) zeigt an, dass sie die ganze Zeit zuhörte, als sie an den Füßen Jesu saß.
10.40 Ἡ δὲ Μάρθα περιεσπᾶτο περὶ πολλὴν διακονίαν· ἐπιστᾶσα δὲ εἶπεν, Κύριε, οὐ μέλει σοι ὅτι ἡ ἀδελφή μου μόνην με κατέλειπεν διακονεῖν; Εἰπὲ οὖν αὐτῇ ἵνα μοι συναντιλάβηται.	Martha nun war mit viel Dienst abgelenkt. Herangetreten nun, sagte sie: Herr, liegt dir nichts daran, dass meine Schwester mich allein lassend war, zu dienen? Rede also (zu) ihr, dass sie mir mithilft!	Martha hat statt dem Heiland zuzuhören Haushaltsdienste getan, und meinte, sie hätte den Herrn dabei auf ihrer Seite, worin sie falsch lag, da es die Zeit war, auf ihn zu hören.
10.41 Ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς, Μάρθα, Μάρθα, μεριμνᾷς καὶ τυρβάζῃ περὶ πολλά·	Geantwortet nun, sagte ihr Jesus: Martha, Martha, du bist um vieles besorgt und beunruhigt.	Nestle-Aland ersetzt Ἰησοῦς mit κύριος („Herr“). Das Verb τυρβάζω bzw. in der Form τυρβάζῃ („du bist besorgt“) wurde in Nestle-Aland falsch mit θορυβάζῃ abgedruckt, das auf einen Schreibfehler zurückgeht, das wohl wieder ein Papyrusschreiber unkorrekt so kopiert hat, und da er Griechisch nicht mehr konnte, den Fehler nicht bemerkte.
10.42 ἑνὸς δέ ἐστιν χρεία· Μαρία δὲ τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο, ἥτις οὐκ ἀφαιρεθήσεται ἀπ᾽ αὐτῆς.	Eines aber ist nötig. Maria wählte nämlich das gute Teil aus, welches nicht von ihr weggenommen werden wird.	Nestle-Aland vergisst δὲ („aber“) und ἀπ᾽ („von“) und hat eine falsche Form von Μαρία abgedruckt.
11.1 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν τόπῳ τινὶ προσευχόμενον, ὡς ἐπαύσατο, εἶπέν τις τῶν μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς αὐτόν, Κύριε, δίδαξον ἡμᾶς προσεύχεσθαι, καθὼς καὶ	Und es geschah nun bei seinem Dasein an einem bestimmten Ort, betend: Als er aufhörte, sagte ein bestimmter seiner Schüler zu ihm: Herr, lehre uns beten, ebenso wie auch Johannes seine Schüler lehrte!	Der Jünger wollte vielleicht die Worte lernen, die er im Gebet verwenden sollte, oder ein Muster, nach dem Muster für seine Gebete oder eine allgemeine Unterweisung zum Thema Gebet. Der Schüler wollte, dass Jesus die Worte bzw. den Inhalt lehrt, den sie sagen sollen, wenn sie beten.

Ἰωάννης ἐδίδαξεν τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ.		
11.2 Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Ὅταν προσεύχησθε, λέγετε, Πάτερ ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου. Ἐλθέτω ἡ βασιλεία σου. Γενηθήτω τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς.	Er sagte ihnen nun: Wenn ihr betet, sagt: Unser Vater in den Himmeln, es werde dein Name geheiligt! Es komme dein Reich! Es geschehe dein Wille wie im Himmel, (so) auch auf der Erde!	Es scheint, dass Christus nie beabsichtigt hat, dass immer genau dieselben Worte gesprochen werden, sondern dass es sich um ein Muster oder Modell für das Gebet handle. Es wird nicht vorausgesetzt, dass die Jünger dieses Gebet regelmäßig wiederholen oder herunterleiern und Wort für Wort wiederholen sollten. Mit ἁγιασθήτω τὸ ὄνομά σου („es werde dein Name geheiligt“) meint man, dass der Name in Ehrfurcht gehalten werden soll. Im jüdischen Sprachgebrauch galt der Name einer Person als Synonym für die Person selbst. Die Menschen im Allgemeinen sind die Angesprochenen, die Gottes Namen in Ehrfurcht halten sollen. Er fordert, dass die Menschen den Namen Gottes als heilig anerkennen und behandeln und die Menschen ihn verehren und anbeten werden. Diese Bitte sieht der Errichtung des Reiches Gottes entgegen, wenn Gott die die ihm gebührende Ehre zuteil wird, wie der nächste Vers deutlich macht. Gott soll seine Herrschaft offenbaren, damit seine Herrlichkeit für alle sichtbar wird. Eine wichtige Bitte der Schüler möge sein, dass das Reich Gottes anbreche und die gottlosen Reiche der jetzigen Welt aufhören. In diesem Reich und in der Versammlung bereits jetzt ist die Bitte, dass Gottes Wille verwirklicht werde. Da Gott im Himmel ist, ist dies der Maßstab. Wie er dort getan wird, möge er auch auf der Erde getan werden. Dies ist derzeit überhaupt nicht der Fall, wird aber im Reich Gottes zuletzt dann realisiert. Nestle-Aland lässt ἡμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς („unser in den Himmeln“) und Γενηθήτω τὸ θέλημά σου, ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς („Es geschehe dein Wille, wie im Himmel, auch auf der Erde“) aus, obwohl sogar der Codex Sinaiticus den Text hat, allein aufgrund des Papyrus P 75 und dem Codex Vaticanus, sodass der Text bei ca. 99,99% aller Handschriften, d.h. so überliefert wurde.
11.3 Τὸν ἄρτον ἡμῶν τὸν ἐπιούσιον δίδου ἡμῖν τὸ καθ᾽ ἡμέραν.	Unser nötiges Brot gib uns täglich!	Der Beter zeigt seine Abhängigkeit von Gott in täglichen Leben, sodass er um Brot bittet, das für die Nahrung steht (Metonymie). Das Wort ἐπιούσιον („nötig“) kommt hier und bei Matthäus zuerst in der Literatur vor und ist somit schwierig zu deuten. Es besteht aus den Teilen ἐπὶ („über, auf“) und οὐσία („Sein“) oder ἐπιέναι für den kommenden Tag. Chrysostomos deutet es plausibel in De angusta porta et in orationem dominicam 51.46, 38 so: „Ἄρτον ἐπιούσιον, τοῦτ᾽ ἔστιν, ἐπὶ τὴν οὐσίαν τοῦ σώματος“. „Nötiges Brot, das heißt zur Aufrechterhaltung des Körpers“. Dies ist im Einklang mit Sprüche 38.8, wo es darum geht, mit der notwendigen Nahrung versorgt zu werden mit nicht zu viel oder zu wenig. Die Deutung „täglich“ scheidet eher aus, da καθ᾽ ἡμέραν dies bereits zum Ausdruck bringt.

11.4 Καὶ ἄφες ἡμῖν τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν, καὶ γὰρ αὐτοὶ ἀφίεμεν παντὶ ὀφείλοντι ἡμῖν. Καὶ μὴ εἰσενέγκῃς ἡμᾶς εἰς πειρασμόν, ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ.	Und vergib uns unsere Sünden, auch wir vergeben nämlich selbst jedem uns (etwas) Schuldenden! Und führe uns nicht in Versuchung hinein, sondern rette uns vom Bösen!	Wahrscheinlich handelt es sich bei diesen Sünden um Vergehen gegen andere Menschen oder gegen Gott. Die Vergebung ist ein ständiges Bedürfnis der täglichen Vergebung für tägliche Sünden. Eine andere Ansicht ist, dass die aoristische Zeitform von ἄφες („vergib“) sich wahrscheinlich auf die Vergebung beim Endgericht bezieht, d.h. auf die Umkehr abstellt. Die Konjunktion γάρ ("denn, nämlich") gibt den Grund oder Erklärung an, warum wir Gott um die Vergebung unserer Sünden bitten können. Da selbst sündige Menschen wie wir anderen vergeben, können wir uns vertrauensvoll an unseren barmherzigen Gott wenden, damit er uns vergibt. Anderen zu vergeben ist das Muster, um genauso auch Gott um Vergebung zu bitten. Es gibt dabei keinen Gedanken daran, dass unsere guten Werke der Grund für die Vergebung sind, denn die Gnade Gottes ist der Grund, dass er uns vergibt und die Vergebung auf der Anwendung des Werkes Christi beruht. Die Bedeutung von „führe uns nicht in Versuchung“ impliziert, dass Gott alles regelt, was in unserem Leben geschieht, und dass er dem Teufel erlauben kann oder nicht, dass er uns zur Sünde verführen darf. Wir sollen Gott bitten, unser Leben von Umständen wegzuführen die uns der Versuchung aussetzen. Gott will nicht, dass wir in Sünde fallen, und er kann verhindern, dass die Sünde uns überwältigt, wenn wir ihn um Hilfe bitten. Es ist eine Bitte, dass Gott nicht zulässt, dass so schwache Jünger wie wir in Situationen geraten, in denen wir Situationen geraten, die einen möglichen Fall zur Folge hätte. Mit ὡς („wie“) wird diese Bitte damit verglichen, dass die Gläubigen auch anderen die Schulden vergeben. Nestle-Aland lässt ἀλλὰ ῥῦσαι ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ πονηροῦ („sondern rette uns vom Bösen“) aus, ebenso die Form ἀφίομεν, die die Unkenntnis der Griechischen Sprache des Kopisten (P75) zeigt, der dies aufgebracht hat.
11.5 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον, καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίου, καὶ εἴπῃ αὐτῷ, Φίλε, χρῆσόν μοι τρεῖς ἄρτους,	Und er sagte zu ihnen: Wer von euch wird einen Freund haben und mitternachts zu ihm gehen und ihm sagen: Freund, leihe mir drei Brote,	„Wer von euch“ ist der Beginn einer rhetorischen Frage mit der impliziten Antwort „niemand“. Die Illustration beginnt als Frage, aber 11.5-7 ist im griechischen Text ein langer Satz, in dem weder die Frage beendet noch eine Antwort gegeben wird, sodass sie leicht selbst so zu beantworten ist. Die Frage geht in der Verlängerung des Satzes verloren. Einige setzen ein Fragezeichen an das Ende von 11.6. Andere betrachten 11.6-7 als eine Einheit und setzen ein Fragezeichen am Ende von 11.7. Die drei Brote sind natürlich die Fladenbrote und nicht von der Größe wie wir Brotlaibe kennen.
11.6 ἐπειδὴ φίλος παρεγένετο ἐξ ὁδοῦ πρός με, καὶ οὐκ ἔχω ὃ παραθήσω αὐτῷ·	da ja ein Freund von mir von der Reise zu mir ankam und ich nichts habe, was ich ihm vorsetzen soll!	Mit ἐπειδὴ („da ja“) leitet Lukas die deutliche Begründung ein, d.h. es ist dem Bittenden selbstverständlich, dass der Freund etwas bekommen solle.

11.7 κἀκεῖνος ἔσωθεν ἀποκριθεὶς εἴπῃ, Μή μοι κόπους πάρεχε· ἤδη ἡ θύρα κέκλεισται, καὶ τὰ παιδία μου μετ᾽ ἐμοῦ εἰς τὴν κοίτην εἰσίν· οὐ δύναμαι ἀναστὰς δοῦναί σοι.	Und jener von innen würde, geantwortet, sprechen: Bereite mir nicht Mühen! Die Tür ist schon verschlossen, und meine Kindlein sind mit mir zusammen ins Bett. Ich kann sie dir nicht, aufgestanden, geben!	Die Kinder waren in demselben Bett oder Schlafbereich wie ihr Vater. Offensichtlich handelte es sich um ein Ein-Zimmer-Haus und die ganze Familie schlief zusammen auf einer Matte oder Bett, oder auf einer erhöhten Plattform an einem Ende des Hauses. Der Vater konnte nicht aufstehen, um die Tür zu öffnen und Brot zu holen, ohne die ganze Familie zu stören. Die Kinder waren in ihrem eigenen Bett, nicht im Bett des Vaters. Alternativ wäre, dass die Kinder schon zusammen mit dem Vater ins Bett gegangen sind, denn μετ’ ἐμοῦ „mit mir“ bedeutet „in Gesellschaft mit mir“, da der Vater auch im Bett war. Die Kinder waren im Bett, da auch er im Bett lag. Oft befanden sich alle einzelnen Betten in einem Zimmer, so dass der Singular "Bett" als kollektiver Singular verwendet werden kann, anstatt, dass sie alle in einem gemeinsamen Bett lagen. Es handelte sich nicht um ein Unvermögen, sondern um ein Nicht-Wollen. Er war nicht bereit, dies zu tun. Er meinte: „Ich werde dir nichts geben“. Es ist die Mühe, die er beanstandet, nicht das Ausleihen des Brotes. Es wäre unangenehm und eine Ausrede.
11.8 Λέγω ὑμῖν, εἰ καὶ οὐ δώσει αὐτῷ ἀναστάς, διὰ τὸ εἶναι αὐτοῦ φίλον, διά γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ ἐγερθεὶς δώσει αὐτῷ ὅσον χρῄζει.	Ich sage euch, wenn er auch nicht, aufgestanden, (sie) ihm geben wird, weil er sein Freund ist, wird er doch wegen seiner Schamlosigkeit ihm, sich erhoben, geben, soviel er benötigt.	Mit διά γε τὴν ἀναίδειαν αὐτοῦ („doch wegen seiner Unverschämtheit/Schamlosigkeit“) beschreibt den Mann, der vor der Tür steht und auf seine Schamlosigkeit, um Mitternacht zum Haus zu kommen, um seinen Nachbarn zu wecken und seine Bitte vorzubringen. Diese Geschichte wird nicht erzählt, um die Beharrlichkeit im Gebet zu veranschaulichen, sondern um zu zeigen, dass es keine Schande ist, einen Freund zu belästigen, nur dass er zu einem ungünstigen Zeitpunkt kam, zeigt seine Unverschämtheit. Dass er die Bitte wiederholt, die zuerst abgelehnt wurde, zeigt seine Schamlosigkeit. Es wird gemeint sein, dass die Antwort Gottes im Gegensatz zur zögerlichen Antwort des Nachbarn steht, aber der Sinn des Gleichnisses ist der Vergleich zwischen dem Mann in Not und den Jüngern, die sich mit ihren Bitten mutig an Gott wenden sollen. Der Ausdruck bezieht sich auf die Hartnäckigkeit des Mannes, der trotz der ersten Ablehnung um Brot bittet. Es wird angenommen, dass der Mann an der Tür immer wieder an die Tür klopfte und um Brot bat. Die Lehre des Gleichnisses handelt auch von Beharrlichkeit, über schamloses Beharren, kühnes Ausharren.
11.9 Κἀγὼ ὑμῖν λέγω, αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν· ζητεῖτε, καὶ εὑρήσετε· κρούετε, καὶ ἀνοιγήσεται ὑμῖν.	Auch ich sage euch, bittet und es wird euch gegeben, sucht und ihr werdet finden, klopft und es wird euch geöffnet werden!	Dies ist die Anwendung der vorangegangenen Illustration, wie der Freund bittet, sagt auch Jesus, dies bei Gott zu tun. Der Zusammenhang wird auch übersetzt mit "so sage ich euch", "und so sage ich euch“. Es ist die Moral der Geschichte und die Schlussfolgerungen, die aus der Geschichte zu ziehen sind: Wenn ein Freund endlich helfen würde, was auch immer sein Motiv sein mag, dann würde unser himmlischer Vater im Himmel, der die reinsten Motive hat, uns sicher helfen, wenn wir ihn bitten. Die Veranschaulichung lehrt, dass, wenn ein Mann bei einem solchen Freund Erfolg hat, wir sicher auch bei unserem himmlischen Vater Erfolg haben werden. Das Gleichnis hat eine Lektion für sie, und nun fügt Jesus dieser Lehre noch etwas hinzu. Welche Bedeutung hat die Reihenfolge der Verben bitten, suchen und anklopfen?

		Dieser Abschnitt verwendet ein Vokabular, das mit der vorangegangenen Geschichte übereinstimmt: "bitten“ spielt auf die Bitte des bedürftigen Freundes an, "suchen" auf das Auffinden des Hauses des Freundes in der Dunkelheit der Nacht zu finden, "klopfen" spielt auf die Ankunft an der Tür des Hauses des Freundes an und das sich zu erkennen geben. Andererseits verwendet Jesus keines der drei Verben in der Illustration. Die drei Verben beziehen sich auf Gebet. Das bedeutet nicht, dass sie manchmal nur bitten müssen, sondern dass es zu anderen Zeiten aber manchmal notwendig ist, zu suchen, und manchmal ist nicht weniger als Anklopfen notwendig. Die drei Begriffe sind synonym, aber jedes Verb ist intensiver als das, dem es folgt. Die Reihenfolge zeigt eine zunehmende Ernsthaftigkeit, eine zunehmende Energie zur Bewältigung mit verschiedenen Hindernissen. Die drei Paare zeigen die Beharrlichkeit im Gebet und der unempfängliche Nachbar steht für Gott, wie er erscheinen mag. Bitten wird für das Gebet verwendet und derjenige, der gibt, ist Gott. Man bittet um das, was man nicht besitzt, aber braucht. Suchen bezieht sich auf das Suchen des Antlitzes Gottes. Der Mensch mit einem Bedürfnis bittet und sucht die Antwort. Rechtes Bitten und Suchen bedeutet Anklopfen, um in das himmlische Haus Gottes einzutreten, wo Gott die Tür öffnen wird, indem er die Bitte wohlwollend entgegennimmt. Das macht das Bitten und Handeln ausdauernd. Fleiß ist erforderlich. Der Imperativ Präsens der Gegenwart zeigt an, dass sie weiterhin und permanent und gewohnheitsmäßig bitten, suchen und anklopfen sollen. Es wird vorausgesetzt, dass Gott bereit ist, das Gebet zu erhören und manchmal ist die Antwort "Nein", wenn Gott es für das Beste hält. Kein Gebet ist vergeblich, aber nicht jedes Gebet wird so erhört, wie es die Person wünscht.
11.10 Πᾶς γὰρ ὁ αἰτῶν λαμβάνει· καὶ ὁ ζητῶν εὑρίσκει· καὶ τῷ κρούοντι ἀνοιγήσεται.	Jeder Bittende bekommt nämlich, und der Suchende findet, und dem Klopfenden wird geöffnet werden.	Mit γὰρ („denn“) erklärt der Herr Jesus, warum die Bitten etc. berechtigt sind. Gott erhört sie nämlich und antwortet entsprechend.
11.11 Τίνα δὲ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ καὶ ἰχθύν, μὴ ἀντὶ ἰχθύος ὄφιν ἐπιδώσει αὐτῷ;	Welchen Vater nun von euch wird der Sohn um Brot bitten, und er wird ihm etwa einen Stein übergeben? Oder auch um einen Fisch: Wird er ihm etwa anstelle eines Fisches eine Schlange übergeben?	Der Zusammenhang zwischen Fisch und Schlange kann der sein, dass am See Genezareth, wo der Herr Jesus die Rede hält, neben Fischen auch Seeschlangen vorhanden sind und in die Netze gehen. Nestle-Aland lässt ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ; Ἢ („Brot und er ihm etwa einen Stein übergeben, oder“) aus, dann μὴ („etwa“) und αὐτῷ („ihm“).

11.12 Ἢ καὶ ἐὰν αἰτήσῃ ᾠόν, μὴ ἐπιδώσει αὐτῷ σκορπίον;	Oder auch, wenn er um ein Ei bittet: Wird er ihm etwa einen Skorpion übergeben?	Nestle-Aland hat statt ἐὰν αἰτήσῃ („wenn er bittet“) die falsche Lesart αἰτήσει („er wird bitten“).
11.13 Εἰ οὖν ὑμεῖς πονηροὶ ὑπάρχοντες οἴδατε δόματα ἀγαθὰ διδόναι τοῖς τέκνοις ὑμῶν, πόσῳ μᾶλλον ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον τοῖς αἰτοῦσιν αὐτόν;	Wenn ihr also, böse seiend, wisst, euren Kindern gute Gaben zu geben, wieviel mehr wird der Vater vom Himmel Heiligen Geist den ihn Bittenden geben.	Jesus nimmt eine Folgerung minori ad majus vor, d.h. wenn schon böse Menschen ihren Kindern gute Dinge wie Brot und Fisch geben, dann wird Gott, der gut und nicht böse ist, noch viel mehr für seine Kinder tun können. Er nennt alle seine Zuhörer böse. Dies ist eine Feststellung einer Tatsache, denn alle Menschen sind böse. Das demütigt seine Jünger, indem es sie an all ihre Sünden im Gegensatz zu ihrem heiligen Vater im Himmel erinnert. Dies ist keine Kritik an einem bestimmten Volk, sondern geht von allen irdischen Vätern aus. Hier „böse“ bezieht sich auf „begreifen“, was darauf hinweist, dass sie alle dazu neigen, zu behalten, anstatt zu geben. Gott ist absolut gut, während sie es nicht sind, und „böse“ wird als vergleichender Begriff verwendet. Dieselbe Formulierung wird in Matthäus 12.34 verwendet, und Frage an die Pharisäer gerichtet, also richtet er sich auch hier an seine Gegner. Der Ausdruck πόσῳ μᾶλλον ("wie viel mehr") ist ein Argument vom Geringeren zum Größeren, um ihnen zu versichern, dass der himmlische Vater ihre Gebete sicher erhören wird und der himmlische Vater mit irdischen Vätern verglichen.Ein irdischer Vater mit all seinen Beschränkungen steht im Gegensatz zu Gott, der vollkommen gut ist. Lukas formuliert das Gute als "Heiligen Geist", um darauf hinzuweisen, dass die guten Gaben in einem geistlichen Sinn zu verstehen sind, Matthäus könnte "gute Dinge" geschrieben haben, um die Gabe zu verallgemeinern, so dass der zweite Teil des Spruchs besser zum ersten Teil der Aussage passte. Gott wird nicht nur das Gute geben, das man braucht, sondern auch die höchste Gabe des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist das wichtigste und größte Geschenk, das der himmlische Vater geben kann, und diese Gabe umfasst auch alle notwendigen zeitlichen Gaben. Dies blickt auf Gottes Gabe des Heiligen Geistes an Pfingsten voraus und zeigt an, dass das messianische Zeitalter in Christus begonnen hat.
11.14 Καὶ ἦν ἐκβάλλων δαιμόνιον, καὶ αὐτὸ ἦν κωφόν. Ἐγένετο δέ, τοῦ δαιμονίου ἐξελθόντος, ἐλάλησεν ὁ κωφός· καὶ ἐθαύμασαν οἱ ὄχλοι.	Und er war einen Dämon austreibend. Und er war stumm. Es geschah nun, als der Dämon herausging, sprach der Stumme. Und es wunderten sich die Mengen.	Die Eigenschaft, die ein Dämon bei seinem Opfer verursacht, wird dem Dämon zugeschrieben, sodass er stumm genannt wird, weil er den Menschen stumm gemacht hat. Solange der Dämon den Mann beherrschte, war der Mann stumm. Der besessene Mann war stumm, woraus man schloss, dass der Dämon selbst stumm war. Nestle-Aland setzt καὶ αὐτὸ ἦν κωφόν („und er war stumm“) in Klammern, obwohl es unzweifelhaft der überlieferte Text ist.

11.15 Τινὲς δὲ ἐξ αὐτῶν εἶπον, Ἐν Βεελζεβοὺλ ἄρχοντι τῶν δαιμονίων ἐκβάλλει τὰ δαιμόνια.	Einige nun von ihnen sagten: Mit dem Beelzebul, dem Obersten der Dämonen, treibt er die Dämonen aus.	Obwohl das Volk im Allgemeinen erstaunt war, waren Jesu Gegner die Schriftgelehrten aus Jerusalem (Markus 3.22), die kamen, um ihre Theorie zu beweisen, dass die Kräfte Jesu nicht von Gott stammten. Sie waren es, die Jesus unter keinen Umständen als den Messias anerkennen wollten. Mit ἐξ αὐτῶν („von ihnen“) ist die Menge im Vers davor gemeint, aus der Menge meinten einige, dass dies so sei. Diese Leute waren wahrscheinlich gekommen, um Jesus zu beobachten und sich ihm zu widersetzen. Matthäus identifiziert sie als die Pharisäer, Markus als Schriftgelehrte. Beelzebul ist von dem Wort "Baalzebul" abgeleitet, dem Hauptgott der heidnischen "Baals". Es ist eine Transliteration eines kanaanitischen Gottes ins Griechische. Es ist nicht bekannt, ob die Juden Beelzebul für den Satan selbst oder für einen Untergebenen des Satans hielten. Obwohl die Ableitung des Namens umstritten ist, wurde er im Volksmund als Bezeichnung für den Herrscher der Dämonen verwendet. Lukas interessierte sich nicht für den Ursprung des Wortes oder für die Wortspiele, die damit verbunden waren, sondern er verwendete es als einen Titel für Satan. Durch den Artikel τῷ ἄρχοντι („dem Herrscher“) geht aufgrund der Antwort Jesu in 11.18 hervor, dass er es so verstand, dass es sich auf Satan bezieht. Ein Zeichen vom Himmel würde bedeuten, dass Gottes Macht durch Jesus wirkte. Es wäre ein Zeichen, dass er wirklich der Messias war. Es ist schwer zu wissen welches Zeichen sie sich wünschten, da Jesus bereits viele Heilungen vollbracht hatte. Vielleicht erwarteten sie eine spektakuläre Machtdemonstration, wie es der Teufel in 4.3-11 vorgeschlagen hatte, oder vielleicht wollten sie, dass er Feuer vom Himmel fallen lässt.
11.16 Ἕτεροι δὲ πειράζοντες σημεῖον παρ᾽ αὐτοῦ ἐζήτουν ἐξ οὐρανοῦ.	Weitere nun, (ihn) versuchend, waren ein Zeichen von ihm vom Himmel fordernd.	Das Imperfekt ἐζήτουν („sie waren fordernd“) zeigt, dass sie dies immer wieder oder laufend wollten. Nestle-Aland ändern die Position im Satz und zieht ἐξ οὐρανοῦ („vom Himmel“) nach vorne, da dies ein Hyperbaton ist, das ein Schreiber (P75 mit den bekannten Folgehandschriften) wohl so nicht verstand und meinte, korrigieren zu müssen, obwohl dies der gehobene Stil bei Lukas ist.
11.17 Αὐτὸς δὲ εἰδὼς αὐτῶν τὰ διανοήματα εἶπεν αὐτοῖς, Πᾶσα βασιλεία ἐφ᾽ ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα ἐρημοῦται· καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον, πίπτει.	Er nun, ihre Überlegungen erkannt, sagte ihnen: Jedes in sich selbst zerteilte Reich wird verwüstet, und Haus stürzt auf Haus.	Jesus wusste, was wirklich hinter den Worten steckte, die sie in 11.15-16 zu ihm sagten und er kannte ihre geheimen und feindseligen Gründe, warum sie sagten, was sie taten. Die Kommentare der Menge waren untereinander und nicht zu Jesus gerichtet und sie wagten nicht, ihre Anschuldigungen direkt gegenüber Jesus zu äußern. Vgl. zu ἐφ᾽ ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα („in sich selbst aufgeteilt“) Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 17.84,4: „ἐγγίσαντος δὲ αὐτοῦ τοῖς Ἰνδοῖς ὁ Πῶρος πυθόμενος πλησίον εἶναι τοὺς πολεμίους εὐθὺς ἐξέταξε τὴν δύναμιν καὶ τοὺς μὲν ἱππεῖς ἐπὶ τὰ κέρατα διεμέρισεν, τοὺς δ᾽ ἐλέφαντας καταπληκτικῶς κεκοσμημένους κατὰ μέτωπον ἐν ἴσοις διαστήμασιν ἔστησεν“. „Als er sich nun den Indern näherte, erfuhr Porus, dass die Feinde nahe sind und verlegte seine Streitkräfte umgehend und teilte er seine Reiterei in beide Flanken auf und stellte seine Elefanten, ihnen zur

		Abschreckung gegenüber in gleicher Reihe“. D.h. ein Reich ist keine Einheit mehr, wie hier die Reiterei, sondern wird unterteilt, sodass es aus Teilen besteht, die sich nicht einig sind. Das Reich oder Land hat bei Fraktionen Kräfte, die sich gegenseitig bekämpfen, so dass das Reich seine Einheit verliert und es Bürgerkrieg gibt, mit der daraus resultierenden Verwüstung und Entvölkerung. Es impliziert, dass, wenn Satans Reich des Bösen geteilt wird, indem Satan sich gegen seine Untergebenen wendet. Dann wird sein Reich nicht bestehen können. "Haus gegen Haus" ist eine weitere Aussage über die Folgen eines geteilten Reiches. Lukas präsentiert nur ein einziges Beispiel, nämlich das eines geteilten Reiches, das sich von den drei Beispielen eines Reiches unterscheidet, einer Stadt und einem Haus in Matthäus 12.25: Häuser fallen übereinander und das Reich wird verwüstet, und ein Haus stürzt auf das andere Haus. Dies beschreibt die Verwüstung, bei der ein Gebäude, das in Trümmer fällt, auf ein benachbartes Haus trifft bzw. ein Haus im Königreich fällt auf ein anderes Haus und greift es an. Dies bezieht sich auf den internen Konflikt in einer geteilten Gemeinschaft während eines Bürgerkriegs und handelt vom Ruin von Familien, der aus zivilem Zwist resultiert bzw. beschreibt einen Haushalt mit zerstrittenen Familienmitgliedern. Die auf ein Königreich angewandte Illustration wird nun auf einen Haushalt angewandt. Wenn Satan seine eigenen Dämonen austreibt, hat er ein geteiltes Haus. Damit widerlegt er die Überlegungen als unsinnig.
11.18 Εἰ δὲ καὶ ὁ Σατανᾶς ἐφ᾽ ἑαυτὸν διεμερίσθη, πῶς σταθήσεται ἡ βασιλεία αὐτοῦ; Ὅτι λέγετε, Ἐν Βεελζεβοὺλ ἐκβάλλειν με τὰ δαιμόνια.	Wenn nun auch der Satan in sich zerteilt ist, wie wird sein Reich bestehen, da ihr sagt, dass ich mit Beelzebul die Dämonen austreibe?	Dies ist die Anwendung auf die allgemeine Wahrheit, dass ein Reich gegen sich selbst gespalten ist, in 11.17 und durch Metonymie wird "Satan" nun für das Reich Satans verwendet. Satan würde gegen sich selbst kämpfen, indem er Jesus befähigt, Dämonen auszutreiben und damit sein eigenes Werk zerstören. Wenn Satan seine eigenen Dämonen austreibt, wird sein Reich keinen Bestand haben. Satans Macht ist jedoch real und deshalb sind die Schlussfolgerungen der Gegner über Jesus falsch. Die Frage ist rhetorisch und bedeutet, dass dann das Reich Satans nicht bestehen würde. Sie zeigt den Fehler in der Logik der Ankläger. Da es absurd ist zu denken, dass Satan sein eigenes Reich zerstören würde, haben die Leute Unrecht, wenn sie sagen, dass Jesus die Dämonen durch Satan austreibt. Durch ὅτι ("da, weil“) im letzten Satz weist Lukas auf den Grund hin, warum Jesus die vorangegangene rhetorische Frage gestellt hat: "Ich sage dies, weil".
11.19 Εἰ δὲ ἐγὼ ἐν Βεελζεβοὺλ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, οἱ υἱοὶ ὑμῶν ἐν τίνι ἐκβάλλουσιν; Διὰ τοῦτο κριταὶ ὑμῶν αὐτοὶ ἔσονται.	Wenn nun ich mit dem Beelzebul die Dämonen austreiben sollte, mit wem treiben eure Söhne (sie) aus? Daher werden sie eure Richter sein.	Es ist nur eine Vermutung, dass Jesus annahm, dass sie dies tun könnten, sodass dies mit „sollte“ modalisiert werden könnte, um dies deutlich zu machen. Jesus hat die Position seiner Gegner aufgegriffen, um sie in eine logische Sackgasse zu führen. Dies bezieht sich auf Personen, die mit den Anklägern verbunden waren. „Söhne“ bedeutet ihre eigenen Leute oder Anhänger, die Dämonen austreiben, die die Exorzismen anwendeten, die sie von denen gelehrt wurden, die Jesus ansprach. In Apostelgeschichte 19.13 ist von einigen Juden die Rede, die umherzogen und böse Geister austrieben. Sie müssen nicht sehr erfolgreich

		gewesen sein, denn es gab viele Dämonische, die zu Jesus kamen, um geheilt zu werden. Mit διὰ τοῦτο („wegen diesem, daher“) bezieht sich Lukas auf die Tatsache, dass es tatsächlich jüdische Exorzisten gab und die Menschen wissen würden, dass sie die Dämonen nicht durch die Macht von Beelzebul austrieben. Gott benutzte sie als seine Werkzeuge, um Dämonen auszutreiben. Die Existenz von jüdischen Exorzisten bewies, dass die Ankläger im Unrecht waren. Diese Exorzisten wussten, dass es Gott war und nicht Beelzebul, der ihnen die Macht gab, Dämonen auszutreiben, also würden sie die Anschuldigung als falsch beurteilen, dass Jesus durch die Macht des Beelzebul Dämonen austreibe und die Ankläger daher verurteilt werden. Gott wird die pharisäischen Exorzisten das Urteil fällen lassen über die Pharisäer, die Jesus anklagten. Mit dem Pronomen αὐτοὶ („sie“) wird betont, dass sie selbst es sind, nicht einmal Jesus in erster Linie. Nestle-Aland ändert aufgrund von P75 und dem Vaticanus, der den Fehler übernommen hatte, den von ὑμῶν αὐτοὶ („eure sie“) in eine andere Reihenfolge, die Überlieferung hat ihn also zu 99,99%, wie hier abgedruckt.
11.20 Εἰ δὲ ἐν δακτύλῳ θεοῦ ἐκβάλλω τὰ δαιμόνια, ἄρα ἔφθασεν ἐφ᾽ ὑμᾶς ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	Wenn ich aber mit Gottes Finger die Dämonen austreibe, gelangte also das Reich Gottes zu euch.	Die Konjunktion ἄρα („also“) zeigt die Schlussfolgerung oder die Folgen der vorangegangenen Aussage. Wo immer Gottes Macht demonstriert wird, ist Gottes Reich offensichtlich. Das Kommen des Reiches Gottes ist jedoch nicht nur mit der Tatsache der Dämonenaustreibung verbunden, sondern auf vielen weiteren Erfüllungen der Schrift über den Messias. Der Aorist ἔφθασεν („es gelangte“) deutet darauf hin, dass die Dämonenaustreibung zeigt, dass das Reich Gottes bereits in ihrer Mitte war und sie es willkommen heißen und den Messias annehmen sollten. Zur Phrase ἔφθασεν ἐφ᾽ ὑμᾶς („es ist bei euch angekommen“) vgl. Aesopus, Fabulae 28.2: „κύων ἁρπάσας βρῶμα ἐκ μακελλίου ᾤχετο φυγὰς ἐκεῖθεν καὶ ἔφθασεν ἐπί τινα ποταμόν“. „Ein Hund, der Speise von einer Metzgerei erbeutete, ging weiter, von dort fliehend, und gelangte an einen bestimmten Fluss.“ D.h. es muss nicht „über euch“ lauten, sondern „zu euch“, auch wenn dies nicht grundsätzlich falsch wäre. Das Reich Gottes kam, als Jesus kam. Εἰ („wenn“) mit Indikativ sieht die Bedingung als gegeben, sodass diese Subjunktion semantisch in Richtung „weil“ geht.
11.21 Ὅταν ὁ ἰσχυρὸς καθωπλισμένος φυλάσσῃ τὴν ἑαυτοῦ αὐλήν, ἐν εἰρήνῃ ἐστὶν τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ·	Solange der bewaffnete Starke seinen eigenen Hof bewacht, sind seine Besitztümer in Frieden.	Die temporale (nicht konditionale) Konjunktion ὅταν („wenn, wann, solange“) verallgemeinert eine Veranschaulichung oder Allegorie bzw. ein Gleichnis, die er berichten wollte. Der starke Mann steht für Satan, der durch den dämonischen Vertreter repräsentiert wird, der den von Jesus geheilten Mann besessen hat. Dieser starke Mann ist kein gewöhnlicher Hausherr, sondern ein Gutsherr, also viel mächtiger. Die Waffen des Mannes stehen für die Macht Satans, und der Hof repräsentiert die Welt unter Satans Herrschaft. Die Besitztümer, die der starke Mann bewacht, stehen für die Menschen, die unter seiner Kontrolle stehen, die von Dämonen besessenen Menschen.

11.22 ἐπὰν δὲ ὁ ἰσχυρότερος αὐτοῦ ἐπελθὼν νικήσῃ αὐτόν, τὴν πανοπλίαν αὐτοῦ αἴρει ἐφ᾽ ᾗ ἐπεποίθει, καὶ τὰ σκῦλα αὐτοῦ διαδίδωσιν.	Wenn aber der Stärkere als er, herbeigekommen, ihn besiegt, nimmt er dessen Vollrüstung, auf die er vertraut hatte, weg und verteilt dessen Beutestücke.	Der stärkere Mann repräsentiert Jesus und unter Berücksichtigung der Formulierung "durch den Finger Gottes" und des "Reiches Gottes" in 11.2, steht der stärkere Mann für den mächtigen Gott, der Jesus als Mensch gekommen ja war. Jesus, der Stärkere (Nestle-Aland lässt ὁ („der“) aus also ginge es um irgendeinen unbestimmten Stärkeren) hat Satan, den Starken, bereits gebunden. Die Versuchung in der Wüste bewies bereits, dass Jesus stärker war als Satan und überwand ihn bei der Versuchung in der Wüste und gerade, indem er den Dämon austrieb. Das Anlegen der Rüstung zeigt an, dass der volle Sieg errungen wurde und Satan nicht mehr die Kontrolle hatte und er war von da an hilflos. Die Niederlage Satans war zu dem Zeitpunkt vor dem Kreuz noch nicht eingetreten und es ging nur um die Austreibung des von Dämonen besessenen Mannes. Als Jesus den Besessenen heilte, deutete das darauf hin, dass der Krieg gewonnen werden würde und das Reich Gottes nahte. Es ist nicht klar, dass der Sieg über Satan sich auf die Erfahrung in der Wüste, die Kreuzigung und die Auferstehung bezieht. Der Ausdruck τὰ σκῦλα αὐτοῦ („seine Beute“) bezieht sich auf den starken Mann in 11.21 und "seine Beute" bedeutet die Beute, die der starke Mann zuvor von einem anderen genommen hatte und die ihm nun von dem Stärkeren genommen wurde, also Menschen, die Eigentum Satans waren, wurden durch den Sieg am Kreuz dem Satan geraubt. Dies ist eine andere Art, sich auf "seine Besitztümer" in 11.21 zu beziehen. Der Stärkere erbeutet nicht nur die Waffen des Stärkeren, d.h. den Sieg über Sünde, dessen Waffen, er verteilt auch, was der Starke angehäuft hat, das sind die Menschen. Die Beute besteht u.a. aus der von Dämonen besessenen Person und im weiteren Sinne aus allen Menschen, die die Ketten der Sünde tragen. Jesus verteilt die Güter des Satans als Beute und dies bezieht sich auf den von Dämonen besessenen Menschen, der zu den Gütern Satans gehörte, nun aber zu Christus als seine Beute. Die verteilte Beute bezieht sich auf die Erlösung wie Vergebung, den Heiligen Geist und seine Gaben und das ewige Leben. Der Sieg am Kreuz über die Waffen Satans (Tod und Sünde) ermöglicht es dem Herrn Jesus, diesen Sieg an die Menschen zu verteilen, d.h. die die Beute wollen, die er damit gemacht hat. Dies würde sich beziehen auf den umfangreichen Heilungsdienst Jesu unter den Dämonischen. Mit dem Plusquamperfekt ἐπεποίθει („er hatte vertraut“) kommt zum Ausdruck, dass Satan vor seiner Niederlage auf seine Waffe oder Rüstung, Tod und Sünde, vertrauen konnte, genauso wie Goliath auf sein Schwert vertraute, bis es ihm selbst den Kopf abhieb.
11.23 Ὁ μὴ ὢν μετ᾽ ἐμοῦ κατ᾽ ἐμοῦ ἐστιν· καὶ ὁ μὴ συνάγων μετ᾽ ἐμοῦ σκορπίζει.	Der nicht mit mir Seiende ist gegen mich. Und der nicht mit mir Sammelnde zerstreut.	Wohl auf die Pharisäer bezugnehmend, die nicht für ihn, sondern gegen ihn waren, folgt diese Aussage, die kontrastiv deutlich macht, dass es nur zwei Haltungen gibt, entweder für oder gegen Christus, entweder man sammelt oder man zerstreut (wie Korn oder Schafe). Dies könnte auf das vorige Gleichnis bezogen sein, d.h. dass man mit Christus die Menschen, die im Haus des Starken sind, wie eine Beute eines geschlagenen Feindes sammelt.

11.24 Ὅταν τὸ ἀκάθαρτον πνεῦμα ἐξέλθῃ ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, διέρχεται δι᾽ ἀνύδρων τόπων, ζητοῦν ἀνάπαυσιν· καὶ μὴ εὑρίσκον λέγει, Ὑποστρέψω εἰς τὸν οἶκόν μου ὅθεν ἐξῆλθον.	Wenn der unreine Geist von dem Menschen aufährt, durchzieht er wasserlose Gegenden, Ruhe suchend. Und (sie) nicht findend, sagt er: Ich will umkehren zu meinem Haus, woher ich ausging!	Jesus beschreibt das Schicksal dieses Geschlechts, von dem er Dämonen austrieb. Da Jesus nicht angenommen wurde, kehren die ausgetriebenen Geister wieder in die Menschen ein, nachdem die Geister anderswo keine Ruhe finden. Die Geschichte handelt vom Auszug eines Dämons und sagt nichts darüber aus, ob der Dämon aus eigenem Antrieb ging oder aus dem besessenen Mann ausgetrieben wurde. Die Konjunktion ὅταν („wenn“) beschreibt einen allgemeinen Fall und die Artikel in „der unreine Geist“ und „der Mann“ haben generische Bedeutung. Der Dämon wurde von dem Mann ausgetrieben. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass der Dämon durch den Finger Gottes ausgetrieben wurde, durch die Macht Jesu, weniger durch jüdische Exorzisten. Es wird nicht erwähnt, dass der Dämon aus dem Haus vertrieben wurde, und später spricht der Dämon immer noch von "meinem Haus“. Der Dämon verließ den Mann, um einen anderen Ort zum Leben zu suchen, fand aber keinen wünschenswerteren Ort. „Wasserlose Orte“ beziehen sich auf die Wüste, einen natürlichen Aufenthaltsort von Dämonen. Es gab keinen wünschenswerten Ort für den Dämon, außerhalb eines Menschen zu wohnen. Der Punkt ist, dass die Abwesenheit von Menschen in der Wüste der Grund dafür war, dass der Dämon keinen Platz zum Ausruhen finden konnte und er braucht eine Seele, in der er ruhen kann. Der Ausdruck μὴ εὑρίσκον („nicht findend“) steht im Zusammenhang mit dem vorangehenden Satz: Er geht durch wasserlose Orte auf der Suche nach einem Ruheplatz und findet ihn nicht.
11.25 Καὶ ἐλθὸν εὑρίσκει σεσαρωμένον καὶ κεκοσμημένον.	Und gekommen, findet er es unbewohnt, gekehrt und geschmückt.	Die Geister kehren zurück, da die Menschen eine einladende Wohnung darstellen. Das Haus Israel wurde ja für den Messias vorbereitet, als er abgelehnt wurde, kehren die Dämonen zurück. Es bedeutet, dass das Haus unbewohnt war. Es wurde entrümpelt, damit es bezugsfertig ist. Es wurde zu einem attraktiven Ort zum Wohnen renoviert und bereit, einen neuen Bewohner aufzunehmen. Es beschreibt eine Reinigung von Dämonen, aber kein neuer Gast hatte den Platz des Dämons in dem Menschen eingenommen. Der Heilige Geist war nicht anstelle des Dämons zu Gast gekommen.
11.26 Τότε πορεύεται καὶ παραλαμβάνει ἑπτὰ ἕτερα πνεύματα πονηρότερα ἑαυτοῦ, καὶ ἐλθόντα κατοικεῖ ἐκεῖ· καὶ γίνεται τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου ἐκείνου χείρονα τῶν πρώτων.	Dann geht er, und nimmt sieben weitere Geister mit, böser als er selbst. Und (an)gekommen, lassen sie sich dort nieder. Und es werden die letzten (Dinge) jenes Menschen schlimmer als die ersten.	Das Haus wurde so hergerichtet, dass der Dämon jetzt die Gesellschaft haben kann, die er will, denn es hat Platz für acht. Die Anwesenheit von acht Dämonen deutet auf eine größere Fähigkeit hin, dem Exorzismus ein zweites Mal zu widerstehen. Die Zahl sieben symbolisiert Vollständigkeit, die Gesamtheit des Bösen oder der Unreinheit, die Schwere der Besessenheit. Die Zahl der im Haus anwesenden Dämonen ist jetzt acht. Es besteht die Gefahr, dass ein Dämon aus einer Person ausgetrieben wird, wenn diese Person jedoch dann Jesus nicht aufnimmt, kommen die Geister in größerer Anzahl zurück und es wird noch schlimmer als vor der Austreibung. Es ist eine Warnung an die Person, der ein Dämon ausgetrieben wurde, dass sie nicht versäumen sollte, das leere Haus mit einem neuen Bewohner

		zu füllen. Neutralität ist unmöglich, entweder ist das Herz mit Christus oder mit Satan gefüllt, und es kann nicht leer bleiben. Vor dem Exorzismus war der Zustand besser als danach, d.h. verallgemeinert: Israel wurde danach schlimmer von Dämonen geplagt als davor, da sie Jesus nicht annahmen. Nestle-Aland lässt ἑπτὰ („sieben“) aus und ergänzt ein εἰσ vor ἐλθόντα („hineingekommen“).
11.27 Εγένετο δὲ ἐν τῷ λέγειν αὐτὸν ταῦτα, ἐπάρασά τις γυνὴ φωνὴν ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν αὐτῷ, Μακαρία ἡ κοιλία ἡ βαστάσασά σε, καὶ μαστοὶ οὓς ἐθήλασας.	Es geschah nun bei seinem Reden dieser (Dinge): Eine bestimmte Frau aus der Menge, (die) Stimme erhoben, sagte ihm: Glückselig der dich getragene Mutterleib und (die) Brüste, die du sogst!	Indem sie die Mutter Jesu segnete, erhob sie Jesus selbst. Es wird angedeutet dass die Frau sich wünschte, einen solchen Sohn wie Jesus zu haben. Die Frau erfüllte die Prophezeiung in 1.48, wo Maria sagte, dass sie glückselig von Frauen genannt werden würde.
11.28 Αὐτὸς δὲ εἶπεν, Μενοῦνγε μακάριοι οἱ ἀκούοντες τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ φυλάσσοντες αὐτόν.	Er nun sagte: Vielmehr (sind) doch glückselig die das Wort Gottes Hörenden und es Bewahrenden!	Es gibt drei mögliche Bedeutungen für die Partikel μενοῦνχαν. Sie kann einen Widerspruch einleiten ("nein, vielmehr"), eine Bejahung ("ja, in der Tat"), oder eine Korrektur oder Modifikation ("ja, aber"). Jesus hat die Frau nicht dafür kritisierte, dass sie Maria segnete. Das Wort μενοῦν mit Intensivpartikel γε "doch im Gegenteil" leugnet nicht die Wahrheit dessen, was die Frau sagte, sondern Jesus betont die größere Bedeutung dessen, was er zu sagen hatte. Er weitete den Bereich der Seligkeit auf alle Gläubigen aus. Es hat die Bedeutung 'ja, aber glücklicher sind die, die ...". Jesus wies darauf hin, dass es etwas Wichtigeres gibt ist, als seine Mutter zu sein. „Glückselig“ bezog sich zwar darauf, dass Maria die Mutter Jesu war, aber viel wichtiger ist die Seligkeit, die sich aus der geistigen Verbindung mit Jesus ergibt. Die Seligkeit Marias bestand nicht so sehr darin, dass sie die Mutter Jesu war, sondern dass sie das Wort zu halten hat, das Jesus zu ihr gesprochen hatte. Die Aussage der Frau war daher unzureichend, weil sie das Wesentliche verfehlt hatte, und Jesus korrigierte bzw. erweitert hier ihre Aussage.
11.29 Τῶν δὲ ὄχλων ἐπαθροιζομένων ἤρξατο λέγειν, Ἡ γενεὰ αὕτη πονηρά ἐστιν· σημεῖον ἐπιζητεῖ, καὶ σημεῖον οὐ δοθήσεται αὐτῇ, εἰ μὴ τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ τοῦ προφήτου.	Als nun die Mengen zunehmen, begann er zu sagen: Diese Generation ist böse. Ein Zeichen fordert es und ein Zeichen wird ihm nicht gegeben werden, außer das Zeichen von Jona, dem Propheten.	Dass die Menschenmassen noch mehr zusammenkommen, bedeutet, dass die Zahl der Menschen in der Menge zunahm: Die Menge wurde immer größer. Er begann diesen Teil seiner Lehre, während sich die Menge noch immer in großer Zahl versammelte. Die Menschen versammelten sich weiterhin, um den Geheilten zu sehen (11.14) und den Gesprächen zuzuhören. Diese Generation war böse, weil sie nicht nur offene Verbrechen begingen, sondern weil sie Gottes Wort, seine Gnade, ablehnten, und den von ihm gesandten Erlöser. Die Juden jener Zeit waren geistlich verdorben. Die gesamte Generation hatte den Kontakt zu Gott verloren und sympathisierte mit den religiösen Führern. Dass sie böse waren, zeigte sich daran, dass sie nach einem Zeichen Ausschau hielten und das trotz der vielen bereits gegebenen Zeichen, suchten sie immer noch nach einem Zeichen. Das zeigte ihren Unglauben und ihren Unwillen, sich vollständig

		überzeugen zu lassen und war beleidigend und unverschämt, und auch heuchlerisch, weil sie dachten, sie würden etwas verlangen, was Jesus nicht tun konnte. Ihre Forderung nach einem Zeichen zeigte ihre Weigerung, das von Jesus verkündete Wort Gottes zu hören und zu befolgen. Sie lehnten die Teufelsaustreibungen als Werk des Satans ab und wollten etwas, das nicht angezweifelt werden konnte. Ihre Forderung zeigte, dass sie alles, was Jesus getan hatte, für unzureichend hielten, und wollten ein Zeichen am Himmel, wie die Bewegungen der Himmelskörper oder das Erscheinen von Engelsheeren oder eine Stimme oder eine Feuersäule.
11.30 Καθὼς γὰρ ἐγένετο Ἰωνᾶς σημεῖον τοῖς Νινευΐταις, οὕτως ἔσται καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου τῇ γενεᾷ ταύτῃ.	Gleichwie Jona nämlich den Niniviten ein Zeichen wurde, so wird es auch der Sohn des Menschen dieser Generation sein.	Das Zeichen Jonas wäre ggf. seine Verkündigung, die zeigt, dass Jesus der Messias ist, und es wird in 11.32 klar, dass das Zeichen Jonas seine Predigt war. Die Einwohner von Ninive waren keine Zeugen von Jonas Abenteuer mit dem großen Fisch, sondern hörten nur seine Predigt. Jesus hatte gesagt, dass er ihnen kein wunderbares Zeichen geben würde, also muss Jesus mit Bezug auf Jonas Predigt in 11.32 gemeint haben, dass sie beide die Botschaft der Umkehr verkündeten. Sowohl Jona als auch Jesus verkündeten die Botschaft Gottes mit der Aufforderung zur Umkehr, um Gottes Gericht zu entgehen. Das Futur „wird sein“ ist ein Hinweis auf das laufende Wirken Jesu. Dazu wird das Zeichen seine Auferstehung sein. Das Zeichen war nicht nur die Verkündigung, denn Jesus hatte bereits gepredigt, dass das Zeichen sollte erst in der Zukunft gegeben werden. Jona und Jesus waren selbst die Zeichen, nicht nur ihre Worte. Das herausragende Merkmal in der alttestamentlichen Geschichte von Jona, an das man sofort denken würde, war seine wundersame Befreiung vom Tod. Jesus bezog sich auf seine zukünftige Auferstehung mit Jona als Typus für die zukünftige Bestattung und Auferstehung Christi. Wie Jona wurde Jesus auf wundersame Weise aus dem Bauch des riesigen Fisches gerettet, als Beweis dafür, dass er von Gott gesandt war. Jesu Auferstehung in der Zukunft wird seiner Generation beweisen, dass er von Gott gesandt wurde. Matthäus macht das Zeichen deutlich: "Wie Jona drei Tage und drei Nächte drei Tage und drei Nächte im Bauch des großen Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein" (Mt 12.40). Nestle-Aland lässt ἐπι vor ζητεῖ und τοῦ προφήτου aus, auch wenn die Auslassung nicht Teil der Überlieferung ist.
11.31 Βασίλισσα νότου ἐγερθήσεται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῶν ἀνδρῶν τῆς γενεᾶς ταύτης, καὶ κατακρινεῖ αὐτούς· ὅτι ἦλθεν ἐκ τῶν περάτων τῆς	Eine Königin vom Süden wird aufstehen im Gericht zusammen mit den Männern dieser Generation und wird sie verurteilen, weil sie von den Enden der Erde kam, um die Weisheit Solomons zu hören.	Das Aufstehen zum Gericht bezieht sich auf das Stehen vor dem Richterstuhl Gottes und nicht ausdrücklich auf den Akt des Aufstehens aus dem Tod. Die Königin wird beim Gericht erscheinen, wenn sie vor Gott erscheinen und wie in einem Prozess als Zeugin gegen diese Männer auftreten. Der Sinn von "anklagen" passt besser zu den folgenden Worten "beim Gericht", aber das setzt natürlich die Auferstehung und das letzte Gericht voraus, d.h. sie liegt gerade bei den Toten und dann wird die Königin aus dem Grab auferweckt werden und vor dem Richterstuhl Gottes stehen zusammen mit allen Zeitgenossen Jesu. Die Königin ist nicht diejenige, die die Männer richtet,

γῆς ἀκοῦσαι τὴν σοφίαν Σολομῶνος, καὶ ἰδού, πλεῖον Σολομῶνος ὧδε.	Und siehe, mehr als Solomon (ist) hier!	aber sie wird sie anklagen oder zeigen, dass sie schuldig sind. „Verurteilen" bedeutet hier eher anklagen als ein Urteil fällen. Die Königin wird ihre Anklägerin sein und zur Verurteilung im Fall der Juden dienen. Die Männer werden durch ein solches Beispiel des Handelns der Königin verurteilt werden. Das gute Beispiel der Königin wird die Schlechtigkeit der Männer noch deutlicher und verdammenswerter erscheinen lassen. Mit ὅτι („weil“) zeigt Lukas den Grund an, warum die Männer dieser Generation verurteilt werden. Die Königin ging, um die Weisheit Salomos zu hören, trotz der Gefahr, der Mühen und der Kosten der Reise, aber die Männer dieser Generation ignorierten Jesus, der größer war als Salomo und mitten unter ihnen war. Die Königin reagierte auf die Weisheit Salomos, und die Juden hätten auf Jesus hören sollen, der der Träger der größeren Weisheit Gottes ist. Da einige Menschen in der heidnischen Welt auf die Botschaft der Boten Gottes reagierten, wird das Verhalten der Juden verurteilt werden, weil sie Jesus und seine Botschaft ablehnten. Das Wort πλεῖον („größer, mehr“) ist ein indirekter Hinweis auf die Person Jesu selbst: Hier ist jemand größer als Salomo. Hier bezieht sich dieses Wort auf eine Person. Das Neutrum bezieht sich evtl. nicht direkt auf die Person Jesus, sondern auf etwas, das Jesus betrifft: Hier ist etwas Größeres als Salomo. Anstatt Salomo und Jesus zu vergleichen, ist es ein Vergleich zwischen der Weisheit Salomos und der größeren Weisheit von Jesus. Es wird von der Qualität der Weisheit Salomos und Jesu gesprochen, d.h. größere Weisheit.
11.32 Ἄνδρες Νινευῖ ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν· ὅτι μετενόησαν εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ, καὶ ἰδού, πλεῖον Ἰωνᾶ ὧδε.	Männer Ninives werden aufstehen im Gericht zusammen mit diesem Geschlecht, und werden es verurteilen, weil sie umdachten auf die Verkündung Jonas hin. Und siehe, mehr als Jona (ist) hier!	Da die Einwohner Ninives auf die Predigt Jonas schon Buße taten, und die Zuhörer selbst auf die Predigt Jesu nicht, wird es so kommen, dass die Männer Ninives die Zuhörer daher verurteilen werden, da Jesus z.B. Wunder tat, Jona wohl nicht.
11.33 Οὐδεὶς δὲ λύχνον ἅψας εἰς κρύπτην τίθησιν, οὐδὲ ὑπὸ τὸν μόδιον, ἀλλ᾽ ἐπὶ τὴν λυχνίαν, ἵνα οἱ εἰσπορευόμενοι τὸ φέγγος βλέπωσιν.	Keiner nun, eine Lampe angezündet, stellt (sie) ins Verborgene, auch nicht unter den Eimer, sondern auf den Leuchter, damit die Hereinkommenden den Schein sehen.	Die Anwendung ist wohl, dass das Licht Jesus oder seine Lehre darstellt. Einige verstehen es jedoch so, dass die Menschen, die den Raum betreten, das Licht benutzen, um zu sehen, und es ist auf einen Leuchter gestellt, um allen Licht zu geben die den Raum betreten. Dies hat eine andere Bedeutung als die ähnliche Aussage in 8.16: Anstelle der Anwendung, dass sie Zeugen sein sollten, wie in 8.16, heißt es hier, dass sie das Licht Jesu in ihre eigenen Herzen scheinen lassen sollten. Die Lampe ist eine Metapher für Jesus. Das Licht steht für die Botschaft Jesu. Gott hat das Licht in der Person Jesu gegeben und es ist nicht verborgen, daher wäre ein Zeichen zur Bestätigung nicht nötig. Jesus hat sich nicht deshalb geweigert, ein Zeichen zu geben, weil er das Licht seiner Selbstoffenbarung verbergen wollte,

		sondern weil die geistige Sicht der Juden durch ihren Unglauben vernebelt war, als sie ein Zeichen verlangten.
11.34 Ὁ λύχνος τοῦ σώματός ἐστιν ὁ ὀφθαλμός· ὅταν οὖν ὁ ὀφθαλμός σου ἁπλοῦς ᾖ, καὶ ὅλον τὸ σῶμά σου φωτεινόν ἐστιν· ἐπὰν δὲ πονηρὸς ᾖ, καὶ τὸ σῶμά σου σκοτεινόν.	Die Lampe des Leibes ist das Auge. Solange also dein Auge lauter ist, ist auch dein ganzer Leib erleuchtet. Sobald es aber böse ist, (ist) auch dein Leib verdunkelt.	Das Auge ist das Organ, mit dem man Licht wahrnimmt und es dient also als Lampe für das Innere des Körpers. Die Singularform, 'dein Auge', bedeutet beide Augen und könnte auch mit "deine Augen" übersetzt werden. Ein gesundes Auge ermöglicht es, das von außen einfallende Licht zu nutzen, aber ein krankes Auge nutzt es nicht. Ein Mensch mit gutem Sehvermögen kann das Licht sehen und man kann sagen, dass er innerlich erleuchtet ist, während ein Mensch mit schlechtem Sehvermögen kein Licht sehen kann und daher innerlich dunkel ist. Das bedeutet, dass jemand, der gute Augen hat, das von Jesus angebotene Licht sehen wird, aber jemand mit einem Auge, das nicht gesund ist, wird dieses Licht nicht sehen können. Die Beschreibungen der Augen ist sowohl medizinisch (entweder krank oder gesund) als auch ethisch (entweder egoistisch, begehrlich und rebellisch oder großzügig und aufrichtig). Das Auge ist eine Metapher für die moralische Veranlagung eines Menschen. Ein krankes Auge kann immer noch sehen, also das eine Auge in der Illustration und bezieht sich auf das Herz, das den ganzen Körper ins Licht zieht, um Jesus zu folgen, oder in die Dunkelheit, um sich Jesus zu widersetzen. Wenn die innere Gesinnung eines Menschen erleuchtet ist, wird er Gott wirklich erkennen und Frieden erfahren. Aber wenn sein Herz nicht im Einklang mit Gott ist, wird er die Finsternis des hartnäckigen Unglaubens erleben. In 11.33 ist die Lampe eine Metapher für Jesus, aber hier ist sie eine Metapher für die Reaktion des Menschen auf Jesus. Dem Auge wird vom Herrn eine moralische Eigenschaft zugeschrieben: Wenn es lauter, einfältig bzw. schlicht ist und ohne böse Absichten, dann nimmt es Licht auf, das den ganzen Menschen erleuchtet.
11.35 Σκόπει οὖν μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν.	Habe also acht, dass nicht das Licht in dir Finsternis ist!	Der Kontrast zum Vers davor macht deutlich, dass ein böses Auge den ganzen Menschen verdunkeln kann, so wie ein blindes Auge kein Licht geben kann, sodass es im Menschen komplett dunkel ist. Der Bezug ist auf die innere Gesinnung, die das Auge steuert, da ein Auge per se ja weder gut noch böse ist, sondern der Mensch, der es dahin oder dorthin lenkt. Nach Kapitel Mat. 20.15 ist ein böses Auge ein Ausdruck für Neid (dort des einen Arbeiters auf den anderen). Dies ist ein Paradoxon, da Licht nicht gleichzeitig Dunkelheit sein kann. Ein Mensch sollte darüber nachdenken, ob das, was er für Licht hält, in Wirklichkeit Dunkelheit sein könnte. Er muss sich vergewissern, dass das, was sein Leben lenkt, wirklich das wahre Licht ist. Es bedeutet, sich zu vergewissern, dass sie Licht in sich selbst haben und nicht Finsternis, d.h. „sei sicher, dass dein Licht nicht in Wirklichkeit Finsternis ist". Die Aufforderung lautet, zu prüfen, ob überhaupt Licht hereinkommt oder ob es nur dunkle Dinge sind, die man sehen will.

11.36 Εἰ οὖν τὸ σῶμά σου ὅλον φωτεινόν, μὴ ἔχον τι μέρος σκοτεινόν, ἔσται φωτεινὸν ὅλον, ὡς ὅταν ὁ λύχνος τῇ ἀστραπῇ φωτίζῃ σε.	Wenn also dein ganzer Leib erleuchtet (ist), nicht einen bestimmten finstern Teil habend, wird er ganz erleuchtet sein, wie wenn die Lampe mit (dem) Strahl dich erleuchtet.	Die Konjunktion οὖν („also“) deutet auf eine Schlussfolgerung zu 11.34 hin, wo es heißt: "Wenn dein Auge gesund ist, dann ist dein ganzer Körper voller Licht“: Wenn es also wahr ist, dass dein Körper voller Licht ist, dann wird er ganz und gar voller Licht sein. Die Betonung liegt hier auf ὅλον („ganz“): Wenn dein ganzer Leib voll Licht ist, dann wird er ganz voll Licht sein, und deshalb wird eine solche Person kein Zeichen vom Himmel brauchen, um die Wahrheit zu erkennen. Das Ergebnis wird durch einen Vergleich unterstrichen: Ihre ganze Person wird voller Licht sein, und zwar wird es so hell sein, wie wenn eine Lampe mit ihrem vollen Glanz auf dich scheint. Der Hauptpunkt ist der Bezug auf das Licht von außen: Wenn der Körper voller Licht ist, dann wird auch der Körper das Licht von außen genießen. Auf den ersten Blick scheint es eine bloße Plattitüde zu sein, die 11.34 wiederholt, aber wahrscheinlich ist es eine Schlussfolgerung, die sowohl 11.33 als auch 34 enthält: "Wenn das Herz wirklich für das Licht empfänglich ist, wird es Licht von dem wahren Licht, das heißt von Christus". Dies beschreibt einen völlig erleuchteten Körper und bezieht sich auf einen geistig gesunden Menschen, der das von Jesus ausgehende Licht aufnimmt, so dass er hell leuchtet und Licht ausstrahlt.
11.37 Ἐν δὲ τῷ λαλῆσαι, αὐτὸν Φαρισαῖός τις ὅπως ἀριστήσῃ παρ᾽ αὐτῷ· εἰσελθὼν δὲ ἀνέπεσεν.	Beim Sprechen nun war ihn ein bestimmter Pharisäer bittend, dass er bei ihm eine Mahlzeit einnehme. Hineingegangen nun, legte er sich (zu Tisch).	Dies geschah, während Jesus sprach. Während Jesus sprach, lud ihn ein Pharisäer zum Essen ein. Der Aorist Infinitiv „reden“ gibt die Tatsache des Sprechens an, aber nicht den Zeitpunkt, und hier zeigt die Einstellung an, dass es war, als Jesus sprach. Dies geschah, nachdem Jesus zu Ende gesprochen hatte. Nachdem Jesus seine Rede beendet hatte, lud ihn ein Pharisäer zum Essen ein. Es ist natürlich anzunehmen, dass der Pharisäer warten würde, bis Jesus zu Ende gesprochen hatte. Dieses Ereignis war eng mit dem vorhergehenden verbunden. Oder es könnte ein beträchtlicher Abstand zwischen 11.36 und 11.37 Uhr sein. Es könnte eine leichte Mahlzeit evtl. noch am Morgen gewesen sein, vielleicht Frühstück, eine Morgenmahlzeit oder ein Mittagessen. Vielleicht war es auch die Hauptmahlzeit des Tages. Das Liegen war für Sabbatmahlzeiten üblich. Es handelte sich wohl eher nicht um ein Frühstück, sondern um eine Mahlzeit um die Mittagszeit nach der Rückkehr nach dem Gebet in der Synagoge, also eine Sabbatmahlzeit. Es waren auch andere eingeladen, wie die folgenden Verse zeigen und es handelte sich wahrscheinlich um jüdische Führer. Die Jünger waren evtl. nicht anwesend. Das Imperfekt ἠρώτα („er war bittend“) zeigt, dass dies anhaltend und immer wieder geschah, er wollte es also unbedingt.
11.38 Ὁ δὲ Φαρισαῖος ἰδὼν ἐθαύμασεν ὅτι οὐ πρῶτον ἐβαπτίσθη πρὸ τοῦ ἀρίστου.	Der Pharisäer nun, es gesehen, staunte, weil er nicht zuerst vor der Mahlzeit eingetaucht wurde.	Diese Waschung diente nicht nur dazu, Schmutz zu entfernen, sondern hatte einen zeremoniellen Zweck, nämlich Verunreinigung abzuwaschen, die durch die Berührung eines religiös unreinen Gegenstandes entstanden war oder die durch den Kontakt mit Nichtjuden oder mit rituell unreinen Gegenständen verursacht wurden. Das Ritual wurde nicht vom mosaischen Gesetz gefordert, sondern war eine von den Pharisäern erlassene Regel. Dieses zeremonielle Ritual war nach Meinung der Pharisäer besonders notwendig, da Jesus mit der Menge in Kontakt war

		und Dämonen austrieb. Die Pharisäer tauchten ihre Hände vor dem Essen in Wasser und manchmal auch zwischen den Gängen zur Reinigung. Die Menge des Wassers und die Art und Weise des Waschens waren in den Vorschriften der Pharisäer detailliert vorgeschrieben. Entweder hatte sich Jesus nicht nach dem Ritus gewaschen, bevor er sich an den Tisch setzte, oder er hatte das Wasser abgelehnt, das ihm die Diener am Tisch anboten. Jesus brüskierte seinen Gastgeber, indem er sich vor dem Mahl nicht wusch. Der Pharisäer war erstaunt, weil er annahm, dass Jesus diese Praxis für verbindlich gehalten hätte. Das Wort ἐβαπτίσθη („er ließ/wurde sich baden/eintauchen“) ist nicht das Wort für „waschen“, sondern für diese rituelle Form des Badens, an anderer Stelle steht es für „taufen“.
11.39 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος πρὸς αὐτόν, Νῦν ὑμεῖς οἱ Φαρισαῖοι τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τοῦ πίνακος καθαρίζετε, τὸ δὲ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας.	Es sagte nun der Herr zu ihm: Nun, ihr Pharisäer, das Äußere des Bechers und des Geschirrs reinigt ihr, euer Inneres aber ist voll von Raub und Bosheit.	Νῦν hat eine zeitliche und situative Bedeutung und bezieht sich auf ihr gegenwärtiges Verhalten. Es hat auch den Sinn von "in der Tat" und dient dazu, das Folgende zu betonen. Für „Geschirr“ steht in Matthäus „Schüssel“, womit die Dinge gemeint sind, womit das Essen serviert wird, das im Gegensatz zu den Trinkgefäßen. „Reinigen" wird verwendet, um etwas physisch sauber zu machen, um sie zeremoniell rein zu machen. Die Pharisäer waren bei ihrer zeremoniellen Reinigung so sorgfältig, dass sie sogar die Außenseiten ihrer Becher und Schalen reinigten, um zeremonielle Unreinheit zu vermeiden, obwohl die Rückstände ja eher innen sind. Das erklärte Bild der Metapher bezieht sich nur auf die Reinigung der Außenseiten von Bechern und Schüsseln, das unausgesprochene Thema ist die äußere rituelle Reinigung der Pharisäer. Doch anstatt das Bild mit einer Beschreibung der Verschmutzung der Innenseiten der Becher und Schüsseln fortzufahren, wird das Thema genannt, nämlich dass die Herzen der Pharisäer voller Habgier und Schlechtigkeit sind. Dies impliziert nicht, dass die Pharisäer nur die Außenseite ihrer Gefäße wuschen, sondern vielmehr, dass nur die Außenseite eines Menschen zu reinigen, genauso töricht ist, wie nur die Außenseite eines schmutzigen Gefäßes zu reinigen.
11.40 Ἄφρονες, οὐχ ὁ ποιήσας τὸ ἔξωθεν καὶ τὸ ἔσωθεν ἐποίησεν;	Unvernünftige! Der das Innere machte, machte er nicht auch das Äußere?	Der offensichtliche Hinweis bezieht sich auf einen Becherhersteller oder Töpfer, der das in 11.39 erwähnte Gefäß hergestellt hat, aber mit dem Vokativ wird die weitere Bedeutung von Gott als dem Schöpfer impliziert. Vers 40 bezieht sich sowohl auf den Töpfer als auch auf Gott. Derjenige, der sowohl das Außen und Innen gemacht hat, bezieht sich erstens auf den Menschen, der das Gefäß so gemacht hat, dass es außen und innen rein ist, und zweitens auf Gott, der den Menschen gemacht hat, damit er körperlich und geistig rein ist. Der Punkt ist, dass Gott sich genauso um das Innere wie um das Äußere kümmert.
11.41 Πλὴν τὰ ἐνόντα δότε ἐλεημοσύνην· καὶ ἰδού, πάντα καθαρὰ ὑμῖν ἐστιν.	Doch die inwendigen (Dinge) gebt (als) Almosen, und siehe, alles ist euch rein!	Die Konjunktion πλήν "doch" zeigt einen starken Kontrast an. Anstatt dem Äußeren sollen sie sich die Aufmerksamkeit auf das Innere richten. Sie erweitert den Gedanken mit „nur“. Die inneren Dinge beziehen sich auf solche in den Bechern und im Geschirr, d.h. Essen und Trinken, das für Almosen in Frage kommt. Dies bezieht sich ebenso auf das Innere eines Menschen, und er muss

		sich selbst hingeben, um den Armen zu helfen. Der innere Zustand eines Menschen ist richtig, wenn er Almosen gibt. Die Veranschaulichung in 11.39 hat sich nicht auf den Inhalt der Gefäße bezogen, also muss sich dies auf die Dinge beziehen, die die Menschen haben. "Alle Dinge sind für euch rein", dann sind damit alle Dinge gemeint die von den Pharisäern als reinigungsbedürftig angesehen wurden, wie zum Beispiel die Gefäße, die zeremoniell gereinigt werden müssen. Die Gefäße würden sie nicht verunreinigen, wenn sie selbst wohlwollend sind, Geiz würde hingegen verunreinigen. Die innere Bereitschaft des Almosengebens macht sie rein. Das innere Leben eines Menschen wird geläutert, wenn er Almosen gibt, und auf diese Weise wird er vor Gott rein und hat keinen Bedarf an zeremoniellen Reinigungen. Im Zusammenhang mit der Habgier bezieht sich dies auf die Reinigung des Herzens. Wenn ein Pharisäer seine Habgier überwindet, indem er Almosen gibt, dann ist er nicht mehr innerlich unrein und infolgedessen wird jede rituelle Waschung unnötig sein.
11.42 Ἀλλ᾽ οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Φαρισαίοις, ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ πήγανον καὶ πᾶν λάχανον, καὶ παρέρχεσθε τὴν κρίσιν καὶ τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ· ταῦτα ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι.	Aber wehe euch, den Pharisäern, weil ihr die Minze verzehntet und die Raute und alles Gemüse und am Recht und an der Liebe Gottes vorbeigeht! Diese (Dinge) nun müsste man tun und jene nicht lassen.	Die Konjunktion ἀλλά ("aber") zeigt einen Kontrast zwischen dem, was die Pharisäer laut 11.41 tun sollten, und dem, was sie tatsächlich taten, und statt Segen zu erhalten, erhalten sie einen Fluch. Das alttestamentliche Gesetz in Deut. 14.22-29, 26.12-14, Lev. 27.30-33 und Mal. 3.8-10 verlangte den Zehnten für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Das Gesetz bezog sich auf die Produkte des Feldes, d. h. Getreide, Wein und Öl, aber die Pharisäer dehnten das Gesetz aus und schlossen auch die Kräuter der Gärten ein. Diese Art von Details war im Gesetz eigentlich nicht vorgeschrieben, also gingen die Pharisäer über die Anforderungen des Gesetzes hinaus. Der Ausdruck τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ ("die Liebe Gottes“) bedeutet die Liebe zu Gott und darum, das Gebot der Gottesliebe zu befolgen. Es bedeutet entweder Gott zu lieben oder die Liebe zu haben, die von Gott verlangt wird. Gerechtigkeit und Liebe zu Gott waren notwendig, und die anderen sollten in richtiger Weise nicht vernachlässigt werden. Jesus befürwortete nicht die Forderung des Zehnten für jedes Gartenkraut. Er sagte, dass Gottes Vorschriften in Bezug auf den Zehnten beachtet werden sollten, aber natürlich ohne die gewichtigeren Angelegenheiten des Gesetzes zu vernachlässigen.
11.43 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Φαρισαίοις, ὅτι ἀγαπᾶτε τὴν πρωτοκαθεδρίαν ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς.	Wehe euch, den Pharisäern, weil ihr den Vorsitz in den Synagogen liebt und die Begrüßungen auf den Marktplätzen!	Die religiösen Führer wollten überall angesehen sein, die erste Rolle in den Synagogen und auf öffentlichen Plätzen und durch ihre Kleidung als wichtig erkannt werden, ähnlich wie heute auch Kleriker sich als solche zu erkennen geben.

11.44 Οὐαὶ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί, ὅτι ἐστὲ ὡς τὰ μνημεῖα τὰ ἄδηλα, καὶ οἱ ἄνθρωποι περιπατοῦντες ἐπάνω οὐκ οἴδασιν.	Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler, weil ihr wie unerkennbare Grabmäler seid, und die darauf umhergehenden Menschen wissen (es) nicht.	Der Kontakt mit Leichen, menschlichen Knochen oder Gräbern würde eine Person zeremoniell sieben Tage unrein machen (Num. 19.16), und so tünchten Juden oft Gräber (Matthäus 23.27), um den Kontakt mit ihnen zu vermeiden. Der Kontakt mit einem unmarkierten Grab würde eine Person verunreinigen, ohne dass sie es weiß. Äußerlich erschienen die Pharisäer als religiös, rechtschaffen und gut, aber innerlich waren sie moralisch unrein, verdorben, böse und heuchlerisch. Der Punkt ist daher, dass der ungerechte Charakter der Pharisäer nicht nach außen hin sichtbar ist: Wie die äußere Erscheinung eines unbeschrifteten Grabes, das das innere Verderben verbirgt, so verbirgt die äußere Erscheinung der Pharisäer ihr inneres Verderbnis. Wie der verunreinigende Inhalt eines unmarkierten Grabes nicht vermutet wird, so wird das böse moralische Innere der Pharisäer nicht vermutet. In Matthäus 23.7 sind die getünchten Gräber offensichtlich, hier aber sind sie verborgen, aber in beiden Beschreibungen geht es darum, dass das, was von außen gut aussieht, von innen böse ist. Es geht also darum, dass eine ahnungslose Person durch die verborgene Verderbtheit der Pharisäer verunreinigt wird, wie ein Mensch unwissentlich verunreinigt wird, wenn er mit einem ungekennzeichneten Grab in Berührung kommt, so wird ein Mensch unwissentlich verunreinigt, wenn er mit den äußerlich rechtschaffenen Pharisäern in Berührung kommt. Der Kontakt mit den Pharisäern bedeutet, dass man sich unbewusst ihrer moralischen Verunreinigung aussetzt. Die Menschen, die den Pharisäern folgten, wurden geistig verunreinigt, ohne es zu wissen, da sie wie gut getarnte Gräber nicht als böse zu erkennen sind. Nestle-Aland lässt gegen die Überlieferung γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριται („Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler“) aus.
11.45 Ἀποκριθεὶς δέ τις τῶν νομικῶν λέγει αὐτῷ, Διδάσκαλε, ταῦτα λέγων καὶ ἡμᾶς ὑβρίζεις.	Geantwortet nun ein bestimmter der Gesetzgelehrten, sagte ihm: Lehrer, diese (Dinge) sagend, beleidigst du auch uns!	Die meisten der Anwälte und Juristen und die besser unterrichteten Männer spotteten manchmal über vieles, was die Pharisäer taten und lehrten, und hier verstand der Schriftgelehrte, dass Jesus die Gesetzlichkeit der Schriftgelehrten verurteilte. Er dachte, dass Jesus gegen die ganze Klasse von Menschen sprach, die sich das Studium des Alten Testaments und der rabbinischen Traditionen auf die Fahnen geschrieben haben.
11.46 Ὁ δὲ εἶπεν, Καὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς οὐαί, ὅτι φορτίζετε τοὺς ἀνθρώπους φορτία δυσβάστακτα, καὶ αὐτοὶ ἑνὶ τῶν δακτύλων ὑμῶν οὐ προσψαύετε τοῖς φορτίοις.	Er nun sagte: Wehe auch euch, den Gesetzesgelehrten, weil ihr den Menschen unerträgliche Lasten auflegt und selbst mit keinem eurer einzigen Fingern die Lasten anrührt!	Der Gesetzesgelehrte erkannte, dass sein Beruf verurteilt wurde, ebenso wie diejenigen, die diese Gesetze sorgfältig befolgten. Männer seines Berufsstandes waren für die Details der Gesetze verantwortlich, die von den Pharisäern praktiziert wurden. Die "Last" war die Last des Gehorsams gegenüber dem Gesetz, wie es von den Juristen ausgelegt wurde. Die Bürden beziehen sich auf Auslegungen, die das alttestamentliche Gesetz ergänzten und strenger machten, als es eigentlich sein sollte, und förderten einen rigorosen Ritualismus. Ihre Auslegungen führten dazu, dass die Menschen unter den Gesetzen litten, die äußerst schwer zu erfüllen waren. Sie hatten dem Gesetz des Moses viele Vorschriften hinzugefügt, die das Volk seiner Freiheit und seines

		Seelenfriedens beraubten. Sie erließen schwere Verpflichtungen, die schwer zu befolgen waren. Die Traditionen, die sie dem Gesetz hinzufügten, machten es für den Durchschnittsmenschen unmöglich, sie alle zu halten. Sie selber haben nicht dazu beigetragen, die Lasten des Volkes zu erleichtern oder selbst mitzumachen und hatten kein Erbarmen mit dem Volk, als sie das alttestamentliche Gesetz falsch auslegten und dem Volk ihre Gesetze aufzwangen. Sie trugen nicht die Lasten, die andere zu tragen hatten.
11.47 Οὐαὶ ὑμῖν, ὅτι οἰκοδομεῖτε τὰ μνημεῖα τῶν προφητῶν, οἱ δὲ πατέρες ὑμῶν ἀπέκτειναν αὐτούς.	Wehe euch, weil ihr die Grabmäler der Propheten baut, eure Väter aber töteten sie!	Das Präsens οἰκοδομεῖτε („ihr baut“) ist als eine gewohnheitsmäßige Handlung zu verstehen. Die Schriftgelehrten errichteten oder bauten die Gräber der Propheten um und schmückten sie wahrscheinlich auch neu aus. Es gab viele Prophetengräber, und vielleicht bauten sie damals solche Strukturen und Erweiterungen und Gedenkstätten zu deren Ehre. Die Kinder der Mörder verstellen sich somit und hören heute ebenso wenig auf Boten Gottes, sondern töten sie weiterhin, wie sie es mit Jesus auch tun würden, aber täuschen vor, diese zu ehren.
11.48 Ἄρα μαρτυρεῖτε καὶ συνευδοκεῖτε τοῖς ἔργοις τῶν πατέρων ὑμῶν· ὅτι αὐτοὶ μὲν ἀπέκτειναν αὐτούς, ὑμεῖς δὲ οἰκοδομεῖτε αὐτῶν τὰ μνημεῖα.	Also bezeugt ihr und stimmt mit den Werken eurer Väter überein, weil sie sie zwar töteten, ihr aber deren Grabmäler baut.	Sie waren Zeugen der Tatsache, dass ihre Vorfahren die Propheten getötet hatten, und sie billigten die Taten ihrer Vorfahren. Normalerweise werden Gedenkgräber gebaut, um das Leben der Verstorbenen zu ehren. Lukas verwendet vielleicht etwas Ironie, um den Bau von Denkmälern als einen Akt des Feierns des Todes der Propheten darzustellen, und es bedeutet "eure Vorfahren haben den Mord an den Propheten begangen, und ihr feiert das jetzt. Da sie nicht durch das, was sie sagten, sondern durch das, was sie taten, Zeugnis ablegten, zeigten oder bewiesen sie durch ihre Taten, dass sie wussten, was ihre Väter getan hatten. Durch den Bau von Gräbern für die Propheten bauten, bezeugten sie, dass sie die Tötung der Propheten billigten und waren an der Schuld ihrer Vorfahren beteiligt. Wenn es ironisch ist, bedeutet es 'eure Väter haben die Propheten getötet, und ihr sorgt dafür, dass sie scheinheilig geehrt werden und seid nicht besser als eure Väter, die sich weigerten, die Propheten zu hören. Ihr baut zwar ihre Gräber, aber ihr seid ebenso wenig bereit, sie zu hören. Sie wollten, dass die Menschen glauben, sie würden die Propheten ehren, indem sie die Gräber bauten, aber da sie nicht nach der Lehre der Propheten lebten, bewiesen sie, dass sie nicht besser waren als ihre Vorfahren, die die Propheten getötet hatten. Die Gräber, die sie bauten, waren Mahnmale der Ablehnung, die ihre Übereinstimmung mit ihren Vorfahren widerspiegeln. Obwohl sie nach außen hin die Propheten ehrten, diente der Bau der Denkmäler lediglich dazu, die Aufmerksamkeit auf die Tatsache zu lenken, dass sie die Kinder des Volkes waren, das die Propheten ermordet hatte. Durch das Errichten von Denkmälern für die Propheten errichteten, schien es, dass sie die Taten ihrer Vorfahren missbilligten, aber in Wirklichkeit lehnten sie die Lehren der Propheten genauso ab wie ihre Vorfahren, und so waren sie Zeugen gegen sich selbst. Die Pharisäer verehrten nur die

		Propheten, die tot waren, die lebendigen, wie Jesus, töten sie genauso. Das Töten der Vorväter und deren Bau von Grabmälern unterstreicht die Partnerschaft der Führer mit ihren Vorfahren, und es wird deutlich, dass die Gräber nicht das Leben der Propheten feiern, sondern ihre Ausrottung. Es ist vergleichbar wie wenn heute Gedenkfeiern für Opfer abgehalten werden und gleichzeitig produziert man weitere Opfer, wie ermordete Kinder oder getötete Menschen durch Spritzen. Sie waren bereit, nur das Werk derer zu vollenden, die die Propheten getötet haben. Ihre Vorfahren töteten die Propheten und die Pharisäer begruben sie und vollendeten so ihr Werk. Die Führer sind nicht besser als ihre Vorfahren, die die Propheten getötet haben. Obwohl die Pharisäer nach außen hin die Propheten ehrten, entehrten sie sie genauso wie ihre Vorfahren denn sie befolgten nicht die Lehren der Propheten und ignorierten ihr Zeugnis für Christus. Nestle-Aland druckt die Kopierfehler μάρτυρές ἐστε (mit nur drei Handschriften, und sogar gegen die Papyri, d.h. vollkommen irrational) und die Auslassung von αὐτῶν τὰ μνημεῖα am Ende (die Auslassung kam wieder durch P75 in die Welt, aber wurde nicht so überliefert).
11.49 Διὰ τοῦτο καὶ ἡ σοφία τοῦ θεοῦ εἶπεν, Ἀποστελῶ εἰς αὐτοὺς προφήτας καὶ ἀποστόλους, καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσιν καὶ ἐκδιώξουσιν·	Deshalb sagte auch die Weisheit Gottes: Ich werde zu ihnen Propheten und Apostel senden, und sie werden (welche) von ihnen töten und verfolgen,	Der Ausdruck διὰ τοῦτο ("deshalb") ist gebraucht, weil sie wie die in 11.47-48 beschriebenen Menschen sind. Es ist wegen ihrer Mitschuld am Mord an den Propheten durch ihre Vorfahren. Ihre Vorfahren töteten Propheten, und die Pharisäer stimmten mit ihnen überein. Sie hatten die Lehre der Propheten verdreht und heuchlerisch Gräber für sie gemacht. „Die Weisheit Gottes sagte" bedeutet, dass Gott in seiner Weisheit dies sagte, d.h. die Weisheit wird wie in Sprüche 9 personifiziert. Obwohl dieses Zitat inhaltlich an verschiedenen Stellen im AT zu finden ist, ist das genaue Zitat das, was Jesus in seiner übernatürlichen Gotteserkenntnis verstand, ebenso wie eine Selbstbezeichnung Jesu als die Weisheit Gottes. Dies wird durch die Parallelstelle in Matthäus 23.34 deutlich, wo Jesus erklärt, dass er derjenige sei, der Propheten und andere aussenden würde, die getötet oder verfolgt werden würden. Das Zitat endet am Ende nach dem Wort „Heiligtum“ in 11.51. Nachdem er berichtet hatte, was die Weisheit gesagt hatte, fügte Jesus hinzu: "Ja, ich sage euch, es wird von dieser Generation gefordert werden". Die Worte "Ich werde sie senden" deuten darauf hin, dass dies auch in der Zeit der jetzigen Generation geschehen wird. Das Reden über die Weisheit Gottes ist eine anschauliche Art und Weise, Gottes Plan darzustellen, indem er als Aussage ausgedrückt wird, der in der Vergangenheit geschrieben wurde (prophetisches Perfekt), sich aber auf die gegenwärtigen Vertreter Gottes bezieht. Die Worte "Ich werde sie senden" umfassen evtl. auch die gesamte Geschichte der Aussendung von Propheten und Aposteln durch Gott. Gott sandte Propheten zu den Juden und Apostel zu den

		Christen, und indem er die Apostel mit den Propheten des Alten Testaments verband, wurde die Solidarität der Pharisäer mit ihren mörderischen Vorfahren angedeutet wird. Im Licht von 11.47 und 11.50-51 beziehen sich die Propheten sicherlich auf die alttestamentlichen Propheten, aber "Propheten" können auch die frühen christlichen Propheten sein, da sich das Wort "Apostel" auf die Apostel Jesu bezieht, evtl. auch ein Hendiadyoin, d.h. es ist eine Gruppe, da Propheten Gesandte sind und umgekehrt.
11.50 ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν τὸ ἐκχυνόμενον ἀπὸ καταβολῆς κόσμου ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης,	damit das Blut all der Propheten, das seit Grundlegung der Welt vergossen wird, von dieser Generation eingefordert wird,	Jede neue Generation, die nicht aus der vorangegangenen Generation lernt, trägt zu ihrer eigenen Schuld und Schwere ihrer Strafe bei. Indem sie sich auf die Seite der Menschen aller früheren Generationen stellten, die die Propheten getötet haben, werden die Menschen der jetzigen Generation für den Tod aller Propheten bestraft werden. Schuld und Strafe sind kumulativ, so dass die letzten Taten alle früheren Taten desselben Typs gutheißen und sie die Schuld für alle Taten mit sich bringen. Die Nichtbeachtung der Lektionen der vorangegangenen Generation erhöht die Schuld und die Schwere der Strafe der gegenwärtigen Generation. Die Bösartigkeit früherer Generationen hat sich angehäuft und schließlich Gottes Reaktion herbeigeführt. Da die alttestamentlichen Propheten die Zeit der jetzigen Generation vorausgesagt haben, war die Verwerfung der gegenwärtigen Boten Gottes auch eine Verwerfung der ganzen Linie der Propheten mit dem Höhepunkt, da sie den größten Propheten, den Sohn Gottes selbst, nun ablehnten und sogar töten würden und seine Anhänger verfolgten. Das bedeutet nicht, dass die heutige Generation für die Sünden der vorangegangenen Generationen bestraft werden sollte. Als die Generation Jesus, den Sohn Gottes, und die von ihm Gesandten verwarf, war dies der Höhepunkt der langen Geschichte der Verwerfung und des Mordes und als die Generation, in der all diese Schuld kulminierte, würden sie den Höhepunkt der Vergeltung erleben. Dies war die Generation, die durch die schreckliche Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. bestraft werden würde, und es würde auch das endgültige Gericht beim letzten Gericht am Ende des Zeitalters geben.
11.51 ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου τοῦ ἀπολομένου μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου· ναί, λέγω ὑμῖν, ἐκζητηθήσεται ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης.	von dem Blut Abels bis zu dem Blut Sacharjas, des zwischen dem Altar und dem Haus Umgekommenen. Ja, ich sage euch, es wird eingefordert werden von dieser Generation!	Lukas fasst zusammen, was alles von dieser Generation gefordert würde. Der Autor gibt nun die Folge an, die das Vorgehen gegen die Boten Gottes hat, wobei er zwei Beispiele nennt, den ersten und wohl den letzten im AT getöteten Gläubigen: Abel und Sacharja. Der Mord an Abel ist der erste im Alten Testament aufgezeichnete Mord (Gen 4.8). Er wird mit den Propheten in einem weiten Sinne als ein gerechter Mann eingestuft, als einer, der Gottes Weg der Gerechtigkeit bezeugt, als wie andere Propheten, die um der Gerechtigkeit willen gelitten haben. Diese Erwähnung von Abel erklärt das Blut aller Propheten, das von Anbeginn der Welt vergossen wurde im vorhergehenden Vers. Die Angabe bei der Brockhaus-Elberfelder, dass 2Ch 24.21 eine Parallelstelle sei, beruht auf einem Missverständnis, da der dort erwähnte Sacharja nicht der ist,

		von dem der Herr Jesus hier spricht, denn der war nicht Sacharja, der Sohn Jojadas (2Chro 24.20) und er ist nicht mit Sacharja dem Propheten identisch, da dieser tatsächlich der Sohn Berekjas, des Sohnes Iddos ist, wie es auch in diesem Vers und Sach 1.1 deutlich steht. Zudem ist es anzunehmen, dass der Herr mit Abel den ersten Gerechten nennt, der ermordet wurde und mit Sacharja einen der letzten. Die Ermordung des Sohnes Jojadas war wesentlich früher als die Sacharjas. Offensichtlich ist der aramäische Targum zu den Klageliedern 2.20 hier historisch zuverlässig, der besagt: "לזכריה דקטלתון כמא דייי מקדשא בבית כהנאונבייא למקטל חזי אם אמרת וכין דינא קדם דביש דין תעבדון דלא יתכון דאוכח על דכפוריא ביומא דין מוקדשא בבית מהימן ונביא רבא כהנא עדוא בר „Ist es also gerecht, sagte sie, Priester und Prophet im Haus des Heiligtums des Herrn zu töten, wie ihr Sacharja, den Sohn Iddos, den Hohepriester und treuen Propheten im Haus des Heiligtums des Herrn am großen Versöhnungstag getötet habt, da er euch ermahnt hat, nicht ungerechtes Gericht vor dem Herrn zu verüben?“. In Esr 5.1 und 6.14 wird der Vater Sacharjas, ebenfalls wie im Targum, nicht erwähnt, und er wird auch nur als Nachkomme seines Großvaters d.h. als „Sohn Iddos” bezeichnet. In Neh 12.6 erfahren wir ebenfalls, dass Sacharja ein Nachkomme Iddos ist und somit aus priesterlichem Geschlecht abstammt. Nestle-Aland lässt die beiden Artikel τοῦ vor Blut aus.
11.52 Οὐαὶ ὑμῖν τοῖς νομικοῖς, ὅτι ἤρατε τὴν κλεῖδα τῆς γνώσεως· αὐτοὶ οὐκ εἰσήλθετε, καὶ τοὺς εἰσερχομένους ἐκωλύσατε.	Wehe euch, den Gesetzgelehrten, weil ihr den Schlüssel der Kenntnis wegnahmt! Ihr selbst gingt nicht hinein, und die Hineingehenden hindertet ihr.	Der Schlüssel öffnet den Weg zur Erkenntnis bzw. ist die Erkenntnis und erschließt die Bedeutung der Heiligen Schrift und die Führer haben ihn, der die Schätze der Erkenntnis öffnet, weggenommen, durch ihre falschen Auslegungen des Alten Testaments. Erkenntnis ist das Wissen um die Weisheit, die Wahrheit, Gott und auch seinen Willen, den Messias, das Gesetz, die Heilige Schrift, die Errettung. Sie behandelten die Heilige Schrift als reines Gesetz mit schrecklichen juristischen Belastungen und legten das Alte Testament falsch aus, was es ihnen unmöglich machte, andere zu lehren, wie sie das Heil erlangen können. Sie fügten eine große Anzahl starrer Vorschriften hinzu und lehrten die Errettung durch Werke. Sie nahmen den Schlüssel weg, als sie das Volk als unfähig zum Empfang von Wissen verachteten. Die Formulierung τοὺς εἰσερχομένους meint, die gerade dabei waren und versuchen, einzutreten (konativ). Sie hinderten diejenigen, die eintreten wollten. Das Volk wollte eintreten und wenn sie nicht daran gehindert worden wären, wären sie hineingegangen. Sie waren bereit für diese Erkenntnis, aber es fehlte ihnen die richtige Auslegung der Schrift. Sie waren auf dem Weg zu dieser Erkenntnis, wurden aber von ihren Lehrern abgewiesen. Nestle-Aland druckt den Schreibfehler einer Handschrift εἰσήλθατε statt εἰσήλθετε ab, dies ist eine sekundäre und späte falsche Form für den griechischen Aorist und nur in den Handschriften aus Ägypten zu finden (dort auch in der LXX), sicher keine Form von Lukas, der des Griechischen mächtig war.

11.53 Λέγοντος δὲ αὐτοῦ ταῦτα πρὸς αὐτούς, ἤρξαντο οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι δεινῶς ἐνέχειν, καὶ ἀποστοματίζειν αὐτὸν περὶ πλειόνων,	Als er nun diese (Dinge) zu ihnen sagte, begannen die Schriftgelehrten und die Pharisäer, schrecklich auf ihn einzudringen und ihn über vielerlei auszufragen,.	Den ersten Satz hat Nestle-Aland mit Κἀκεῖθεν ἐξελθόντος αὐτοῦ („Und als er von dort herauskam“) abgedruckt, der so überhaupt nicht überliefert wurde und nur von den Hauptzeugen dieser Ausgabe überhaupt belegt ist, die regelmäßig Fehler gegenseitig vererben (aufgekommen wohl durch P75, der sich völlig verschrieb und dies danach nicht mehr richtiggestellt werden konnte, sodass dies eine Art Verschlimmbesserung war, was dort steht, außer dass der Genitivus absolutus wieder grammatisch wäre, aber mit dem Original hat auch dies nichts zu tun).
11.54 ἐνεδρεύοντες αὐτόν, ζητοῦντες θηρεῦσαί τι ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ, ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ.	ihm auflauernd und versuchend, etwas aus seinem Mund zu fangen, damit sie ihn verklagen könnten.	Nestle-Aland lässt die überlieferten Teile ζητοῦντες („versuchend“) und ἵνα κατηγορήσωσιν αὐτοῦ („, damit sie ihn verklagen könnten“) aus. Der nachlässige Schreiber sprang von der Endung οῦ zur Endung οῦ am Ende und lässt den Text dazwischen aus.
12.1 Ἐν οἷς ἐπισυναχθεισῶν τῶν μυριάδων τοῦ ὄχλου, ὥστε καταπατεῖν ἀλλήλους, ἤρξατο λέγειν πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ πρῶτον, Προσέχετε ἑαυτοῖς ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων, ἥτις ἐστὶν ὑπόκρισις.	Als sich die Zehntausende der Menge versammelten, so dass sie auf einander traten, begann er zuerst zu seinen Schülern zu sagen: Nehmt euch selbst in acht vor dem Sauerteig der Pharisäer, welcher Heuchelei ist!	Das Bild in dieser Metapher ist Sauerteig. Der Punkt der Ähnlichkeit ist ein durchdringender Einfluss, eine langsame, heimtückische und ständige Durchdringung, eine geheime und durchdringende Kraft, ein Prozess der Ausbreitung im Ganzen. Dies ist eine andere Warnung von Mt 16.11-12, wo der Sauerteig mit der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer verglichen wird, und anders als in Markus 8.14, wo der Sauerteig der Pharisäer und Herodes eine böse Gesinnung ist. Wie der Sauerteig alle Dinge durchdringt, so ist die Heuchelei der Pharisäer alle Dinge durchdringend. Die Implikation ist, dass die Jünger aufrichtig sein sollten. Sie sollten ihre Zugehörigkeit zu Jesus nicht verbergen und sollten sich nicht davor fürchten, was ihnen aufgrund dieser Treue widerfahren könnte. Die Formulierung ἐν οἷς "bei/während welcher (Dinge)/dabei, währenddessen" wird auch übersetzt mit "unter diesen Umständen, „während dieser Zeit“, "zu diesem Zeitpunkt", "unter diesen Umständen“, vgl. Lukas 1.78 und für „dabei“ Apostelgeschichte des Lukas 26.12. Nestle-Aland zieht τῶν Φαρισαίων („der Pharisäer“) an das Ende des Satzes.
12.2 Οὐδὲν δὲ συγκεκαλυμμένον ἐστίν ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται, καὶ κρυπτόν ὃ οὐ γνωσθήσεται.	Nichts nun ist verhüllt, was nicht enthüllt werden wird, und verborgen, was nicht bekannt werden wird.	Dies ist eine Fortsetzung der Warnung Jesu vor Heuchelei in 12.1. In den meisten Übersetzungen werden die Worte Jesu von 12:1 an fortgesetzt, und zwar in einem Absatz bis zum Ende von 12.3. Die Aussage ist allgemein gehalten und wird hier auf die Vergeblichkeit der Heuchelei angewendet. Jesus benutzt ein sprichwörtliches Sprichwort, um zu zeigen, dass jede Art von Heuchelei nicht funktioniert, weil am Ende alles aufgedeckt werden wird. Dies ist eine Warnung an die Jünger, aber es gilt auch für die Pharisäer. Heuchelei ist nutzlos, denn die Zeit kommt, in der sie entlarvt werden wird. Es ist sinnlos, das Böse zu verbergen, denn es wird aufgedeckt werden. Es mag teilweise in diesem Leben ans Licht kommen, aber vollständig beim letzten Gericht, und deshalb ist Heuchelei eine Torheit. Dies bezieht sich auf das zukünftige

		Gericht, wenn die Heuchler entlarvt werden, und das Passiv impliziert, dass Gott es offenbaren und bekannt machen wird. Dies zeigt warum sie die Warnung Jesu beherzigen müssen, sich vor Heuchelei zu hüten.
12.3 Ἀνθ᾽ ὧν ὅσα ἐν τῇ σκοτίᾳ εἴπατε, ἐν τῷ φωτὶ ἀκουσθήσεται· καὶ ὃ πρὸς τὸ οὖς ἐλαλήσατε ἐν τοῖς ταμείοις, κηρυχθήσεται ἐπὶ τῶν δωμάτων.	Stattdessen wird, so vieles ihr in der Finsternis sagtet, im Licht gehört werden. Und was ihr zum Ohr in den Kammern spracht, wird auf den Dächern verkündet werden.	Ἀνθ᾽ ὧν bezeichnet zum einen das Ergebnis oder die Anwendung des in 12.2 genannten Grundsatzes „daher“ und eine Warnung an diejenigen, die etwas zu verbergen haben, aber es ist eine Motivation für diejenigen, die das Richtige tun. Dies bezieht sich auf das Endgericht. Der wahre Charakter des Menschen wird am Tag des Jüngsten Gerichts deutlich werden. Dies kann teilweise in diesem Leben geschehen, aber es wird vollständig geschehen am Tag des Gerichts. Wahrscheinlich denkt er daran, wie vergeblich es ist, die eigenen bösen Taten in diesem Leben zu verbergen. Oder: es gibt den Grund für die Aussage von 12.3 an: Es ist wahr, dass es nichts Verborgenes gibt, das bekannt gemacht werden wird, denn .... Heuchelei wird entlarvt werden. Eine letzte Möglichkeit: Es weist auf die richtige Alternative hin: Anstatt in der Finsternis zu verbergen, soll es im Licht gehört werden. Die Zukunftsformen "wird gehört werden" und "wird verkündet werden" sind dann aber nur als Imperative zu verstehen, und er sagt, dass sie nicht wie die Pharisäer Heuchler sein sollen, sondern die wahre Botschaft verkünden, die Jesus sie gelehrt hat. Die flachen Dächer waren abends der Ort um Informationen mit Nachbarn auszutauschen. Es ist plausibel, da die Konjunktion speziell ist, dass es eher um einen Ersatz geht, nicht das Vertuschen wird stattfinden, sondern das offene Bekanntwerden.
12.4 Λέγω δὲ ὑμῖν τοῖς φίλοις μου, Μὴ φοβηθῆτε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα, καὶ μετὰ ταῦτα μὴ ἐχόντων περισσότερόν τι ποιῆσαι.	Ich sage nun euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, aber nach diesen (Dingen) nicht (die Möglichkeit) haben, darüber hinaus etwas zu tun!	Der Plural μετὰ ταῦτα (" nach diesen Dingen") kann sich auf die Einzelheiten beziehen, die mit der Tötung des Körpers verbunden sind, oder auf die verschiedenen Arten der Tötung des Körpers. Sie können nicht die Seele auch noch töten, wie die Parallelstelle in Matt. 10.28 zeigt. Die Tötung des Körpers ist ihre absolute Grenze. Sie sollen Gott fürchten. Die letzte Autorität für die Menschen ist Gott, nicht Satan bzw. dessen Akteure. Diese Furcht bedeutet, Ehrfurcht zu haben vor der Majestät und Heiligkeit Gottes, und einen gesunden Respekt zu haben, und eine schreckliche Furcht vor Gottes heiligem Zorn.
12.5 Ὑποδείξω δὲ ὑμῖν τίνα φοβηθῆτε· φοβήθητε τὸν μετὰ τὸ ἀποκτεῖναι ἐξουσίαν ἔχοντα ἐμβαλεῖν εἰς τὴν γέενναν· ναί, λέγω ὑμῖν, τοῦτον φοβήθητε.	Ich werde euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet den nach dem Töten die Macht Habenden, in die Hölle hineinzuwerfen. Ja, ich sage euch, diesen fürchtet!	Einige übersetzen den Satz so, dass derjenige, der den Leichnam tötet, nicht spezifiziert wird, und es könnte bedeuten, dass Gott derjenige ist, der die Person in die Hölle wirft, nachdem die Tötung durch Menschen stattgefunden hat. Der Ungenannte könnte zwar auch Gott sein, der die Person tötet, oder es könnte einfach bedeuten, dass Gott, nachdem eine Tötung stattgefunden hat, derjenige ist, der die Person in die Hölle wirft, da im Vers davor menschliche Akteure genannt wurden. Mit ναί („ja“) eingeleitet, wiederholt Jesus die Aussage, wer zu fürchten ist, sodass er die Aussage zweifach trifft und somit eindrücklicher gestaltet.

12.6 Οὐχὶ πέντε στρουθία πωλεῖται ἀσσαρίων δύο; Καὶ ἓν ἐξ αὐτῶν οὐκ ἔστιν ἐπιλελησμένον ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.	Werden nicht etwa fünf Sperlinge für zwei Pfennige verkauft? Und von ihnen ist nicht einer vor Gott vergessen.	Spatzen oder Sperlinge waren kleine Vögel, die als Nahrung dienten. Diese Vögel wurden gefangen und auf dem Markt verkauft, um sie zu töten und gehäutet und geröstet zu werden. Sie waren ein billiges Nahrungsmittel für die Armen. Die Pfennigmünze (Assarion) war von geringem Wert und die Vögel wurden auf dem Markt für zwei Pfennige verkauft (Mt 10.30). Mit ἀσσάριον („Assarius, Pfennig“) wird eine 1/10 bzw. nach anderen Quellen 1/16 einer Drachme bezeichnet, d.h. eine sehr kleine Geldeinheit. Wenn jedoch jemand für zwei Pfennige kaufte, wurde ein zusätzlicher Vogel umsonst dazugegeben, so dass der Käufer fünf für zwei Pfennige bekam (Mengenrabatt). Der Preis wird erwähnt, um anzuzeigen, dass Spatzen von sehr geringem Wert waren. Mit ἀλλὰ καί ("aber auch") wird die Aussage Jesu verstärkt. Der vorangehende Satz ist eine abgeschlossene Sache und diese Konjunktion bildet einen Übergang zu etwas Neuem, „und nicht nur dies, sondern auch". Der Satz kontrastiert mit dem vorhergehenden Vers und geht auch darüber hinaus: „aber mehr als das, sogar ...“. Gott kümmert sich nicht nur um die Vögel, er kümmert sich besonders um die Menschen. Diese ist ein zweites Beispiel für die Allwissenheit Gottes. Nun wendet er sich den Haaren auf ihren Köpfen zu, etwas noch Kleineres und Unbedeutenderes als die Spatzen, und das gibt dem Argument noch mehr Nachdruck: Wenn Gottes Vorsehung sich schon um so kleine und unbedeutende Vögel kümmert, wie viel mehr wird er sich um seine eigenen Kinder kümmern. Gott kümmert sich so sehr, dass er die kleinsten Details über sein Volk kennt. Die vorangehenden Verse in 12.4-5 betonen, dass die Jünger Gott fürchten sollten, aber nicht die Menschen, während die beiden folgenden Verse sie trösten, indem sie das Ausmaß von Gottes väterlicher Sorgen für sie beschreiben. Diese Verse nennen einen weiteren Grund, warum die Jünger sich nicht vor Menschen fürchten sollten. Wenn sie von Menschen getötet werden, geschieht dies nicht ohne Gottes Zustimmung. Der vorherige Vers sagt ihnen, dass sie Gott fürchten sollen, weil er das Schicksal derer, die sterben, kontrolliert. Hier wird ihnen gesagt, dass sie sich nicht davor fürchten sollen, wie Gott in diesem Leben für sie sorgen wird. Das Leben der Jünger mag wenig Wert haben in den Augen derjenigen, die sie verfolgen und töten werden, aber die Jünger sollen durch die Tatsache ermutigt werden, dass sie in Gottes Augen wertvoll sind. Die Spatzen werden gekauft und getötet, und Menschen können verfolgt und getötet werden, aber nichts von alledem ist unabhängig von Gottes Aufmerksamkeit und Fürsorge.
12.7 Ἀλλὰ καὶ αἱ τρίχες τῆς κεφαλῆς ὑμῶν πᾶσαι ἠρίθμηνται. Μὴ οὖν	Aber auch die Haare eures Kopfes sind alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Viele Sperlinge übertrefft ihr.	Mit διαφέρετε („ihr unterscheidet euch, ihr übertrefft, ihr seid vortrefflicher“) kommt ein Vergleich mit den Sperlingen zum Ausdruck, der die Bedeutung der Schüler hervorhebt.

φοβεῖσθε· πολλῶν στρουθίων διαφέρετε.		
12.8 Λέγω δὲ ὑμῖν, Πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ·	Ich sage euch nun: Jeder auch, der sich zu mir bekennt vor den Menschen -, auch der Sohn des Menschen wird sich bekennen zu ihm vor den Engeln Gottes.	Jesus zu bekennen bedeutet, das zu sagen, was man als die Wahrheit über Jesus kennt, und das setzt voraus, dass eine solche Person wirklich an Jesus glaubt. Es bedeutet, dass die Person glaubt, dass Jesus der Messias ist, und Jesus als seinen Herrn anerkennt und dass die Person offen verkündet, dass sie ein Nachfolger Christi ist, und öffentlich seinen Glauben und seine Zugehörigkeit zu Christus bekennt. Das Verb ὁμολογήσῃ beinhaltet ein öffentliches Bekenntnis. Der Titel "Menschensohn" deutet auf die Rolle Jesu im Endgericht hin. Jesus wird anerkennen, dass solche Jünger seine treuen Nachfolger sind, und dass sie zu ihm gehören. Wenn er die Jünger vor den Engeln bekennt, geht er davon aus, dass dies auch in der Gegenwart des Vaters geschieht. Der Hinweis auf Engel ist stellvertretend auch für 'Gott'. Jesus wird an der Seite Gottes vor den Engeln stehen, die Zeugen des Bekenntnisses sind. Die Engel Gottes sind Mitglieder des himmlischen Gerichtes. Der Satz ist ein Anakoluth, da „jeder“ im Nominativ steht, aber dies nicht fortgeführt wird, sondern mit ἐν αὐτῷ („zu dem“) als Präpositionalobjekt wieder aufgegriffen wird, sodass er nicht wie erwartet als Subjekt, sondern als Objekt gebraucht wird.
12.9 ὁ δὲ ἀρνησάμενός με ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων ἀπαρνηθήσεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ.	Der aber mich vor den Menschen Leugnende wird geleugnet werden vor den Engeln Gottes.	Jesus zu leugnen bedeutet, etwas über ihn zu sagen, von dem man weiß, dass es nicht der Wahrheit entspricht und, dass Jesus der Messias, der Herr oder Gott bzw. echter Mensch ist, oder dass man seine Zugehörigkeit zu Jesus leugnen will. Es handelt sich nicht um eine momentane Verleugnung wie die des Petrus; stattdessen bezieht es sich auf die Verleugnung Jesu, indem man sich entweder nicht für ihn entscheidet oder schließlich ganz ihn verleugnen will.
12.10 Καὶ πᾶς ὃς ἐρεῖ λόγον εἰς τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ· τῷ δὲ εἰς τὸ ἅγιον πνεῦμα βλασφημήσαντι οὐκ ἀφεθήσεται.	Und jeder, der ein Wort gegen den Sohn des Menschen sagen wird, dem wird vergeben werden. Dem aber gegen den Heiligen Geist Lästernden wird nicht vergeben werden.	Ein Wort gegen den Menschensohn zu sagen bedeutet, absichtlich etwas Feindseliges oder Respektloses über Jesus zu sagen. Ein Beispiel ist die Behauptung, dass Jesus die Sabbatgesetze gebrochen hat, oder dass Jesus die Menschen in die Irre geführt hat, als er traditionelle Vorschriften ignorierte. Es ist eine Handlung eines Ungläubigen, der in Unkenntnis darüber spricht, wer Jesus ist. Eine Person, die Jesus in seinem Zustand der Erniedrigung ablehnt, könnte verziehen werden, da die Herrlichkeit Jesu als Sohn Gottes noch nicht klar offenbart worden war. Dies bezieht sich auf die Ablehnung Jesu durch die Juden vor der Auferstehung. Gotteslästerung gegen Jesus ist eine sofortige Ablehnung, die später bereut werden kann. Die Person, die noch nicht an Jesus glaubt, kann später glauben, Vergebung erlangen und gerettet werden. Jesus führte dieses Beispiel der Vergebung an, um die Größe der Sünde der Lästerung gegen den Heiligen Geist zu zeigen. Die Lästerung des Heiligen Geistes besteht darin, die Werke des Heiligen Geistes dem Satan zuzuschreiben. Ein Akt der Lästerung gegen den Heiligen Geist

		wird in 11.15 berichtet, wo einige sagten, Jesus treibe die Dämonen durch die Kraft des Beelzebul aus und nicht durch die Kraft des Geistes Gottes. Es kann durch Handlungen geschehen, die sich dem Geist wie auch durch Worte entgegenstellen. Anstatt durch Worte lästert man gegen den Geist, indem man das offenkundige heilbringende Eingreifen Gottes leugnet oder ablehnt, und diese Ablehnung gilt für das ganze Leben, nicht nur ein paar Worte bei einer bestimmten Gelegenheit. Es ist eine hartnäckige Ablehnung des Zeugnisses, das der Geist für Jesus und seine Botschaft gibt. Diese historische Sünde kann heute nicht mehr begangen werden, da der Herr im Himmel ist und die Zeit seiner Wunder auf Erden beendet ist.
12.11 Ὅταν δὲ προσφέρωσιν ὑμᾶς ἐπὶ τὰς συναγωγὰς καὶ τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας, μὴ μεριμνᾶτε πῶς ἢ τί ἀπολογήσησθε, ἢ τί εἴπητε·	Wenn sie euch nun hinführen vor die Synagogen und die Obersten und den Obrigkeiten, seid nicht besorgt, wie oder (mit) was ihr verteidigen sollt oder was ihr sagt!	Dies ist ein Beispiel für die schlimmste Situation, in der sich die Jünger befinden konnten, und dennoch sollten sie sich nicht davor fürchten, denn der Heilige Geist selbst wird sie leiten in dem, was sie sagen. Synagogengerichte waren die niedrigsten jüdischen Gerichte und waren verantwortlich für die Aufrechterhaltung der Disziplin. Die Gerichte bestanden aus dreiundzwanzig Ältesten, die über Fälle zu verhandeln hatten, und diese Gerichte hatten die Autorität, aus der Synagoge zu exkommunizieren oder die körperliche Bestrafung durch Geißelung mit Ruten zu verhängen. Die Worte ἀρχάς („Oberste“) und ἐξουσίας („Obrigkeiten“) sind Oberbegriffe für diejenigen, die Herrschaft ausübten und beziehen sich auf Zivilbehörden, oder auf heidnische Gerichte, die beiden Begriffe könnten sich sowohl auf Juden als auch auf Nichtjuden beziehen. Diese Begriffe beziehen sich auf höhere Gerichte als die örtliche Synagoge. Der Sanhedrin würde unter diese Begriffe fallen. Wie sie sich verteidigen sollen, betrifft die Methode ihrer Verteidigung. Es geht um die allgemeine Form einer Rede. Was sie zu verteidigen haben, betrifft den Inhalt ihrer Verteidigung. Der zweite Was-Satz "oder was Sie sagen sollen" ist redundant und betrifft zunächst ihre Verteidigung vor Gericht, der zweite Satz ihr Zeugnis und das Evangelium im Prozess. Die beiden 'was'-Klauseln werden in Übersetzungen entweder getrennt oder zusammengezogen.
12.12 τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα διδάξει ὑμᾶς ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ἃ δεῖ εἰπεῖν.	Der Heilige Geist wird euch nämlich in dieser Stunde lehren, was ihr sagen sollt.	Mit γὰρ („nämlich“) kommt nun die Erklärung, warum es keiner Sorge bedarf. Der Geist würde sie lehren, ihre Verteidigung auf die vorgebrachten Anklagen abzustimmen. Ihre Antwort wird angemessen sein, um jede Gegenreaktion ihrer Gegner zu verhindern. Das bedeutet nicht, dass sie immer der Strafe entgehen werden, aber sie werden Christus nicht durch Verwirrung, Fehler, Unwissenheit oder andere Nachteile entehren. Man wird sie lehren, dass das Bekenntnis zu Christus Vorrang vor der Selbstverteidigung hat. Dies ist eine Verheißung an Christen, denen das Martyrium bevorsteht.
12.13 Εἶπεν δέ τις αὐτῷ ἐκ τοῦ ὄχλου, Διδάσκαλε, εἰπὲ	Es sagte nun ein bestimmter aus der Menge: Lehrer, sage	Von hier bis Vers 15 warnt Jesus vor Gier. Ein Mann will Jesus nun als Richter über Erbsachen haben, da sein Bruder wohl das Erbe an ihn nicht auszahlt, das ihm zusteht, sondern für sich

τῷ ἀδελφῷ μου μερίσασθαι μετ᾽ ἐμοῦ τὴν κληρονομίαν.	meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teilt!	behält. Nach dem jüdischen Gesetz in Dtn. 21.17 sollte das Erbe zu zwei Dritteln an den älteren Sohn und zu einem Drittel an den jüngeren Sohn gehen. Der Mann, der Jesus ansprach, war wohl der jüngere Bruder. Dieser Mann fühlte, dass eine Ungerechtigkeit in Bezug auf das Erbe da sei und wollte, dass Jesus gegen seinen Bruder entscheiden sollte, aber es gibt keinen Hinweis darauf, dass der Bruder ein Schiedsgericht wollte. Wahrscheinlich war der Bruder auch anwesend, sodass Jesus zu ihm reden konnte. Der jüngere Bruder wollte seinen Anteil bekommen und unabhängig sein. Der ältere Bruder hatte sich wahrscheinlich geweigert, seinem jüngeren Bruder den Anteil zu geben, den er erhalten sollte. Es ist nicht klar, ob der Bruder das gesamte Erbe für sich behielt oder den jüngeren Bruder daran hinderte, den ihm zustehenden Anteil zu nutzen.
12.14 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, Ἄνθρωπε, τίς με κατέστησεν δικαστὴν ἢ μεριστὴν ἐφ᾽ ὑμᾶς;	Er nun sagte ihm: Mensch, wer setzte mich als Rechtssprecher oder Mittler bei euch ein?	"Wer hat mich eingesetzt“ ist eine rhetorische Frage, die darauf hinweist, dass niemand ihn zum Rechtssprecher oder Schiedsrichter der Brüder ernannt hat. Es gab bereits jüdische Richter, die für Eigentumsstreitigkeiten ernannt sind, und Jesus hatte diese Art von Ernennung nicht. Hier geht es nicht um Jesus sondern darum, dass Jesus nicht gekommen war, um sich mit Problemen zu befassen, die in Anbetracht seines Dienstes nebensächlich sind. Das Wort κριτής "Richter" und μεριστής "Schlichter/Mittler" behandelt zwei verschiedene Funktionen. Ein Richter entschied einen Fall und ein Schiedsmann oder Mittler versucht die Parteien auszusöhnen, beides kann aber auch von einer Person erledigt werden. Jesus wechselt vom Singular zum Plural ὑμᾶς („euch“). Das sind die beiden Brüder bzw. alle, die in der Menge sind. Nestle-Aland druckt statt δικαστὴν („Rechtssprecher“) das einfachere Wort κριτὴν („Richter“) ab, da in Ägypten die Handschriften vereinfacht wurden, und das Wort der Überlieferung wohl nicht bekannt war. Die Änderung kam wohl wieder mit P75 auf, der das Wort wohl nicht verstand, bzw. vereinfachen wollte.
12.15 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς, Ὁρᾶτε καὶ φυλάσσεσθε ἀπὸ τῆς πλεονεξίας· ὅτι οὐκ ἐν τῷ περισσεύειν τινὶ ἡ ζωὴ αὐτῷ ἐστὶν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ.	Er sagte nun zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor der Habgier, weil nicht im Überfluss für jemand das Leben für ihn besteht, aufgrund seiner Güter!	Gier kann dazu führen, dass man sich um die falschen Dinge im Leben kümmert und das wirklich Wichtige vernachlässigt, nämlich Gott gegenüber reich zu sein. Leben ist eine Existenz, die menschlich sinnvoll und befriedigend ist. Mit ὅτι („weil“) begründet Jesus die Anweisung, vor Habgier auf der Hut zu sein, da dies nicht das Leben ausmacht. Nestle-Aland hat einen Kopierfehler πάσης („aller“) statt τῆς („der“) abgedruckt, den wohl P75 zuerst aufgebracht hat, dann die Vereinfachung von αὐτῷ („für ihn“) zu αὐτοῦ („sein“). Die zweimaligen Dative sind stilistisch wohl zu schwer gewesen, sodass sie vereinfacht wurden.
12.16 Εἶπεν δὲ παραβολὴν πρὸς αὐτούς, λέγων, Ἀνθρώπου τινὸς πλουσίου εὐφόρησεν ἡ χώρα·	Er nun sagte ein Gleichnis zu ihnen, sagend: Das Land eines bestimmten reichen Menschen trug gut.	Das Thema in 12.16-21 ist das Gleichnis vom reichen Narren.

12.17 καὶ διελογίζετο ἐν ἑαυτῷ λέγων, Τί ποιήσω, ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου;	Und er überlegte in sich selbst, sagend: Was soll ich tun, weil ich nichts habe, wo ich meine Früchte zusammensammeln soll?	Die Subjunktion ὅτι („weil“) deutet darauf hin, dass der Grund, warum er sich fragte, was er tun sollte, um seine Ernte zu lagern, war, dass er keinen Platz hatte, um alles zu lagern.
12.18 Καὶ εἶπεν, Τοῦτο ποιήσω· καθελῶ μου τὰς ἀποθήκας, καὶ μείζονας οἰκοδομήσω, καὶ συνάξω ἐκεῖ πάντα τὰ γενήματά μου καὶ τὰ ἀγαθά μου.	Und er sagte: Dies werde ich tun: Niederreißen werde ich meine Scheunen, und größere bauen, und dort all meine Erzeugnisse und meine Güter zusammensammeln.	Statt des unbekannteren Wortes τὰ γενήματά („meine Erzeugnisse“) liest Nestle-Aland τὸν σῖτον („den Weizen“), was auf einen bewussten Eingriff eines Schreibers hindeutet.
12.19 Καὶ ἐρῶ τῇ ψυχῇ μου, Ψυχή, ἔχεις πολλὰ ἀγαθὰ κείμενα εἰς ἔτη πολλά· ἀναπαύου, φάγε, πίε, εὐφραίνου.	Und ich werde meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter für viele Jahre (da)liegend. Ruhe aus, iss, trink, freue dich!	Anstatt zusätzliche Scheunen zu bauen, plante er, die alten Scheunen abzureißen, um Platz für größere zu schaffen und so das gesamte bisherige Ackerland für seine Ernte zu erhalten. Er hatte nicht vor, die Materialien zu zerstören, die in seinen alten Scheunen verwendet wurden, sondern er würde die Scheunen abbauen und das Material in den neuen Scheunen verwenden. Das Gleichnis ignoriert das Problem, wo der Bauer seine Ernte und seine Güter lagern würde, während er die Scheunen ersetzte. Die drei Verben „essen, trinken, sich freuen“ symbolisieren ein sorgloses und luxuriöses Leben in Muße und Ausschweifung. Essen und Trinken bedeutet im Zusammenhang mit "fröhlich sein" ein Festmahl. Dieser Mann war selbstsüchtig und dachte nur an sein eigenes Vergnügen.
12.20 Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ θεός, Ἄφρον, ταύτῃ τῇ νυκτὶ τὴν ψυχήν σου ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ· ἃ δὲ ἡτοίμασας, τίνι ἔσται;	Es sagte ihm nun Gott: Unvernünftiger! Diese Nacht fordert man deine Seele von dir ein. Was du nun bereitetest, wem wird es sein?	Gott sprach in einem Traum, oder in seinem Gewissen. Oder, in dieser Geschichte hat Gott direkt zu dem Mann gesprochen. Da es sich um ein Gleichnis handelt, muss man nicht fragen, wie er zu dem Mann sprach. Gott sprach unmittelbar nach den Gedanken des Mannes in 12.18-19. „Was du bereitetest " bezieht sich auf den Reichtum des Mannes und die reifende Ernte, für die er Pläne zum Bau größerer Scheunen schmiedete. Seine Pläne würden niemals verwirklicht werden. Wenn Gott an diesem Tag zu ihm sprach, bezieht sich "diese Nacht" auf die kommende Nacht. Es ist zu schließen, dass Gott zu ihm sprach, nachdem seine Pläne in 12.18 ausgeführt und die neuen Scheunen gebaut worden waren. Der reiche Mann hatte Gott nicht in seine Pläne einbezogen. Er dachte, dass die Zukunft unter seiner Kontrolle sei. Er dachte, er hätte alles unter Kontrolle und bräuchte keinen Gott. Es war unsinnig zu denken, dass er seine Seele allein von Nahrung ernähren könnte. Er dachte nicht an die, die in Not waren.

		Das Subjekt 'sie' bei „fordern“ ist wohl ein Indefinitpronomen „man“. Die Formulierung entspricht dem Passiv: deine Seele wird zurückverlangt werden. Einige übersetzen mit dem reichen Mann als Subjekt: du wirst sterben. Die Seele des Mannes wurde dem Mann geliehen, und Gott, der Eigentümer, will das quasi Darlehen zurückhaben. Das Wort ἀπαιτέω („einfordern“) bedeutet, etwas zurückzufordern, und das gibt das Bild, dass das eigene Leben ein Darlehen ist. Dies ist die Bedeutung des Verbs in 6.35. Sein Leben war ein Darlehen von Gott, und er muss für Gottes Willen in seinen Handlungen Rechenschaft ablegen. „Wem wird es gehören“ ist eine rhetorische Frage. Es wird nicht der Mann sein, sondern die Erben, die das, was er angehäuft hat, aufteilen. Er weiß nicht, wer den Machtkampf gewinnen wird, um das zu bekommen, was er hinterlassen hat. Der Punkt ist, dass sein Besitz für ihn völlig verloren war. Die einzige Person, die ihn nicht besitzen wird, ist der Mann, der nach Besitz strebte. Wenn ein Mensch stirbt, nützen ihm die Güter, die er aufgespeichert hatte, nichts.
12.21 Οὕτως ὁ θησαυρίζων ἑαυτῷ, καὶ μὴ εἰς θεὸν πλουτῶν.	So (ist) der für sich selbst Schätze Sammelnde und nicht Gott gegenüber reich Seiende!	Mit οὕτως („so“) zeigt Lukas einen Vergleich an: Was diesem reichen Mann widerfuhr, ist wie das, was einem Menschen widerfährt, der sich Schätze anhäuft für sich selbst. Er leitet die Moral, die Bedeutung oder die Schlussfolgerung des Gleichnisses damit ein. Es bedeutet nicht, dass jeder Mensch dieser Art plötzlich sterben wird, sondern dass die inneren Details beschreiben, wen Gott für einen Narren hält. Der reiche Mann war ein Beispiel für jemanden, der seine Besitztümer falsch verwendet hat. Es verbietet nicht das Planen oder Reichtum zu besitzen, sondern es beschreibt das Ergebnis, wenn eine Person Reichtum nimmt und ihn völlig für sich selbst verwendet. ´Der Ausdruck εἰς θεὸν πλουτῶν („Gott gegenüber reich Seiende“) bedeutet, reich zu sein an geistlichen Dingen, an den Dingen, die Gott gefallen. Es bezieht sich darauf, in Gemeinschaft mit Gott zu leben und ihm zu dienen. Es ist das Anliegen, Schätze im Himmel anzulegen, wie in 12.33 und 18.22. Die Reichtümer finden sich in der Verbindung mit Gott und bestehen aus Gottes Vergebung, Frieden und Heil. Der Mann hat für sich selbst Schätze aufgespeichert und nicht was in den Augen Gottes wirklich zählt. Die Reichtümer, die dem Mann gefielen, werden dem Reichtum gegenübergestellt, der Gott gefällt. Eines der Dinge, die er hätte tun sollen, war, etwas von seinem Reichtum zu verwenden, um den Armen zu helfen.
12.22 Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, Διὰ τοῦτο ὑμῖν λέγω, μὴ μεριμνᾶτε τῇ ψυχῇ ὑμῶν, τί φάγητε·	Er sagte nun zu seinen Schülern: Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben, was ihr essen sollt, und nicht um den Leib, was ihr anziehen sollt!	Die Sorge, immer genug zu essen und trinken zu haben, hat eine falsche Zielsetzung zur Folge. Nestle-Aland lässt ὑμῶν („eure“) aus.

μηδὲ τῷ σώματι, τί ἐνδύσησθε.		
12.23 Ἡ ψυχὴ πλεῖόν ἐστιν τῆς τροφῆς, καὶ τὸ σῶμα τοῦ ἐνδύματος.	Das Leben ist mehr als Nahrung, und der Leib (mehr) als die Bekleidung.	Die Seele braucht mehr als nur Nahrung, das sind daher die wichtigeren Dinge, ebenso der Körper, der nicht dazu da ist, bekleidet zu werden.
12.24 Κατανοήσατε τοὺς κόρακας, ὅτι οὐ σπείρουσιν, οὐδὲ θερίζουσιν, οἷς οὐκ ἔστιν ταμεῖον οὐδὲ ἀποθήκη, καὶ ὁ θεὸς τρέφει αὐτούς· πόσῳ μᾶλλον ὑμεῖς διαφέρετε τῶν πετεινῶν;	Betrachtet die Raben, dass sie nicht säen noch ernten, die keine Vorratskammer haben noch eine Scheune, und Gott ernährt sie. Übertrefft ihr nicht (viel) mehr die Vögel?	Jesus illustriert die Anweisung mit Vögeln, die sich auch keine Sorge machen, und doch versorgt werden. Dabei gibt er ein Beispiel für die Seele, die nicht nur durch Nahrung befriedigt wird.
12.25 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν μεριμνῶν δύναται προσθεῖναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν αὐτοῦ πῆχυν ἕνα;	Wer nun von euch kann, sorgend, auf sein Lebensalter eine einzige Elle hinzulegen?	Das Wort ἡλικία („Lebensalter“) kann auch auf die Körpergröße als Hinweis auf das Alter Bezug nehmen, sodass die Angabe einer Elle dazu passen würde, da Alter eine zeitliche Kategorie ist.
12.26 Εἰ οὖν οὔτε ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε;	Wenn ihr nun nicht einmal Geringstes könnt, was sorgt ihr euch um die übrigen (Dinge)?	
12.27 Κατανοήσατε τὰ κρίνα πῶς αὐξάνει· οὐ κοπιᾷ, οὐδὲ νήθει· λέγω δὲ ὑμῖν, οὐδὲ Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ αὐτοῦ περιεβάλετο ὡς ἓν τούτων.	Beachtet die Lilien, wie sie wachsen: Sie mühen sich nicht, noch weben sie. Ich sage euch nun: Nicht einmal Salomon in seiner ganzen Herrlichkeit war wie eine von diesen bekleidet.	Hier gibt er ein Beispiel für den Leib, der nicht nur durch Kleidung befriedigt wird. Selbst Salomo, der sehr um prächtiges Aussehen bemüht war, schaffte es nicht so angezogen zu sein, wie Lilien, die sich nicht darum mühen.

12.28 Εἰ δὲ τὸν χόρτον ἐν τῷ ἀγρῷ σήμερον ὄντα, καὶ αὔριον εἰς κλίβανον βαλλόμενον, ὁ θεὸς οὕτως ἀμφιέννυσιν, πόσῳ μᾶλλον ὑμᾶς, ὀλιγόπιστοι;	Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld, heute existierend und morgen in den Ofen geworfen werdend, so bekleidet, wieviel mehr euch, Kleingläubige?	Jesus zieht einen Schluss aus dem niedrigeren zum höherwertigen: Wenn Gott Gras schon so gut ausgestattet hat, kann er es auch bei den Gläubigen. Da sie es Gott nicht zutrauen, werden sie als Kleingläubige bezeichnet.
12.29 Καὶ ὑμεῖς μὴ ζητεῖτε τί φάγητε, ἢ τί πίητε· καὶ μὴ μετεωρίζεσθε.	Und ihr, trachtet nicht (danach), was ihr esst und was ihr trinkt und regt euch nicht auf!	Das Wort μετεωρίζεσθε („regt euch auf“) wird von Thycudides, Historiae 4.90.2 gebraucht: „καὶ παντὶ τρόπῳ ἐμετεώριζον τὸ ἔρυμα („man war an allen Orten den Zaun aufrichtend“), in anderen Kontexten geht es um das Aufrichten von Tieren wie Delphinen oder Rauch, der nach oben steigt. Hier ist es eine innere Angelegenheit im Menschen, dem Dinge im Herzen nach oben kommen und ihn beunruhigen. Vgl. Polybius, Historiae 2.50,3ff: „τῶν δὲ περὶ τὸν Νικοφάνη καὶ Κερκιδᾶν ἐπανελθόντων εἰς οἶκον καὶ τάς τε παρὰ τοῦβασιλέως ἐ πιστολὰς ἀποδόντων καὶ τὴν λοιπὴν εὔνοιαν αὐτοῦ καὶ προθυμίαν διασαφούντων, μετεωρισθέν τες οἱ Μεγαλοπολῖται προθύμως ἔσχον ἰέναι πρὸς τὴν σύνοδον τῶν Ἀχαιῶν καὶ παρακαλεῖν ἐπισ πάσασθαι τὸν Ἀντίγονον καὶ τὰ πράγματα κατὰ (5) σπουδὴν ἐγχειρίζειν αὐτῷ. „Als Nikophanes und Cercidas nach Hause zurückkehrten und diese Briefe des Königs überbrachten, in der sie gleichzeitig seine anderen Bekundungen des Wohlwollens und des Eifers für die Sache berichteten, war die Stimmung der Menschen in Megalopolis sehr aufgeregt, und sie waren voller Eifer, der Versammlung des Bundes beizuwohnen und darauf zu drängen, dass Maßnahmen ergriffen würden, um das Bündnis mit Antigonus zu sichern und die Leitung des Krieges so schnell wie möglich in seine Hände zu legen“.
12.30 Ταῦτα γὰρ πάντα τὰ ἔθνη τοῦ κόσμου ἐπιζητεῖ· ὑμῶν δὲ ὁ πατὴρ οἶδεν ὅτι χρῄζετε τούτων.	All diese (Dinge) erstreben die Nationen ja. Euer Vater nun weiß, dass ihr diese (Dinge) benötigt.	Mit γὰρ („ja“) kommt keine Begründung oder Erklärung zum Ausdruck, sondern eine emphatische und betonte Feststellung: Bei den Heiden geht es darum, wie man weiß.
12.31 Πλὴν ζητεῖτε τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ, καὶ ταῦτα πάντα προστεθήσεται ὑμῖν.	Vielmehr trachtet zuerst (nach) dem Reich Gottes, und all diese (Dinge) werden euch hinzugefügt werden.	Nun kommt Jesus auf die wichtigeren Dinge als Nahrung und Kleidung bzw. die Sorge darum zu sprechen, nämlich das Reich Gottes.
12.32 Μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον· ὅτι εὐδόκησεν ὁ	Fürchte dich nicht, du kleine Herde, da es eurem Vater gefiel, euch das Reich zu geben!	Der Nominativ τὸ μικρὸν ποίμνιον („du kleine Herde“) steht wie bereits in der Koine üblich für den Vokativ.

πατὴρ ὑμῶν δοῦναι ὑμῖν τὴν βασιλείαν.		
12.33 Πωλήσατε τὰ ὑπάρχοντα ὑμῶν καὶ δότε ἐλεημοσύνην. Ποιήσατε ἑαυτοῖς βαλάντια μὴ παλαιούμενα, θησαυρὸν ἀνέκλειπτον ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ὅπου κλέπτης οὐκ ἐγγίζει, οὐδὲ σὴς διαφθείρει·	Verkauft eure Güter und gebt ein Almosen! Macht euch selbst einen nicht veraltenden (Geld)beutel, einen unerschöpflichen Schatz in den Himmeln, wo ein Dieb sich nicht naht, noch eine Motte (es) verdirbt.	Im Gegensatz zum Sammeln von Reichtümern, fordert Jesus auf, diesen aufzugeben, da man sich auf der Erde eh keinen bleibenden Schatz sammeln kann, da der spätestens mit dem Tod weg ist, zudem ist er von Dieben und Zerfall bedroht, im Gegensatz zu den Schätzen im Himmel.
12.34 ὅπου γάρ ἐστιν ὁ θησαυρὸς ὑμῶν, ἐκεῖ καὶ ἡ καρδία ὑμῶν ἔσται.	Wo nämlich euer Schatz ist, dort wird auch euer Herz sein.	Wenn das Herz mit Gott im Himmel verbunden ist, zeigt sich dies, indem man an dem Ort Schätze aufhäuft und nicht auf der Erde.
12.35 Ἔστωσαν ὑμῶν αἱ ὀσφύες περιεζωσμέναι, καὶ οἱ λύχνοι καιόμενοι·	Es sollen eure Hüften umgürtet sein und die Lampen brennend!	Es handelt sich um Männer, die ihre langen Obergewänder hochgezogen und den Stoff unter den Gürtel gesteckt haben, damit ihre Kleidung sie nicht bei ihren Bewegungen behindert. In der Freizeit hing das lange Gewand locker herab, aber bei aktiver Arbeit oder auf Reisen wurde es mit einem Gürtel festgebunden. In der Geschichte sollten sie richtig gekleidet sein, um um den Meister bei seiner Ankunft zu ehren, obwohl es auch eine Anspielung auf die Aktivität bei der Ankunft des Meisters gemünzt sein kann. Die Ankunft wird in der Nacht sein, da nur da brennende Lampen sinnvoll sind.
12.36 καὶ ὑμεῖς ὅμοιοι ἀνθρώποις προσδεχομένοις τὸν κύριον ἑαυτῶν, πότε ἀναλύσῃ ἐκ τῶν γάμων, ἵνα, ἐλθόντος καὶ κρούσαντος, εὐθέως ἀνοίξωσιν αὐτῷ.	Und ihr, (seid) gleich Menschen, die ihren eigenen Herrn erwarten, damit sie, wenn er einst von den Hochzeitsfeiern aufbricht, ihm, gekommen und geklopft, sofort öffnen!	Der Vergleich wird direkt an die Jünger gerichtet und es ist bereits offensichtlich, dass das Gleichnis von der Rückkehr ihres Herrn handelt, nachdem er sie verlassen hat. Das Subjekt ändert sich von „Hüften und Lampen“ auf „ihr“, das mit ὑμεῖς betont wird. Sie sollten auf die Rückkehr Jesu vom Himmel vorbereitet sein (12.40). Einige beziehen das Hochzeitsmahl in der Geschichte auf das eschatologische Festmahl, das Hochzeitsmahl des Lammes, als Jesus nach seinem Tod in den Himmel auffuhr. Andere meinen, dass das Hochzeitsmahl nur ein beschreibendes Detail ist ohne jeden Bezug zum eschatologischen messianischen Festmahl. Dieses wäre nicht das Hochzeitsmahl des Lammes, da der Herr erst nach dem Festmahl zu seinen Dienern zurückkehrt, obwohl es bei den Dienern dann um den jüdischen Überrest handeln könnte, der nach dem Hochzeitsmahl des Lammes mit der Versammlung für sie wiederkommt.

		Damals konnten Hochzeitsfeiern sieben Tage lang dauern und so war der Zeitpunkt der Rückkehr des Meisters nicht bekannt. Die Herkunft wird mit ἐκ τῶν γάμων („von den Hochzeitsfeiern“) im Plural angegeben, d.h. es handelt sich um Feierlichkeiten. Ein normaler Mensch würde nur einen Mann brauchen, um die Tür zu öffnen, aber der Herr hatte einen Palast und wenn er mit vielen anderen zurückkehrte, wollte der Herr, dass seine vielen Diener bereitstehen, um die Gruppe mit großer Feierlichkeit zu empfangen. Jesus gebraucht einen Vergleich mit Angestellten, die ihren Herrn, der auf einer Hochzeit ist, zurückerwarten, um ihm die Haustüre zu öffnen. Der Satz ist sehr komplex, da πότε („dann, wenn“) auf einen Zeitpunkt abhebt und keine Subjunktion „wenn“ ist, sodass man im Deutschen die Syntax entsprechend anpassen muss. Sonst ist πότε mit Konjunktiv immer eine Frage: Wann ist dies und jenes, hier ist jedoch ein Nebensatz zu rekonstruieren. Diese Konstruktion ist also einzigartig und nur bei Lukas.
12.37 Μακάριοι οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι, οὓς ἐλθὼν ὁ κύριος εὑρήσει γρηγοροῦντας· ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι περιζώσεται καὶ ἀνακλινεῖ αὐτούς, καὶ παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς.	Glückselig jene Diener, die, der Herr gekommen, wachend finden wird! Wahrlich, ich sage euch, dass er sich umgürten und sie (zu Tisch) legen und sie, hinzugetreten, bedienen wird.	Der Meister vertauscht die normalen Rollen und serviert den Sklaven eine Mahlzeit. Als Diener würden sie nur ihre Pflicht tun, so dass ihre Glückseligkeit allein davon abhängt, was der zurückkehrende Herr für sie zu tun beschließt. Das ist keine lebensnahe Situation, aber in Gottes Reich liegen die Dinge anders, der Herr wird also Ruhe von den Mühen bringen, wenn er kommt, verglichen damit, wie man zu Tische liegt.
12.38 Καὶ ἐὰν ἔλθῃ ἐν τῇ δευτέρᾳ φυλακῇ, καὶ ἐν τῇ τρίτῃ φυλακῇ ἔλθῃ, καὶ εὕρῃ οὕτως, μακάριοί εἰσιν οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι.	Und wenn er in der zweiten (Nacht)wache käme als auch (wenn) er in der dritten (Nacht)wache käme, und sie so findet, glückselig sind jene Diener!	Die Zeiteinteilung bezieht sich zum einen vielleicht auf die römische Praxis, die Nacht in vier Perioden von je drei Stunden zu unterteilen. Die vier Wachen waren 6-9, 9-12, 12-3, und 3-6 Uhr nachts. Jesus schloss nicht aus, dass er bei der zweiten oder dritten Wache zurückkehren würde. Dies bezieht sich ggf. auch vielleicht auf die jüdische Praxis, die Nacht in drei Perioden von je vier Stunden zu unterteilen. Die drei Wachen waren 6-10, 10-2 und 2-6. Die erste Stunde wird nicht als Möglichkeit erwähnt, da das Hochzeitsmahl in die erste Wache hineinreichen würde. Wäre es die dritte nach römischer Zählung, dann die vorletzte, nach jüdischer die letzte, also von 2 -6 Uhr morgens. In den anderen Evangelien heißt es, dass Jesus in der 4. Nachtwache an den See kommt. Wenn Lukas diese Zählung hat, ist es die römische, d.h. zwischen 12 und 3 Uhr. Diese Wachen werden erwähnt, um den Eifer der Diener zu zeigen, die auf ihren Posten blieben, bis die Nacht vorbei war, obwohl man nachts schläft, nicht aber dann, wenn der Herr zu erwarten ist. Die zweite und dritte Wache waren die Zeiten, in denen es den meisten Menschen schwerfällt, wach zu bleiben. Mit καὶ und καὶ („sowohl…als auch“) wird der Konditionalsatz koordiniert.

12.39 Τοῦτο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης ποίᾳ ὥρᾳ ὁ κλέπτης ἔρχεται, ἐγρηγόρησεν ἄν, καὶ οὐκ ἂν ἀφῆκεν διορυγῆναι τὸν οἶκον αὐτοῦ.	Dies nun wisst, dass, wenn der Hausherr wüsste, zu welcher Stunde der Dieb kommt, er gewacht hätte und nicht erlaubt hätte, dass sein Haus durchgraben wird.	Nach dem Bild von den Dienern, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, folgt eine neue Illustration von einem Herrn, der bereit ist, wenn ein Dieb in sein Haus kommt. Dies unterstreicht das Gebot, bereit und wach zu sein. Im ersten Gleichnis geht es um die Möglichkeit einer Verzögerung des Kommens des Meisters bis in die späte Nacht, und dieses Gleichnis handelt von der plötzlichen und unerwarteten Ankunft eines Diebes. Das erste Gleichnis handelt von der Glückseligkeit des Wachseins und der Wachsamkeit, und dieses zusätzliche Gleichnis ist eine Warnung vor mangelnder Wachsamkeit. „Er hätte erlaubt“ ist als übergeordnetes Prädikat erkennbar. Daran schließt sich der Inhalt der fehlenden Erlaubnis an: Das Durchgraben des Hauses. Dabei ist eine Dass-Nebensatz zum Anschluss geeignet, wobei der Akkusativ τὸν οἶκον αὐτοῦ („sein Haus“) das Subjekt des Nebensatzes und der Infinitiv διορυχθῆναι („es wird durchgraben“) dessen Prädikat ist.
12.40 Καὶ ὑμεῖς οὖν γίνεσθε ἕτοιμοι· ὅτι ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται.	Werdet auch ihr also bereit, weil in einer Stunde, da ihr es nicht meint, der Sohn des Menschen kommt!	In der Parallelstelle in Mt 24.42-44 geht es um die Wiederkunft Christi und hier bezieht es sich auch auf die Wiederkunft. Sie sollen bereit sein, den Menschensohn zu empfangen und aufzunehmen. Sie dürfen nicht überrumpelt werden. Sie müssen für sein zweites Kommen bereit sein, indem sie an ihn glauben und ihm gehorchen. Die Subjunktion ὅτι („weil“) weist auf den Grund hin, warum man immer bereit sein muss. Man weiß nicht, wann er kommen wird. Es ist eine Zeit, in der sie ihn nicht erwarten bzw. wenn sie ihn am wenigsten erwarten. Diejenigen, die nach seinem Kommen Ausschau halten, werden ihn zu einem Zeitpunkt erwarten, den sie für besonders geeignet halten. Es wird angedeutet, dass es lange Zeit dauern würde, bevor er kommen würde, und dass es daher einige geben würde, die nicht mehr nach ihm suchen. Der Grund, warum die Jünger in diese Warnung einbezogen werden, wird im folgenden Gleichnis beantwortet.
12.41 Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ Πέτρος, Κύριε, πρὸς ἡμᾶς τὴν παραβολὴν ταύτην λέγεις, ἢ καὶ πρὸς πάντας;	Es sagte ihm nun Petrus: Herr, redest du dieses Gleichnis zu uns oder auch zu allen?	Es ist möglich, dass beide der vorhergehenden Gleichnisse gemeint sind. Es gilt die Frage insbesondere für das Gleichnis von 12.39-40, aber die Antwort wird auch das vorhergehende Gleichnis einschließen. Vielleicht war die Verheißung des hohen Lohns in 12.37 gemeint und Petrus wollte wissen, ob dieses Gleichnis nur für die Apostel (und möglicherweise für andere unter den Jüngern) allein erzählt wurde oder ob alle Jünger eingeschlossen waren], oder alle Menschen, die damals anwesend waren. Oder er konnte nicht verstehen, wie die Jünger in Gefahr sein konnten, bei der Ankunft des Menschensohns Verlust zu erleiden, und wollte deshalb wissen, ob die Möglichkeit, Verlust nur die Ungläubigen in der Menge betraf. Da Jesus ab Vers 22 besonders zu seinen Jüngern gesprochen hatte, fragte sich Petrus, ob Jesus meinte, dass einige der Jünger nicht bereit sein würden, ihn aufzunehmen.

12.42 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος, Τίς ἄρα ἐστὶν ὁ πιστὸς οἰκονόμος καὶ φρόνιμος, ὃν καταστήσει ὁ κύριος ἐπὶ τῆς θεραπείας αὐτοῦ, τοῦ διδόναι ἐν καιρῷ τὸ σιτομέτριον;	Es sagte nun der Herr: Wer ist also der treue und auch verständige Verwalter, den der Herr über seine Dienerschaft bestellen wird, um die Essensration zur rechten Zeit zu geben?	Die Frage des Petrus scheint nicht beantwortet worden zu sein, denn sie wurde aus Neugier gestellt, und Petrus sollte sich darum kümmern, ein treuer und weiser Verwalter zu sein. Die Gegenfrage zeigt, dass es für Petrus ausreicht zu erkennen, dass er ein Verwalter mit Verantwortung ist. Erst in 12.47-48 wird klar, wie die Frage des Petrus beantwortet wird. Indirekt lautete die Antwort, dass das Gleichnis für das ganze Volk bestimmt war, aber für die Jünger in besonderer Weise. Das Gleichnis ist für alle, aber jeder Einzelne muss für die ihm zugewiesene Station verantwortlich sein. Die Frage "Wer ist denn der treue, kluge Verwalter" ist eine Art, das Gleichnis mit der Frage einzuleiten. Die Frage fordert den Hörer auf, sich selbst daraufhin zu prüfen, ob er die Anforderungen erfüllt. Wenn es einen solchen Verwalter gibt, dann wird er gesegnet werden (12.43). Mit der Rechtsversetzung von καὶ φρόνιμος („und verständig“) erscheint diese Eigenschaft eher nachgeschoben („und auch“), wichtiger scheint die Treue zu sein.
12.43 Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ κύριος αὐτοῦ εὑρήσει ποιοῦντα οὕτως.	Glückselig jener Diener, den sein Herr, gekommen, so tuend (vor)findet!	Mit "jener Knecht" scheint sich Jesus auf den Sklaven zu beziehen, der in 12.42 der Verwalter ist und der Bezug wird auf alle Sklaven ausgeweitet, die so handeln. Dies ist ein Typ von Verwalter, und es gibt zwei weitere Typen, die in den folgenden Versen beschrieben werden. In der Anwendung des Gleichnisses bezieht es sich auf jeden Jünger, dem Gott eine gewisse Verantwortung übertragen hat. Es bezieht sich auf alle Gläubigen, die treu und auf das zweite Kommen des Herrn vorbereitet sind.
12.44 Ἀληθῶς λέγω ὑμῖν ὅτι ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταστήσει αὐτόν.	Wahrlich, ich sage euch, dass er ihn über sein ganzes Habe bestellen wird!	Wahrscheinlich bestand seine Stellung als Verwalter im vorherigen Vers darin, dem Herrn als Untergebener zu dienen, der vorübergehend die Verantwortung trug, so wird er hier zur ständigen Leitung. Jetzt ist seine Verantwortung dauerhafter und umfasst nicht nur die Verwaltung des Hauses, sondern des gesamten Anwesens. Der Herr gibt dem Diener einen Anteil an seiner gesamten Macht und seinem Reichtum. Der Teil ἐπὶ πᾶσιν („über sein ganzes“) ist betont, d.h. er hatte zuvor eine Teilbefugnis, nun hat er sie über alles.
12.45 Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ, Χρονίζει ὁ κύριός μου ἔρχεσθαι, καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς παῖδας καὶ τὰς παιδίσκας, ἐσθίειν τε καὶ πίνειν καὶ μεθύσκεσθαι·	Wenn nun jener Diener in seinem Herzen spräche: Mein Herr lässt sich Zeit zu kommen, und er beginnt die Knechte und die Mägde zu schlagen sowohl zu essen sowie auch zu trinken und betrunken zu werden,	Der Verwalter dachte, er könne sich als Herr aufspielen und die anderen beherrschen. Er missbrauchte seine Untergebenen so sehr, dass er sie schlug. Er schlug sie wahrscheinlich mit seiner Hand oder mit einem Stock. Der Meister hatte so lange gezögert, dass der Verwalter zu glauben begann, er könne seine Taten vertuschen, bevor sein Herr zurückkam. Diese Kombination, dass er isst und trinkt und betrunken wird, bezieht sich auf ein Festmahl. Die Verben 'essen und trinken' werden auch mit "feiern" oder "schlemmen" übersetzt, und zusammen bilden die beiden Verben einen Satz und das bedeutet Völlerei. In der Parallelstelle in Matthäus 24.49 heißt es "isst und trinkt mit Betrunkenen", und die drei Verben zusammen waren eine sprichwörtliche Art, ein solches Verhalten zu beschreiben. Vielleicht hat der Verwalter das verwendet, was er ihnen hätte geben sollen.

12.46 ἥξει ὁ κύριος τοῦ δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν ὥρᾳ ᾗ οὐ γινώσκει· καὶ διχοτομήσει αὐτόν, καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει.	wird der Herr jenes Dieners an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, in der er es nicht erkennt, und er wird ihn zerlegen und seinen Teil mit den Ungläubigen festsetzen.	Der Verwalter kannte den Tag nicht, denn sein Herr hatte ihm nicht gesagt, wann er zurückkehren würde. Sein Teil bezieht sich auf andere Menschen, die ungläubig waren. Dies ist evtl. eine Anspielung auf das Jüngste Gericht und bedeutet, dass er leiden wird, was die Ungläubigen leiden, bzw. auf Knechte, die untreu sind. Mit diesem Vers beginnt der Hauptsatz. Ein Beispiel, was mit διχοτομήσει („er wird zerlegen, zerteilen, zerstückeln“ gemeint ist: Polybius, Historiae 10.15,5: „διὸ καὶ πολλάκις ἰδεῖν ἔστιν ἐν ταῖς τῶν Ῥωμαίων αταλήψεσι τῶν πόλεων οὐ μόνον τοὺς ἀνθρώπους πεφονευμένους, ἀλλὰ καὶ τοὺς κύνας δεδιχοτομημένους καὶ τῶν ἄλλων ζῴων μέλη παρακεκομμένα“. „Daher kommt es auch oft vor, dass bei der Eroberung der Städte nicht nur die Menschen getötet, sondern auch die Hunde zerlegt werden und anderen Tieren die Glieder abgetrennt werden“. παροξυνθεὶς δ’ ὁ Πύρρος ἐπέστρεψε βίᾳ [μετὰ] τῶν ὑπασπιστῶν, καὶ μετ’ ὀργῆς αἵματι πεφυρμένος καὶ δεινὸς ὀφθῆναι τὸ πρόσωπον ὡσάμενος δι’ αὐτῶν, καὶ φθάσας τὸν βάρβαρον ἔπληξεκατὰ τῆς κεφαλῆς τῷ ξίφει πληγήν, ῥώμῃ τε τῆς χειρὸς ἅμα καὶ βαφῆς ἀρετῇ τοῦ σιδήρου μέχρι τῶν κάτω διαδραμοῦσαν, ὥσθ’ ἑνὶ χρόνῳ περιπεσεῖν ἑκατέρωσε τὰ ἑρη τοῦ σώματος διχοτομηθέντος“. “Pyrrhus, in großem Zorn, löste sich gewaltsam von seinen Wachen und bahnte sich in seiner Wut, blutverschmiert und schrecklich anzusehen, einen Weg durch seine eigenen Männer und schlug dem Barbaren mit seinem Schwert einen solchen Schlag auf den Kopf, dass dieser durch die Kraft seines Armes und die ausgezeichnete Beschaffenheit der Waffe so weit nach unten ging, dass die Teile des Körpers zerteilt wurden“.
12.47 Ἐκεῖνος δὲ ὁ δοῦλος ὁ γνοὺς τὸ θέλημα τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ, καὶ μὴ ἑτοιμάσας μηδὲ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα αὐτοῦ, δαρήσεται πολλάς·	Jener Diener nun, der den Willen seines Herrn gekannt, aber sich nicht bereitete oder (etwas) für dessen Willen tat, wird viele Schlägen bekommen.	Diese Verse stellen eine Schlussfolgerung oder eine Anwendung des vorangegangenen Gleichnisses dar. Der vorhergehende Vers weist darauf hin, dass das Schicksal der Ungläubigen darin besteht, in der Hölle bestraft zu werden und dieser Vers weist darauf hin, dass es in der Hölle unterschiedliche Bestrafungen gibt. Der Meister des Gleichnisses ist derselbe wie der Meister hier und symbolisiert Christus und erklärt, warum im vorangegangenen Gleichnis eine so schwere Strafe verhängt wurde.
12.48 ὁ δὲ μὴ γνούς, ποιήσας δὲ ἄξια πληγῶν, δαρήσεται ὀλίγας. Παντὶ δὲ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ	Wer (ihn) aber nicht kannte, aber tat, was Schläge wert ist, wird wenige Schläge bekommen. Jedem nun, dem viel gegeben wurde, von dem wird viel	Es wird angedeutet, dass dieser Sklave den Willen seines Herrn nicht kannte und deshalb deshalb nicht vorbereitet war. Es könnte sein, dass er ein niederer Sklave war, der keine ausdrücklichen Befehle von seinem Herrn erhalten hat. Ein solcher Sklave ist dennoch in gewissem Maße verantwortlich. Unwissenheit ist niemals absolut. Der Sklave hätte den Willen

ζητηθήσεται παρ᾽ αὐτοῦ· καὶ ᾧ παρέθεντο πολύ, περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν.	verlangt werden, und wem viel übertragen wurde, (von) dem wird man umso mehr fordern.	seines Herrn kennen können, wenn er es gewollt hätte. Auch ohne ausdrücklichen Befehl hatte er eine moralische Norm des Gehorsams gegenüber dem Herrn.
12.49 Πῦρ ἦλθον βαλεῖν εἰς τὴν γῆν, καὶ τί θέλω εἰ ἤδη ἀνήφθη;	Um Feuer auf die Erde zu werfen, kam ich. Und was will ich, außer dass es schon angezündet wäre?	Feuer ist ein Symbol des Gerichts. Dieses Symbol für das Gericht wurde bereits in 3.16 verwendet. Das Feuer schwelte während des gesamten Dienstes Jesu und würde bei seinem Tod und dem, was folgen würde entfachen. Das Feuer des Gerichts würde das Gute vom Bösen trennen, was zur Spaltung unter den Menschen und Verfolgung der Gerechten führen würde. Das Feuer ist ein Symbol für die Beseitigung des Bösen, sowohl durch das Gericht über die Ungläubigen als auch durch die Läuterung der Gläubigen. Das Feuer ist auch ein Symbol der Zwietracht und des Streits und bedeutet "Ich bin gekommen, um Spaltung in die Welt zu bringen". Die in den folgenden Versen beschriebene Zwietracht muss entstehen, bevor das Reich Gottes kommen kann. Jesu Dienst würde Spaltungen verursachen, und er wusste, dass sein Tod Anlass zu Kontroversen und Streitigkeiten sein würde und wünschte, dass er bereits vollzogen und beendet wäre. Der Tod Jesu würde die Welt in Brand setzen und durch den Tod Jesu entfacht werden. Mit "wie/was wünsche ich mir, dass/ob es schon entfacht wurde" meint Jesus wohl, dass das Feuer noch nicht entfacht wurde, aber wie sehr es wünschte, dass das Feuer schon entzündet wäre. Dies drückt den ungeduldigen Wunsch Jesu aus, dass das Gericht Gottes beginnt. Jesus muss die Taufe der Leiden erleben, bevor das Feuer entfacht werden kann, wenn Jesus am Kreuz stirbt.
12.50 Βάπτισμα δὲ ἔχω βαπτισθῆναι, καὶ πῶς συνέχομαι ἕως οὗ τελεσθῇ.	Eine Taufe nun habe ich, um getauft zu werden, und wie bin ich bedrängt, bis dass sie vollendet ist.	Diese Aussage bezieht sich auf die Angst Jesu vor dem, was geschehen sollte. Jesus war verzweifelt, weil er es hinter sich bringen wollte. Jedes Mal, wenn Jesus an seine kommende Passion dachte, wünschte er, dass es bald vollbracht würde. Sein Leiden und sein Tod würde so schwer sein, dass Jesus wünschte, es wäre vorbei. Nur durch den Empfang dieser Taufe würde das Feuer entfacht werden. Er war völlig mit den Ereignissen beschäftigt, die die Erlösung der Menschen herbeiführen würden und nichts anderes war für ihn von Bedeutung.
12.51 Δοκεῖτε ὅτι εἰρήνην παρεγενόμην δοῦναι ἐν τῇ γῇ; Οὐχί, λέγω ὑμῖν, ἀλλ᾽ ἢ διαμερισμόν.	Meint ihr, dass ich her kam, Frieden auf der Erde zu geben? Nicht doch! Ich sage euch, sondern eher Entzweiung.	Friede wird hier im Sinne von ungestörter Harmonie, von Einigkeit und Übereinstimmung verwendet. Das ist ein Paradoxon, denn es ist klar, dass der Friede ein Ziel des Dienstes Jesu ist. Allerdings wird es Konflikte geben, bevor dieser Friede verwirklicht wird. Diese Aussage war ein Weg, um einen Aspekt der Wahrheit zu betonen, nicht um eine allgemeingültige Wahrheit zu formulieren. Das Angebot Jesu des Friedens veranlasst die Menschen, sich zu entscheiden, ob sie es annehmen oder ablehnen, und so ergreifen sie Partei. Diejenigen, die sich für die Seite Jesu

		entscheiden, werden von denjenigen, die sich gegen ihn entscheiden, gehasst und verfolgt, sodass es keinen Frieden gibt, solange er nicht gekommen ist.
12.52 ü Ἔσονται γὰρ ἀπὸ τοῦ νῦν πέντε ἐν οἴκῳ ἑνὶ διαμεμερισμένοι, τρεῖς ἐπὶ δυσίν, καὶ δύο ἐπὶ τρισίν.	Es werden nämlich von nun an fünf in einem einzigen Haus entzweit sein: Drei gegen zwei, und zwei gegen drei.	Jesus illustriert nun, wie diese Spaltung konkret aussehen kann, indem er eine Familie beschrieb, die teilweise für und teilweise gegen ihn ist. Dabei erwähnt er die Anzahl der Personen, die an den in den nächsten Versen beschriebenen Beziehungen beteiligt sind, die Mutter und die Schwiegermutter sind dieselbe Person. Die Familie besteht aus dem Vater, der Mutter, ihrem Sohn und ihrer Tochter und der Frau des Sohnes. Es war Brauch, dass der Sohn seine Frau in das Haus seines Vaters mitbrachte. Die Tochter wäre unverheiratet gewesen, denn wenn sie geheiratet hätte, würde sie im Haus ihres Mannes leben. Die drei wären die Tochter, der Sohn, und seine Frau, und sie würden gegen den Vater und die Mutter sein. Die fünf Menschen befinden sich in einem Haus oder die fünf Menschen sind die Mitglieder einer Familie.
12.53 Διαμερισθήσεται πατὴρ ἐπὶ υἱῷ, καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί· μήτηρ ἐπὶ θυγατρί, καὶ θυγάτηρ ἐπὶ μητρί· πενθερὰ ἐπὶ τὴν νύμφην αὐτῆς, καὶ νύμφη ἐπὶ τὴν πενθερὰν αὐτῆς.	Es werden entzweit sein Vater gegen Sohn, und Sohn gegen Vater. Mutter gegen Tochter, und Tochter gegen Mutter, Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter, und Schwiegertochter gegen ihre Schwiegermutter.	Die Paare werden doppelt erwähnt, sodass klar ist, dass die Entzweiung von beiden Seiten aus geht.
12.54 Ἔλεγεν δὲ καὶ τοῖς ὄχλοις, Ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε, Ὄμβρος ἔρχεται· καὶ γίνεται οὕτως.	Er sagte nun auch den Mengen: Wenn ihr die im Westen aufgehende Wolke seht, sagt ihr sogleich: Es kommt Regen! Und es geschieht so.	Jesus sprach nicht nur zu seinen Jüngern mit den vorangehenden Worten, sondern καί („auch“) zur Menge mit den folgenden Worten. An dieser Stelle wendet sich Jesus nun an die größere Menge und sprach sie bis 13.9 an. Es wird angedeutet, dass die Jünger Jesu die Bedeutung seines Kommens verstanden haben, die Menge aber nicht. Es bedeutet nicht, dass Jesus sich von seinen Jüngern abgewandt hat, um zu den Menschenmengen zu sprechen, sondern er weitete den Umfang seiner Ansprache aus. Auch die Jünger waren nicht davor gefeit, Heuchler zu sein. In Israel liegt der Westen in Richtung Mittelmeer, wo sich normalerweise Regenwolken entwickeln, und dann würden sich die Wolken über den Hügeln von Zentralisrael verdichten.
12.55 Καὶ ὅταν νότον πνέοντα, λέγετε ὅτι Καύσων ἔσται· καὶ γίνεται.	Und bei wehendem Südwind sagt ihr, dass Hitze sein wird. Und es geschieht.	Das Verb "ihr seht" aus 12.54 ist hier impliziert: Wenn ihr seht, dass der Südwind weht. Den Wind kann man an den Objekten sehen, die er bewegt. In Israel ist der Süden die Richtung der arabischen Wüste, aus der die warme Luft kommen würde. Der Wind kam aus der Wüste im Südwesten oder aus dem Südosten. Das Wort für „Süden“ wurde für südliche oder sogar südwestliche Winde verwendet, die die Hitze aus der Wüste hertrugen.

12.56 Ὑποκριταί, τὸ πρόσωπον τῆς γῆς καὶ τοῦ οὐρανοῦ οἴδατε δοκιμάζειν· τὸν δὲ καιρὸν τοῦτον πῶς οὐ δοκιμάζετε;	Heuchler, das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu prüfen. Diese Zeit aber, wie prüft ihr sie nicht?	Sie taten so, als würden sie nicht verstehen, was gerade passiert, weil sie sich weigerten, sich zu bekehren. Da sie intelligent genug waren, das Wetter zu deuten, hätten sie auch in der Lage sein müssen, die Zeit zu deuten, aber sie waren nicht bereit, dies zu tun. Sie wollten nicht nach ihrem Wissen über die Zeichen handeln. Sie gaben vor, religiös zu sein, aber ignorierten, was wichtig war. Es ist eine rhetorische Frage, die auf einen Vorwurf hinweist. Der Beginn der Frage „Heuchler“ bedeutet, dass sie sich weigerten, die Bedeutung dessen zu erkennen, was im Dienst Jesu zu dieser Zeit geschah, obwohl sie verständig taten. Es bedeutet die Zeit, in der Gott durch Jesus handelte, die Zeit von Jesu Gegenwart und seines Dienstes. Es war die Zeit in der Heilsgeschichte, die durch das Kommen des Reiches Gottes im Dienst Jesu beginnen sollte. Nestle-Aland liest statt οὐ δοκιμάζετε („ihr prüft nicht“) οἴδατε δοκιμάζειν („wisst ihr nicht zu prüfen“), das vom Satz davor her kopiert bzw. damit verwechselt wurde.
12.57 Τί δὲ καὶ ἀφ᾽ ἑαυτῶν οὐ κρίνετε τὸ δίκαιον;	Warum nun (be)urteilt ihr nicht auch von euch selbst aus das Rechte?	Diese rhetorische Frage ist eine Herausforderung für die Heuchler, diese Zeit zu interpretieren (12.56). Sie könnten das tun, wenn sie wollten, denn "diese Zeit" ist eindeutig gekennzeichnet durch die Predigt des Johannes, seine Taufe, die Person Jesu und seine Predigten und Wunder. Mit ἀφ᾽ ἑαυτῶν („von euch selbst aus“) meint, selbst zu denken, anstatt es den Schriftgelehrten und Pharisäern zu überlassen, sich von ihrem Gewissen leiten zu lassen und zu lernen, in religiösen Fragen selbst zu denken. In dieser rhetorischen Frage werden sie dafür kritisiert, dass sie nicht bereit waren zu entscheiden, was das Richtige ist, wobei das Richtige in dem folgenden Gleichnis in 12.58-59 angedeutet wird. Das Richtige ist die Versöhnung mit Gott durch Umkehr. Im Hinblick auf die kommende Zeit der Krise (12.56) ist es weise, Schwierigkeiten sofort zu lösen.
12.58 Ὡς γὰρ ὑπάγεις μετὰ τοῦ ἀντιδίκου σου ἐπ᾽ ἄρχοντα, ἐν τῇ ὁδῷ δὸς ἐργασίαν ἀπηλλάχθαι ἀπ᾽ αὐτοῦ· μήποτε κατασύρῃ σε πρὸς τὸν κριτήν, καὶ ὁ κριτής σε παραδῷ τῷ πράκτορι, καὶ ὁ πράκτωρ σε βάλῃ εἰς φυλακήν.	Wenn du nämlich mit deinem Widersacher zu einem Obersten hingehst, gib (dir) auf dem Weg Mühe, loszukommen von ihm, damit er dich nicht zum Richter zerrt, und der Richter dich dem Gerichtsdiener übergeben wird, und der Gerichtsdiener dich ins Gefängnis werfen wird!	Jesus illustriert nun, wie wichtig es ist, Frieden mit Gott zu haben, indem er ein banales Gleichnis aufgreift, Frieden mit einem Gegner zu haben, bevor es zu spät ist. Mit γάρ („denn, nämlich, ja“) wird der Punkt des Urteils in 12.57 mit einer Illustration eines Rechtsstreits erklärt. Ein Mensch muss beurteilen, was richtig ist, weil er in eine rechtliche Situation geraten könnte. Sie sollten so mit Gott handeln, weil sie es auch mit einem menschlichen Widersacher tun würden. Es wird ein Grund angegeben, warum sie selbst urteilen sollten (12.57). Jeder Einzelne wird nun angesprochen. Die Einzahlform betont die individuelle Anwendung. Jeder Mensch soll mit Gott versöhnt werden. Der Ankläger ist derjenige, der dich vor den Richter zerren wird. Der Ankläger würde zum Herrscher gehen und verlangen, dass er dich verhaftet, und dann würde dieser Herrscher dich vor den Richter schleppen. Mit κατασύρῃ („zerrt“) kommt zum Ausdruck, dass es nicht freiwillig geschieht.

12.59 Λέγω σοι, οὐ μὴ ἐξέλθῃς ἐκεῖθεν, ἕως οὗ καὶ τὸν ἔσχατον λεπτὸν ἀποδῷς.	Ich sage dir, keinesfalls wirst du von dort herauskommen, bis dass du sogar den letzten Pfennig erstattet hast!	Die "jetzige Zeit" in 12.56 wird in diesem Gleichnis als die Zeit auf dem Weg zum Gericht gesehen und nur schnelles Handeln kann die Verurteilung vermeiden. Wie sie in einem gewöhnlichen Fall von Schuldner und Gläubiger handeln würden, so sollten sie mit Reue im Hinblick auf den kommenden Tag des Gerichts verfahren. Sie müssen die Angelegenheiten in dieser Welt regeln, bevor Gott mit ihnen im nächsten Leben abrechnet. Ein Mensch sollte das Wesen dieser Zeit bedenken und die richtige Antwort auf seine geistliche Schuld gegenüber Gott geben. Die religiöse Anwendung ist, dass jeder mit Gott versöhnt werden sollte, solange noch Zeit ist und er sich auf dem Lebensweg befindet. Der Sinn des Gleichnisses besteht darin, das zu tun, was 12.57 sagt, bevor es zu spät ist. Es zeigt, dass der Sünder vor dem Tag des Gerichts Vergebung bei Gott suchen muss. Das Gefängnis steht nach einer eher unplausiblen Meinung für die Hölle, und jede Zahlung wird dort unmöglich sein. Es wird nun klar, dass es um Schulden ging. Schulden und Sünden müssen bezahlt werden. Im Gefängnis kann man nichts mehr tun, um das zu ändern, sodass man ewig in der Hölle sein wird. Plausibler ist jedoch, dass das Gericht befristet ist und Israel so lange in der Gefangenschaft unter den Heiden ist, bis sie ihre Sünde völlig eingesehen und die Konsequenzen getragen hat, da „bis dass“ ein Ende impliziert.
13.1 Παρῆσαν δέ τινες ἐν αὐτῷ τῷ καιρῷ ἀπαγγέλλοντες αὐτῷ περὶ τῶν Γαλιλαίων, ὧν τὸ αἷμα Πιλάτος ἔμιξεν μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν.	Es waren nun bestimmte zu der Zeit anwesend, ihm über die Galiläer berichtend, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern mischte.	Die Personen, die über den Tod der Galiläer berichteten kamen zu dieser Zeit zu Jesus und gingen auf ihn zu. Wahrscheinlich waren es Boten, die aus Jerusalem kamen, um die Nachricht zu überbringen. Das Partizip Präsens ἀπαγγέλλοντες („verkündigend, berichtend“) weist auf den Grund ihres Kommens hin. Das Verb "berichten" bezieht sich gewöhnlich auf aktuelle Nachrichten. Sie waren nicht in der Menge, zu der Jesus gesprochen hatte, aber sie waren möglicherweise rechtzeitig gekommen, um seine letzten Worte zu hören, und dachten, dass diese Nachricht als ein Zeichen angesehen werden könnte. Das Imperfekt "waren anwesend" zeigt an, dass sie zuvor gekommen waren und nun anwesend waren. Sie waren anwesend, als Jesus in 12.54-59 sprach. Es könnten einige aus der Menge gewesen sein, einige der Pharisäer, oder einige der Zwölf Apostel. Als sie Jesus von den Zeichen der Zeit sprechen hörten, fragten sie sich vielleicht, fragten sie sich, ob das Abschlachten der Galiläer eines der Zeichen war. Der Grund, warum die Galiläer getötet wurden, war, dass sie als rebellisch bekannt waren, sie vielleicht ein wichtiges römisches Gesetz gebrochen hatten, oder in Aktivitäten gegen die Römer verwickelt waren, wie z. B. ein Komplott zum Umsturz der römischen Herrschaft in Israel. Pilatus tötete sie nicht persönlich, sondern befahl, sie zu töten, während sie damit beschäftigt waren, ihre Opfer im dem äußeren Vorhof des Tempels opferten. Die Galiläer waren wahrscheinlich Pilger, die nach Jerusalem gekommen waren, um ein Fest zu feiern, möglicherweise das Passahfest, denn das Passahfest war die einzige Gelegenheit, bei der die Opfertiere vom Volk selbst geschlachtet

		wurden und nicht von den Priestern. Da sie mit der Gruppe von achtzehn Menschen verglichen werden verglichen werden, legt die Logik der Abfolge nahe, dass es wahrscheinlich weniger als achtzehn an diesem Massaker beteiligt waren. Die Galiläer wurden getötet, als sie ihre Opfertiere schlachteten, so dass sich ihr Blut tatsächlich mit dem Blut der Opfer vermischte. Dies ist ein schreckliches Detail in Bezug auf ihren Tod. Das Verb "vermischen" war ggf. auch nur eine Redewendung, die bedeutete, dass zwei Ereignisse gleichzeitig stattfanden, ohne dass sich das Blut der Menschen mit dem Blut der Tiere vermischte. Wenn man es wörtlich nimmt als eine Schlachtung innerhalb des Tempelgeländes während eines Opfers, hätte dies wahrscheinlich zu einem Aufstand der Juden geführt, so dass dies als literarisches Mittel zu verstehen ist, das bedeutet, dass nicht nur das Blut der geopferten Tiere vergossen wurde, sondern auch das Blut der Galiläer.
13.2 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς, Δοκεῖτε ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν;	Und geantwortet, sagte Jesus ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer Sünder (noch) vor allen Galiläern wurden, weil sie solches erlitten?	Die Subjunktion ὅτι („da, weil“) deutet auf den Grund hin, warum die Leute denken könnten, dass die ermordeten Galiläer die schlimmsten Sünder waren. Unglücke wurden allgemein als Folge vergangener Sünden angesehen, und das war es, was die Zuhörer annahmen. Nestle-Aland lässt grundlos ὁ Ἰησοῦς („Jesus“) und τοιαῦτα („solches“) aus.
13.3 Οὐχί, λέγω ὑμῖν· ἀλλ᾽ ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὡσαύτως ἀπολεῖσθε.	Nicht doch, sage ich euch! Sondern wenn ihr nicht umdenkt, werdet ihr alle ebenso umkommen!	Die Vergleichspartikel ὁμοίως („ebenso“) verweist auf die Art ihres Todes als gewaltsam und plötzlich und sie werden auf dieselbe Weise getötet werden. Dies bezieht sich auf einen tragischen Tod, wie er sich bei der Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr. Ereignen würde oder im Endgericht. Dies wäre das Schicksal der Nation, und die Juden sind tatsächlich durch die römischen Schwerter umgekommen. Das Unglück wird über alle kommen, die nicht Buße tun. Sie werden zum gleichen Ende kommen, das heißt, sie werden sterben: auch ihr werdet sterben. Nicht, dass sie einen grausamen Tod fürchten, sondern sie müssen die Gefahr fürchten, in einem Zustand der Reuelosigkeit zu sterben und so im Tod umkommen. Sie können dem Gericht Gottes nicht entgehen, nur weil sie von Abraham abstammen. Ungeachtet des Schicksals dieser Galiläer war es ebenso sicher, dass Jesu Zuhörer umkommen würden, wenn sie nicht umkehrten. Im jüdischen Krieg kamen die ungläubigen Juden auch am Altar um, bei dem sie Zuflucht suchten, wie es Flavius Josephus berichtet.

13.4 Ἢ ἐκεῖνοι οἱ δέκα καὶ ὀκτώ, ἐφ᾽ οὓς ἔπεσεν ὁ πύργος ἐν τῷ Σιλωὰμ καὶ ἀπέκτεινεν αὐτούς, δοκεῖτε ὅτι οὗτοι ὀφειλέται ἐγένοντο παρὰ πάντας ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας ἐν Ἰερουσαλήμ;	Oder jene, die Achtzehn, auf die der Turm in Siloah stürzte und sie tötete: Meint ihr, dass diese (noch) vor all den in Jerusalem wohnenden Menschen Schuldner wurden?	Die Konjunktion ἤ („oder“) leitet eine weitere Frage ein, um einen ähnlichen Fall zu beschreiben wie den in 13.1-2. Dies gilt nicht nur für die Galiläer, sondern für alle Menschen in Jerusalem. Es dient dazu, die Ernsthaftigkeit der Notwendigkeit der Umkehr zu betonen. Die Erwähnung des Turms in Siloah deutet darauf hin, dass jeder von dem Turm wusste und was mit ihm geschah. Wahrscheinlich war der Turm eine der Befestigungen in der Mauer, die Jerusalem umgab. Siloah war der Name eines Teiches der Stadt Jerusalem in der Nähe der Verbindung der Süd- und Ostmauer von Jerusalem bzw. ein Stadtteil, in dem sich der Teich befand. Vielleicht stürzte der Turm ein, weil er baufällig war, oder er stürzte beim Bau eines Aquädukts zur Verbesserung der Wasserversorgung ein. Vielleicht war der „Turm“ aber auch nur ein provisorisches Gerüst.
13.5 Οὐχί, λέγω ὑμῖν· ἀλλ᾽ ἐὰν μὴ μετανοῆτε, πάντες ὁμοίως ἀπολεῖσθε.	Nicht doch sage ich euch! Sondern wenn ihr nicht umdenkt, werdet ihr alle ebenso umkommen!	Beim Sturm der Römer würden auch durch umstürzende Bauten viele umkommen, sodass sich die Warnung erfüllt hatte, da die Zuhörer nicht umkehren wollten, wie sich noch zeigen würde.
13.6 Ἔλεγεν δὲ ταύτην τὴν παραβολήν· Συκῆν εἶχέν τις ἐν τῷ ἀμπελῶνι αὐτοῦ πεφυτευμένην· καὶ ἦλθεν ζητῶν καρπὸν ἐν αὐτῇ, καὶ οὐχ εὗρεν.	Er war nun dieses Gleichnis sagend: Ein bestimmter hatte einen Feigenbaum in seinem Weinberg gepflanzt, und er kam, Frucht an ihm suchend, und fand (sie) nicht.	Die Frist von drei Jahren weist darauf hin, dass es sich um einen ausgewachsenen Baum handelt und nicht auf die Zeit ab der Pflanzung des Baumes, sondern auf die Zeit, ab der man erwartet, dass er Früchte trägt. Feigenbäume tragen normalerweise zwei Mal im Jahr, im Mai und Ende August bzw. auch nur jährlich Früchte.
13.7 Εἶπεν δὲ πρὸς τὸν ἀμπελουργόν, Ἰδού, τρία ἔτη ἔρχομαι ζητῶν καρπὸν ἐν τῇ συκῇ ταύτῃ, καὶ οὐχ εὑρίσκω· ἔκκοψον αὐτήν· ἵνα τί καὶ τὴν γῆν καταργεῖ;	Er sagte nun zum Winzer: Siehe, drei Jahre, komme ich, Frucht an diesem Feigenbaum suchend, und ich finde (sie) nicht. Schlage ihn ab! Wozu noch verbraucht er die Erde?	Der Verbrauch bzw. die Verschwendung von Boden bezieht sich auf den Raum, den er beanspruchte. Er verschwendete wertvollen Raum, weil ein anderer Baum, der Früchte tragen würde, an seiner Stelle gepflanzt werden konnte. Der Boden war unnütz verwendet, zudem macht er den Boden für andere weniger gut, d.h. der Feigenbaum beansprucht Raum und er nimmt auch Nahrung aus dem Boden, den andere brauchen könnten. - Israel sollte die drei Jahre der Verkündigung Jesu für Gott Frucht bringen und Buße tun. Würde dies nicht der Fall sein, würden sie aus dem Land ausgerissen, wie es leider geschehen ist.
13.8 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς λέγει αὐτῷ, Κύριε, ἄφες αὐτὴν καὶ οὗτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου	Er nun geantwortet, sagt ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr, solange bis ich um ihn grabe und Dünger werfe,	Der Winzer erbittet noch eine letzte Frist und versucht noch, etwas für den Baum zu tun, indem er die Erde auflockert, sodass das Wasser und die Nährstoffe besser an die Wurzeln gelangen können, ebenso wird Dünger, wohl Mist, dazugegeben. Vgl. Diodorus Siculus, Bibliotheca historica 16.56,8, wo Soldaten Schätze in einem Heiligtum heidnischer Götter vermuten und um

σκάψω περὶ αὐτήν, καὶ βάλω κόπρια·		die Statue des Gottes, der auf einem dreifüßigen Stuhl sitzt, herum die Erde aufgraben: „τῶν δὲ στρατιωτῶν ἐγχειρούντων σκάπτειν τὰ περὶ τὸν τρίποδα σεισμοὶ μεγάλοι γενόμενοι τοῖς Φωκεῦσι φόβον ἐπέστησαν, φανερῶς δὲ τῶν θεῶν προσημαινόντων τὴν κατὰ τῶν ἱεροσύλων κόλασιν ἀπέστησαν τῶν ἔργων“. „Doch als die Soldaten versuchten, um den Dreibein herum zu graben, ereigneten sich große Erdbeben, die die Phokäer in Angst und Schrecken versetzten, und da die Götter im Voraus klar ankündigten, welche Strafe sie den Tempelräubern auferlegen würden, ließen die Soldaten von ihrem Vorhaben ab“. Es gibt es eine strenge Frist für die erforderliche Umkehr. Dies ist Israels letzte Chance, und wenn sie ihre Sünde und ihren Unglauben nicht bereuen, werden sie mit Gottes Gericht konfrontiert und sie werden aus ihrer privilegierten Position als Gottes auserwähltes Volk entfernt und gerichtet werden und aus ihrem Land ausgerissen. Die Menschen im Publikum haben die Möglichkeit, Buße zu tun, um in das Reich einzutreten und ein fruchtbares Leben zu führen, aber das Angebot wird enden und dann werden die Unbußfertigen das Gericht bekommen.
13.9 κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν.	falls er doch noch Frucht bringt. Wenn aber doch nicht, sollst du ihn in der Zukunft abschlagen.	Viele betrachten dieses Gleichnis als Allegorie und identifizieren die Beteiligten. Der Besitzer des Weinbergs und des Feigenbaums ist Christus. Der Winzer ist der Heilige Geist, der nach dem Tod Jesu und Pfingsten noch ausgegossen wird und noch Möglichkeit zur Buße gibt, bis Stephanus ein Jahr später auch noch getötet wird, dann beginnen die Jünger außerhalb von Jerusalem etc. zu wirken und die Zeit für Jerusalem war abgelaufen. Die intensivere Nachbearbeitung durch Umgraben und Düngen, damit nährstoffreiches Wasser an die Wurzeln kommt, und so Frucht entsteht, weist auf den Heiligen Geist hin, der oft auch mit Wasser verglichen wird, und der nach den drei Jahren des Dienstes Jesu ausgegossen werden würde, damit er das Volk zur Umkehr bringen sollte. Dies dauerte ca. 1 Jahr und dann war es deutlich, dass auch das Zeugnis abgelehnt werden sollte, nachdem das Volk auch dem Geist Gottes widerstand, wie es Stephanus in seiner Rede in Apostelgeschichte 7 deutlich macht. Eine andere Ansicht ist, dass der Besitzer Gott als Richter und der Weingärtner Gott in Bezug auf seine Barmherzigkeit ist, wobei dies die Personen nicht unterscheidet. Der Feigenbaum ist das jüdische Volk und auch jeder einzelne Mensch darin. Das Fehlen von Früchten steht für die Notwendigkeit der Buße, um brauchbar zu sein. Das Fällen des Baumes steht für das Gericht über das Judentum. Das Gleichnis bedeutet, dass wenn die in 13.3-5 geforderte Umkehr nicht geschieht, es zu spät sein wird. Gott ist geduldig, aber das wird nicht ewig dauern, und die Gelegenheit, gerettet zu werden, wird zurückgezogen werden. Der Ausgang ist damals noch offen, denn es hängt von den Antworten derer, die darin vertreten sind, ab. Die Möglichkeit zur Buße und Frucht wird von ihnen weggenommen und den Heiden übertragen. Nestle-Aland hat εἰ δὲ μήγε („wenn aber doch nicht“) und εἰς τὸ μέλλον („in der Zukunft“) in umgekehrter Reihenfolge abgedruckt.

13.10 Ἦν δὲ διδάσκων ἐν μιᾷ τῶν συναγωγῶν ἐν τοῖς σάββασιν·	Er war sie nun in einer ihrer Synagoge am Sabbat lehrend.	Die Verlaufsform und der Plural „Sabbaten“ deuten eher auf eine Predigtreihe hin, als auf nur eine Predigt am Sabbat. Allerdings zeigt das Auftreten der Frau im nächsten Vers, dass die Periphrase eher den Verlauf an einem bestimmten Sabbattag angibt, sodass es um einen Intensivplural geht, der bei Festtagen üblich ist.
13.11 καὶ ἰδού, γυνὴ ἦν πνεῦμα ἔχουσα ἀσθενείας ἔτη δέκα καὶ ὀκτώ, καὶ ἦν συγκύπτουσα, καὶ μὴ δυναμένη ἀνακύψαι εἰς τὸ παντελές.	Und siehe, eine Frau, war einen Krankheitsgeist achtzehn Jahre habend! Und sie war gekrümmt und konnte sich überhaupt nicht aufrichten.	Mit dem Ausruf "siehe" wird angedeutet, dass die Frau nicht von Anfang an in der Synagoge war, sondern sich langsam dorthin bewegte, wo Jesus gerade lehrte. Die Frau war besessen oder wurde von einem bösen Geist beherrscht, der die Krankheit verursachte. Ihre Muskelkraft war durch einen Dämon gelähmt. Sie war von einem Dämon besessen. Dämonische Besessenheit variierte stark und führte oft fügte ihr eine Art körperliche Verletzung zu. Oder, da der böse Geist ihren körperlichen Zustand und nicht ihr Verhalten beeinflusste, ist es vielleicht besser, von dämonischem Einfluss zu sprechen als von dämonischer Besessenheit, oder es handelte sich nicht um einen Fall von Besessenheit von einem bösen Geist, sondern eine Krankheit, die letztlich auf satanischen Einfluss zurückzuführen ist, wie es bei allen Krankheiten der Fall ist. Wenn εἰς τὸ παντελές („bis zur Vollendung/vollständig/überhaupt/komplett“) die Verneinung qualifiziert, dann lautet die Wiedergabe "sie konnte sich überhaupt nicht aufrichten", Wenn εἰς τὸ παντελές aber nur das Verb "aufrecht stehen" qualifiziert, dann wäre die angemessene Bedeutung 'sie konnte sich nicht vollständig aufrichten'. Die Phrase qualifiziert eher die Negation: Die Frau konnte überhaupt nicht aufrecht stehen. Die Schwere des Falles spricht für diese Auslegung. Vgl. Philo Judaeus, de fuga et inventione 9.5 „σὺ δέ, ὦ τέκνον, ἀπόδραθι τὸν ἐν τῷ παρόντι ἀγῶνα· οὔπω γὰρ εἰς τὸ παντελὲς ἐπιδέδωκέ σοι τὰ τῆς ῥώμης, ἀλλ᾽ ἔτι οἷα παιδὸς οἱ ψυχικοὶ τόνοι μαλθακώτεροι“. „Du nun, mein Kind, fliehe vorerst diesen gegenwärtigen Kampf, denn du hast noch nicht vollständig die Körperkraft bekommen, sondern die Nerven deiner Seele sind noch etwas weich und schwach, wie die eines Kindes“. Vgl. ebenso Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 7.325: „καὶ μαραινομένων τοῖς παθήμασι καὶ μηδ᾽ εἰς κηδείαν ὑπολειπομένων ἀλλ᾽ ἐν αὐτῷ τῷ κάμνειν εἰς τὸ παντελὲς δαπανωμένων“. „Und andere wurden von ihren Leiden aufgerieben und hatten nichts mehr, was sie begraben konnten, sondern wurden, sobald sie fielen, vollkommen zerstört“. Origenes meint dazu in Contra Celsum 8.54, das sie nur noch auf den Boden sehen konnte, d.h. er meinte auch, dass sie vollständig gebückt war. Nestle-Aland druckt ἦν („war“) am Anfang nicht ab.
13.12 Ἰδὼν δὲ αὐτὴν ὁ Ἰησοῦς προσεφώνησεν, καὶ εἶπεν αὐτῇ, Γύναι,	Sie nun gesehen, rief Jesus sie herbei und sagte ihr: Frau, du sollst befreit sein von deiner Krankheit!	Die Verben „rufen“ und „sagen“ beschreiben zwei verschiedene Handlungen. Jesus rief sie, zu ihm zu kommen, und sagte dann die folgenden Worte. Die Frau befand sich im hinteren Teil der Synagoge auf der Seite, wo die Frauen saßen, und Jesus rief sie nach vorne, wo er sie ansprach.

ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου.		Dies war etwas weniger plausibel eine einzige Handlung Jesus rief ihr zu und sagte die folgenden Worte.
13.13 Καὶ ἐπέθηκεν αὐτῇ τὰς χεῖρας· καὶ παραχρῆμα ἀνωρθώθη, καὶ ἐδόξαζεν τὸν θεόν.	Und er legte ihr die Hände auf. Und auf der Stelle wurde sie aufgerichtet und (begann) Gott zu verherrlichen.	Jesus legte der Frau wahrscheinlich die Hände auf, während er mit ihr sprach und die Heilung folgte unmittelbar. Oder Jesus sprach zuerst zu der Frau und legte dann seine Hände auf sie. Er sprach zu ihr, als sie sich näherte, und dann geschah die Heilung, als Jesus ihr die Hände auflegte auf sie legte. Vielleicht wurde der böse Geist auf Jesu Worte hin ausgetrieben und dann vollendete Jesus die Heilung durch seine Berührung. Oder die Frau wurde geheilt, als Jesus zu ihr sprach und dann berührte Jesus sie, um ihr die Kraft zu geben, nach all den Jahren der Versteifung aufzustehen, oder um ihren Glauben zu stärken. Jesus berührte die gekrümmte Wirbelsäule der Frau, oder er berührte entweder ihren Kopf oder ihre Schultern.
13.14 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσεν ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγεν τῷ ὄχλῳ, Ἓξ ἡμέραι εἰσὶν ἐν αἷς δεῖ ἐργάζεσθαι· ἐν ταύταις οὖν ἐρχόμενοι θεραπεύεσθε, καὶ μὴ τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου.	Der Synagogenvorsteher nun sagte, geantwortet, empört, weil Jesus am Sabbat heilte, der Menge: Sechs Tage sind (es), an denen man arbeiten soll. An diesen also lasst euch, kommend, heilen! Und nicht am Tag des Sabbats!	Der Anführer zögerte, Jesus direkt zurechtzuweisen, also sprach er zu der Menge, die am Gottesdienst in der Synagoge dabei war. Wahrscheinlich fehlte ihm der Mut, Jesus direkt anzusprechen. Indem er die Menge zurechtwies, wies der Anführer indirekt Jesus zurecht. Da Jesus das Werk der Heilung vollbracht hatte, war er derjenige, der getadelt wird. Der Anführer kritisierte Jesus indirekt und warnte auch die Menge vor Jesus. Der Anführer deutete an, dass die Frau in die Synagoge gekommen war, um geheilt zu werden, also tadelte er auch sie. Er meinte, wenn jemand geheilt werden wolle, sollte er an einem anderen Tag wiederkommen und nicht mit Jesus die Sabbatgesetze brechen. Indem er sich an die Leute wandte, stellte er öffentlich die Autorität Jesu als Lehrer in Frage und stellte er sich selbst als den autorisierten Ausleger der Schrift dar.
13.15 Ἀπεκρίθη οὖν αὐτῷ ὁ κύριος, καὶ εἶπεν, Ὑποκριταί, ἕκαστος ὑμῶν τῷ σαββάτῳ οὐ λύει τὸν βοῦν αὐτοῦ ἢ τὸν ὄνον ἀπὸ τῆς φάτνης, καὶ ἀπαγαγὼν ποτίζει;	Es antwortete ihm darauf der Herr und sagte: Ihr Heuchler! Löst nicht jeder von euch am Sabbat sein Rind oder den Esel vom Stall, und, abgeführt, tränkt (ihn)?	Mit der Pluralform 'Heuchler' schloss Jesus den Synagogenvorsteher und alle anderen, die die mit ihm übereinstimmten zu einer Einheit zusammen. Aus 13.17 geht hervor, dass es in der Menge einige waren, die die Haltung des Anführers teilten. Der Plural bezieht sich auf die gesamte Partei, die dieser Anführer repräsentierte. Der Anführer war ein Heuchler, indem er das so tat, als würde er das Volk zurechtweisen, während er den Tadel in Wirklichkeit Jesus zukommen ließ. Der Leiter ließ den Anschein erwecken, dass er eifrig das Gesetz aufrechterhalten wollte, während sein wahres Motiv war, Jesus zu diskreditieren. Sie waren Heuchler, weil sie am Sabbat "arbeiteten", um ihre Tiere zu tränken, aber nicht zuließen, dass jemand am Sabbat die "Arbeit" verrichtete, leidende Menschen zu heilen. Solche Heuchler stellen religiöse Traditionen über Barmherzigkeit und Mitgefühl.

13.16 Ταύτην δέ, θυγατέρα Ἀβραὰμ οὖσαν, ἣν ἔδησεν ὁ Σατανᾶς, ἰδού, δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη, οὐκ ἔδει λυθῆναι ἀπὸ τοῦ δεσμοῦ τούτου τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;	Diese nun, die eine Tochter Abrahams ist, die der Satan band, siehe, achtzehn Jahre, sollte sie nicht von dieser Fessel gelöst werden am Tag des Sabbats?	Wenn es schon richtig war, an den Wochentagen zu heilen, wie viel mehr ist es dann richtig, dass der Ausdruck der Liebe Gottes und Barmherzigkeit am Sabbat zu tun. Kein anderer Tag war besser geeignet für Heilung. Die Frau ist wichtiger als ein Tier, eine Tochter Abrahams ist privilegierter als eine gewöhnliche Frau und deren die Bindung an den Satan ist ein größeres Unglück als die Bindung an einen Stall. Achtzehn Jahre sind länger als ein Sabbat, und das Bedürfnis, von einem Dämon befreit zu werden, ist größer als das Bedürfnis, mit Wasser versorgt zu werden. Wenn ein Tier, das sie sie selbst für einige Stunden gebunden hatten, am Sabbat losgelassen werden sollte, wie viel mehr eine Tochter Abrahams, die der Satan achtzehn Jahre lang gebunden hat. Was für das Vieh recht ist, ist erst recht richtig für eine Frau und besonders für eine israelitische Frau. Die Frau zu heilen, war nicht nur erlaubt, sondern Pflicht. Sie hat bereits achtzehn Jahre lang gelitten, also sollte sie sofort freigelassen werden. Wie jeder Mensch sein Tier kurz losbindet am Sabbat, so bindet Jesus die Frau aus einer achtzehnjährigen Bindung an Satan los.
13.17 Καὶ ταῦτα λέγοντος αὐτοῦ, κατῃσχύνοντο πάντες οἱ ἀντικείμενοι αὐτῷ· καὶ πᾶς ὁ ὄχλος ἔχαιρεν ἐπὶ πᾶσιν τοῖς ἐνδόξοις τοῖς γινομένοις ὑπ᾽ αὐτοῦ.	Und als er diese (Dinge) sagt, waren alle seine Gegner beschämt werdend. Und die ganze Menge war sich über all die von ihm geschehenen herrlichen (Dinge) freuend.	Das Partizip ταῦτα λέγοντος („diese Dinge sagend“) gibt den Zeitpunkt an, zu dem die Gegner beschämt wurden. Als er dies sagte, wurden die, die sich ihm widersetzten, zu Schanden. Was er sagte, betraf aber auch das Mittel oder der Grund, warum die Gegner zu Schanden wurden. Indem er diese Dinge sagte, wurden diejenigen, die sich ihm widersetzten, zu Schanden gemacht. Die Worte Jesu entlarvten ihre falsche Haltung und stellten sie als Heuchler bloß. Die wunderbaren Dinge, die Jesus tat, dazu gehörte die Heilung der verkrüppelten Frau und auf viel mehr als die Heilung der Frau.
13.18 Ἔλεγεν δέ, Τίνι ὁμοία ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ; Καὶ τίνι ὁμοιώσω αὐτήν;	Er war nun sagend: Wem ist das Reich Gottes gleich, und mit wem soll ich es vergleichen?	Jesus stellt sich die Frage, welcher Vergleich für das Reich Gottes angemessen ist, bevor er mit den Gleichnissen einsetzt.
13.19 Ὁμοία ἐστὶν κόκκῳ σινάπεως, ὃν λαβὼν ἄνθρωπος ἔβαλεν εἰς κῆπον ἑαυτοῦ· καὶ ηὔξησεν, καὶ ἐγένετο εἰς δένδρον μέγα, καὶ τὰ πετεινὰ τοῦ	Es ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch genommen, in seinen eigenen Garten warf. Und es wuchs und wurde zu einem großen Baum, und die Vögel des Himmels nisteten in seinen Zweigen.	Offenbar zeigt der Herr die unerwartete Größe des ursprünglich kleinen christlichen Bekenntnisses, das so groß wurde, dass auch Vögel, die von Dämonen sprechen, darin nisten. Damit wird der Bereich des allgemeinen Christentums angesprochen, unter dem auch bloße Bekenner, ohne Leben aus Gott sind, sodass es eine riesige weltumspannende Bewegung wurde, in der sich echte und falsche Personen aufhalten.

οὐρανοῦ κατεσκήνωσεν ἐν τοῖς κλάδοις αὐτοῦ.		
13.20 Πάλιν εἶπεν, Τίνι ὁμοιώσω τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ;	Wiederum sagte er: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen?	Jesus stellt sich wieder die Frage, welches Bild die Zeit des Reiches Gottes in der gegenwärtigen Zeit plausibel zeigen könnte, darauf kommt er auf das Gleichnis vom Sauerteig.
13.21 Ὁμοία ἐστὶν ζύμῃ, ἣν λαβοῦσα γυνὴ ἐνέκρυψεν εἰς ἀλεύρου σάτα τρία, ἕως οὗ ἐζυμώθη ὅλον.	Gleich ist es einem Sauerteig, den eine Frau genommen, in drei Maß Mehl hineinknetete, bis dass es ganz durchsäuert wurde.	Mit σάτα („Maß“) wird das jüdische Hohlmaß סאָה von ca. 7,3 Litern, hier also gut ca. 22 Liter, angegeben. Für die Hausfrau war dies eine Menge Arbeit und benötigte Zeit. Man unterstellt mit dem Zusatz „heimlich“ in manchen Übersetzungen, die Hausfrau würde hinter dem Rücken des Mannes oder anderer heimlich etwas ins Essen mischen, jedoch steht das Adverb „heimlich“ gar nicht da. Zur Verwendung des Verbs vgl. Hippocrates, de natura muliebri 15.1: „ἢν δὲ θέλῃς, σίδην ἐς σποδὸν ἐγκρύψασα, ἐν οἴνῳ πινέτω“. „Wenn man will, gebe man zu Staub zerriebenen Granatapfel in den Wein“. Was gäbe es da auch zu verbergen, wo Sauerteig beim Backen einen Zweck erfüllt und im Konkreten keinen Schaden anrichtet, im übertragenen Sinn ist er jedoch ein Bild auf Sünde und Falsches, das nach und nach das weiße Mehl durchdringt, wie das Böse das christliche Zeugnis verändert hat und am Ende die Hure Babylon, ein Bild auf die römische Kirche in Offenbarung 17/18 als vollkommen korrupt und böse gesehen wird. Die drei Maß, die durchdrungen werden, hat man auf drei Bereiche des christlichen Zeugnisses hin verstanden: Katholizismus, Orthodoxie und Protestantismus, worunter auch die sog. „Brüder“ und Freikirchen gezählt wurden, immerhin ein Versuch, die Zahl drei zu deuten. Vgl. Genesis 18.6 Da eilte Abraham ins Zelt zu Sara und sprach: Nimm schnell drei Maß Feinmehl, knete und mache Kuchen! Das Reich Gottes entspricht der Zeit, in der die Frau den Sauerteig in das weiße Mehl hineinknetet, am Ende ist alles davon voll. So wird es über die Zeit des christlichen Zeugnisses gehen und am Ende wird alles vom Sauerteig, der ohne Ausnahme, ein Bild von Sünde und Ungutem ist, sein.
13.22 Καὶ διεπορεύετο κατὰ πόλεις καὶ κώμας διδάσκων, καὶ πορείαν ποιούμενος εἰς Ἰερουσαλήμ.	Und er war (die Gegend) nach Städten und Dörfern durchziehend, lehrend und (den) Weg nach Jerusalem machend.	Von hier bis Kapitel 17.10 bespricht Lukas die Endzeit. Auf dem Weg nach Jerusalem durchzog er die Gegend nach größeren und kleineren Orten, wie Städte und Dörfer, wobei er lehrte.
13.23 Εἶπεν δέ τις αὐτῷ, Κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ	Es sagte ihm nun ein bestimmter: Herr, ob es wenige	Der Grund, warum er dachte, dass nur einige wenige gerettet werden könnten, war die strenge Lehre Jesu, da er sicher von der Rettung predigte. Die Frage kam auf, weil Jesus sicher gesagt

σῳζόμενοι; Ὁ δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς,	sind, die gerettet werden? Er nun sagte zu ihnen:	hatte, er sei gekommen, um retten, und dass das Gericht nahe sei. Vielleicht lag es daran, dass der Mann erkannte, wie viele Menschen sich Jesus widersetzten und wie wenige ihm folgten. Vielleicht dachte er, dass nur Juden gerettet werden könnten. Es gab eine Debatte unter den Juden, ob alle oder nur eine Minderheit der Juden am Tag des Gerichts gerettet werden würden.
13.24 Ἀγωνίζεσθε εἰσελθεῖν διὰ τῆς στενῆς πύλης· ὅτι πολλοί, λέγω ὑμῖν, ζητήσουσιν εἰσελθεῖν, καὶ οὐκ ἰσχύσουσιν.	Kämpft, durch das enge Tor einzugehen, da viele, sage ich euch, hineinzugehen (ver)suchen werden und es nicht vermögen!	Jesus gibt nur indirekt eine Antwort, dass es nicht darum geht, wieviele gerettet werden, sondern, dass man dabei ist und dazu muss man die enge Türe nehmen, die Jesus selbst darstellen könnte, da er der einzige Weg zu Gott ist. Viele Religionen wollen zu Gott, umgehen aber den einzigen Weg und können somit nicht zur Rettung eingehen. Plutarchus, Pyrrhus, 33.1,4: „Πρὸς δὲ τὴν ὄψιν ὁ Πύρρος ἅμα καὶ τῷ μηδὲν ὧν ἤλπιζε προχωρεῖν ἀθυμῶν, ἀναστρέφειν διενοεῖτο· τὰς δὲ πύλας στενὰς οὔσας φοβούμενος, ἔπεμψε πρὸς τὸνυἱὸν Ἕλενον, μετὰ τῆς πολλῆς δυνάμεως ἔξω καταλελειμμένον, κελεύων τοῦ τείχους διασκάπτειν καὶ δέχεσθα ι τοὺς ἐκπίπτοντας, ἂν ἐνοχλῶσιν οἱ πολέμιοι“. „Pyrrhus, niedergeschlagen, weil sich keine seiner Hoffnungen erfüllte, gedachte, sich zurückziehen; aber er fürchtete die engen Tore und schickte seinen Sohn Helenus, der mit dem größten Teil der Truppen vor der Stadt zurückgeblieben war, mit dem Auftrag, einen Teil der Mauer einzureißen und denen, die durch die Bresche stürmten, beizustehen, falls der Feind sie belästigte“.Mit ὅτι („da“) zeigt Lukas den Grund ein, warum man kämpfen muss, in das enge Tor hineinzukommen, da es wenige schaffen, obwohl sie es wollen, das spricht von den Religionen, die zu Gott kommen wollen, und ohne Jesus es nicht schaffen werden.
13.25 Ἀφ᾽ οὗ ἂν ἐγερθῇ ὁ οἰκοδεσπότης καὶ ἀποκλείσῃ τὴν θύραν, καὶ ἄρξησθε ἔξω ἑστάναι καὶ κρούειν τὴν θύραν, λέγοντες, Κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν· καὶ ἀποκριθεὶς ἐρεῖ ὑμῖν, Οὐκ οἶδα ὑμᾶς, πόθεν ἐστέ·	Ab da an - wenn der Hausherr aufstehen und die Tür verschließen sollte, und ihr anfangt, draußen zu stehen und (an) die Tür zu klopfen, sagend: Herr, Herr, öffne uns, und er, geantwortet, euch sagen sagen wird: Ich weiß von euch nicht, woher ihr seid, -	Sie standen die ganze Zeit vor der Tür, und das Verb "du beginnst" weist auf die neue Situation des ausgesperrt zu sein. Das Verb "ihr beginnt" ist mit den beiden Verben "draußen stehen und „anklopfen“ verbunden, wenn die Türe zu ist, fängt man draußen damit an. Der Hausherr kennt sie nicht und weiß nicht, woher sie kommen, was darauf hindeutet, dass sie nicht an der Tür waren, als diese offen stand. Obwohl der Wortlaut zu sagen scheint, dass er nicht weiß, wo sie wohnen, zeigen die folgenden zwei Verse zeigen, dass sich dies auf ihre Beziehung zum Hausherrn bezieht und bedeutet: Ich weiß nichts von einer Beziehung mit euch und erkenne euch nicht an. Jesus spricht von der Zeit, wenn es zu spät sein wird, zu ihm zu kommen, wenn die Zeit da ist, wird die enge Türe geschlossen, und wer draußen ist, kann dann nicht mehr herein. Jesus spricht die Zuhörer als Ungläubige an, die draußen stehen werden. Der Begriff wechselt von „Tor“ zu „Tür“, da es sich hier um ein Haus handelt. Die Partikel ἂν („wohl“) macht den Satz wage, d.h. es ist unklar, wann genau das sein wird. Der Akkusativ ὑμᾶς („von euch“) ist kein direktes Objekt, sondern ein Akkusativ der Referenz, der zeigt, wovon man spricht. Nestle-Aland lässt ein κύριε („Herr“) aus, da ein Schreiber wohl das Wort übersprang.

13.26 τότε ἄρξεσθε λέγειν, Ἐφάγομεν ἐνώπιόν σου καὶ ἐπίομεν, καὶ ἐν ταῖς πλατείαις ἡμῶν ἐδίδαξας.	werdet ihr dann anfangen zu sagen: Wir aßen vor dir und tranken, und auf unseren Straßen lehrtest du!	Jesus nimmt Bezug auf die Zukunft und verbindet sie mit seinem jetzigen Auftreten. Das Argument der Leute draußen ist, dass Jesus sie doch kennen müsste, da sie ihn ja getroffen hatten und sogar in seiner Gegenwart gegessen und getrunken hatten und sie seiner Lehre zuhörten.
13.27 Καὶ ἐρεῖ, Λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς πόθεν ἐστέ· ἀπόστητε ἀπ᾽ ἐμοῦ πάντες οἱ ἐργάται τῆς ἀδικίας.	Und er wird sagen: Ich sage euch, ich weiß von euch nicht, woher ihr seid. Steht ab von mir all ihr Täter des Unrechts!	Der Hausherr, Jesus, wird dann sagen, was er zuvor schon sagte, dass er diese Personen nicht kennen wird, auch wenn sie recht hatten, dass er in ihrer Mitte predigte, da sie nicht von ihrem Unrecht ablassen wollten und im Haus nur Gerechtigkeit sein kann.
13.28 Εκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων, ὅταν ὄψησθε Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακὼβ καὶ πάντας τοὺς προφήτας ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ, ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω.	Dort wird das Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham und Isaak und Jakob seht und all die Propheten im Reich Gottes, euch aber draußen hinausgeworfen.	Vielleicht sahen sie sie eintreten. Vielleicht gab es eine Öffnung in der Tür oder ein Fenster. Anstelle eines physischen Anblicks würde dies ggf. auch auf das Wissen um ihre Anwesenheit im Himmel hindeuten. „Hinausgeworfen“ bedeutet, dass sie, als sie versucht hatten, hineinzukommen, daran gehindert wurden. Sie wurden von der Tür weggetrieben, um für immer draußen zu sein.
13.29 Καὶ ἥξουσιν ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν, καὶ βορρᾶ καὶ νότου, καὶ ἀνακλιθήσονται ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.	Und sie werden kommen von Osten und Westen und von Norden und Süden. Und sie werden sich (zu Tisch) legen im Reich Gottes.	Die verschlossene Tür ist nicht mehr Teil des Bildes, und das Haus des Herrn im Gleichnis ist jetzt in das verwandelt, was es darstellt, nämlich das Reich Gottes.
13.30 Καὶ ἰδού, εἰσὶν ἔσχατοι οἳ ἔσονται πρῶτοι, καὶ εἰσὶν πρῶτοι οἳ ἔσονται ἔσχατοι.	Und siehe, es sind Letzte, die Erste sein werden, und es sind Erste, die Letzte sein werden!	Die jüdischen Zuhörer, zu denen das Evangelium zuerst kam, werden von den Heidenchristen aus allen Himmelsrichtungen abgelöst, bis sich am Ende der jüdische Überrest bekehrt, sodass sich das Wort erfüllen wird. Das Futur "wird sein" weist darauf hin, dass dies in der kommenden Zeit geschehen wird, in der Endzeit, wenn das Reich kommt. In diesem Zusammenhang bezieht es sich wahrscheinlich auf die Juden als die Ersten, die zu Letzten werden, und auf die Heiden als die Letzten, die die Ersten werden. Diejenigen, die angeblich die Ersten sind, werden vom Reich ausgeschlossen, während diejenigen, die angeblich die Ersten sind, vom Reich ausgeschlossen werden. Die Heiden wurden die Letzten genannt, weil sie weit vom Reich und weit von der Gnade entfernt waren, die die Juden genossen.

13.31 Ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθόν τινες Φαρισαῖοι, λέγοντες αὐτῷ, Ἔξελθε καὶ πορεύου ἐντεῦθεν, ὅτι Ἡρῴδης θέλει σε ἀποκτεῖναι.	In dieser Stunde kamen bestimmte Pharisäer her, ihm sagend: Geh hinaus und ziehe von hier fort, weil Herodes dich töten will!	Sie waren entweder wirklich besorgt, dass Jesu Leben bedroht sein könnte, wenn er im Gebiet des Herodes bliebe, oder sie waren, was wahrscheinlicher ist, gegen Jesus und gaben diese Warnung aus, damit Jesus die Gegend verlassen würde. Der nächste Vers scheint darauf hinzuweisen, dass Jesus sie für Agenten des Herodes hielt.
13.32 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Πορευθέντες εἴπατε τῇ ἀλώπεκι ταύτῃ, Ἰδού, ἐκβάλλω δαιμόνια καὶ ἰάσεις ἐπιτελῶ σήμερον καὶ αὔριον, καὶ τῇ τρίτῃ τελειοῦμαι.	Und er sagte ihnen: (Hin)gegangen, sagt diesem Fuchs: Siehe, ich treibe Dämonen aus, und vollbringe Heilungen heute und morgen, und am dritten (Tag) werde ich vollendet!	Der Vergleichspunkt Fuchs-Herodes ist die Schlauheit oder Gerissenheit. Herodes benutzte andere, um Jesus zu verscheuchen und aus seinem Gebiet zu vertreiben. Herodes fürchtete, dass die Popularität Jesu ihm politischen Ärger einbringen würde. Er hatte nicht den Mut, einen so einflussreichen Lehrer töten zu lassen, also benutzte er den Bericht über seine Absichten, um Jesus zu veranlassen, sein Gebiet zu verlassen. Sowohl ein Fuchs als auch Herodes fingen ihre Opfer, um sie zu töten. Diese Interpretation wird durch die Tatsache gestärkt, dass Herodes bereits den Tod Johannes des Täufers angeordnet hatte und nun Jesus töten wollte. Verglichen mit einem Löwen ist ein Fuchs unbedeutend und so war Herodes als Herrscher nicht von großer Wichtigkeit. Sowohl ein Fuchs als auch Herodes waren schlau und feige oder listig und schwach. Der Hauptgedanke ist die Zerstörungswut des Herodes, der Johannes den Täufer getötet hatte und sich nun gegen Jesus stellte. Die Botschaft Jesu bedeutete, dass er sein Werk trotz Herodes fortsetzte. Er würde seinen Dienst nicht aus Angst vor Herodes einstellen. Jesus gab auch Beispiele dafür, dass er die Zeichen des Messias tat und dass er tatsächlich den Untertanen des Herodes half. Der Befehl Jesu könnte darauf hindeuten, dass die Pharisäer die Botschaft zu Herodes zurückbringen sollten, oder es kann nur eine rhetorische Art und Weise, zu sagen, dass es Jesus egal war, ob Herodes von dem erfuhr, was er was er über ihn und seine Drohungen gesagt hatte. Die Zeitangabe bezieht sich wörtlich auf drei Tage bzw. eher darauf, sich auf eine kurze Zeit zu beziehen und er seine Aktivitäten nur für eine begrenzte Zeit fortsetzen würde und es nur eine kurze Zeit sein würde, wenn Jesus den Jordan auf dem direkten Weg nach Jerusalem gehen würde. Bzw. war dies eine bildliche Art, sich auf eine bestimmte Zeit zu beziehen, die festgelegt worden war. Der Weg des Messias war festgelegt worden und würde nicht durch die Drohungen des Herodes geändert werden. Jesus würde mit seinem Werk, Dämonen auszutreiben und Menschen zu heilen, fertig sein bzw. sein Ziel der Erlösung in Jerusalem erreichen. Das Erreichen

		Jerusalems steht für das, was mit diesem Propheten geschehen wird, also sein Tod. Die Botschaft endet in 13.32 und 13.33 ist ein Kommentar an seine Zuhörer.
13.33 Πλὴν δεῖ με σήμερον καὶ αὔριον καὶ τῇ ἐχομένῃ πορεύεσθαι· ὅτι οὐκ ἐνδέχεται προφήτην ἀπολέσθαι ἔξω Ἱερουσαλήμ.	Doch muss ich heute und morgen und den kommenden (Tag) gehen, da es nicht möglich ist, dass ein Prophet außerhalb Jerusalems umkomme.	Die einleitende Konjunktion πλήν "dennoch" weist auf eine nachdrückliche Erklärung dessen hin, was er gerade gesagt hatte. Jesus musste weiterreisen und seine Reise nach Jerusalem fortsetzen, aber er ging nicht aus Angst vor Herodes, sondern es passte zu seinen eigenen Plänen und dem Zeitplan Gottes oder dem Heilsplan Gottes zur Errettung. Trotz der Tatsache, dass Jesus sein Ziel bald erreichen würde, wird es nicht geschehen, bevor er Jerusalem erreicht. Dies zeigt die andere Seite des Falles, dass er zwar sein Werk noch eine kurze Zeit fortsetzen muss, aber bis Jerusalem weitergehen muss, wo er sterben sollte. Obwohl die Zeit für Jesus kurz war, war es dennoch wahr, dass er seine Reise fortsetzen würde, ohne dass ihn jemand zwingen würde, sein Werk und seine Reise überstürzt zu beenden, wie es von ihm erwartet würde. Die Subjunktion ὅτι („da“) deutet darauf hin, dass der Grund, warum Jesus sich nicht um die Drohung des Herodes kümmert, der ist, dass er keine Angst davor hat umzukommen, bevor er Jerusalem erreicht. Es ist nicht vorgesehen, dass Herodes Jesus töten würde, da er in Jerusalem getötet werden würde. Dass es für einen Propheten nicht möglich ist, außerhalb Jerusalems zu sterben ist vielleicht ironisch oder sarkastisch gemeint oder es war ein bestehendes Sprichwort oder eine allgemeine Regel, dass alle Propheten in Jerusalem umkamen. Propheten wurden in Jerusalem getötet, wie es im nächsten Vers heißt, aber nicht alle Propheten und nicht einmal Johannes der Täufer wurden dort getötet. Wie auch immer, an keinem anderen Ort wurden so viele Propheten getötet, und es war angemessen, dass Jesus, der größte auch dort umkäme.
13.34 Ἱερουσαλήμ, Ἱερουσαλήμ, ἡ ἀποκτένουσα τοὺς προφήτας, καὶ λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτήν, ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυνάξαι τὰ τέκνα σου, ὃν τρόπον ὄρνις τὴν ἑαυτῆς νοσσιὰν ὑπὸ τὰς πτέρυγας, καὶ οὐκ ἠθελήσατε.	Jerusalem, Jerusalem, die tötet die Propheten und steinigt die zu ihr Gesandten: Wie oft wollte ich deine Kinder zusammenführen, auf die Art (wie) ein Vogel seine eigene Brut unter die Flügel (es tut), und ihr wolltet nicht.	Die Wiederholung des Namens Jerusalem macht dies nachdrücklich und zeigt intensive Emotionen wie die Trauer Jesu über das Schicksal Jerusalems. Die Anrede an die Stadt bedeutet Ihre Bewohner und bedeutet „ihr Menschen von Jerusalem“. Jerusalem steht in diesem Vers für die Nation, da Jerusalem die Hauptstadt und das religiöse Zentrum der Juden war. Die folgende Formulierung "eure Kinder" bezieht sich zunächst auf die Einwohner Jerusalems, aber das Schicksal der Einwohner Jerusalems betrifft auch die anderen Völker des Landes. Durch Ausweitung beziehen sich die Kinder Jerusalems auf das ganze Volk. Das Präsens "töten" und "steinigen" deutet darauf hin, dass diese Taten zur Gewohnheit wurden, und ihr charakteristisches Verhalten ist. Jerusalem war immer bereit, die Boten Gottes zu töten. Ein Vogel nimmt seine Brut in Schutz vor Gefahr. Die würde nun nicht mehr abzuwenden sein, da sie Jesus ablehnten, und die Römer würden Land und Leute zerstören.
13.35 Ἰδού, ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν ἔρημος· λέγω	Siehe, es wird euch euer Haus öde gelassen! Ich sage euch nun,	Die Konsequenz der Ablehnung Jesu würde sein, dass er sie verlässt und in den Himmel zurückkehrt, deren Haus, d.h. der Tempel, d.h. das Zentrum von Volk und Reich, das ebenfalls

δὲ ὑμῖν ὅτι οὐ μή με ἴδητε ἕως ἂν ἥξει, ὅτε εἴπητε, Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου.	dass ihr mich keinesfalls seht, bis es kommen sollte, dass ihr sagt: Gesegnet der im Namen (des) Herrn Kommende!	verwüstet werden würde, würde zerstört werden und Gott darin nicht wohnen, sondern in den an ihn Glaubenden, und er erst kommen wird, wenn er von den dann gläubigen Juden willkommen geheißen wird. Die Aussage der Juden dann ist bis heute eine Begrüßungsformel, womit zum Ausdruck kommt, dass Christus der von Gott gesandte Erlöser ist.
14.1 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν εἰς οἶκόν τινος τῶν ἀρχόντων τῶν Φαρισαίων σαββάτῳ φαγεῖν ἄρτον, καὶ αὐτοὶ ἦσαν παρατηρούμενοι αὐτόν.	Und es geschah bei seinem Kommen ins Haus eines bestimmten Obersten der Pharisäer am Sabbat, um Brot zu essen: Da waren sie ihn beobachtend.	Obwohl die anderen in der Erzählung noch nicht vorgestellt wurden, ist der Referent des Pronomen "sie" die Pharisäer, die in der Beschreibung des Gastgebers erwähnt werden, und "sie" wird in 14.3 weiter definiert, wo die Schriftgelehrten und Pharisäer erwähnt werden. Sie waren der Gastgeber und seine Freunde. Oder es ist nicht klar, dass der Gastgeber zu den Gegnern Jesu gehörte. Dieses Verb wird auch im Passiv übersetzt und vermeidet den Gebrauch von 'sie': er wurde sorgfältig beobachtet. Sie beobachteten, um zu sehen, was Jesus am Sabbat tun würde und eines ihrer Gesetze brach. Sie hofften, Jesus etwas tun zu sehen und er etwas tun würde, das sie bemängeln könnten. Die "wenn"-Aussage endet vor dem letzten Satz des Verses: Als er in ein Haus ging, geschah es, dass sie ihn genau beobachteten. Das Wort καί, mit dem der letzte Satz des Verses beginnt, gibt den Inhalt bzw. den Hauptsatz an und hat die Bedeutung "dass/da". Die Periphrase ἦσαν παρατηρούμενοι („sie waren beobachtend“) zeigt, dass sie dies die ganze Zeit über taten und ihn nicht aus den Augen ließen.
14.2 Καὶ ἰδού, ἄνθρωπός τις ἦν ὑδρωπικὸς ἔμπροσθεν αὐτοῦ.	Und siehe, ein bestimmter Mensch, wassersüchtig, war vor ihm!	Wassersucht oder Ödeme sind ein Hinweis auf Herz- oder Nierenschwäche, wobei Wasser im Körper eingelagert wird.
14.3 Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν πρὸς τοὺς νομικοὺς καὶ Φαρισαίους, λέγων, Εἰ ἔξεστιν τῷ σαββάτῳ θεραπεύειν;	Und Jesus, (das Wort) ergriffen, sagte zu den Gesetzesgelehrten und Pharisäern, sagend: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen?	Der kranke Mann kam zu Jesus, um geheilt zu werden. Er war wahrscheinlich kein geladener Gast beim Mahl, denn das Wort ἰδού („siehe“) zeigt, dass die Anwesenheit des Mannes unerwartet war und Jesus ihn später wegschickte. Wahrscheinlich hatte sich Jesus noch nicht an den Tisch gesetzt. Oder der Mann saß auch beim Mahl, und der Einschub von ἰδού 'siehe' deutet auf die Überraschung hin, dass ein solcher Mann bei der Mahlzeit anwesend war. Vielleicht hatten die Pharisäer das Erscheinen des Mannes ermöglicht, um Jesus dazu zu bringen, etwas zu tun, das sie kritisieren konnten. Jesus reagierte auf die Situation, auf die unausgesprochene Herausforderung und Gedanken seiner Gegner. Dies wird durch den vorhergehenden Vers angedeutet, wo es heißt, dass sie ihn genau beobachteten, oder es ist implizit durch die Anwesenheit des Mannes. Die Frage, ob Jesus den Mann heilen würde oder nicht, wurde durch das plötzliche Erscheinen des Mannes beim Abendessen impliziert. Εἰ („wenn, ob“) leitet eine indirekte Frage ein.

14.4 Οἱ δὲ ἡσύχασαν. Καὶ ἐπιλαβόμενος ἰάσατο αὐτόν, καὶ ἀπέλυσεν.	Sie aber schwiegen. Und angerührt, heilte er ihn und entließ ihn.	Die Pharisäer wussten nicht, was sie sagen sollten, denn sie wollten nicht ihre eigenen Gesetze brechen und sagen, dass Heilung am Sabbat erlaubt war, doch sie wagten nicht, unmenschlich zu erscheinen, indem sie sagten dass sie nicht erlaubt war. Die rabbinischen Gesetze besagten, dass das Heilen am Sabbat nur erlaubt war sei, wenn das eigene Leben in Gefahr sei, doch das Gesetz des Moses sagte nichts über diese Situation. Vielleicht war es aufgrund der Art der Krankheit unsicher, ob das Leben des Mannes in Gefahr war oder nicht und dass das Verbot jeglicher Heilung am Sabbat schwer zu beweisen war.
14.5 Καὶ ἀποκριθεὶς πρὸς αὐτοὺς εἶπεν, Τίνος ὑμῶν υἱὸς ἢ βοῦς εἰς φρέαρ ἐμπεσεῖται, καὶ οὐκ εὐθέως ἀνασπάσει αὐτὸν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ σαββάτου;	Und (das Wort) ergriffen, sagte er zu ihnen: Wer ist unter euch, dessen Sohn oder Rind in einen Brunnen hineinfallen wird, und er ihn nicht sofort am Tag des Sabbats herausziehen wird?	Dies war eine rhetorische Frage, die eine bejahende Antwort erwartete. Jesus rechtfertigte seine Heilung des Mannes mit dieser Frage. Da die Pharisäer nicht auf die Frage antworten wollten, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen oder nicht, verteidigte Jesus seine Heilungsaktion mit einem Appell an ihr Mitgefühl. Das Argument ist, dass wir das, was wir für unsere eigenen Söhne oder sogar Tiere tun würden, auch für andere tun sollten. Was die Pharisäer zu ihrem eigenen Nutzen zulassen würden, sollte auch Jesus erlaubt sein zum Nutzen der anderen. Nestle-Aland lässt ἀποκριθεὶς („ergriffen“) und das Präfix („hinein“) bei ἐμπεσεῖται („hineinfallen“).
14.6 Καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἀνταποκριθῆναι αὐτῷ πρὸς ταῦτα.	Und sie vermochten, ihm nichts auf diese (Dingen) zu erwidern.	In 14.4 schwiegen sie, weil sie nicht antworten wollten, aber hier schwiegen sie weil sie nur mit "Ja" antworten und damit zugeben konnten, dass sie im Unrecht waren Unrecht. Sie konnten die implizite Kritik in Jesu Frage nicht widerlegen. Sie wussten, dass das Gesetz solche Taten erlaubte. Das Wort ταῦτα („diese Dinge“) bezieht sich auf das, was Jesus in 14.5 sagte und auf alles, was er in der ganzen Episode sagte.
14.7 Ἔλεγεν δὲ πρὸς τοὺς κεκλημένους παραβολήν, ἐπέχων πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο, λέγων πρὸς αὐτούς,	Er war nun zu den Geladenen ein Gleichnis sagend, darauf achtgebend, wie sie die Ehrenplätze auswählend waren, zu ihnen sagend:	Jesus hatte gerade den wassersüchtigen Mann geheilt, bevor das Abendessen begonnen hatte, und dann beobachtete er wie die Gäste ihre Plätze einnahmen. Oder, da hier von einer Hochzeit die Rede ist, handelt es sich um einen anderen Anlass als das vorangegangene Abendessen, bei dem die Heilung des wassersüchtigen Mannes stattfand. Der Ehrenplatz bei einem Abendessen wäre der Platz neben dem Gastgeber. Er befand sich in der Mitte jeder Couch oder am Kopfende des Tisches. Es gibt eine Reihe von Liegen für jeweils drei Personen und diese Sofas würden U-förmig angeordnet sein. Die Ehrenplätze wären die zentralen Positionen der Liegen bzw., statt in der Mitte der Couch, war es am linken Ende jeder Couch, weil die Person dort den besten Blick auf den Tisch und die Gäste hatte.
14.8 Ὅταν κληθῇς ὑπό τινος εἰς γάμους, μὴ κατακλιθῇς	Wenn du von einem zu einer Hochzeit geladen wirst, lass dich nicht an den Ehrenplatz nieder,	Anstatt mehrere Ehrenplätze zu bezeichnen, wird bei der zweiten Erwähnung von "dem Ehrenplatz“ in der Einzahlform auf den Platz für den geehrtesten Gast von allen.

εἰς τὴν πρωτοκλισίαν· μήποτε ἐντιμότερός σου ᾖ κεκλημένος ὑπ᾽ αὐτοῦ,	damit nicht etwa ein Geehrterer als du von ihm geladen ist	
14.9 καὶ ἐλθὼν ὁ σὲ καὶ αὐτὸν καλέσας ἐρεῖ σοι, Δὸς τούτῳ τόπον· καὶ τότε ἄρξῃ μετ᾽ αἰσχύνης τὸν ἔσχατον τόπον κατέχειν.	und der dich und ihn lud, gekommen, dir sagen wird: Mache diesem Platz, und du dann anfangen wirst, mit Schande den letzten Platz zu erhalten!	Die Gäste hatten ihre Plätze eingenommen, bevor der Gastgeber hereinkam. Als der Gastgeber eintraf wurde er von einem anderen Gast begleitet, dem der Gastgeber einen Ehrenplatz zuweisen wollte. Oder, vielleicht war der Gastgeber da und sah, was geschehen war, und brachte einen anderen geladenen Gast, um diesen Platz einzunehmen. Die dazwischen liegenden Ehrenplätze waren bereits besetzt, oder die gedemütigte Person nahm den letzten Platz ein, weil sie keine eine zweite Demütigung erleben wollte. Seine Scham veranlasste ihn, die Zwischenplätze zu umgehen.
14.10 Ἀλλ᾽ ὅταν κληθῇς, πορευθεὶς ἀνάπεσε εἰς τὸν ἔσχατον τόπον· ἵνα, ὅταν ἔλθῃ ὁ κεκληκώς σε, εἴπῃ σοι, Φίλε, προσανάβηθι ἀνώτερον· τότε ἔσται σοι δόξα ἐνώπιον τῶν συνανακειμένων σοι.	Vielmehr, wenn du geladen wurdest, gehe, lass dich nieder auf den letzten Platz, damit, wenn der dich geladen hat kommt, er dir sagen wird: Freund, rücke höher hinauf! Dann wird dir Ehre vor allen mit dir mit (zu Tisch) Liegenden,	Jesus schlägt vor, den letzten Platz einzunehmen, womit man seine Demut zeigt. Dann wird man vom Gastgeber für bessere Plätze vorgesehen und dorthin gesetzt. D.h. Jesus kehrt die Vorgehensweise der Gäste genau um.
14.11 Ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται, καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.	da jeder sich selbst Erhöhende erniedrigt werden wird, und der sich selbst Erniedrigende erhöht werden wird!	Der Vers gibt die Moral des Gleichnisses wieder. Ὅτι („da“) liefert die Begründung für das Verhalten im Vers davor. Die allgemeine Formulierung weist darauf hin, dass die vorangegangenen Verse mehr sind als Regeln für das Verhalten bei Banketten oder Anweisungen für den guten Geschmack. Das vorangehende Gleichnis handelt von der Notwendigkeit der Demut in allen Beziehungen. Die Passive "wird erniedrigt werden" und "wird erhöht werden" implizieren, dass Gott derjenige ist, der einen Menschen erniedrigen wird, der sich selbst erhöht, oder Gott wird einen Menschen erhöhen, der sich selbst erniedrigt. Dies erstreckt sich auf die eschatologische Umkehrung von Stolz und Demut. Seine Botschaft lautet, dass Selbstbehauptung im Hinblick auf Gottes Gericht nicht ausreicht.
14.12 Ἔλεγεν δὲ καὶ τῷ κεκληκότι αὐτόν, Ὅταν ποιῇς ἄριστον ἢ δεῖπνον, μὴ φώνει τοὺς φίλους σου,	Er war nun auch dem, der ihn lud, sagend: Wenn du ein Frühstück oder Mahl machst, rufe nicht deine Freunde und	Das Wort καὶ ("auch") weist darauf hin, dass Jesus eine zusätzliche Erklärung abgab. Nachdem er zu den Gästen gesprochen hatte, wandte sich Jesus direkt an den Gastgeber. Jesus sagt ihnen also, dass sie nicht immer nur ihre Familien und Verwandten einzuladen. Es ist eine semitische Redewendung, nicht dies, sondern das zu sagen mit der Bedeutung

μηδὲ τοὺς ἀδελφούς σου, μηδὲ τοὺς συγγενεῖς σου, μηδὲ γείτονας πλουσίους· μήποτε καὶ αὐτοί σε ἀντικαλέσωσιν, καὶ γένηταί σοι ἀνταπόδομα.	nicht deine Brüder und nicht deine Verwandten und nicht reiche Nachbarn, damit nicht auch sie dich im Gegenzug rufen und dir eine Wiedereinladung geschieht,	'nicht so sehr dies, sondern eher das'. Eine solche Person hat nicht wirklich aus einem Geist der Großzügigkeit gegeben, sondern nur einen Handel getätigt. Es gab so auch keine Gelegenheit, die Forderung nach Gastfreundschaft gegenüber Bedürftigen zu üben.
14.13 Ἀλλ᾽ ὅταν ποιῇς δοχήν, κάλει πτωχούς, ἀναπήρους, χωλούς, τυφλούς·	sondern wenn du ein Gastmahl machst, rufe Arme, Krüppel, Lahme, Blinde!	Die Liste ist nicht vollständig, sondern dient zur Veranschaulichung der Arten von Menschen, die eingeladen werden sollen. Es handelt sich um die Art von Menschen, die bedürftig waren und nicht in der Lage wären, ihm Geld oder eine Einladung im Gegenzug zu geben.
14.14 καὶ μακάριος ἔσῃ, ὅτι οὐκ ἔχουσιν ἀνταποδοῦναί σοι· ἀνταποδοθήσεται γάρ σοι ἐν τῇ ἀναστάσει τῶν δικαίων.	Und glückselig wirst du sein, da sie dir nichts zu vergelten haben. Es wird dir bei der Auferstehung der Gerechten vergolten werden.	Dieser Satz gibt den Grund für die Segnung in negativer Hinsicht an, während der nächste Satz „weil es dir in der Auferstehung der Gerechten vergolten werden wird", den Grund in positiver positiv formuliert. Dieser Satz macht deutlich, dass seine Gastfreundschaft aus Großzügigkeit und nicht aus Eigennutz kommt. Er wird gesegnet sein, weil seine guten Taten belohnt werden, und wenn sie nicht durch die Rückzahlung von seinen Bankettgästen in der gegenwärtigen Welt nicht belohnt werden können, so werden sie doch von Gott belohnt werden. Die Auferstehung der Gerechten impliziert, dass es zwei Auferstehungen geben wird, die Auferstehung der Gerechten und eine weitere Auferstehung der Übrigen, da nicht alle Menschen die Rechtfertigung aus Glauben annehmen. In dieser Aussage wird nicht angedeutet, dass eine Unterscheidung zwischen zwei Auferstehungen gemacht wird, aber 20.35 beweist, dass Jesus diese Unterscheidung im Sinn hatte. Die Ungerechten sind nicht im Blick, da sie mit der Lehre Jesu nichts zu tun haben. Die Ungerechten werden auch auferweckt, aber um verurteilt zu werden.
14.15 Ἀκούσας δέ τις τῶν συνανακειμένων ταῦτα εἶπεν αὐτῷ, Μακάριος, ὃς φάγεται ἄριστον ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.	Diese (Dinge) nun gehört, sagte ihm ein bestimmter der mit (zu Tisch) Liegenden: Glückselig, der eine Mahlzeit im Reich Gottes isst!	Die Verwendung des Wortes "glückselig " wird aus dem vorangegangenen Vers übernommen, in dem Jesus einen segnete. Der Sprecher könnte ein Gast sein, der die scheinbare Einschränkung der Seligkeit in Jesu Aussage auf all jene ausdehnen wollte, die beim himmlischen Festmahl anwesend sein werden. Die Pharisäer nahmen an, dass sie die Gesegneten bei dem Festmahl im Himmelreich sein würden. Indem man diesem Vers eine Abschnittsüberschrift vorangestellt ist, weisen viele darauf hin, dass er eng mit dem folgenden Gleichnis verbunden ist. Die Bemerkung des Gastes in diesem Vers bietet den Anlass für das folgende Die Juden erwarteten die Ankunft des Messias, um zu herrschen, und ein messianisches Festmahl würde stattfinden. Jesus hatte zuvor in 13.29 davon gesprochen, dass er sich beim Festmahl im

		Reich Gottes niederlässt, um zu essen. Eine Mahlzeit essen bedeutet, zum Festmahl zugelassen zu werden, mit den Heiligen zu speisen. Die Symbolik des himmlischen Festmahls verweist auf eschatologische Glückseligkeit im Reich Gottes und beschreibt die Errettung und den Erhalt des ewigen Lebens.
14.16 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, Ἄνθρωπός τις ἐποίησεν δεῖπνον μέγα, καὶ ἐκάλεσεν πολλούς·	Er nun sagte ihm: Ein bestimmter Mensch machte ein großes Mahl und lud viele ein.	Es war bei den Juden üblich, dass die Gäste eine doppelte Einladung erhielten. Die erste Einladung informierte die Gäste über die Zeit des bevorstehenden Essens, und als diese Zeit gekommen war, ging der Sklave, um sie zum Essen zu rufen.
14.17 καὶ ἀπέστειλεν τὸν δοῦλον αὐτοῦ τῇ ὥρᾳ τοῦ δείπνου εἰπεῖν τοῖς κεκλημένοις, Ἔρχεσθε, ὅτι ἤδη ἕτοιμά ἐστιν πάντα.	Und er sandte seinen Diener zur Stunde des Mahles, um den Gerufenen zu sagen: Kommt, weil alles schon bereit ist!	Nach dem Brauch war die genaue Zeit in der Einladung nicht angegeben worden und so warteten sie darauf, dass ein Sklave kam und ihnen sagte, wann es tatsächlich Zeit war, zum Essen zu gehen. Der Sklave musste zu den verschiedenen Häusern gehen, um es ihnen zu sagen. Es wird davon ausgegangen, dass die eingeladenen Personen die Einladung zunächst angenommen haben.
14.18 Καὶ ἤρξαντο ἀπὸ μιᾶς παραιτεῖσθαι πάντες. Ὁ πρῶτος εἶπεν αὐτῷ, Ἀγρὸν ἠγόρασα, καὶ ἔχω ἀνάγκην ἐξελθεῖν καὶ ἰδεῖν αὐτόν· ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον.	Und sie begannen vom ersten an, sich alle zu entschuldigen. Der erste sagte ihm: Einen Acker kaufte ich und habe Bedarf, hinauszugehen und ihn anzusehen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt!	Es gab viele zunächst geladene Gäste bei diesem großen Bankett, und es war klar, dass keiner von ihnen teilnehmen wollte und sie alle brachten Gründe vor, warum sie von ihrer von ihrer früheren Annahme der Einladungen entbunden werden sollten. Da dies ein Gleichnis ist, ist der unwahrscheinliche Fall eingetreten, dass alle der vielen Gäste sich weigerten, teilzunehmen. Alle Eingeladenen haben sich entschuldigt, und die drei Ausreden, die hier genannt werden, sind typisch für die Art von Ausreden, die angeboten wurden. Die Ausreden waren mehr oder weniger stichhaltig, wie es alle Ausreden dafür, Christus zu folgen, in der Regel zu sein scheinen. Die Eingeladenen sprachen mit dem Sklaven, aber ihre Entschuldigungen sollten durch ihn an den Gastgeber gelangen. Der Acker lag außerhalb der Stadt und sollte zum Anpflanzen genutzt werden. Der neue Eigentümer tat so, als hätte er das Feld nicht untersucht, bevor er es kaufte. Diese Ausrede war eine Lüge, denn jeder, der ein Stück Land kauft, hätte es vor dem Verkauf gründlich untersucht, und eine weitere Inspektion konnte warten. Die Abendessen fanden jedoch am späten Nachmittag statt und jede legitime Inspektion hätte tagsüber stattfinden müssen, so dass diese Ausrede eine große Unhöflichkeit war. Das Feld hätte zu einem anderen Zeitpunkt untersucht werden können. Zum Idiom ἀπὸ μιᾶς („vom ersten an, der Reihe nach, einer nach dem anderen, jeder für sich“) vgl. Philo Judaeus, de specialibus legibus 3.73,2: „ὧν χάριν καταλεύειν ὁ νόμος ἀμφοτέρους προσέταξεν, ἐάν γε ἀπὸ μιᾶς καὶ τῆς αὐτῆς γνώμης ἐπιθῶνται τοῖς ἀδικήμασι συμφρονήσαντες οὐχ οἷόν τε γὰρ μὴ ἀπὸ τῶν αὐτῶν ὁρμηθέντας βουλευμάτων νομίζεσθαι συναδικεῖν, οὐ συναδικοῦντας“. „Aus diesem Grund

		ordnet das Gesetz an, dass beide Parteien gesteinigt werden, wenn sie von sich aus und mit demselben Willen übereinstimmen, Ehebruch zu begehen“. Vgl. ebenso Plutarchus, Alcibiades 20.5,5: „ἔπειτα τῶν ἐχθρῶν ἀπόντος αὐτοῦ καθαπτομένων σφοδρότερον,καὶ τοῖς περὶ τοὺς Ἑρμᾶς ὑβρίσμασι καὶ τὰ μυστικὰ συμπλεκόντων, ὡς ἀπὸ μιᾶς ἐπὶ νεωτερισμῷ συνωμοσίας πεπραγμένα, τοὺς μὲν ὀπωσοῦν ἐπαιτιαθέντας ἐνέβαλον ἀκρίτους εἰς τὸ δεσμωτήριον, ἤχθοντο δὲ τὸν Ἀλκιβιάδην μὴ λαβόντες ὑπὸ τὰς ψήφους τότε μηδὲ κρίναντες ἐπ’ αἰτίαις τηλικαύταις“. „Doch die Aussagen der Informanten hatten nichts Sicheres oder Festes an sich. Als einer von ihnen gefragt wurde, wie er die Gesichter der Hermae-Verräter erkannt habe, antwortete er: "Durch das Licht des Mondes. Damit war seine ganze Geschichte entkräftet, denn zur Tatzeit war gar kein Mond da. Vernünftige Menschen waren darüber beunruhigt, aber auch das milderte die Stimmung des Volkes gegenüber den verleumderischen Geschichten nicht. Wie sie es von Anfang an vorhatten, so fuhren sie fort, jeden, den sie anprangerten, zu verhaften und ins Gefängnis zu werfen“. Dito, Alexander, 22.7,1: „„ἐγὼ γὰρ οὐχ ὅτι ἑωρακὼς ἂν εὑρεθείην τὴν Δαρείου γυναῖκα ἢ βεβουλημένος ἰδεῖν, ἀλλ’ οὐδὲ τῶν λεγόντων περὶ τῆς εὐμορφίας (6) αὐτῆς προσδεδεγμένος τὸν λόγον.“ ἔλεγε δὲ μάλιστα συνιέναι θνητὸς ὢν ἐκ τοῦ καθεύδειν καὶ συνουσιάζειν, ὡς ἀπὸ μιᾶς ἐγγινόμενον ἀσθενείας τῇ φύσει καὶ τὸ (7) πονοῦν καὶ τὸ ἡδόμενον“. „In demselben Brief fügte er hinzu, dass er die Frau des Dareios weder gesehen noch zu sehen begehrt habe und dass er auch nicht zulasse, dass jemand vor ihm von ihrer Schönheit spreche. Er pflegte zu sagen, dass der Schlaf und der Akt der Zeugung ihn vor allem spüren ließen, dass er sterblich sei; so wie er auch zu sagen pflegte, dass Müdigkeit und Vergnügen beide von einer einzigen Schwäche und Unzulänglichkeit der menschlichen Natur entspringen“. Die beste Parallele jedoch ist Platon, Leges 738.a,8: „καὶ ὅσα κατ’ εἰρήνην πρὸς ἅπαντα τὰ συμβόλαια καὶ κοινωνήματα, εἰσφορῶν τε πέρι καὶ διανομῶν, οὐ πλείους μιᾶς δεουσῶν ἑξήκοντα δύναιτ’ ἂν τέμνεσθαι τομῶν, συνεχεῖς δὲ ἀπὸ μιᾶς (b) μέχρι τῶν δέκα“. „und im Frieden für alle Zwecke, die mit Beiträgen und Ausschüttungen zusammenhängen, wird eine Teilung in nicht mehr als 59 Abschnitte zulassen, wobei diese von einem bis zu zehn aufeinander folgen“. Aland hat statt ἐξελθεῖν καὶ die Form ἐξελθὼν („hinausgegangen“).
14.19 Καὶ ἕτερος εἶπεν, Ζεύγη βοῶν ἠγόρασα πέντε, καὶ πορεύομαι	Und ein weiterer sagte: Ich kaufte fünf Joch Rinder und gehe hin, sie zu prüfen. Ich bitte dich, halte mich für entschuldigt!	Der Mann wollte gerade aufbrechen, um die Ochsen zu untersuchen, als der Sklave mit der Information kam, dass das Mahl fertig sei. Dies war eine große Anschaffung gewesen, und der Mann war natürlich begierig darauf, zu sehen, wie sie funktionierten. Manche halten dies jedoch dies als faule Ausrede. Die Ochsen wurden bereits gekauft und alle weiteren Tests könnten am nächsten Tag durchgeführt werden. Der eingeladene Gast wollte offensichtlich nicht am Bankett

δοκιμάσαι αὐτά· ἐρωτῶ σε, ἔχε με παρῃτημένον.		teilnehmen. Der eingeladene Gast deutete an, dass seine Tiere für ihn wichtiger waren als der Gastgeber.
14.20 Καὶ ἕτερος εἶπεν, Γυναῖκα ἔγημα, καὶ διὰ τοῦτο οὐ δύναμαι ἐλθεῖν.	Und ein weiterer sagte: Ich heiratete eine Frau und deshalb kann ich nicht kommen.	Wir müssen davon ausgehen, dass die Ehe erst kürzlich geschlossen worden war. Die Hochzeit kann nicht am Tag des Festmahls gewesen sein, da in einem kleinen Dorf größere Ereignisse nicht an demselben Tag stattfinden. Es ist nicht klar, warum die Tatsache, dass er erst kürzlich geheiratet hatte, ihn daran hinderte, anwesend zu sein. Der Mann würde es lieber vorziehen, Zeit mit seiner Braut zu verbringen. Es wäre sicher möglich, dass der eingeladene Gast seine Frau zum Bankett mitnahm. Dass er nicht in der Lage sei, teilzunehmen, stimmt also nicht.
14.21 Καὶ παραγενόμενος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος ἀπήγγειλεν τῷ κυρίῳ αὐτοῦ ταῦτα. Τότε ὀργισθεὶς ὁ οἰκοδεσπότης εἶπεν τῷ δούλῳ αὐτοῦ, Ἔξελθε ταχέως εἰς τὰς πλατείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως, καὶ τοὺς πτωχοὺς καὶ ἀναπήρους καὶ χωλοὺς καὶ τυφλοὺς εἰσάγαγε ὧδε.	Und es verkündete jener Diener, angekommen, seinem Herrn diese (Dinge). Dann sagte der Hausherr, erzürnt, seinem Diener: Gehe schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und die Armen und Krüppel und Lahmen und Blinden führe hier herein!	Die eingeladenen Gäste hatten ihn öffentlich beleidigt, indem sie seine Einladungen ablehnten, nachdem sie sie angenommen hatten. Die eingeladenen Gäste hatten ihn mit Gleichgültigkeit, Verachtung und Verlogenheit behandelt. Der Gastgeber wollte nicht, dass die vorbereiteten Speisen verschwendet werden. Es handelt sich um dieselbe Liste wie in 14.13. Die Blinden und Lahmen sind Besonderheiten des allgemeineren Begriffs "Krüppel", und es ist bedeutsam, dass die Krüppel von der vollen Teilnahme am jüdischen Gottesdienst ausgeschlossen waren. Solche waren wahrscheinlich Bettler, die man auf den Straßen der Stadt antraf. Sie müssen hereingebracht werden, weil sie daran zweifeln könnten, dass ein solches Bankett für sie sein könnte. Die Aufforderung zur Eile ist begründet, da das Mahl schon fertig ist, d.h. das Opfer Christi ist vollbracht, und jeder kann kommen, damit der Saal möglichst voll wird. Nestle-Aland lässt ἐκεῖνος („jener“) aus und liefert bei den Eingeladenen ein falsches Wort ἀναπήρους für ἀναπείρους.
14.22 Καὶ εἶπεν ὁ δοῦλος, Κύριε, γέγονεν ὡς ἐπέταξας, καὶ ἔτι τόπος ἐστίν.	Und es sagte der Diener: Herr, es ist geschehen, wie du auftrugst! Und es ist noch Platz.	Es wird davon ausgegangen, dass zwischen 14.21 und 14.22 Uhr eine Zeitspanne lag. Nachdem er den in 14.21 den Befehl erhalten hatte, befolgte der Sklave diese Befehle und kehrte dann zurück, um diese Meldung zu machen. In einem kleinen Dorf würde es nicht nicht lange brauchen, um die Leute zu versammeln. Der Anfang von 14.22 "Und der Sklave sagte" wird auch so umschrieben werden: "Bald sagte der Sklave", "Später sagte der Sklave zu ihm", "Als der Diener zurückkehrte, sagte er", "Nachdem der Diener dies getan hatte, berichtete er". Bzw. hatte der Diener das schon geahnt und vorweggenommen und sogleich berichtet.
14.23 Καὶ εἶπεν ὁ κύριος πρὸς τὸν δοῦλον, Ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς, καὶ ἀνάγκασον	Und es sagte der Herr zum Diener: Gehe hinaus zu den Wegen und Zäune und nötige sie, hereinzukommen, damit mein Haus voll wird!	Die Felder waren durch Hecken geteilt, die als Zäune dienten. Der Verkehr zwischen den Dörfern verlief oft über schmale Pfade entlang von Steinmauern oder Hecken. Die Grenzen zwischen den Feldern wurden durch Reihen von Büschen, Sträuchern oder kleinen Bäumen gebildet, und Landstreicher und Bettler waren entlang solcher Grenzen anzutreffen. Hecken wuchsen oft entlang der Landstraßen, und Verwahrloste konnten dort Unterschlupf finden. Arme Leute bauten sich in den Büschen grobe Unterstände. Hecken waren um Weinberge und entlang von

εἰσελθεῖν, ἵνα γεμισθῇ ὁ οἶκός μου.		Straßen und Häusern, und Reisende konnten an ihnen anhalten und rasten. Straßen und Hecken waren wahrscheinlich keine getrennten Orte, sondern die Landstraßen und an manchen Stellen von Hecken oder Zäunen gesäumt, die die Felder neben den Straßen umgaben. Manche unterscheiden auch zwischen den Hauptstraßen und den kleineren Straßen oder Wegen zwischen den Feldern. Die orientalische Höflichkeit verlangte, dass ein eingeladener Gast sich zunächst höflich weigerte, zu kommen, bis er dazu gedrängt wurde. Diese Leute würden zögern, das Haus von jemandem zu betreten, den sie nicht kennen, und mussten dazu gedrängt werden. Arme Menschen würden sich bescheiden gegen eine solche Einladung wehren, daher sollten sie behutsam und mit Nachdruck ins Haus geführt werden.
14.24 Λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν ἐκείνων τῶν κεκλημένων γεύσεταί μου τοῦ δείπνου. Πολλοὶ γάρ εἰσιν κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί.	Ich sage euch nämlich, dass keiner jener geladenen Männer mein Mahl schmecken wird. Viele sind ja geladen, wenige aber auserwählt.	Der Herr in der Geschichte spricht zu seinem Sklaven und zu den Menschen, die bereits von den Straßen und Gassen der Stadt herbeigeholt worden waren, um an dem Festmahl teilzunehmen (14.21), und zu den anderen anwesenden Sklaven. Mit den Worten „mein Mahl“ wird angedeutet, dass der Sprecher immer noch der Gastgeber in der Geschichte ist. Jesus spricht zu denen, die dem Gleichnis zugehört haben. Das Gleichnis war nun zu Ende und Jesus wandte sich an die Teilnehmer des Essens, an dem er teilnahm. Jesus fasste nun das Gleichnis zusammen und sagte, dass die Führer der Juden die Gelegenheit verpasst hatten, am Tisch des Segens Gottes zu sitzen, während andere an der Tafel sein werden. Indem er "mein Mahl" sagt, identifiziert sich Jesus mit dem Gastgeber der Geschichte und verweist auf das messianische Festmahl, das das neue Zeitalter des Heils einläutet. Das Volk soll von den Straßen und Hecken gesammelt werden, da keiner von denen, die zuerst eingeladen waren, sein Essen probieren sollte, sie hatten sich selbst ausgeschlossen. Das Gleichnis war eine Warnung an jene Juden, die als fromm galten, aber vom Reich Gottes ausgeschlossen werden, und der Weg würde für die würde für die Bedürftigen und die Außenseiter geöffnet werden, wohl ein Bild, dass das Evangelium zu den Heiden kommt. Diejenigen, die Gottes Einladung zur Errettung ablehnen, werden vom Reich ausgeschlossen, und die Versammlung wird sich ausdehnen, um die Heiden einzuschließen. Um am Reich Gottes teilzuhaben, muss der Mensch der Aufforderung dazu folgen, um daran teilzuhaben. Ein Schreiber (wohl P75) übersah die Zeile mit Πολλοὶ γάρ εἰσιν κλητοί, ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί und vererbte die Auslassung an Folgehandschriften und Nestle-Aland lässt ihn aus.
14.25 Συνεπορεύοντο δὲ αὐτῷ ὄχλοι πολλοί· καὶ	Es waren nun zahlreiche Mengen mit ihm gehend. Und umgedreht, sagte er zu ihnen:	Die Leute liefen hinter Jesus her, d.h. er war an der Spitze der Menge, da er sich umdrehte, um die Bedingungen der Nachfolge zu erklären.

στραφεὶς εἶπεν πρὸς αὐτούς,		
14.26 Εἴ τις ἔρχεται πρός με, καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα αὐτοῦ, καὶ τὴν μητέρα, καὶ τὴν γυναῖκα, καὶ τὰ τέκνα, καὶ τοὺς ἀδελφούς, καὶ τὰς ἀδελφάς, ἔτι δὲ καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχήν, οὐ δύναταί μου μαθητὴς εἶναι.	Wenn jemand zu mir kommt und nicht seinen Vater hasst und die Mutter und die Frau und die Kinder und die Brüder und die Schwestern, noch dazu aber sogar sein eigenes Leben, kann er nicht mein Schüler sein.	Das semantische Muster des Satzes ist: Wenn nicht A, aber sogar auch nicht B, dann nicht C. Zum Ausdruck ἔτι δὲ καὶ („noch dazu aber auch“) vgl. Thucydides, Historiae 1.80,5ff: „πρὸς δὲ ἄνδρας οἳ γῆν τε ἑκὰς ἔχουσι καὶ προσέτι θαλάσσης ἐμπειρότατοί εἰσι καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν ἄριστα ἐξήρτυνται, πλούτῳ τε ἰδίῳ καὶ δημοσίῳ καὶ ναυσὶ καὶ ἵπποις καὶ ὅπλοις καὶ ὄχλῳ ὅσος οὐκ ἐν ἄλλῳ ἑνί γε χωρίῳ Ἑλληνικῷ ἐστίν, ἔτι δὲ καὶ ξυμμάχους πολλοὺς φόρου ὑποτελεῖς ἔχουσι, πῶς χρὴ πρὸς τούτους ῥᾳδίως πόλεμον ἄρασθαι“ „Aber gegen Männer, deren Territorium abgelegen ist und die auch erfahrene Seeleute sind und mit allen anderen Dingen hervorragend ausgestattet sind, mit Geld, sowohl privat als auch öffentlich , Schifffahrt, Pferde, Waffen und Anzahl, soviel wie doch kein anderer Teil Griechenlands es hat, noch dazu aber auch viele Verbündete, die ihnen Tribut zollen, wieso ist es nötig, dass wir gegen diese schnell einen Krieg führen?“. D.h. es wird damit etwas genannt, das über das Erwartbare hinausgeht, nach dem Muster „Nicht nur A, sondern sogar B nicht“. Daher ist καὶ („auch, sogar“) eine Steigerung des zu Erwartenden. Die falsche Lesart von Nestle-Aland ἔτι τε καὶ („dazu auch noch“), die nur von den Handschriften Vaticanus und L019, Delta und 33 gelesen werden (das Lukasevangelium hat jedoch 1787 erhaltene Handschriften. Nicht einmal die sonst von Nestle-Aland geschätzten P45 und der Codex Sinaiticus haben diese Lesart, auch kein christlicher Schreiber) hat kein Moment der unerwarteten Steigerung der Erwartung, sondern schließt einfach die Notwendigkeit, das Leben zu hassen, auf gleicher Ebene der Betonung an. Auch in der griechischen Literatur ist die Lesart von Lukas recht gewöhnlich (zumal von vielen frühen Schreibern so belegt: Basilius: 4 Mal, Didymus Caecus, Pseudo-Makarius 5 Mal, Ephraem, Chrysostomos, Cyrill, Marcus, Catenae, Leontius, Barsanuphius, Antiochus, Vita Sancti Gregori, Georgius, 4 Mal, Michael, Symeon 2 Mal, Joannes IV etc.) die von Nestle-Aland kaum zu finden (Schätzung 99:1). Vgl. zur Bedeutung der Lesart von Nestle-Aland Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 2.323: „καὶ κακοπαθήσας ἠθέλησεν ἐμβαλεῖν εἰς τὴν Χαναναίαν ἔτι τε καὶ διὰ τὰς ἐντολὰς τοῦ θεοῦ κελεύσαντος ἄγειν τὸν λαὸν εἰς τὸ Σιναῖον ὄρος ἐκεῖ ποιήσοντας τὰς θυσίας“ „Und viel Schlimmer erlitten habend, wollten sie in das Land Kanaan einfallen, dazu (kommt) auch noch, da er wegen der Gebotes Gottes befohlen hatte, das Volk zum Berg Sinai zu führen, um dort Opfer zu bringen“. Somit ist die Lesart von Robinson-Pierpont inhaltlich und der Überlieferung nach klar bezeugt, die von Nestle-Aland ein Abschreibfehler. Bei μου μαθητὴς („mein Schüler“) ist aufgrund der Linksversetzung das Pronomen „mein“ betont, d.h. er könnte zwar von anderen der Schüler sein, aber nicht der des Herrn Jesus.

14.27 Καὶ ὅστις οὐ βαστάζει τὸν σταυρὸν αὐτοῦ καὶ ἔρχεται ὀπίσω μου, οὐ δύναται εἶναί μου μαθητής.	Und wer auch immer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Schüler sein.	Durch die Linksversetzung ist μου („mein“) betont, d.h. er kann irgendetwas sein, aber kein Jünger Jesu.
14.28 Τίς γὰρ ἐξ ὑμῶν, ὁ θέλων πύργον οἰκοδομῆσαι, οὐχὶ πρῶτον καθίσας ψηφίζει τὴν δαπάνην, εἰ ἔχει τὰ εἰς ἀπαρτισμόν;	Denn wer von euch, der einen Turm bauen will, berechnet nicht zuerst, sich (hin)gesetzt, die Kosten, ob er die (Dinge) zur Fertigstellung hat,	Die Konjunktion γάρ („denn“) gibt den Grund an, warum eine Person, die nicht bereit ist, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und Jesus zu folgen, kein Jünger sein kann, weil er genauso wenig in der Lage ist, die Anforderungen an einen Jünger zu erfüllen, wie der Mann, der einen Turm bauen will, ohne die nötigen Mittel zu haben, nicht in der Lage ist ihn zu bauen. Es zeigt, dass man die Kosten für die Nachfolge Jesu abwägen muss. Eine Übersetzung beginnt den Vers mit "Aber fangt nicht an, bevor ihr nicht die Kosten berechnet habt. Denn wer würde mit dem Bau eines Gebäudes beginnen, ohne vorher ..." Die Voraussetzungen, um ein Jünger zu sein, beinhalten eine bewusste Entscheidung. Die Konjunktion γάρ („denn“) führt zwei Illustrationen dafür ein, was es bedeutet, die Kosten zu zählen, um ein Jünger zu werden. Jeder, der ein Jünger sein will, muss zur äußersten Selbstverleugnung bereit sein, denn wer eine Aufgabe beginnt, ohne bereit zu sein, die gesamten Kosten zu tragen, wird sich als töricht erweisen. Die Entscheidung, ein Jünger zu sein, darf nicht übereilt sein, sondern muss bewusst und gründlich überlegt sein. Diese und die folgende Illustration zeigen, dass eine Person sich selbst prüfen und die Kosten abwägen muss, bevor er sich verpflichtet, ein Jünger Jesu zu sein, er muss feststellen, ob er bereit ist, die Verpflichtung und das Opfer auf sich zu nehmen, die für die Nachfolge Jesu erforderlich sind. Diejenigen, die bereits Jünger sind, werden darauf hingewiesen dass es notwendig ist, das Begonnene zu vollenden. Das Wort πύργος "Turm" war wohl ein Wachturm in einem Weinberg und bewachte den Weinberg vor Menschen, die ihn bestehlen könnten, oder vor Tieren, die ihn beschädigen könnten, oder es war ein Wachturm, der zum Schutz des Hauses, des Landes oder des Weinbergs gebaut wurde, oder, der als Zufluchtsort vor Gefahren.
14.29 Ἵνα μήποτε, θέντος αὐτοῦ θεμέλιον καὶ μὴ ἰσχύοντος ἐκτελέσαι, πάντες οἱ θεωροῦντες ἄρξωνται ἐμπαίζειν αὐτῷ,	damit nicht etwa, wenn er ein Fundament legte und es nicht zu vollenden vermag, alle die Zuschauenden anfangen, ihn zu verspotten,	Die Erwähnung eines Fundaments deutet darauf hin, dass der Turm ziemlich massiv war. Der Turm könnte sogar eine Scheune für Produkte und Werkzeuge enthalten haben. Es könnte sich um ein landwirtschaftliches Gebäude oder ein Gebäude von einiger Größe handeln, da das Fundament die Ressourcen des Mannes verbraucht hat.

14.30 λέγοντες, ὅτι Οὗτος ὁ ἄνθρωπος ἤρξατο οἰκοδομεῖν, καὶ οὐκ ἴσχυσεν ἐκτελέσαι.	sagend: Dieser Mann begann zu bauen und vermochte nicht, es fertigzustellen?	Mit ὅτι („dass“) bzw. gleichbedeutend mit einem Doppelpunkt, wird der Inhalt des Spotts angeführt, nämlich, dass der Mann, der die Kosten nicht berechnete, angefangen hat und dann ging ihm das Geld aus, und er konnte er nicht zu Ende bringen.
14.31 Ἢ τίς βασιλεὺς πορευόμενος συμβαλεῖν ἑτέρῳ βασιλεῖ εἰς πόλεμον οὐχὶ καθίσας πρῶτον βουλεύεται εἰ δυνατός ἐστιν ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι τῷ μετὰ εἴκοσι χιλιάδων ἐρχομένῳ ἐπ᾽ αὐτόν;	Oder welcher König, (hin)gehend mit einem weiteren König zum Krieg zusammenzutreffen, berät nicht etwa, sich (hin)gesetzt, zuerst, ob er fähig ist, mit zehntausend dem mit zwanzigtausend gegen ihn Kommenden entgegenzutreten?	Dies deutet auf ein paralleles Beispiel hin, nicht auf eine Alternative. Der gleiche Punkt wird nun in einem noch größeren Maßstab besprochen. Man beachte, dass diese zweite Illustration anstelle von 'wer von euch' (14.28) mit 'welcher König' beginnt, da kein König unter den Zuhörern war. Israel hatte zu dieser Zeit keinen König, aber man muss kein König sein, um die Lektion zu verstehen. Der erste König hat sein Heer noch nicht ausgesandt. Der bedeutet nicht, dass der König bereits in den Krieg zieht, sondern dass dies seine Absicht ist bedeutet vielmehr, dass dies seine Absicht ist, aber die Formulierung "der, der gegen ihn gekommen ist“ zeigt an, dass der andere König derjenige ist, der den Krieg begonnen hat, oder, die beiden Heere marschieren bereits gegeneinander. Dies hat denselben Sinn wie das vorhergehende Gleichnis über den Baumeister. Es ist eine zweite Veranschaulichung für das Zählen der Kosten, um ein Jünger Jesu zu werden. Es ist notwendig, eine Situation zu prüfen und abzuwägen, bevor man handelt. Eine Person muss zuerst sicher sein, dass er in der Lage sein wird, das, was er unternimmt, zu Ende zu bringen, bevor er damit beginnt. Beides bedeutet, dass man sich nicht auf etwas einlassen sollte, das er nicht zu Ende führen kann, sondern sorgfältig abwägen muss, welches Engagement nötig ist, um ein Jünger Christi zu sein. Er muss seine Jüngerschaft bis zum Ende sein. In beiden Fällen geht es um Selbstprüfung und Abwägen der Kosten. Ein angehender Jünger darf die Entscheidung nicht überstürzen, wenn er vermeiden will, dass er sich lächerlich macht oder sich Bedingungen unterwirft, die er nicht bereit ist, aufzubringen. Der Punkt unterscheidet sich von der Lektion über den Baumeister und stellt Jesus oder Gott als den König dar, dem sie sich stellen müssen. Hier geht es darum, zu erkennen, wer der Stärkere ist und impliziert eine Warnung, Frieden mit Gott, dem Stärkeren, zu schließen. Er kann nicht neutral bleiben, er muss mit Gott versöhnt werden. Ein Jünger muss auch die Macht des Feindes bedenken, der versucht, das Reich zu zerstören. Dies ist eine Warnung, dass, wenn der angehende Jünger nicht bereit ist Jesus bis zum Kreuz zu folgen.
14.32 Εἰ δὲ μήγε, ἔτι πόρρω αὐτοῦ ὄντος, πρεσβείαν	Wenn nun doch nicht, bittet er, wenn der noch entfernt ist, eine	Wenn der kluge König merkt, dass er den Kampf nicht gewinnen kann, bittet er um Gnade und unterwirft sich den Friedensbedingungen des stärkeren Königs, so sollten es auch die Menschen

ἀποστείλας ἐρωτᾷ τὰ πρὸς εἰρήνην.	Delegation gesandt, um die (Bedingungen) zum Frieden.	machen, die im Gericht Gottes keine Chance haben, und zu Lebenzeiten Frieden mit Gott suchen sollten.
14.33 Οὕτως οὖν πᾶς ἐξ ὑμῶν ὃς οὐκ ἀποτάσσεται πᾶσιν τοῖς ἑαυτοῦ ὑπάρχουσιν, οὐ δύναταί μου εἶναι μαθητής.	So kann also keiner von euch, der nicht all seiner eigenen Habe absagt, mein Schüler sein.	Die Konjunktion οὖν („also“) signalisiert die Anwendung der beiden Gleichnisse über den Turmbau (14.28-30) und den in den Krieg ziehenden König (14.31-32). Die beiden Gleichnisse unterscheiden sich durch den Grad der Konsequenzen, und dieser Vers ist sogar noch strenger, da er über den Sinn der beiden Gleichnisse hinausgeht und darauf hinweist, dass die Menschen ihre Erfolgschancen in menschlichen Situationen kalkulieren müssen, umso mehr müssen sie die Ergebnisse ihres geistlichen Engagements ernst nehmen. Jesus wollte, dass die potenziellen Jünger über den Preis nachdenken, der damit verbunden ist: Sie müssen auf alles verzichten, was sie hatten. Dies ist das Resümee für die Jüngerschaft. Die erste Bedingung (14.26) ist die Bereitschaft, alle familiären Beziehungen unterzuordnen, die zweite (14.27) ist sich selbst zu verleugnen, und das Resümee in diesem Vers ist der Verzicht auf alle eigenen Dinge.
14.34 Καλὸν τὸ ἅλας· ἐὰν δὲ τὸ ἅλας μωρανθῇ, ἐν τίνι ἀρτυθήσεται;	Das Salz ist gut, wenn nun das Salz fade wurde, womit soll gesalzen werden?	Es weist auf eine Art Verbindung zu den vorhergehenden Versen hin. Dies ist eine weitere Schlussfolgerung aus den vorangehenden Versen. Salz ist gut zum Würzen von, oder Konservierung von Lebensmitteln, oder zur Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens. Salz hatte eine katalytische Wirkung auf die Verbrennung von Brennstoff in einem Bäckerofen. Hier steht seine würzende Wirkung im Mittelpunkt. Wenn die weg ist, ist nichts da zum salzen.
14.35 Οὔτε εἰς γῆν οὔτε εἰς κοπρίαν εὔθετόν ἐστιν· ἔξω βάλλουσιν αὐτό. Ὁ ἔχων ὦτα ἀκούειν ἀκουέτω.	Weder für Erde noch für Dünger ist es tauglich, man wirft es hinaus. Der Ohren um zu hören Habende soll hören!	Salz macht den Boden fruchtbarer. Salz wurde als Düngemittel für einige Gemüsesorten verwendet. Salz wurde verwendet, um Saatgut für Dünger zu verwelken und den Boden in tieferen Schichten zu verbessern. Die Zugabe von Salz zu Dung wurde in Palästina praktiziert. Es ist möglich, dass Salz als Mittel zur Verlangsamung der Gärung des Dungs verwendet werden könnte. Eine andere Sichtweise ist, dass viele Dinge, die verfallen und verdorben sind nützlich waren, um dem Boden oder dem Misthaufen hinzugefügt zu werden, aber geschmackloses Salz hatte nicht einmal so viel Nutzen. Solches Salz ist für nichts zu gebrauchen, nicht einmal für den geringsten denkbaren Dienst. Es geht darum, dass der Jünger, der nicht durchhält, so nutzlos ist wie Salz, das seinen Geschmack verloren hat. Das Salz steht für die Jünger. In einer ähnlichen Passage in Matthäus 5.13 werden die Jünger das Salz der Erde genannt. Die Jünger Jesu dürfen nicht nur nominelle Jünger sein, sondern müssen sondern ihm von ganzem Herzen treu sein. Jüngerschaft ist eine gute Sache, aber eine Person, die versucht, ein Jünger zu sein, ohne entlastet zu werden oder sein Kreuz zu tragen, ist das Salz ohne Geschmack, und er wird nutzlos wie der Baumeister, der den Turm nicht vollenden konnte oder der König, der in eine Schlacht zog, die er nicht gewinnen konnte. Salz ist nur

		wertvoll, wenn es die Eigenschaft des Würzens hat, und Jünger sind nur wertvoll, wenn sie die Eigenschaften wahrer Jünger haben, besonders in Bezug auf Selbstlosigkeit und aufopfernde Loyalität gegenüber Jesus. Jünger ohne einen Geist der Selbsthingabe sind wie geschmackloses Salz. An anderer Stelle heißt es, dass das Salz hinausgeworfen und von den Leuten zertreten wird, d.h. auf Israel bezogen, das fade wurde, dass es aus dem Land vertrieben werden würde, und in alle Welt käme, und die Heiden haben die Juden praktisch zertrampelt.
15.1 Ἦσαν δὲ ἐγγίζοντες αὐτῷ πάντες οἱ τελῶναι καὶ οἱ ἁμαρτωλοί, ἀκούειν αὐτοῦ.	Es waren nun sich ihm all die Zöllner und die Sünder nähernd, um (auf) ihn zu hören.	Die Verwendung von πάντες ("alle") ist hyperbolisch für "sehr viele". Es kann eine Übertreibung sein und "sehr viele" bedeuten, oder es kann buchstäblich alle von dieser Art von Menschen bedeuten, die sich in dem betreffenden Gebiet aufhielten. Solche sündige Menschen luden Jesus wahrscheinlich ein, mit ihnen in ihren Häusern zu essen. In der Periphrase Ἦσαν ἐγγίζοντες („sie waren sich nähernd“) beschreibt Lukas ein anhaltendes Geschehen, d.h. die Genannten kamen die ganze Zeit über immer wieder zu Jesus.
15.2 Καὶ διεγόγγυζον οἱ Φαρισαῖοι καὶ οἱ γραμματεῖς λέγοντες ὅτι Οὗτος ἁμαρτωλοὺς προσδέχεται, καὶ συνεσθίει αὐτοῖς.	Und es waren die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrend, sagend: Dieser nimmt Sünder an und isst mit ihnen.	Für die Pharisäer war das Essen mit Sündern schrecklich, da sie sich für gerecht hielten. Das Imperfekt διεγόγγυζον („waren murrend“) beschreibt einen anhaltenden Prozess des Murrens, d.h. sie murrten die ganze Zeit.
15.3 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην, λέγων,	Er sagte nun zu ihnen dieses Gleichnis, sagend:	Lukas macht deutlich, dass das folgende Gleichnis explizit für die murrenden Pharisäer und Schriftgelehrten gedacht ist, sodass man erwarten kann, diese darin zu finden, wie es sich auch so zeigen würde. Eine Lektion für sie wäre, dass sie sich freuen sollten, dass Sünder zur Umkehr kommen, statt zu murrend.
15.4 Τίς ἄνθρωπος ἐξ ὑμῶν ἔχων ἑκατὸν πρόβατα, καὶ ἀπολέσας ἓν ἐξ αὐτῶν, οὐ καταλείπει τὰ ἐνενήκοντα ἐννέα ἐν τῇ ἐρήμῳ, καὶ πορεύεται ἐπὶ τὸ ἀπολωλός, ἕως εὕρῃ αὐτό;	Welcher Mensch von euch, hundert Schafe habend, und eines von ihnen verloren, verlässt nicht die neunundneunzig in der Öde, und geht zum Verlorenen, bis er es findet?	Von hier bis Vers 7 wird das verlorene Schaf besprochen, dies zeigt Christus als den guten Hirten, der den Verlorenen nachgeht. Es ist eine rhetorische Frage mit der offensichtlichen Antwort, dass jeder die Herde verlassen würde, um die verlorenen Schafe zu suchen. Jeder gute Hirte würde dies tun. Diese Frage war gerichtet an die Pharisäer und Schriftgelehrten, die sich nicht persönlich um die Schafe kümmerten. Wir können davon ausgehen, dass er die neunundneunzig Schafe nicht unversorgt gelassen hat, sondern sie in der der Obhut eines anderen Hirten oder Helfers ließ. Oder der Mann hat die Schafe gezählt, als sie in den Schafstall kamen, und er ließ die Schafe sicher im Stall zurück, als er ging, um das fehlende Schaf zu suchen. Der Hinweis auf die Anzahl der Schafe ist, dass dem

		verlorenen Schaf besondere Aufmerksamkeit zuteil wurde vor all den vielen anderen Schafen, die sicher in der Herde waren der Herde waren.
15.5 Καὶ εὑρὼν ἐπιτίθησιν ἐπὶ τοὺς ὤμους ἑαυτοῦ χαίρων.	Und es gefunden, legt er es auf seine eigenen Schultern, sich freuend.	Der Hirte nahm die Schafe mit nach Hause. Oder der Mann trug das Schaf nicht auf seinen Schultern nach Hause, sondern brachte es wahrscheinlich dorthin, wo die Herde war, bevor er selbst nach Hause ging. Dann wurde vielleicht die ganze Herde am Abend wieder nach Hause gebracht.
15.6 Καὶ ἐλθὼν εἰς τὸν οἶκον, συγκαλεῖ τοὺς φίλους καὶ τοὺς γείτονας, λέγων αὐτοῖς, Συγχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὸ πρόβατόν μου τὸ ἀπολωλός.	Und in das Haus gekommen, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen, ihnen sagend: Freut euch mit mir, da ich mein Schaf, das verlorene, fand!	Daheim nun wurden die Genannten zu einem Fest gerufen, wahrscheinlich zu einem Festmahl. Der Hirte lud seine Freunde und alle anderen, die in seiner Nachbarschaft waren.
15.7 Λέγω ὑμῖν ὅτι οὕτως χαρὰ ἔσται ἐν τῷ οὐρανῷ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐνενήκοντα ἐννέα δικαίοις, οἵτινες οὐ χρείαν ἔχουσιν μετανοίας.	Ich sage euch, dass ebenso Freude im Himmel sein wird über einen einzigen umdenkenden Sünder, (mehr) als über neunundneunzig Gerechte, welche Umdenken nicht nötig haben.	Mit οὕτως („ebenso“) wird das Gleichnis auf die Realität, nämlich über Freude im Himmel, übertrage, d.h. wie im Gleichnis, so auch in der Wirklichkeit.
15.8 Ἢ τίς γυνὴ δραχμὰς ἔχουσα δέκα, ἐὰν ἀπολέσῃ δραχμὴν μίαν, οὐχὶ ἅπτει λύχνον, καὶ σαροῖ τὴν οἰκίαν, καὶ ζητεῖ ἐπιμελῶς ἕως ὅτου εὕρῃ;	Oder welche Frau wenn sie, zehn Drachmen habend, eine einzige Drachme verliert, zündet nicht etwa eine Lampe an und kehrt das Haus und sucht sorgfältig, bis dass sie sie findet?	Im zweiten Gleichnis wird Bezug auf den Heiligen Geist genommen, der in der Bibel mit Öl verglichen wird, die Frau könnte ein Hinweis auf die Versammlung, d.h. die Gläubigen sein, die unter dessen Leitung Verlorene suchen und wenn sie gefunden sind, sich zusammen freuen.
15.9 Καὶ εὑροῦσα συγκαλεῖται τὰς φίλας καὶ	Und sie gefunden, ruft sie die Freundinnen und die Nachbarinnen zusammen,	Aufgrund des weiblichen Artikels τὰς („die“) ist es klar, dass die Frau nur weibliche Freunde und Nachbarn einlud.

τὰς γείτονας, λέγουσα, Συγχάρητέ μοι, ὅτι εὗρον τὴν δραχμὴν ἣν ἀπώλεσα.	sagend: Freut euch mit mir, da ich die Drachme fand, die ich verlor!	
15.10 Οὕτως, λέγω ὑμῖν, χαρὰ γίνεται ἐνώπιον τῶν ἀγγέλων τοῦ θεοῦ ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι.	Ebenso, sage ich euch, entsteht Freude vor den Engeln und Gott über einen einzigen umdenkenden Sünder.	Οὕτως („ebenso“) wendet das Beispiel der Münze auf die Realität an, so wie Freude über eine gefundene Münze ist, wird Freude über einen verlorenen Menschen sein, der gefunden wurde.
15.11 Εἶπεν δέ, Ἄνθρωπός τις εἶχεν δύο υἱούς·	Er sagte ihnen nun: Ein bestimmter Mensch war zwei Söhne habend.	Im dritten Gleichnis wird die Rolle Gottes, des Vaters besprochen, nachdem zuvor der Sohn und der Geist angesprochen wurden, wenn es um Rettung von Menschen geht.
15.12 καὶ εἶπεν ὁ νεώτερος αὐτῶν τῷ πατρί, Πάτερ, δός μοι τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας. Καὶ διεῖλεν αὐτοῖς τὸν βίον.	Und es sagte der jüngere von ihnen dem Vater: Vater, gib mir den mir zufallenden Teil der Habe! Und er teilte ihnen das Gut.	Der jüngere Bruder wollte eine vorgezogene Erbfolge, womit er den Vater praktisch für tot erklärte, da ein Erbe erst im Todesfall ausbezahlt wird. Der Vater lässt sich darauf ein, teilt aber das Erbe gerecht auch mit dem anderen Sohn („ihnen“).
15.13 Καὶ μετ᾽ οὐ πολλὰς ἡμέρας συναγαγὼν ἅπαντα ὁ νεώτερος υἱὸς ἀπεδήμησεν εἰς χώραν μακράν, καὶ ἐκεῖ διεσκόρπισεν τὴν οὐσίαν αὐτοῦ, ζῶν ἀσώτως.	Und nach nicht vielen Tagen sammelte der jüngere Bruder alles zusammen und reiste in ein entferntes Land fort. Und dort verschleuderte er seine Habe, heillos lebend.	Nach dem Erhalt des Geldes trifft der jüngere Bruder Reisevorbereitungen, sehr überstürzt, aber ihn hält nichts beim Vater. Im Ausland angekommen verprasste er das Geld, wobei er in der Sünde und heillos lebte. Später wird es heißen, er hat es mit Prostituierten vergeudet. „Nach nicht vielen Tagen“ ist ein Litotes und viele übersetzen dies in seiner positiven Form: 'nach ein paar Tagen', 'ein paar Tage später'. Er packte alles ein, was er besaß, um es mit auf die Reise zu nehmen. Er reiste mit all seinen Besitztümern ab, so dass er nichts hatte, zu dem er zurückkehren musste. Er wandelte das gesamte Vermögen, das er geerbt hatte, wohl in Bargeld um. Anstelle von 'zusammentragen' kann man auch annehmen, dass er den Besitz zu Geld machte. Diese Formulierung wurde von Plutarch verwendet, um die Umwandlung einer Erbschaft in Geld zu bezeichnen, und diese Bedeutung könnte hier gemeint sein. Dies bedeutet also wahrscheinlich, dass er alles, was er besaß, zusammenbrachte, um es in Bargeld umzuwandeln. Die Art und Weise, wie er sein Erbe in Bargeld umwandelte, wird nicht beschrieben, ob es sich um einen Verkauf des Landes oder ähnliches handelte.

15.14 Δαπανήσαντος δὲ αὐτοῦ πάντα, ἐγένετο λιμὸς ἰσχυρὸς κατὰ τὴν χώραν ἐκείνην, καὶ αὐτὸς ἤρξατο ὑστερεῖσθαι.	Als er nun alles verprasste, kam schwerer Hunger über jenes Land. Und er begann Mangel zu leiden.	Nachdem das Geld verbraucht war, geriet er in Not, da eine Hungersnot ins Land kam und er ohnehin kein Geld mehr hatte, sodass er in Not geriet.
15.15 Καὶ πορευθεὶς ἐκολλήθη ἑνὶ τῶν πολιτῶν τῆς χώρας ἐκείνης· καὶ ἔπεμψεν αὐτὸν εἰς τοὺς ἀγροὺς αὐτοῦ βόσκειν χοίρους.	Und er klammerte sich, (hin)gegangen, an einen Bürger jenes Landes. Und er schickte ihn auf seinen Acker, um Schweine zu hüten.	Die Tatsache, dass der Mann Schweine züchtete, zeigt, dass er ein Heide war. Der Sohn ging also zu den Heiden und verließ das Land Israel, wo Gott anwesend war. Schweine galten bei den Juden als unrein, und das deutet darauf hin, wie erniedrigt die Situation des Sohnes war. Die Arbeit wäre für jeden entwürdigend, aber für einen Juden war sie eine Abscheulichkeit. Dies war die niedrigste Arbeit, die ein Jude haben konnte. Diese zerbrach den Stolz und das Gewissen des Sohnes, und es zeigt, wie verzweifelt er war.
15.16 Καὶ ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι· καὶ οὐδεὶς ἐδίδου αὐτῷ.	Und er war begehrend, seinen Bauch von den Schoten zu füllen, die die Schweine essend waren. Und niemand war ihm gebend.	Keiner gab ihm die Schoten (wohl Johannisbrotschoten), die die Schweine fraßen und niemand gab ihm etwas zu essen. Da er die Schoten nicht essen konnte, musste er betteln, aber niemand wollte ihm etwas geben. Das Imperfekt "er war begehrend“ bedeutet, dass sein Wunsch nicht erfüllt wurde. Es ist nicht bekannt, warum er nicht einfach das Essen nahm, aber als er die Schweine nach Hause trieb, war es die Aufgabe der anderen, den Schweinen das Futter hinzustellen, und sie gaben ihm keines. Das Imperfekt ἤσθιον („sie waren am Essen/essend“) ist ein anhaltender Vorgang, d.h. die Schweine hatten immer Futter, aber der Sohn nicht.
15.17 Εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθὼν εἶπεν, Πόσοι μίσθιοι τοῦ πατρός μου περισσεύουσιν ἄρτων, ἐγὼ δὲ λιμῷ ἀπόλλυμαι·	Zu sich selbst nun gekommen, sagte er: Wieviele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Broten, ich aber komme um vor Hunger.	Er erkannte seine Situation und kam zu Verstand. Er erkannte, wie töricht er gehandelt hatte. Er erkannte, was er tun musste, um seine Notlage zu beheben. Dies war der erste Schritt zur Reue. Dies ist Reue in einem eingeschränkten Sinne, da es sich hier nicht um Reue für seine Sünden zu handeln scheint zu sein, sondern nur die Erkenntnis, dass er keine andere Wahl hat. Er begann nicht nur klarer zu denken, sondern erlebte auch eine moralische Erneuerung, die mit Reue, wie aus seinem Sündenbekenntnis in 15.18 und 21 hervorgeht. Die Verwendung von "viele" impliziert, dass im Haus seines Vaters viele Arbeiter arbeiteten. Er dachte an die vielen angestellten Männer, die im Haus seines Vaters waren. Das bedeutet nicht, dass er dachte, dass einige der Arbeiter nicht genug hatten - er weiß, dass alle sie gut versorgt waren und etliche sogar im Überfluss lebten.
15.18 ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου, καὶ	Aufgestanden, will ich zu meinem Vater gehen und ihm	Nachdem er zur Selbsterkenntnis kam, setzt sich dies in konkreten Handlungen um und er nahm sich vor ein Schuldbekenntnis vor dem Vater und Gott abzulegen.

ἐρῶ αὐτῷ, Πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου·	sagen: Vater, ich sündigte gegen den Himmel und vor dir!	
15.19 καὶ οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆναι υἱός σου· ποίησόν με ὡς ἕνα τῶν μισθίων σου.	Und nicht mehr bin ich es wert, dein Sohn genannt zu werden. Mache mich wie einen deiner Tagelöhner!	In solchen Ausdrücken wird der "Himmel" als Umschreibung für Gott und als Metonymie für denjenigen verwendet, der im Himmel ist, nämlich Gott. Er hatte seinen Vater entehrt. Es war falsch, alles auszugeben, ohne etwas übrig zu lassen, um seinem Vater im Alter zu helfen, oder vielleicht war seine ganze Einstellung zu seinem Vater falsch und er hatte es versäumt, seinen Vater gemäß dem Gebot zu ehren. Er hatte das Geld verprasst, das der Vater für ihn gespart hatte, und er hatte jede moralische oder rechtlichen Verpflichtungen gegenüber seinem außer Acht gelassen und nicht einmal darum gebeten, als Familienmitglied aufgenommen zu werden, sondern wollte nur als Tagelöhner, der niedrigsten Klasse von Arbeitern, behandelt zu werden.
15.20 Καὶ ἀναστὰς ἦλθεν πρὸς τὸν πατέρα αὐτοῦ. Ἔτι δὲ αὐτοῦ μακρὰν ἀπέχοντος, εἶδεν αὐτὸν ὁ πατὴρ αὐτοῦ, καὶ ἐσπλαγχνίσθη, καὶ δραμὼν ἐπέπεσεν ἐπὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ κατεφίλησεν αὐτόν.	Und aufgestanden, ging er zu seinem Vater. Als er aber noch weit entfernt ist, sah ihn sein Vater, und wurde ergriffen. Und er fiel ihm, (hin)gelaufen, um den Hals und küsste ihn ab.	Der Vorsatz wird nun in die Tat umgesetzt. Die Reaktion des Vaters, der wohl schon Ausschau nach dem Sohn hielt, war ohne Vorwürfe, und er war innerlich ergriffen, und er kommt dem Sohn entgegen, wie Gott den Menschen entgegen kommt, indem er seinen Sohn als Sühnung für unsere Sünden gab.
15.21 Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ υἱός, Πάτερ, ἥμαρτον εἰς τὸν οὐρανὸν καὶ ἐνώπιόν σου, καὶ οὐκέτι εἰμὶ ἄξιος κληθῆναι υἱός σου.	Es sagte ihm nun der Sohn: Vater, ich sündigte gegen den Himmel und vor dir und bin nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden!	Es erfolgt das Sündenbekenntnis und das Eingestehen der eigenen Unzulänglichkeit, die Grundlage auch jeder Bekehrung ist.
15.22 Εἶπεν δὲ ὁ πατὴρ πρὸς τοὺς δούλους αὐτοῦ, Ἐξενέγκατε τὴν στολὴν τὴν πρώτην καὶ ἐνδύσατε	Es sagte nun der Vater zu seinen Dienern: Bringt das erste Gewand heraus und zieht es ihm	Die Szene spielt sich außerhalb des Hauses ab, sodass die Diener ins Haus gehen sollten, um Gewand, Ring und Schuhe zu holen. Alles was beschädigt oder nicht mehr vorhanden war. Das spricht vom Kleid der Gerechtigkeit und dem ewigen Leben (der Ring) und auch von der Bereitschaft, beschuht, das Evangelium auch anderen zu sagen.

αὐτόν, καὶ δότε δακτύλιον εἰς τὴν χεῖρα αὐτοῦ, καὶ ὑποδήματα εἰς τοὺς πόδας·	an und gebt einen Ring an seine Hand und Schuhe an die Füße!	
15.23 καὶ ἐνέγκαντες τὸν μόσχον τὸν σιτευτὸν θύσατε, καὶ φαγόντες εὐφρανθῶμεν·	Und das Kalb, das gemästete, gebracht, schlachtet es! Und es gegessen, lasst uns fröhlich sein,	Jesus spielt auf das Friedensopfer als ein Gemeinschaftsopfer an. Genauso haben Menschen und Gott Gemeinschaft am Opfer des Herrn Jesus.
15.24 ὅτι οὗτος ὁ υἱός μου νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησεν· καὶ ἀπολωλὼς ἦν, καὶ εὑρέθη. Καὶ ἤρξαντο εὐφραίνεσθαι.	da dieser mein Sohn, tot war, und wieder lebendig wurde! Und er war verloren und wurde gefunden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein.	Die vorigen Handlungen und Anweisungen des Vaters werden nun mit ὅτι („da“) begründet. Der Sohn war tot und lebt nun, verloren und ist gefunden. Das war Grund zur Freude.
15.25 Ἦν δὲ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ πρεσβύτερος ἐν ἀγρῷ· καὶ ὡς ἐρχόμενος ἤγγισεν τῇ οἰκίᾳ, ἤκουσεν συμφωνίας καὶ χορῶν.	Es war nun sein Sohn, der ältere, auf dem Feld. Und als er kommend, sich dem Haus näherte, hörte er Musik und Tanz.	Die Freude wird nur vom älteren Sohn nicht geteilt, der die Musik im Haus hört.
15.26 Καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα τῶν παίδων, ἐπυνθάνετο τί εἴη ταῦτα.	Und er war sich, einen der Knechte hergerufen, erkundigend, was diese (Dinge) sein mochten?	Der Knecht gibt dem älteren Bruder nun Auskunft, auch die, dass das beste Kalb geschlachtet wurde, ein Bild auf das Opfer Christi. Vielleicht hatten die Sklaven ihren Herrn gesehen, der seinem Sohn entgegenlief, und waren ihm gefolgt oder trafen den Vater, als er nach Hause kam. Oder es kann vermutet werden, dass diese Szene nach der Heimkehr von Vater und Sohn stattfand. Da der Knecht wusste, was passiert ist, konnte er dem älteren Bruder Auskunft geben, d.h. warum ein Fest gefeiert wurde. Es gab mindestens mehrere Musikinstrumente, wahrscheinlich auch Flöten, dargeboten von einer Gruppe von Musikern, und vielleicht war auch Gesang dabei. Getanzt wurde ein Kreistanz bzw. ein Reigen. Der Tanz wurde vielleicht aufgeführt von professionellen Unterhaltungskünstlern, die für diesen Anlass engagiert worden waren bzw. von den Gästen oder diese klatschten dazu. Die Kombination erzeugte den lauten, ungestümen und freudigen Klang, den der Sohn hörte. Das Imperfekt ἐπυνθάνετο („war er sich erkundigend“

		bedeutet, dass der Sohn mehr als eine Frage stellte und genau wissen wollte, was los ist. Er stellte wohl eine Reihe von Fragen.
15.27 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ ὅτι Ὁ ἀδελφός σου ἥκει· καὶ ἔθυσεν ὁ πατήρ σου τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν, ὅτι ὑγιαίνοντα αὐτὸν ἀπέλαβεν.	Er nun sagte ihm: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater schlachtete das Kalb, das gemästete, da er ihn gesund zurückerhielt.	Der Vater ließ das Kalb töten, um ein Festmahl zu veranstalten, und er veranstaltete das Festmahl, weil er die Tatsache feiern wollte, dass er seinen jüngeren Sohn wieder bei sich hatte. Der Vater hat tötete das Kalb nicht direkt, sondern er befahl seinem Sklaven, es zu töten.
15.28 Ὠργίσθη δέ, καὶ οὐκ ἤθελεν εἰσελθεῖν· ὁ οὖν πατὴρ αὐτοῦ ἐξελθὼν παρεκάλει αὐτόν.	Er wurde nun zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater also war, herausgekommen, ihn ermahnend.	Mit οὖν („also, folglich, nun, entsprechend“) setzt an der Freude des Vaters an, die zur Folge hatte, dass auch sein anderer Sohn ins Haus kommen möge, um an dem Freudenfest teilzuhaben, sodass er den älteren Sohn draußen aufforderte, hineinzukommen. Dies ist ein Hinweis auf die angesprochenen religiösen Führer, die sich für besser hielten und nicht wollten, dass Sünder sich bekehren.
15.29 Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν τῷ πατρί, Ἰδού, τοσαῦτα ἔτη δουλεύω σοι, καὶ οὐδέποτε ἐντολήν σου παρῆλθον, καὶ ἐμοὶ οὐδέποτε ἔδωκας ἔριφον, ἵνα μετὰ τῶν φίλων μου εὐφρανθῶ.	Er nun sagte, geantwortet, dem Vater: Siehe, soviele Jahre diene ich dir und niemals übertrat ich dein Gebot, und mir gabst du niemals ein Böckchen, damit ich mit meinen Freunden fröhlich sei!	In der Aussage des Sohnes zeigt sich die Selbstgerechtigkeit und die Anklage an den Vater, ein Bild auf Gott. Der Sohn hat sicher auch Dinge falsch gemacht, hält sich aber für gerecht.
15.30 Ὅτε δὲ ὁ υἱός σου οὗτος ὁ καταφαγών σου τὸν βίον μετὰ πορνῶν ἦλθεν, ἔθυσας αὐτῷ τὸν μόσχον τὸν σιτευτόν.	Als nun dieser dein Sohn, der dein Gut mit Huren verschlang, kam, schlachtetest du für ihn das Kalb, das gemästete.	Der ältere Sohn drückte damit seine Verachtung für seinen Bruder aus und vermied es, ihn als 'mein Bruder' zu bezeichnen. Dass der ganze Besitz weg war, war eine Übertreibung, denn der jüngere Sohn hatte nur den Teil ausgegeben, der ihm gegeben worden war und der ältere hatte auch seinen Anteil schon erhalten. Wir erfahren nicht, wie die Nachricht zu ihm gelangte, aber es konnte vom Schuldbekenntnis des Bruders kommen.
15.31 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, Τέκνον, σὺ πάντοτε μετ᾽	Er nun sagte ihm: Kind, du bist allezeit bei mir, und all das Meine ist dein.	Der Vater widerspricht nun der Aussage, denn der ältere Sohn kann über den ganzen Besitz des Vaters mitverfügen, außerdem hatte er das vorzeitige Erbe unter beiden Brüdern geteilt. Da der älteste Sohn seinen Vater nie verlassen hatte, gab es keinen Anlass, ihn mit einem

ἐμοῦ εἶ, καὶ πάντα τὰ ἐμὰ σά ἐστιν.		besonderen Fest zu begrüßen. Da der jüngere Sohn seinen Anteil genommen hatte, gehörte alles, was vom Erbe übrig blieb, dem älteren Sohn. Der gesamte gegenwärtige Nachlass war dem älteren Sohn gegeben worden, einschließlich Haus, Felder und Tiere. Eine besondere Schenkung an den Sohn hätte keine Bedeutung, da es bereits dem Sohn gehöre. Wann immer der Sohn ein Fest wollte, hätte er es haben können, da er alles besaß. Wenn er keine Feier mit seinen Freunden gehabt habe, dann war es, weil er nicht gefragt hatte. Der Vater sagte dies, um seinen älteren Sohn zu beruhigen, dass sein Platz bei seinem Vater so sicher wie immer sei und sein Anspruch auf seinen Teil des Erbes überhaupt nicht verändert wurde. Obwohl der Vater noch nicht in den Ruhestand getreten ist und die Kontrolle über das Anwesen übergeben hatte, war der ältere Sohn der Eigentümer, und es gab keinen besonderen Anlass zum Feiern.
15.32 Εὐφρανθῆναι δὲ καὶ χαρῆναι ἔδει· ὅτι ὁ ἀδελφός σου οὗτος νεκρὸς ἦν, καὶ ἀνέζησεν· καὶ ἀπολωλὼς ἦν, καὶ εὑρέθη.	Man muss nun fröhlich sein und sich freuen, da dieser dein Bruder tot war und wieder lebendig wurde. Und er war verloren und wurde gefunden.	Es ist also kein Neid zu erwarten, sondern Freude, da die Sünder und die Religiösen beide Brüder sind, die alle von Abraham abstammten. Nur sahen die Religiösen nicht ein, dass sie Buße nötig hatten, die Sünder hingegen sehr wohl.
16.1 Ἔλεγεν δὲ καὶ πρὸς τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ, Ἄνθρωπός τις ἦν πλούσιος, ὃς εἶχεν οἰκονόμον· καὶ οὗτος διεβλήθη αὐτῷ ὡς διασκορπίζων τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ.	Er sagte nun auch zu seinen Schülern: Ein bestimmter Mensch, der einen Verwalter hatte, war reich. Und dieser wurde (bei) ihm verklagt als seine Besitztümer verschleudernd.	In der Regel war ein Verwalter ein Sklave, dem der Herr die Leitung des Anwesens übertrug, um sich von der um sich von der routinemäßigen Verwaltung zu entlasten. Er könnte ein Sklave gewesen sein, der für diese Rolle ausgebildet worden war. In diesem Gleichnis muss der Verwalter aber auch ein freier Mann gewesen sein, da er Verträge schließen konnte, die für den Herrn verbindlich waren und er lediglich entlassen wurde. Ein Verwalter hielt die Angelegenheiten seines Herrn in Ordnung und regelte die finanziellen Angelegenheiten des Anwesens. Wahrscheinlich verwaltete der Verwalter das Gut, während der Herr in der Stadt lebte. Es ist aber auch möglich, dass der Herr auch auf dem Gut lebte. Es wird nicht gesagt, ob er die Besitztümer seines Herrn durch Betrug oder durch einen verschwenderischen Lebenswandel verschwendet hat. Es war durch Veruntreuung von Geldern für seine eigenen Zwecke. Das Partizip Präsens deutet darauf hin, dass der Verwalter gerade dabei war, seine krummen Geschäfte zu machen. Er könnte einen Teil der Gelder aus Geschäften genommen haben, die er im Namen seines Herrn tätigte. Oder er hat wahrscheinlich seine Pflichten vernachlässigt, da es keinen Hinweis darauf gibt, dass er Schadenersatz für die Veruntreuung von Geldern leisten musste. Es handelte sich um einen Fall von fahrlässiger Misswirtschaft und Inkompetenz. Hätte der Eigentümer gedacht, dass sein Verwalter unehrlich und nicht nur inkompetent war, hätte er ihn verhaften und bestrafen lassen

		bestraft. Dem Verwalter wurde die Möglichkeit gegeben, Vorkehrungen für seine Abreise zu treffen und seine Bücher in Ordnung zu bringen, bevor er abreiste, was bedeutet, dass er sich nicht Veruntreuung schuldig gemacht hatte. Nestle-Aland lässt αὐτοῦ („seine“) aus.
16.2 Καὶ φωνήσας αὐτὸν εἶπεν αὐτῷ, Τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ; Ἀπόδος τὸν λόγον τῆς οἰκονομίας σου· οὐ γὰρ δυνήσῃ ἔτι οἰκονομεῖν.	Und ihn gerufen, sagte er ihm: Was höre ich dies über dich? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung, denn du kannst nicht länger verwalten.	Dies ist eine Forderung nach einer Erklärung, und es ist offensichtlich, dass der Verwalter sich nicht selbst entlasten kann. Die meisten verstehen dies als eine Frage: "Was ist das, was ich über dich höre?". Es wird angedeutet, dass sowohl der Herr und der Verwalter wissen, was berichtet wurde. Die Frage legt nahe, dass der Herr die Anschuldigungen bereits glaubt. Die Frage bedeutet: "Warum hast du einen solchen Weg eingeschlagen?'. Sie kann auch übersetzt werden mit 'Warum höre ich das über dich? und sie fragt nach der Grundlage des Berichts, indem sie den Verwalter auffordert, seine Bücher vorzulegen, um zu zeigen, wie er gewirtschaftet hatte. Da der Herr bereits beschlossen hatte, den Verwalter zu entlassen, ist dies ein Antrag auf eine endgültige Abrechnung über den Stand der Dinge. Der Eigentümer musste wissen, was nach einer solchen Misswirtschaft nun vorhanden war. Es handelt sich um ein Ersuchen um ein Inventar der Besitztümer des Eigentümers und um eine Aufstellung der getätigten Transaktionen die getätigt wurden, mit einer Auflistung der Schuldner und der Beträge, die sie schuldeten. Der Kontoauszug der Person zugute, die zum neuen Verwalter ernannt werden sollte. Anhand dieser Buchführung könnten der Hausherr und der neue Verwalter das Ausmaß der Verschwendung und Unordnung des Unternehmens zu erkennen. Sie würde die Unredlichkeit des Verwalters aufdecken. Die Abrechnung würde bestätigen, dass die Anschuldigungen wahr sind, wie der Meister erwartet.
16.3 Εἶπεν δὲ ἐν ἑαυτῷ ὁ οἰκονόμος, Τί ποιήσω, ὅτι ὁ κύριός μου ἀφαιρεῖται τὴν οἰκονομίαν ἀπ᾽ ἐμοῦ; Σκάπτειν οὐκ ἰσχύω, ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι.	Es sagte nun bei sich selbst der Verwalter: Was soll ich tun, da mein Herr die Verwaltung von mir wegnimmt? Graben kann ich nicht, zu betteln schäme ich mich.	Das ist es, was er dachte. Der Verwalter sagte dies zu sich selbst, er debattierte innerlich. Das tat der Verwalter, als er über die Sache nachdachte, nachdem er nachdem er seinen Herrn verlassen hatte. Es war, als er Zeit hatte, einen Aktionsplan zu überlegen. Bei der Frage ging es nicht darum, Rechenschaft über sein Management abzulegen; es ging um seine persönliche Zukunft. Wenn er entlassen würde, wäre es unmöglich, woanders eine Stelle als Verwalter zu bekommen.
16.4 Ἔγνων τί ποιήσω, ἵνα, ὅταν μετασταθῶ τῆς οἰκονομίας, δέξωνταί με εἰς τοὺς οἴκους αὐτῶν.	Ich weiß, was ich tun soll, damit, wenn ich der Verwaltung enthoben bin, sie mich in ihre Häuser aufnehmen!	Ἔγνων („ich weiß“) ist ein dramatischer Gebrauch des Aorists. Er zeigt an, dass er plötzlich zu einer Lösung gekommen ist. Es ist wie „Ich habe es!" ausrufen, wenn er eine Lösung gefunden hat. Der Aorist Zeitform des Verbs zeigt an, dass sein Wissen ein erreichter Zustand war, er war dazu gekommen, dies zu wissen. Er hatte vor einem Moment entschieden, was er tun wird, und dies wird am besten ausgedrückt als "Ich weiß, was ich tun werde". Die Untertanen sind die Schuldner ihres Herrn. Gemäß dem Plan werden sie ihm freundlich gesinnt sein und ihm helfen, für ihn zu sorgen, wenn er seine Arbeit verliert. Sie würden ihm

		Unterschlupf gewähren. Er würde ein geehrtes Mitglied des Haushalts. Das bedeutet nicht, dass er dauerhaft in ihren Häusern wohnen wird. Wahrscheinlich dachte er, dass er nacheinander in einer Reihe von Häusern Hausgast werden könnte, obwohl dies nur für die Zeit seiner unmittelbaren dringenden Probleme gelten würde. Sie würden sich um ihn kümmern, bis sich etwas Besseres finden würde. Er hoffte, dass sie sich um ihn kümmern oder ihn beschäftigen würden. In Anbetracht des Plurals "Häuser" scheint es nicht so zu sein, dass er dachte, sie würden ihm eine dauerhafte Stelle wie einen Verwalter geben. Wahrscheinlich handelte es sich um Kaufleute, die Waren auf Kredit aus dem Nachlass des Meisters erhalten hatten und dem Verwalter Schuldscheine ausgestellt hatten. Die geschuldeten Mengen waren groß, und es scheint, dass es sich um Händler handelte, die beim Herrn gekauft hatten und ihm noch etwas schuldeten. Sie waren Geschäftspartner im großen Stil.
16.5 Καὶ προσκαλεσάμενος ἕνα ἕκαστον τῶν χρεωφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ, ἔλεγεν τῷ πρώτῳ, Πόσον ὀφείλεις τῷ κυρίῳ μου;	Und jeden einzeln der Schuldner seines eigenen Herrn herbeigerufen, war er dem ersten sagend: Wieviel schuldest du meinem Herrn?	Der Verwalter hatte Schuldscheine von jedem Schuldner, aber diese Frage bringt die Geschichte voran. Der Verwalter hatte eine Aufzeichnung über die Schulden, aber wenn ein Schuldner den geschuldeten Betrag angeben musste, würde er die Ermäßigung, die der Verwalter ihm gewährte, besser zu schätzen wissen.
16.6 Ὁ δὲ εἶπεν, Ἑκατὸν βάτους ἐλαίου. Καὶ εἶπεν αὐτῷ, Δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ καθίσας ταχέως γράψον πεντήκοντα.	Er nun sagte: Hundert Bat an Öl! Und er sagte ihm: Nimm deine (Schuld)schrift und, dich gesetzt, schreibe schnell fünfzig!	Die Schuldner haben vielleicht das Öl und das Getreide vom Meister gekauft und die Rechnung noch nicht bezahlt oder es bedeutet, dass der Meister ihnen Geld geliehen hatte und sie es mit Waren zurückzahlen mussten. Die Anweisung, seine Rechnungen zu nehmen, impliziert, dass der Verwalter die Rechnung aus einer Schublade oder einem Tresor nahm und sie dem Schuldner aushändigte. Der Vertrag wurde zwar vom Verwalter aufbewahrt, wurde aber vom Schuldner handschriftlich verfasst. Die Die neue Notiz musste mit der Hand des Schuldners geschrieben werden, damit sie wie das Original zu sein scheint. Dies könnte bedeuten, dass der Schuldner die alte Rechnung vernichtet und eine neue geschrieben hat, oder er hat den ursprünglichen Betrag auf der Rechnung ausradiert und den niedrigeren Betrag eingesetzt. Vielleicht wollte der Verwalter nicht, dass der Schuldner Zeit hatte, die Strategie hinter dem Vorgehen des Verwalters zu durchschauen. Er musste fertig werden, bevor sein Herr herausfand, was er tat. Wahrscheinlich sind die unterschiedlichen Rabatte auf die verschiedenen Waren zurückzuführen. Vielleicht war Olivenöl wertvoller als Getreide und erhielt daher eine höhere Provision.

16.7 Ἔπειτα ἑτέρῳ εἶπεν, Σὺ δὲ πόσον ὀφείλεις; Ὁ δὲ εἶπεν, Ἑκατὸν κόρους σίτου. Καὶ λέγει αὐτῷ, Δέξαι σου τὸ γράμμα, καὶ γράψον ὀγδοήκοντα.	Danach sagte er einem weiteren: Du nun, wieviel schuldest du? Er nun sagte: Hundert Kor an Weizen! Er sagt ihm: Nimm deine (Schuld)schrift und schreibe achtzig!	Der Wert von 50 Bath Olivenöl und 20 Kor Weizen war etwa gleich hoch. Der Verwalter kannte die Art der Schuldner und wusste, was er tun musste, um sein Ziel zu erreichen, ihr Wohlwollen zu gewinnen. Wir können davon ausgehen, dass es eine Reihe von Abzügen gab, als er sich mit den vielen anderen, nicht erwähnten Schuldnern befasste. Wahrscheinlich dachten sie nicht, dass sie unehrlich handelten, und glaubten, der Verwalter habe seinen Herrn überredet, die Beträge, die sie schuldeten, zu reduzieren. Der Verwalter fälschte die Beträge, die er seinem Herrn rechtmäßig schuldete. Der Verwalter hat ggf. die seinem Dienstherrn zustehenden rechtswidrigen Zinsen oder seine eigene Provision gestrichen. Nestle-Aland lässt Καὶ („und“) aus und hat die Einzahl γράμμα in („Schriften“) geändert. Nestle-Aland hat die Einzahl γράμμα wieder in („Schriften“) geändert.
16.8 Καὶ ἐπῄνεσεν ὁ κύριος τὸν οἰκονόμον τῆς ἀδικίας ὅτι φρονίμως ἐποίησεν· ὅτι οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτὸς εἰς τὴν γενεὰν τὴν ἑαυτῶν εἰσίν.	Und es lobte der Herr den Verwalter der Ungerechtigkeit, da er besonnen handelte. Die Söhne dieses Zeitalters sind nämlich besonnener als die Söhne des Lichts zu ihrem eigenen Geschlecht.	Er war zuvor unehrlich in seiner Verwaltung des Anwesens. Dies beschreibt die Verschwendung des Besitzes seines Herrn (16.1. Er war unehrlich während der gesamten Geschichte, einschließlich seines Umgangs mit den Schuldnern Er war aber weise, weil er vorausschauend plante. Er war weise, weil er Pläne machte, um von den dankbaren Schuldnern unterstützt zu werden. Er war weise, indem er seinen eigenen Reichtum (Provisionen) einsetzte, um die Zukunft zu sichern. Das Lob war eine Anerkennung für die Klugheit des Verwalters, nicht für seine Gaunerei. Der Meister hatte von dem Trick seines Verwalters gehört und konnte nicht umhin, die Art und Weise zu bewundern, in der der Verwalter umsichtig seine Zukunft sicherte. Klugheit ist keine moralische Eigenschaft.
16.9 Κἀγὼ ὑμῖν λέγω, Ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, ἵνα, ὅταν ἐκλίπητε, δέξωνται ὑμᾶς εἰς τὰς αἰωνίους σκηνάς.	Auch ich sage euch: Macht euch selbst Freunde vom Mammon der Ungerechtigkeit, damit, wenn ihr zu Ende seid, sie euch in die ewigen Hütten aufnehmen!	Der Kommentar Jesu führt zur Anwendung für die Seinen. "Da war ein Mann, der wusste, wie man auf sich aufpasst! Als ein Mann von Welt wusste er, was wahre Werte sind und wie man mit den Menschen seiner Zeit umgeht. Einer von diesen 'Söhnen des Lichts' hätte das nie gewusst". Der Meister lobte zu Recht die Klugheit des Verwalters, denn weltliche Menschen sind die klügsten Menschen im Hinblick auf ihren Vorteil. Der Verwalter tat, was man von weltlichen Menschen erwartet. Mit den Worten „Und ich sage euch" wendet Jesus das Gleichnis an. Die Menschen der Welt sind im Umgang mit ihresgleichen umsichtiger als die Christen im Umgang mit anderen Christen und zeigen oft mehr Weisheit in ihrem Umgang miteinander als Christen. Oder, dies ist eine Kritik an Christen, die sich oft unklug gegenüber anderen verhielten, so dass die Menschen unnötigerweise von ihnen abgestoßen werden, anstatt von ihnen angezogen zu werden. Christen sollen in Bezug auf göttliche Dinge so umsichtig handeln, wie weltliche Menschen in Bezug auf irdischen Dingen. Die Jünger sollen nach vorne schauen und für die Zukunft planen. Dies ist eine Aufforderung, klug genug zu sein, um inmitten einer Bedrohung jede Gelegenheit zu erkennen und zu ergreifen. Die Kinder Gottes sollten die langfristigen Auswirkungen ihres

		Handelns genauso sorgfältig bedenken, wie es diejenigen tun, die Gott nicht kennen, um ihr irdisches Wohlergehen zu schützen. Christen können etwas lernen von den Kindern dieser Welt, was die Klugheit betrifft. Es ist der Reichtum, der in einer bösen und sündigen Welt gewonnen wird, und nicht der unehrlich erworbene. Lukas scheint Mammon oder Geld zu meinen, was zur Unredlichkeit führt, und nicht unehrlich erworbener Besitz. Es ist die Art von Reichtum, der oft mit ungerechten Mitteln angehäuft und auf ungerechte Weise verwendet wird. Geld, das üblicherweise für falsche Zwecke verwendet wird, soll von den Jüngern auf richtige und nützliche Weise verwendet werden. Es wird als unrechtmäßig bezeichnet, weil Menschen, die Reichtum zu erlangen, selbstsüchtig werden, andere ausnutzen und Gott gegenüber untreu werden können. Es ist ungerecht, weil das Geld unter sündigen Menschen zirkuliert und auf sündige Weise für sündige Zwecke verwendet wird, so dass es die Eigenschaft der Ungerechtigkeit hat. Die Freunde sind bedürftige Menschen, Engel, oder Gott. „Damit“ drückt die Absicht aus, die die Jünger beim Schließen von Freundschaften haben sollen: Macht euch Freunde, damit sie euch aufnehmen. Es kann bedeuten, wenn ihr Reichtum vergeht, oder wenn ihr Reichtum nicht mehr von Wert ist, oder wenn ihr Reichtum ihnen nichts mehr nützt, aber egal, worauf es sich bezieht, es bedeutet, dass Geld nicht von Dauer ist. Das Gleichnis weist darauf hin, dass die Menschen, denen sie geholfen haben, ihre Freunde geworden sind und bezeugen werden, dass sie sich als Kinder Gottes erwiesen haben. Die ewigen Zelte stehen im Gegensatz zu den unsicheren und vorübergehenden Häusern, in die der Verwalter in die der Verwalter in dem Gleichnis aufgenommen wird. Obwohl ein Zelt normalerweise eine vorübergehende Unterkunft ist, bezieht es sich auf etwas Dauerhaftes, und vielleicht wird "Zelt" wie im Alten Testament als Bezeichnung für einen Ort verwendet, an dem die Gegenwart Gottes wohnt. Nestle-Aland hat die vereinfachte Form ἐκλίπῃ („wenn es zu Ende ist“), da ein Schreiber die Form fälschlicherweise auf das Geld bezog, jedoch ist der Bezug der, dass die Angesprochenen zu Ende kommen.
16.10 Ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστιν, καὶ ὁ ἐν ἐλαχίστῳ ἄδικος καὶ ἐν πολλῷ ἄδικός ἐστιν.	Wer im Geringsten treu ist, ist auch im Vielen treu. Und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch im Vielen ungerecht.	Der Sinn der vorangegangenen Gleichnisse wird in 16.10-18 erklärt. Der Verwalter war in Geldangelegenheiten unehrlich gewesen, aber die Zuhörer sollen nicht denken, dass es egal ist, ob sie in Geldangelegenheiten ehrlich sind oder nicht. „Wenig" und "viel" beziehen sich auf die Dinge, die uns zur Verwaltung anvertraut sind. Es geht darum, ehrlich, vertrauenswürdig und verlässlich zu sein, wenn es darum geht, die Dinge des Herrn zu verwalten. Dies ist eine Eigenschaft, die ein Verwalter braucht. Es beschreibt auch das Verhalten des unehrlichen Verwalters, der ungerecht war und zwar in Vielem. Aus 16.11 geht klar hervor, dass sich das "Geringste" auf Geld bezieht, aber das "Viel" wird auf eine rätselhaftere Weise enthüllt. Die geringsten Dinge bezieht sich auf den Erwerb und den Gebrauch weltlicher Güter, das "Viel" auf die Verantwortung in Dinge, die mit ewigem und wahrem Reichtum zu tun

		haben. Dies bezieht sich auf Dinge wie Umgang mit Geld, und eine konkrete Illustration dazu folgt im nächsten Vers. Es geht um die kleinen Dinge des Lebens und die großen Dingen, mit dem Umgang mit gewöhnlichen Besitztümern und wertvollen Gütern. Ungerecht" ist hier das Gegenteil von "treu" und bedeutet "untreu", unzuverlässig, und unehrlich.
16.11 Εἰ οὖν ἐν τῷ ἀδίκῳ μαμωνᾷ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ἀληθινὸν τίς ὑμῖν πιστεύσει;	Wenn ihr also mit dem ungerechten Mammon nicht treu wurdet, wer wird euch das Wahre anvertrauen?	Die Konjunktion οὖν („also“) weist auf eine Schlussfolgerung oder Anwendung des in 16.10 genannten allgemeinen Grundsatzes hin. Der Umgang mit dem Geld ist ein spezifisches Beispiel für die Treue. Mit dem "ungerechten Reichtum" ist der "weltliche Reichtum" gemeint, nicht der auf unehrliche Weise erworben wurde. Es ist ein Geschenk Gottes. Siehe die Diskussion in 16.9, wo "ungerechter Reichtum“ die gleiche Bedeutung hat. „Treu sein" bezieht sich darauf, was man als Verwalter anvertraut bekam. Es gibt niemanden, der ihnen den wahren Reichtum anvertrauen würde, "man kann euch nicht trauen". Dies impliziert, dass Gott ihnen den wahren Reichtum nicht anvertrauen würde, der ist das Gegenteil von Geld oder Reichtum und bedeutet das, was himmlisch und geistlich ist, das, was von wahrem Wert ist. Er bezieht sich auf all unseren geistigen und himmlischen Reichtum. Dies bezieht sich auf den himmlischen Schatz im kommenden Zeitalter, das, was von dauerhafter Qualität ist. Er bezieht sich auf den geistlichen Segen des zukünftigen Dienstes in Gottes Reich.
16.12 Καὶ εἰ ἐν τῷ ἀλλοτρίῳ πιστοὶ οὐκ ἐγένεσθε, τὸ ὑμέτερον τίς ὑμῖν δώσει;	Und wenn ihr mit Fremden nicht treu wart, wer wird euch das Eure geben?	Dies legt nahe, dass der in 16.11 erwähnte weltliche Reichtum mit dem gleichgesetzt wird, was einem anderen gehört. Oder es wird der Geltungsbereich von Geld auf die Angelegenheiten eines anderen ausgedehnt. Weltliche Reichtümer gehören uns nicht wirklich, denn wir haben sie nur für eine kurze Zeit und sie dann wieder abgeben müssen. Er ist uns von Gott anvertraut worden. Das Geben des Euren kann sich auf materielle Dinge oder auf geistige Realitäten beziehen. Es ist das, was Gott einer Person als Erbe gegeben hat. Es ist der Schatz im Himmel, es ist die Rettung des messianischen Reiches. Die geistlichen Schätze gehören den Jüngern weil sie Glieder des Hauses Gottes sind. Wenn Sie sich nicht um die Dinge in diesem Leben, die Gott gegeben hat, kümmern kann, kann man im zukünftigen Leben nichts von Gott erwarten.
16.13 Οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶν κυρίοις δουλεύειν· ἢ γὰρ τὸν ἕνα μισήσει, καὶ τὸν ἕτερον ἀγαπήσει· ἢ ἑνὸς ἀνθέξεται, καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει. Οὐ δύνασθε	Kein Hausknecht kann zwei Herren dienen. Den einen wird er nämlich hassen, und den weiteren lieben, oder dem einen anhängen und den weiteren verachten. Ihr könnten ich Gott und dem Mammon dienen!	Derjenige, der für den ungerechten Reichtum verantwortlich ist, soll nicht ihm dienen, sondern Gott. Dieser Spruch kommt in der Bergpredigt in Matthäus 6.24 vor. Manche sehen diesen Vers bei Lukas als einen unabhängigen Spruch, der zu einer anderen Zeit als der vorhergehende Vers gesprochen wurde. Oder Jesus wiederholte die Worte, die er in der Bergpredigt gesprochen hatte, und der Spruch passt an beide Stellen. Dies ergibt die dritte Anwendung des Gleichnisses über den ungerechten Verwalter in 16.1-8. Der Verwalter im vorangegangenen Gleichnis hatte zwei Herren, den Besitzer des Anwesens und das Geld, das er anbetete.

θεῷ δουλεύειν καὶ μαμωνᾷ.		Die Bedeutung des Verbs "als Sklave dienen" bedeutet, dass der Sklave das absolute Eigentum eines Herrn ist, der uneingeschränkt über ihn gebietet, und es ist unmöglich, zwei Herren zu haben in diesem Sinne. Zu dieser Zeit arbeitete ein Sklave nur für einen Herrn. Oder, ein Sklave könnte. Es ist psychologisch unmöglich, sich zwei Herren von ganzem Herzen zu widmen. Dies setzt voraus, dass ein Sklave nicht zwei Herren dienen kann, die entgegengesetzte Ansichten und Absichten haben. Richtiger Dienst für einen Herrn wird weniger zufriedenstellend sein als für den anderen Herrn. Die Konjunktion γάρ („nämlich“) erklärt die Unmöglichkeit, zwei Herren zu dienen, aus Sicht des Sklaven. Diese beiden Verben beziehen sich auf die Gefühle des Sklaven. Zu hassen' bedeutet, stark abzulehnen, und 'lieben' bedeutet, stark zu bevorzugen. Der zweite Gegensatz ist weniger stark als der erste, und die Konjunktion "oder" kann bedeuten wenn er sie nicht wirklich hasst und liebt“, so wird er doch zumindest dem einen zugetan sein und den anderen verachten. Dies ist eine moralische Unmöglichkeit denn beide verlangen den ungeteilten Dienst des Sklaven. Jetzt, da die beiden Herren identifiziert sind, ist klar, warum es unmöglich ist, ihnen beiden zu dienen. Der Reichtum ist personifiziert. Reichtum wird als eine Macht dargestellt, die die Kontrolle über Menschen gewinnen kann.
16.14 Ἤκουον δὲ ταῦτα πάντα καὶ οἱ Φαρισαῖοι φιλάργυροι ὑπάρχοντες, καὶ ἐξεμυκτήριζον αὐτόν.	Es waren nun dies alles auch die Pharisäer hörend, die geldgierig sind, und sie (begannen) ihn zu verhöhnen.	Lukas geht nun auf die Reaktion Betroffener ein, die geldgierig sind, und denen soeben gesagt wurde, sie könnten Gott so nicht dienen. Sie verhöhnen Jesus, da sie sich nicht ändern wollen. Nestle-Aland lässt καὶ („auch“) aus.
16.15 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Ὑμεῖς ἐστε οἱ δικαιοῦντες ἑαυτοὺς ἐνώπιον τῶν ἀνθρώπων, ὁ δὲ θεὸς γινώσκει τὰς καρδίας ὑμῶν· ὅτι τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλὸν βδέλυγμα ἐνώπιον τοῦ θεοῦ.	Und er sagte ihnen: Ihr seid es, die sich selbst vor den Menschen rechtfertigen, Gott nun kennt eure Herzen, dass das unter Menschen Hohe vor Gott ein Gräuel ist.	Es handelte sich nicht um eine Selbstrechtfertigung durch Argumente, sondern um ihre Haltung, die nur an dem Eindruck, den sie auf andere machen, interessiert ist. Sie versuchten, sich zu rechtfertigen durch ihr äußeres Verhalten, als ob sie Gott und dem Geld dienen könnten. Sie bemühten sich, sehr fromm zu erscheinen mit ihrer äußeren Hingabe an Gott und das Gesetz. Sie gaben Almosen, um die Menschen zu beeindrucken. Die Pharisäer versuchten, den Anschein von Gerechtigkeit zu erwecken, da ihr geldgieriges Handeln ihnen Kritik einbrachte. Zu ὅτι („dass, weil“): Vielleicht ist die Konsequenz, dass Gott ihre Herzen kennt, implizit: Gott kennt eure Herzen und richtet euch, denn was ihr hochschätzt, verabscheut er. Er gibt einen Grund für einen impliziten Schritt an: "Gott kennt eure Herzen, und er sieht eure gierigen Neigungen und eure hohlen Ansprüche auf Heiligkeit, und er verurteilt sie, weil usw. Er erklärt die Bedeutung der Tatsache, dass Gott ihre Herzen kennt. Gott kennt ihre Herzen, und er sieht nicht, wie der Mensch sieht, sondern dass, das was bei den Menschen hoch angesehen ist, ein Gräuel

		vor Gott ist. Dies ist die einfachere Erklärung und spricht dafür, ὅτι als Inhaltsangabe und weniger als Begründung zu sehen.
16.16 Ὁ νόμος καὶ οἱ προφῆται ἕως Ἰωάννου· ἀπὸ τότε ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ εὐαγγελίζεται, καὶ πᾶς εἰς αὐτὴν βιάζεται.	Das Gesetz und die Propheten (sind) bis Johannes, von dann ab wird das Reich Gottes als gute Botschaft verkündet und jeder dringt in es ein.	Die hebräischen Schriften wurden unterteilt in das Gesetz (die Thora, die ersten fünf Bücher Mose) und die Propheten (der Rest der Schriften) bzw. das „Geschriebene“, das hierbei enthalten ist. Der Ausdruck wurde verwendet, um sich auf das gesamte Alte Testament zu beziehen, bzw. auf die alttestamentliche Haushaltung und kann auf die Zeit hinweisen, als nur die Bücher des Gesetzes und der Propheten existierten, nicht auf die Schrift allein. Der Ausdruck μέχρι Ἰωάννου ("bis Johannes") bedeutet bis zu, aber ohne Johannes. Johannes wies die Menschen auf den Messias hin, der tatsächlich anwesend war. Johannes begann, das Kommen des Reiches Gottes zu verkünden, und Jesus und die Jünger verkündeten, dass das Reich Gottes in der Person Jesu gekommen war. Das Wirken des Johannes war der Beginn der Verkündigung des Evangeliums. Der letzte Satz bezieht sich auf diejenigen, die das Evangelium annehmen und beschreibt ihr intensives Verlangen, in das Reich zu gelangen. Als Reaktion auf die Verkündigung des Evangeliums bemüht sich jeder, in das Reich Gottes einzutreten. Das Bild ist das einer dichten Menschenmenge, die durch das nun offene Tor drängt, und man sich beeilt, hineinzukommen. Das zeigt, dass man energisch vorwärts drängen muss, um in das Reich Gottes einzutreten. Dies erinnert an die Aufforderung, sich zu bemühen, durch die enge Tür in 13.24 hineinzugehen. Es geht um die radikale Entscheidung, die in 16.13 beschrieben wird. Es geht um Energie, nicht um Gewalt, und bezieht sich auf die Entschlossenheit derer, die die die Verkündigung des Reiches annehmen. „Jeder" wird in dem Sinne verwendet, dass "jeder, der eintreten will, sich darum bemühen muss. Das Wort "jeder" ist durch seinen Kontext eingeschränkt und bezieht sich nur auf diejenigen, die in das Reich Gottes eintreten. Eine andere Sicht bezieht sich sowohl auf diejenigen, die das Evangelium annehmen, als auch auf diejenigen, die es nicht annehmen. Jeder versucht eifrig, in das Reich Gottes zu gelangen und seine Segnungen zu empfangen. Einige tun Buße und treten durch die enge Pforte ein, aber andere versuchen, sich hineinzudrängen, ohne ihre Sünden zu bereuen, und müssen draußen bleiben. Letztlich ist eine Möglichkeit, es auf diejenigen zu beziehen, die das Evangelium nicht annehmen und vergeblich versuchen, sich auf andere Weise als durch den Glauben in das Reich zu gelangen. Sie wollten sich den Weg ins Reich erzwingen und wollten die Lehre Jesu über das Königreich nicht annehmen, so wie zur Zeit des Altes Testament den Weg Gottes abgelehnt hatten, um ihren eigenen Weg vorzuziehen. Eine weit

		verbreitete Ansicht ist, dass viele Menschen Gewalt und sogar militärische Gewalt anwenden wollen. Das Verb steht evtl. im Passiv und deutet auf etwas hin, das mit allen gemacht wird. Nicht alle Menschen sind in das Reich Gottes gekommen, also kann dies bedeuten, dass alle Menschen dazu gedrängt wurden, es zu betreten. Alle werden gewarnt und eindringlich aufgefordert, in das Reich einzutreten. Sie werden genötigt, in das Reich durch eine anspruchsvolle und dringende Einladung einzugehen. Das bedeutet evtl. auch, dass alle Gegner das Reich gewaltsam behandeln und es unterdrücken. Menschen wie die Pharisäer versuchten, das Wirken des Reiches zu verhindern, und Dämonen versuchten ebenfalls, es zu verhindern. Thucydides, Historiae 1.63,1: „Ἐπαναχωρῶν δὲ ὁ Ἀριστεὺς ἀπὸ τῆς διώξεως, ὡς ὁρᾷ τὸ ἄλλο στράτευμα ἡσσημένον, ἠπόρησε μὲν ὁποτέρωσε διακινδυνεύσῃ χωρήσας, ἢ ἐπὶ τῆς Ὀλύνθου ἢ ἐς τὴν Ποτεί- @1 δαιαν· ἔδοξε δ’ οὖν ξυναγαγόντι τοὺς μεθ’ αὐτοῦ ὡς ἐς ἐλάχιστον χωρίον δρόμῳ βιάσασθαι ἐς τὴν Ποτείδαιαν, καὶ παρῆλθε παρὰ τὴν χηλὴν διὰ τῆς θαλάσσης βαλλόμενός τε καὶ χαλεπῶς, ὀλίγους μέν τινας ἀποβαλών, τοὺς δὲ πλείους σώσας. „Und Aristeus, als er von der Hinrichtung zurückkam, war im Zweifel, welchen Weg er nehmen sollte, den nach Olynthus oder den nach Potidaea. Schließlich entschied er sich für den kürzesten Weg und rannte mit seinen Soldaten nach Potidaea, so gut er konnte, und drängte mit viel Mühe durch das Meer an die Anlegestelle, grausam beschossen und mit dem Verlust einiger weniger, aber der Sicherheit des größten Teils seiner Leute“. Lysias, in Andocidem 52.4: „ἔτι δὲ παρελθὼν τὸν νόμον ὃν ὑμεῖς ἔθεσθε, εἴργεσθαι τῶν ἱερῶν αὐτὸν ὡς ἀλιτήριον ὄντα, ταῦτα πάντα βιασάμενος εἰσελήλυθεν ἡμῶν εἰς τὴν πόλιν“. Außerdem hat er gegen das Gesetz verstoßen, das du erlassen hast, wonach er als Ungläubiger von den Tempeln ausgeschlossen wurde, und ist in unsere Stadt eingedrungen“. Polybius, Historiae „Der Geschichte nach kämpfte Horatius Cocles mit zwei Feinden an der Spitze der Brücke über den Tiber kämpfte, die den Eingang zur Stadt im Norden bildet, als er eine große Anzahl von Männern sah, die zur Unterstützung seiner Feinde vorrückten, und befürchtete, dass sie sich einen Weg in die Stadt bahnen würden, sich umdrehte und denjenigen, die hinter ihm standen, zurief, sie sollten auf die andere Seite zurückeilen und die Brücke einreißen“. D.h. die Parallelstellen in außerbiblischer Literatur zeigen eher in Richtung eines medialen Gebrauchs, sodass die Leute selbst versuchen, in das Reich einzudringen.
16.17 Εὐκοπώτερον δέ ἐστιν τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν	Leichter aber ist es, dass der Himmel und die Erde vergehen,	Als Kontrast zum Vers davor drückt Jesus aus, dass nicht nur nichts aufgelöst wird, sondern sich alles genau erfüllen wird, was im Alten Testament steht, sodass nicht einmal irgendein Detail,

γῆν παρελθεῖν, ἢ τοῦ νόμου μίαν κεραίαν πεσεῖν.	als dass vom Gesetz ein einziges Strichlein (weg)ällt.	angezeigt durch den kleinsten Buchstaben Jota oder ein Strichlein vergeht, ggf. ob Buchstaben länger oder kürzer geschrieben werden, wie das hebräische Nun am Schluss im Gegensatz zum Waw, das nur durch einen längeren Strich unterscheidbar ist.
16.18 Πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμῶν ἑτέραν μοιχεύει· καὶ πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν μοιχεύει.	Jeder seine Frau Entlassende und eine weitere Heiratende bricht die Ehe, und jeder eine vom Mann Entlassene Heiratende bricht die Ehe.	Dies ist ein Beispiel für die Dauerhaftigkeit der Ehe, die auch im Alten Testament bekannt war. Dies verdeutlicht, dass Grundsätze im Gesetz weiterhin gültig sind, aber in einer neuen und anspruchsvolleren Form, die ihm von Jesus gegeben wurde. Trotz einer Scheidung ist die Frau immer noch die Frau ihres ersten Mannes. Wiederverheiratung, außer aufgrund von Hurerei (wie Matthäus belegt), ist Untreue gegenüber dem ursprünglichen Eheversprechen. Hier hat Jesus also den allgemeinen Grundsatz formuliert, ohne zulässige Ausnahmen zu erwähnen
16.19 Ἄνθρωπος δέ τις ἦν πλούσιος, καὶ ἐνεδιδύσκετο πορφύραν καὶ βύσσον, εὐφραινόμενος καθ᾽ ἡμέραν λαμπρῶς.	Ein Mensch nun war reich und Purpur und Leinen anhabend, täglich sich luxuriös vergnügend.	Das Purpurtuch war ein violettes Obergewand bzw. ein Mantel. Es war ein teurer Prozess, aus den Muscheln purpurnen Farbstoff zu gewinnen, und ein solches purpurfarbenes Obergewand war oft königlichen Personen vorbehalten. Die Farbe Purpur wurde von Königen und Adligen verwendet. Es handelte sich um einen teuren Wollmantel, wie ihn ein König tragen würde. Das Leinengewand war ein Untergewand. Das Imperfekt ἐνεδιδύσκετο („er war anhabend“) zeigt, dass der Reiche das dauernd so anzog. Das deutsche Wort „luxuriös“, das ebenfalls „Licht“ bzw. Glanz kommt (lat. Lux) erscheint hier angemessen für das Adverb λαμπρῶς. Im Gegensatz zu Lazarus wird vom Reichen kein Name erwähnt, da der Herr die Seinen kennt, und der Reiche nicht dazu gehörte.
16.20 Πτωχὸς δέ τις ἦν ὀνόματι Λάζαρος, ὃς ἐβέβλητο πρὸς τὸν πυλῶνα αὐτοῦ ἡλκωμένος	Ein bestimmter Armer nun mit Namen Lazarus, der an sein Tor gelegt worden war, hatte Geschwüre,	Der Arme war wahrscheinlich verkrüppelt und wurde zum Tor getragen, vermutlich bettelte Lazarus in der Nähe des äußeren Tores, nicht an der eigentlichen Tür des Gebäudes. Wahrscheinlich wurde sein Wunsch nach einem Stückchen vom Tisch nicht erfüllt. Das wenige Essen, das er erhielt, wurde ihm von anderen gegeben. Oder, da Lazarus dort blieb, anstatt einen anderen Ort zu suchen, wurden vielleicht Reste auf die Straße geworfen.
16.21 καὶ ἐπιθυμῶν χορτασθῆναι ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν πιπτόντων ἀπὸ τῆς τραπέζης τοῦ πλουσίου· ἀλλὰ καὶ οἱ κύνες ἐρχόμενοι ἀπέλειχον τὰ ἕλκη αὐτοῦ.	und (war) begehrend, sich von den vom Tisch des Reichen fallenden Bröseln zu sättigen. Doch auch die Hunde leckten, kommend, seine Geschwüre.	Das Elend, das Lazarus ertragen musste, wird hervorgehoben, indem hinzugefügt wird, dass er sich mit diesen Hunden abfinden musste. Anstatt gefüttert zu werden, kamen sogar kamen sogar die Hunde, um sein Elend zu vergrößern. Straßenhunde, die an den Wunden lecken, wären entwürdigend und würden die Heilung der Wunden verhindern. Die wilden Hunde waren zeremoniell unrein, und da Lazarus ihnen nicht ausweichen konnte, wurde er selbst unrein. Er war zu schwach, um den Hunden den Hunden auszuweichen. Oder die Hunde gehörten zum Haus, und nachdem sie die Reste des Tisches gefressen hatten des Tisches gefressen hatten, kamen sie heraus, um die Wunden zu lecken. Eine andere Sicht meint, dies war eine wünschenswerte Situation. Die Hunde waren seine einzigen Freunde, denn sie leckten seine Wunden, um sie zu reinigen und den Schmerz zu lindern.

		Die Hunde leckten seine Wunden, als wären es ihre eigenen und zeigten damit mehr Mitgefühl für den armen Mann als für den reichen Mann.
16.22 Ἐγένετο δὲ ἀποθανεῖν τὸν πτωχόν, καὶ ἀπενεχθῆναι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀγγέλων εἰς τὸν κόλπον Ἀβραάμ· ἀπέθανεν δὲ καὶ ὁ πλούσιος, καὶ ἐτάφη.	Es geschah nun, dass der Arme starb und von den Engeln in Abrahams Schoß weggebracht wurde. Es starb nun auch der Reiche und wurde begraben.	Die Engel trugen Lazarus' Seele nach dem Tod fort von dem Ort des Grauens. In der Geschichte wird nicht erwähnt, dass sein Körper begraben wurde, sondern man nimmt aber an, dass er irgendwie entsorgt wurde, dass es besser war, es nicht zu erwähnen. Dass er starb, impliziert, dass sich seine Seele von seinem Körper trennte. Abrahams Schoß ist eine jüdische Redewendung und bedeutet das gemeinsame zu Tisch Liegen an einer Festtafel und deutet auf die Position eines Gastes hin, der sich bei einem Festmahl neben den Gastgeber legt. Das Bild zeigt ein Festmahl, bei dem sich der Begünstigte mit dem Kopf auf gleicher Höhe wie Abrahams Schoß legt. Der Kontext des reichen Mannes, der schlemmt, und des Lazarus, der hungert, bevor er stirbt, spricht für diese Auslegung.
16.23 Καὶ ἐν τῷ Ἅδῃ ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτοῦ, ὑπάρχων ἐν βασάνοις, ὁρᾷ τὸν Ἀβραὰμ ἀπὸ μακρόθεν, καὶ Λάζαρον ἐν τοῖς κόλποις αὐτοῦ.	Und er sieht im Totenreich, seine Augen erhoben, sich in Qualen befindend, den Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß.	Der Hades ist der Ort, an den alle Verstorbenen gehen, bis zum Zeitpunkt des letzten Gerichtes gehen. Die Qualen sind sowohl ein Merkmal des Zwischenzustands als auch des Endzustands in der Hölle.
16.24 Καὶ αὐτὸς φωνήσας εἶπεν, Πάτερ Ἀβραάμ, ἐλέησόν με, καὶ πέμψον Λάζαρον, ἵνα βάψῃ τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου αὐτοῦ ὕδατος, καὶ καταψύξῃ τὴν γλῶσσάν μου· ὅτι ὀδυνῶμαι ἐν τῇ φλογὶ ταύτῃ.	Und er sagte, (ihn) gerufen: Vater Abraham, erbarme dich meiner und schicke Lazarus, dass er die Spitze seines Fingers in Wasser tauche und meine Zunge kühle, weil ich in dieser Flamme gequält werde!	Da die Seele des reichen Mannes gequält wird und nicht sein Körper, ist dieser Bericht ein Bild für die schrecklichen Situation des reichen Mannes. Obwohl die Flammen nicht gelöscht werden konnten, litt er so schrecklich, dass selbst die kleinste Erleichterung willkommen wäre. Das Wasser wäre auf Abrahams Seite des Abgrunds, so dass Lazarus seinen Finger ins Wasser tauchen musste, bevor er bevor er zu dem reichen Mann hinüberging.
16.25 Εἶπεν δὲ Ἀβραάμ, Τέκνον, μνήσθητι ὅτι ἀπέλαβες σὺ τὰ ἀγαθά σου ἐν τῇ ζωῇ σου, καὶ Λάζαρος ὁμοίως τὰ κακά· νῦν δὲ ὧδε παρακαλεῖται, σὺ δὲ ὀδυνᾶσαι.	Es sagte nun Abraham: Kind, erinnere dich, dass du dein Gutes in deinem Leben entgegennahmst, und Lazarus genauso das Üble. Nun aber wird er hier getröstet, du aber gequält.	Abraham erkannte die von dem reichen Mann, der ihn angerufen hatte, behauptete Beziehung an, dass er von ihm leiblich abstammte.

16.26 Καὶ ἐπὶ πᾶσιν τούτοις, μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστήρικται, ὅπως οἱ θέλοντες διαβῆναι ἔνθεν πρὸς ὑμᾶς μὴ δύνωνται, μηδὲ οἱ ἐκεῖθεν πρὸς ἡμᾶς διαπερῶσιν.	Und zu all dem ist zwischen uns und euch ein großer Graben aufgerichtet, auf dass die von hier zu euch hinübergehen Wollenden es nicht können, noch die von dort zu uns Überquerenden.	„Zu all dem“ bezieht sich auf die Dinge, die in 16.25 beschrieben werden. Diese Dinge sind die moralischen Aspekte, was nach Gottes Gerechtigkeit getan wurde. Vers 16.25 zeigt, dass aus Gerechtigkeit keine Linderung der Leiden des reichen Mannes möglich ist. Es ist vergeltende Gerechtigkeit. Die Konjunktion ὅπως („auf dass“) weist auf die Absicht Gottes hin, die Kluft zwischen den beiden Orten zu haben, nämlich, dass es kein Entkommen oder Überqueren mehr gibt.
16.27 Εἶπεν δέ, Ἐρωτῶ οὖν σε, πάτερ, ἵνα πέμψῃς αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου,	Er sagte nun: Ich bitte dich dann, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters schickst!	Vielleicht dachte er, dass Lazarus den fünf Brüdern in einer Vision oder einem Traum erscheinen könnte, oder er glaubte, dass Lazarus auferweckt werden würde, um zu ihnen zu gehen. Dies setzt nicht voraus, dass sein Vater noch lebte, aber es zeigt, dass die fünf Brüder noch zusammen im Haus ihres Vaters lebten. Er spricht nicht davon, seinen Vater zu warnen, also wahrscheinlich war der Vater gestorben und die fünf Brüder lebten zusammen, weil sie beschlossen hatten ihren Anteil am Erbe nicht aufzuteilen.
16.28 ἔχω γὰρ πέντε ἀδελφούς, ὅπως διαμαρτύρηται αὐτοῖς, ἵνα μὴ καὶ αὐτοὶ ἔλθωσιν εἰς τὸν τόπον τοῦτον τῆς βασάνου.	Ich habe nämlich fünf Brüder, sodass er sie beschwöre, dass nicht auch sie an diesen Ort der Qual kommen.	Mit γὰρ („nämlich“) erklärt der Reiche seine Bitte, warum Lazarus in das Haus des Vaters des reichen Mannes geschickt werden sollte. Sie müssen vor dem gewarnt werden, was sie erwartet. Es wird angedeutet, dass die Brüder das gleiche Leben wie er führten und sein Schicksal teilen würden, wenn sie nicht umkehrten. Er wusste nun, dass seine Brüder Buße tun mussten und gewarnt werden mussten, dass die Art, wie er gelebt hatte in einer Katastrophe endete. Er wollte sie warnen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt und dass es Vergeltung für sündiges Verhalten geben wird. Die Brüder brauchten jemanden von den Toten, um sie zu warnen, dass ihre gegenwärtige Lebensweise sie in die Qualen bringen würde und dass sie nicht dort landen, wo der reiche Mann war. Der reiche Mann dachte, eine solche Warnung würde sie davon abhalten, an den Ort zu kommen, an dem er gelandet war.
16.29 Λέγει αὐτῷ Ἀβραάμ, Ἔχουσιν Μωσέα καὶ τοὺς προφήτας· ἀκουσάτωσαν αὐτῶν.	Es sagt ihm Abraham: Sie haben Mose und die Propheten. Sie sollen auf sie hören!	Sie hatten die Schriften des Mose und die Schriften der Propheten, oder ihre Lehren. Mose hat den Pentateuch geschrieben und die Propheten haben im weitesten Sinne des Wortes alle anderen Bücher des Alten Testaments geschrieben. Das heißt, das Gesetz und die Propheten, also das gesamte AT. Sie hatten die Schriften in dem Sinne, dass die Abschnitte aus den Schriften des Mose und der Propheten in der Synagoge gelesen und erklärt wurden Synagoge. Sie konnten sie sich vorlesen lassen. „Hören" bezieht sich insbesondere auf das Hören der Schriften, die regelmäßig in der Synagoge gelesen und erklärt wurden. „Hören' bedeutet, die Schriften zu befolgen, auf sie zu antworten, sie zu beachten. Sie sollten zuhören und dem Gehörten auch gehorchen. Die Schrift enthielt genügend Anweisungen, damit sie lernen konnten, wie sie in Bezug auf Gott und

		zu Gott und den Menschen leben sollten.
16.30 Ὁ δὲ εἶπεν, Οὐχί, πάτερ Ἀβραάμ· ἀλλ᾽ ἐάν τις ἀπὸ νεκρῶν πορευθῇ πρὸς αὐτούς, μετανοήσουσιν.	Er nun sagte: Nein, Vater Abraham, sondern, wenn jemand von (den) Toten zu ihnen käme, werden sie umdenken.	Der Reiche war mit Abraham nicht einverstanden und meinte 'nein, sie würden nicht auf Mose und die Propheten hören', 'sie werden nicht glauben oder sich überreden lassen', 'nein, das ist nicht genug'. Aus seiner persönlichen Erfahrung wusste er, dass seine Brüder die Schrift nicht ernst nehmen würden.
16.31 Εἶπεν δὲ αὐτῷ, Εἰ Μωσέως καὶ τῶν προφητῶν οὐκ ἀκούουσιν, οὐδέ, ἐάν τις ἐκ νεκρῶν ἀναστῇ, πεισθήσονται.	Er nun sagte ihm: Wenn sie auf Mose und die Propheten nicht hören, werden sie auch nicht überzeugt werden, wenn jemand von (den) Toten aufstehe.	Sie würden nicht überzeugt werden, dass jemand wirklich von den Toten auferstanden ist. Auch die Auferstehung eines anderen Lazarus später überzeugte die ungläubigen Juden nicht. Der reiche Mann hatte lediglich um einen Besuch von Lazarus gebeten, um seine Brüder zu warnen, und nun sprach Abraham von jemandem, der ins Leben zurückkehrt. Dies spielt wahrscheinlich auf Jesu spätere Auferstehung Jesu an, aufgrund derer sich die Ungläubigen auch nicht bekehrten. Für Menschen, die sich bereits im Alten Testament gegen die Botschaft Gottes verhärtet hatten, würde selbst die Auferstehung eines Menschen keinen Einfluss auf ihr Herz haben.
17.1 Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς, Ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα· οὐαὶ δὲ δι᾽ οὗ ἔρχεται.	Er sagte nun zu den Schülern: Es ist unmöglich, dass die Ärgernisse nicht kommen, wehe aber durch wen es kommt!	Das Wort σκάνδαλα („Ärgernisse“) bezieht sich darauf, andere zur Sünde zu verleiten. Es hat die Bedeutung von Verführung zur Sünde, oder genauer gesagt, zum Abfall. Es bezieht sich auf alles, was jemanden dazu bringt, seine Treue zu Jesus zu verlieren oder zu verringern. Die wörtliche Bedeutung des Substantivs σκάνδαλον ist eine Falle oder Schlinge, ein Köderstock einer Falle, eine Auslösefeder einer Falle. Die Falle ist mit einem Köder versehen und wenn der Köder berührt wird, löst der Stab, der den Köder hält, die Falle aus. Im übertragenen Sinn ist es etwas, das Menschen zum Stolpern bringt, in dem Sinne, dass sie zur Sünde verführt werden.
17.2 Λυσιτελεῖ αὐτῷ εἰ μύλος ὀνικὸς περίκειται περὶ τὸν τράχηλον αὐτοῦ, καὶ ἔρριπται εἰς τὴν θάλασσαν, ἢ ἵνα σκανδαλίσῃ ἕνα τῶν μικρῶν τούτων.	Es wäre nützlicher (für) ihn, wenn ein Eselsmühlstein um seinen Hals gehängt und er in das Meer geworfen worden wäre, als dass er einem dieser Kleinen ein Ärgernis gibt.	Das Adjektiv ὀνικὸς („für einen Esel/Maultier“) beschreibt den Mühlstein näher als von einem Esel betrieben, der ein Joch hat, und um den Kreis läuft, sodass die Mühle z.B. für Oliven oder Weizen mit einem schweren Stein auf einem anderen großen runden Mahlstein darunter diese zerdrückt. Vgl. Aelius Dionysius, Attika onomata, Omega 9.1, wo beschrieben wird, dass Esel eine Mühle über bewegende Mühlsteine bewegen („ ὄνος γὰρ τοῦ μύλου τὸ κινούμενον, καὶ αἱ τοιαῦται μηχαναὶ ὄνοι“). Der Mühlstein war mit Seilen befestigt, mit denen man diesen jemandem umhängen könnte, sodass dieser schnell im Meer versinken würde.

17.3 Προσέχετε ἑαυτοῖς. Ἐὰν δὲ ἁμάρτῃ εἰς σὲ ὁ ἀδελφός σου, ἐπιτίμησον αὐτῷ· καὶ ἐὰν μετανοήσῃ, ἄφες αὐτῷ.	Habt acht auf euch selbst! Wenn nun dein Bruder an dir sündigt, weise ihn zurecht! Und wenn er umdenkt, so vergib ihm!	Vergebung ist an die Bedingung der Umkehr verbunden.
17.4 Καὶ ἐὰν ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἁμάρτῃ εἰς σέ, καὶ ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἐπιστρέψῃ, λέγων, Μετανοῶ, ἀφήσεις αὐτῷ.	Und wenn er siebenmal am Tag an dir sündigt und siebenmal am Tag umkehrt, sagend: Ich denke um, sollst du ihm vergeben!	Die Situation ist, wenn dein Bruder gegen dich sündigt. Dies geht aus der Formulierung "wenn er siebenmal gegen dich sündigt" im nächsten Vers hervor. Er misshandelt dich, er tut dir Unrecht. Es geht um jede Sünde. Es handelt sich um jede offene Sünde und ist nicht spezifiziert wie im nächsten Vers. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Sünde, die der Jünger Die Zahl "siebenmal" ist nicht wörtlich zu nehmen, und der Satz deutet auf unbegrenzte Vergebung hin. Die Vergebung soll gewohnheitsmäßig sein. Es geht nicht darum, dieselbe Sünde siebenmal hintereinander zu wiederholen, sondern darum, das Begehen von sieben verschiedenen Sünden an einem einzigen Tag.
17.5 Καὶ εἶπον οἱ ἀπόστολοι τῷ κυρίῳ, Πρόσθες ἡμῖν πίστιν.	Und es sagten die Apostel dem Herrn: Füge uns Glauben hinzu!	Die Apostel waren der Meinung, dass es viel Glauben braucht, um auf die Weise zu vergeben, wie wie Jesus es ihnen aufgetragen hatte. Sie baten um eine Zunahme des Glaubens, damit sie damit sie dem Gebot Jesu nachkommen konnten. Sie glaubten nicht dass sie genug Glauben hätten, um die nötige Kraft zu haben, um andere nicht zum Straucheln zu bringen und immer zur Vergebung bereit zu sein. Sie baten darum, mehr Glauben zu bekommen, als sie bereits hatten. Da sie die Apostel waren, war ein gewisses Maß an Glauben vorhanden, und sie baten um noch mehr. Dies bezieht sich auf ihren täglichen Glauben bei der Bewältigung praktischer Problemen, in der Erfüllung der vorangegangenen Gebote Jesu, und Gott treu zu dienen. Sie baten um eine Vermehrung des Glaubens, aber die Antwort Jesu verweist auf die Bedeutung der Qualität ihres Glaubens, nicht auf seine Quantität. Mehr Glauben zu haben, bedeutet, einen stärkeren Glauben zu haben.
17.6 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος, Εἰ ἔχετε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως, ἐλέγετε ἂν τῇ συκαμίνῳ ταύτῃ, Ἐκριζώθητι, καὶ φυτεύθητι	Es sagte nun der Herr: Wenn ihr Glauben wie ein Senfkorn hättet, würdet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Werde entwurzelt und im Meer gepflanzt, und er hätte euch gehorcht.	Dies impliziert, dass sie nicht so viel Glauben hatten. Wenn sie den Glauben hätten, von dem Jesus spricht (aber sie hatten ihn nicht), könnten sie über den Maulbeerbaum gebieten (aber wegen ihres mangelnden Glaubens konnten sie es nicht). Sie hatten etwas Glauben, aber es war ein zu geringer Glaube. Jesus spricht vom Glauben in einem idealen Sinn, wie er sein sollte. Der letzte Satz ist ein Irrealis der Vergangenheit, da das Prädikat ὑπήκουσεν („er hätte gehorcht“) im Aorist steht, sodass Jesus die Aussage als bereits abgeschlossen und somit sicher darstellt, wie beim prophetischen Perfekt. Natürlich ist dies eine menschliche Unmöglichkeit. Es wurde als

ἐν τῇ θαλάσσῃ· καὶ ὑπήκουσεν ἂν ὑμῖν.		Paradoxon dargestellt. Es wird kein Grund genannt, warum jemand einen Baum ins Meer pflanzen wollte. Es wäre eine Versuchung für Gott, zu befehlen, dass Bäume im Meer verpflanzt werden, es sei denn, man ist sich sicher, dass dies Gottes Wille war. Jesus lehrte sie, dass die Macht des Glaubens ebenso unbegrenzt ist wie die Macht Gottes. Das Bild vom Ausreißen und Einpflanzen ist eine Übertreibung, um zu zeigen, dass der Glaube erstaunliche Dinge tun kann. Die Figur lehrt dass echter Glaube Dinge bewirkt, die alle Erwartungen übertreffen. Die Lektion ist, dass Gott viel mit ein wenig Glauben tun kann, und Glaube ist keine Frage der Menge, sondern des Präsenz. Keine Aufgabe, die Jesus ihnen auftrug, war unmöglich, solange sie solange sie auf ihn vertrauten. Der Weg zur Vermehrung des Glaubens besteht darin, ihn zu haben und auch zu erleben, wie er große Ergebnisse hervorbringt. Die Apostel hatten Glauben, deshalb sollten sie die Verheißungen nutzen, auf die der Glaube gerichtet ist.
17.7 Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαίνοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ εὐθέως, Παρελθὼν ἀνάπεσε·	Wer nun von euch wird, einen Diener habend, pflügend oder weidend, der vom Feld hereinkam, sogleich sagen: Lege dich, hergekommen, nieder?	Jesus sprach weiter zu den Aposteln bzw. zu denselben Jüngern, zu denen er in 17.1 gesprochen hatte. Mit „Wenn ihr einen Sklaven habt", wollte Jesus, dass sie sich in die Lage eines Menschen versetzen, der einen Sklaven hat, der für ihn arbeitet. Wenn es zu dem vorhergehenden Vers gehört, könnte es bedeuten, dass die Apostel, auch wenn sie mit ihrem kleinen Glauben große Dinge zu vollbringen, müssen sie demütig sein, weil sie nur die ihnen zugewiesene Arbeit tun sollen. Wenn jemand einen solchen Glauben hat, kann er in Versuchung geraten, geistlichen Stolz zu haben. Die erwartete Antwort auf diese Frage ist, dass keiner von ihnen so etwas tun. Das Adverb εὐθέως („sogleich“) modifiziert 'sagen'.
17.8 ἀλλ᾽ οὐχὶ ἐρεῖ αὐτῷ, Ἑτοίμασον τί δειπνήσω, καὶ περιζωσάμενος διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω· καὶ μετὰ ταῦτα φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ;	Wird er nicht vielmehr ihm sagen: Bereite mir, was ich essen soll, und diene mir, solange ich esse und trinke, und nach diesen (Dingen) sollst du essen und trinken?	Jesus gibt die Antwort auf die Im letzten Satz gestellte Frage. Das Pronomen σύ („du“) ist besonders betont, da es explizit erwähnt wird. D.h. erst wird der Herr bedient, dann erst kann der Diener ausruhen.
17.9 Μὴ χάριν ἔχει τῷ δούλῳ ἐκείνῳ ὅτι ἐποίησεν τὰ διαταχθέντα; Οὐ δοκῶ.	Stattet er jenem Diener etwa Dank ab, dass er das Aufgetragene tat? Ich meine nicht!	Ein guter Herr wird sicher dem Knecht danken, er ist dazu aber nicht verpflichtet.
17.10 Οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ποιήσητε πάντα τὰ διαταχθέντα ὑμῖν, λέγετε	So auch ihr, wenn ihr all das euch Aufgetragene tatet, sagt: Unwürdige Diener sind wir, da	Der Sinn des griechischen Wortes ἀχρεῖος ist "unwürdig". Sie sind des Lobes unwürdig, denn sie verdienen das Lob nicht. Bestenfalls haben sie nur das getan, was sie hätten tun sollen

ὅτι Δοῦλοι ἀχρεῖοί ἐσμεν· ὅτι ὃ ὀφείλομεν ποιῆσαι πεποιήκαμεν.	wir das zu tun Geschuldete getan haben!	und nicht mehr als das. Sie haben nichts, dessen sie sich rühmen könnten. Sie verdienen keinen besonderen Dank noch haben sie besondere Ansprüche an den Herrn. Die Konjunktion ὅταν („wenn“) ist temporal und nicht konditional, d.h. es geht um ein zeitliches Nacheinander, nicht um eine Bedingung. Die Subjunktion ὅτι („da“) begründet die Aussage.
17.11 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτὸν εἰς Ἱερουσαλήμ, καὶ αὐτὸς διήρχετο διὰ μέσου Σαμαρείας καὶ Γαλιλαίας.	Und es geschah bei seinem Gehen nach Jerusalem: Da war er mitten durch Samaria und Galiläa durchziehend.	Das Imperfekt διήρχετο („er war durchziehend“) beschreibt das anhaltende Hintergrundgeschehen der folgenden Episode.
17.12 Καὶ εἰσερχομένου αὐτοῦ εἴς τινα κώμην, ἀπήντησαν αὐτῷ δέκα λεπροὶ ἄνδρες, οἳ ἔστησαν πόρρωθεν·	Und als er in ein bestimmtes Dorf hineinkommt, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, die entfernt (da)standen.	
17.13 καὶ αὐτοὶ ἦραν φωνήν, λέγοντες, Ἰησοῦ, ἐπιστάτα, ἐλέησον ἡμᾶς.	Und sie erhoben (die) Stimme, sagend: Jesus, Meister, erbarme dich (über) uns!	
17.14 Καὶ ἰδὼν εἶπεν αὐτοῖς, Πορευθέντες ἐπιδείξατε ἑαυτοὺς τοῖς ἱερεῦσιν. Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὑπάγειν αὐτούς, ἐκαθαρίσθησαν.	Und (es) gesehen, sagte er ihnen: Geht, zeigt euch selbst den Priestern! Und es geschah bei ihrem Weggehen: Sie wurden gereinigt.	
17.15 Εἷς δὲ ἐξ αὐτῶν, ἰδὼν ὅτι ἰάθη, ὑπέστρεψεν, μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων τὸν θεόν·	Einer nun von ihnen, gesehen, dass er geheilt wurde, kehrte um, mit lauter Stimme Gott verherrlichend.	

17.16 καὶ ἔπεσεν ἐπὶ πρόσωπον παρὰ τοὺς πόδας αὐτοῦ, εὐχαριστῶν αὐτῷ· καὶ αὐτὸς ἦν Σαμαρείτης.	Und er fiel auf das Angesicht zu seinen Füßen, ihm dankend; und er war ein Samariter.	
17.17 Αποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Οὐχὶ οἱ δέκα ἐκαθαρίσθησαν; Οἱ δὲ ἐννέα ποῦ;	Geantwortet nun sagte Jesus: Wurden nicht die zehn gereinigt? Wo nun (sind) die neun?	
17.18 Οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ, εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος;	Wurde keiner gefunden, der umkehrte, um Gott Ehre zu geben, außer dieser Fremdling?	
17.19 Καὶ εἶπεν αὐτῷ, Ἀναστὰς πορεύου· ἡ πίστις σου σέσωκέν σε.	Und er sagte ihm: Aufgestanden, gehe! Dein Glaube hat dich gerettet.	Aufgrund der Erwähnung Jesu, er solle aufstehen, kann man erkennen, dass er sich, wie davor gesagt wurde, noch zu den Füßen Jesu befand.
17.20 Ἐπερωτηθεὶς δὲ ὑπὸ τῶν Φαρισαίων, πότε ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, ἀπεκρίθη αὐτοῖς καὶ εἶπεν, Οὐκ ἔρχεται ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ μετὰ παρατηρήσεως·	Befragt nun von den Pharisäern, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen und sagte: Das Reich Gottes kommt nicht mit Aufmerksamkeit,	Zu μετὰ παρατηρήσεως („mit Aufmerksamkeit“) vgl. Polybius, Historiae, 10.45,6: „κατὰ δὲ τὸν χειρισμὸν ἐπιμελείας δεῖ καὶ παρατηρήσεως ἀκριβεστέρας“. „Bei seiner Anwendung erfordert es sogar akribische Aufmerksamkeit“. D.h. das Kommen des Reiches Gottes kann man nicht direkt bemerken. Dito 16,22, 8: „καθ’ ὃν καιρὸν ὁ Τληπόλεμος, προσπιπτόντων αὐτῷ λόγων δυσμενικῶν ἐκ τῆς τῶν αὐλικῶν παρατηρήσεως καὶ κακοπραγμοσύνης“ „Zu der Zeit wurde Tlepolemos das feindselige Gerede aus Bespitzelung und Bösartigkeit der Höflinge zugetragen“. D.h. das Kommen des Reiches kann man nicht beobachten.
17.21 οὐδὲ ἐροῦσιν, Ἰδοὺ ὧδε, ἤ, Ἰδοὺ ἐκεῖ. Ἰδοὺ γάρ,	noch wird man sagen: Siehe, hier! oder: Siehe, dort! Denn siehe, das Reich Gottes ist inwendig in euch!	Jesus erklärt nun, warum man das Reich Gottes nicht äußerlich bemerken kann, da es nicht zu sehen ist, denn es ist eine innere Angelegenheit und dort, wo die Herrschaft Gottes im Herzen anerkannt wird. Die dritte Person Plural bei ἐροῦσιν („sie werden sagen“) steht für eine indefinite Aussage („man“).

ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἐντὸς ὑμῶν ἐστίν.		
17.22 Εἶπεν δὲ πρὸς τοὺς μαθητάς, Ἐλεύσονται ἡμέραι ὅτε ἐπιθυμήσετε μίαν τῶν ἡμερῶν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου ἰδεῖν, καὶ οὐκ ὄψεσθε.	Er sagte nun zu den Schülern: Es werden Tage kommen, dass ihr begehren werdet, einen der Tage des Sohnes des Menschen zu sehen und ihr werdet (ihn) nicht sehen.	
17.23 Καὶ ἐροῦσιν ὑμῖν, Ἰδοὺ ὧδε, ἤ, Ἰδοὺ ἐκεῖ· μὴ ἀπέλθητε, μηδὲ διώξητε.	Und man wird euch sagen: Siehe hier! oder: Siehe dort! Geht nicht hin, noch folgt!	Wenn man die Aussage Jesu beachtet, dass es kein sichtbares Reich gibt, wohin man gehen könnte, braucht man anderen Aufforderungen nicht Folge zu leisten, insbesondere, wenn bestimmte religiöse Gruppen behaupten, in ihrer Mitte wäre das Reich Gottes. Die dritte Person Plural bei ἐροῦσιν („sie werden sagen“) steht für eine indefinite Aussage („man“).
17.24 Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπ᾽ οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ᾽ οὐρανὸν λάμπει, οὕτως ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ ἡμέρᾳ αὐτοῦ.	Denn wie der Blitz, der blitzend vom einen (Ende) unter dem Himmel bis zum (anderen) unter (dem) Himmel scheint, so wird der Sohn des Menschen an seinem Tag sein.	Jesus beschreibt nun die Umstände seines Kommens, das für alle sichtbar und plötzlich sein wird. Dies veranschaulicht der Herr anhand eines Blitzes, der an einem Ort aufblitzt und den ganzen Himmel damit erleuchtet.
17.25 Πρῶτον δὲ δεῖ αὐτὸν πολλὰ παθεῖν καὶ ἀποδοκιμασθῆναι ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης.	Zuvor nun muss er vieles (er)leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.	Nachdem Jesus von seiner Wiederkunft geredet hat, bezieht er sich auf sein erstes Kommen, bei dem er zu leiden hätte und die damalige Generation würde ihn ablehnen.
17.26 Καὶ καθὼς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Νῶε, οὕτως ἔσται καὶ ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.	Und gleichwie es geschah in den Tagen Noahs, so wird es in den Tagen des Sohnes des Menschen sein:	Jesus vergleicht die Tage Noahs nun mit den Zeiten vor seiner Wiederkunft.

17.27 Ἤσθιον, ἔπινον, ἐγάμουν, ἐξεγαμίζοντο, ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλθεν Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν, καὶ ἦλθεν ὁ κατακλυσμός, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας.	Sie waren essend, trinkend, verheiratend, bis zum Tag, an dem Noah in die Arche einging. Und es kam die Flut und vernichtete allesamt.	Die Imperfekt-Formen am Anfang zeigen einen dauernden Vorgang in der damaligen Zeit, die Menschen waren also gewohnheitsmäßig mit irdischen Dingen beschäftigt und bemerkten nicht, dass Gericht kommt. Die Präposition ἄχρι („bis“) macht den Endpunkt davon deutlich. Noah ging zur Rettung in die Arche, die Genannten hingegen kamen in den Fluten um. Die Form ἅπαντας („allesamt“) ist eine Verstärkung von „alle“, d.h. alle ohne Ausnahme kamen um.
17.28 Ὁμοίως καὶ ὡς ἐγένετο ἐν ταῖς ἡμέραις Λώτ· ἤσθιον, ἔπινον, ἠγόραζον, ἐπώλουν, ἐφύτευον, ᾠκοδόμουν·	Genauso wie es auch geschah in den Tagen Lots: Sie waren essend, trinkend, verkaufend, kaufend, pflanzend, bauend.	Die Imperfekt-Formen am Anfang zeigen wieder einen dauernden Vorgang in der damaligen Zeit.
17.29 ᾗ δὲ ἡμέρᾳ ἐξῆλθεν Λὼτ ἀπὸ Σοδόμων, ἔβρεξεν πῦρ καὶ θεῖον ἀπ᾽ οὐρανοῦ, καὶ ἀπώλεσεν ἅπαντας·	An dem Tag nun, an dem Lot aus Sodom ausging, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und vernichtete allesamt.	Das sündige Leben in Sodom ging solange noch, bis Lot aus der Stadt herausging. Dieses Prinzip ist auch im NT zu finden, da erst die Gläubigen die Welt verlassen werden, wenn sie entrückt werden, dann kommt das Gericht.
17.30 κατὰ ταῦτα ἔσται ᾗ ἡμέρᾳ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀποκαλύπτεται.	Dementsprechend wird der Tag sein, an dem der Sohn des Menschen geoffenbart werden wird.	Jesus betont, dass es in Zukunft auch so sein wird, wenn er als Richter erscheinen wird.
17.31 Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ, ὃς ἔσται ἐπὶ τοῦ δώματος, καὶ τὰ σκεύη αὐτοῦ ἐν τῇ οἰκίᾳ, μὴ καταβάτω ἆραι αὐτά· καὶ ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ ὁμοίως μὴ ἐπιστρεψάτω εἰς τὰ ὀπίσω.	An jenem Tag, wer auf dem Haus sein wird und seine Sachen im Haus (hat), steige nicht herunter, um sie zu holen! Und der auf dem Feld soll sich ebenso nicht nach hinten umkehren!	
17.32 Μνημονεύετε τῆς γυναικὸς Λώτ.	Denkt an Lots Frau!	In dem Zusammenhang erinnert Jesus daran, dass Lots Frau ins Gericht über Sodom kam, als sie sich umkehrte. Lots Frau war innerlich mit Sodom verbunden und hat sich wohl nie moralisch

		davon getrennt, sodass sie mit Sodom auch unterging, statt den Zustand anzuerkennen, der ins Gericht führen musste, indem sie nicht die Flucht ergriff, sondern sich nach Sodom umwandte.
17.33 Ὃς ἐὰν ζητήσῃ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ σῶσαι ἀπολέσει αὐτήν· καὶ ὃς ἐὰν ἀπολέσῃ αὐτὴν ζῳογονήσει αὐτήν.	Wer auch immer sein Leben zu retten (ver)sucht, wird es verlieren. Und wer auch immer es verliert, wird es am Leben erhalten.	Wer sein irdisches Leben sucht und (möglichst für immer bewahren will), wird eines Tages feststellen, dass er umsonst gelebt hat. Wir aber bereit ist, um des ewigen Lebens willen das irdische Leben zu verlieren (und sollte es auch so weit gehen, es tatsächlich aufgeben zu müssen (z. B. durch den Märtyrertod), der wird feststellen, dass er gar nichts verloren hat, sondern sein eigentliches Leben für immer bewahrt hat bzw. gewonnen hat. Lebensrettung bedeutet in der Endzeit auch den Tod. Der vermeintliche Tod, rettet das Leben. Satan kehrt den Wunsch der Menschen auf Erhalt ihres irdischen Lebens ins Gegenteil. In den Tagen am Ende, meinen die Menschen, ihr Leben irgendwie erhalten zu können und kommen dabei um, z.B. indem sie bestimmten satanischen Aussagen glauben, wie man durch Mittel Leben retten könnte, z.B. gegen angeblich tödliche Krankheiten, und dabei umkommen. Wer darauf verzichtet und meint, man würde dabei in Wirklichkeit das Leben verlieren, entgegen dessen, wie die Propaganda es glaubhaft machen will, wird überleben.
17.34 Λέγω ὑμῖν, ταύτῃ τῇ νυκτὶ ἔσονται δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς· εἷς παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται.	Ich sage euch: Diese Nacht werden zwei auf einem Bett sein, einer wird mitgenommen werden, und der andere wird zurückgelassen werden;	Da bei den Juden der Tage mit dem Abend angeht könnte es zu erklären sein, dass erst die Episode derer im Bett erwähnt wird.
17.35 Δύο ἔσονται ἀλήθουσαι ἐπὶ τὸ αὐτό· μία παραληφθήσεται, καὶ ἡ ἑτέρα ἀφεθήσεται.	Zwei werden zusammen mahlend sein. Eine wird mitgenommen, und die andere zurückgelassen.	Die beiden Personen sind weiblich. Die Vorkommen der Phrase ἐπὶ τὸ αὐτό („zusammen, gemeinsam“) bedeutet bei Lukas nicht, dass etwas, obwohl das auch der Fall ist, an einem gemeinsamen Ort (also nicht: „an einem Ort“) stattfindet, sondern, dass die Personen etwas zusammen tun.
17.36 δυο εν αγρω εις παραληφθησεται και ο ετερος αφεθησεται	Zwei auf dem Felde: Einer wird angenommen werden, der andere wird überlassen werden.	Vers 36 ist hinreichend überliefert, sodass er hier berücksichtigt wurde. Bei der langen (56 Zeichen) Auslassung von Lukas 17.36 in manchen Handschriften müssen wir nur das Ende des vorherigen Verses betrachten, um die Farce zu verstehen. Ganze 26 von 28 Buchstaben oder 93 % der Zeile sind identisch mit dem vorangegangenen Vers. Eine solche Überschneidung könnte mit 2x28 Buchstaben pro Spalte oder 4x14 oder einer Reihe für Kopisten als schwierige Kombinationen geschehen sein. Bei so viel nahezu identischem Text könnte der Text selbst bei einer gegebenen Breite in Dutzenden von verschiedenen Ausrichtungen stehen und die gleiche Auslassung verursachen. Es wäre nicht verwunderlich, wenn noch mehr Schreiber diesen schwer zu kopierenden Textteil ausgelassen hätten. Natürlich ist das ab und an so passiert, aber in vielen Fällen hätte das Korrekturlesen den Fehler aufgedeckt und die Korrektur wäre vorgenommen worden, bevor das Manuskript die Tür des Skriptoriums verlassen hätte. Die

		Ursache würde auf ein Exemplar wie den Codex Sinaiticus hindeuten, was wiederum darauf hindeutet, dass diese Auslassung erst später in der Überlieferungskette erfolgte, vielleicht Anfang bis Mitte des dritten Jahrhunderts. Sogar der byzantinische Text hat diesen Homöoteleuton-Fehler teilweise aufgegriffen.
17.37 Καὶ ἀποκριθέντες λέγουσιν αὐτῷ, Ποῦ, κύριε; Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Ὅπου τὸ σῶμα, ἐκεῖ συναχθήσονται οἱ ἀετοί.	Und geantwortet, sagen sie ihm: Wo, Herr? Er nun sagte ihnen: Wo die Leiche (ist), dort werden die Adler versammelt werden.	Ein Zitat von Herodot (Fragmenta 110) zeigt, dass es sich hier eher um einen Adler als weniger um einen Geier geht: Plutarch. Qu. Rom. 93: Cur ad auspicia maxime usi sunt vulturibus? ... ἢ ὅτι τῶν ὀρνίθων ἥκιστα συνεχὴς καὶ συνήθης οὗτος; οὐδὲ γὰρ νεοττιᾷ γυπὸς ἐντυχεῖν ῥᾳδίως ἔστιν, ἀλλὰ πόρρωθέν ποθεν ἐξαπίνης καταίρουσι. Διὸ καὶ σημειώδης ἡ ὄψις αὐτῶν ἐστιν. Ἢ καὶ τοῦτο παρ' Ἡρακλέους ἔμαθον; εἰ λέγει ἀληθῶς Ἡρόδωρος, ὅτι πάντων μάλιστα γυψὶν ἐπὶ πράξεως ἀρχῇ φανεῖσιν ἔχαιρεν Ἡρακλῆς, ἡγούμενος δικαιότατον εἶναι τὸν γῦπα τῶν σαρκοφάγων ἁπάντων· πρῶτον μὲν γὰρ οὐδενὸς ἅπτεται ζῶντος οὐδ' ἀποκτίννυσιν ἔμψυχον οὐδὲν, ὡς ἀετοὶ καὶ ἱέρακες καὶ τὰ νυκτίνομα· χρῆται δὲ τοῖς ἄλλοις ἀποθανοῦσιν. Ἔπειτα καὶ τούτων τὰ ὁμόφυλα παρίησι· πετεινοῦ γὰρ οὐδεὶς ἑώρακε γευόμενον, ὡς ἀετοὶ καὶ ἱέρακες μάλιστα τὰ συγγενῆ διώκουσι καὶ κόπτουσι. Καίτοι κατ' Αἰσχύλον". „Gyps" und „Aetos" (Geier und Adler) werden voneinander abgegrenzt und von beiden wird gesagt, dass sie Lebendiges nicht anrühren, ggf. so zu verstehen, dass es erlegte Beute ist, die noch vor dem Fressen gelebt hat, im Gegensatz zum Aas. Es erscheint fast so, dass Herodot sie beide für Aasfresser hält, womit es naheliegend ist, auch hier von Adlern zu sprechen.
18.1 Ἔλεγεν δὲ καὶ παραβολὴν αὐτοῖς πρὸς τὸ δεῖν πάντοτε προσεύχεσθαι, καὶ μὴ ἐκκακεῖν,	Er war nun ihnen auch ein Gleichnis dahingehend sagend, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollen,	Ἔλεγεν („er war sagend") stellt das Hintergrundgeschehen vor, auf dem die Episode beschrieben wird. Der Ausdruck πρὸς τὸ δεῖν (dahingehend, dass sie sollen" macht die Absicht und den Zweck deutlich, warum Jesus ihnen das Gleichnis sagt. Er kommt selten so vor und zeigt das sprachliche Niveau von Lukas. Vgl. Chrysippus, Fragmenta moralia, 761.13: 'πρῶτον γὰρ ἡ ἀρετὴ ψιλῶς οὐδέν ἐστι πρὸς τὸ ζῆν ἡμᾶς,οὕτως δ' οὐδ' ἡ κακία οὐδέν ἐστι πρὸς τὸ δεῖν ἡμᾶς ἀπιέναι.' „Erstens, wie die Tugend, kaum genommen, nichts zu unserem Leben beiträgt, so ist auch das Böse nichts dahingehend, dass wir weggehen sollen".
18.2 λέγων, Κριτής τις ἦν ἔν τινι πόλει, τὸν θεὸν μὴ φοβούμενος, καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενος·	sagend: Ein bestimmter Richter war in einer bestimmten Stadt, Gott nicht fürchtend und einen Menschen nicht achtend.	Das Gleichnis spricht von einem ungerechten Richter, der doch auf Druck der Witwe ihr zu Recht verhilft, nur aus Eigennutz, damit er Ruhe vor ihrem Ansturm hat.
18.3 χήρα δὲ ἦν ἐν τῇ πόλει ἐκείνῃ, καὶ ἤρχετο πρὸς	Eine Witwe nun war in jener Stadt. Und sie war zu ihm kommend, sagend: Verschaffe	Das Imperfekt ἤρχετο („sie war kommend") zeigt, dass sie immer wieder kam. Acta Petri, 34.14: „Ἢ σύ με ἐκδίκησον ἀπὸ τοῦ χωρίσαντος τὴν γυναῖκά μου Πέτρου, ἢ ἐγὼ ἐμαυτὸν

αὐτόν, λέγουσα, Ἐκδίκησόν με ἀπὸ τοῦ ἀντιδίκου μου.	mir Vergeltung bei meinem Gegner!	ἐκδικήσω“. „Entweder rächst du mich an Petrus, der meine Frau abspenstig machte, oder ich räche mich selbst“
18.4 Καὶ οὐκ ἠθέλησεν ἐπὶ χρόνον· μετὰ δὲ ταῦτα εἶπεν ἐν ἑαυτῷ, Εἰ καὶ τὸν θεὸν οὐ φοβοῦμαι, καὶ ἄνθρωπον οὐκ ἐντρέπομαι·	Und er wollte eine Zeitlang nicht . Danach nun sagte er in sich selbst: Wenn ich auch Gott nicht fürchte und einen Menschen nicht achte,	Dass der Richter eine Zeitlang untätig ist, ist ein Hinweis, dass Gott das Unrecht am Ende ausreifen lässt, um dann Gericht zu üben.
18.5 διά γε τὸ παρέχειν μοι κόπον τὴν χήραν ταύτην, ἐκδικήσω αὐτήν, ἵνα μὴ εἰς τέλος ἐρχομένη ὑποπιάζῃ με.	werde ich wegen des doch mir Mühe Machens dieser Witwe ihr Vergeltung verschaffen, damit nicht am Ende, sie, kommend, mich ins Gesicht schlägt.	Das Verb ὑπωπιάζω („martern“) erscheint (laut TLG) zuerst bei Paulus und hier, sodass es wohl ein Neologismus ist, der aus ὑπώπιον („ein Schlag ins Gesicht“) abgeleitet ist. Suda, Lexicon Y.560, 1 gibt Synonyme an: „Ὑποπιέζω: ἐκθλίβω. ὑπωπιάζω δέ“. „malträtieren, auspressen, auch: den Körper martern“.
18.6 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος, Ἀκούσατε τί ὁ κριτὴς τῆς ἀδικίας λέγει.	Es sagte nun der Herr: Hört, was der Richter der Ungerechtigkeit sagt!	Der Genitivus qualitatis κριτὴς τῆς ἀδικίας („Richter der Ungerechtigkeit“) bedeutet „ungerechter Richter“ und benennt seine zentrale Eigenschaft.
18.7 Ὁ δὲ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ τῶν βοώντων πρὸς αὐτὸν ἡμέρας καὶ νυκτός, καὶ μακροθυμῶν ἐπ᾽ αὐτοῖς;	Gott nun, wird er nicht Vergeltung verschaffen seinen, zu ihm Tag und Nacht rufenden Auserwählten und großmütig ihnen gegenüber sein?	Die Tage vor dem Kommen des Herrn, das im nächsten Vers beschrieben wird, ist von Unrecht gegen die Gläubigen gekennzeichnet, daher erwartet Gott besonders Gebet, damit er ihnen bald zu ihrem Recht verhelfen kann.
18.8 Λέγω ὑμῖν ὅτι ποιήσει τὴν ἐκδίκησιν αὐτῶν ἐν τάχει. Πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;	Ich sage euch, dass er Vergeltung verschaffen wird in Kürze. Doch wird der Sohn des Menschen, gekommen, etwa den Glauben auf der Erde finden?	Zum einen wird Gott Vergeltung beim Kommen Jesu schaffen, zum anderen wird dies am Ende nicht mehr geglaubt. Zum Artikel τὴν („den“) vor Glaube: Zur Zeit des Kommens des Herrn Jesus auf die Erde wird der Glaube daran, dass Gott den Auserwählten auf ihre Bitten hin Vergeltung verschaffen wird, nicht vorhanden sein.
18.9 Εἶπεν δὲ πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ᾽ ἑαυτοῖς ὅτι εἰσὶν δίκαιοι,	Er sagte nun zu einigen auf sich selbst Vertrauenden, dass sie gerecht seien, und die übrigen verachtend, dieses Gleichnis:	

καὶ ἐξουθενοῦντας τοὺς λοιπούς, τὴν παραβολὴν ταύτην·		
18.10 Ἄνθρωποι δύο ἀνέβησαν εἰς τὸ ἱερὸν προσεύξασθαι· ὁ εἷς Φαρισαῖος, καὶ ὁ ἕτερος τελώνης.	Zwei Menschen gingen hinauf zur Tempelstätte, um zu beten. Der eine ein Pharisäer, und der andere ein Zöllner.	Da der Tempel oben auf dem Berg lag, musste man hinaufgehen, wie es Lukas als Ortskundiger weiß.
18.11 Ο Φαρισαῖος σταθεὶς πρὸς ἑαυτὸν ταῦτα προσηύχετο, Ὁ θεός, εὐχαριστῶ σοι ὅτι οὐκ εἰμὶ ὥσπερ οἱ λοιποὶ τῶν ἀνθρώπων, ἅρπαγες, ἄδικοι, μοιχοί, ἢ καὶ ὡς οὗτος ὁ τελώνης.	Der Pharisäer war, (da)gestanden, bei sich diese (Dinge) betend: Gott, ich danke dir, dass ich nicht bin wie die übrigen der Menschen, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner.	Das Imperfekt προσηύχετο („er war betend“) zeigt, dass dies die ganze Zeit ablief, indem Lukas es als Hintergrundgeschehen darstellt, vor dem die anderen Dinge abliefen.
18.12 Νηστεύω δὶς τοῦ σαββάτου, ἀποδεκατῶ πάντα ὅσα κτῶμαι.	Ich faste zweimal die Woche, ich verzehnte alles, was ich einnehme.	
18.13 Καὶ ὁ τελώνης μακρόθεν ἑστὼς οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι, ἀλλ᾽ ἔτυπτεν εἰς τὸ στῆθος αὐτοῦ, λέγων, Ὁ θεός, ἱλάσθητί μοι τῷ ἁμαρτωλῷ.	Und der Zöllner, von weitem (da)stehend, wollte nicht die Augen zum Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, sagend: Gott, sei mir, dem Sünder, gnädig!	Das Wort ἱλάσκομαι (versöhnen, sühnen, gnädig sein) kommt im NT nur noch in Hebräer 2.17 vor.
18.14 Λέγω ὑμῖν, κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος εἰς	Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus	

τὸν οἶκον αὐτοῦ ἢ γὰρ ἐκεῖνος· ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται, ὁ δὲ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.	anders nämlich als jener. Denn jeder sich selbst Erhöhende wird erniedrigt werden. Der aber sich selbst Erniedrigende wird erhöht werden.	
18.15 Προσέφερον δὲ αὐτῷ καὶ τὰ βρέφη, ἵνα αὐτῶν ἅπτηται· ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ ἐπετίμησαν αὐτοῖς.	Sie waren nun ihm auch die Babies hinbringend, damit er sie berühre. Es nun gesehen, tadelten die Schüler sie.	Προσέφερον („sie waren hinbringend“) beschreibt einen anhaltenden Vorgang. Das Verb ἐπιτιμάω („bedrohen, zurechtweisen, bedrängen, tadeln“) nimmt auch die Nuance des Befehlens an, ohne, dass etwas Negatives notwendigerweise vorliegen muss.
18.16 Ὁ δὲ Ἰησοῦς προσκαλεσάμενος αὐτὰ εἶπεν, Ἄφετε τὰ παιδία ἔρχεσθαι πρός με, καὶ μὴ κωλύετε αὐτά· τῶν γὰρ τοιούτων ἐστὶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	Jesus nun, sie herbeigerufen, sagte: Lasst die Kindlein zu mir kommen und hindert sie nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!	
18.17 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὃς ἐὰν μὴ δέξηται τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ὡς παιδίον, οὐ μὴ εἰσέλθῃ εἰς αὐτήν.	Wahrlich, ich sage euch: Wer auch immer das Reich Gottes nicht wie ein Kindlein(an)nimmt, kommt gar nicht in es hinein.	
18.18 Καὶ ἐπηρώτησέν τις αὐτὸν ἄρχων, λέγων, Διδάσκαλε ἀγαθέ, τί ποιήσας ζωὴν αἰώνιον κληρονομήσω;	Und es befragte ihn ein bestimmter Vorsteher, sagend: Guter Lehrer, was getan habend, werde ich ewiges Leben erben?	

18.19 Εἶπεν δὲ αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Τί με λέγεις ἀγαθόν; Οὐδεὶς ἀγαθός, εἰ μὴ εἷς, ὁ θεός.	Es sagte ihm nun Jesus: Was nennst du mich gut? Keiner (ist) gut, außer einer: Gott!	Jesus bestreitet nicht seine Sündlosigkeit, sondern will den Fragenden offenbar zum Nachdenken bewegen, warum er ihn als gut bezeichnet, denn damit würde er seine Gottheit bestätigen, da nur Gott gut ist, der in menschlicher Gestalt nun vor ihm steht. Auch in diesem Vers druckt Nestle-Aland ein völliges Durcheinander an falschen Lesarten ab, die den bewussten Eingriff der Hauptzeugen belegen.
18.20 Τὰς ἐντολὰς οἶδας, Μὴ μοιχεύσῃς, μὴ φονεύσῃς, μὴ κλέψῃς, μὴ ψευδομαρτυρήσῃς, τίμα τὸν πατέρα σου καὶ τὴν μητέρα σου.	Die Gebote kennst du: Du sollst nicht ehebrechen! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht stehlen! Du sollst nicht falsches Zeugnis geben! Ehre deinen Vater und deine Mutter!	Mit der zweiten und gelegentlich der dritten Person Konjunktiv kann ein sehr stark bindendes, kategorisches Verbot (Prohibitiv) ausgesprochen werden, in dem der Aorist-Konjunktiv mit μή verwendet wird. Dieses Verbot kann unter keinen Umständen und auf keinen Fall umgangen werden.
18.21 Ὁ δὲ εἶπεν, Ταῦτα πάντα ἐφυλαξάμην ἐκ νεότητός μου.	Er nun sagte: Das alles befolgte ich von meiner Jugend.	Das Medium ἐφυλαξάμην („ich bewahrte“) hat statt des Aktivs eine stärkere Betonung der eigenen Person. Nestle-Aland hat die kaum und nur von den bekannt fehlerhaften Handschriften deren Ausgabe belegte Indikativ Form, die eine Vereinfachung ist, da die Medium Form schwerer zu erklären wäre.
18.22 Ἀκούσας δὲ ταῦτα ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ, Ἔτι ἕν σοι λείπει· πάντα ὅσα ἔχεις πώλησον, καὶ διάδος πτωχοῖς, καὶ ἕξεις θησαυρὸν ἐν οὐρανῷ· καὶ δεῦρο, ἀκολούθει μοι.	Diese (Dinge) nun gehört, sagte ihm Jesus: Noch eines fehlt dir: Alles, was du hast, verkaufe und gib es Armen! Und du wirst einen Schatz im Himmel haben. Und los, folge mir!	Mit δεῦρο („auf, los, komm“) kommt ein Aufruf zur Aktivität zum Ausdruck.
18.23 Ὁ δὲ ἀκούσας ταῦτα περίλυπος ἐγένετο· ἦν γὰρ πλούσιος σφόδρα.	Er nun, diese (Dinge) gehört, wurde tieftraurig, denn er war sehr reich.	
18.24 Ἰδὼν δὲ αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς περίλυπον γενόμενον εἶπεν, Πῶς δυσκόλως οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες εἰσελεύσονται εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.	Ihn nun tieftraurig geworden gesehen, sagte Jesus: Wie schwierig gehen die Güter Habenden in das Reich Gottes ein.	
18.25 Εὐκοπώτερον γάρ ἐστιν κάμηλον διὰ	Denn einfacher es ist, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr	

τρυμαλιᾶς ῥαφίδος εἰσελθεῖν, ἢ πλούσιον εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ εἰσελθεῖν.	hineingehe als ein Reicher in das Reich Gottes hineingehe.	
18.26 Εἶπον δὲ οἱ ἀκούσαντες, Καὶ τίς δύναται σωθῆναι;	Es sagten nun, die es hörten: Und wer kann gerettet werden?	
18.27 Ὁ δὲ εἶπεν, Τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατά ἐστιν παρὰ τῷ θεῷ.	Er nun sagte: Das Unmögliche bei Menschen ist möglich bei Gott.	
18.28 Εἶπεν δὲ Πέτρος, Ἰδού, ἡμεῖς ἀφήκαμεν πάντα, καὶ ἠκολουθήσαμέν σοι.	Es sagte nun Petrus: Siehe, wir verließen alles und folgten dir!	Matthäus hat noch einen weiteren Satz des Herrn: „Was wird also für uns sein?“
18.29 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐδείς ἐστιν ὃς ἀφῆκεν οἰκίαν, ἢ γονεῖς, ἢ ἀδελφούς, ἢ γυναῖκα, ἢ τέκνα, ἕνεκεν τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ,	Er sagte nun ihnen: Wahrlich ich sage euch, dass keiner ist, der Haus oder Eltern oder Brüder oder Frau oder Kinder verließ wegen des Reiches Gottes,	
18.30 ὃς οὐ μὴ ἀπολάβῃ πολλαπλασίονα ἐν τῷ καιρῷ τούτῳ, καὶ ἐν τῷ αἰῶνι τῷ ἐρχομένῳ ζωὴν αἰώνιον.	der keinesfalls ein Vielfaches zurückbekommt in dieser Zeit und im kommenden Zeitalter ewiges Leben.	
18.31 Παραλαβὼν δὲ τοὺς δώδεκα, εἶπεν πρὸς	Die Zwölf nun mitgenommen, sagte er zu ihnen: Siehe, wir	Der Herr bereitet die Seinen auf sein Leiden vor. Der Ausdruck τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου.

αὐτούς, Ἰδού, ἀναβαίνομεν εἰς Ἰεροσόλυμα, καὶ τελεσθήσεται πάντα τὰ γεγραμμένα διὰ τῶν προφητῶν τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρώπου.	gehen hinauf nach Jerusalem! Und es wird vollendet werden all das durch die Propheten Geschriebene hinsichtlich des Sohnes des Menschen.	Ist wohl ein Dativus relationis/limitationis/respetūs. Lukas kann damit einen Bezug herstellen, in welcher Hinsicht die Propheten geschrieben haben, und gibt Antwort auf die Frage „worin, in welcher Hinsicht?“.
18.32 Παραδοθήσεται γὰρ τοῖς ἔθνεσιν, καὶ ἐμπαιχθήσεται, καὶ ὑβρισθήσεται, καὶ ἐμπτυσθήσεται,	Denn er wird den Nationen überliefert werden, und er wird beleidigt und misshandelt und angespuckt werden.	
18.33 καὶ μαστιγώσαντες ἀποκτενοῦσιν αὐτόν· καὶ τῇ ἡμέρᾳ τῇ τρίτῃ ἀναστήσεται.	Und ausgepeitscht, werden sie ihn töten. Und am dritten Tag wird er auferstehen.	
18.34 Καὶ αὐτοὶ οὐδὲν τούτων συνῆκαν, καὶ ἦν τὸ ῥῆμα τοῦτο κεκρυμμένον ἀπ᾽ αὐτῶν, καὶ οὐκ ἐγίνωσκον τὰ λεγόμενα.	Und sie verstanden nichts dieser (Dinge), und es war dieser Ausspruch verborgen vor ihnen, und sie waren das Gesagte nicht erkennend.	Das Imperfekt ἐγίνωσκον („sie waren erkennen“) beschreibt einen dauernden Prozess des Unverständnisses, d.h. sie verstanden es die ganze Zeit über nicht. Sie konnten zwar den Ausspruch hören, dessen Sinn jedoch verstanden sie nicht, sodass er ihnen verborgen blieb.
18.35 Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἰεριχώ, τυφλός τις ἐκάθητο παρὰ τὴν ὁδὸν προσαιτῶν·	Es geschah nun bei seiner Näherung nach Jericho: Ein bestimmter Blinder war am Weg sitzend, bettelnd.	Das Imperfekt ἐκάθητο („er war sitzend“) beschreibt, dass der Blinde die ganze Zeit schon dort saß, als Jesus vorbei kam.
18.36 ἀκούσας δὲ ὄχλου διαπορευομένου, ἐπυνθάνετο τί εἴη τοῦτο.	Er war sich, die durchziehende Menge nun gehört, erkundigend, was dies sein mag.	Das Imperfekt ἐπυνθάνετο („er war sich erkundigend“) beschreibt, dass der Blinde die ganze Zeit bzw. immer wieder versuchte, zu erfahren, was es bedeutete, dass eine Menge an Menschen mit Jesus an ihm vorbeikam.

18.37 Ἀπήγγειλαν δὲ αὐτῷ ὅτι Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος παρέρχεται.	Sie berichteten ihm nun, dass Jesus, der Nazarener, vorbeigeht.	Nazaräers bedeutet, dass Jesus aus Nazareth kam, das auf das Wort für „Spross“ zurückgeht.
18.38 Καὶ ἐβόησεν, λέγων, Ἰησοῦ, υἱὲ Δαυίδ, ἐλέησόν με.	Und er rief, sagend: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich (über) mich!	
18.39 Καὶ οἱ προάγοντες ἐπετίμων αὐτῷ ἵνα σιωπήσῃ· αὐτὸς δὲ πολλῷ μᾶλλον ἔκραζεν, Υἱὲ Δαυίδ, ἐλέησόν με.	Und die Vorangehenden bedrohten ihn, dass er schweigen sollte. Er aber schrie umso mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!	Hier schwingt ein unausgesprochener Vergleich mit, da das vorige Schreien mit dem jetzigen verglichen wird. Die Lautstärke dabei wurde nicht geringer oder blieb gleich, sondern wurde lauter.
18.40 σταθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς ἐκέλευσεν αὐτὸν ἀχθῆναι πρὸς αὐτόν. ἐγγίσαντος δὲ αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν·	(Hin)gestanden nun befahl Jesus, dass er zu ihm geführt werde. Als er sich nun näherte, befragte er ihn,	Da ἐγγίσαντος δὲ αὐτοῦ („als er sich nun näherte“) ein Genitivus absolutus ist, der gebraucht wird, wenn das Subjekt sich im Hauptsatz vom dem im Nebensatz ändert, wird klar, dass Jesus den Blinden befragt und nicht vice versa.
18.41 λέγων, Τί σοι θέλεις ποιήσω; Ὁ δὲ εἶπεν, Κύριε, ἵνα ἀναβλέψω.	sagend: Was willst du, soll ich dir tun? Er nun sagte: Herr, dass ich wieder sehe.	Aus Markus 10.51 wird klar, dass σοι („dir“) sich auf ποιήσω („ich soll tun“) bezieht. Da das Pronomen somit vorgezogen ist, wird es betont, d.h. Jesus tat etwas für andere, nun fragt er, was er für den Blinden tun kann, d.h. nun ist er konkret an der Reihe mit seinem Wunsch.
18.42 Καὶ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ, Ἀνάβλεψον· ἡ πίστις σου σέσωκέν σε.	Und Jesus sagte ihm: Sehe wieder! Dein Glaube hat dich gerettet.	
18.43 Καὶ παραχρῆμα ἀνέβλεψεν, καὶ ἠκολούθει αὐτῷ, δοξάζων τὸν θεόν· καὶ πᾶς ὁ λαὸς ἰδὼν ἔδωκεν αἶνον τῷ θεῷ.	Und auf der Stelle sah er wieder, und er folgte ihm, Gott verherrlichend. Und das ganze Volk, es gesehen, stattete Gott Lob ab.	

19.1 Καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἰεριχώ.	Und er war, hineingekommen, Jericho durchziehnd.	Von Vers 1 bis 10 wird der letzte Halt Jesu auf dem Weg nach Jerusalem beschrieben.
19.2 Καὶ ἰδού, ἀνὴρ ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος, καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος.	Und siehe, ein Mann, dem Namen nach Zachäus genannt, und er war Oberzöllner! Und dieser (war) reich.	Die hebräische Wurzel זכך, von der der Name Zacharias wohl abgeleitet wurde, bedeutet „rein, sauber“. Zachäus war über anderen Zöllnern, d.h. deren Chef. Die Steuereintreiber erhoben indirekte Steuern wie Mautgebühren, Abgaben und Zölle. Es gab wichtige Handelsverbindungen mit Damaskus, Tyrus, Sidon, Cäsarea, Joppe und Ägypten. Jericho war eine große Grenzstadt, über die ein Großteil des Handels ablief Sie war ein regionales römisches Steuerzentrum, und Zachäus organisierte wohl das Eintreiben der Steuern, von denen er dann einen Anteil erhielt.
19.3 Καὶ ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν τίς ἐστιν, καὶ οὐκ ἠδύνατο ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν.	Und er war Jesus suchend, um zu sehen, wer er sei. Und er konnte es nicht wegen der Menge, weil er der Statur nach klein war.	Der Ausdruck ἡλικίᾳ („Alter, auch wie hier: die Gestalt/Statur als dessen Ausdruck) ist ein Dativus relationis/limitationis/respetūs.
19.4 καὶ προδραμὼν εἰς τὸ ἔμπροσθεν ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν ἵνα ἴδῃ αὐτὸν ὅτι ἐκείνης ἤμελλεν διέρχεσθαι.	Und vorausgelaufen nach vorn, stieg er auf einen Maulbeerfeigenbaum hinauf, damit er ihn sehe, weil er im Begriff war, jenes (Wegs) durchzuziehen.	Mit εἰς τὸ ἔμπροσθεν („nach vorne“) beschreibt Lukas, dass Zachäus an den Anfang der Menge rannte. Das Pronomen ἐκείνης („jenes“) könnte eine Abkürzung von τῆς ὁδοῦ ἐκείνης („jenes Wegs“) sein, also ein Genitivus locativus bzw. auch „an jenem Baum“ wie der Genitiv ποίας („welches (Wegs“) in Kapitel 5.19. Diese Art von Baum war ähnlich wie eine Eiche und leicht zu erklimmen.
19.5 Καὶ ὡς ἦλθεν ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτόν, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτόν, Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι· σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι.	Und als er an den Ort kam, sah Jesus, hinaufgesehen, ihn. Und er sagte zu ihm: Zachäus, steige eilends herab! Denn heute muss ich in deinem Haus bleiben!	Nestle-Aland hat die kaum belegte Lesart εἶπεν πρὸς αὐτόν („sagte er zu ihm“) abgedruckt, die Auslassung kam offenbar, da ein Schreiber Text beim Kopieren übersprungen hat, dass praktisch alle Schreiber ein und denselben Text dazugeschrieben hätten, ist ausgeschlossen.
19.6 Καὶ σπεύσας κατέβη, καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων.	Und eilends stieg er herab, und nahm ihn auf, sich freuend.	

19.7 Καὶ ἰδόντες πάντες διεγόγγυζον, λέγοντες ὅτι Παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθεν καταλῦσαι.	Und es gesehen, (begannen) alle zu murren, sagend: Bei einem sündigen Mann ging er hinein, um zu rasten.	
19.8 Σταθεὶς δὲ Ζακχαῖος εἶπεν πρὸς τὸν κύριον, Ἰδού, τὰ ἡμίση τῶν ὑπαρχόντων μου, κύριε, δίδωμι τοῖς πτωχοῖς· καὶ εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν.	(Hin)gestanden nun sagte Zachäus zum Herrn: Siehe, die Hälfte meines Besitzes, Herr, gebe ich den Armen! Und wenn ich etwas von jemandem erpresste, erstatte ich Vierfaches.	
19.9 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς ὅτι Σήμερον σωτηρία τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς Ἀβραάμ ἐστιν.	Es sagte nun zu ihm Jesus: Heute ist diesem Haus Rettung widerfahren, insofern, da auch er ein Sohn Abrahams ist.	
19.10 Ἦλθεν γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός.	Denn es kam der Sohn des Menschen, um das Verlorene zu suchen und zu retten.	Die Rettung von Zachäus war einer der Gründe, warum Christus auf die Erde kam, da er auch verloren war und nun gefunden wurde.
19.11 Ἀκουόντων δὲ αὐτῶν ταῦτα, προσθεὶς εἶπεν παραβολήν, διὰ τὸ ἐγγὺς αὐτὸν εἶναι Ἰερουσαλήμ, καὶ δοκεῖν αὐτοὺς ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ	Als sie nun diese (Dinge) hören, sagte er, hinzufügend, ein Gleichnis wegen seinem Nahesein (an) Jerusalem. Und sie meinten, dass auf der Stelle das Reich Gottes im Begriff sei, zu erscheinen.	Von hier bis zum Kapitel 21.38 wird nun der Dienst Jesu in Jerusalem beschrieben. Von Vers 11 bis 27 ist eine Passage als Brücke dazwischen erwähnt.

βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι.		
19.12 Εἶπεν οὖν, Ἄνθρωπός τις εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς χώραν μακράν, λαβεῖν ἑαυτῷ βασιλείαν, καὶ ὑποστρέψαι.	Er sagte also: Ein bestimmter hochgeborener Mensch reiste in ein entferntes Land, um für sich ein Reich zu bekommen und (dann) zurückzukehren.	Die Passahzeit zog Pilger von überall her an, und das war die Zeit, in der man einen Aufruhr erwarten konnte. Wohl um dem Gedanken entgegenzuwirken, dass er eine Revolte anführen würde, erzählte Jesus ein Gleichnis, um zu zeigen, dass das Reich nicht auf eine bestimmte Nation beschränkt war und seine äußere Manifestation nicht in der unmittelbaren Zukunft liegt. Jesus wollte seinen Jüngern zu verstehen geben, dass Jerusalem der Jerusalem der Ort seines Leidens und jetzt noch nicht der seines Kommens in Herrlichkeit.
19.13 Καλέσας δὲ δέκα δούλους ἑαυτοῦ, ἔδωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς, καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Πραγματεύσασθε ἕως ἔρχομαι.	Seine zehn Diener nun gerufen , gab er ihnen zehn Pfunde und sagte zu ihnen: Macht Geschäfte, bis ich komme!	Er rief nach den Dienern, bevor er seine Reise in das ferne Land antrat. Der König erhält aufgrund seiner Treue zu Gott, indem Jesus das Erlösungswerk vollbrachte, die Welt zum Erbe und teilt dies mit den Seinen. Bis er die Herrschaft antritt, haben sie mit dem Anvertrauten zu handeln. Das solange, bis er seine Herrschaft antreten würde.
19.14 Οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ ἐμίσουν αὐτόν, καὶ ἀπέστειλαν πρεσβείαν ὀπίσω αὐτοῦ, λέγοντες, Οὐ θέλομεν τοῦτον βασιλεῦσαι ἐφ᾽ ἡμᾶς.	Seine Bürger nun waren ihn hassend und schickten eine Gesandtschaft ihm nach, sagend: Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche!	Die Bürger schickten ihren Vertreter, um ihm in das ferne Land zu folgen, um mit der Person zu sprechen, die den Adligen zum König über das Land ernennen würde, in dem die Bürger lebten. Die Verwendung von „dieser“ zeigt ihre Verachtung für ihn an, da sie ihn hassten, wollten sie nicht einmal seinen Namen erwähnen. Nach seiner Himmelfahrt bekam Christus von Gott die Herrschaft über alles, das jüdische Volk hingegen erkennt dies nicht an. Das Judentum leistete bereits bei Stephanus und Paulus Widerstand gegen die Herrschaft Christi.
19.15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπανελθεῖν αὐτὸν λαβόντα τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπεν φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς δούλους τούτους, οἷς ἔδωκεν τὸ ἀργύριον, ἵνα γνῷ τίς τί διεπραγματεύσατο.	Und es geschah bei seiner Rückkehr, das Reich bekommen: Da sagte er, dass ihm diese Diener gerufen werden, denen er das Silber(geld) gab, damit er erkenne, wer was erwirtschaftet hätte.	Die Delegation war nicht erfolgreich, die verhindern wollte, dass dem König das Reich zugesprochen wurde. Er kommt nun als König wieder und sieht, was seine Diener mit dem anvertrauten Gut getan haben. Das spricht wohl von der Wiederkunft Christi und dem Preisgericht der Gläubigen.

19.16 Παρεγένετο δὲ ὁ πρῶτος, λέγων, Κύριε, ἡ μνᾶ σου προσειργάσατο δέκα μνᾶς.	Der erste kam nun herbei, sagend: Herr, dein Pfund gewann zehn Pfunde hinzu!	Der erste Knecht hat sein Pfund verzehnfacht und in der Relation erhält er auch zehn Städte zur Regentschaft, d.h. die Belohnung ist gerecht.
19.17 Καὶ εἶπεν αὐτῷ, Εὖ, ἀγαθὲ δοῦλε· ὅτι ἐν ἐλαχίστῳ πιστὸς ἐγένου, ἴσθι ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέκα πόλεων.	Und er sagte ihm: Gut (gemacht), du guter Diener, da in Wenigem du treu wurdest, sollst du über zehn Städte Autorität habend sein!	Die Aussage könnte bedeuten, dass der Knecht zu einem Mit-Herrscher erhoben wurde. Er sollte ein Statthalter über zehn Städten sein. Er hat zwar nicht die zehn Städte als seinen Besitz, sondern er erhielt die Vollmacht, die Angelegenheiten im Namen seines Herrn zu verwalten. Die zehn Städte befanden sich innerhalb des Königreichs, das der Adlige erworben hatte. In der Welt ist das Prinzip genau anders, wer korrupt und untreu ist, und bereits dies im Kleinen zeigte, wird nach oben befördert und kommt zu mehr Herrschaft.
19.18 Καὶ ἦλθεν ὁ δεύτερος, λέγων, Κύριε, ἡ μνᾶ σου ἐποίησεν πέντε μνᾶς.	Und es kam der zweite, sagend: Herr, dein Pfund trug fünf Pfunde ein!	Warum sagte der Herr zum zweiten Knecht nicht auch das Lob? Ggf. weil er nur halb so viel erwirtschaftete wie der erste. Die Belohnungen richteten sich nach den erzielten Leistungen, und der erste Sklave wurde in einem Maße gelobt wie der zweite nicht. Die Worte des Königs an den zweiten Sklaven wurden. Aber auch ggf. nur abgekürzt. Der zweite Knecht stellt den Grundsatz dar, dass die Belohnungen proportional zum erzielten Gewinn waren. Sie waren proportional zum Grad der Treue. Der zweite war ebenfalls vertrauenswürdig, hatte aber weniger Fähigkeiten, hätte also besser abschneiden können. Der Lohn richtete sich nach der Treue und dem Fleiß. Der zweite könnte genauso treu gewesen sein, indem er nur fünf Pfunde brachte. Der zweite war also treu, aber nicht so erfolgreich wie der erste.
19.19 Εἶπεν δὲ καὶ τούτῳ, Καὶ σὺ γίνου ἐπάνω πέντε πόλεων.	Er sagte nun auch diesem: Auch du sollst über fünf Städte kommen!	Wie beim ersten Knecht ist die Belohnung abhängig von der Treue, sodass die fünf Städte den fünf gewonnenen Pfunden entsprechen.
19.20 Καὶ ἕτερος ἦλθεν, λέγων, Κύριε, ἰδού, ἡ μνᾶ σου, ἣν εἶχον ἀποκειμένην ἐν σουδαρίῳ·	Und ein weiterer kam, sagend: Herr, siehe, hier ist dein Pfund, das ich in einem Schweißtuch verborgen hielt!	Beim Schweißtuch handelte sich um einen Schal oder ein Halstuch zum Schutz des Hinterkopfes vor der Sonne. Der erste, der zweite und ein weiterer der Sklaven, die der König rief sind repräsentativ für alle zehn. Für den Zweck des Gleichnisses war es nicht notwendig, die Berichte aller zehn Sklaven aufzunehmen. Der weitere war der der anders war als die beiden vor ihm beschriebenen. Die drei repräsentieren also zwei Arten von Sklaven: Diejenigen, die das Geld mehr oder weniger gut vermehren konnten, und der, der es nicht tat. Die drei Sklaven zeigen auch die drei Arten von Antworten. Einige haben sehr viel gewonnen, einige weniger und einige gar nichts. Es gab drei Klassen: die sehr Treuen, die weniger Treuen und die Untreuen. Er hatte

		die Anweisung seines Herrn, um aus dem Geld Gewinn zu erzielen, nicht getan, sodass man in ihm einen bloßen Bekenner christlichen Glaubens erkennen könnte, der zwar formal als Diener gesehen wird, aber im Inneren doch nicht tut, was sein Herr sagt.
19.21 ἐφοβούμην γάρ σε, ὅτι ἄνθρωπος αὐστηρὸς εἶ· αἴρεις ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ θερίζεις ὃ οὐκ ἔσπειρας.	Denn ich war dich fürchtend, weil du ein strenger Mensch bist! Du nimmst, was du nicht hinlegtest, und du erntest, was du nicht sätest.	Das Wort αὐστηρὸς („streng, exakt, genau“) beschreibt den Charakter des Herrn als jemanden, der es genau nimmt. Seine Untätigkeit begründet der ungehorsame Diener damit, dass der Herr selbst nichts tut und nur ernten und haben will, also ein Ausbeuter der Diener sei. Dieser Vorwurf war nicht zutreffend, denn der König hatte sich gegenüber den anderen Sklaven als großmütig erwiesen.
19.22 Λέγει δὲ αὐτῷ, Ἐκ τοῦ στόματός σου κρινῶ σε, πονηρὲ δοῦλε. Ἤδεις ὅτι ἐγὼ ἄνθρωπος αὐστηρός εἰμι, αἴρων ὃ οὐκ ἔθηκα, καὶ θερίζων ὃ οὐκ ἔσπειρα·	Er nun sagt ihm: Aus deinem Mund werde ich dich richten, böser Diener. Du wusstest, dass ich ein strenger Mensch bin, nehmend, was ich nicht hinlegte, und erntend, was ich nicht säte?	Der Diener versuchte, seine Gehorsamsverweigerung mit einer Lüge über den Charakter des Königs zu entschuldigen. Die Entschuldigung des Sklaven in 19.21 bildet eine Grundlage für seine Verurteilung. Der König versuchte nicht, sich gegen die falsche Charakterisierung durch den Sklaven zu verteidigen, sondern verurteilte den Sklaven nach seinen eigenen Worten und Anschuldigungen: "Wenn das, was du über mich gesagt hast, wahr ist, hättest du mein Geld wenigstens in einer Bank anlegen sollen. Wenn der Sklave schon dachte, dass der König so streng war, hätte er sich umso mehr anstrengen müssen und das Geld zumindest aus Angst vor dem König anlegen müssen.
19.23 καὶ διὰ τί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό;	Und warum gabst du nicht mein Silber(geld) zur Bank? Und ich hätte es, gekommen, mit Zins(gewinn) gehabt.	Besser als gar nichts zu tun, wäre es noch gewesen, das Geld auf die Bank zu geben, dann wäre es relativ sicher gewesen und hätte noch etwas erwirtschaften können. Zum Ausdruck Zinsen und „machen“ bzw. „erzielen“ bzw. „haben“ vgl. Herodotus, Historiae 2.126: „ἐς τοῦτο δὲ ἐλθεῖν Χέοπα κακότητος ὥστε χρημάτων δεόμενον τὴν θυγατέρα τὴν ἑωυτοῦ κατίσαντα ἐπ’ οἰκήματος προστάξαι πρήσσεσθαι ἀργύριον ὁκόσον δή τι“ „Und Kheops war ein so schlechter Mensch, dass er, weil er Geld brauchte, seine eigene Tochter in ein Bordell steckte und bestimmte, dass sie Geld machen sollte (wie viel, wurde nicht gesagt)“. Xenophon, Memorabilia 1.2,7: „ἐθαύμαζε δ’ εἴ τις ἀρετὴν ἐπαγγελλόμενος ἀργύριον πράττοιτο καὶ μὴ νομίζοι τὸ μέγιστον κέρδος ἕξειν φίλον ἀγαθὸν κτησάμενος“. „Er wunderte sich, dass jemand mit dem Beruf der Tugend Geld verdient und nicht darüber nachdenkt, dass seine höchste Belohnung der Gewinn eines guten Freundes ist“
19.24 Καὶ τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν, Ἄρατε ἀπ᾽ αὐτοῦ τὴν μνᾶν, καὶ δότε τῷ τὰς δέκα μνᾶς ἔχοντι.	Und den Dabeistehenden sagte er: Nehmt das Pfund von ihm und gebt (es) dem die zehn Pfunde Habenden.	Das Dativobjekt τοῖς παρεστῶσιν („den Beistehenden“) steht links, da der König sich nun an diese wendet, nachdem er mit dem untreuen Knecht redete. Da der Herr ein König war, hatte er sicher immer eine Reihe von Dienern und Leibwächtern bzw. Höflinge und Waffenknechte dabei. Es waren ggf. dieselben, die befohlen hatten, die zehn Sklaven in 19.15 zu rufen. Es gibt zwar keinen Hinweis darauf, dass die anderen neun Sklaven bei dem Gespräch anwesend waren, und dies bezieht sich wahrscheinlich auf weniger wichtige Diener, die dort waren, jedoch war mindestens

		der, der die zehn Pfunde hatte, dabei, wohl auch die anderen. Der Sklave, der am meisten Gewinn gemacht hatte, wurde mit diesem zusätzlichen Pfund belohnt, die er für seinen König anlegen konnte. Dass er zehn Pfunde hatte, bezieht sich nicht auf seinen gesamten Besitz, sondern auf seinen Gewinn, so dass er nun insgesamt zwölf Pfund haben würde. Einige haben dieses Geld als Belohnung oder als Geschenk bezeichnet.
19.25 Καὶ εἶπον αὐτῷ, Κύριε, ἔχει δέκα μνᾶς.	Und sie sagten ihm: Herr, er hat zehn Pfund!	Die Diener waren erstaunt über das unerwartete Verhalten des Königs, die ihnen als ungerechte Entscheidung erschien. Es ist weniger wahrscheinlich, dass es die Zuhörer Jesu waren, die ihn unterbrachen, da die wohl explizit erwähnt worden wären. Sie dachten wohl, es würde die Geschichte verderben, wenn das Pfund der Mann bekommt, der es am wenigsten zu brauchen schien. So sind „sie“ wohl die Diener des Königs, die es mitbekommen hatten, dass der eine nun noch das Pfund des untreuen Knechts bekommt.
19.26 Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι παντὶ τῷ ἔχοντι δοθήσεται· ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει ἀρθήσεται ἀπ᾽ αὐτοῦ.	Ich sage euch: Jedem Habenden wird gegeben werden. Von dem Nicht-Habenden aber wird auch, was er hat, von ihm weggenommen werden.	Entweder redet der König im Gleichnis noch, oder Jesus zu den Zuhörern. Dies ähnelt dem Spruch in 8.18: " Wer auch immer nämlich hat, dem wird gegeben werden. Und wer auch immer nicht hat, dem wird auch was er zu haben meint, von ihm weggenommen“. Hier ist gemeint, dass derjenige, der nicht hat (sondern 'hatte'), das verliert, was er zu haben schien. Das tote Kapital, das nicht investiert wurde, musste aufgegeben werden. Die ungenutzte Gabe wird als von jemand, der sie gar nicht hat bezeichnet, und sie wird weggenommen. Das bedeutet, dass wenn jemand nicht nutzt, was ihm gegeben wurde, es weggenommen wird.
19.27 Πλὴν τοὺς ἐχθρούς μου ἐκείνους, τοὺς μὴ θελήσαντάς με βασιλεῦσαι ἐπ᾽ αὐτούς, ἀγάγετε ὧδε, καὶ κατασφάξατε ἔμπροσθέν μου.	Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, dass ich über sie herrsche, bringt sie her und schlachtet sie vor mir ab!	Πλὴν („doch“) leitet einen Kontrast zum Bisherigen ein. Damit wird die Bestrafung des ungehorsamen Sklaven mit der Bestrafung der Feinde des Königs eingeleitet. Das zeigt die plötzliche Wendung zu den abtrünnigen Bürgern, die die in 19.14 erwähnt wurden. Dies schließt die Dinge ab, die der König zu Beginn seiner Herrschaft tun muss, um seine Macht zu festigen. Damit beschreibt Jesus das Gericht über das Judentum, das seine Herrschaft ablehnte und die in der großen Trübsal untergehen werden.
19.28 Καὶ εἰπὼν ταῦτα, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα.	Und diese (Dinge) gesagt, ging er voran, hinaufsteigend nach Jerusalem.	Nach der Rede ging es geographisch nach oben, da Jerusalem höher als Jericho liegt. Dies zeigt, dass Lukas die Gegend genau kannte. Der Ausdruck ἐπορεύετο ἔμπροσθε („er ging voran“) bedeutet in der LXX, dass jemand vor anderen herläuft, z.B. Josua 3.6 „καὶ ἐπορεύοντο ἔμπροσθεν τοῦ λαοῦ“. „Sie gingen dem Volk voran“, d.h. das Volk folgte den Priestern, die die Lade trugen. Vgl. auch Johannes 10.4, wo derselbe Ausdruck steht, und der Herr Jesus den Schafen vorangeht und sie ihm folgen. D.h. dass Jesus weiterging nach Jerusalem ist nicht die erste Bedeutung des Ausdrucks, auch wenn das nicht falsch wäre.
19.29 Καὶ ἐγένετο ὡς ἤγγισεν εἰς Βηθσφαγὴ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ	Und es geschah, als er sich Bethphage und Bethanien näherte, an den Berg, der der	

καλούμενον Ἐλαιῶν, ἀπέστειλεν δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ,	Ölbäume genannt wird: Er sandte zwei seiner Schüler,	
19.30 εἰπών, Ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην· ἐν ᾗ εἰσπορευόμενοι εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ᾽ ὃν οὐδεὶς πώποτε ἀνθρώπων ἐκάθισεν· λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε.	gesagt habend: Geht fort in das gegenüberliegende Dorf, in dem ihr, hineingehend, ein Fohlen angebunden finden werdet, auf das sich keiner (der) Menschen jemals setzte! Und es losgemacht, bringt es!	
19.31 Καὶ ἐάν τις ὑμᾶς ἐρωτᾷ, Διὰ τί λύετε; οὕτως ἐρεῖτε αὐτῷ ὅτι Ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει.	Und wenn jemand euch fragt: Warum macht ihr es los?, sollt ihr ihm so sagen: Der Herr hat Bedarf an ihm.	
19.32 Ἀπελθόντες δὲ οἱ ἀπεσταλμένοι εὗρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς.	Weggegangen nun, fanden die Gesandten es, wie er (es) ihnen sagte.	
19.33 Λυόντων δὲ αὐτῶν τὸν πῶλον, εἶπον οἱ κύριοι αὐτοῦ πρὸς αὐτούς, Τί λύετε τὸν πῶλον;	Als sie nun das Fohlen losmachten, sagten seine Herren zu ihnen: Was macht ihr das Fohlen los?	
19.34 Οἱ δὲ εἶπον, Ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει.	Sie nun sagten: Der Herr hat Bedarf an ihm!	Dass der Besitzer den Jüngern bereitwillig erlaubte, den Esel mitzunehmen, lässt sich erklären, wenn Jesus den Esel nur ausleihen wollte oder wenn der Besitzer gläubig wäre und bereit, alles zu tun, was Jesus verlangte. Es könnte sein, dass der Besitzer Jesus für einen Rabbi hielt, der die Autorität hatte, eine solche Bitte zu stellen. Oder die Besitzer des Esels verehrten Jesus bereits als als ihren Herrn und ließen das Fohlen ohne Widerspruch zu Jesus bringen.
19.35 Καὶ ἤγαγον αὐτὸν πρὸς τὸν Ἰησοῦν· καὶ ἐπιρρίψαντες ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια ἐπὶ τὸν πῶλον, ἐπεβίβασαν τὸν Ἰησοῦν.	Und sie führten es zu Jesus. Und ihre Kleider daraufgeworfen, (ließen) sie Jesus darauf sitzen.	Der Referent sind wohl die beiden Jünger, die das Fohlen brachten, und vielleicht einen weiteren, die ihre Gewänder auf den Rücken des Fohlens legten, um einen bequemen Sitz für Jesus zu ermöglichen. Sie gingen dann nur in den Untergewändern weiter. Die Form ἐπεβίβασαν („sie ließen darauf sitzen“) ist tolerativ, „sie setzten“ wäre den Eindruck erweckend, dass Jesus dabei nur passiv wäre, sodass „lassen“ sinngemäß zu ergänzen wäre.
19.36 Πορευομένου δὲ αὐτοῦ, ὑπεστρώννυον τὰ ἱμάτια αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ.	Als er nun geht, waren sie ihre Gewänder auf dem Weg ausbreitend.	Der Genitivus absolutus am Anfang zeigt an, dass das Subjekt im Hauptsatz anders ist, d.h. „er“ wechselt zu „sie“. Das Imperfekt ὑπεστρώννυον („sie waren ausbreitend“) beschreibt einen anhaltenden Vorgang, d.h. auf dem ganzen Weg taten die Jünger und wohl auch andere es so.

19.37 Ἐγγίζοντος δὲ αὐτοῦ ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν Ἐλαιῶν, ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλῃ περὶ πασῶν ὧν εἶδον δυνάμεων,	Als er sich nun schon an den Abhang des Berges der Ölbäume näherte, begann die gesamte Menge der Schüler, sich freuend, Gott mit lauter Stimme zu loben, hinsichtlich all der Macht(taten), die sie sahen,	Die Straße führte über das südliche Ende des Ölbergs bzw. war sie auf dem westlichen Abhang des Ölbergs, der zum Kidrontal führte. Auf der anderen Seite des Kidron-Tals lag die Stadt Jerusalem. Die Menge bezieht ihren Lobpreis auf alle Wunder, von denen in diesem Buch berichtet wird, die Jesus während seines Dienstes vollbrachte, und die es möglich machten, dass Menschen erkennen, dass die Macht des Reiches Gottes durch Jesus gekommen war
19.38 λέγοντες, Εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος βασιλεὺς ἐν ὀνόματι κυρίου· εἰρήνη ἐν οὐρανῷ, καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.	sagend: Gelobt (sei) der kommende König im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Ehre in den Höhen!	Man bezieht sich auf den Frieden, der im Himmel für das Volk Gottes reserviert ist. Gott wird als im Frieden mit der der Menschheit gesehen, indem er die Menschen segnete durch den Erlöser. Es herrschte Frieden im, weil Gott sich mit den Menschen versöhnen will. Ehre in der Höhe kann bedeuten: Gott soll nun verherrlicht werden für das, was er durch seinen Sohn vollbringen würde. Die Aussagen hören sich alle fromm an, aber sie waren bei vielen nur ein bloßes Lippenbekenntnis, da sie einige Tage später den Tod des Messias forderten, auch wenn sicher viele echte Gläubige dabei waren.
19.39 Καί τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶπον πρὸς αὐτόν, Διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς μαθηταῖς σου.	Und einige der Pharisäer von der Menge sagten zu ihm: Lehrer, weise deine Schüler zurecht!	Bis zu diesem Punkt wurden nur die Jünger genannt, aber jetzt erfahren wir, dass auch Pharisäer unter ihnen waren. Sie waren wohl mit Jesus zusammen, seit sie in in 13.31 erwähnt wurden. Sie waren wohl unter den Reisenden auf dem Weg nach Jerusalem oder sie waren mit den vielen Menschen gekommen, die aus Jerusalem gekommen waren, um Jesus zu treffen, bzw. beides. Sie betrachteten Lob der Menge als Blasphemie, da sie Jesus nicht als Messias anerkannten.
19.40 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς, Λέγω ὑμῖν ὅτι, ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λίθοι κεκράξονται.	Und er sagte, geantwortet, ihnen: Ich sage euch, dass, wenn diese schweigen, werden die Steine schreien.	Die Aussage Jesu hat sich dann bewahrheitet, da die, die seinen Anspruch teilten, von den Führern zum Schweigen gebracht wurden, dann kam das Gericht über Jerusalem und somit schrien die Steine statt den Menschen, dass Jesus der Messias ist.
19.41 Καὶ ὡς ἤγγισεν, ἰδὼν τὴν πόλιν, ἔκλαυσεν ἐπ᾽ αὐτῇ,	Und als er sich näherte, die Stadt gesehen, weinte er über sie,	Von hier bis Vers 48 liest man von der Klage über Jerusalem und der Tempelreinigung. Die Worte der Pharisäer in Vers 39 bewiesen Jesus, dass die jüdischen Führer in ihrer Ablehnung gegen ihn verharrten. Der Grund für den Kummer Jesu wird im nächsten Vers erklärt, es ist der traurige Zustand der Stadt. Er weinte wegen seines Kummers über Jerusalem oder weil er Mitleid mit ihr hatte. Er weinte wegen der schrecklichen Katastrophen, die daher über die Stadt kommen würden und wegen des Gerichts über diese gottlose Stadt. Der Kummer Jesu wurde durch den Anblick der Stadt und den Gedanken an das, was hätte sein können ausgelöst und so weinte er über die verpasste Gelegenheit.

19.42 λέγων ὅτι Εἰ ἔγνως καὶ σύ, καί γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου· νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου.	sagend: Wenn doch auch du erkannt hättest an diesem deinem Tag die (Dinge) zu deinem Frieden! Jetzt aber wurde es vor deinen Augen verborgen,	Jesus personifiziert die Stadt und redet sie wie eine Person an, damit meint er die Bewohner, die nicht erkennen wollten, dass er der Messias ist, der angekündigt war und auch dass Daniel genau sagte, wann der Messias erscheinen würde. Mit καὶ σύ („auch du“) wird der Kontrast zu den Jüngern deutlich, die dies erkannten, Jerusalem jedoch nicht. Diesen Tag haben sie verpasst. Es handelt sich um eine Bedingung, die nicht erfüllt ist, d.h. einen Irrealis. Die implizite Konsequenz wird nicht genannt, man könnte an „dann würde die Zukunft besseres für dich", oder "dein Untergang würde abgewendet“. Der Ausdruck τὰ πρὸς εἰρήνην σου („die (Dinge) zu deinem Frieden“) bedeutet „wenn du wüsstest, was Frieden bringen würde - aber jetzt ist es vor deinen Augen verborgen“. Der Abbruch des Satzes deutet auf starke Emotionen hin, sodass Jesus ihn aus Schrecken nicht ausspricht. Es ist ein Ausruf eines unerfüllten Wunsches. Die Konsequenz, dass der Friede mit Gott nicht gewollt war, ist, dass bald Krieg über Jerusalem kommen würde, das wusste Jesus. Der letzte Satz ist ein Ausdruck von Blindheit aufgrund des Unglaubens.
19.43 Ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σέ, καὶ περιβαλοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, καὶ περικυκλώσουσίν σε, καὶ συνέξουσίν σε πάντοθεν,	da Tage über dich kommen werden, da deine Feinde dich mit einem Wall umgeben und dich umzingeln werden, und dich (von) überallher einengen werden,	Das Wort χάραξ ist ein Pfahl, und das Substantiv im Singular wird hier kollektiv verwendet, so dass dies bedeutet, dass Palisaden die belagerte Stadt umgeben werden. Die Römer bauten später eine Palisade aus Holzpfählen, die mit Ästen und Erde aufgefüllt wurden, wahrscheinlich mit einem Graben. Das Wort kann ja hölzerne Barrikaden oder Erdwerke oder eine Kombination aus beidem bedeuten. Dies beschreibt eindeutig den römischen Angriff auf Jerusalem im Jahr 70 n. Chr. Die Römer errichteten eine Palisade und dann wurde sie von den Juden niedergebrannt, woraufhin die Römer einen steinernen Belagerungswall errichteten. Das Verb περικυκλώσουσίν („sie werden umzingeln/einkreisen“) kann sich auf den Bau des Belagerungswerks beziehen oder einfach bedeuten, dass der Belagerungsdeich sich um Jerusalem herum erstreckt. Dies beschreibt eine Belagerung der Stadt. Der Wall war eine Festung zum Schutz der Belagerer vor Angriffen der Menschen in der Stadt und umgab die Stadt, so dass niemand entkommen konnte. Die Römer bauten den Wall, um sich selbst zu schützen und als Basis für Angriffe gegen die Stadt und um jeden Fluchtweg aus der Stadt zu unterbinden.
19.44 καὶ ἐδαφιοῦσίν σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί, καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ· ἀνθ᾽ ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου.	und dich zugrunde richten und deine Kinder in dir, und sie werden in dir nicht Stein auf Stein lassen, dafür dass du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkanntest.	Jesus redet immer noch die Stadt an und sagt, dass sie und ihre Bewohner vernichtet werden. Mit ἀνθ᾽ ὧν („dafür dass“) gibt der Grund dafür an. Mit τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου („die Zeit deiner Heimsuchung“) beschreibt Jesus, dass er nun das ist, aber die Bewohner es nicht wissen wollten.
19.45 Καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερόν, ἤρξατο ἐκβάλλειν	Und in die Tempelstätte hineingegangen, begann er die	Mit εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερόν („in das Heiligtum“) meint man nicht das Heiligtum innerhalb des Tempels, sondern den gesamten Bezirk um den Tempel.

τοὺς πωλοῦντας ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας,	in ihm Verkaufenden und Kaufenden hinauszuwerfen,	
19.46 λέγων αὐτοῖς, Γέγραπται, Ὁ οἶκός μου οἶκος προσευχῆς ἐστίν· ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν.	ihnen sagend: Es ist geschrieben: Mein Haus ist ein Haus (des) Gebets. Ihr aber machtet es zu einer Höhle von Räubern.	Im Tempelbezirk wurde zu überhöhten Preisen Opfertiere verkauft, sodass der Tempel für diese Zwecke missbraucht wurde, ebenso wie heute, da oft die Meinung da ist, Frömmigkeit sei ein Mittel, um Geld zu machen.
19.47 Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ᾽ ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ· οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς ἐζήτουν αὐτὸν ἀπολέσαι, καὶ οἱ πρῶτοι τοῦ λαοῦ·	Und er war täglich in der Tempelstätte lehrend. Die Hohenpriester nun und die Schriftgelehrten waren (ver)suchend, ihn zu vernichten, auch die Ersten des Volkes.	Die Verben drücken jeweils einen dauerhaften Zustand aus, d.h. Jesus war gewohnheitsmäßig lehrend, und seine Feinde waren dauernd darauf aus, ihn zu Fall zu bringen.
19.48 καὶ οὐχ εὕρισκον τὸ τί ποιήσωσιν, ὁ λαὸς γὰρ ἅπας ἐξεκρέματο αὐτοῦ ἀκούων.	Und sie fanden nichts, was sie tun (könnten). Denn das gesamte Volk hing (ihm) an, ihn hörend.	Da das Volk Jesus hören wollte, konnten die Führer öffentlich nichts tun, sodass sie später in einer Nacht- und Nebelaktion Jesus beseitigen würden.
20.1 Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν ἐκείνων, διδάσκοντος αὐτοῦ τὸν λαὸν ἐν τῷ ἱερῷ καὶ εὐαγγελιζομένου, ἐπέστησαν οἱ ἱερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς σὺν τοῖς πρεσβυτέροις,	Und es geschah an einem der Tage, als er das Volk in der Tempelstätte lehrte und die gute Botschaft verkündete: Es traten die Hohenpriester hinzu, auch die Schriftgelehrten mit den Ältesten,	Die Genannten waren alle Mitglieder des siebzigköpfigen Sanhedrins, der für alle religiösen Angelegenheiten zuständig war. Die Aufzählung der drei Gruppen deutet darauf hin, dass es sich um eine offizielle Delegation handelte, die die Gesamtheit des Sanhedrins repräsentierte. Wahrscheinlich war der größte Teil des Sanhedrins in dieser Gruppe anwesend. Plötzlich standen sie da und kamen herauf und unterbrachen Jesus nicht, als er lehrte, denn Markus 12.27 sagt uns, dass sie warteten, bis Jesus an einen anderen Ort ging.
20.2 καὶ εἶπον πρὸς αὐτόν, λέγοντες, Εἰπὲ ἡμῖν, ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιεῖς, ἢ τίς ἐστιν ὁ δούς σοι τὴν ἐξουσίαν ταύτην;	und sagten zu ihm, sagend: Sage uns, in welcher Autorität du diese (Dinge) tust, oder wer es ist, der dir diese Autorität gibt!	Die Führer beanspruchten die Autorität über den Tempel, obwohl die nur der Sohn Gottes haben konnte und fordern seine Autorität heraus. Sie fragten, welche Art von Autorität Jesus besaß. Die Frage bezieht sich auf den Bereich oder die Qualität der Autorität Jesu oder auf die Art seiner Autorität . War sie rabbinisch, prophetisch? War seine Autorität menschlich oder göttlich, beansprucht oder verliehen? Seine Tempelreinigung deutete darauf hin, dass er behauptete, ein Prophet zu sein, während sein Einzug in Jerusalem darauf hindeutet, dass er den Anspruch erhebt, der Messias zu sein. Sie wollten, dass Jesus die Quelle seines Anspruchs, die Autorität zu

		lehren und zu predigen, öffentlich erklärt. „Diese Dinge“ bezieht sich auf alles, was Jesus tat und auf alles, was Jesus im Tempel getan hatte. Die zweite Frage bezieht sich auf den Ursprung der Autorität Jesu und wer dahinter steht. Diese Frage ist nicht völlig von der ersten Frage zu unterscheiden. Sie ist ein Beispiel für synonymen Parallelismus. Sie wussten tatsächlich, dass Jesus Autorität von Gott beanspruchte und wollten unanfechtbare Beweise für diesen Anspruch verlangen. Der Zweck der Fragen war es, Jesus in Verlegenheit zu bringen und Jesus in den Köpfen der Leute zu diskreditieren, die sie bisher daran gehindert hatten, Jesus töten zu lassen.
20.3 Ἀποκριθεὶς δὲ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ ἕνα λόγον, καὶ εἴπατέ μοι·	Geantwortet nun, sagte er zu ihnen: Ich will auch euch eine Sache fragen und ihr sagt mir:	Jesus stellt eine Gegenfrage, um die Motive ans Licht zu bringen.
20.4 Τὸ βάπτισμα Ἰωάννου ἐξ οὐρανοῦ ἦν, ἢ ἐξ ἀνθρώπων;	Die Taufe von Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen?	
20.5 Οἱ δὲ συνελογίσαντο πρὸς ἑαυτούς, λέγοντες ὅτι Ἐὰν εἴπωμεν, Ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ, Διὰ τί οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ;	Sie nun besprachen sich bei sich selbst, sagend: Wenn wir sagen: Vom Himmel, wird er sagen: Warum glaubtet ihr ihm nicht?	
20.6 Ἐὰν δὲ εἴπωμεν, Ἐξ ἀνθρώπων, πᾶς ὁ λαὸς καταλιθάσει ἡμᾶς· πεπεισμένος γάρ ἐστιν Ἰωάννην προφήτην εἶναι.	Wenn wir nun sagen: Von Menschen, wird das ganze Volk uns steinigen, denn es ist überzeugt, dass Johannes ein Prophet ist.	
20.7 Καὶ ἀπεκρίθησαν μὴ εἰδέναι πόθεν.	Und sie antworteten, es nicht zu wissen, woher.	

20.8 Καὶ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς, Οὐδὲ ἐγὼ λέγω ὑμῖν ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ ταῦτα ποιῶ.	Und Jesus sagte ihnen: Auch ich sage euch nicht, in welcher Autorität ich diese (Dinge) tue.	
20.9 Ἤρξατο δὲ πρὸς τὸν λαὸν λέγειν τὴν παραβολὴν ταύτην· Ἄνθρωπος ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα, καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς, καὶ ἀπεδήμησεν χρόνους ἱκανούς·	Er begann nun zum Volk dieses Gleichnis zu sagen: Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und gab ihn an Bauern und reiste geraume Zeiten aus.	Welche Funktion hat die Formulierung ἤρξατο λέγειν "er begann zu erzählen"? Sie bezieht sich auf eine neue Wendung in der Tätigkeit Jesu. Jesus sprach nicht mehr zu den Pharisäern, sondern dieses Gleichnis zum Volk. Nach einer langen Pause, nachdem die Pläne der Delegation des Sanhedrins durchkreuzt worden waren, begann Jesus zu einer anderen Gruppe von Menschen zu sprechen. Er sprach zu den Menschen über ihre Führer. Der nächste Vers zeigt, dass der Pachtzins ein Teil der Ernte sein sollte, nicht in bar. Es handelte sich um einen langen Pachtvertrag, und die Zahlung war entweder ein fester Anteil an der Ernte oder ein dritter oder vierter Teil davon. Wir müssen davon ausgehen, dass es mehrere Jahre der Abwesenheit waren. Der Besitzer war ein abwesender Landbesitzer, Vielleicht lebte er außerhalb von Galiläa oder sogar Judäa, und im Falle eines neuen Weinbergs würde es vier Jahre dauern vier Jahre, bis die Reben reif waren.
20.10 καὶ ἐν καιρῷ ἀπέστειλεν πρὸς τοὺς γεωργοὺς δοῦλον, ἵνα ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος δῶσιν αὐτῷ· οἱ δὲ γεωργοὶ δείραντες αὐτὸν ἐξαπέστειλαν κενόν.	Und zu einem Zeit(punkt) sandte er einen Diener zu den Bauern, auf dass sie ihm von der Frucht des Weinbergs gäben. Die Bauern nun schickten ihn, geschlagen, leer fort.	Es war die Zeit für die Früchte, die mit ἐν καιρῷ („zu seinem Zeitpunkt“) genannt wird. Dies ist ein Ausdruck für die Erntezeit. Es war genügend Zeit für die Produktion gegeben. Die Zeit zwischen der Anpflanzung des Weinbergs und der ersten Ernte der Trauben würde fünf Jahre betragen. Der Vertrag über die Verpachtung des Weinbergs sah vor, dass der Eigentümer einen Anteil an der Ernte erhalten sollte. Viele übersetzen, als ob der Anteil ein Teil der Trauben selbst wäre. Sie schickten den Knecht ohne den Anteil des Besitzers an der Ernte weg und sagten ihm wahrscheinlich, dass die Forderung des Besitzers ungerecht sei. Wahrscheinlich schlugen sie den Knecht, weil er sich weigerte wegzugehen, ohne die Miete zu erhalten. Dies ist jedoch ein Gleichnis und der Grund für die Schläge ist, dass der Erzähler beschloss, dass dies geschehen sollte, um die Realität hinter der Geschichte zu symbolisieren, dass Israel die alttestamentlichen Propheten missbraucht hatte. Es gab keine mildernden Umstände für ihre grausamen Taten, so wie die Propheten ohne Grund misshandelt worden waren. Die Pächter waren so erfolgreich geworden, dass sie arrogant wurden und den Vertrag missachteten und waren entschlossen, alles zu behalten, was sie erwirtschaftet hatten. Das Wort „schlagen“ kommt beim Verhör Jesu wieder vor.
20.11 Καὶ προσέθετο πέμψαι ἕτερον δοῦλον· οἱ δὲ κἀκεῖνον δείραντες καὶ	Und er fuhr fort, einen weiteren Diener zu schicken. Sie nun, auch jenen geschlagen und	Der nächste Knecht könnte nach der Ernte des nächsten Jahres geschickt worden sein, in der Hoffnung, dass die Einstellung der Pächter sich geändert haben könnte. Die drei Knechte können in aufeinanderfolgenden Jahren oder während derselben Saison für dieselbe Ernte geschickt worden sein. Der wichtige Punkt ist, dass die Bestrafung nicht direkt nach dem ersten Vergehen

ἀτιμάσαντες ἐξαπέστειλαν κενόν.	verunehrt, schickten ihn leer fort.	folgte. Es ist nicht klar, was sie getan haben, aber was immer sie getan haben, sie haben ihn gedemütigt, z.B. beleidigt, provoziert, gelogen etc. Sie verwundeten ihn, indem sie ihn schlugen. Wahrscheinlich verletzten sie ihn mit irgendeinem Gegenstand, der schwere Prellungen oder Wunden verursachte. Jeder Knecht wurde schlechter behandelt als sein Vorgänger.
20.12 Καὶ προσέθετο πέμψαι τρίτον· οἱ δὲ καὶ τοῦτον τραυματίσαντες ἐξέβαλον.	Und er fuhr fort, einen dritten zu schicken. Sie nun auch diesen verletzt, warfen ihn hinaus.	
20.13 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, Τί ποιήσω; Πέμψω τὸν υἱόν μου τὸν ἀγαπητόν· ἴσως τοῦτον ἰδόντες ἐντραπήσονται.	Es sagte nun der Herr des Weinbergs: Was soll ich tun? Ich schicke meinen Sohn, den geliebten. Wahrscheinlich werden sie, diesen gesehen, sich scheuen.	"Was soll ich tun „deutet darauf hin, dass der Eigentümer über seine Frage nachdenkt, was er tun soll. Nach dieser Frage wird von einigen ein Hinweis auf die Lösung hinzugefügt: 'Ich weiß', 'Ich weiß was'. Sein inneres Nachdenken führte zu der Entscheidung, seinen Sohn zu schicken. Das Adverb ἴσως ist sicherer als "vielleicht", so etwas wie "es könnte sein", aber es ist nicht "zweifelsfrei" und zeigt an, was natürlich und vernünftigerweise erwartet werden kann. Vgl. Herodotus 6.124,1: „ἀλλὰ γὰρ ἴσως τι ἐπιμεμφόμενοι Ἀθηναίων τῷ δήμῳ προεδίδοσαν τὴν πατρίδα“. „Wahrscheinlich verrieten sie ihre Heimat aus einem gewissen Groll gegen das athenische Volk“. Der Eigentümer dachte, dass er jemanden mit ausreichendem Rang schicken musste und hoffte, dass sie vielleicht seinen Sohn respektieren würden. Der Besitzer repräsentiert Gott in der Frage seiner Langmut und Barmherzigkeit. Wie Hebräer 1.1 und Galater 4.4 nahelegt, ist die Sendung des Sohnes Gottes das letzte Reden Gottes zum Volk, sodass ὕστερον „später“ und auch „zuletzt“ bedeutet, wie auch in1Timotheus 4.1. Ἐντραπήσονται („sie werden sich scheuen“) wird hier als Medium gebraucht und verliert seine passivische Bedeutung, wie das Akkusativobjekt „meinen Sohn“ nahelegt, da sonst „von meinem Sohn“ als Agens zu erwarten wäre. Zur Phrase Ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου („sie werden meinen Sohn scheuen/respektieren/ achten/fürchten“) vgl. Homerus, Odyssea 1.57ff: „ αὐτὰρ Ὀδυσσεύς, ἱέμενος καὶ καπνὸν ἀποθρῴσκοντα νοῆσαι ἧς γαίης, θανέειν ἱμείρεται. οὐδέ νυ σοί περ ἐντρέπεται φίλον ἦτορ, Ὀλύμπιε; „Doch Odysseus sehnt sich sogar nur, den Rauch von Ithakas heimischen Hügeln aufsteigen zu sehen, und dann zu sterben! Scheut dich auch kein Mitleid für ihn, Olympier?“
20.14 Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ γεωργοὶ διελογίζοντο πρὸς ἑαυτούς, λέγοντες, Οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος· δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτόν, ἵνα	Ihn nun gesehen, unterredeten sich die Bauern miteinander, sagend: Dieser ist der Erbe! Kommt, wir wollen ihn töten, auf dass das Erbe unser werde!	Der traurige Höhepunkt wird mit der Ermordung des Sohnes erreicht und die Erwartung des Besitzers erfüllt sich nicht. Warum dachten die Pächter, sie könnten das Erbe bekommen, indem sie den Erben töten? Die Logik ihres Plans ist schwer zu verstehen. Das Erbe war der Weinberg. Sie dachten, wenn es keinen anderen Erben gäbe, würde der Weinberg ihnen gehören, wenn der Besitzer starb. Vielleicht dachten sie, dass die Ankunft des Sohnes darauf hindeutete, dass der Besitzer gestorben war und der Sohn gekommen war, um den Weinberg in Besitz zu nehmen,

ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία.		oder sie dachten, dass der Besitzer den Besitz auf seinen Sohn übertragen hatte. Oder sie beanspruchen den Besitz des Grundstücks, weil sie sich um das Land gekümmert haben, während der Eigentümer nur ein abwesender Grundbesitzer war, oder, wenn es unsicher war, wurde jemand, der das Land drei Jahre lang bearbeitet hatte, als Eigentümer angesehen, wenn es niemanden gab, der es anfechten konnte. Der Konjunktiv ἀποκτείνωμεν („wir wollen töten“) ist ein Adhortativ, der eine Aufforderung an die eigene Gruppe als Bauern richtet, die mit δεῦτε („kommt“) verstärkt ist. Vgl. Sirach 46.9 „καὶ ἔδωκεν ὁ κύριος τῷ Χαλεβ ἰσχύν καὶ ἕως γήρους διέμεινεν αὐτῷ ἐπιβῆναι αὐτὸν ἐπὶ τὸ ὕψος τῆς γῆς καὶ τὸ σπέρμα αὐτοῦ κατέσχεν κληρονομίαν“. „Und er gab dem Kaleb Stärke - und bis ins Greisenalter verblieb sie ihm -, um ihn auf die Höhen des Landes ziehen zu lassen; auch seine Nachkommen nahmen das Erbe in Besitz“. Das Pronomen ἡμῶν („unser“) ist vorgerückt, sodass es betont ist, es geht also primär darum, dass sie in Besitz des Weinbergs kommen.
20.15 Καὶ ἐκβαλόντες αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος, ἀπέκτειναν. Τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος;	Und sie töteten ihn, (nach) außerhalb des Weinbergs hinausgeworfen. Was wird also ihnen der Herr des Weinbergs tun?	Das Gleichnis nimmt Bezug, dass Jesus außerhalb der Stadt Jerusalems gebracht wurde und dort am Kreuz getötet wurde, dies auf Betreiben der jüdischen Führung. Jesus fragt nach der Reaktion des Besitzers.
20.16 Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς τούτους, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις. Ἀκούσαντες δὲ εἶπον, Μὴ γένοιτο.	Er wird kommen und diese Bauern zugrunderichten und den Weinberg anderen geben. Es nun gehört, sagten sie: (Das) kann nicht sein!	Jesus beschreibt das Gericht über Jerusalem, in dem die jüdische Führung unterging. Das Evangeliuem ging dann in die ganze Welt. Μὴ γένοιτο ist ein griechisches Idiom („es möge/kann/darf nicht geschehen/sein“) und als verneinte Möglichkeit zeigt das Idiom, dass das vorher Gesagte nicht sein kann, es ist unmöglich, dass es stattfinden kann oder so ist. Die Zuhörer hielten es also für undenkbar, dass es so etwas geben könnte.
20.17 Ὁ δὲ ἐμβλέψας αὐτοῖς εἶπεν, Τί οὖν ἐστιν τὸ γεγραμμένον τοῦτο, Λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας;	Er nun, sie angeschaut, sagte: Was ist denn dieses Geschriebene: (Den) Stein, den die Bauleute verwarfen, dieser wurde zum Eckstein?	Jesus warf ihnen einen bedeutungsvollen Blick zu. Er zeigte an, dass Jesus etwas sagen würde mit besonderer Bedeutung und machte dies zu einem feierlichen Anlass und steigerte die Spannung. Dies war ein Zitat aus Psalm 118.22. Die Bedeutung der Frage Jesu ist, dass, wenn ihre Wünsche erfüllt wurden, wie konnte dann diese Schrift in Erfüllung gehen? Was geschrieben steht, muss erfüllt werden, und wenn die Zerstörung, von der er sprach, nicht eingetreten ist, wie können sie dann die Passage in den Psalmen erklären? Die Passage beweist, dass die abschließende Aussage von Jesus wahr war. Dieses Zitat unterstreicht das Kommen von Gottes Vergeltung für die bösen Pächter und die Vergeltung des ermordeten Sohnes. Die Verwerfung des Steins im Psalm steht

		für den Tod des Sohnes (Jesus) im Gleichnis, die, die bauen und den Stein verwerfen, stehen für die Bauern (die jüdischen Führer im Sanhedrin) im Gleichnis, und nun sagt der Psalm weiter, dass der Tod Jesu nicht beseitigt, sondern ihn zu dem gemacht, was der neue Bau brauchte. „Eckstein“ bedeutet, dass er der wichtigste Stein war. Es war ein großer Stein, der an der Ecke des Fundaments gesetzt, um der Eckstein zu sein. Dieser Grundstein wurde mit besonderer feierlich an der Kreuzung zweier auffälliger Mauern gelegt. Dies war der große Stein, der die beiden zwei Seiten eines Gebäudes miteinander verbindet. Es war ein Stein, der für die Stabilität eines Gebäudes entscheidend war, indem er das Gewicht von zwei sich kreuzenden Mauern trug. Jesus kommt damit nun zur eigentlichen Bedeutung des Gleichnisses: Christus ist der Stein, er wurde von den Führern abgelehnt und verworfen, dennoch wurde er zum Eckstein des Hauses Gottes.
20.18 Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ᾽ ἐκεῖνον τὸν λίθον, συνθλασθήσεται· ἐφ᾽ ὃν δ᾽ ἂν πέσῃ, λικμήσει αὐτόν.	Und der auf diesen Stein Gefallene wird zertrümmert werden. Auf wen auch immer er aber fällt, den wird er zerschlagen.	Alle Menschen werden mit Christus eines Tages konfrontiert werden. Dabei werden zwei Gruppen unterschieden: Die einen fallen auf den Stein, der Christus ist. Auf einen andern fällt dieser Stein. Mit ἐπὶ („auf“) mit Akkusativ wird eine Richtung codiert, weniger ein Ort. Vgl. Flavius Josephus, Antiquitates Judaicae 3.310: „Μωυσῆς δὲ καὶ Ἀαρὼν πεσόντες ἐπὶ τὴν γῆν“. „Mose und Aaron nun fielen auf die Erde“. Damit kommt eine Abwärtsbewegung zum Ausdruck. Zu den beiden anderen Prädikaten vgl. Richter 5.26 „τὴν χεῖρα αὐτῆς τὴν ἀριστερὰν εἰς πάσσαλον ἐξέτεινεν τὴν δεξιὰν αὐτῆς εἰς ἀποτομὰς κατακόπων καὶ ἀπέτεμεν Σισαρα ἀπέτριψεν τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ καὶ συνέθλασεν καὶ διήλασεν τὴν γνάθον αὐτοῦ“. „Ihre linke Hand streckte sie nach einem Pflock aus, ihre rechte nach einem Hammer von Arbeitern, und sie enthauptete Sisera, sie zerschlug seinen Kopf, und zerschmetterte und durchbohrte seinen Kiefer“. Dito 9.53 „καὶ ἔρριψεν γυνὴ μία κλάσμα μύλου ἐπὶ τὴν κεφαλὴν Αβιμελεχ καὶ συνέθλασεν τὸ κρανίον αὐτοῦ“. Eine Frau aber warf Abimelech einen oberen Mühlstein auf den Kopf und zertrümmerte seinen Schädel“.
20.19 Καὶ ἐζήτησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς ἐπιβαλεῖν ἐπ᾽ αὐτὸν τὰς χεῖρας ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, καὶ ἐφοβήθησαν· ἔγνωσαν γὰρ ὅτι πρὸς αὐτοὺς τὴν παραβολὴν ταύτην εἶπεν.	Und es (ver)suchten die Schriftgelehrten und die Hohenpriester zu dieser Stunde die Hände an ihn zu legen. Und sie fürchteten sich, denn sie erkannten, dass er dieses Gleichnis über sie redete.	Es handelt sich beim zweiten Vorkommen um ein adversatives καί („und doch“), der in diesem Zusammenhang "aber" bedeutet und darauf hinweist, dass sie es unterließen die Hände an Jesus zu legen. γάρ "weil" angezeigt? Die Konjunktion γάρ („denn“) zeigt den Grund an, warum sie versuchten, ihre Hände an Jesus zu legen. Als sie merkten, dass Jesus von ihren Plänen wusste, wurden sie zornig und berieten sich schnell, was sie mit ihm tun sollten. Dies zeigt auch den Grund, warum sie das Volk fürchteten. Die jüdischen Führer wussten, dass Gleichnis an sie gerichtet war, und das veranlasste sie, das Volk zu fürchten, das das Gleichnis ebenfalls gehört hatte und nun im Bilde über deren Pläne war.

20.20 Καὶ παρατηρήσαντες ἀπέστειλαν ἐγκαθέτους, ὑποκρινομένους ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι, ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου, εἰς τὸ παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος.	Und (ihn) beobachtet, sandten sie Spitzel, heuchelnd, dass sie selbst gerecht seien, damit sie ihn beim Wort ertappten, um ihn der Obrigkeit zu überliefern und der Autorität des Herrschers.	Die Führer setzten nun Spione auf Jesus an, mit dem Ziel ihn zu Fall zu bringen und zur Verurteilung zu bringen. Das Wort ἐγκάθετος („Spion, Agent, Spitzel, Auflaurer“) kommt selten vor, vgl. jedoch Polybius, Historiae 13.5.2: „Διαπιστοῦντες δ’ οἱ πρυτάνεις ἤδη τῷ Φιλίππῳ διὰ τὴν περὶ τὰ Κρητικὰ κακοπραγμοσύνην, καὶ τὸν Ἡρακλείδην ὑπώπτευον ἐγκάθετον εἶναι“. „Die Förderer von Rhodos misstrauten Philipp aufgrund seiner verräterischen Politik auf Kreta und begannen zu vermuten, dass Heracleides sein Spion war“.
20.21 Καὶ ἐπηρώτησαν αὐτόν, λέγοντες, Διδάσκαλε, οἴδαμεν ὅτι ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις, καὶ οὐ λαμβάνεις πρόσωπον, ἀλλ᾽ ἐπ᾽ ἀληθείας τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ διδάσκεις.	Und sie befragten ihn, sagend: Lehrer, wir wissen, dass du recht redest und lehrst und du die Person nicht anerkennst, sondern den Weg Gottes in Wahrheit lehrst.	Zu οὐ λαμβάνεις πρόσωπον („du erkennst die Person nicht an“): Dies ist eine semitische Redewendung und bedeutet, dass er laut dieser schmeichelnden Aussage unparteiisch oder unvoreingenommen war, er achtete nicht auf Äußerlichkeiten oder Faktoren wie den sozialen Status einer Person. Jesus soll in Sicherheit sein, wenn er Aussagen tun sollte, mit denen man ihn später anklagen könnte. Der Weg Gottes stellt das Bild des Wandelns in Gottes Geboten dar, um den sein Leben im Gehorsam gegenüber Gott zu leben.
20.22 Ἔξεστιν ἡμῖν Καίσαρι φόρον δοῦναι, ἢ οὔ;	Ist es uns erlaubt einem Kaiser Steuern zu geben oder nicht?	Vor Kaiser fehlt der Artikel, sodass es eher um eine Grundsatzfrage geht. Der damalige römische Kaiser hieß Tiberius und regierte von 14-37 n. Chr. Der Name des berühmten Kaisers Cäsar wurde dem Namen der nachfolgenden Kaiser hinzugefügt, und er wurde zu einem gebräuchlichen Titel für den herrschenden Kaiser. Hier wird der als Titel für den damaligen Weltherrscher gebraucht. Das gesamte Steuergeld gehörte dem Kaiser und wurde von ihm auch von den Juden verlangt. Natürlich wurden die Steuern nicht direkt an Kaiser gezahlt, sondern an die örtlichen Steuereintreiber. Die Steuern waren direkte Steuern auf Grundbesitz oder persönliches Eigentum etc. Da es keine Frage ist, ob eine Zahlung mit Gottes Gesetz in Einklang steht. War es angemessen für gute Juden, die Gott verehrten, Tribut an den Kaiser zu zahlen, der vom römischen Senat als göttlich verkündet worden war. Es war eine Kopfsteuer, die die römische Regierung von jedem Juden auferlegte. Das Bild Cäsars auf einer Münze war einem aufrechten Juden ein Gräuel. Somit war dies eine Fangfrage, entweder hätte Jesus sich, bei einer Entweder-Oder Antwort mit Juden oder mit Römern angelegt.
20.23 Κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν,	Ihre Schlauheit nun durchschaut, sagte er zu ihnen: Was versucht ihr mich?	Jesus erkennt jedoch die Falle, dass die Frage fromm formuliert war, aber eine Falle von Spionen war, und gibt eine Sowohl-als-auch- Antwort. Zuvor gibt er ihnen aber die Chance, einzuräumen, dass sie ihm eine Falle stellen wollen, worauf sie nicht reagieren, zu ihrem eigenen Schaden.

εἶπεν πρὸς αὐτούς, Τί με πειράζετε;		
20.24 Ἐπιδείξατέ μοι δηνάριον· τίνος ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφήν; Ἀποκριθέντες δὲ εἶπον, Καίσαρος.	Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Aufschrift trägt er? Geantwortet nun, sagten sie: Vom Kaiser!	Auf den Denaren waren die Bilder der Herrscher und eine Aufschrift mit seinem Namen.
20.25 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Ἀπόδοτε τοίνυν τὰ Καίσαρος Καίσαρι, καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ.	Er nun sagte ihnen: Gebt folglich einem Kaiser das eines Kaisers und Gott das Gottes.	Zuerst gesteht er zu, dass Steuern zu zahlen sind. Damit ist aber nicht gemeint, dass man nicht Gott auch das geben soll, was ihm zusteht, z.B. die Finanzierung des Tempeldienstes. „Das des Kaisers/Gottes“) bedeutet die jeweils zukommenden Dinge, auf die der jeweilige einen Anspruch hat.
20.26 Καὶ οὐκ ἴσχυσαν ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος ἐναντίον τοῦ λαοῦ· καὶ θαυμάσαντες ἐπὶ τῇ ἀποκρίσει αὐτοῦ, ἐσίγησαν.	Und sie vermochten nicht, ihn bei einem Ausspruch vor dem Volk zu ertappen. Und über seine Antwort erstaunt, schwiegen sie.	Das Volk hatte dem Gespräch zugehört, es standen jüdische Pilger um sie herum, die bezeugen konnten, was Jesus sagte und so verhindern konnten, dass die Pharisäer sein Wort verdrehten, um ihn vor den Behörden zu denunzieren. Dann blieb ihnen nur übrig, zu schweigen, besser wäre es gewesen, ihre Tücke zu bekennen, aber das taten sie nicht.
20.27 Προσελθόντες δέ τινες τῶν Σαδδουκαίων, οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι, ἐπηρώτησαν αὐτόν,	Einige der Sadduzäer nun hinzugetreten, - die Leugnenden, es gebe keine Auferstehung -, befragten ihn,	Die Sadduzäer waren eine kleine religiöse Partei, die hauptsächlich aus jüdischen Priestern bestand. Sie hatten liberale Auffassungen zu Gottes Wort und waren bereit, mit den Römern zusammenzuarbeiten. Sie lehnten die mündlichen Traditionen ab, die die Pharisäer schätzten. Sie glaubten, dass die Seele zusammen mit dem Körper vergeht. Sie wollten nun die Idee der Auferstehung ins Lächerliche ziehen, indem sie eine Situation der Leviratsehe erfanden, die dazu führen würde, dass eine Frau sieben Ehemänner hätte, wenn es wirklich eine Auferstehung gäbe.
20.28 λέγοντες, Διδάσκαλε, Μωσῆς ἔγραψεν ἡμῖν, ἐάν τινος ἀδελφὸς ἀποθάνῃ ἔχων γυναῖκα, καὶ οὗτος ἄτεκνος ἀποθάνῃ, ἵνα λάβῃ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ τὴν	sagend: Lehrer, Moses schrieb uns, dass, wenn jemandes Bruder stirbt, eine Frau habend, und dieser stirbt kinderlos, sein Bruder die Frau nehme, und seinem Bruder Samen hervorbringe.	Die Anweisung bezieht sich auf das, was Mose in Deuteronomium 25.5-6 schreibt. Es geht um die Leviratspflicht für einen jüngeren Bruder, ein Kind von der Witwe seines verstorbenen älteren Bruders zu zeugen, und die Zurechnung als Nachkomme des älteren verstorbenen Bruders. Der Zweck dieses Levirat-Gesetzes war es, den Familiennamen eines Mannes am Leben zu erhalten, der ohne Kinder gestorben war bzw. den Besitz in der Familie zu erhalten, indem ein Erbe für den Anteil des Verstorbenen eingesetzt wurde. Der Brauch schien in neutestamentlicher Zeit ausgestorben zu sein, und so war die Frage eine akademisch, dennoch betraf sie ein

γυναῖκα, καὶ ἐξαναστήσῃ σπέρμα τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ.		alttestamentliches Gesetz, das dazu benutzt werden sollte, die Lehre von der Auferstehung zu widerlegen.
20.29 Ἑπτὰ οὖν ἀδελφοὶ ἦσαν· καὶ ὁ πρῶτος λαβὼν γυναῖκα, ἀπέθανεν ἄτεκνος·	Nun waren sieben Brüder. Und der erste, eine Frau genommen, starb kinderlos.	Obwohl sie als tatsächliche Begebenheit dargestellt wird, handelt es sich um eine erfundene Geschichte, die zeigen soll, wie töricht der Glaube an die Auferstehung wirklich war. Zwei Ehemänner wären ausreichend gewesen, aber sieben Ehemänner machen die Geschichte interessanter und lassen den Glauben an die Auferstehung noch absurder erscheinen.
20.30 καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα, καὶ οὗτος ἀπέθανεν ἄτεκνος.	Und es nahm der zweite die Frau, auch dieser starb kinderlos.	
20.31 Καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτὴν ὡσαύτως. Ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἑπτά· οὐ κατέλιπον τέκνα, καὶ ἀπέθανον.	Und der dritte nahm sie ebenso. Ebenso nun auch die sieben. Und sie hinterließen keine Kinder, und sie starben.	Das Wort ὡσαύτως („ebenso") bedeutet, dass alle anderen sieben Brüder sie nacheinander heirateten und alle starben, ohne Kinder zu haben. Jedem geschah es wie den anderen. Keinem gelang es, Kinder zu haben, so dass keiner der sieben Brüder den Anspruch erheben konnte, der wahre Ehemann zu sein.
20.32 Ὕστερον δὲ πάντων ἀπέθανεν καὶ ἡ γυνή.	Zuletzt aber von allen starb auch die Frau.	
20.33 Ἐν τῇ οὖν ἀναστάσει, τίνος αὐτῶν γίνεται γυνή; Οἱ γὰρ ἑπτὰ ἔσχον αὐτὴν γυναῖκα.	In der Auferstehung also, wessen von ihnen wird sie (zur) Frau werden? Die sieben hatte sie ja zur Frau gehabt.	Mit οὖν („also“) ziehen die Fragenden den Schluss aus ihrer Geschichte. Die Absicht war, Jesus zu verwirren, was aber nicht gelang. Die Sadduzäer sind überzeugt, dass keine angemessene Antwort gegeben werden kann, da die Frage lautet: "Werden alle sieben zusammen ihr Ehemann sein?", oder "Welcher der sieben wird ihr Ehemann sein, und warum nicht ein anderer?
20.34 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, Οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου γαμοῦσιν καὶ ἐκγαμίσκονται·	Und, geantwortet, sagte ihnen Jesus: Die Söhne dieses Zeitalters heiraten und werden verheiratet.	Mit „Söhne“ sind alle Menschen gemeint, die in dieser Welt leben bzw. diejenigen, die in der jetzigen Welt und nicht in der der Auferstehung leben. Der Ausdruck bezieht sich sowohl auf Männer und auch Frauen, da das Wort "Söhne" wird hier verwendet, um Frauen einzuschließen, da es die Frauen sind, die in die Ehe gegeben bzw. verheiratet werden. Das Wort αἰών kann entweder „Zeitalter“ oder „Welt“ bzw. Zeitlauf bedeuten. Der Fehler in der Argumentation der Sadduzäer ist, dass sie das Verhalten in diesem Zeitalter mit dem Verhalten im kommenden Zeitalter gleichsetzen.
20.35 οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν	Die nun gewürdigt wurden, jenes Zeitalters teilhaftig zu werden und der Auferstehung	Gott beurteilt sie als würdig an der Auferstehung teilzunehmen. Sie werden für würdig befunden, an der Auferstehung der Gerechten teilzuhaben, und zwar kraft der Gnade Gottes, nicht aus irgendeinem eigener Verdienste, da das Heil aus Glauben ist. Das bedeutet, dass

καὶ τῆς ἀναστάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν οὔτε γαμοῦσιν οὔτε ἐκγαμίζονται·	aus Toten, heiraten weder, noch werden sie verheiratet.	nicht alle Söhne dieser Welt sich für den Eintritt in das das Reich qualifizieren, das mit der Auferstehung zum ewigen Leben beginnt.
20.36 οὔτε γὰρ ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται· ἰσάγγελοι γάρ εἰσιν, καὶ υἱοί εἰσιν τοῦ θεοῦ, τῆς ἀναστάσεως υἱοὶ ὄντες.	Noch können sie mehr sterben, engelsgleich sind sie nämlich und sie sind Söhne Gottes, Söhne der Auferstehung seiend.	Sie können nicht sterben, weil sie in dieser Hinsicht den Engeln gleich sind. Der Punkt der Ähnlichkeit ist die Unsterblichkeit, daher wird es im Himmel keine Ehe geben wird, dies weist darauf hin, dass die Ehe einen sterblichen und vergänglichen Charakter hat. Körperlose Geister wie Engel heiraten nicht. Der Punkt der Ähnlichkeit ist die Abwesenheit von Ehe im Himmel.
20.37 Ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροί, καὶ Μωσῆς ἐμήνυσεν ἐπὶ τῆς βάτου, ὡς λέγει, Κύριον τὸν θεὸν Ἀβραὰμ καὶ τὸν θεὸν Ἰσαὰκ καὶ τὸν θεὸν Ἰακώβ.	Dass nun die Toten auferstehen, berichtete sogar Moses beim Dornbusch, als er den Herrn den Gott Abrahams und den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.	Jesus ging nun auf den Einwand ein, den die vorangegangene Frage der Pharisäer implizierte, dass die Lehre von der Auferstehung mit dem mosaischen Gesetz unvereinbar sei, und er zeigte dass sogar Moses implizierte, dass es eine Auferstehung geben wird. Jesus bezog sich auf "sogar Mose, auf denjenigen, der eigentlich gegen diese Lehre sein sollte, wie sie dachten. Mose wird als Autor des Berichts in Exodus 3.1-6. Der Abschnitt spricht davon, dass der Herr der Gott Abrahams ist. In den alttestamentlichen Schriften gab es keine Kapitel und Versnummern, so dass man sich auf eine Stelle beziehen musste, indem man ihren Inhalt nannte.
20.38 Θεὸς δὲ οὐκ ἔστιν νεκρῶν, ἀλλὰ ζώντων· πάντες γὰρ αὐτῷ ζῶσιν.	Er ist nun nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen, denn alle leben ihm.	Die Patriarchen Abraham, Isaak und Jakob waren schon lange gestorben, als Gott dies zu Mose sagte. Da Gott zu Mose sagte, dass er ihr Gott sei, beweist dies, dass diese Männer noch lebten, denn eine solche Beziehung setzt lebendige Partner voraus. Das bedeutet, dass sie auch nach dem physischen Tod dieser Männer noch am Leben sind und in Zukunft am Leben der Auferstehung teilhaben werden. Das Verb „ich bin“ im Präsens in dem Satz 'Ich bin der Gott Abrahams' impliziert dass Abraham noch lebt, denn wenn Abraham mit seinem Tod aufgehört hätte zu existieren, hätte Gott aufgehört hätte, sein Gott zu sein. Nur lebende Menschen können einen Gott haben und Gottes Verheißung, dass er der Gott dieser Patriarchen sein wird, impliziert, dass er sie als Lebende erhalten wird. Dieser Satz drückt die Unsterblichkeit der Seele aus. Die Konjunktion γὰρ („denn“) gibt eine Erklärung für die vorangegangene Aussage. Es ist die Begründung für das Argument. Das Pronomen αὐτῷ („ihm“) könnte als "durch ihn" oder „in ihm“, oder „für ihn“ lauten.
20.39 Ἀποκριθέντες δέ τινες τῶν γραμματέων εἶπον, Διδάσκαλε, καλῶς εἶπας.	Geantwortet nun, sagten einige der Schriftgelehrten: Lehrer, gut redetest du!	Es handelte sich um Mitglieder anderer Parteien, die in der Nähe standen, wahrscheinlich waren es Pharisäer, die in 20.1 und 20.19 erwähnt werden, die den Standpunkt Jesu zur Unsterblichkeit und zur Auferstehung teilten.

20.40 Οὐκέτι δὲ ἐτόλμων ἐπερωτᾷν αὐτὸν οὐδέν.	Sie waren nun nicht mehr wagend, ihn etwas zu befragen.	Lukas gebraucht eine doppelte Verneinung, sodass die Aussage verstärkt ist, niemand fragte ihn irgendetwas danach.
20.41 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς, Πῶς λέγουσιν τὸν χριστὸν υἱὸν Δαυὶδ εἶναι;	Er sagte nun zu ihnen: Wie sagt man, dass der Christus ein Sohn Davids sei?	Die dritte Person Plural ist indefinit (d.h. statt „sie sagen“ bietet sich „man sagt“ an, um dies auszudrücken). Subjekt im AcI ist Christus, da es den Artikel hat und Prädikativ „Sohn Davids“, d.h. Jesus geht vom Motiv des Messias an und knüpft daran an, wieso man sagen kann, er wäre ein Nachkomme Davids. Einige Sekten heutzutage bestreiten, dass Jesus ein Nachkomme Davids sei, er wäre nicht von Maria gezeugt worden, sondern sie sei Leihmutter, vgl. jedoch Römer 1.1ff, wo Paulus ebenfalls bestätigt, dass Jesus dem Fleisch nach ein Nachkomme Davids ist.
20.42 Καὶ αὐτὸς Δαυὶδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν, Εἶπεν ὁ κύριος τῷ κυρίῳ μου, Κάθου ἐκ δεξιῶν μου,	Auch David selbst sagt im Buch der Psalmen: Es sagte der Herr meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten,	Aus diesem Psalm leitet Christus, ab, dass er Mensch und Gott zugleich ist. Die Führer hielten Davids Sohn nur für einen Menschen und hatten seine Gottheit, die in diesem Psalm deutlich wird, nie gesehen. Sie wussten, dass der Messias Davids Sohn sein würde, und sie wagten es nicht, Davids inspiriertes Wort zu leugnen, dass der Messias Davids Herr (und damit Gott) sein würde, bestritten sie, sodass sie den Schriften nicht glaubten.
20.43 ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.	bis dass ich deine Feinde (als) Schemel deiner Füße (hin)lege!	David nennt den Messias Herr, wenn er sagt, dass Gott der Herr ihn, den Herrn, auffordert, sich zu seiner Rechten zu setzen. Hier wie im Hebräischen Text des Psalms 110 ist der Genitiv τῶν ποδῶν („deiner Füße“) ein Attribut, das die Zugehörigkeit anzeigt (Genitivus pertinentiae), d.h. der Schemel gehört für die Füße einer Person, sodass man auch „für deine Füße“ paraphrasieren könnte. Dem Hauptsatz Κάθου ἐκ δεξιῶν Κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου; dich zu meiner Rechten, bis wann auch immer ich deine Feinde (als) Schemel deiner Füße (hin)lege? μου („Setze dich zu meiner Rechten“) folgt ein temporaler Nebensatz, dessen Prädikat θῶ („ich lege“) ausmacht. Davon hängen zwei Akkusative ab τοὺς ἐχθρούς σου („deine Feinde“), also das direkte Objekt. Dann der zweite, sog. Objektsprädikativ, ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου („Schemel deiner Füße“). Weder im Hebräischen (wie an anderen Stellen, Z.B. Genesis 46.4; 48.14,17; Exodus 21.30 etc.) noch im Griechischen wird eine Präposition wie „an“ gebraucht, damit wird kein Ort angegeben, wohin die Feinde gelegt werden, sondern, wozu sie gemacht werden (analog zu 2.Samuel 22.12, wo man „A macht B zu C“ als Muster ansetzen sollte). Damit werden die Feinde des Herrn Jesus metaphorisch zu dessen Fußschemel. Die Feinde und der Schemel werden also bildhaft gleichgesetzt. Die Zeitphase, von der der Autor hier spricht, beginnt also mit der Verherrlichung des Herrn Jesus zur Rechten Gottes und endet mit dem Triumph über alle Feinde, wenn der Herr Jesus die Herrschaft als König einnehmen wird. Zuvor würden alle Feinde beseitigt werden.

20.44 Δαυὶδ οὖν κύριον αὐτὸν καλεῖ, καὶ πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐστιν;	David nennt ihn also Herrn, und wie ist er sein Sohn?	Die Frage ist, wie beides zugleich sein kann, also, dass David Christus als Sohn und als Herrn bezeichnet? Die Antwort wäre, dass der Messias zugleich Gott und als Mensch ein Nachkomme Davids ist. Es ist klar, dass Jesus den Messias mit demjenigen gleichsetzt, den David im Psalm 'mein Herr' nennt. Die Frage ist nun: Wie kann er Davids Sohn sein, wenn David ihn „mein Herr“ nennt? Normalerweise hat ein Vater Autorität über seinen Sohn und der Sohn nennt den Vater „Herr“, nicht umgekehrt. Der Messias hat die Eigenschaften einer erhabenen Gestalt und als Gott ist er auch der Herr Davids und auch die eines menschlichen Nachkommens Davids. Die Antwort muss also lauten, dass der Messias sowohl menschlich als auch göttlich ist.
20.45 Ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ, εἶπεν τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ,	Als nun das ganze Volk (zu)hörte, sagte er seinen Schülern:	Der Genitivus absolutus am Anfang zeigt, dass im Hauptsatz das Subjekt anders ist („das Volk“ vs. „er“)
20.46 Προσέχετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς, καὶ φιλούντων ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις·	Nehmt euch in acht vor den Schriftgelehrten, die in Talaren umhergehen wollen und Begrüßungen auf den Marktplätzen lieben und Vorsitze in den Synagogen und Ehrenplätze bei den Gastmählern,	Das Wort στολή („Gewand, Talar“) wird für den äußeren Mantel verwendet, den die meisten Menschen trugen, aber Juristen und Offiziere und religiöse Führer mit Ornamenten, der ein Zeichen der Unterscheidung war. Sie trugen lange, gefranste Talare, der ihnen bis zu den Füßen reichte. Dies ist eine Verurteilung ihres protzigen Stils und ihres Stolzes. Sie wollten so rein äußerlich erkennbar als vornehme und wichtige Personen anerkannt und behandelt werden, als wichtige Leute. Die langen Gewänder waren ein Zeichen dafür, dass sie höherstehend waren. Dies beschreibt die markante Kleidung, die das hohe Amt, das die Schriftgelehrten für sich selbst beanspruchten, kennzeichnete. Dieser Brauch ist in manchen Sekten auch vorhanden, wo Kleriker sich nach außen hin als solche darstellen.
20.47 οἱ κατεσθίουσιν τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ προφάσει μακρὰ προσεύχονται. Οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.	die Häuser der Witwen Verschlingenden und zum Schein lange Betenden! Diese werden ein übermäßiges Gericht bekommen.	Mit einem Relativsatz werden die Schriftgelehrten näher beschrieben, wie sie de facto agieren. Die Schriftgelehrten betrogen gierig die Witwen um ihre Häuser und Ländereien. Sie konnten dies tun, da sie wohl als Testamentsvollstrecker den Witwen das zustehende Erbe vorenthielten. Vielleicht ermutigten sie die Witwen zu Schenkungen über ihre Verhältnisse an das System. Sie nutzten gutherzige Witwen aus, indem sie ständig darauf bestanden, dass sie große Mengen an Gaben an den Tempel zu geben hätten, die über ihre begrenzten Mittel hinausgingen. Sie verlangten für Dienstleistungen, die sie erbrachten, von ihnen auch Geld, z.B. für das Begräbnis des Mannes. Die Schriftgelehrten missbrauchten die Gastfreundschaft der Witwen. Genau Dinge, wie im Katholizismus auch der Fall.

21.1 Ἀναβλέψας δὲ εἶδεν τοὺς βάλλοντας τὰ δῶρα αὐτῶν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον πλουσίους·	Aufgeblickt nun, sah er die in die Schatzkammer ihre Gaben werfenden Reichen.	Als Jesus die vorigen Dinge sagte, blickte er nach unten, wohl aufgrund seiner Betroffenheit. Nun blickt er auf. Vgl. 2Makkabäer 3.6 "καὶ προσήγγειλεν περὶ τοῦ χρημάτων ἀμυθήτων γέμειν τὸ ἐν Ιεροσολύμοις γαζοφυλάκιον". "und machte ihm Mitteilung darüber, dass die Schatzkammer in Jerusalem voll von so unsäglichem Reichtum sei"
21.2 εἶδεν δέ τινα καὶ χήραν πενιχρὰν βάλλουσαν ἐκεῖ δύο λεπτά,	Er sah nun auch eine bestimmte bedürftige Witwe, zwei Pfennige (ein)legen.	Das Wort λεπτός („Lepton, Pfennig, Scherflein“) ist die kleinste römische Münzeinheit, sodass sie unserem Cent bzw. vorigen Pfennig entspricht.
21.3 καὶ εἶπεν, Ἀληθῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα ἡ πτωχὴ αὕτη πλεῖον πάντων ἔβαλεν·	Und er sagte: Wahrhaftig ich sage euch, dass diese arme Witwe mehr als alle (ein)legte!	Das bedeutet nicht, dass sie mehr Geld gegeben hat, als andere hatten. „Mehr“ bedeutet, dass die Witwe verhältnismäßig mehr gab als andere. Die Wohlhabenden hatten nur einen kleinen Teil ihres Vermögens gegeben, während die Witwe alles gegeben hatte, was sie besaß. Die Witwe hatte mehr eingezahlt als jeder andere von ihnen bzw. hatte sie mehr eingezahlt als sie alle zusammen.
21.4 ἅπαντες γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον εἰς τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ, αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑστερήματος αὐτῆς ἅπαντα τὸν βίον ὃν εἶχεν ἔβαλεν.	Allesamt legten nämlich diese von ihrem Überfluss für die Gabe Gottes (ein). Diese aber legte von ihrem Mangel das gesamte Gut ein, das sie habend war.	Vgl. zu τὸν βίον („das Gut, das Habe, den Lebensunterhalt“) die Anmerkung von Didymus Caecus in Commentarii in Job 216.26 sehr treffend der schreibt: "καὶ τὰ χρήματα δὲ εἴρηται βίος". "Und die Güter nennt er nun Lebensunterhalt".
21.5 Καί τινων λεγόντων περὶ τοῦ ἱεροῦ, ὅτι λίθοις καλοῖς καὶ ἀναθήμασιν κεκόσμηται, εἶπεν,	Und als einige über die Tempelstätte sagen, dass er mit schönen Steinen und Weihegaben geschmückt worden sei, sagte er:	Als Jesus weiter lehrte, riefen einige seiner Zuhörer dies über den Tempel aus. Obwohl der Text darauf hinzudeuten scheint, dass Jesus noch im Tempel lehrte, heißt es in Markus 13.1, dass Jesus den Tempel verließ, als einer seiner Jünger ihn auf den Tempel ansprachen. Möglicherweise handelt es sich um eine Abkürzung bei der Angabe des Schauplatzes. Lukas lässt es unklar, wer gesprochen hat, mit "einige" sind jedoch einige der Jünger Jesu gemeint. Mit den Steinen ist das Material gemeint, mit dem die Tempelgebäude errichtet wurden. Die Steine waren von guter Qualität. Die Steine, die für den Bau verwendet wurden, waren riesig, einige waren laut Josephus bis zu siebenundsechzig Fuß lang. Es gab Säulen des Portikus, die weiße Marmorsäulen waren, die über vierzig Fuß hoch waren. Der Tempel war mit Steinen aus weißem Marmor gebaut und die Wände des Tempels waren an der Vorderseite und an den Seiten mit Gold verziert. Es handelte sich um besondere Gaben von Einzelpersonen, die als Schmuck verwendet wurden. Unter den regulären Steinarbeiten gab es auch stark gravierte und verzierte Steine, die von

		von wohlhabenden Anbetern gestiftet wurden. Zu den "Opfergaben" gehörte möglicherweise auch Gold, das als Verzierung verwendet wurde. Am Eingang des Tempels war eine riesige Weinrebe mit Trauben geschnitzt, um Israel zu symbolisieren, wobei die Trauben so groß wie ein Mann waren.
21.6 Ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ καταλυθήσεται.	Diese (Dinge), die ihr betrachtet - es werden Tage kommen, in denen nicht Stein auf Stein gelassen wird, der nicht niedergerissen werden wird!	Der Herr Jesus bricht den Satz ab, bevor er zu Ende ist, wohl aus Betroffenheit, da das Haus seines Vaters abgebrochen werden wird, das haben die Römer genau so getan. Da flüssiges Gold, wie Flavius Josephus berichtet, in die Ritzen floss wurden alle Steine von den Soldaten abgebrochen.
21.7 Ἐπηρώτησαν δὲ αὐτὸν λέγοντες· διδάσκαλε, πότε οὖν ταῦτα ἔσται καὶ τί τὸ σημεῖον ὅταν μέλλῃ ταῦτα γίνεσθαι;	Sie nun befragten ihn, sagend: Lehrer, wann denn werden diese (Dinge) sein, und was (ist) das Zeichen, wann diese (Dinge) im Begriff sind, zu geschehen?	Die Jünger fragen nach der Zeit der Zerstörung und des Kennzeichens, wann diese Zeit sein würde.
21.8 Ὁ δὲ εἶπεν, Βλέπετε μὴ πλανηθῆτε· πολλοὶ γὰρ ἐλεύσονται ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, λέγοντες ὅτι Ἐγώ εἰμι· καί, Ὁ καιρὸς ἤγγικεν, μὴ οὖν πορευθῆτε ὀπίσω αὐτῶν.	Er nun sagte: Seht zu, dass ihr nicht verführt werdet! Denn viele werden kommen in meinem Namen, sagend: Ich bin es, und: Die Zeit ist nahegekommen! Geht also nicht hinter ihnen her!	
21.9 Ὅταν δὲ ἀκούσητε πολέμους καὶ ἀκαταστασίας, μὴ πτοηθῆτε· δεῖ γὰρ ταῦτα γενέσθαι πρῶτον, ἀλλ᾽ οὐκ εὐθέως τὸ τέλος.	Wenn ihr nun von Kriegen und Unruhen hört, erschreckt euch nicht! Denn diese (Dinge) müssen zuerst geschehen, doch (es ist) nicht sogleich das Ende.	Das Wort ἀκαταστασία bedeutet Unordnung, Chaos, Aufstand, d.h. bestehende Ordnungen werden beseitigt.
21.10 Τότε ἔλεγεν αὐτοῖς, Ἐγερθήσεται ἔθνος ἐπὶ	Dann war er ihnen sagend: Es wird sich erheben Nation über Nation und Reich über Reich.	D.h. Völker und Reiche werden andere besiegen wollen und erheben sich dazu über die anderen.

ἔθνος, καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν·		
21.11 σεισμοί τε μεγάλοι κατὰ τόπους καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται, φόβητρά τε καὶ σημεῖα ἀπ᾽ οὐρανοῦ μεγάλα ἔσται.	Sowohl große Erdbeben verschiedener Orts als auch Hungersnöte und Seuchen werden sein, sowohl Schrecknisse als auch große Zeichen vom Himmel werden sein.	Die Konjunktionen τε geht mit καὶ eine Verbindung als Korrelat ein („sowohl A als auch B“), sodass die Dinge gepaart erwähnt werden, wie es auch inhaltlich naheliegt. Mit der lokalen Angabe κατὰ τόπους („verschiedener Orts“) beschreibt der Autor, dass diese Dinge nicht auf einen Ort beschränkt sind, sondern überall vorkommen können, d.h. weltweit.
21.12 Πρὸ δὲ τούτων πάντων ἐπιβαλοῦσιν ἐφ᾽ ὑμᾶς τὰς χεῖρας αὐτῶν, καὶ διώξουσιν, παραδιδόντες εἰς συναγωγὰς καὶ φυλακάς, ἀγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας, ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου.	Vor diesem nun allem werden sie ihre Hände an euch anlegen, und sie werden euch verfolgen, an Synagogen und Gefängnisse überliefernd, vor Könige und Herrscher wegen meines Namens geführt.	
21.13 Ἀποβήσεται δὲ ὑμῖν εἰς μαρτύριον.	Es wird euch aber zum Zeugnis ausschlagen.	
21.14 Θέσθε οὖν εἰς τὰς καρδίας ὑμῶν μὴ προμελετᾶν ἀπολογηθῆναι·	Nehmt es nun zu euren Herzen, nicht vorzusorgen, euch zu verteidigen!	
21.15 ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν στόμα καὶ σοφίαν, ᾗ οὐ δυνήσονται ἀντειπεῖν οὐδὲ ἀντιστῆναι πάντες οἱ ἀντικείμενοι ὑμῖν.	Denn ich werde euch Mund und Weisheit geben, der nicht widersprechen noch widerstehen können werden alle eure Widersacher.	Die Ausgabe von Nestle-Aland hat „widersprechen noch widerstehen“ ohne hinreichende Belege in umgekehrter Reihenfolge, dieser Kopierfehler kommt dann, wenn ein Schreiber merkt, dass er ein Wort vergessen hat und es dann an nächst bester Stelle nachträgt, sodass die Kopie nicht zerstört werden muss (sog. Transposition).

21.16 Παραδοθήσεσθε δὲ καὶ ὑπὸ γονέων καὶ συγγενῶν καὶ φίλων καὶ ἀδελφῶν, καὶ θανατώσουσιν ἐξ ὑμῶν.	Überliefert nun werdet ihr auch von Eltern und Verwandten und Freunden und Brüdern, und sie werden (welche) von euch töten.	Sogar die Personen, die zum Schutz anderer da sind, tun das Gegenteil, und überliefern und verraten die Gläubigen an die Gerichte und die Strafverfolgung, so groß ist der Hass auf den Erlöser. Einige davon werden sogar hingerichtet, wie es auch die Offenbarung sagt. Die Ausgabe von Nestle-Aland hat wiederum eine falsche Anordnung (Transposition).
21.17 Καὶ ἔσεσθε μισούμενοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου.	Und ihr werdet gehasst werden von allen wegen meines Namens.	Die Periphrase ἔσεσθε μισούμενοι („ihr werdet gehasst werden“) ist die stärkste Möglichkeit, den Durativ für das Futur zum Ausdruck zu bringen, d.h. die Jünger werden in der Zeit permanent gehasst werden.
21.18 Καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀπόληται.	Und kein Haar von eurem Kopf wird jemals verloren gehen.	Die Verneinung mit οὐ μὴ („keinesfalls, niemals“) verstärkt die Aussage, es ist also unmöglich, dass dies geschieht. Dies bezieht sich auf ihre physische Sicherheit mit der impliziten Einschränkung "ohne Gottes Erlaubnis und der Zusage, dass sie nicht sterben bis zu dem von Gott bestimmten Zeitpunkt, obwohl es einige Märtyrer geben wird. Diese sprichwörtliche Redensart drückt eine große Sicherheit aus, aber da ihnen gerade gesagt wurde, dass einige getötet werden würden, bezieht sich die Anwendung eher auf die geistliche Sicherheit und bedeutet, dass ihr ewiges Wohlergehen sicher ist, wenn sie verfolgt werden und einige sogar getötet werden, sind sie in Gottes Obhut bis zum letzten Haar ihres Hauptes. Diese rhetorische Bemerkung bedeutet, dass die endgültige Vernichtung für einen Jünger unmöglich ist, und diese Interpretation wird durch den der nächste Vers, in dem es heißt, dass das Festhalten an Jesus bedeutet, das Leben zu haben, selbst im Angesicht des Todes.
21.19 Ἐν τῇ ὑπομονῇ ὑμῶν κτήσασθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν.	Gewinnt durch eure Geduld eure Leben!	Nach der Verheißung, dass kein Haar verloren geht, bezieht sich dies auf die Rettung ihres Lebens in mitten in der Gefahr. Gottes Absicht bestimmt, ob sie leben oder sterben, nicht die Pläne ihrer ihrer Feinde. Die Seelen kann man selbst ja gerade nicht durch Geduld retten, da dies nur Christus kann, sodass τὰς ψυχὰς („Leben“) statt „Seele“ bedeutet.
21.20 Ὅταν δὲ ἴδητε κυκλουμένην ὑπὸ στρατοπέδων τὴν Ἰερουσαλήμ, τότε γνῶτε ὅτι ἤγγικεν ἡ ἐρήμωσις αὐτῆς.	Wenn ihr nun Jerusalem von Heeren umringt seht, dann erkennt, dass seine Verwüstung nahegekommen ist!	Jesus antwortete auf die Frage nach dem Zeichen, um das in 21.7 gebeten wurde. Dies ist die Zerstörung, die in 21.6 erwähnt wird und kein Stein auf dem anderen bliebe. Die Worte "wenn ihr es seht" weisen evtl. darauf hin, dass es noch zu Lebzeiten derer geschehen wird, die Jesus zuhören. Dieser Abschnitt 21.20-24 bezieht sich auf die Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. Durch die Römer unter Titus, nicht auf die Endzeit. Damals umzingelten die Römer die Stadt und ließen für eine Zeit davon ab, in der Zwischenzeit konnten die Christen aus der Stadt fliehen, um kamen mit dem Leben davon. Nachdem der Belagerungsring wieder geschlossen wurde, gab es kein Entrinnen mehr. Dieser Vers ist der zweite Teil seiner Antwort, in dem er das Zeichen nennt,

		das dem Fall Jerusalems unmittelbar vorausgeht. Jerusalem wie viele Städte ist im Hebräischen feminin, sodass Lukas αὐτῆς („ihre“) gebraucht. Oder Jesus wendet sich nach dem vorangehenden allgemeinen Überblick in 21.8-19 über die Endzeit zum Thema des Untergangs Jerusalems. Was mit Jerusalem geschehen wird, steht symbolisch für was mit der ungläubigen Welt geschehen wird, wenn die letzte Posaune ertönt. Lukas hat den Ausdruck "Gräuel der Verwüstung" aus Markus 13.14 und Matthäus 24.15 vermieden, um seine Leser davon abzuhalten, den Fall Jerusalems mit der Endzeit zu verwechseln. Während Lukas sich auf die nahe Erfüllung im Jahr 70 n. Chr. konzentriert, konzentrieren sich Matthäus und Markus auf die parallelen Ereignisse des Endes, da die nahe Zerstörung wie das Ende ist, z.B. wird die Welt nach der Entrückung genauso zerstört, wie damals Jerusalem. Lukas denkt hier also in erster Linie an Jerusalems die nahe Zukunft Jerusalems, nicht an die endgültige Zerstörung am Ende des Zeitalters.
21.21 Τότε οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ φευγέτωσαν εἰς τὰ ὄρη· καὶ οἱ ἐν μέσῳ αὐτῆς ἐκχωρείτωσαν· καὶ οἱ ἐν ταῖς χώραις μὴ εἰσερχέσθωσαν εἰς αὐτήν.	Dann sollen die in Judäa in die Berge fliehen, und die mitten in ihr sich entfernen, und die auf den Feldern nicht in sie hineingehen,	Die Gläubigen sollten dem Gericht über Jerusalem entgehen, sodass Jesus ihnen sagt, wie. In der Zeit, als die Belagerung für längere Zeit unterbrochen wurde, konnten die Leser dieser Stelle fliehen, um entkamen, insb. nach Pella, wie Flavius Josephus berichtet. Zu ἐκχωρείτωσαν („sie sollen sich entfernen“) vgl. Numeri 17.10 „ἐκχωρήσατε ἐκ μέσου τῆς συναγωγῆς ταύτης καὶ ἐξαναλώσω αὐτοὺς εἰς ἅπαξ καὶ ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον αὐτῶν“. „Entfernt euch aus der Mitte dieser Gemeinschaft, und ich werde sie ein für alle Mal vernichten. Und sie fielen nieder auf ihr Angesicht“.
21.22 Ὅτι ἡμέραι ἐκδικήσεως αὗταί εἰσιν, τοῦ πλησθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα.	da diese Tage von Vergeltung sind, sodass all das Geschriebene erfüllt werde.	Mit ὅτι („da, weil“) in 21.22 wird der Grund angegeben, warum die Anweisungen zur Flucht gegeben wurden, die Stadt Jerusalem zu meiden. Der Ausdruck ἡμέραι ἐκδικήσεως („Tage von Vergeltung“) bezieht sich auf die Vergeltung für das begangene Unrecht. Dies ist nicht die Rache Roms, sondern Gottes Rache, und die römische Armee war Gottes Werkzeug, wie schon Babel, und die Menschen dort würden für ihre Sünden bestraft werden, für ihren Unglauben und ihre Verbrechen gegen das Evangelium und die Ablehnung ihres Messias, der Frieden bringen wollte. Sie hatten den Tag der Heimsuchung Gottes nicht erkannt (19.44). Bei diesem Zeichen der bevorstehenden Verwüstung von Jerusalem war die Stadt der Ort, vor dem man fliehen musste, anstatt ein Ort der Zuflucht zu sein. Mit Judäa wird angedeutet, dass die Belagerung Jerusalems die Region um die Stadt herum beeinflussen wird, obwohl die schlimmsten Bedingungen in der Stadt selbst herrschen werden. Diejenigen, die im Kriegsgebiet Judäa rund um Jerusalem leben, sollten in die Gebirgsgegenden jenseits des Jordans in Peräa fliehen, jenseits des Jordans, in Transjordanien oder in die entfernteren Teile Judäas, wie die Berge in der Nähe des Toten Meeres.

		Die die Anweisungen Jesu später befolgten wurden alle so gerettet. Jesus nimmt Bezug u.a. auf Deuteronomium 28, wo beim Abfall Israels das Volk unter alle Völker zerstreut werden würde.
21.23 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν γαστρὶ ἐχούσαις καὶ ταῖς θηλαζούσαις ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις· ἔσται γὰρ ἀνάγκη μεγάλη ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ ὀργὴ ἐν τῷ λαῷ τούτῳ.	Wehe nun den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Es wird nämlich große Not über dem Land sein, und Zorn in diesem Volk.	Zu ὀργὴ ἐν und der Frage, ob es Zorn „in“ oder „über“ bedeutet vgl. Dionysius Halicanassensis, 5.4,3: ἀνθρώπους δ’ ὄντας μηδὲν ὑπὲρ τὴν φύσιν τὴν ἀνθρωπίνην φρονεῖν μηδ’ ἀθανάτους ἔχειν τὰς ὀργὰς ἐν θνητοῖς σώμασιν, ἀλλὰ καὶ παρὰ γνώμην τὶ πράττειν ἐπιεικὲς ὑπομεῖναι τῶν δ εομένων χάριν“. „Und sie baten sie, als Menschen keine Gedanken zu hegen, die zu hoch für die menschliche Natur wären, oder einen unsterblichen Zorn in sterblichen Körpern zu hegen, sondern sich bereit zu erklären, einen Akt der Barmherzigkeit zu vollziehen“. Plutarchus, De cohibenda ira 455.E, 5 “Ἐγὼ γοῦν, εἰ μὲν ὀρθῶς, οὐκ οἶδα, ταύτην δὲ τῆς ἰατρείας ἀρχὴν ποιησάμενος, ὥσπερ οἱ Λάκωνες ἐν τοῖς εἵλωσι τὸ μεθύειν οἷόν ἐστι, κατεμάνθανον τὴν ὀργὴν ἐν ἑτέροις. „Was mich betrifft - ob zu Recht, weiß ich nicht -, so habe ich bei der Behandlung meines Zorns folgenden Anfang gemacht: Ich begann, den Zorn in/bei anderen zu beobachten, so wie die Spartaner bei den Heloten1 zu beobachten pflegten, was für eine Sache die Trunkenheit ist“. Clemens Romanus, Homiliae 19.21,6: „ἔτι τε ὁμοίως ἡ ὀργὴ ἐν ἡμῖν ἐξάπτεσθαι φύσιν ἔχειν εἴληφε παρὰ θεοῦ, ἵνα πρὸς ἄμυναν ἁμαρτημάτων ὑπ’ αὐτῆς ἑλκώμεθα“. „So hat Gott auch den Zorn in uns von Natur aus entzündet, damit wir durch ihn veranlasst werden, Verletzungen abzuwehren. Da ἐν („in“) nicht einfach zu verstehen ist, wurde es von einem Schreiber nicht kopiert und leider auch in Nestle-Aland nicht abgedruckt, statt zu erforschen, wie es gemeint sei.
21.24 Καὶ πεσοῦνται στόματι μαχαίρας, καὶ αἰχμαλωτισθήσονται εἰς πάντα τὰ ἔθνη· καὶ Ἰερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι πληρωθῶσιν καιροὶ ἐθνῶν.	Und sie werden durch (die) Schärfe (des) Schwertes fallen, und sie werden gefangen weggeführt werden zu all den Nationen. Und Jerusalem wird von Nationen zertreten werden, bis (die) Zeiten von Nationen erfüllt sein werden.	Das Subjekt ist das jüdische Volk, das mit Waffengewalt umkommen wird, ebenso wie die Welt nach der Entrückung der Gläubigen. Die Überlebenden würden als Gefangene in die ganze Welt deportiert, wie es sich leider genau so zugetragen hat, wie wir ex post wissen. Auch künftige Ereignisse können als permanent oder dauerhaft geschildert werden. Vgl. Lukas 21.24 „καὶ Ἰερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν“. „Und Jerusalem wird zertreten sein von den Heiden“. Der Herr Jesus nimmt auf den langen traurigen Zustand Jerusalems Bezug, das, wie die Geschichte zeigen würde, fast 2000 Jahre von verschiedenen Heidenvölkern, überrannt und zertrampelt werden würde. Damit macht der Herr die lange Dauer davon deutlich. Man kann die Periphrase hier auch als Iterativ der Zukunft deuten, nämlich, dass immer wieder neue Völker kommen und über Jerusalem trampeln würden, z.B. Araber, Kreuzfahrer etc. Die Periphrase ist hier die stärkste Möglichkeit, den Durativ für das Futur zum Ausdruck zu bringen. Nestle-Aland hat sich leider auf eine Handschrift gestützt, in der ein Schreiber meinte, es müsste μαχαίρης („des Schwertes“) lauten, obwohl es diese Form nicht gibt, sondern es sich um ein α purum handelt (nach ρ bleibt α auch im Genitiv), d.h. α bleibt unbedingt im Genitiv auch vorhanden.

		Damit wird die damalige Unkenntnis der griechischen Sprache im Raum Ägypten deutlich, dies wurde im NT systematisch geändert (Hebräer 11.34; 11.37; Offb. 13.14).
21.25 Καὶ ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς συνοχὴ ἐθνῶν ἐν ἀπορίᾳ, ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου,	Und es werden Zeichen an Sonne und Mond und Sternen sein, und auf der Erde Bedrängnis von Nationen in Ratlosigkeit, wenn Meer und Sturm tobt,	Jesus nennt Zeichen am Himmel und auf der Erde. Aus Sicht der Überlieferungsgeschichte können die Handschriften, die die Grundlage für kritische Ausgaben des Neuen Testaments bilden, als Ergebnis bewusster Eingriffe vom byzantinischen Original aus erklärt werden, wie man an diesem Vers sehen kann, da dort auf ἔσονται („sie werden sein“) statt ἔσται („es wird sein“) geändert wurde. Umgekehrt ist dies nicht möglich. Der koptische Dialekt in Ägypten, woher die wenigen Hauptzeugen des kritischen Textes stammen, sah es nicht vor, dass Kollektivwörter (z.B. „Lilien“, „Vögel“, „Blätter“, „Kinder“ etc.) wie im Griechischen mit einem Prädikat im Singular referenziert werden. Daher änderten alexandrinische Schreiber den neutestamentlichen Text an diesen Stellen und schrieben statt des Singulars den Plural, passten das NT also an ihre Sprache an. Dies ist auch in diesem Vers der Fall. Zum letzten Satz, der ein Genitivus absolutus ist, da das Subjekt zum Satzteil davor sich ändert vgl. Plutarchus, Lucullus, 10.3 „θαυμαζόντων δὲ τὴν φωνὴν τῶν Κυζικηνῶν, ἅμ’ ἡμέρᾳ σάλον εἶχεν ἡ θάλασσα κατιόντος ἀκρίτου πνεύματος, αἵ τε μηχαναὶ τοῦ βασιλέως παρεστῶσαι τοῖς τείχεσιν, ἔργα θαυμαστὰ Νικωνίδου τοῦ Θεσσαλοῦ,ῥοίζῳ καὶ πατάγῳ πρῶτον ἀπεδήλουν τὸ μέλλον· „Während die Kyzikener sich über die Stimme wunderten, hatte das Meer vom Tagesbeginn an Sturm vom außergewöhnlichen Wind aufgewühlt. Und die Belagerungsmaschinen des Königs entlang der Mauern, die Wunderwerke des Thessaliers Nikonides, zeigten durch ihr Knarren und Knacken deutlich, was geschehen würde.“.
21.26 ἀποψυχόντων ἀνθρώπων ἀπὸ φόβου καὶ προσδοκίας τῶν ἐπερχομένων τῇ οἰκουμένῃ· αἱ γὰρ δυνάμεις τῶν οὐρανῶν σαλευθήσονται.	wenn die Menschen vergehen vor Furcht und Erwartung der auf den Erdkreis zukommenden (Dinge). Denn die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.	Das Verb ἀποψύχω („vergehen, den Mut verlieren, verschmachten, verzagen“) beschreibt die innere Verfassung der Menschen zu dieser Zeit, da sie Angst haben, was auf sie zukommt. Zur Bedeutung von σαλευθήσονται („sie werden erschüttert werden“): In der Parallelstelle in Matthäus 24.29 heißt es, dass die Sonne verfinstert wird und der Mond und die Sterne vom Himmel fallen werden.
21.27 Καὶ τότε ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐρχόμενον ἐν νεφέλῃ μετὰ δυνάμεως καὶ δόξης πολλῆς.	Und dann werden sie den Sohn des Menschen sehen, in einer Wolke kommend, mit viel Kraft und Herrlichkeit.	Zu τότε („dann“): Dieser Vers folgt auf die in 21.25-26 beschriebenen schrecklichen Ereignisse. Das bezieht sich nicht auf den Fall Jerusalems, sondern auf die Zeit nach der Erfüllung der Zeiten der Heiden. „Dann“ meint, es wird nicht vor diesem Zeitpunkt sein, dass Christus kommt, sondern nach diesen Ereignissen. Seine Macht wird durch das, was bei seinem Kommen geschieht, deutlich und er wird die gesamten Feinde besiegen. Das Attribut πολλῆς („viel“) scheint sich auf beide Ausdrücke zu beziehen, nicht allein auf „Herrlichkeit“.

21.28 Ἀρχομένων δὲ τούτων γίνεσθαι, ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κεφαλὰς ὑμῶν· διότι ἐγγίζει ἡ ἀπολύτρωσις ὑμῶν.	Wenn nun diese (Dinge) anfangen zu geschehen, richtet euch auf und erhebt eure Köpfe, daher, da eure Erlösung naht!	Das Verb ἀνακύπτω bedeutet „wieder aufrecht stehen“, nachdem man sich aufgerichtet hat, bzw. „sich aufrichten, sich erheben, gerade stehen“. D.h. die Gläubigen sind in der Zeit niedergedrückt und haben ihren Kopf gesenkt, aufgrund der Umstände, und können sich aufrichten, da ihre Erlösung kommt, dann, wenn man den Anfang der genannten Dinge sehen und erleben kann.
21.29 Καὶ εἶπεν παραβολὴν αὐτοῖς, Ἴδετε τὴν συκῆν καὶ πάντα τὰ δένδρα·	Und er sagte ihnen ein Gleichnis: Seht den Feigenbaum und all die Bäume!	Jesus begründet näher, warum man die nahende Erlösung erwarten kann, indem er sich eines Gleichnisses anhand eines Feigenbaumes und aller übrigen Bäume bedient. Die Feigenbäume wurden explizit genannt, weil sie sowohl beliebt als auch in Hülle und Fülle vorhanden waren, und geeignet sind, da sie im Winter ihre Blätter verlieren. Vielleicht hat Lukas den Hinweis auf den Feigenbaum für die Leser, die nicht in Israel lebten, verallgemeinert.
21.30 ὅταν προβάλωσιν ἤδη, βλέποντες ἀφ᾽ ἑαυτῶν γινώσκετε ὅτι ἤδη ἐγγὺς τὸ θέρος ἐστίν.	Wenn sie schon ausschlagen, erkennt ihr, es sehend, von selbst, dass der Sommer schon nahe ist.	Die Phrase ἀφ᾽ ἑαυτῶν („von selbst“) bedeutet, dass sie es ohnehin wissen, ohne dass es ihnen gesagt wird, nur allein vom Zusehen, dass die Bäume ausschlagen, wird ihnen klar, dass der Sommer kommt. Man kann sagen „ihr wisst es, ohne dass man es euch sagt".
21.31 Οὕτως καὶ ὑμεῖς, ὅταν ἴδητε ταῦτα γινόμενα, γινώσκετε ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ.	So auch ihr, wenn ihr diese (Dinge) geschehen seht, erkennt ihr, dass das Reich Gottes nahe ist!	Οὕτως („so“) überträgt die Analogie auf die Jünger, d.h. dass wie man den Sommer anhand der ausschlagenden Bäume erkennen kann, so können auch sie das Reich Christi erkennen, wenn diese Zeichen eingetreten sind, von denen Jesus gesprochen hatte und damit wird die in 21.28 verwendete Formulierung aufgegriffen, die sich wiederum auf 21.15f bezieht. Diese Dinge wurden explizit schon erwähnt. Das Ablaufen der Dinge wird mit dem Partizip γινόμενα („geschehend“) ausgedrückt, d.h. dass die Dinge ein Prozess sind, der sich entwickelt, weniger eine plötzlicher Zustand.
21.32 Ἀμὴν λέγω ὑμῖν ὅτι οὐ μὴ παρέλθῃ ἡ γενεὰ αὕτη, ἕως ἂν πάντα γένηται.	Wahrlich, ich sage euch, dass diese Generation keinesfalls vergehen wird, bis dass alles geschieht!	Das Wort γενεά bedeutet „Generation, Zeitgenossen, Geschlecht“. Die Formulierung "diese Generation" wird auch mit "die gegenwärtige Generation", "die Menschen dieser Zeit", "die jetzt lebenden Menschen", "einige der Menschen dieser Generation" ausgedrückt. Generation bedeutet die Gesamtheit derer, die zur gleichen Zeit geboren wurden und kann auch alle anderen Menschen umfassen, die zu dieser Zeit leben. Das Substantiv meint im Entfernteren die gleiche Generation zur gleichen Zeit oder der gleiche ethnischen Gruppe mit denselben kulturellen Gemeinsamkeiten, oder es bezieht sich auf eine Zeitspanne, die der Länge einer Generation. Der Kontext davor und danach spricht von der Generation, die diese Dinge erleben wird, weniger von der Generation zurzeit Jesu, auch wenn diese die Zerstörung Jerusalems oft noch erlebt hatten.

		Die doppelte Verneinung mit οὐ μὴ ("keinesfalls") zeigt an, dass dies unmöglich ist und unter keinen Umständen anders sein kann.
21.33 Ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθωσιν.	Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber vergehen keinesfalls.	Die doppelte Verneinung mit οὐ μὴ ("keinesfalls") zeigt wiederum an, dass dies unmöglich ist und unter keinen Umständen anders sein kann, d.h. es ist unmöglich, dass dies anders kommen wird. Dies bezieht sich auf die fortdauernde Gültigkeit der Worte Jesu sowohl in diesem als auch im nächsten Zeitalter, d.h. was Jesus sagt, wird immer wahr sein. οἱ λόγοι μου („meine Worte") beziehen sich auf die Gesamtheit seiner Lehre, nicht nur auf das, was er in diesem Abschnitt gesagt hat, obwohl dies in diesem Kontext deutlich wird, es wird so und nicht anders kommen, eher gehen Himmel und Erde unter, wie es ja auch kommen wird.
21.34 Προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς, καὶ αἰφνίδιος ἐφ᾽ ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη·	Achtet nun auf euch selbst, damit eure Herzen nicht etwa beschwert werden mit Ausnüchterung und Trunkenheit und alltäglichen Sorgen und jener Tag unerwartet auf euch zukommt!	Ihre Herzen beziehen sich auf ihre Gedanken und mentalen Prozesse oder auf ihre Emotionen, und sie werden gewarnt, sich nicht mit diesen Dingen zu beschäftigen und sich von ihnen ablenken zu lassen. Die drei Handlungen sind Beispiele für die Dinge, die das Herz beschweren und belasten. Die Last ihres Herzens würde sie daran hindern, zu wachen und zu beten und sie könnten nicht effektiv arbeiten. Zu κραιπάλη („Ausnüchterung, Kater“), das insbesondere die Vergiftung bzw. das Kopfweh vom Alkohol bedeutet, vgl. Hippocrates, de morbis popularibus 2.6,30: „Ἢν ἐκ κραιπάλης κεφαλὴν ἀλγέῃ, οἴνου ἀκρήτου κοτύλην πιεῖν“. „Wenn vom Kater der Kopf schwer ist, ist ein Becher unvermischter Wein zu trinken“. bzw. Ptolemäus, de differentia vocabulorum 393.8 „κραιπάλη καὶ μέθη διαφέρει· μέθη μὲν γάρ ἐστιν ἡ τῆς αὐτῆς ἡμέρας γινομένη οἴνωσις· κραιπάλη δὲ ἡ ἐχθεσινὴ μέθη“ „Ein Kater und Trunkenheit unterscheiden sich: Trunkenheit ist nämlich der Rausch am selben Tag. Der Kater aber die Trunkenheit am nächsten Tag“. Die Symptome sind z.B. Kopfschmerzen, Übelkeit und Erbrechen, Konzentrationsstörungen, Abgeschlagenheit, Müdigkeit, vermehrte Schweißneigung, Magen- und Muskelschmerzen, depressive Verstimmung
21.35 ὡς παγὶς γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς.	Wie eine Falle wird er nämlich über alle auf (der) Fläche der ganzen Erde Wohnenden kommen.	Der Tag des Gerichts kommt für die Welt unerwartet, wie ein Tier unerwartet in eine Falle gerät. Dies betrifft alle ungläubigen auf der ganzen Welt.
21.36 Ἀγρυπνεῖτε οὖν ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι, ἵνα καταξιωθῆτε ἐκφυγεῖν πάντα τὰ μέλλοντα γίνεσθαι, καὶ σταθῆναι	Seid also wachsam, zu jeder Zeit bittend, dass ihr wertgeachtet werden all dem zu entfliehen, was im Begriff ist zu geschehen,	Mit οὖν („also“) wird die Konsequenz aus dem Vers davor eingeleitet, d.h. wenn Gericht kommt, ist man wachsam und bittet, dem allen zu entkommen, um stattdessen vor dem Sohn des Menschen zu stehen. Die Zusammenrückung ἔμπροσθεν („vor“)lautet wörtlich „im Angesicht“.

ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.	und vor dem Sohn des Menschen zu stehen!	
21.37 Ἦν δὲ τὰς ἡμέρας ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων· τὰς δὲ νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον Ἐλαιῶν.	Er war nun die Tage in der Tempelstätte lehrend, die Nächte nun, hinausgehend, war er am Berg übernachtend, dem der Ölbäume.	In Lukas 21.37 steht die dauernde Lehrtätigkeit des Herrn Jesus im Vordergrund, noch vor der Beschreibung seiner Übernachtungen am Ölberg und den Reaktionen der Zuhörer darauf, die ebenfalls im Imperfekt zum Ausdruck kommen. Sowohl die Periphrase Ἦν διδάσκων („er war lehrend“) also auch das Imperfekt ηὐλίζετο („er war übernachtend“) stellt die Gewohnheit des Herrn dar.
21.38 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζεν πρὸς αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ ἀκούειν αὐτοῦ.	Und das ganze Volk war sich früh zu ihm in der Tempelstätte aufmachend, um (auf) ihn zu hören.	Der Ausdruck ἐν τῷ ἱερῷ („in dem Tempel“) ist eine Orts- und keine Richtungsangabe, sodass das Volk dort hinging, wo Jesus schon war, also im Tempel. Ihr Ziel war es, auf ihn zu hören (ἀκούειν mit Genitivobjekt αὐτοῦ, wörtlich „seiner zu hören“).
22.1 Ἤγγιζεν δὲ ἡ ἑορτὴ τῶν ἀζύμων, ἡ λεγομένη Πάσχα.	Es war sich nun das Fest der ungesäuerten (Brote) nahend, das Passah genannt wird.	Dieses Fest fand etwa Anfang April statt und dauerte sieben Tage lang, um die Gottes Befreiung der Juden aus der Sklaverei in Ägypten zu feiern. Der Name des Festes stammt von den Anweisungen, die Gott für ein Fest in Exodus 12.15 gab, wo sie angewiesen wurden, während dieser Woche keine Hefe im Brot zu backen. Diese Festwoche wurde sowohl 'Ungesäuert' als auch 'Passah' genannt. Das Brot wurde ohne Hefe gebacken, um an das eilige Ereignis des Passahfestes zu erinnern, als man keine Zeit hatte, gesäuertes Brot zu backen. Das Passahfest war eigentlich ein separates Fest, wurde aber zusammengelegt und als eines bezeichnet. Das Passahfest war ein eintägiges Fest, auf das unmittelbar das das siebentägige Fest der ungesäuerten Brote folgte, und die beiden Feste wurden als eines betrachtet und als eines gefeiert und so wurden in neutestamentlicher Zeit die beiden Namen praktisch austauschbar für das einwöchige Fest gebraucht.
22.2 Καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς τὸ πῶς ἀνέλωσιν αὐτόν· ἐφοβοῦντο γὰρ τὸν λαόν.	Und es waren die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchend, wie sie ihn beseitigten. Sie waren nämlich das Volk fürchtend.	Mit τὸ πῶς („das Wie“) wird die genaue Art und Weise betont, wie man Jesus beseitigen wollte. Das erklärt, warum sie noch nicht wussten, wie genau sie ihn töten sollten, der Mord selbst ist schon beschlossen. Die Konjunktion γὰρ („nämlich“) ist die Erklärung, warum sie einen sicheren Weg suchen mussten, um Jesus töten zu lassen: Sie hatten Angst davor, was das Volk tun könnte. Jesus war zu beliebt, als dass sie ihn offen verhaften konnten und so wollten sie nicht die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich ziehen. Die Leute waren von frühmorgens bis abends, um Morgens bis in die Nacht hinein. Viele der Pilger des Passahfestes in Jerusalem unterstützten Jesus und könnten einen Aufstand anzetteln.

22.3 Εἰσῆλθεν δὲ Σατανᾶς εἰς Ἰούδαν τὸν ἐπικαλούμενον Ἰσκαριώτην, ὄντα ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν δώδεκα.	Es fuhr nun Satan in Judas hinein, den Iskariot Beigenannten, aus der Zahl der Zwölf seiend.	Nun leitet Lukas ein, wie der perfide Plan zur Ermordung Jesu stattfand, indem er auf den Verrat des Judas kommt. Der Ausdruck Ἰσκαριώτης („Iskariot“) wird als "Mann aus Kerijot" zu deuten sein, wobei das Sigma ursprünglich palatalisiert auszusprechen war („Isch“).Im Alten Testament kommt Kerijot in Jos 15.25 und Jer 48.24 als Ortsname in Juda vor. Satan hat von Judas Besitz ergriffen, das bedeutet, dass Judas ein Werkzeug Satans wurde, um die Verhaftung und den Tod Jesu herbeizuführen und dies war keine plötzliche Besessenheit durch Satan, denn es gab eine Entwicklung in Judas' Denken über diesen Verrat, sodass dies die traurige Konsequenz seines Unglaubens war. Satan machte Judas zu seinem Werkzeug, indem er seinen Geist mit Gedanken des Verrats füllte und seinen Willen bewegte, danach zu handeln, also ist dies eine geistige Besessenheit, bei der Judas dem Satan die Satan die Kontrolle über seinen Verstand, sein Herz und seinen Willen gab. Judas öffnete die Tür für Satan, um ihn zu Kontrolle über ihn zu gewinnen.
22.4 Καὶ ἀπελθὼν συνελάλησεν τοῖς ἀρχιερεῦσιν καὶ στρατηγοῖς τὸ πῶς αὐτὸν παραδῷ αὐτοῖς.	Und weggegangen, unterredete er sich mit den Hohenpriestern und Wachen, wie er ihn ihnen überliefere.	Mit τὸ πῶς („das Wie“) wird die genaue Art und Weise betont, d.h. was die Führer noch nicht wussten, wird nun durch den Verrat Realität. Die einbezogenen στρατηγοι („Hauptleute, Befehlshaber“) meint wohl diejenigen, die die Tempelpolizei anführten, und die die Gefangennahme organisieren würden und bezieht sich auf die levitischen Oberhäupter der Tempelwachen in und um den Tempel, die während der Feste für Ordnung sorgten. Ihr vollständiger Titel lautete στρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ („Wachen/Beamte/Beauftragte etc. des Tempels“) (22.52). Wahrscheinlich musste Judas zuerst zu einem der diensthabenden Mitglieder der Tempelpolizei gehen, um eine Audienz bei den Hohepriestern zu erhalten.
22.5 Καὶ ἐχάρησαν, καὶ συνέθεντο αὐτῷ ἀργύριον δοῦναι.	Und sie freuten sich und kamen überein, ihm Silber(geld) zu geben.	Die Übereinkunft bedeutet wohl, dass sie sich mit Judas darauf geeinigt haben, ihm Geld zu geben und es wurde vereinbart, dass Judas ihnen die Zeit und den Ort mitteilen würde, an dem sie Jesus festnehmen könnten, wenn keine Menge um ihn herum war. In Matthäus 26.15-16 steht ausdrücklich, dass das Geld (30 Schekel) an Judas zu diesem Zeitpunkt abgezählt wurde, wann es bezahlt wurde ist nicht so klar, bzw. wird angedeutet, dass das Geld nicht damals an Judas ausgezahlt wurde, sondern erst danach, als er Jesus ausgeliefert hatte.
22.6 Καὶ ἐξωμολόγησεν, καὶ ἐζήτει εὐκαιρίαν τοῦ παραδοῦναι αὐτὸν αὐτοῖς ἄτερ ὄχλου.	Und er versprach es und war eine Gelegenheit suchend, um ihn ihnen abseits einer Menge zu überliefern.	Das Imperfekt ἐζήτει („er war suchend“) zeigt, dass Judas ab nun laufend eine passende Gelegenheit suchte. Der seltene Ausdruck ἄτερ ὄχλου bedeutet „ohne eine Menschenmenge" bzw. ohne dass die zahlreichen Anhänger Jesu anwesend sind. Sie wollten einen öffentlichen Aufruhr vermeiden und ihn heimlich beseitigen.
22.7 Ἦλθεν δὲ ἡ ἡμέρα τῶν ἀζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ Πάσχα.	Es kam nun der Tag der ungesäuerten (Brote), an dem das Passah geschlachtet werden musste.	Das Kollektivum πάσχα ("Passah") bezieht sich auf alle Lämmer, die für die Familien geschlachtet werden sollten, um sie zu essen, wenn sie das Fest feierten. Einige Übersetzungen verwenden die Pluralform „Lämmer“, jedoch bleibt damit der Typus auf Christus außer Acht. Für jede Familiengruppe von zehn oder mehr Personen sollte ein Lamm oder mehr geschlachtet werden.

		Am 14. Nisan wurde ein Lamm zwischen der neunten und elften Stunde ein Lamm für jeden Haushalt im Tempelhof geschlachtet, und es wurden bis zu 265.000 Lämmer für das Passahfest geschlachtet. Die Lämmer wurden im Tempel geschlachtet, aber sie wurden nicht als Brandopfer für Gott dargebracht, sondern vielmehr wurde das Fleisch mitgenommen, um es abends in der Familie zu verzehren. Gesunde Lämmer ohne Makel wurden in den Tempel gebracht, um unter der Autorität der Priester geschlachtet zu werden. Jedes Familienoberhaupt schlachtete das Schaf, und das Blut wurde von einem Priester in einer Schale aufgefangen. der dann das Blut an den Fuß des Brandopferaltars goss. Nach dem Ausgießen des Blutes auf den Altar wurde ein bestimmter Teil des Lammes für das priesterliche Opfer gegeben und der Rest wurde in die Haut eingewickelt und für das Passahmahl mit nach Hause genommen werden. Nach Exodus 12.6 sollte das Passah um 15 Uhr, d.h. „zwischen den beiden Abenden“ geschlachtet werden. Nach jüdischen Quellen (Flavius Josephus, Mischna) bedeutet dies, die Zeit genau zwischen 12 Uhr, wenn der Nachmittag bzw. der Abend anfängt (erster Abend) zu beginnen, und 18 Uhr, wenn dieser da ist (zweiter Abend), dies wurde dann auf 15 Uhr angesetzt, d.h. die Zeit genau dazwischen, die Zeit als Jesus am Kreuz starb.
22.8 Καὶ ἀπέστειλεν Πέτρον καὶ Ἰωάννην, εἰπών, Πορευθέντες ἑτοιμάσατε ἡμῖν τὸ Πάσχα, ἵνα φάγωμεν.	Und er sandte Petrus und Johannes, gesagt habend: Hingegangen, bereitet uns das Passah, damit wir (es) essen!	Erst sagte Jesus die Anweisung, dann schickte er sie los, wie der Aorist εἰπών („gesagt habend“) deutlich macht. Dabei ging es um die Zubereitung der Mahlzeit, die bei der Feier des Passahfestes eingenommen werden sollte. Diese beiden Männer sollten das Lamm in den Tempel bringen, um es zu opfern, vielleicht war das Lamm schon ein paar Tage zuvor gekauft worden. Sie besorgten einen ausreichend großen Raum für die Jünger, richteten das Zimmer her. Ggf. mussten sie das Lamm braten, ungesäuertes Brot und andere Speisen, Soßen und Wein kaufen und zubereiten. Der Besitzer stellte den Raum mit den Kissen und Möbeln zur Verfügung, aber die beiden Jünger bereiteten vor, was zum Essen des Passahfestes benötigt wurde.
22.9 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ, Ποῦ θέλεις ἑτοιμάσομεν;	Sie nun sagten ihm: Wo, willst du, sollen wir (es) bereiten?	Der letzte Satz ist asyndetisch angeschlossen, d.h. ohne Konjunktion wie „dass“. Bisher war noch unklar, wo das letzte Abendmahl stattfinden sollte. Nur Jesus wusste es bereits.
22.10 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Ἰδού, εἰσελθόντων ὑμῶν εἰς τὴν πόλιν, συναντήσει ὑμῖν ἄνθρωπος κεράμιον ὕδατος βαστάζων· ἀκολουθήσατε αὐτῷ εἰς τὴν οἰκίαν οὗ εἰσπορεύεται.	Er nun sagte ihnen: Siehe, wenn ihr in die Stadt hineinkommt, wird euch ein Mensch begegnen, einen Wasserkrug tragend! Folgt ihm ins Haus, wo er hineingeht!	Es war die Aufgabe der Frauen, Wasser in einem Krug für den Haushalt zu tragen, und wenn ein Mann das Wasser in einem Krug nach Hause trug, war er leicht zu erkennen, da, wenn ein Mann Wasser bei sich trug, dann normalerweise in einem Wasserschlauch. Die voneinander fehlerabhängigen Codizes Vaticanus und Sinaiticus änderten das schwer zu verstehende Pronomen οὗ („wo“) zu εἰς ἣν („in das“), woran eine Glättung zu erkennen ist, da dort Griechisch kaum mehr bekannt war und so eine Erleichterung angemerkt wurde, die Überlieferung wird zu etwa 99.99% davon unberührt geblieben sein.

22.11 Καὶ ἐρεῖτε τῷ οἰκοδεσπότῃ τῆς οἰκίας, Λέγει σοι ὁ διδάσκαλος, Ποῦ ἐστιν τὸ κατάλυμα, ὅπου τὸ Πάσχα μετὰ τῶν μαθητῶν μου φάγω;	Und ihr sollt dem Hausherrn des Hauses sagen: Es sagt dir der Lehrer: Wo ist das Gästezimmer, wo ich das Passah mit meinen Schülern esse?	Der Titel "Lehrer" war die Bezeichnung, die die Jünger Jesus gaben, so dass dies wahrscheinlich darauf hindeutet, dass der Hausvater ein Jünger war. Die Frage ist eine höfliche Art und Weise zu bitten, den Raum zu sehen, um ihn vorzubereiten. Wahrscheinlich handelte es sich bei diesem Raum um ein schönes Zimmer, das mit Liegesesseln für ein Mahl ausgestattet war. Die Benutzung des Raumes war laut Matthäus 26.18 wohl nicht vorher vereinbart worden.
22.12 Κἀκεῖνος ὑμῖν δείξει ἀνώγεον μέγα ἐστρωμένον· ἐκεῖ ἑτοιμάσατε.	Und jener wird euch ein großes möbliertes Obergeschoss zeigen. Dort bereitet es!	Der Hausherr würde ihnen ein Zimmer im Obergeschoss (ἀνάγαιον besteht aus ἄνω und γαῖα, d.h. irgendetwas über der Erde, Hesychius gibt im Lexicon Alpha 4214,1 als Synonym ὑπερῷον an, das auch Obergeschoss bedeutet) zeigen. Dies war ein zusätzlicher Raum, der auf dem Flachdach eines typischen Hauses und oft über eine Außentreppe zu erreichen war. Dies wäre das beste Zimmer im Haus. Das Verb στρώννυμι („einrichten, möblieren“) bedeutet, dass das Zimmer mit Tisch, Liegen, Teppichen etc. ausgestattet war. Lukas gebraucht dasselbe Wort in Apostelgeschichte 9.34 für ein Bett herrichten, sodass es hier primär darum geht, dass man Liegeplätze und Polster hatte, da man damals beim Essen lag.
22.13 Καὶ ἐξῆλθον οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ ἦλθον εἰς τὴν πόλιν, καὶ εὗρον καθὼς εἶπεν αὐτοῖς, καὶ ἡτοίμασαν τὸ Πάσχα.	Und es gingen nun seine Schüler hinaus und kamen in die Stadt und fanden (es), wie er ihnen sagte. Und sie bereiteten das Passah.	Dass die Jünger hinausgingen, zeigt, dass sie in einem Gebäude waren, als die Unterredung stattfand. Dieses war außerhalb von Jerusalem.
22.14 Καὶ ὅτε ἐγένετο ἡ ὥρα, ἀνέπεσεν, καὶ οἱ δώδεκα ἀπόστολοι σὺν αὐτῷ.	Und als die Stunde kam, legte er sich hin, und die zwölf Apostel mit ihm.	Es war nun die Zeit, das Passamahl zu essen nach Sonnenuntergang am Donnerstag. Mit dem Erscheinen des ersten Sterns begann der jüdische Freitag. Die Stunde bedeutet nicht nur Abendzeit, sondern hat auch eine heilsgeschichtliche Konnotation. In diesem Zusammenhang bezieht sich die Stunde also zum einen auf die Zeit der Feier des Passahfestes, aber ggf. auch die Stunde, in der Jesus seine Mission beenden würde. Es handelte sich um ein feierliches Mahl, und sie folgten dem römischen Brauch, sich auf Sofas zu legen, die sich vor einem niedrigen Tisch befinden.
22.15 Καὶ εἶπεν πρὸς αὐτούς, Ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα τοῦτο τὸ Πάσχα φαγεῖν μεθ᾽ ὑμῶν πρὸ τοῦ με παθεῖν·	Und er sagte zu ihnen: Mit Sehnsucht habe ich mich gesehnt, dieses Passah zu essen mit euch vor meinem Leiden.	Es bezieht sich auf das Passahmahl oder Abendmahl bzw. 'Passah' könnte sich entweder auf das Passah-Mahl oder auf das Passah-Lamm oder beides beziehen. Bei diesem Passahmahl hatte er seinen Jüngern wichtige Dinge zu sagen und er würde dabei das sog. Abendmahl einführen. Jetzt brachte er sein Werk zum Abschluss. Dies sollte eine Abschiedsrede am Ende des irdischen Wirkens Jesu sein und vor Beginn seines Erlösungswerkes. Ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα(„mit Sehnsucht

		sehnen“) ist ein Paregmenon, d.h. dieselbe Wurzel wird zweifach gebraucht, wodurch die Aussage verstärkt wird, Jesus hat sich also überaus darauf gefreut. Es war also die letzte Freude, die Jesus hier noch hatte. Danach würde das Schrecken des Kreuzes folgen.
22.16 λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτου πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.	Ich sage euch nämlich: Ich esse keinesfalls mehr davon, bis dass es erfüllt ist im Reich Gottes.	Jesus macht klar, dass es das letzte Mal ist, dass er das Passah essen würden, dann würde dessen Erfüllung im Reich Gottes folgen, wenn Jesus mit allen durch sein Opfer Erlösten, worauf das Passah ja hinweist, wiederkommt. Mit γὰρ („nämlich, denn“) leitet Jesus die Erklärung ein, warum er sich so freut, es zu essen, da es das definitiv letzte Mal ist, wie die dreifache Verneinung mit οὐκέτι οὐ μὴ („keinesfalls mehr“) klarmacht. Das Passahfest bezieht sich auf die Erlösung, und diese wird nicht kommen, bis das Reich Gottes Gottes gekommen ist. Dies bezieht sich auf die endgültige Vollendung und das messianische Festmahl. Die endgültigen Ergebnisse des Opfers Jesu werden zur Zeit der Vollendung verwirklicht, das im Reich Gottes sein wird. Das Passahfest war somit nicht nur ein Gedenkmahl, sondern auch eine Prophezeiung, die auf die endgültige Befreiung des Volkes Gottes bei Jesu zweitem Kommen verweist. Alles, was über das Lamm Gottes, das für unsere Sünden geschlachtet wurde, im Passahfest hinweist, wird dann seine endgültige Erfüllung finden und Jesus wird die Typologie des Passahs erfüllen.
22.17 Καὶ δεξάμενος ποτήριον, εὐχαριστήσας εἶπεν, Λάβετε τοῦτο, καὶ διαμερίσατε ἑαυτοῖς·	Und einen Becher bekommen, sagte er, gedankt: Nehmt diesen und verteilt (ihn) untereinander!	Mit δεξάμενος („bekommen“) kann gemeint sein, dass Jesus den Kelch von einem der Jünger empfängt bzw. dass ihm jemand den Kelch gereicht hat. Das Verb διαμερίζω („verteilen“) bedeutet, dass jeder Anwesende den Becher zum Trinken bekomme, sodass die Praxis, dass nur ein Kleriker dies für alle tut, damit nichts zu tun hat. Die Jünger reichten den Becher von einem Jünger zum anderen, und jeder trank etwas von dem Wein, da es um einen Becher ging. Passahfest Mahlzeiten wurden vier Becher Wein getrunken, dieser ist wohl ein anderer als der in Vers 22.
22.18 λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως ὅτου ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἔλθῃ.	Ich sage euch nämlich, dass ich keinesfalls vom Gewächs des Weinstocks trinke, bis dass das Reich Gottes kommt.	Jesus stellt mit γὰρ („nämlich“) die Anweisung davor klar, dass er den Wein bzw. das Gewächs des Weinstocks mit den Seinen im Reich Gottes wieder trinken wird. Jesus nennt den Grund, warum die Jünger den Inhalt des Bechers unter sich teilen sollten, da Jesus den Wein nicht mehr mit ihnen trinkt, es ist möglich, dass dies impliziert, dass Jesus nicht aus dem Kelch getrunken hat, bevor er ihn den anderen reichte bevor er ihn an die anderen weitergab, und er erklärt, warum er selbst nicht daraus trinken würde, bis dass das Reiches Gottes gekommen ist, dann würde er selbst wieder trinken. Manche meinen, es sei unklar, ob Jesus etwas von dem Wein getrunken hat oder nicht, andere meinen, Jesus habe den Wein nicht gekostet, da er sich dem bevorstehenden Leiden weihte.

22.19 Καὶ λαβὼν ἄρτον, εὐχαριστήσας ἔκλασεν, καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων, Τοῦτό ἐστιν τὸ σῶμά μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον· τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν.	Und Brot genommen, brach er es, gedankt, und gab es ihnen, sagend: Dies ist mein für euch gegebene Leib. Dies tut zu meinem Gedenken!	Jesus nahm das Brot in seine Hände, da es ungesäuert, war und kein Brotlaib. Es war eine große dünne Scheibe ungesäuerten Brotes, von dem Stücke abgebrochen werden sollten, damit es gegessen werden konnte. Dass Passahbrot bzw. Matzen war am Feuer gebacken und mit Löchern durchstochen, was auch auf den Leib Christi hinwies, der durchstochen und in das Feuer der Leiden kommen würde. Das Verb κλάω („brechen“) wird im NT nur für das Brechen des Brotes bei den Mahlzeiten verwendet, indem es auseinandergerissen wird, um von den Gästen gegessen zu werden. Jesus hielt das Brot in seiner Hand und gab seinen Jüngern Stücke davon, nachdem er sie abbrach. Vielleicht brach Jesus für jeden Jünger ein Stück des Brotes ab oder er brach das Brot in zwei Hälften und reichte die Hälften in beide Richtungen, damit jeder Jünger ein Stück abbrechen konnte. Die Parallelstelle in 1 Kor 11.24 lautet: "Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird", obwohl Nestle-Aland dort „brechen“ leider auslässt, was Gegner dazu gebracht hat, einen Widerspruch zu wittern, da am Passahlamm kein Knochen gebrochen wurde, obwohl dort vom Leib und nicht von Knochen die Rede ist. Zumindest wird mit dem Verb „gebrochen“ auf den Leib Jesu Bezug genommen, der bei seinem Opfertod gebrochen wurde. Sein Leib wurde aufgebrochen im Sinne von Blutvergießen. Die Gebeine des Passahopfers wurden jedoch nie gebrochen und in Johannes 19.36 wird besonders darauf hingewiesen, dass die Soldaten Jesus nicht die Beine brachen, um die Prophezeiung "Keines seiner Gebeine wird gebrochen werden" zu erfüllen. Am Ende wird des Sinn der Handlung angegeben, es geht dabei darum, sich an das Opfer Jesu zu erinnern. Die Auslassung von κλώμενον ("gebrochen") in 1Kor wird von den bekannt unzuverlässigen Handschriften P46, gefolgt vom Codex Vaticanus, der praktisch laufend diese Fehler übernahm, da kein direkter Zugriff zu den Originalen mehr möglich war, und wenn ein Wort weg war, war es weg. P46 war wohl beim Abschreiben der Zeile τὸ σῶμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον τοῦτο beim Aufsuchen, wo es weiter ginge, auf die gleiche Endung ν gekommen und den Text dazwischen, d.h. κλώμενον, ausgelassen. Der Codex Sinaiticus wurde jedoch nachgebessert, da ursprünglich auch er den Text nicht mehr vorliegen hatte. Der Leib Christi wurde wie das Brot am Kreuz (auf)gebrochen und Blut kam heraus, das zur Erlösung nötig war, seine Knochen blieben wie das Passahlamm hingegen ganz. Somit ist der Text der der Überlieferung und ca. 0,01 % aller Handschriften lassen das Wort "gebrochen" nur aus. Wenn der Leib Christi nicht für uns gebrochen worden wäre, hätte auch die Handlung des Brotbrechens kaum noch Bedeutung, da das Brot den Leib Christi zeigt, und wie das Brot, so wurde auch der Leb selbst gebrochen. Das gebrochene Brot zeigt die Zugehörigkeit zum Opfer Christi, wie Paulus in seinem Brief auch erwähnt. Epiphanius kannte dies, wenn er schreibt (Homilia in laudes Mariae 43.496,5): "Λάβετε, φάγετε· τοῦτό μου ἐστὶ τὸ σῶμα, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν". "Nehmt, esst, dies ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, zur Vergebung der

		Sünden", ebenfalls Basilius, Serapion, Ephraem nimmt darauf Bezug, Chrysostomus, Theodoret, Eranistes 160.22 ("Τοῦτό ἐστί μου τὸ σῶμα τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον"), Concilia oecomenica, Nestorius, Catenae. Der Ausdruck kommt aber auch in Vitae Sanctae Euphemiae 7.11 vor, als eine Märtyrerin getötet wird und man ihre Gliedmaßen mit einem Rad zerstörte: "Καὶ καθ’ ἓν μέλος κλωμένου τοῦ σώματος αὐτῆς, ἐθάλπετο τῆς ψυχῆς αὐτῆς τὸ φρόνημα"· "Einzeln wurden ihre Glieder ihres Leibes gebrochen, die Zuversicht tröstete ihre Seele."
22.20 Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον μετὰ τὸ δειπνῆσαι, λέγων, Τοῦτο τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐν τῷ αἵματί μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον.	Ebenso auch den Kelch nach dem Essen, sagend: Dieser Kelch (ist) der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.	Ὡσαύτως („ebenso“) setzt die Handlung mit der zuvor gleich. Jesus setzt einen gemeinsamen Kelch ein, der für alle Jünger verwendet wurde und was mit dem Kelch geschah, ähnelte dem, was mit dem Brot im vorangegangenen Vers war: Jesus nahm den Kelch, dankte für ihn und gab ihn seinen Jüngern und er zuvor für den Kelch dankte und dann zu den Jüngern sprach. Im Gegensatz zu dem alten Bund, der am Berg Sinai geschlossen wurde, ist dies der neue Bund, den Gott jetzt mit seinem Volk geschlossen. Der Tod Jesu würde einen neuen Weg zu Gott eröffnen. Der Alte Bund erforderte die Erfüllung des Gesetzes, während der Neue Bund den Glauben an das Opfer Christi zum Inhalt hat. Der Alte Bund war auf Steintafeln geschrieben und wurde ausschließlich zwischen Gott und Israel geschlossen, aber der Neue Bund wurde in ihren Herzen geschlossen und gilt allen Gläubigen, unabhängig von ihrer Rasse. Der Alte Bund mit Israel wurde ratifiziert und besiegelt, indem das Volk mit dem Blut geopferter Tiere besprengt wurde (Exodus 24.7-8), aber der Neue Bund wird durch das Blut ratifiziert, das Jesus bei seinem Tod vergießen wird. Paulus schreibt, dass er Diener des Neuen Bundes ist und wendet auch diese Passage auf die Heidenchristen in Korinth an, sodass es sich nicht um eine rein jüdische Sache, die die Versammlung nicht betrifft, handelt, wie manche Sekten behaupten, und auch an die Hebräer, dass sie zum Bund gekommen sind (12.24), sodass dieser heute in Kraft ist. Wie der Wein vergossen wird, so würde auch am nächsten Tag das Blut Jesu vergossen werden, womit der Neue Bund den alten ablösen würde. Der Kelch zeigt also den Neuen Bund.
22.21 Πλὴν ἰδού, ἡ χεὶρ τοῦ παραδιδόντος με μετ᾽ ἐμοῦ ἐπὶ τῆς τραπέζης.	Doch siehe, die Hand des mich Überliefernden (ist) mit mir auf dem Tisch!	Die Konjunktion πλὴν deutet auf eine Einschränkung von "für euch" vom Vers davor hin, um Judas als Ungläubigen vom Heil auszuschließen und trennt den Verräter von der Teilhabe an der Verbindung mit Jesus, die gerade beschrieben wurde, oder sie weist auf einen Übergang von der Bedeutung seines Todes zur Art und Weise hin, wie er erfolgte, oder sie zeigt einen Kontrast zwischen dem Verhalten Christi und dem des Verräters Judas an. Obwohl er das Heil bewirkten würde, gibt es einen Verräter unter euch. Mittels einer Metonymie weist die Hand auf die Person des Verräters hin, noch ist die Person nicht namentlich bestimmt, sodass Jesus nur eine Andeutung gibt. Lukas reicht nach dem Bericht zum Abendmahl kurz diese Aussagen nach. In den parallelen Passagen hat dieses Gespräch während der Mahlzeit vor der Einsetzung des Abendmahls stattgefunden. In Matthäus 26.20-29 und Markus 14.17-25 heißt es, dass die

		Einsetzung nach der Bekanntgabe des Verräters stattfand und Johannes 13.21-30 berichtet, dass Judas sofort ging, nachdem Jesus zu ihm gesagt hatte: "Was du tust, das was du tust, das tue schnell" (Johannes 13.27). Markus 14:26 berichtet von ihrem Aufbruch zum Ölberg, unmittelbar nach dem Abendmahl. Das heißt Lukas berichtet hier thematisch gegliedert und weniger chronologisch, da Judas bei der Einsetzung bereits weg war, auch steht hier nicht „ist“, sodass man auch „war“ substituieren könnte.
22.22 Καὶ ὁ μὲν υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου πορεύεται κατὰ τὸ ὡρισμένον· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ δι᾽ οὗ παραδίδοται.	Und der Sohn des Menschen geht zwar nach dem Beschlossenen (hin), doch wehe jenem Menschen, durch den er überliefert wird!	Dies bezieht sich eher auf die Tatsache des Todes Jesu als auf die Art und Weise seines Todes. Das Passiv zeigt an, dass Gott dies bestimmt. Dies wurde durch Gottes ewigen Ratschluss festgelegt und von den Propheten vorhergesagt. Gott hat nicht den Verrat durch Judas bestimmt, denn das war Judas selbst, obwohl er es im Voraus wusste und so geweissagt hatte. Zu οὐαὶ („wehe“): Obwohl es dem Menschensohn bestimmt war, zu sterben, entbindet dies das Werkzeug seines Todes nicht von Verantwortung. Der Wehruf drückt Jesu Trauer über die Zukunft, die der Mensch Judas über sich selbst gebracht hat. Es zeigt Trauer und Mitleid mit dem Menschen, der der ewigen Verdammnis entgegengeht. Der Verräter wird vor Gott stehen müssen, um sich für seine Tat zu verantworten.
22.23 Καὶ αὐτοὶ ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν ὁ τοῦτο μέλλων πράσσειν.	Und sie begannen untereinander zu diskutieren, wer es denn sei von ihnen, der dies tun würde.	Judas hatte seinen Verrat getarnt, damit niemand ihn verdächtigte. Sie alle hatten ihre Hände auf den Tisch gelegt und versuchten herauszufinden, wessen Hand es war. Sie waren entsetzt über eine solche heimtückische Tat und fragten sich, wer so etwas tun würde. Sie diskutierten über die Identität des Verräters. Jeder fürchtete um die Standhaftigkeit und seine Treue, und so versuchten sie herauszufinden, wer von ihnen im Begriff war, diese Tat zu begehen. Jeder musste sich mit der Möglichkeit auseinandersetzen, derjenige zu sein, der Jesus verrät. Für alle außer Judas deutet dies auf eine Haltung des gesunden Selbstmisstrauens hin, und für Judas war es es eine abscheuliche Heuchelei, daran festzuhalten, den Sohn Gottes selbst zu verraten und sich als Jünger zu verstellen.
22.24 Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν αὐτοῖς τὸ τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων.	Es entstand nun auch eine Auseinandersetzung unter ihnen, wer von ihnen meint, größer zu sein.	Die Frage, wer von ihnen der Schlimmste ist, führte zu der Frage, wer der größte unter ihnen ist. Das Wort καί („auch“) verbindet diese Auseinandersetzung mit der im vorherigen Vers, da Lukas sonst die zeitliche Abfolge oft außer Acht lässt, will er dies hier deutlich machen. Der Streit könnte sich darum gedreht haben, wer welche Rolle in dem Reich, das Jesus bringt, haben würde, da das Thema der Herrschaft in 22.29-30 auftaucht. Sie stritten sich evtl. auch darüber, wer den höchsten Rang im Reich haben würde.
22.25 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ	Er nun sagte ihnen: Die Könige der Nationen beherrschen sie, und ihre Gewalthaber lassen sich Wohltäter nennen.	Das Verb καλοῦνται („sie lassen sich nennen“) steht wohl im Medium und bedeutet, dass sie sich selbst Wohltäter nennen. Sie beanspruchen den Titel des Wohltäters. Irdische Herrscher sind oft eingebildet und beanspruchen diesen Titel, weil sie nach Ruhm und Ehre aus sind. Wenn ein König großzügig zu den Menschen war, war die geforderte Gegenleistung öffentliche

ἐξουσιάζοντες αὐτῶν εὐεργέται καλοῦνται.		Anerkennung in verschiedenen Formen, einschließlich der Tatsache, dass er als Wohltäter bezeichnet wurde. Da die Herrscher meistens bösartig sind, ist es unwahrscheinlich, dass die Leute selbst darauf kommen, sie so zu nennen, sodass eine Medium-Form anzunehmen ist.
22.26 Υμεῖς δὲ οὐχ οὕτως· ἀλλ᾽ ὁ μείζων ἐν ὑμῖν γενέσθω ὡς ὁ νεώτερος· καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν.	Ihr aber nicht so, sondern der Größere unter euch soll wie der Geringste werden und der Führende wie der Dienende!	Υμεῖς („ihr“) ist explizit erwähnt und hebt die Jünger von den Machthabern ab. Jesus fordert die Seinen auf, es genau anders zu tun. Sie sollten nicht andere als Größte beherrschen und sich dann als Wohltäter bezeichnen lassen, sondern anders herum: Sie sollen Wohltäter sein und sich den anderen unterordnen. Zu ὁ νεώτερος („der Jüngste/Geringste“): Eine Person, die die jüngste ist, ist normalerweise verpflichtet, den niedrigsten und niedrigsten Dienst zu verrichten. In jüdischen Familien stand der älteste Sohn im Vordergrund und der jüngste Sohn wurde als der unwichtigste angesehen, und er war derjenige, der den anderen zu dienen hatte. Die Jüngsten haben keinen Status, der eine Anerkennung möglich machte. Die Jüngsten repräsentieren also die Jünger, die den geringsten Anspruch auf die Herrschaft über andere haben. Der Jüngste bezieht sich normalerweise auf das Alter, aber hier, im Gegensatz zum Größeren, auf den Status und die Gegensätze sind zwischen dem Größten und dem Kleinsten oder dem Wichtigsten und Unwichtigsten. Derjenige, der als der Größte unter den Jüngern gilt, muss die Rolle des jüngsten Sohnes annehmen und allen anderen dienen. Der Größte muss sich so verhalten, als wäre er zu einem niederen Dienst berufen. Der zweite Satz ist praktisch eine Wiederholung des vorangegangenen Satzes, aber mit anderen Worte, um die Sache klarer zu machen. Der Leiter darf seine Autorität nicht erzwingen, sondern soll sich wie jemand verhalten, der dem Volk dient. Wer führen will, muss zuerst lernen, ein Diener zu sein.
22.27 Τίς γὰρ μείζων, ὁ ἀνακείμενος ἢ ὁ διακονῶν; Οὐχὶ ὁ ἀνακείμενος; Ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν.	Wer (ist) nämlich größer: Der (zu Tisch) Liegende oder der Dienende? Etwa nicht der (zu Tisch) Liegende? Ich nun bin in eurer Mitte wie der Dienende.	Jesus illustriert, mit γὰρ („nämlich“) eingeleitet, die Aussage davor mit einer praktischen Anwendung. Dies ist eine rhetorische Frage, die darauf hindeutet, dass die Frage zu bejahen ist. Jesus stellt sich selbst als Beispiel dar, er ist der Oberste, der aber den untersten Platz einnimmt, indem er den unter ihm dient.
22.28 Ὑμεῖς δέ ἐστε οἱ διαμεμενηκότες μετ᾽ ἐμοῦ ἐν τοῖς πειρασμοῖς μου·	Ihr aber seid die bei mir in meinen Versuchungen ausgehalten haben.	Das Verb πειρασμός („Versuchung, Prüfung“) kann darauf hindeuten, wenn jemand sich bemühen oder versuchen sollte, jemanden zur Sünde zu veranlassen oder zu erproben. Jesus wurde auf die Probe gestellt durch die Schwierigkeiten, die er erlitt. Er wurde geprüft durch den Widerstand und den Hass seiner Gegner, der auch seine Jünger traf. Erfahrungen, die seinen Glauben und seine Geduld auf die Probe stellten, waren eine Versuchung für Jesus und noch mehr für seine Jünger, die in Versuchung gerieten. Die Prüfungen, die Jesus während seines Dienstes erlebte, waren Versuchungen, sein Werk aufzugeben. Prüfungen verweisen auf Schwierigkeiten, die durch die Gleichgültigkeit des Volkes und die Feindseligkeit der Behörden

		verursacht wurden bzw. die Ablehnung durch seine jüdischen Mitbürger. Dahinter verbirgt sich satanischer Widerstand. Jesus lobt nun die Seinen dafür, dass sie das alles mitgemacht haben.
22.29 κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν, καθὼς διέθετό μοι ὁ πατήρ μου, βασιλείαν,	Und ich übertrage euch, gleichwie mir mein Vater es übertrug, ein Reich,	Jesus vergleicht das, was sein Vater ihm für seinen Dienst übertragen würde, nämlich ein Reich, das, was er mit den Jüngern tun würde, nämlich, ihnen ein Reich zu übertragen. Ein Reich ist das Objekt sowohl von "Ich übertrage euch" als auch von "Mein Vater übertrug mir", d.h. „ich gebe euch ein Reich, wie mein Vater mir ein Reich gegeben hat“. Den Jüngern wird ein Anteil an der Herrschaft Jesu versprochen. Jesus gab ihnen die gleiche Vollmacht, die sein Vater ihm gegeben hatte. Der nächste Vers weist darauf hin, dass sich dieses Reich auf die zukünftige Form des des Reiches bezieht. Wenn Jesus ihnen ein Königreich zuweist, bedeutet das, dass sie teilhaben werden an seiner königlichen Herrschaft bei der endgültigen Manifestation des Reiches.
22.30 ἵνα ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου καὶ καθίσεσθε ἐπὶ θρόνων, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ.	damit ihr esst und trinkt an meinem Tisch und auf Thronen sitzen werdet, die zwölf Stämme Israels richtend.	Mit ἵνα („damit“) die Absicht, dass die Jünger ein Königtum haben, erklärt, d.h. was sie dann dort tun würden. So wie mein Vater mir ein Reich zugewiesen hat, scheint Jesus zu sagen, so weise ich euch zu, dass ihr an meinem Tisch im Reich essen und trinken könnt im Reich. Mit dem Satz "wie mein Vater mir ein Reich zugewiesen hat", begründet Jesus, warum er das Recht hat, seinem Jünger das Vorrecht zu versprechen, eines Tages mit ihm zu essen und mit ihm zu trinken. Das Reich Gottes wird als ein Festmahl symbolisiert, bei dem die Jünger Jesu anwesend sein werden. Mit dem jüdischen Bild des messianischen Festes symbolisiert es die Einweihung des messianischen Zeitalters, in dem Jesus als König geehrt wird und sie an seiner Ehre teilhaben werden. Das Gastmahl symbolisiert ihre Gemeinschaft und Akzeptanz im messianischen Zeitalter und ist ein Symbol für die höchste Ehre und Freude. „Richten“ meint wohl weniger verurteilen, sondern regieren. Die Jünger werden Ehrenplätze an der Seite Jesu erhalten und er wird sie zu zu Herrschern unter und mit ihm machen. Sie werden über ihre jüdischen Mitbürger richten, je nachdem, ob sie Jesus als ihren König annehmen oder ihn ablehnen. Sie werden sie danach beurteilen, wie sie das angenommen oder abgelehnt haben, was verkündet wurde. Dies bezieht sich nicht auf das Richten der Juden, die sie verfolgten und Jesus töteten, sondern in Verbindung mit den Thronen hat das Richten den Sinn des Herrschens. Auch Heiden werden im zukünftigen Reich sein, aber eine besondere Ehre wird den Aposteln zuteil, dass sie Gottes eigenes Volk, die zwölf Stämme Israels, regieren. Die Zwölf Apostel, die ihm treu geblieben sind, werden unter allen Mitgliedern des Reiches eine besondere Belohnung erhalten und werden die Herrlichkeit Jesu in hervorragender Weise widerspiegeln. Der Platz, den Judas einnimmt, wird später von Matthias ausgefüllt.
22.31 Εἶπεν δὲ ὁ κύριος, Σίμων, Σίμων, ἰδού, ὁ	Es sagte nun der Herr: Simon, Simon, siehe, der Satan hat euer	Jesus wendet sich an Petrus, spricht aber von allen Jüngern, dass sie gefiltert und gesiebt werden, wie man Weizen von Spelzen freisiebt. Der Plural ὑμᾶς ("ihr") ist das Objekt von Satans Forderung, er verlangte, dass Gott ihm alle Jünger ausliefert, und der Aorist impliziert den Erfolg

Σατανᾶς ἐξῃτήσατο ὑμᾶς, τοῦ σινιάσαι ὡς τὸν σῖτον·	begehrt, euch zu sieben wie den Weizen!	der Bitte. Der Satan verlangte die Gelegenheit, Petrus und die anderen zu prüfen. Das Verb bedeutet, dass die Bitte (von Gott) erfüllt würde und Gott dem Satan erlaubt hat, sie alle zu prüfen. Satan hoffte, dass die Treue der Apostel zu Christus und ihr Glaube an ihn sich als unwirklich erweisen würden und ihm wurde das Recht gegeben, alle Jünger in dieser Hinsicht zu prüfen. Das Ansinnen Satans erinnert hier an die Aufforderung Satans, Hiob zu prüfen. Es zeigt, dass Satan Gottes Volk nur mit Gottes Erlaubnis auf die Probe stellen kann, dies geschieht mit Leid aller Art, Krankheit, Lästerung, Verfolgung, Tod, Schmerz etc. Die Bitte Satans, Leid in Hiobs Leben zu bringen, unterscheidet sich von dieser Bitte nicht wesentlich. Die Wiederholung „Simon, Simon“ verleiht dem Folgenden Nachdruck und lässt Petrus den Ernst der Sache und tiefe Besorgnis und Zuneigung erkennen. Die feierliche Ansprache drückt aus Jesu Zuneigung zu Simon. Ihn Simon und nicht Petrus zu nennen, war in dieser Situation angemessen, da der Name Petrus" das felsenartige Wesen des Apostels beschreibt. Hier wird er mit dem Durchschütteln von Weizen verglichen, daher passt „Petrus“ (Stein) hier nicht. Das Sieben von Weizen ist ein wiederholtes, schnelles und heftiges Schütteln des Weizens in einem Sieb. Der Sinn des Weizensiebens ist es, den Unrat abzusondern. Eine Erklärung des Bildes ist, dass die Köpfe und Halme des Weizens auf der Tenne geschlagen und zertrampelt wurden. Dann wurden kleine Mengen der gebrochenen Masse in ein Sieb gegeben und heftig geschüttelt, damit der Wind die Spreu wegbläst, und den Weizen zurückließ. Das kräftige Schütteln bewirkt, dass die Spreu an die Oberfläche steigt, damit sie weggeworfen werden kann. Eine Erklärung ist, dass das Sieben dazu diente, die größeren strohigen Teile zurückzuhalten, während der Weizen durch das Sieb lief, um darunter einen Weizenhaufen zu bilden. Eine andere Erklärung ist, dass das Sieben dazu diente, den Weizen zurückzuhalten, während die kleinen Abfallstoffe wie Sand durch das durch das Sieb fallen. Jesus schuf diese Metapher, um sich vorzustellen, wie die kommende Prüfung für die Jünger sein würde. Die Aussonderung der Jünger steht für schwere Prüfungen. Die Frage ist, ob die Jünger die Prüfung überleben würden, denn sie wurden fast alle ermordet. Satan wollte die Jünger in Schwierigkeiten bringen, um ihre Mangel an Glauben an Gott zu offenbaren. Satan würde schwere Prüfungen über die Jünger bringen, um sie in Versuchung zu führen, untreu zu werden. Satan erhielt die Erlaubnis, alle Jünger auf die Probe zu stellen Jünger auf die Probe zu stellen, um die guten (oder treuen) von den schlechten (oder untreuen) zu trennen. Die Metapher wird in einigen Übersetzungen so paraphrasiert: Satan hat das Recht gefordert, jeden von euch zu prüfen, wie ein Bauer den Weizen von den Spelzen trennt bzw. will er euch von mir trennen, wie ein Bauer den Weizen von den Spelzen trennt.
22.32 ἐγὼ δὲ ἐδεήθην περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλίπῃ ἡ πίστις	Ich nun bat im Hinblick auf dich, dass deine Treue nicht aufhöre.	Die Gefahr dabei ist das Aufgeben des Glaubens, das würde Jesus verhindern, indem er bei Gott für seine Jünger eintritt, sodass sie weiter leiden und geprüft würden, ohne den Glauben

σου· καὶ σύ ποτε ἐπιστρέψας στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου.	Und du, einst bekehrt, stärke deine Brüder!	aufzugeben. Wenn der Apostel später bekehrt sein wird, d.h. nach Pfingsten den Geist erhalten würde, wäre die Stärkung der anderen, die geprüft werden sein Aufgabe, dies zeigt sich in seinen beiden Briefen. Die Konjunktion ἵνα "dass" drückt sowohl den Zweck des Gebets als auch seinen Inhalt aus. Jesus betete, dass und damit Petrus nicht aufhören würde, an ihn zu glauben. Er betete, dass Satan nicht in der Lage sein würde, den Glauben des Petrus zu zerstören. Nach seiner Verleugnung würde Petrus versucht sein, seinen Glauben an Jesus ganz aufzugeben. Der Glaube des Petrus erwies sich als schwach und unzureichend für die kurze Zeit, in der er von der Angst überwältigt war, aber er hörte nie auf, Jesus zu lieben. Die völlige Abkehr des Petrus von Jesus würde nur vorübergehend sein. Das Gebet war, dass am Ende der Glaube des Petrus siegen würde. Die Verleugnungen des Petrus waren Fehltritte, nicht ein völliges Fehlen des Glaubens. Petrus wird die Verleugnung Jesu bereuen und sich von dieser Zeit der Untreue umkehren, d.h. Petrus fiel von der Treue, weniger vom Glauben ab, als er Christus verleugnete, aber er bereute es und wandte sich dieser Untreue ab. Dies war das Resultat des Gebets Jesu. Da Petrus die ganze Zeit über gläubig war und es auch bleiben würde, scheint "Glaube" hier die Bedeutung von "Treue" zu haben. Zu ποτε ἐπιστρέψας ("wenn du zurückgekehrt/bekehrt bist"): Dies impliziert sowohl Petrus' Versagen als auch seine Wiederherstellung und Umkehr bzw. darauf, dass er zu Jesus zurückkehrt, nachdem er von Satan gesiebt worden war und, wie gesagt, auch auf seine Bekehrung, nachdem der Geist Gottes da sein würde und das Werk am Kreuz auch für ihn geschehen war. Zu στήριξον τοὺς ἀδελφούς σου („stärke deine Brüder“): Dies ist ein bildlicher Ausdruck für die Stärkung ihres Glaubens und ihres Mutes bzw. ihrer Treue. Er soll ihr Engagement für Jesus festigen, da auch die anderen Jünger vorübergehend von der Prüfung überwältigt sein werden und Petrus muss ihnen helfen, wieder stark zu werden in ihrem Glauben und ihrer Treue zu Christus. Die Erfahrung des Petrus wird ihn befähigen, den anderen eine Hilfe zu sein. Weil Petrus tiefer gefallen ist als die andere, wird er derjenige sein, der den schwankenden Glauben der anderen wieder festigt.
22.33 Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ, Κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοιμός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πορεύεσθαι.	Er nun sagte ihm: Herr, mit dir bin ich bereit, auch ins Gefängnis und in (den) Tod zu gehen.	Dies ist die Reaktion des Petrus auf die Warnung des Herrn. Petrus verstand, dass Jesus im vorangegangenen Vers Jesus auf seine mangelnde Treue in der Zeit der Gefahr hingewiesen hatte. Er war sich seiner Sache so sicher, dass er nicht glauben konnte, dass er Jesus jemals untreu werden könnte. Die Linksversetzung μετὰ σοῦ („mit dir“) betont dies, dass er bereit wäre, mit Jesus das zu tun.
22.34 Ὁ δὲ εἶπεν, Λέγω σοι, Πέτρε, οὐ μὴ φωνήσῃ σήμερον ἀλέκτωρ, πρὶν ἢ	Er nun sagte: Ich sage dir, Petrus, keinesfalls kräht heute ein Hahn, bevor dass du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen.	Jesus zeigte nun seine zärtliche Sorge um seinen Freund, indem er seinen Spitznamen Petrus benutzte. Petrus dachte wohl, dass er seinem Namen als „Stein“ gerecht wird, aber diese Vorhersage lässt ihn wissen, dass sein Selbstvertrauen unangebracht ist. Der jüdische Tag begann nach Sonnenuntergang und endete mit dem folgenden Sonnenuntergang. Es war

τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.		bereits Nacht, als Jesus zu Petrus sprach und er benutzte daher σήμερον („heute“), dass Petrus ihn vor der Morgendämmerung desselben Tages verleugnen würde. Das Kommen der Morgendämmerung wurde als "Hahnenschrei" bezeichnet, und hier wurde Petrus bildhaft mitgeteilt, dass er Jesus verleugnen würde, bevor die Morgendämmerung anbricht, d.h. "bevor die Nacht vorbei ist". Bei Lukas heißt es, dass Petrus Jesus dreimal verleugnen würde, bevor die Morgendämmerung anbricht, und bei Markus heißt es, dass es in dieser Nacht zwei Hahnenschreie geben wird und Petrus vor diesen beiden Zeiten Jesus dreimal verleugnet haben wird bzw. bezieht sich dies nicht auf das Krähen eines einzelnen Hahns. hier bezieht sich Lukas wohl nur auf das Krähen vor der Morgendämmerung.
22.35 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων, μή τινος ὑστερήσατε; Οἱ δὲ εἶπον, Οὐθενός.	Und er sagte ihnen: Als ich euch sandte ohne (Geld)beutel und Tasche und Schuhe, mangelte euch etwas? Sie nun sagten: Nichts!	Diese Anweisungen, die den Aposteln in Bezug auf Beutel, Reisetasche und Sandalen gegeben wurden, entsprechen genau denen über Geldbeutel, Reisetasche und Sandalen, die den siebzig Jüngern in 10.4 gegeben wurden, obwohl die Anweisungen, die den zwölf Aposteln in 9,3 über Stab, Reisetasche, Brot und Silber(geld) ähnlich sind, sodass auch beides gemeint sein könnte. In beiden Fällen sind es Vorsichtsmaßnahmen für den Fall, dass auf der Reise etwas passiert. Er impliziert, dass die zwölf Apostel auch an der Mission der Siebzig teilgenommen haben oder dass der Auftrag in 10.4 ursprünglich an die Apostel gerichtet war.
22.36 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς, Ἀλλὰ νῦν ὁ ἔχων βαλάντιον ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν· καὶ ὁ μὴ ἔχων, πωλήσει τὸ ἱμάτιον αὐτοῦ, καὶ ἀγοράσει μάχαιραν.	Nun sagte er ihnen: Doch jetzt, wer einen Beutel hat, nehme ihn, ebenso auch eine Tasche! Und der (es) nicht hat, verkaufe sein Gewand und soll ein Schwert kaufen!	Mit ἀλλὰ νῦν („doch jetzt") deutet einen betonten Kontrast zu den im vorangegangenen Vers erwähnten Anweisungen an. Sie sollten auf die veränderten Umstände ihres Dienstes vorbereitet werden. Er kontrastiert die friedlichen Bedingungen der Mission in 10.4 mit der bevorstehenden Krise, die bald eintreten wird. Die Freunde versorgten sie vorher, aber jetzt werden sie diese Dinge brauchen, um für sich selbst zu sorgen, da die Feindschaft größer würde, sodass sie zur Selbstverteidigung ein Schwert bräuchten. Sie werden nicht mehr wie davor willkommen geheißen und geehrt werden. Sie werden lange, harte Wege gehen, die andere Vorbereitungen erfordern. Der Geldbeutel und eine Reisetasche würden in Situationen, in denen die Menschen feindselig seien und Gastfreundschaft verweigerten, das Nötige bieten. Als Anhänger ihres gekreuzigten Führers werden sie verachtet und verfolgt werden, und sie können sich nicht darauf verlassen, dass die Menschen für ihre Bedürfnisse sorgen, wie sie es in der Vergangenheit getan haben. An einigen Orten wird es immer noch Freunde geben, die sie aufnehmen und für sie sorgen, aber an vielen Orten, an die sie reisen, wird dies nicht der Fall sein. Zu ὁ μὴ ἔχων ("der, der nicht hat"): Er hat kein Schwert. Derjenige, der ein Schwert hat, soll seinen Geldbeutel und seine Reisetasche mitnehmen, aber derjenige der kein Schwert hat, sollte sogar sein benötigtes Kleidungsstück verkaufen, um ein Schwert zu kaufen. D.h. das wichtigste ist die Bereitschaft zur Verteidigung, da es Widerstand geben würde.

22.37 Λέγω γὰρ ὑμῖν ὅτι ἔτι τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τὸ Καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη· καὶ γὰρ τὰ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει.	Ich sage euch nämlich, dass noch das Geschriebene an mir vollendet werden muss, das: Und zu Gesetzlosen wurde er gezählt. Und das mich Betreffende hat ja eine Erfüllung.	Mit γάρ ("denn, nämlich“) erklärt Jesus den Vers 36 und erklärt den Wechsel zu "doch jetzt". Jetzt sind die Dinge anders, und sie sind gefährlich geworden, weil die Menschen mit Jesus so umgehen werden, wie es das folgende Schriftzitat aus Jesaja 53 andeutet und klar macht, warum die Jünger ein Schwert kaufen müssen, wenn sie nicht schon eines haben und auf das Schlimmste gefasst sein müssen, weil ihr Meister auch das Schlimmste erleben wird. Dies hat sich noch nicht erfüllt, wie ἔτι („noch“) deutlich macht. Jesus wird zwischen Verbrechern gekreuzigt werden, und als Folge davon wird er von allen gehasst werden. Jesus würde von Juden gehasst und von den Heiden verachtet werden, so dass die Jünger, wenn sie als Boten des gekreuzigten Jesus kommen, entsprechend behandelt werden. Welche Beziehung wird Das weite γάρ ("denn, nämlich, ja“) bekräftigt den ersten Teil des Verses, sodass „ja“ am geeignetsten erscheint und betont erneut, dass die eben zitierte Prophezeiung in Jesus erfüllt werden muss. Zu τὸ περ ἐμοῦ τέλος ἔχει ("das mich Betreffende hat ein Ende“): Es bedeutet, dass die Dinge, die über ihn geschrieben stehen, sich erfüllen werden. Der Abschnitt, der über Jesus geschrieben ist, erreicht seine Erfüllung. Dies unterstreicht den Gedanken der Erfüllung, mit dem dieser Vers mit beginnt, bzw., dass die Dinge, die über ihn geschrieben stehen, ihr Ziel in Gottes Plan erreicht haben bzw. zu einem Ende kommen werden. Die Zurechnung Jesu mit gesetzlosen Menschen ist eines der letzten Dinge, die ihn in seinem irdischen Leben irdischen Leben betrifft, und in kurzer Zeit wird alles, was ihn betrifft, zu Ende sein.
22.38 Οἱ δὲ εἶπον, Κύριε, ἰδού, μάχαιραι ὧδε δύο. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς, Ἱκανόν ἐστιν.	Sie nun sagten: Herr, siehe, hier zwei Schwerter! Er nun sagte ihnen: Es ist genug!	Die Anweisungen in 22.36 gehen davon aus, dass einige von ihnen bereits Schwerter hatten. Es war üblich, Schwerter zu tragen, daher ist dies nicht überraschend. Sie besaßen Schwerter, um sich um sich auf der Reise nach Jerusalem vor Räubern zu schützen oder um sich in der Stadt vor Angriffen in der Stadt zu schützen. Vielleicht hatten sich zwei der Jünger bewaffnet , weil sie zu diesem Zeitpunkt eine Gefahr für sich und Jesus witterten, bzw. waren die Schwerter im Obergemach und gehörten dem Besitzer des Hauses und Petrus nahm wahrscheinlich eines davon mit, als sie das Haus verließen. Ggf., meinen manche, ging es Jesus darum, dass sich seine Jünger dann vor Angriffen schützen könnten und diese zwei Schwerter würden ausreichen. Mit Ἱκανόν ἐστιν („es ist genug“) meinte Jesus wohl eher, da es auch der Form nach nicht mit μάχαιραι („Schwerter“) kongruiert („sie sind genug“), dass das Thema nicht mehr diskutiert werden müsse. Ggf. haben die Jünger dem Herrn auch zwei ihrer Schwerter angeboten, damit er sich verteidigen könnte, und da sie es vollkommen falsch verstanden, bricht Jesus nun das Thema ab. Dies Vgl. Epictetus, Dissertationes ab Arriano digestae 1.2,36 „τοῦτό μοι ἱκανόν ἐστιν“ “Dies ist mir genug“ bzw. Hypatius, Fragmenta in Lucam, 151,10: „ καὶ τοῖς αθηταῖς δὲ αἰσθητῶς νοήσασι τὸ περὶ τῆς μαχαίρας «Ἱκανόν ἐστιν» ἔφη, οὐχ ὡς τῶν δύο μαχαιρ ῶν ἀρκουσῶν, ἀλλ’ ὡς εἰ ἔλεγεν· ἱκανούσθω ὑμῖν τὸ οὕτως αἰσθητῶς νοεῖν τὰ παρ’ ἐμοῦ πνευμα

		τικῶς λεγόμενα“. „Und den Schülern nun gab er das über das Schwert deutlich zu verstehen: Es ist genug, sagte er, nicht als ob die zwei Schwerter ausreichen würden, sondern als ob er sagte, es soll euch ausreichen, das so deutlich zu verstehen, was von mir geistlich gemeint ist“. Zwei Schwerter würden gegen die kommende Menge an Gegnern und der geringen Zahl an Jüngern ohnehin nicht ausreichen. Jesus wollte die Diskussion über die Schwerter beenden wegen des möglichen Missverständnisses der Jünger bzw. da er genug erklärt hatte. Traurig deutete Jesus evtl. an, dass das Thema ausreichend diskutiert worden war, aber später würden sie die Bedeutung seiner Anweisungen über die Schwerter erkennen. Auch möglich wäre, dass zwei Schwerter für die Gruppe ausreichend seien, um seine Anweisungen zu erfüllen. Im Garten Gethsemane hatte Petrus zumindest ein Schwert dabei und sollte es nicht einsetzen, sodass Jesus nicht meinen konnte, dass sie mit den zwei Schwertern genug zum bewaffneten Widerstand hätten. Somit scheint Jesus eher das Gespräch zu beenden, als die Jünger meinen, man könne mit zwei Schwertern bewaffnet, sein Los ändern.
22.39 Καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη κατὰ τὸ ἔθος εἰς τὸ ὄρος τῶν Ἐλαιῶν· ἠκολούθησαν δὲ αὐτῷ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ.	Und er ging, hinausgegangen, nach der Gewohnheit zum Berg der Ölbäume. Es folgten nun ihm auch seine Schüler.	Nun wird bis von 22.39–46 der Kampf im Garten Gethsemane beschrieben. Gethsemane bedeutet Ölpresse. Daher bezeichnend, da dort Jesus unter Druck kam, und die Entscheidung, freiwillig den Weg nach Golgatha zu gehen, unter viel innerlicher Belastung geschah, der Christus dort eine ewige Strafe für Sünden zu tragen hätte, vergleichbar vielleicht damit, wenn Menschen, die es ablehnen, ewig im Feuer des Zornes Gottes leiden werden.
22.40 Γενόμενος δὲ ἐπὶ τοῦ τόπου, εἶπεν αὐτοῖς, Προσεύχεσθε μὴ εἰσελθεῖν εἰς πειρασμόν.	An den Ort nun gekommen, sagte er ihnen: Betet, nicht in Versuchung hineinzukommen!	
22.41 Καὶ αὐτὸς ἀπεσπάσθη ἀπ᾽ αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολήν, καὶ θεὶς τὰ γόνατα προσηύχετο,	Und er entfernte sich von ihnen etwa einen Steinwurf. Und er war, die Knie gebeugt, betend,	Das Imperfekt προσηύχετο („er war betend“) bezeichnet einen anhaltenden Prozess des Gebets.
22.42 λέγων, Πάτερ, εἰ βούλει, παρενεγκεῖν τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ᾽ ἐμοῦ·	sagend: Vater, wenn du beschlossen hast, diesen Kelch von mir wegzunehmen. Doch	Der erste Satz bleibt unvollständig, man könnte, ergänzen, „dann tue es“ bzw. „dann geschehe es“. Jesus unterbricht sich jedoch selbst und beugt sich unter den Willen Gottes, sein Wille konnte nicht sein, zur Sünde gemacht zu werden, jedoch war es der Plan Gottes zur Rettung der Menschen. Die Konstruktion mit zu ergänzender Konsequenz hat einem ägyptischen Kopist Mühe

πλὴν μὴ τὸ θέλημά μου, ἀλλὰ τὸ σὸν γενέσθω.	nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!	gemacht, sodass er den Text in eine einfachere Form, einen Imperativ παρένεγκε („nimmt weg“), überführte, dieser Fehler wurde von Nestle-Aland abgedruckt.
22.43 Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος ἀπ᾽ οὐρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν.	Es erschien ihm nun ein Engel vom Himmel, ihn (be)stärkend.	Damit kann gemeint sein, dass der Engel ihn bestärkte, den Willen Gottes zu tun, z.B. indem er ihm die vielen Erretteten vor Augen stellte bzw. dass er für körperliche und geistige bzw. seelische Kraft sorgte. Da die drei Jünger auserwählt waren, Zeugen des Todeskampfes Jesu zu sein, haben sie zweifellos auch das Kommen des Engels miterlebt. Oder aber die schlafenden Apostel haben den Engel nicht gesehen und wurden später von Jesus darüber informiert. Dies erinnert an die Berichte in Markus 1.13 und Matthäus 4.11, in denen von Engeln berichtet wird, die Jesus am Ende seiner Versuchung durch Satan dienen. Jesus wurde in Bezug auf seine moralische und geistliche Stärke. Jesus wurde darin gestärkt, dass er den Weg des Leidens in 22.42, oder er wurde gestärkt, die volle Tragweite seines Gebets zu akzeptieren und um die kommende Prüfung zu bestehen, indem er ihn an die Absichten Gottes erinnerte, die durch sein Leiden erfüllt werden sollten und um seinen Willen mit dem Willen seines Vaters in Einklang zu bringen, den Kelch nicht wegzunehmen. Vielleicht stärkte der Engel Jesus, wie es Mose und Elia in 9.31 getan hatten. Die Auslassung bzw. Einklammerung als nicht dazugehörend von Lukas 22.43-44 bei Nestle-Aland von hat wieder P75 ins Spiel gebracht, Sogar das Steckenpferd von Nestle-Aland, der Sinaiticus, hat den Text abgeschrieben, ist nachprüfbar, Codex Alexandrinus kannte den Text zumindest auch, da er einen Platz an der Stelle ausgelassen hatte, hat ihn aber nicht hingeschrieben, ggf. aus theologischem Vorbehalt), Vaticanus erscheint so, als ob er da eine Lücke ließ. Dann N Wsupp 13* 69 124 579 788 1071* f13. Der Rest aller Handschriften hat die beiden Verse enthalten, also ist anzunehmen etwa 99% der Handschriften, d.h. die Auslassung ist praktisch nicht Teil des überlieferten Textes. Urheber wohl wieder der P75 und dort im Inseldasein (vergleichbar mit Inzest, wo keine neuen Informationen kommen können, da die keinen Zugang mehr hatten zum Original, fehlte es in den dortigen Folgehandschriften, obwohl es der Sinaiticus hat). Also sogar dort war der Text bekannt.
22.44 Καὶ γενόμενος ἐν ἀγωνίᾳ, ἐκτενέστερον προσηύχετο. Ἐγένετο δὲ ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος καταβαίνοντες ἐπὶ τὴν γῆν.	Und in Kampf geraten, war er heftiger betend. Es wurde nun sein Schweiß wie auf die Erde hinabfallende Blutstropfen.	Das Imperfekt προσηύχετο („er war betend“) zeigt, dass dies die ganze Zeit ablief, indem Lukas es als Hintergrundgeschehen darstellt, vor dem die anderen Dinge abliefen, wie das starke Schwitzen, sodass der Schweiß wie Blutstropfen heruntertropfte, wobei sich καταβαίνοντες („hinabfallend“) aufgrund des Plurals auf den Vergleich der Blutstropfen, nicht auf den Schweiß selbst bezieht. Damit werden die äußeren Merkmale des inneren Kampfes dargestellt, da Jesus im Begriff stand eine ewige Strafe für Menschen zu tragen, in etwa wäre das, wenn ein Mensch wüsste, dass er bald in die ewige Verdammnis der Hölle kommen würde. Der Vergleich mit Blut

		bedeutet, dass er buchstäblich schwitzte und der Schweiß auf den Boden fiel, wie Blutstropfen auf den Boden fallen. Sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde fallen. Das bedeutet nicht, dass sich sein Schweiß in Blutstropfen verwandelte oder dass es eine Mischung aus Schweiß mit Blut, sondern es ist ein Vergleich, der beschreibt, wie große Mengen von Schweiß herabtropften und auf den Boden fielen, als ob Blut von ihm herunterliefe.
22.45 Καὶ ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἐλθὼν πρὸς τοὺς μαθητὰς εὗρεν αὐτοὺς κοιμωμένους ἀπὸ τῆς λύπης,	Und er fand, vom Gebet aufgestanden, zu den Schülern gekommen, sie schlafend vor Kummer.	Mit „Aufstehen“ ist impliziert, dass Jesus die ganze Zeit über auf den Knien lag, nachdem er das Gebet beendet hatte ging er zu den Jüngern und findet sie beim Schlafen. Sie waren erschöpft aufgrund des enormen Drucks. Ihr Kummer war der Grund, warum sie sich schlafen legten. Sie waren seelisch erschöpft. Nachdem an einem langen Tag so viel passiert war und sie dann an den nahenden Tod Jesu dachten, waren sie emotional so ausgelaugt, dass sie einschliefen. Anhaltender Kummer und Leid führen zu Schlaf. Die Verse 22.14-23 und 31-34 erklären ihren Kummer.
22.46 καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Τί καθεύδετε; Ἀναστάντες προσεύχεσθε, ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν.	Und er sagte ihnen: Was legtet ihr euch schlafen? Aufgestanden, betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet!	Hier wird für schlafen ein anderes Wort als im Satz davor gebraucht. Vgl. 1 Samuel 3.9 καὶ εἶπεν ἀνάστρεφε κάθευδε τέκνον καὶ ἔσται ἐὰν καλέσῃ σε καὶ ἐρεῖς λάλει κύριε ὅτι ἀκούει ὁ δοῦλός σου καὶ ἐπορεύθη Σαμουηλ καὶ ἐκοιμήθη ἐν τῷ τόπῳ αὐτοῦ („und sprach: Geh zurück und leg dich schlafen, Kind , und es wird (so) sein: Wenn er dich ruft, dann wirst du sagen: »Rede, Herr, denn dein Knecht hört.« Und Samuel ging und legte sich schlafen an seinem Ort.“. Die Aufforderung zum Aufstehen passt also zum Verb, dass ein sich Hinlegen zum Schlaf meint. Die Frage hat die Funktion einer Zurechtweisung und bedeutet: "Ihr solltet gerade jetzt nicht schlafen". Die Konjunktion ἵνα („dass/damit“) gibt den Zweck bzw. den Inhalt des Gebets oder beides an.
22.47 Ἔτι δὲ αὐτοῦ λαλοῦντος, ἰδού, ὄχλος, καὶ ὁ λεγόμενος Ἰούδας, εἷς τῶν δώδεκα, προήρχετο αὐτούς, καὶ ἤγγισεν τῷ Ἰησοῦ φιλῆσαι αὐτόν.	Als er nun noch sprach, siehe, eine Menge, und der, der Judas genannt wird, einer der Zwölfen, war ihnen vorausgehend und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen!	Die Menschenmenge bestand aus Judas an der Spitze, der sie anführte, ein Bild auf den Antichristen der Endzeit, einigen Hohenpriestern und Ältesten des Sanhedrins sowie einigen Mitgliedern der Tempelpolizei, sowie einer Abteilung von römischen Soldaten. Die große Zahl der Soldaten zeigt, dass sie Widerstand seitens der Jünger Jesu befürchteten. Obwohl Lukas nicht davon berichtet, hatte Judas arrangiert, den Soldaten zu zeigen, wer von der Gruppe Jesus war, indem er ihm einen Kuss gab. Der Kuss machte die Identifizierung sicher. In der folgenden Frage Jesu wird deutlich, dass er erkannte, dass der Kuss dazu benutzt werden würde, um ihn zu verraten. Judas beabsichtigte, Jesus auf eine Wange oder auf beide Wangen oder auf die Stirn zu küssen, wie ein Mann einen anderen Mann küsst. Ein Mann grüßt einen engen Freund. Lukas gibt nicht an, ob Judas' Plan, Jesus zu küssen, durch Jesu Frage verhindert wurde oder ob Judas ihn tatsächlich geküsst hat. In Markus 14.45 lesen wir, dass Jesus

		Judas erlaubte, ihn zu küssen, bevor er die Frage stellte. Die beiden Verben ἤγγισεν („er nahte“) mit dem Ziel φιλῆσαι („zu küssen“) implizieren, dass Judas sich Jesus näherte und die Absicht dabei klar war, nämlich um ihn zu küssen, ggf. streckte er die Hand schon zur Umarmung aus, sodass dies klar war.
22.48 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτῷ, Ἰούδα, φιλήματι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδίδως;	Jesus nun sagte ihm: Judas, mit einem Kuss überlieferst du den Sohn des Menschen?	Diese Frage zeigt die Überraschung und den Kummer Jesu darüber, dass sein Jünger ein Zeichen der Freundschaft benutzen würde, um ihn zu verraten, um ihn dem Tod auszuliefern. Die vorangestellte Position des Ausdrucks "mit einem Kuss" ist emphatisch und zeigt den Schock und die Ungeheuerlichkeit, dass es auf die widerliche und heuchlerische Art ablaufen würde. Mit seinem Titel „Menschensohn“ beabsichtigt Jesus wohl, Judas daran zu erinnern, dass er den Messias verriet. Das betonte die Ernsthaftigkeit der Tat und eine letzte Warnung.
22.49 Ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον εἶπον αὐτῷ, Κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;	Die um ihn nun sagten, das gesehen, was sein wird, ihm: Herr, sollen wir zuschlagen mit (dem) Schwert?	Der Elf oder ein Sprecher der Jünger stellte die Frage εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρῃ. Die Frage könnte von mehreren Jüngern gestellt worden sein, die Schwerter trugen. Das "wir" schließt Jesus wohl nicht in die Frage ein und bezieht sich nur auf die Jünger. Der Singular "Schwert" wird in einem kollektiven Sinn verwendet, und da sie mehrere Schwerter hatten. Wahrscheinlich wollten sie die Menge eher vertreiben als sie zu töten. Die Frage beginnt mit εἰ („ob“) und impliziert eine Ellipse des Hauptsatzes: "Sag uns, ob wir mit dem Schwert zuschlagen sollen?“. Sie erwarteten eine positive Antwort.
22.50 Καὶ ἐπάταξεν εἷς τις ἐξ αὐτῶν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ οὖς τὸ δεξιόν.	Und es schlug ein bestimmter von ihnen den Sklaven des Hohenpriesters und hieb sein rechtes Ohr ab.	Eine Person hat nicht auf eine Antwort gewartet. In Johannes 18.20 erfahren wir, dass "einer von ihnen" im nächsten Vers Petrus war, und der Vers zeigt, dass Petrus nicht auf eine Antwort wartete und schlug auf den ersten Mann vor ihm. Wahrscheinlich wollte er den Mann schwer verwunden oder töten, aber es gelang ihm nur, ihm ein Ohr abzuhauen, vielleicht weil der Mann sich duckte oder auswich, als er das Schwert kommen sah. Er zielte wahrscheinlich auf den Kopf des Sklaven. Der bestimmte Artikel τὸν δοῦλον („der Sklave“) stellt den Sklaven in eine Klasse (generischer Gebrauch). Er gehörte dem Hohepriester und war wahrscheinlich ein vertrauenswürdiges Mitglied des priesterlichen Haushalts, das vom Priester als sein persönlicher Vertreter geschickt worden war, und deshalb stand er in der ersten Reihe.
22.51 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Ἐᾶτε ἕως τούτου. Καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου αὐτοῦ, ἰάσατο αὐτόν.	Geantwortet nun sagte Jesus: Lasst (es) soweit! Und sein Ohr berührt, heilte er ihn.	Ἐᾶτε ἕως τούτου („lasst es dabei“, „hört auf damit") meint einen Befehl an die Jünger: 'Hört auf, nicht mehr davon!' bzw. „bis hierher und nicht weiter“. Jesus wollte, dass seine Jünger keine weitere Gewalt mehr ausübten und weiter machten. Wahrscheinlich bereiteten sich andere Jünger auf einen Kampf vor. Es könnte auch einfach 'Stopp!' bedeuten. 'Hört auf, leistet keinen Widerstand, lasst sie das tun. Die Jünger sollen ihren Widerstand aufgeben und ihn von der Polizei festnehmen lassen gefangen nehmen.

22.52 Εἶπεν δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς τοὺς παραγενομένους ἐπ᾽ αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ στρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρεσβυτέρους, Ὡς ἐπὶ λῃστὴν ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων;	Es sagte nun Jesus zu den um ihn danebenstehenden Hohenpriestern und Wachen der Tempelstätte und Ältesten: Wie zu einem Räuber seid ihr herausgekommen mit Schwertern und Stöcken!	Jesus tadelte die Menge und drückte auch sein Entsetzen darüber aus, dass sie ihn verhafteten, als wäre er ein Gewaltverbrecher. Jesus wies sie zurecht, indem er ihnen zeigte, wie feige sie sich verhielten, als sie gegen einen so friedlichen Propheten auftraten. Ein λῃστής ist ein Räuber, der gewalttätig Menschen überfällt und von dem man den heftigsten Widerstand erwarten konnte.
22.53 Καθ᾽ ἡμέραν ὄντος μου μεθ᾽ ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ, οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ᾽ ἐμέ. Ἀλλ᾽ αὕτη ὑμῶν ἐστιν ἡ ὥρα, καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους.	Täglich bei euch in der Tempelstätte seiend, strecktet ihr die Hände nicht nach mir aus. Doch diese ist eure Stunde und die Vollmacht der Finsternis.	Die Redewendung ἐκτείνω τὰς χεῖρας ἐπί („die Hände ausstrecken nach“) beschreibt die Verhaftung einer Person wegen einer vermeintlich illegalen Handlung und bedeutet "ergreifen, festnehmen“. Das trauten sich die Gegner nicht, wegen dem Volk, nun kommen sie in der Finsternis, was die satanische Agenda deutlich macht. Wenn Jesus sich eines Verbrechens schuldig gemacht hätte, hätte ihn die Tempelpolizei dort jeden Tag verhaften können. Die Verhaftung hätte friedlich und öffentlich erfolgen können und in aller Öffentlichkeit durchgeführt werden können, so dass sie dies nicht im Schutze der Nacht hätten tun müssen. Es lief darauf hinaus, dass sie ihn aus Feigheit nicht verhaftet hätten, als er sich im Tempel befand. Mit der Linksversetzung von ὑμῶν („eure“) wird betont, dass nun niemand anders als seine Gegner zum Zug kommen dürfen.
22.54 Συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον, καὶ εἰσήγαγον αὐτὸν εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχιερέως. Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν.	Ihn nun festgenommen, führten sie ihn ab. Und sie führten ihn in das Haus des Hohenpriesters hinein. Petrus nun war von weitem folgend.	Das Imperfekt ἠκολούθει („er war folgend“) beschreibt, dass Petrus im Abstand dauernd mit nachlief, um zu sehen, was geschähe. Das Adverb μακρόθεν („von weitem, weit entfernt, mit Abstand“) beschreibt, dass Petrus sich außerhalb des Lichts der Fackeln und von den Gegnern Jesu entfern befand, so dass er unbemerkt blieb. Er war weit genug entfernt, um nicht verhaftet zu werden.
22.55 Ἁψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς, καὶ συγκαθισάντων αὐτῶν, ἐκάθητο ὁ Πέτρος ἐν μέσῳ αὐτῶν.	Als sie nun ein Feuer inmitten des Hofes anlegten und sie sich zusammensetzten, war Petrus in ihrer Mitte sitzend.	Ein Durchgang führte in einen offenen Hof, der von Räumen umgeben war, und sicher war der Raum, in den Jesus gebracht wurde, vom Innenhof zu sehen. Das Feuer befand im Hof, während sich der Sanhedrin und Jesus im Inneren zum Verhör befanden. Das Pronomen „sie", das das Subjekt des Verbs "von Feuer anzünden" ist, könnte die Hausangestellten oder die anderen bedeuten, die Jesus verhaftet hatten. Ein Feuer war nötigt, weil die Nächte in Israel zu der Jahreszeit kalt waren und die Leute um das Feuer herum saßen, um sich warm zu halten. Das Feuer wurde aus Holzkohle gemacht, damit es weniger Rauch gab und es war groß genug, damit

		die Leute drum herum sitzen konnten. Das Imperfekt ἐκάθητο („er war sitzend“) zeigt, dass Petrus die ganze Zeit dabei sein wollte, er hat sich getarnt, und wollte nicht als Jünger Jesu erkennbar sein.
22.56 Ἰδοῦσα δὲ αὐτὸν παιδίσκη τις καθήμενον πρὸς τὸ φῶς, καὶ ἀτενίσασα αὐτῷ, εἶπεν, Καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν.	Eine bestimmte Magd nun sagte, ihn am Licht sitzen gesehen und ihn angestarrt: Auch dieser war mit ihm!	Die Magd war die Türhüterin am Eingang des Hofes (Joh 18.16-17). Sie verließ ihren Platz am Eingang des Hofes, als sie Petrus im Licht des Feuers sah und ihn aufmerksam betrachtete, um sich zu vergewissern, dass er derjenige war, den sie auf Bitten des Johannes hereingelassen hatte. Das Wort καί („auch") weist vielleicht darauf hin, dass das Dienstmädchen eine andere Person kannte, die ein Nachfolger von Jesus war, wahrscheinlich bezieht sich dies auf Johannes, der ebenfalls anwesend und dem Haushalt bekannt war. Das Wort „auch“ impliziert ggf., dass die Magd weiß, dass Jesus gewöhnlich eine Gruppe von Menschen bei sich hatte, und Petrus auch darunter war, ohne einen bestimmten anderen zu meinen.
22.57 Ὁ δὲ ἠρνήσατο αὐτόν, λέγων, Γύναι, οὐκ οἶδα αὐτόν.	Er nun verleugnete ihn, sagend: Frau, ich kenne ihn nicht!	In Markus 14.69 heißt es, dass dasselbe Dienstmädchen Petrus erneut ansprach. In Johannes 18.25 heißt es, dass 'sie' zu Petrus sprachen. Petrus benutzt eine beliebte Ausrede in der Welt, indem er sich unwissend stellt und somit heuchelt.
22.58 Καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν ἔφη, Καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ. Ὁ δὲ Πέτρος εἶπεν, Ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί.	Und nach kurzem redete ein weiterer, ihn gesehen: Auch du bist von ihnen! Petrus nun sagte: Mensch, ich bin es nicht!	Doch hier bei Lukas hat das Wort ἕτερος 'ein anderer' (männlich) und Petrus spricht ihn als „Mensch“ an, was auf eine männliche Person hinweist. Dieser andere Mann war wahrscheinlich ein Diener. Oder 'ein anderer' bedeutet nicht, dass er ein Sklave wie das Dienstmädchen war, sondern nur, dass er eine andere Person war. Wir können die Aussagen in Einklang bringen, wenn wir verstehen, dass mehrere Personen mitmachten, wenn einer aufhörte zu sprechen. Lukas berichtet von den Worten mindestens eines männlichen Umstehenden, der sich den Worten des Mädchens anschloss. Die Worte der Frau wurden durch die Behauptung des Mannes bekräftigt. Einige Leute sprachen mit Petrus, und andere sprachen über ihn.
22.59 Καὶ διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς, ἄλλος τις διϊσχυρίζετο, λέγων, Ἐπ᾽ ἀληθείας καὶ οὗτος μετ᾽ αὐτοῦ ἦν· καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν.	Und als etwa eine Stunde verging, beteuerte irgendein weiterer, sagend: In Wahrheit, auch dieser war bei ihm, denn auch er ist ein Galiläer!	Galiläer hatten einen ausgeprägten aramäischen Dialekt, so dass der Mann aufgrund von Petrus' Dialekt wusste, woher er war. Mit καὶ („auch“) zieht er einen Bezug zu Jesus, der auch von dort kam und es war bekannt, dass die Anhänger Jesu hauptsächlich Galiläer waren, und es war unwahrscheinlich, dass sich in dieser Nacht ein weiterer Galiläer unter den Soldaten im Innenhof befand und sie bei diesem Feuer nicht anwesend sein würden, es sei denn, er wäre ein Jünger. „Er war bei ihm“ bedeutet, dass der Mann im Garten Gethsemane war und dort Galiläer hörte, deren Anwesenheit am Feuer unwahrscheinlich war. Petrus kam nun unter großen Druck.
22.60 Εἶπεν δὲ ὁ Πέτρος, Ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις. Καὶ παραχρῆμα, ἔτι	Es sagte nun Petrus: Mensch, ich weiß nicht, was du sprichst! Und auf der Stelle, als er noch redet, krähte ein Hahn.	Dies ist eine Art, zu leugnen, was jemand anderes gesagt hat und bedeutet, dass es nicht wahr ist, was die Person gesagt hat, sodass er eine Verbindung zu den Jüngern und Jesus bestritt, aber sein Akzent hinderte ihn daran zu leugnen, dass er ein Galiläer war. Petrus leugnete, dass die Tatsache, dass er ein Galiläer zu sein, bedeutete, dass er ein Jünger Jesu war.

λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν ἀλέκτωρ.		
22.61 Καὶ στραφεὶς ὁ κύριος ἐνέβλεψεν τῷ Πέτρῳ. Καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὅτι Πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, ἀπαρνήσῃ με τρίς.	Und der Herr, sich umgewandt, blickte Petrus an. Und es erinnerte sich Petrus des Wortes des Herrn, wie er ihm sagte: Vor dem Krähen eines Hahnes verleugnest du mich dreimal.	Jesus muss sich irgendwo in der Nähe aufgehalten haben und Petrus war hinter ihm, sodass Jesus sich umwenden musste, um ihn anzusehen, wohl im Haus beim Verhör mit seinen Gegnern konfrontiert und konnte aus einem Fenster zum Hof sehen, vielleicht wurde er auch im Hof bewacht oder er ging durch den Innenhof, als er weitergebracht wurde, da dies gegen Ende der Nacht war und der nächtliche Prozess beendet war und die Tempelpolizei führte Jesus durch den Hof ab.
22.62 Καὶ ἐξελθὼν ἔξω ὁ Πέτρος ἔκλαυσεν πικρῶς.	Und hinausgegangen, weinte Petrus bitterlich.	Nachdem ihn Jesus ansah, ging Petrus aus dem Hof hinaus und fing an zu weinen. Die ingressive Aoristform von ἔκλαυσεν zeigt an, dass er in Tränen ausbrach bzw. zu weinen anfing und vor Enttäuschung schluchzte. Das Adverb "bitterlich" bezieht sich nicht nur auf die Art und Weise, in der Petrus weinte, sondern auf die Emotion, die ihn zum Weinen brachten. Bitterkeit bezieht sich auf seine Demut und Trauer über seinen Verrat. Er erinnerte sich an seine forsche Zuversicht und die Vorhersage Jesu in 22.33-34. Petrus erkannte, dass Jesus von seinen Verleugnungen wusste, und er sah auch, dass Jesus vor Gericht stand, ohne dass ihm jemand zur Seite stand.
22.63 Καὶ οἱ ἄνδρες οἱ συνέχοντες τὸν Ἰησοῦν ἐνέπαιζον αὐτῷ, δέροντες.	Und die Jesus festhaltenden Männer waren ihn, verspottend, schlagend.	Die Männer waren die Tempelwächter von 22.5 bzw. die Jesus in ihrer Obhut hatten und bezieht sich auf 22.52, wo es sich auf die Hohenpriester und die Beamten der Tempelpolizei bezieht, und die Ältesten. Selbst wenn die Untergebenen die Aktion durchführten, taten sie dies mit der Erlaubnis und Zusammenarbeit des Sanhedrins. Sie verhöhnten ihn wegen der Behauptungen, die er aufgestellt hatte, und wegen der Dinge, die er getan hatte. Eine bestimmte Art und Weise, wie sie Jesus verhöhnten und schlugen, wird im nächsten Vers beschrieben. Sie schlugen ihn laufend oder immer wieder, wie das Imperfekt ἐνέπαιζον („sie waren verspottende“) zeigt, indem sie ihn mit ihren Handflächen und Fäusten traktierten. Die körperliche Gewalt wurde zusätzlich bzw. zeitgleich zu der verbalen Verspottung angewandt, wie das Partizip δέροντες („schlagend“) klar macht.
22.64 Καὶ περικαλύψαντες αὐτόν, ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον, καὶ ἐπηρώτων αὐτόν, λέγοντες, Προφήτευσον· τίς ἐστιν ὁ παίσας σε;	Und ihn umhüllt, waren sie ihm (ins) Gesicht schlagend und befragend, sagend: Weissage, wer es ist, der dich schlug!	Da viele Menschen Jesus für einen Propheten hielten, forderten diese Männer Jesus auf, seine prophetischen Gaben zu beweisen. Die Wächter sagten Jesus, er solle seine Gabe des Hellsehens als Prophet einsetzen, da er mit etwas verhüllt, ja nicht sehen konnte, wer genau ihn schlug. Mit dem Imperfekt ἔτυπτον („sie waren schlagende“) kommt eine wiederkehrende bzw. dauernde Handlung zum Ausdruck. Aufgrund der gleichen Endung hat ein schlechter Schreiber (wohl P75) und in Folge die beiden fehlerabhängigen Codizes Aleph und Vaticanus den Teil

		ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον („ins Gesicht schlagend“) ausgelassen und Nestle-Aland druckt diesen Teil nicht ab, obwohl ihn die gesamte Überlieferung einheitlich belegt (wohl ca. 99,99% aller Handschriften). Der Schreiber von P75 schrieb noch αὐτόν richtig ab, suchte dann die Vorlage auf, und verrutschte aufgrund derselben Endung auf πρόσωπον und meinte, ab dort ginge der Text weiter, so ließ er den Text dazwischen aus.
22.65 Καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον εἰς αὐτόν.	Und viele weitere (Dinge) waren sie, lästernd, ihm sagend.	Das Beispiel oben war nur ein Beispiel von den Dingen, die sie Jesus antaten. Es waren noch viele weitere Lästerungen, mit dem sie ihn beschimpften.
22.66 Καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσβυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς, καὶ ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον αὐτῶν, λέγοντες,	Und als es Tag wurde, versammelte sich die Ältestenschaft des Volkes, Hohepriester und Schriftgelehrte. Und sie führten ihn hinauf zu ihrem Sanhedrin, sagend:	Die Formulierung "Hohenpriester und Schriftgelehrten" beschreibt die beiden Gruppen, die den Sanhedrin ausmachten. Lukas scheint darauf hinzuweisen, dass die Formulierung "sowohl die Hohenpriester und Schriftgelehrten" in Verbindung mit den "Ältesten des Volkes" steht und dass diese beiden Gruppen den Sanhedrin bilden. Die Ältesten werden in der Aufzählung der Gruppen ausgelassen, obwohl Lukas wusste, dass es drei Gruppen waren. Die Ältesten werden nicht genannt, weil das Wort πρεσβυτέριον „Sanhedrin“ Älteste eindeutig einschließt. Die Beamten brachten Jesus vor den Rat, dem sie angehörten. Sanhedrin ist ein Name für das Hohe Gericht. Das Wort ἀνήγαγον („sie führten hinauf“) bedeutet, dass der Sanhedrin oberhalb des bisherigen Ortes lag.
22.67 Εἰ σὺ εἶ ὁ χριστός, εἰπὲ ἡμῖν. Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Ἐὰν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιστεύσητε·	Wenn du der Christus bist, sage es uns! Er nun sagte ihnen: Wenn ich es sage, glaubt ihr es keinesfalls.	Jesus wusste, dass sie ihn bereits vorverurteilt hatten und ihm nicht glauben würden, wenn er sagte, er sei der Messias. Jesu Auffassung von der Rolle des Messias unterschied sich so sehr von ihrer, dass ein einfaches „Ja“ nicht ausreichen würde und zeigt, dass es sinnlos wäre, eine Antwort zu geben, da sie sich bereits entschieden hatten.
22.68 ἐὰν δὲ καὶ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι, ἢ ἀπολύσητε.	Wenn ich aber auch fragte, würdet ihr mir keinesfalls antworten, oder mich loslassen.	Jesus bezog sich wahrscheinlich auf eine Frage wie die, die er in 20.44 stellte: "David nennt ihn Herr, wie ist er dann sein Sohn?“. Er könnte sie fragen, warum sie ihn gefragt haben, ob er der Messias sei. Wenn er aus der Heiligen Schrift aufzeigte, wer der Messias war und sie dann fragte, ob dies nicht der Fall sei, würden sie die Antwort verweigern.
22.69 Ἀπὸ τοῦ νῦν ἔσται ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου καθήμενος ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ.	Von nun an wird der Sohn des Menschen zur Rechten der Kraft Gottes sitzend sein.	Mit ἀπὸ τοῦ νῦν („von nun an", "in naher Zukunft") meint Lukas, dass die Veränderung bevorsteht und bedeutet, dass die Erhöhung von Jesus nach seiner Auferstehung kommen würde, jetzt da er erniedrigt wird. Als Folge von Jesu Tod wird er zu Ehre und Macht bei Gott erhöht werden. Die Periphrase ἔσται καθήμενος („er wird sitzend sein“) ist ein anhaltender Prozess in der Zukunft. D.h. nach der Erniedrigung würde Christus für immer zur Rechten Gottes erhöht werden.

22.70 Εἶπον δὲ πάντες, Σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; Ὁ δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη, Ὑμεῖς λέγετε ὅτι ἐγώ εἰμι.	Sie sagten nun alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er nun redete (zu) ihnen: Ihr sagt es, dass ich es bin!	Mit οὖν ("also, dann“) stützt man sich auf das, was Jesus gerade über das Sein zur Rechten Gottes gesagt hat. Die Aussage impliziert, dass die Bedeutung des Menschensohns und die des Gottessohns praktisch identisch waren. Sich selbst als "Menschensohn" zu bezeichnen, spielt auf Daniel 7.13 an und sie sahen darin einen Anspruch auf Göttlichkeit. Das Sitzen zur Rechten Gottes war eine indirekte Behauptung, der Sohn Gottes zu sein und das Gericht wertete dies als Blasphemie. Jesus bekräftigte eindeutig, dass er der Sohn Gottes war. Dies war eine griechische Redewendung mit der Bedeutung "Ich bin es" bzw. "Ich bin der Sohn Gottes, genau wie ihr es in eurer Frage sagt" und dies wurde vom jüdischen Rat als Bestätigung aufgefasst. Die Parallelstelle in Markus 14.62 lautet Ἐγώ εἰμι "Ich bin es“. Seine Antwort bedeutet, dass er nicht zu sagen brauchte, dass er der Sohn Gottes war, da sie es sagten und was sie sagten, wahr war. Die Antwort Jesu deutet darauf hin, dass er es nicht so sagen würde, aber da sie es getan haben, konnte er es nicht leugnen.
22.71 Οἱ δὲ εἶπον, Τί ἔτι χρείαν ἔχομεν μαρτυρίας; Αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ στόματος αὐτοῦ.	Sie nun sagten: Was haben wir noch Bedarf (an) einem Zeugnis? Denn wir selbst hörten es von seinem Mund.	Sie brauchen nun keine Zeugenaussage mehr. Das Substantiv Zeugnis bzw. Zeugenaussage" bezieht sich auf das, was von Zeugen vor Gericht gesagt wird, um Jesus eines Fehlverhaltens zu beschuldigen. Die Antwort Jesu ist also eine Bestätigung und Behauptung, der Messias, der Sohn Gottes, zu sein, so dass das Zeugnis Jesu gegen sich selbst ausreicht und kein weiteres Zeugnis erforderlich ist. Bei dieser Anhörung war Jesus die einzige Person, die Zeugnis ablegte, und das war genug. Die rhetorische Frage impliziert, dass die Antwort lautet, dass kein weiteres Zeugnis nötig ist, weil Jesus sich selbst verurteilt hat.
23.1 Καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν, ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ τὸν Πιλάτον.	Und sie führten ihn, die gesamte Menge aufgestanden, zu Pilatus.	Ab nun folgt das Verhör vor Pilatus. „Sie" bezieht sich auf die in 22.66 genannten Personen d.h. das gesamte Gremium des Sanhedrins. Das Wort ἅπας („gesamt“) betont die Solidarität der Gruppe in ihrem Handeln, ggf. ein Pleonasmus, da Nikodemus und Joseph von Arimathäa, nicht zustimmten bzw. eingeladen waren. Da die Juden das jus gladii verloren hatten, d.h. kein Todesstrafe ausführen konnten, mussten sie Jesus zu Pilatus als die höchste Autorität für die römische Besatzungsmacht bringen. In 3.1 wird Pontius Pilatus der Statthalter bzw. der Regierende genannt. Er war der römische Prokurator für Samaria und Judäa, und verantwortlich für die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung in der. In 13.1 heißt es, dass er einige Galiläer ermorden ließ.
23.2 Ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ, λέγοντες, Τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος, καὶ κωλύοντα Καίσαρι φόρους	Sie begannen nun ihn anzuklagen, sagend: Diesen fanden wir unsere Nation aufwiegelnd und abhaltend, (dem) Kaiser Steuern zu geben,	Es scheint, dass alle in der Gruppe zu sprechen begannen, bis Pilatus sich einmischte, bzw.- Kajaphas und einige Führer sprachen, während die anderen zustimmten. Die formelle falsche Anklage wurde wohl nur von einem oder zwei Mitgliedern der Gruppe erhoben. Es ist nicht klar, ob damit gemeint ist, dass sie ihn auf frischer Tat ertappt haben oder dass sie dies durch Untersuchung. Dies war eine unspezifische Anklage und dient vielleicht als

διδόναι, λέγοντα ἑαυτὸν χριστὸν βασιλέα εἶναι.	sagend, er selbst sei Christus, ein König.	Einleitung zu den beiden folgenden Anklagen und bezieht sich wahrscheinlich auf Aufruhr und dass Jesus eine Revolution anzettelte. Er führte die Menschen in die Irre durch seine Lehren und Praktiken und wiegelte die Juden gegen Gott und sein Gesetz. In Jesus vor Pilatus anklagt, bedeutet dies, dass er das Volk von seiner Loyalität zum römischen Reich verführte. Die folgenden zwei Anklagen sind Besonderheiten der ersten Anklage: Er führte unser Volk in die Irre, indem er die Steuern verbot und behauptete, er sei der Messias, ein König. Die erste Anschuldigung wird durch die folgenden erklärt und Hinweise darauf, wie Jesus angeblich eine Revolution anzettelte. Wenn das stimmte, bedeutete das, dass Jesus sich der Rebellion und des Widerstands gegen die römische Regierung schuldig gemacht hatte. Dieser Vorwurf war eine Lüge und wird durch die in 20.20-26 genannten Fakten widerlegt. Wenn Jesus jedoch behauptete, ein König zu sein, würde er natürlich erwarten, dass er die Zahlung an eine fremde Macht verbietet, um das Geld selbst einzufordern. Der Hauptvorwurf lautete, Jesus sei ein Messias-König, der der aus der jüdischen Hoffnung auf das Kommen des Messias Kapital schlagen wollte war eine weitaus gefährlichere Behauptung und insofern zutreffend, als Jesus in 22.69-71 den Titel des Messias annahm, aber nicht in dem Sinne, dass er plante, eine Revolution anzuzetteln, sondern nur dann, wenn er vom Volk angenommen werden würde, was nicht der Fall war. Die Ankläger verwendeten den jüdischen Titel "Messias" und fügten dann das griechische Wort 'König' als Erklärung für Pilatus als Heiden hinzu.
23.3 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπηρώτησεν αὐτόν, λέγων, Σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; Ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῷ ἔφη, Σὺ λέγεις.	Pilatus nun befragte ihn, sagend: Du bist der König der Juden? Er nun, ihm geantwortet, redete: Du sagst es!	Die Voranstellung des Pronomens Σὺ („du“) in der Frage des Pilatus an Jesus, dass das Aussehen und Auftreten und die Feindschaft seines Volkes eine solche Behauptung nicht unterstützt. In der Frage steckt wohl auch Spott. Mit Σὺ λέγεις („du sagst es“) bekräftigt Jesus, dass er der König ist und meint „Ja" bzw. "Du hast es gesagt, dass es so ist. Jesus war in Wirklichkeit König der Juden, aber nicht in dem Sinne, den Pilatus im Sinn hatte.
23.4 Ὁ δὲ Πιλάτος εἶπεν πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ὄχλους, Οὐδὲν εὑρίσκω αἴτιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ.	Pilatus nun sagte zu den Hohenpriestern und den Mengen: Keinerlei Schuld finde ich bei diesem Menschen!	Da Jesus zugegeben hatte, dass er ein König war, scheint es seltsam, dass Pilatus keine Schuld an ihm fand, aber ein Gespräch mit Jesus hatte ergeben, dass Jesus nicht behauptete, ein König im üblichen Sinne zu sein, und so hielt Pilatus Jesus für einen harmlosen Schwärmer, der ungefährlich ist. In Johannes 18.33-38 lesen wir, dass es ein Gespräch mit Jesus gab und Pilatus erfahren hatte, dass das Reich Jesu nicht von dieser Welt war. Die Linksversetzung (Hyperbaton) von οὐδὲν („keinerlei“) betont, dass es keinen einzigen Grund der Schuld gibt.
23.5 Οἱ δὲ ἐπίσχυον, λέγοντες ὅτι Ἀνασείει τὸν	Sie nun (begannen) eindringlicher zu werden, sagend, dass er das Volk	Auf die Ablehnung der Verurteilung durch Pilatus reagierten die Führer mit noch mehr Druck auf ihn. Das Pronomen "sie" bezieht sich auf dasselbe Volk in 23.2, in erster Linie die Hohenpriester, oder der Sanhedrin und schließt die Menschenmengen ein, da die jüdischen Führer das einfache

λαόν, διδάσκων καθ᾽ ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε.	aufwiegele, über gesamt Judäa lehrend, angefangen von Galiläa bis hier.	Volk dazu brachte, sich gegen Jesus zu wenden. Es bezieht sich auf den Hohenpriester und die Menge und sie stehen im Gegensatz zu dem "Volk" in der Anklage. Das Partizip διδάσκων ("lehrend“) verdeutlicht, wie Jesus das Volk anstachelte, indem es die Mittel angibt, indem er es falsch belehrt und damit aufstachelt. "Ganz Judäa" spielt auf insbesondere auf Judäa selbst an, da dies die Provinz ist, die der Gerichtsbarkeit des Pilatus untersteht. Mit ἕως ὧδε („bis hier“) erreicht das Argument seinen Höhepunkt, da Pilatus für Jerusalem zuständig war.
23.6 Πιλάτος δὲ ἀκούσας Γαλιλαίαν ἐπηρώτησεν εἰ ὁ ἄνθρωπος Γαλιλαῖός ἐστιν.	Pilatus nun, es gehört, befragte (sie), ob der Mensch ein Galiläer sei.	Um seiner Lage zu entkommen, einen Unschuldigen zu verurteilen, griff Pilatus auf, dass Jesus von Galiläa aus zu predigen anfing, um ihn an den dort Zuständigen Herodes zu schicken.
23.7 Καὶ ἐπιγνοὺς ὅτι ἐκ τῆς ἐξουσίας Ἡρῴδου ἐστίν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς Ἡρῴδην, ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις.	Und erfahren, dass er aus dem Macht(bereich) von Herodes ist, überstellte er ihn an Herodes hoch, der auch selbst in Jerusalem war in diesen Tagen.	Bis Vers 17 wird die Sendung Jesu durch Pilatus zu Herodes berichtet. Wahrscheinlich wollte Pilatus eine weitere Meinung zu der Situation hören und war der Meinung, Jesus gehörte der Gerichtsbarkeit des Herodes unterstellt und nutzte die Anwesenheit von Herodes in der Stadt und schickte Jesus zu ihm in der Hoffnung, dass Herodes diesen galiläischen Untertan richten würde, da er den lästigen Fall loswerden wollte und die Autorität abgeben oder zumindest die Verantwortung teilen. Hier bedeutet das Verb ἀνέπεμψεν („er schickte hoch/hinauf/überstellte“) zur gerichtlichen Untersuchung bzw. zu einer höheren oder angemessenen Behörde zu schicken. Normalerweise bedeutet das Verb, an eine höhere Autorität zu überweisen, obwohl Herodes der Autorität des Pilatus unterstand. In 23.11 wird das gleiche Verb verwendet, als Herodes Jesus zu Pilatus zurückschickte.
23.8 Ὁ δὲ Ἡρῴδης ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν ἐχάρη λίαν· ἦν γὰρ θέλων ἐξ ἱκανοῦ ἰδεῖν αὐτόν, διὰ τὸ ἀκούειν πολλὰ περὶ αὐτοῦ· καὶ ἤλπιζέν τι σημεῖον ἰδεῖν ὑπ᾽ αὐτοῦ γινόμενον.	Herodes nun, Jesus gesehen, freute sich sehr. Er war nämlich seit geraumer Zeit wünschend, ihn zu sehen, weil er viel über ihn hörte. Und er war hoffend, irgendein von ihm geschehendes Zeichen zu sehen.	Die Periphrase ἦν θέλων („er war wünschend“) zeigt den dauernden Wunsch, den Herodes die ganze Zeit hatte. Die Konjunktion γὰρ („nämlich“) erklärt seine Freude. Warum er Jesus sehen wollte, wir damit erklärt, dass er viel von ihm über Dritte hörte. Mit dem Imperfekt ἤλπιζέν („er war hoffend“) kommt zum Ausdruck, dass es ihm die ganze Zeit darum ging, eine Art Zauberkunststück von Jesus zu sehen. Im Johannesevangelium wird das Wort σημεῖον ("Zeichen") regelmäßig für die Wunder Jesu verwendet, und es bedeutet, dass die Wunder über die eigentlichen Taten hinaus darauf hinwiesen, dass Jesus der Messias war, aber Herodes war nur daran interessiert, Jesus einige magische Taten vollbringen zu sehen. Herodes dachte nur an etwas Spektakuläres und Wundersames zu seiner Unterhaltung.

23.9 Ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις ἱκανοῖς· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀπεκρίνατο αὐτῷ.	Er nun war ihn mit vielen Worten befragend. Er aber antwortete ihm nichts.	Herodes befragte Jesus sicher zu den Anschuldigungen, die der Sanhedrin gegen ihn erhoben hatte, und zu den Zeichen, ob Jesus sie getan habe, ob sie echt seien, und ob er eines für Herodes tun würde eines für Herodes tun und nach der Identität Jesu, seiner Mission und den Wundern, die er getan hatte. Es scheint sich nicht um eine Art erneute Gerichtsverhandlung zu handeln.
23.10 Εἱστήκεισαν δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, εὐτόνως κατηγοροῦντες αὐτοῦ.	Es standen nun die Hohenpriester und die Schriftgelehrten (da), ihn massiv anklagend.	Εἱστήκεισαν („sie waren dagestanden“) ist ein seltenes Plusquamperfekt und wirft einen zeitlichen Blick zurück, d.h. die Führer waren zuvor schon dabei, als Herodes in verhörte, d.h. Lukas holt dies nach. Mit εὐτόνως („vehement, energisch, kraftvoll, eindringlich, massiv)“ in der Formulierung εὐτόνως κατηγοροῦντες αὐτοῦ („ihn massiv anklagend“) meint, jemanden unerbittlich, heftig, hart und mit Nachdruck anklagen, wohl lautstark, aggressiv etc.
23.11 Ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ἡρῴδης σὺν τοῖς στρατεύμασιν αὐτοῦ, καὶ ἐμπαίξας, περιβαλὼν αὐτὸν ἐσθῆτα λαμπράν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν τῷ Πιλάτῳ.	Herodes mit seinen Soldaten nun überstellte, ihn verhöhnt und verspottet, eine weiße Toga umgeworfen, ihn (an)Pilatus.	Herodes und seine Soldaten behandelten Jesus mit Verachtung und Spott und Herodes schloss sich seinen Soldaten an, Jesus zu verhöhnen und der ganze Hof folgte seinem Beispiel. Herodes und seine Soldaten kleideten Jesus in das helle Gewand und schickten ihn zurück zu Pilatus, nachdem er Jesus verhöhnte, indem er ihn in dieses Gewand kleidete. Entweder Herodes oder jemand, der von ihm beauftragt wurde, zog Jesus das Gewand an. εσθής καθαρα entspricht der lat. toga pura, die Amtsanwärter trugen, bevor sie ihr Amt z.B. als Herrscher antraten. Vgl. Polybius, Historiae 10.4.4ff: „θεωρῶν γὰρ τὴν μητέρα περιπορευομένην τοὺς νεὼς καὶ θύουσαν τοῖς θεοῖς ὑπὲρ τἀδελφοῦ καὶ καθόλου μεγάλην προσδοκίαν ἔχουσαν ὑπὲρ τοῦ μέλλοντος, (5) ἧς μόνης ἔμελεν αὐτῷ—τὸν μὲν γὰρ πατέρα τότε πλεῖν συνέβαινεν εἰς Ἰβηρίαν στρατηγὸν καθεστα- μένον ἐπὶ τὰς προειρημένας πράξεις—οὐ μὴν ἀλλ’ ἔφη πρὸς αὐτὴν ὄνειρον τεθεωρηκέναι δὶς ἤδη τὸν (6) αὐτόν. δοκεῖν γὰρ ἅμα τἀδελφῷ καθεσταμένος ἀγορανόμος ἀναβαίνειν ἀπὸ τῆς ἀγορᾶς ὡς ἐπὶ τὴν οἰκίαν, ἐκείνην δὲ συναντᾶν αὐτοῖς εἰς τὰς θύρας (7) καὶ περιπτύξασαν ἀσπάσασθαι. τῆς δὲ παθούσης τὸ γυναικεῖον πάθος καί τι προσεπιφθεγξαμένης ‘Εἰ γὰρ ἐμοὶ ταύτην ἰδεῖν γένοιτο τὴν ἡμέραν’ ‘Βούλει’ (8) φησί ‘μῆτερ, πεῖραν λάβωμεν;’ τῆς δὲ συγκαταθεμέ-

		νης, ὡς οὐ τολμήσοντος αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὸν καιρὸν οἱονεὶ προσπαίζοντος—καὶ γὰρ ἦν κομιδῇ νέος— ἡξίου τήβενναν αὐτῷ λαμπρὰν εὐθέως ἑτοιμάσαι· (9) τοῦτο γὰρ ἔθος ἐστὶ τοῖς τὰς ἀρχὰς μεταπορευομένοις. (1) καὶ τῇ μὲν οὐδ’ ἐν νῷ τὸ ῥηθὲν ἦν, ὁ δὲ λαβὼν πρῶτον λαμπρὰν ἐσθῆτα κοιμωμένης ἔτι τῆς μητρὸς (2) παρῆν εἰς τὴν ἀγοράν. τοῦ δὲ πλήθους καὶ διὰ τὸ παράδοξον καὶ διὰ τὴν προϋπάρχουσαν εὔνοιαν ἐκ πληκτικῶς αὐτὸν ἀποδεξαμένου, καὶ μετὰ ταῦτα προελθόντος εἰς τὸν ἀποδεδειγμένον τόπον καὶ (3) στάντος παρὰ τὸν ἀδελφόν, οὐ μόνον τῷ Ποπλίῳ περιέθεσαν οἱ πολλοὶ τὴν ἀρχήν, ἀλλὰ καὶ τἀδελφῷ δι’ ἐκεῖνον, καὶ παρῆσαν ἐπὶ τὴν οἰκίαν ἀμφότεροι (4) γεγονότες ἀγορανόμοι“. „Seine Mutter ging zu den Tempeln, um den Göttern für seinen Bruder zu opfern, und war in gespannter Erwartung des Ergebnisses. Sie war der einzige Elternteil, mit dem er Rücksprache halten musste, denn sein Vater befand sich zu dieser Zeit auf der Reise nach Iberien, da er dort zum Befehlshaber im Krieg ernannt worden war. Er erzählte ihr daher, dass er denselben Traum zweimal gesehen habe: Er glaubte nämlich, er käme mit seinem Bruder vom Forum nach Hause, nachdem er zum Ädilen gewählt worden war, und dass sie ihnen an der Tür begegnete und sie in die Arme schloss und küsste. Seine Mutter rief mit wahrhaft weiblichem Gefühl aus: "Ach, dass ich diesen Tag noch erleben könnte!" Er erwiderte: "Willst du, dass wir es versuchen"? Als sie dies bejahte, bat er sie in der Annahme, er wolle es nicht wagen, sondern nur einen Scherz machen (denn er war ja noch ein junger Mann), ihm sofort eine weiße Toga zu bereiten, wie sie die Kandidaten für ein Amt zu tragen pflegen. Seine Mutter dachte nicht weiter darüber nach, aber Publius besorgte sich eine weiße Toga und ging auf das Forum, bevor seine Mutter aufwachte. Seine Kühnheit und seine frühere Beliebtheit verschafften ihm einen glänzenden Empfang beim Volk; und als er auf den für die Kandidaten vorgesehenen Platz vordrang und neben seinem Bruder Platz nahm, verlieh das Volk nicht nur ihm, sondern auch seinem Bruder das Amt, und beide Brüder kehrten als designierte Ädilen heim. Als die Mutter von dieser Nachricht erfuhr, eilte sie ihnen mit großer Freude entgegen und küsste die jungen Männer in einem Freudentaumel“. Da das Wort speziell ist, kann „Gewand“ nicht als Übersetzung ausreichen. Die Farbe der Toga war byssus-weiß (Wurzel: βυσσος), d.h. aus feinem Leinen. In Lukas 23.11 erfahren wir etwas, was in den anderen Evangelien nicht steht, nämlich, dass der

		Herr Jesus von Herodes ein Gewand umgehängt bekam. Dieses wird als weiß oder hell bezeichnet. Herodes legte dem Herrn Jesu dieses Gewand zum Spott an, da ein solcher Umhang Königs- oder Senatorenanwärtern angezogen wurde. Diese Gestik war von ihm aber eindeutig als Spott gedacht. Dass es sich bei diesem Gewand um ein anderes handelt als dasjenige, von welchem wir später bei den Kriegsknechten von Pilatus in den anderen Evangelien lesen, ist eindeutig, da dort das Gewand als purpur- oder karmesinrot beschrieben wird. Im Lukasevangelium wird das Gewand der Kriegsknechte von Pilatus nicht mehr erwähnt, da dies nicht in das Bild des Menschen Jesu passen würde. Diese helle Farbe des Gewandes, das dem Herrn Jesu durch Herodes angezogen wurde, weißt keine Farbe auf. Damit entspricht es dem Byssus des Scheidevorhanges, und so spricht es vom wahren Menschen, denn so sollte der Mensch sein. Wie ist aber Stoff bzw. Gewebe zu übertragen? Wird nicht von einem Chirurgen der Körper auch als Gewebe bezeichnet? Lukas war Arzt und so ist auch das Lukasevangelium über den Menschen Jesum Christum.
23.12 Ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ τε Πιλάτος καὶ ὁ Ἡρῴδης ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ᾽ ἀλλήλων· προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς.	Es wurden nun Herodes und Pilatus Freunde an diesem Tag miteinander. Vorher waren sie nämlich miteinander in Feindschaft.	Es ist möglich, dass die Tatsache, dass sie über benachbarte Territorien herrschten, zu Reibereien führte. Es könnte Streitigkeiten über die Zuständigkeit gegeben haben. Aufgrund ihrer unterschiedlichen kulturellen Hintergründe, könnte die Feindschaft aus verschiedenen Gründen entstanden sein. Satan bewirkte durch die gemeinsame Ablehnung des Sohnes Gottes, dass sie in negativer Weise zu Freunden im Hass gegen Christus wurden. Indem Pilatus Jesus zu Herodes schickte, zeigte Pilatus, dass er Herodes' Autorität in einer solchen Angelegenheit anerkannte Und sah die Rückkehr Jesu als einen Scherz an, der bedeutet, dass Herodes die Autorität an ihn abtrat. Pilatus hatte Herodes geehrt, indem er Jesus zu ihm schickte, damit sein Urteil schickte, und Herodes wiederum hatte Pilatus geehrt, indem er Jesus zum Urteil des Pilatus zurückschickte Und beide hatten Jesus beide auf eine sehr schändliche Weise misshandelt.
23.13 Πιλάτος δὲ συγκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν λαόν,	Pilatus nun, die Hohenpriester und die Obersten und das Volk zusammengerufen,	Die Gruppen, die Lukas erwähnt waren die Leute, die um den Palast des Pilatus herumstanden. Dies zeigt, dass Pilatus sich auf eine öffentliche Bekanntmachung vorbereitete. Pilatus rief das Volk auch, weil er hoffte, dass hoffte, dass sie Jesus wohlwollender gegenüberstehen würden und ihre Führer beeinflussen könnten und seinem Urteil, Jesus zu entlassen, zustimmt. Die Anwesenheit des Volkes zeigt, dass auch sie am Tod Jesu schuldig waren.
23.14 εἶπεν πρὸς αὐτούς, Προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν· καὶ ἰδού, ἐγὼ ἐνώπιον	sagte zu ihnen: Ihr brachtet mir diesen Menschen als das Volk abspenstig machend her. Und siehe, ihn vor euch verhört, fand ich an diesem Menschen keine	Zur Formulierung ὡς ἀποστρέφοντα τὸν λαόν „als das Volk abspenstig machend“: Diese Konjunktion leitet die Anklage und zeigt mit dem Partizip zeigt an, dass es sich nicht um eine feststehende Tatsache, sondern um eine subjektive Anklage handelt. Dass Pilatus Jesus vor diesen Leuten verhört zeigt, dass Lukas viele Einzelheiten des Geschehens ausgelassen hat und dies nur eine Zusammenfassung des Geschehens ist, da der Bericht des Lukas eine solche

ὑμῶν ἀνακρίνας οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴτιον ὧν κατηγορεῖτε κατ᾽ αὐτοῦ·	Schuld (in den Dingen), derer ihr gegen ihn anklagt,	öffentliche Vernehmung nicht enthält, außer einer Andeutung davon in 23,3-4. Das Volk könnte gesehen haben, wie Pilatus Jesus in den Gerichtssaal geführt hatte, und dass sie die Möglichkeit hatten Gelegenheit, die Anklage gegen Jesus zu beeinflussen. Mit ἐγὼ („ich“) betont Pilatus, dass er im Gegensatz zu ihnen nichts fand.
23.15 ἀλλ᾽ οὐδὲ Ἡρῴδης· ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτόν, καὶ ἰδού, οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶν πεπραγμένον αὐτῷ.	aber auch nicht Herodes! Ich überstellte euch ja zu ihm. Und siehe, nichts Todeswürdiges ist von ihm getan worden!	Pilatus beruft sich auch auf Herodes, der keine Schuld fand. Mit γὰρ („ja“) verstärkt Pilatus die Aussage, die eindeutig war. Nestle-Aland druckt leider die unsinnige und praktisch nicht belegte Lesart (entgegen der gesamten Überlieferung, wohl 99,99% aller Handschriften), die wieder P75 aufbrachte, ἀνέπεμψεν γὰρ αὐτὸν πρὸς ἡμᾶς („er sandte ihn zu uns“) ab, die nur durch einen Pluralis maiestatis zu erklären wäre, den Pilatus aber nie gebrauchte, d.h. er hätte sich im Plural angesprochen, der er es war, der zu dem Jesus überstellt wurde.
23.16 Παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.	Ich werde ihn also, (ihn) gezüchtigt, freilassen.	Die Konjunktion οὖν („also“) scheint zu sagen, dass Jesus unschuldig war und Pilatus ihn deshalb nicht bestrafen würde, als Zugeständnis jedoch würde er ihn züchtigen, ggf. ermahnen oder auspeitschen, damit er künftig damit aufhört und so könnten die Juden zufrieden sein und zustimmen, Jesus freizulassen. Eine römische Geißelung war eine schwere Strafe und konnte zum Tod des Gefangenen führen.
23.17 Ανάγκην δὲ εἶχεν ἀπολύειν αὐτοῖς κατὰ ἑορτὴν ἕνα.	Er hatte nun die Verpflichtung, ihnen anlässlich des Festes einen freizugeben.	Die Überlieferung hat diesen Vers zu praktisch 99,99%, P75 und fehlerabhängige Folgehandschriften lassen ihn leider aus. Der Kontext macht diesen erklärenden Vers jedoch notwendig, da sonst der nächste Vers unverständlich ist. Die Verpflichtung wird durch einen Infinitiv näher bestimmt. Es war üblich, einen Gefangenen am Passahfest zu begnadigen, um das Thema der Befreiung der Juden aus der Knechtschaft zu verdeutlichen. Matthäus 27.15, Markus 15.6 und Johannes 18.39 enthalten eine solche Erklärung ebenfalls.
23.18 Ἀνέκραξαν δὲ παμπληθεί, λέγοντες, Αἶρε τοῦτον, ἀπόλυσον δὲ ἡμῖν Βαραββᾶν·	Es schrien nun allesamt auf, sagend: Bring diesen (weg), lasse uns aber Barabbas frei!	Mit παμπληθεί („allesamt“) bezieht sich Lukas auf die drei in 23.13 genannten Gruppen: die Hohenpriester, die Oberen und das Volk. Die Menge schloss sich ihren Führern an. Die Mitglieder des Sanhedrins bewegten sich in der Menge und stachelten sie an, diese Forderung zu stellen.
23.19 ὅστις ἦν διὰ στάσιν τινὰ γενομένην ἐν τῇ πόλει καὶ φόνον βεβλημένος εἰς φυλακήν.	(Den), welcher wegen eines bestimmten in der Stadt geschehenen Aufruhrs und Mordes ins Gefängnis geworfen war.	Barabbas hatte den Aufstand nicht begonnen, aber er hatte eine wichtige Rolle dabei gespielt und er hatte während des Aufstands jemanden ermordet, d.h. er war ein Gefangener, der für schuldig befunden wurde, eine versuchte Revolution angeführt zu haben und nun auf seine Hinrichtung wartete. Der Aufstand war wahrscheinlich keine Volksbewegung, sondern nur ein Aufruhr mit Plünderungen. Die Grammatik scheint darauf hinzuweisen, dass der Aufruhr in der Stadt stattfand, der Mord aber anderswo geschehen ist. Das Tragische ist, dass Barabbas tatsächlich das getan hat, wessen Jesus zu Unrecht beschuldigt worden war.

23.20 Πάλιν οὖν ὁ Πιλάτος προσεφώνησεν, θέλων ἀπολῦσαι τὸν Ἰησοῦν.	Wiederum rief also ihnen Pilatus zu, Jesus freilassen wollend.	In Matthäus 27.22 (und ähnlich in Markus 15.12) heißt es, dass Pilatus eine weitere Frage stellte nach der Forderung der Menge, Barabbas freizulassen: "Was soll ich dann mit Jesus tun, der der Messias genannt wird?" Das Wort πάλιν („wieder“) bedeutet, dass er wiederholte, was er in 23.14-16 gesagt hatte. Die Worte "ein drittes Mal" in 23.22 deutet darauf hin, dass die Worte in den Versen 15-16 und in Vers 22 das sind, was er auch in diesem Vers gesagt hat. Die Formulierung "er wollte Jesus freilassen" deutet darauf hin, dass er der Menge nicht eine Frage stellte, sondern der Menge mitteilte, was er zu tun beabsichtigte. Die Verwendung des Partizips Präsens von θέλων ("wünschend, wollend“) weist auf die Absicht von Pilatus darauf hin, sich erneut an sie zu wenden, weil er Jesus freilassen wollte.
23.21 Οἱ δὲ ἐπεφώνουν, λέγοντες, Σταύρωσον, σταύρωσον αὐτόν.	Sie aber waren aufschreiend, sagend: Kreuzige, kreuzige ihn!	Das Imperfekts ἐπεφώνουν („sie waren anschreiend“) ist ein Durativ/Iterativ und zeigt das anhaltende Geschehen, das einsetzte, d.h. sie schrien ab da immer weiter: „Kreuzige, kreuzige ihn“. Das Wort macht klar, dass sie gegen die Entscheidung von Pilatus waren. Die Juden hatten die Frage der Hinrichtung an Pilatus übergeben, und die römische Hinrichtung beinhaltete Kreuzigung und nicht die Steinigung. Die Kreuzigung war die gängige Hinrichtungsmethode, und so wiederholten sie ihren Wunsch nach dem Tod Jesu in 23.18, indem sie die Mittel zu seiner Hinrichtung beschrieben, die die römische Strafe für Hochverrat und Aufruhr war.
23.22 Ὁ δὲ τρίτον εἶπεν πρὸς αὐτούς, Τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν οὗτος; Οὐδὲν αἴτιον θανάτου εὗρον ἐν αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.	Er aber sagte zum dritten (Mal) zu ihnen: Was tat dieser denn Böses? Nichts Todeswürdiges fand ich bei ihm! Ich werde ihn also, gezüchtigt, freilassen.	Das erste Mal ist in 23.14-16 angegeben und das zweite Mal in 23.20 (bzw. 23.4 und 23.14-15). Dies scheint der vierte Appell nach 23.4, 15, 20 und 22 an das Volk zu sein. Die vier Male können lassen sich auf drei reduzieren, wenn man 23.15 als Bezug auf Herodes' Ansicht betrachtet. Die Konjunktion γάρ wird verwendet, um einen neuen Satz zu markieren, und hebt die Bedeutung der Frage hervor, anstatt einen Grund zu liefern.
23.23 Οἱ δὲ ἐπέκειντο φωναῖς μεγάλαις, αἰτούμενοι αὐτὸν σταυρωθῆναι· καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν καὶ τῶν ἀρχιερέων.	Sie aber waren mit lauten Rufen drängend, fordernd, dass er gekreuzigt werde. Und ihre Rufe und die der Hohenpriester (begannen) sich durchzusetzen.	Das Verb ἐπίκειμαι bedeutet „weitermachen, beharren, weiter insistieren, darauf bestehen, weiter drängen, beharrend, unter Druck setzen beharrlich sein“. Die Formulierung "sie verlangten mit lauter Stimme, dass er gekreuzigt werde" wird auch paraphrasiert mit "die Menge schrie immer lauter nach dem Tod Jesu". Das Verb κατισχύω bedeutet „sich durchsetzen, dominant sein, die Kraft zu haben, zu können. Der Satz κατίσχυον αἱ φωναὶ αὐτῶν („'ihre Stimmen begannen sich durchzusetzen“) bedeutet, dass sie mit dem lauten Druck gewonnen hatten und andere Meinungen bzw. die des Pilatus überschrien wurden. Das Imperfekt zeigt, dass "ihre Stimmen zu siegen begannen", was bedeuten würde dass der Kampf mit Pilatus oder andern nicht ganz gewonnen wurde, bis Pilatus schließlich das Urteil verkündete. Aufgrund des gleichen Endes ließ ein Schreiber καὶ τῶν ἀρχιερέων („und der Hohenpriester“) aus, die Überlieferung blieb davon unbeeinflusst.

23.24 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπέκρινεν γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐτῶν.	Pilatus nun entschied, dass ihre Forderung geschehe.	Obwohl Pilatus Jesus für unschuldig erklärte, unterlag er dem Druck der Menge und entschied, Jesus hinrichten zu lassen.
23.25 Ἀπέλυσεν δὲ τὸν διὰ στάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς τὴν φυλακήν, ὃν ᾐτοῦντο· τὸν δὲ Ἰησοῦν παρέδωκεν τῷ θελήματι αὐτῶν.	Er ließ nun denn wegen Aufstandes und Mordes ins Gefängnis Geworfenen, den sie fordernd waren, frei. Jesus aber überlieferte er ihrem Willen.	Nun zeigt sich die Ungerechtigkeit des Pilatus, indem er den Schuldigen freisprach und den Unschuldigen zum Tode verurteilte.
23.26 Καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτόν, ἐπιλαβόμενοι Σίμωνός τινος Κυρηναίου ἐρχομένου ἀπ᾽ ἀγροῦ, ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν σταυρόν, φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ.	Und als sie ihn abführten, legten sie, einen bestimmten Simon von Kyrene vom Acker kommend ergriffen, ihm das Kreuz auf, um es hinter Jesus her zu tragen.	Nach der Aussage im vorangehenden Vers scheint es, dass die Juden Jesus wegführten, aber der folgende Abschnitt zeigt, dass die römischen Soldaten Jesus es waren, die ihn wohl zusammen mit den Hohenpriester, Schriftgelehrten und dem Volk wegführten. In Johannes 19.17-20 heißt es, dass sie Jesus außerhalb Jerusalems brachten, um ihn auf Golgatha zu kreuzigen. Nach Numeri 15.35 mussten Hingerichtete außerhalb des Lagers gebracht werden, dorthin machte sich das Hinrichtungskommando auf. Der Mann, der das Kreuz zu tragen hatte, war aus Kyrene, einer Stadt im heutigen Libyen. Möglicherweise erkannte man ihn als Ausländer. Es wird angedeutet, dass Jesus das Kreuz bis dahin auf dem Rücken oder auf den Schultern getragen hat. Es war üblich, dass der Verurteilte sein eigenes Kreuz zur Kreuzigungsstätte trug, so dass anzunehmen ist, dass Jesus unter der Last des Kreuzes körperlich zusammenbrach. Er hatte seit Stunden nichts mehr gegessen und eine schreckliche Geißelung erlitten, so dass er in seinem geschwächten Zustand war. Wahrscheinlich ist nur der horizontale Querbalken des Kreuzes gemeint, der vor Ort an den Längsbalken befestigt wurde.
23.27 Ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ, καὶ γυναικῶν αἳ καὶ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρήνουν αὐτόν.	Es war ihm nun eine zahlreiche Menge des Volks folgend, auch Frauen, die ihn sowohl bejammernd als ihn auch beweinend waren.	Die Imperative geben das Hintergrundgeschehen auf dem Weg nach Golgatha an. Mit καὶ („auch“) wird eine Gruppe eigens dazu erwähnt. Wörtlich bedeutet das Verb ἐκόπτοντο („sie waren jammernd“) „sich an die Brust schlagen“. Das Wort θρηνέω bedeutet „Tränen vergießen“. Diese Handlung drückt Kummer aus und war eine Form der rituellen Trauer bei jüdischen Beerdigungen.
23.28 Στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Θυγατέρες Ἰερουσαλήμ, μὴ κλαίετε ἐπ᾽ ἐμέ, πλὴν ἐφ᾽	Sich nun zu ihnen gewandt, sagte Jesus: Töchter Jerusalems, heult nicht über mich, doch heult über euch selbst und über eure Kinder,	Die Frauen liefen Jesus nach, da er sich umdrehte, als er zu ihnen redete. Jesus ändert das Wort vom Satz davor von „Tränen vergießen“ zu „heulen“. Hier ist dies eine Metonymie von θυγάτηρα („Tochter“) gebraucht. Sie bedeutet eine weibliche Bewohnerin eines Ortes und wird im AT verwendet, um die Bewohner einer Stadt zu kennzeichnen. Obwohl sie keine Anhänger Jesu waren, hielten einige der Frauen Jesus für einen Propheten und Wohltäter, und sie sahen nun, dass er unter den rücksichtslosen Behörden litt und von ihnen verurteilt war zu einem

ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν.		grausamen Tod. Da Jesus hier das Gericht über die Frauen ausspricht, werden sie keine wahren Jünger Jesu gewesen sein, da die später dem Gericht entflohen sind, das über die Stadt kam. Jesus sagte ihnen, sie sollten aufhören, um ihn zu weinen, und um sich selbst weinen. Er befahl ihnen, mit dem aufzuhören, was sie bereits taten, wie das Imperfekt Präsens deutlich macht. Anstatt um Jesus zu weinen, der bereit war, seinem Vater gehorsam zu sein und seiner Bestimmung von Tod und Herrlichkeit zu folgen, sollten sie über das schreckliche Gericht Gottes, das über die Stadt hereinbrechen wird besorgt sein. Das Stilmittel kann auch implizieren, dass es zwar angemessen war, um ihn zu weinen, nur sollten sie erkennen, dass sie viel mehr Grund hatten, um sich selbst zu weinen.
23.29 Ὅτι ἰδού, ἔρχονται ἡμέραι ἐν αἷς ἐροῦσιν, Μακάριαι αἱ στεῖραι, καὶ κοιλίαι αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ μαστοὶ οἳ οὐκ ἐθήλασαν.	weil, siehe, es kommen Tage, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Mutterschöße, die nicht gebaren, und Brüste, die nicht stillten!	Ὅτι („da“) leitet die Begründung der Trauer ein. Das Gericht würde so schlimm, dass es besser gewesen wäre, die Mütter hätten keine Kinder gehabt. Dies drückt Jesus in bildhafter Weise aus. Obwohl das Kinderkriegen der glücklichste Zustand der Frau wäre, werden in den kommenden Tagen Kinder vor den Augen ihrer Mütter geschlachtet werden, und die Frauen werden sich glücklich schätzen, keine Kinder zu haben. In der schrecklichen Situation jener Tage werden sich die normalen Werte umkehren. Die Unfruchtbaren sind Frauen, die keine Kinder bekommen konnten, während die beiden anderen Zustände sich auf Frauen, die keine Kinder zur Welt gebracht haben, da sie ggf. keinen Mann hatten, beziehen. D.h. egal warum, glücklich sind die Frauen, die keine Kinder haben!
23.30 Τότε ἄρξονται λέγειν τοῖς ὄρεσιν, Πέσετε ἐφ᾽ ἡμᾶς· καὶ τοῖς βουνοῖς, Καλύψατε ἡμᾶς.	Dann wird man anfangen den Bergen zu sagen: Fallt auf uns! Und den Hügeln: Verbergt uns!,	Dies drückt ihren Wunsch nach einem schnellen Tod aus, um den kommenden Qualen und solchen Schrecken und solches Elend zu entgehen. Einen schnellen Tod zu erleiden ist besser als den langwierigen Qualen in den Händen der römischen Armee in jenen Tagen. Diese poetische Sprache wird von Menschen geäußert, die sich einen Zufluchtsort vor ihrer Bestrafung durch Gott wünschen. Die Juden versuchten tatsächlich, dem Tod zu entkommen, indem sie sich in unterirdischen Gängen und Kanälen unter der Stadt versteckten.
23.31 Ὅτι εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;	weil, wenn man am saftigen Holz diese (Dinge) tut, was soll mit dem dürren geschehen?	Jesus vergleicht sich mit saftigem Holz, d.h. einem Baum, der für Gott Frucht bringt. Wenn er so ein Gericht bekommt, was für ein Gericht bekommen die Gottlosen, die mit einem dürren und unbrauchbaren Holz verglichen werden, dass nur zum Schüren taugt.
23.32 Ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.	Es waren nun auch zwei weitere, Übeltäter, (mit)geführt werdend, um mit ihm hingerichtet zu werden.	Das Wort κακοῦργοι („Übeltäter“) ist eine Parenthese, da Jesus kein Übeltäter war, sodass ἕτεροι („weitere“) sich auf das Mitführen bezieht. Vielleicht haben die Behörden dies so arrangiert, um zu suggerieren, dass das Verbrechen Jesu dem der beiden anderen gleich ist. Somit erfüllt sich, dass Jesus zu den Übeltätern gerechnet wurde (Jesaja 53.12) bzw. was Jesus in 22.37 vorausgesagte.

23.33 Καὶ ὅτε ἀπῆλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτόν, καὶ τοὺς κακούργους, ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀριστερῶν.	Und als sie an den Ort kamen, der „Schädel“ genannt wird, kreuzigten sie ihn dort und die Übeltäter, den einen zur Rechten, den anderen zur Linken.	Der Ort heißt auf Aramäisch "Golgatha", und das ist der Name, der in Matthäus 27.33 und Markus 15.22, aber sie fügen hinzu, dass dieses aramäische Wort "Schädel" bedeutet. In der lateinischen Übersetzung lautet der Name Calvariae. Lukas erwähnt keine Nägel, aber Johannes 20.5 und Kol. 2.14 weisen darauf hin. Aus der Geschichte erfahren wir, dass das Kreuz zunächst in den Boden eingegraben wurde und ein Holzklotz oder ein Pflock Holzpflock am Balken befestigt wurde, auf dem das Opfer sitzen konnte. Das Opfer bestieg den Sitz selbst oder wurde von den Soldaten darauf gehoben. Die Soldaten fesselten den Körper, die Arme und die Beine und befestigten Körper, Arme und Beine mit Seilen und schlugen dann große Nägel durch die Hände und auch durch jeden Fuß. Einige sind der Meinung, dass die Füße Jesu nicht angenagelt waren, aber in 24.39 sagt Jesus: "Seht meine Hände und meine Füße". Alternative: Der senkrechte Balken und der Querbalken waren am Boden befestigt und ein kleiner Sitz für das Opfer wurde hinzugefügt. Das Opfer wurde auf das Kreuz gelegt und seine Arme und Beine wurden festgebunden. Dann wurden Nägel durch die Hände und ein Nagel durch die Füße getrieben, die übereinander gelegt worden waren. Das Kreuz wurde aufgerichtet und in ein Loch gestellt, das man dafür gegraben hatte. Bei Kreuzigungen wurden drei Arten von Kreuzen verwendet: in Form eines X, in Form eines T oder in Form eines Kreuzes, und da über dem Kopf Jesu eine Inschrift angebracht war über Jesu Kopf angebracht war, wurde wahrscheinlich die dritte Art verwendet. Wahrscheinlich wurde eine Gesäßstütze nicht verwendet, um sein Leben zu verlängern, da die Leichen vor Beginn des Sabbats abgenommen werden mussten.
23.34 Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγεν, Πάτερ, ἄφες αὐτοῖς· οὐ γὰρ οἴδασιν τί ποιοῦσιν. Διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ἔβαλον κλῆρον.	Jesus nun sagte: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Seine Gewänder nun aufteilend, warfen sie ein Los.	Mit αὐτοῖς („ihnen") bezieht sich Lukas wohl weniger auf die Führer, sondern eher auf die römischen Soldaten. Es könnte bedeuten, dass die Soldaten von der Unschuld oder Schuld Jesu nichts wussten und die Kreuzigung nur auf Befehl eines Offiziers durchführten. „Was sie tun" bedeutet, was sie zu diesem Zeitpunkt taten, nicht was sie im Allgemeinen taten. Es bezieht sich direkt auf die Soldaten. Es war üblich, dass die Henker die Kleidung des Opfers nahmen. In Johannes 19.23 erfahren wir, dass vier Soldaten die Gruppe bildeten, die das Los warfen. Die Kleidungsstücke, die unter den vier Soldaten aufgeteilt wurden, könnten z.B. ein nahtloses Gewand, eine Kopfbedeckung, Sandalen und ein Gürtel gewesen sein. Die Lose könnten markiert gewesen sein z.B. Kieselsteine, Tonscherben, Würfel, oder Zettel etc. Sie trennten die nahtlose Tunika, wurden die übrigen Kleidungsstücke (Mantel, Kopfbund, Gürtel und Sandalen) in gleiche Teile. Dann wurden Lose gezogen, um zu entscheiden, welcher der vier Teile des Gewandes jeder bekommen würde. Dann wurde ein zweites Los gezogen, um zu bestimmen, wer die nahtlose Tunika erhält, bzw. wurden die Kleider aufgeteilt, und dann wurde für das nahtlose Untergewand gelost. Lukas 23.34 Wird von kritischen Ausgaben für falsch erklärt und in doppelte Klammern gesetzt: „Jesus aber sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was

		sie tun!“. 99,5 % der griechischen Handschriften (auch sehr alte Texte aus dem 2.Jahrhundert), bezeugen einheitlich den Text. In der Fürbitte des Herrn hat sich jedoch die Prophetie Jesajas (Kap. 53.12) erfüllt „Darum will ich ihm große Menge zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, darum dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er vieler Sünde getragen hat und für die Übeltäter gebeten“. Durch die Infragestellung der Fürbitte des Herrn am Kreuz wird die kritische Ausgabe des Neuen Testaments den 99,5% Prozent sämtlicher griechischer Handschriften nicht gerecht und bringt das einzige Zeugnis der Erfüllung der Prophetie Jesajas in Misskredit.
23.35 Καὶ εἱστήκει ὁ λαὸς θεωρῶν. Ἐξεμυκτήριζον δὲ καὶ οἱ ἄρχοντες σὺν αὐτοῖς, λέγοντες, Ἄλλους ἔσωσεν, σωσάτω ἑαυτόν, εἰ οὗτός ἐστιν ὁ χριστός, ὁ τοῦ θεοῦ ἐκλεκτός.	Und das Volk stand da, schauend. Es waren nun auch die Oberen (ihn) mit ihnen verhöhnend, sagend: Andere rettete er, er soll sich selbst retten, wenn dieser der Christus ist, der Auserwählte Gottes!	Die Ergänzung καὶ οἱ ἄρχοντες ("und auch die Oberen“) bedeutet, dass das Volk Jesus verspottete und auch die Oberen ihn verspotteten und alle ihn verachteten. Das Verb ἔσωσεν („er rettete") zeigt, dass Jesus andere vor dem Tod gerettet hat und das anerkannt wurde, aber sie spotteten über Jesu Fähigkeit, andere zu befreien, indem er Wunder für sie tat. Doch die Tatsache, dass Jesus keine übernatürliche Kraft einsetzte, um sich selbst zu retten, bewies den Herrschern, dass er nicht der Messias sei.
23.36 Ἐνέπαιζον δὲ αὐτῷ καὶ οἱ στρατιῶται, προσερχόμενοι καὶ ὄξος προσφέροντες αὐτῷ,	Es waren ihn nun auch die Soldaten verspottend, hinzutretend und ihm Essig darreichend	Das Wort ὄξος („Essigwein“) meint den sauren oder billigen Wein bzw. Essigwein, der ein billiges und beliebtes Getränk der armen Leute und Soldaten war, da er den Durst effektiver löschte als Wasser statt des süßen Weines (οἶνος). Der saure Wein wurde zur Verspottung angeboten. In Psalm 69.21 heißt es: "Sie gaben mir auch Galle zur meine Speise. Und gegen meinen Durst gaben sie mir Essig zu trinken“, d.h. dass die Gabe von Essig eine feindselige Handlung und Spott war, und offensichtlich betrachtet Lukas sie als Teil des Spottes der Soldaten. Das Angebot war ein Scherz und ggf. nur eine Scheinhandlung und sie gaben ihm de facto nichts, denn es wurde von den folgenden Worten begleitet folgten und jemandem, der sich als König ausgab, ein billiges Getränk anzubieten, war ein Akt des Spottes und eine grausame Handlung, um Jesus zu verhöhnen, der wohl seit der Nacht zuvor nichts mehr getrunken hatte. Die Soldaten hielten wohl etwas von ihrem eigenen Wein hoch und forderten Jesus auf vom Kreuz herabzusteigen und mit ihnen zu trinken. Dies bezieht sich nicht auf den betäubenden Trank, den Jesus bei seiner ersten Ankunft auf Golgatha ablehnte (Markus 15.23).
23.37 καὶ λέγοντες, Εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν.	und sagend: Wenn du der König der Juden bist, rette dich selbst!	Ein gekreuzigter König ist für Römer undenkbar, sodass sie dies zum Anlass nahmen, Jesus weiter damit zu provozieren. Wie sollte er andere retten, wenn er außerstande war, das als König, sich selbst zu helfen. Sie verstanden nicht, dass er zur Rettung anderer litt.

23.38 Ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφὴ γεγραμμένη ἐπ᾽ αὐτῷ γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ Ἑβραϊκοῖς, Οὗτός ἐστιν ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	Es war nun eine Aufschrift über ihm geschrieben, mit griechischen und römischen und hebräischen Buchstaben: Dieser ist der König der Juden.	Es handelt sich um eine Zwischenbemerkung, die dem Leser hilft, den vorangegangenen Vers zu verstehen, in dem die Soldaten sagten: "Wenn du der König der Juden bist, wie zu lesen ist". Es handelte sich um einen Aushang oder ein Plakat oder ein Schild oder eine Holzplatte und an den Balken über Jesu Kopf angebracht und wohl keine Ankündigung, um den Menschen mitzuteilen wer Jesus wirklich war, sondern zeigt die Anklage an, für die er hingerichtet werden sollte und zeigte, dass Jesus gekreuzigt wurde, weil er behauptete, ein König zu sein. In Johannes 19.19 heißt es, dass Pilatus dieses Zeichen schreiben ließ, ggf. um sich an den jüdischen Führern zu rächen, die ihn gezwungen hatten, Jesus hinzurichten. Zumindest nehmen die Soldaten dies auf, um Jesus zu verspotten.
23.39 Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτόν, λέγων, Εἰ σὺ εἶ ὁ χριστός, σῶσον σεαυτὸν καὶ ἡμᾶς.	Einer nun der gehängten Übeltäter war ihn lästernd, sagend: Wenn du der Christus bist, rette dich selbst und uns!	Das Imperfekt ἐβλασφήμει („er war lästernd“) zeigt, dass der Verbrecher das dauernd oder immer wieder tat. Εἰ ("wenn“) mit Indikativ zeigt an, dass eine bejahende Antwort erwartet wird, wohl da es die derzeitige Meinung der Menschen ist, aber es ist klar, dass der Verbrecher nicht glaubte, dass Jesus der Messias war. Die Frage wurde in einer Art und Weise gestellt, die spöttisch, verächtlich, höhnisch oder sarkastisch war
23.40 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπετίμα αὐτῷ, λέγων, Οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεόν, ὅτι ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ;	Der weitere nun, ihm geantwortet, war ihn tadelnd, sagend: Auch du fürchtest Gott nicht, da du im selben Gericht bist?	Zu klären ist, worauf sich οὐδὲ im Satz φοβῇ σὺ τὸν θεόν („Nicht einmal fürchtest du Gott“) bezieht, auf fürchten, du oder Gott? Die *Furcht* vor Gott sollte ihn davon abhalten, seine Sünden zu vermehren. Fürchtest nicht einmal *du* Gott? Der erste Verbrecher wird mit all den anderen verglichen, die Jesus verhöhnt haben, und gerade er hätte es besser wissen und Gott fürchten müssen, da er gleich tot ist. Fürchtest du nicht einmal *Gott*? Der Verbrecher hat menschliche Gesetze verachtet und die Gerechtigkeit verachtet, und selbst an der Schwelle des Todes zeigt er keine Furcht, nicht einmal vor Gott selbst. Da σὺ („du“) explizit verwendet ist, wird die Person betont, die anderen fürchten Gott nicht, aber du solltest es, da du bald tot bist. Die Subjunktion ὅτι („da, weil“) gibt den Grund an, warum der Straftäter Gott fürchten muss. 'Du solltest Gott fürchten, weil ...’ Er soll Gottes Gericht fürchten, weil er sich in der gleichen Situation des Gerichts befindet wie er und auch Jesus.
23.41 Καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως, ἄξια γὰρ ὧν ἐπράξαμεν ἀπολαμβάνομεν· οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξεν.	Und wir zwar gerechterweise, denn wir nehmen die entsprechenden (Dinge) (für das), was wir taten, entgegen. Dieser aber tat nichts Verkehrtes.	Der andere Verbrecher räumt ein, dass sie zurecht zum Tode verurteilt wurden, d.h. gerechterweise in diesem Gericht sind, rechtfertigt aber Jesus, dass er unschuldig ist. Das Pronomen ἡμεῖς („wir“) steht οὗτος („dieser“) kontrastiv gegenüber (verstärkt durch μὲν („zwar“) … δὲ („aber“)) und bezieht sich auf den Verbrecher, der spricht, und auf den anderen Verbrecher, den er anspricht, und gerade nicht auf Jesus (exklusives „wir“). Mit γὰρ („denn“) begründet er, warum ihre Verurteilung gerecht war, da sie für Verbrechen bestraft wurden.

23.42 Καὶ ἔλεγεν τῷ Ἰησοῦ, Μνήσθητί μου, κύριε, ὅταν ἔλθῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου.	Und er war Jesus sagend: Gedenke meiner, Herr, wenn du mit deinem Reich kommst!	Der Verbrecher bat Jesus nicht nur, an ihn zu denken, sondern etwas für ihn zu tun. Diese ist eine Bitte, dass er in das Reich Gottes aufgenommen wird und ihm der Zugang aus Gnade nicht aufgrund seiner Sünden und Verbrechen verwehrt würde, d.h. dass Jesus ihn vor seinen Sünden rettet, die er soeben einsah, sodass ihn Jesus in seinem kommenden Reich von den Toten auferwecken und daran teilhaben lassen sollte. Der Text von Nestle-Aland ὅταν ἔλθῃς εἰς τὴν βασιλείαν σου („wenn du in dein Reich kommst“) erweckt einen anderen Eindruck als die sonstige einheitliche Überlieferung, und bezieht sich auf die Gegenwart, während ὅταν ἔλθῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου („wenn du in deinem Reich kommst“) sich auf die zukünftige Zeit, wenn Jesus wiederkommt, um sein Reich aufzurichten. D.h. ein Schreiber meinte, dass Jesus nach seinem Tod in sein Reich kommt. Die Überlieferung insgesamt jedoch, dass der Verbrecher auf das messianische Reich wartet, wenn Jesus im Reich regieren wird. Nach seinem Tod würde Jesus nicht als König regieren, sodass die Lesart von Nestle-Aland inhaltlich falsch ist, sonst hätte Jesus sicher darauf Bezug genommen und sie korrigiert. Die Präposition ἐν hingegen bedeutet „in“ oder „mit“ deinem Reich. Jesus wird tatsächlich wiederkommen am Ende dieses Zeitalters in königlicher Herrlichkeit zurückkehren. Dann wird Jesus mit seinem Königtum kommen, mit seiner seiner Macht zu herrschen. Die Bitte ist also, dass Jesus den Mann zu den Gerechten gehören lässt, die die mit Jesus zurückkehren. Dass Jesus im Jenseits als König regiert, ist biblisch nicht zu begründen, dazu ist „heute“ in der Antwort Jesu, d.h. der Kontrast zur erst noch kommenden Herrschaft, nicht zu erklären
23.43 Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς, Ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον μετ᾽ ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.	Und es sagte ihm Jesus: Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein!	Jesus sagt dem bekehrten Verbrecher zu, dass er nicht erst im kommenden Reich dabei ist, sondern schon heute bei ihm im Paradies sein würde. Das Wort παράδεισος („Paradies“) stammt von einem persischen Wort, das einen abgetrennten Bereich wie "Garten" oder "Park" bedeutet, in der griechischen Septuaginta wurde dieses Wort für den Garten Eden verwendet, im NT ist παράδεισος der Aufenthaltsort der Gerechten nach dem Tod und ein Ort der Glückseligkeit bis zu ihrer Auferstehung, und erst nach ihrer Auferstehung wird der Himmel ihr ewiger Aufenthaltsort sein. „Heute" bedeutet vor Sonnenuntergang, bevor dieser Tag zu Ende ist. Das Wort "mit" besagt, dass sie beide dann im Paradies sein werden, nicht auf einige Tage später, wenn Jesus auferstehen und in den Himmel auffahren würde. Als Jesus starb, ging seine Seele sofort ins Paradies, und das gilt auch für diejenigen, die an ihn glaubten.
23.44 Ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα ἕκτη, καὶ σκότος ἐγένετο ἐφ᾽ ὅλην τὴν γῆν ἕως ὥρας ἐνάτης.	Es war nun etwa die sechste Stunde. Und Finsternis kam über die ganze Erde bis zur neunten Stunde.	Nach jüdischer Rechnung ist die Zeit von zwölf bis drei Uhr, wie es auch außerbiblisch bestätigt ist, kam in der Zeit eine Finsternis. Der Tag war in zwölf Abschnitte unterteilt, die mit der Morgendämmerung begannen, und die Stunden variierten in ihrer Länge je nach der Jahreszeit, so dass die sechste Stunde immer um die Mittagszeit war. Die sechste Stunde war Mittag. Sowohl Matthäus als auch Markus stimmen mit

		Lukas über die Stunden der Finsternis überein. In Johannes 19:14 heißt es jedoch, dass Pilatus sich anschickte, Jesus um die sechste Stunde die Verurteilung Jesu vorbereitete, während Markus sagt, dass die Verurteilung um die dritte Stunde erfolgte. Dies zeigt, dass Johannes die römische Zählweise gebrauchte, die ab Mitternacht gezählt wurde, wie es auch andere Zeitangaben bei ihm deutlich machen, sodass die sechste Stunde beim Verhör sechs Uhr in der Früh war. Die Finsternis war über dem ganzen Land, in dem die Kreuzigung stattfand, war aber auch darüber hinaus zu sehen. Die Finsternis war über der ganzen Welt, da historische Berichte bis in China (die Kaiserakten dort) davon sprechen, das es auch an dem Tag dort mitten am Tag finster wurde. Ob die ganze Welt dunkel war, lässt sich nicht sagen. Prophetische Stellen im Alten Testament zu dem hier erwähnten Ereignis: Jesaja 5.30; Jesaja 13.10, Hesekiel 32.8, Amos 8.9, Joel 2.10 etc. Außerbiblische Autoren und Werke im Original mit Übersetzungsvorschlag: Tertullian, Apologeticum 21.18 Praedixerat et ipse ita facturos; parum, si non et prophetae retro. [19] Et tamen suffixus multa mortis illius propria ostendit insignia. Nam spiritum cum verbo sponte dimisit praevento carnificis officio. Eodem momento dies medium orbem signante sole subducta est. Deliquium utique putaverunt qui id quoque super Christo praedicatum non scierunt. Et tamen eum mundi casum relatum in arcanis vestris habetis. „Er hatte es auch selbst vorhergesagt, dass sie es so machen würden, was jedoch nicht genügen würde, hätten es nicht auch die früheren Propheten verkündet. Und doch hat er, ans Kreuz geheftet -- das war die für ihn bestimmte Todesstrafe -- noch Wunder getan. Er hauchte nämlich, der Dienstleistung des Scharfrichters zuvorkommend, freiwillig den Geist mit einem Ausruf aus. Im selben Moment verschwand das Tageslicht, obwohl die Sonne Mittagshöhe zeigte. Das hielten die, welche nicht wussten, dass auch dies in betreff Christi vorhergesagt war, natürlich für eine bloße Sonnenfinsternis. Und doch findet sich auch dieser Zwischenfall im Weltall in euren Archiven berichtet“. Publius Aelius PHLEGON, Fragmenta in verschiedenen Quellen Autem anno CCII olympiadis magna et excellens inter omnes quae ante eam acciderant defectio solis facta; dies hora sexta ita in tenebrosam noctem versus ut stellae in caelo visae sint terraeque motus in Bithynia Nicae[n]ae urbis multas aedes subverterit.» haec supra dictus vir. (16b) AFRIKAN.— SYNKELL. 610, 12: (Thallos 256 F 1) Φλέγων ἱστορεῖ ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐν πανσελήνωι ἔκλειψιν ἡλίου γεγόνεναι τελείαν ἀπὸ ὥρας ἕκτης μέχρις ἑνάτης, δῆλον ὡς ταύτην. (16c) PHILOPON. De opif. mund. II 21 p. 99, 6 Reichardt: τούτου δὲ τοῦ σκότους..... καὶ Φλέγων ἐν ταῖς Ὀλυμπιάσιν ἐμνήσθη. λέγει γὰρ ὅτι τῶι δ[ευτέρωι] ἔτει τῆς διακοσιοστῆς δευτέρας ὀλυμπιάδος ἐγένετο ἡλίου ἔκλειψις μεγίστη τῶν οὐκ ἐγνωσμένων πρότερον, καὶ νὺξ ὥραι ἕκτηι τῆς ἡμέρας ἐγένετο, ὥστε καὶ ἀστέρας (5)ἐν οὐρανῶι φανῆναι. ὅτι δὲ τῆς ἐν τῶι σταυρῶι τοῦ δεσπότου Χριστοῦ γενομένης τοῦ ἡλίου ἐκλείψεως καὶ οὐχ ἑτέρας ἐμνήσθη καὶ Φλέγων, πρῶτον μὲν ἐκ

		τοῦ λέγειν μὴ ἐγνῶσθαι τὴν τοιαύτην ἔκλειψιν τοῖς πρότερον χρόνοις ἐστὶ δῆλον ..... καὶ ἀπ' αὐτῆς δὲ τῆς περὶ Τιβερίου Καίσαρος ἱστορίας δείκνυται. βασιλεύειν μὲν γὰρ αὐτόν φησιν ὁ Φλέγων τῶι δευτέρωι ἔτει τῆς ἑκατοστῆς ἐνενηκοστῆς (10) ὀλυμπιάδος, τὴν δὲ ἔκλειψιν γεγονέναι ἐν τῶι τετάρτωι ἔτει τῆς διακοσιοστῆς δευτέρας ὀλυμπιάδος ..... (16d) ORIGEN. c. Cels. II 33 (II 59): περὶ δὲ τῆς ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐκλείψεως, οὗ βασιλεύοντος καὶ ὁ Ἰησοῦς ἔοικεν ἐσταυρῶσθαι, καὶ περὶ τῶν μεγάλων τότε γενομένων σεισμῶν τῆς γῆς ἀνέγραψε καὶ Φλέγων ἐν τῶι τρισκαιδεκάτωι ἢ τῶι τεσσαρεσκαιδεκάτωι οἶμαι „Im vierten Jahr der 202. Olympiade ereignete sich eine große Sonnenfinsternis, die alle bisher eingetroffenen überragt: zur sechsten Stunde wurde der Tag zur dunklen Nacht, sodass sogar am Himmel die Sterne schienen. In Bithynien bebte überdies die Erde, und die Stadt Nicäa stürzte zum großen Teil ein." JOANNES MALALAS 10.14,16 καὶ ἦν εἰς τὸν κόσμον σκότος ἀπὸ τῆς ς' ὥρας ἕως τῆς θ'· περὶ οὗ σκότους συνεγράψατο ὁ οφώτατος Φλέγων ὁ Ἀθηναῖος εἰς τὴν ἰδίαν αὐτοῦ συγγραφὴν ταῦτα· 'τῷ ὀκτωκαιδεκάτῳ ἔτει τῆς Βασιλείας Τιβερίου Καίσαρος ἐγένετο ἔκλειψις ἡλίου μεγίστη, πλέον τῶν ἐγνωσμένων πρότερον· καὶ νὺξ ὑπῆρχεν ὥρᾳ ἕκτῃ τῆς ἡμέρας, ὥστε καὶ τοὺς ἀστέρας φαίνεσθαι. „Und es war über der ganze Welt eine Finsternis von der sechsten bis neunten Stunde, darüber hat auch der sehr gelehrte Athener Phlegon in seinen Aufzeichnungen Folgendes geschrieben: Im 18. Jahr des Kaisers Tiberius geschah eine große Sonnenfinsternis, gewaltiger als man sie vorher kannte. Und es wurde um die sechste Stunde Nacht, sodass auch die Sterne erschienen". Thallus, Fragmenta. 8.6 Καθ' ὅλου τοῦ κόσμου σκότος ἐπήγετο φοβερώτατον, σεισμῷ τε αἱ πέτραι διερρήγνυντο καὶ τὰ πολλὰ Ἰουδαίας καὶ τῆς λοιπῆς γῆς κατερρίφθη. Τοῦτο τὸ σκότος ἔκλειψιν τοῦ ἡλίου Θάλλος ἀποκαλεῖ (5) ἐν τρίτῃ τῶν Ἱστοριῶν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ ἀλόγως. „Über die ganze Welt kam eine fürchterliche Finsternis, ein Erdbeben und die Felsen wurden zerstört und ganz Judäae und das übrige Land wurden verwüstet. Diese Finsternis nennt Thallus eine Sonnenfinsternis im dritten Teil der Historien, wie mir schien unlogisch". Origenes, Commentariorum series in evangelium Matthaei (Mt. 22.34-27.63), 272,8ff τότε γὰρ γίνονται ἐκλείψεις ὅτε (8) πλησιάσωσιν ἀλλήλοις οἱ δύο οὗτοι φωστῆρες. γίνεται γὰρ ἔκλειψις (10) ἡλίου, συνόδῳ ὑποδραμούσης αὐτὸν σελήνης, οὐ πανσελήνῳ ὅτε διάμετρός ἐστι τῇ σελήνῃ. καὶ (13) Φλέγων δέ τις παρ' Ἕλλησι φιλόσοφος μέμνηται τούτου τοῦ σκότους. „Denn dann entstand eine Sonnenfinsternis, sodass diese zwei Lichter beide zusammenkamen. Denn es geschah ein Verschwinden der Sonne, da sie auf dem gleichen Weg mit dem Mond zusammentraf. Es war nicht Vollmond, da der Mond diametral gegenüber stand. Und Phlegon, ein griechischer Philosoph, erinnert an diese Finsternis". Epiphanius Panarion (= Adversus haereses), 2.246, 4ff ἀπὸ τῶν Ἄκτων δῆθεν Πιλάτου αὐχοῦσι τὴν ἀκρίβειαν εὑρηκέναι, ἐν οἷς ἐμφέρεται τῇ πρὸ ὀκτὼ καλανδῶν Ἀπριλλίων τὸν σωτῆρα πεπονθέναι. „Aufgrund der Akten des Pilatus erklärt man, das

		genaue Datum gefunden zu haben. Darin ist enthalten, dass der achte Tag vor den Kalenden des Aprils der Termin war, dass der Heiland zu leiden hatte“. Acta Pilati, 1 Prolog mit Datum zum Eintrag über die Kreuzigung „Im 15. Regierungsjahr des Tiberius Caesar, des Kaisers der Römer, als Herodes König von Galiläa war, im 19. Jahre seiner Herrschaft, am 8. Tage vor den Kalenden des April (Anm., d.h. am 25. März) unter dem Konsulat des Rufus und Rubellio, im 4. Jahre der 202. Olympiade, unter dem jüdischen Hohepriester Joseph Kajaphas“. Anm.: Die römische Bezeichnung für den 25. Eines Monats lautet: ante diem VIII (octavum) Kalendas, 8 Tage vor dem Anfang des nächsten Monats und entspricht genau dem Text. Acta Pilati, „Und es war um die sechste Stunde, da verbreitete sich Finsternis über die Erde bis zur neunten Stunde, da die Sonne sich verdunkelte. Und der Vorhang des Tempels riss mitten durch“. Anm.: Da der Schreiber Nikodemus Jude war und das Original auf Hebräisch noch vor dem Untergang des jüdischen Staates abschrieb, das dann auf Griechisch übersetzt wurde, ist hier auch die jüdische Stundenzählung gebraucht, d.h. die Finsternis war, wie die Bibel selbst sagt, von 12 Uhr bis 15 Uhr. Evangelium Petri, 15.2 Ἦν δὲ μεσημβρία, καὶ σκότος κατέσχε πᾶσαν τὴν Ἰουδαίαν· καὶ ἐθορυβοῦντο καὶ ἠγωνίων μήποτε ὁ ἥλιος ἔδυ ἐπειδὴ ἔτι ἔζη· γέγραπται αὐτοῖς ἥλιον μὴ δῦναι ἐπὶ πεφονευμένῳ. […](18) Περιήρχοντο δὲ πολλοὶ μετὰ λύχνων νομίζοντες ὅτι νύξ ἐστιν ἐπέσαντο. (28) Συναχθέντες δὲ οἱ γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι καὶ πρεσβύτεροι πρὸς ἀλλήλους, ἀκούσαντες ὅτι ὁ λαὸς ἅπας γογγύζει καὶ κόπτεται τὰ στήθη λέγοντες ὅτι «εἰ τῷ θανάτῳ αὐτοῦ ταῦτα τὰ μέγιστα σημεῖα γέγονεν, ἴδετε ὅτι πόσον δίκαιός ἐστιν», (29) ἐφοβήθησαν οἱ πρεσβύτεροι καὶ ἦλθον πρὸς Πειλᾶτον δεόμενοι αὐτοῦ καὶ λέγοντες· (30) «Παράδος ἡμῖν στρατιώτας, ἵνα φυλάξωμεν τὸ μνῆμα αὐτοῦ ἐπὶ τρεῖς ἡμ[έρας], μήποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ κλέψωσιν αὐτὸν καὶ ὑπολάβῃ ὁ λαὸς ὅτι ἐκ νεκρῶν ἀνέστη, καὶ ποιήσωσιν ἡμῖν κακά.» „Es war aber Mittag und Finsternis erfasste ganz Judäa. Und man fürchtete sich und geriet in Panik, da die Sonne untergegangen ist, während er noch am Leben war. Denn es steht für sie geschrieben, dass die Sonne nicht über einem Getöteten unterzugehen hat. […] 18. Viele aber gingen mit Lampen umher, da sie meinten, es sei Nacht, und sie begannen doch hinzufallen. […] 28. Als sich aber die Schriftgelehrten und Pharisäer und Ältesten miteinander versammelten und hörten, dass das ganze Volk murre und sich an die Brust schlage und sage: "Wenn bei seinem Tode diese überaus großen Zeichen geschehen sind, so sehet, wie gerecht er war!". da fürchteten sie sich und kamen zu Pilatus, baten ihn und sprachen: 30. "Gib uns Soldaten, damit wir sein Grab drei Tage lang bewachen, damit nicht seine Schüler kommen und ihn stehlen und das Volk glaube, er sei von den Toten auferstanden, und uns Böses antue." Evangelium Petri, 23.1 Καὶ τότε ἀπέσπασαν τοὺς ἥλους ἀπὸ τῶν χειρῶν τοῦ Κυρίου καὶ ἔθηκαν αὐτὸν ἐπὶ τῆς γῆς· καὶ ἡ γῆ πᾶσα ἐσείσθη καὶ φόβος μέγας ἐγένετο. Τότε ἥλιος ἔλαμψε καὶ εὑρέθη ὥρα ἐνάτη. „Dann zogen sie

		die Nägel aus den Händen des Herrn und legten ihn auf die Erde. Und die ganze Erde erbebte und große Angst kam auf. Dann erschien die Sonne und wurde wieder entdeckt zur neunten Stunde“. Brief des Pontius Pilatus an Tiberius (Anm.: Zitat ist Teil der lateinischen Fassung des apokryphen Nikodemusevangeliums. Der lateinische Originaltext ist derzeit nur in Buchform erhältlich und fehlt hier. Die deutsche Übersetzung wurde leicht überarbeitet). „Ich gab dann Befehl Jesus zu geißeln, in der Hoffnung, sie damit zufrieden zu stellen, aber es machte ihre Raserei nur größer. Danach bat ich um ein Becken mit Wasser und wusch meine Hände gegenüber der lauten Menge, damit bezeugend, dass nach meinem Urteil Jesus von Nazareth nichts getan hatte, wodurch er den Tod verdiente. Aber vergeblich. Es war sein Leben, wonach diese Elenden dürsteten. Häufig bin ich bei unseren Bürgerunruhen Zeuge von Wut und Zorn der Menge gewesen, aber nichts könnte verglichen werden mit dem, wovon ich bei diesem Ereignis Zeuge wurde. Es mag mit Recht gesagt werden, dass alle Geister der himmlischen Regionen sich in Jerusalem versammelt hatten. Statt zu laufen, schien es, als ob die Masse durch einen Mahlstrom, wie ein Wirbel getragen wurde, in lebenden Wellen voranrollend von den Toren des Amtssitzes bis zum Berg Zion hin, während sie so heulten, kreischten, schrien und schimpften, wie es noch niemals gehört wurde bei den Aufständen von Pannonien oder in dem Aufruhr auf dem Großen Platz in Rom. Allmählich begann der Tag sich zu verdüstern, wie bei einer winterlichen Dämmerung, wie es beim Tode des großen Julius Caesar gewesen war. Es war ähnlich wie in den Iden des März. Ich, noch immer Prokurator einer aufständischen Provinz, lehnte mich gegen eine Säule meiner Galerie, in der trostlosen Finsternis nachdenkend darüber, wie die bösen Geister des Tartarus den unschuldigen Nazarener zur Hinrichtung geschleppt hatten. Alle um mich herum hatten mich verlassen. Die unaufhaltbare Menschenmenge hatte Jerusalem durch das Begräbnistor verlassen und sich nach Gemoniä begeben. Ein Hauch von Verlassenheit und Traurigkeit umhüllte mich. Meine Wache hatte sich zur Kavallerie gesellt, und der Hauptmann versuchte mit dem Anschein demonstrativer Macht, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Ich war allein gelassen; und mein brechendes Herz machte mir deutlich, dass das, was gerade geschah, eher zur Geschichte der Götter als zu der der Menschen gehörte. Ein lautes Rufen wurde gehört, das, vom Wind getragen, von Golgatha herüberkam. Es schien einen Todeskampf anzukündigen, wie er noch niemals vorher durch natürliche Ohren vernommen worden war. Finstere Wolken sanken auf die Spitze des Tempels hinab und bedeckten die Stadt wie ein Schleier. Die Zeichen, die man am Himmel sah, und auch die, welche auf der Erde stattfanden, waren so erschreckend, dass ein Bericht herausgebracht wurde, wie Dionysos der Aeropagiter aussprach: "entweder der Schöpfer der Natur leidet oder das Weltall fällt auseinander". Während dieses erstaunliche Naturschauspiel stattfand, ereignete sich ein schreckliches Erdbeben in Nieder-Ägypten, das jeden mit Angst

		erfüllte und die abergläubischen Juden beinahe zu Tode erschreckte. Es wurde gesagt, dass Balthasar, ein alter und gelehrter Jude aus Antiochia, nach diesen aufregenden Ereignissen tot aufgefunden wurde. Ob er vor Angst oder aus Traurigkeit starb, ist nicht bekannt. Er war ein glühender Freund des Nazareners“. Dionysius Aeropagita, Epistulae, 28ff Τί λέγεις περὶ τῆς ἐν τῷ σωτηρίῳ σταυρῷ γεγονυίας ἐκλείψεως; Ἀμφοτέρω γὰρ τότε κατὰ Ἡλιούπολιν ἅμα παρόντε καὶ συνεστῶτε παραδόξως τῷ ἡλίῳ τὴν σελήνην ἐμπίπτουσαν ἐωρῶμεν—οὐ γὰρ ἦν συνόδου καιρός— · αὖθίς (40) τε αὐτὴν ἀπὸ τῆς ἐνάτης ὥρας ἄχρι τῆς ἑσπέρας εἰς τὸ τοῦ ἡλίου διάμετρον ὑπερφυῶς ἀντικαταστᾶσαν. Ἀνάμνησον δέ τι καὶ ἕτερον αὐτόν· οἶδε γάρ, ὅτι καὶ τὴν ἔμπτωσιν αὐτὴν ἐξ ἀνατολῶν ἐωράκαμεν ἀρξαμένην καὶ μέχρι τοῦ ἡλιακοῦ πέρατος ἐλθοῦσαν, εἶτα ἀναποδίσασαν καὶ αὖθις οὐκ ἐκ τοῦ αὐτοῦ καὶ τὴν ἔμπτωσιν καὶ τὴν ἀνακάθαρσιν, ἀλλ’ (45) ἐκ τοῦ κατὰ διάμετρον ἐναντίου γεγενημένην. „Was sagst du zu der am heilbringenden Kreuz geschehenen Sonnenenfinsternis? Wir waren nämlich zu zweit damals in Richtung Heliopolis unterwegs und beide bekamen das außerordentliche Phänomen mit, als der Mond die Sonne verdeckte, denn es war nicht der Zeitpunkt, wo sie zusammentreffen. Und von der neunten Stunde bis zum Abend war er unnatürlich in der Sonnenmitte. Und erinnere dich auch an etwas anderes: Denn er wusste, dass wir auch gesehen haben, wie er (der Mond) vom Osten her kommend begann die Sonne zu verdunkeln, bis auf die andere Seite der Sonne wanderte und wieder umkehrte, sodass die Verdunklung und die Beendigung der Finsternis nicht in der gleichen Richtung, sondern umgekehrt stattfand“. Sextus Julianus Africanus, Chronographiae (fragmenta) 50.1ff ΑΦΡΙΚΑΝΟΥ, περὶ τῶν κατὰ τὸ σωτήριον πάθος, καὶ τὴν ζωοποιὸν ἀνάστασιν. —Τὸ δὲ (for. Τόδε) καθ’ ἕκαστον τῶν πράξεων αὐτοῦ, (1) καὶ θεραπειῶν σωμάτων καὶ ψυχῶν, καὶ τῶν τῆς γνώσεως ἀποκρύφων, ἀναστάσεώς τε τῆς ἐκ νεκρῶν,αὐταρκεστάτως πρὸ ἡμῶν μαθηταῖς τε καὶ ἀποστόλοις αὐτοῦ δεδήλωται. Καθ’ ὅλου τοῦ κοσμοῦ σκότος ἐπήγετο φοβερώτατον· σεισμῷ τε αἱ πέτραι διερῥήγνυντο, καὶ τὰ πολλὰ τῆς Ἰουδαίας καὶ τῆς λοιπῆς γῆς κατερῥίφθη. τοῦτο τὸ σκότος ἔκλειψιν τοῦ ἡλίου Θάλλος ἀποκαλεῖ ἐν τρίτῃ τῶν ἱστοριῶν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ἀλόγως. Ἑβραῖοι γὰρ ἄγουσι τὸ πάσχα κατὰ σελήνης ιδ΄. πρὸ (10) δὲ τῆς μιᾶς τοῦ πάσχα τὰ περὶ τὸν Σωτῆρα συνέβη ἔκλειψις δὲ ἡλίου σελήνης ὑπελθούσης τὸν ἥλιον γίνεται· ἀδύνατον δὲ ἐν ἄλλῳ χρόνῳ, πλὴν ἐν τῷ μεταξὺ νουμηνίας καὶ τῆς πρὸ αὐτῆς κατὰ τὴν σύνοδον αὐτὴν ἀποβῆναι. πῶς οὖν ἔκλειψις νομισθείη κατὰ διάμετρον (15) σχεδὸν ὑπαρχούσης τῆς σελήνης ἡλίῳ; ἔστω δή, συναρπαζέτω τοὺς πολλοὺς τὸ γεγενήμενον, καὶ τὸ κοσμικὸν τέρας ἡλίου ἔκλειψις ὑπονοείσθω ἔκ γε τῆς κατὰ τὴν ὄψιν πλάνης. [Φλέγων ἱστορεῖ ἐπὶ Τιβερίου Καίσαρος ἐν πανσελήνῳ ἔκλειψιν ἡλίου γεγονέναι τελείαν, (20) ἀπὸ ὥρας ἕκτης μέχρις ἐννάτης. δῆλον ὡς ταύτην.] Τίς δὲ ἡ κοινωνία σεισμῷ καὶ ἐκλείψει, πέτραις ῥηγνυμέναις, καὶ ἀναστάσει νεκρῶν, τοσαύτῃ τε κινήσει κοσμικῇ; ἐν γοῦν τῷ μακρῷ χρόνῳ τοιοῦτόν τι συμβὰν οὐ μνημονεύεται. ἀλλ’ ἦν σκότος

		θεοποίητον, διότι τὸν (25) Κύριον συνέβη παθεῖν. Καὶ λόγος αἱρεῖ ὅτι ἑβδομήκοντα ἑβδομάδες εἰς τοῦτον συναιροῦνται τὸν χρόνον, ἐν τῷ Δανιήλ. „Über die Umstände, die mit der Passion unseres Erlösers und der Leben schaffenden Auferstehung verbunden sind. 1. Was alles seine Werke und seine Heilung von Leibern und Seelen und das Wissen von Geheimnissen und die Auferstehung von den Toten betrifft, so wurde dies für uns durch seine Schüler und Apostel mehr als ausreichend offenbart. Auf der ganzen Welt entstand eine äußerst erschreckende Dunkelheit; die Felsen wurden durch ein Erdbeben zerrissen, und viele Orte in Judäa und anderen Bezirken wurden zerstört. Diese Finsternis nennt Thallus im dritten Buch seiner Geschichte, was ich unlogisch finde, eine Sonnenfinsternis. Denn die Hebräer feiern am 14. Tag das Passah des Monats, und die Passion unseres Erretters geschah vor dem ersten Tag des Passahs. Eine Sonnenfinsternis findet jedoch nur statt, wenn der Mond unter die Sonne kommt. Und es kann zu keinem anderen Zeitpunkt geschehen, außer in der Zeit zwischen dem ersten Tag des Neumonds und dem letzten des alten, d.h. beim Übergang: Wie sollte dann eine Sonnenfinsternis stattfinden, wenn der Mond fast diametral der Sonne gegenüberliegt? Lassen wir diese Meinung einmal durchgehen; lassen wir die Mehrheit es so für richtig halten und lassen wir dieses kosmischen Zeichen als Sonnenfinsternis gelten, da es eine Täuschung wie andere für das Auge ist. [1103] Phlegon berichtet, dass zurzeit von Tiberius Cäsar bei Vollmond von der sechsten bis neunten Stunde eine vollständige Sonnenfinsternis stattfand - offensichtlich diejenige, von der wir sprechen. Aber was hat eine Eklipse mit einem Erdbeben, den zerreißenden Felsen und der Auferstehung der Toten gemeinsam und eine so große Turbulenz im ganzen Universum? Sicher ist kein Ereignis wie dieses jemals berichtet worden. Doch es war eine von Gott hervorgerufene Finsternis, weil der Herr damals leiden musste. Die Berechnung macht deutlich, dass der Zeitraum von 70 Wochen, wie in Daniel erwähnt, zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen ist“. Cyrillus Hierosolymitanus, Catecheses ad illuminandos 1-18, 10.19,28ff Ὁ Γολγοθᾶς ὁ ἅγιος οὗτος ὁ ὑπερανεστηκὼς, μαρτυρεῖ φαινόμενος. Τὸ μνῆμα τῆς ἁγιότητος μαρτυρεῖ, καὶ ὁ λίθος ὁ μέχρι σήμερον κείμενος. Ἥλιος νῦν λάμπων μαρτυρεῖ, ὁ τότε κατὰ τὸν καιρὸν τοῦ σωτηριώδους πάθους ἐκλιπών. Τὸ σκότος μαρτυρεῖ, τὸ τότε γενόμενον ἀπὸ ἕκτης μέχρις ἐννάτης (30) ὥρας. Τὸ φῶς μαρτυρεῖ, τὸ ἀπὸ ἐννάτης ἕως ἑσπέρας ἐκλάμψαν. „Das heilige Golgatha, das hier gegenüber liegt, zeugt sichtbar. Das Heilige Grab zeugt und der Stein, der dort bis heute liegt. Die Sonne, die jetzt scheint, zeugt, die damals zum Zeitpunkt seiner rettenden Leiden sich verfinsterte. Die Finsternis ist Zeuge, die von der sechsten bis zur neunten Stunde war: Das Licht zeugt, das erstrahlte von der neunten Stunde bis zum Abend“.
23.45 Καὶ ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος, καὶ ἐσχίσθη τὸ	Und die Sonne wurde verfinstert. Und es wurde der	Lukas führt das Ergebnis der Finsternis an, nämlich, dass die Sonne nicht mehr zu sehen war. Die Lesart von Nestle-Aland ἐκλιπόντος („die Sonne hörte auf zu scheinen“) ist auszuschließen, da es

καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον.	Vorhang im Tempel mittendurch gerissen.	dazu etliche außerbiblische Berichte gibt, die das Ereignis anders beschrieben, die Sonne war aufgrund der Finsternis nicht mehr zu sehen, so dicht war diese. Das Wort καταπέτασμα bezeichnet den inneren Vorhang, der das Heiligtum vom Allerheiligsten trennte und den nur der nur der Hohepriester einmal im Jahr betreten konnte. Der Talmud sagt, dass er ca. achtzehn Meter hoch und neun Meter breit und eine Handlänge dick war (mShek 8.5). D.h. diesen Teppich konnte nur Gott zerreißen, da nun der Zugang zu ihm frei war, da das dazu nötige Opfer gebracht wurde.
23.46 Καὶ φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν, Πάτερ, εἰς χεῖράς σου παραθήσομαι τὸ πνεῦμά μου· καὶ ταῦτα εἰπὼν ἐξέπνευσεν.	Und mit einer lauten Stimme gerufen, sagte Jesus: Vater, in deine Hände werde ich meinen Geist übergeben! Und diese (Dinge) gesagt, verschied er.	Der Schrei war entweder eine eigene Aussage oder mit dem genannten Inhalt. Die Form παραθήσομαι („ich werde übergeben“) ist Futur, d.h. Jesus spricht, was er gleich mit seinem Geist tun würde, nämlich ihn dem Vater zu übergeben. Der Geist Jesu (πνεῦμά) bedeutet seinen unsterbliche Teil der Person im Gegensatz zu seinem sterbenden Körper. Die Formulierung 'in deine Hände' bedeutet, dass Jesus sich in die Obhut des Vaters begab. Nachdem er gefragt hatte: "Mein Gott, warum hast du mich verlassen?", rief er später im Sieg: "Es ist vollbracht! (Johannes 20.30).
23.47 Ἰδὼν δὲ ὁ ἑκατόνταρχος τὸ γενόμενον, ἐδόξασεν τὸν θεόν, λέγων, Ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν.	Der Hundertschaftsführer nun, das Geschehen gesehen, verherrlichte Gott, sagend: Tatsächlich, dieser Mensch war gerecht!	Dieser Zenturio oder Offizier wurde im vorangegangenen Kontext nicht erwähnt, aber es wird vermutet, dass er den Vorsitz bei der Kreuzigung hatte. Der Zenturio befehligte hundert Soldaten und er hatte einige dieser Soldaten bei sich, um die Kreuzigung durchzuführen. Er lobte wohl unwissentlich Gott, indem er sagte, dass Jesus gerecht war, obwohl er Gott gar nicht erwähnt.
23.48 Καὶ πάντες οἱ συμπαραγενόμενοι ὄχλοι ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην, θεωροῦντες τὰ γενόμενα, τύπτοντες ἑαυτῶν τὰ στήθη ὑπέστρεφον.	Und all die mit bei diesem Schauspiel dabeigestandenen Mengen, die Geschehnisse sehend, sich selbst auf die Brüste schlagend, waren zurückkehrend.	Die Mengen waren betroffen, von dem, was geschehen ist, weniger von dem, was sie getan hatten, und glaubten wohl dass die Dunkelheit und das Erdbeben auf ein bevorstehendes Unheil hinwiesen, dass sie dazu brachte, sich auf die Brüste zu schlagen, ein Zeichen innerer Betroffenheit. Dass sie sich nicht bekehrten, zeigt dass das Imperfekt ὑπέστρεφον („sie waren zurückkehrend“) auf einen Prozess hindeutet, keinen Akt der Bekehrung, d.h. sie gingen nach und nach zurück, woher sie kamen.
23.49 Εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ μακρόθεν, καὶ γυναῖκες αἱ συνακολουθήσασαι αὐτῷ ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ὁρῶσαι ταῦτα.	Es waren nun all seine Bekannten von Ferne gestanden, auch die ihn von Galiläa begleitenden Frauen, diese (Dinge) sehend.	Εἱστήκεισαν („sie waren gestanden“) ist ein Plusquamperfekt, und beschreibt, dass die Bekannten von Jesus weiter weg waren, dies bereits von Anfang an, da dieses Tempus die Zeit vor dem Geschehen wieder aufgreift. Wahrscheinlich hatten die Soldaten die Grenzen für die Annäherung der Menschen an das Kreuz festgelegt oder vielleicht trauten sie sich nicht näher heran. Das Partizip ὁρῶσαι („die sehen“) bezieht sich auf die Frauen, da es feminin ist, dies wird wohl so erwähnt, da es schrecklich für Frauen ist, so etwas zu sehen.

23.50 Καὶ ἰδού, ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσήφ, βουλευτὴς ὑπάρχων, ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος	Und siehe, ein Mann namens Joseph, ein Ratsherr seiend, ein guter und gerechter Mann,	Lukas betont mit „siehe“ eine Einzelperson, die er erst vorstellt. Die Beschreibung ἀγαθὸς καὶ δίκαιος („gut und gerecht“) wird in einem moralischen Sinn verwendet und durch den folgenden Vers erklärt und bezieht sich insbesondere auf sein früheres Verhalten in Bezug auf den Prozess gegen Jesus.
23.51 οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν ἀπὸ Ἀριμαθαίας πόλεως τῶν Ἰουδαίων, ὃς καὶ προσεδέχετο καὶ αὐτὸς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ·	- dieser hatte ihrem Beschluss und Tun nicht mitzugestimmt - von Arimathäa, einer Stadt der Juden, der auch selbst das Reich Gottes erwartend war,	Der Teil οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν („dieser hatte ihrem Beschluss und Tun nicht mitzugestimmt“) ist ein Einschub, der die Eigenschaften kennzeichnet. Da Lukas im vorangegangenen Vers gesagt hatte, dass Joseph Mitglied des Sanhedrins war, war es notwendig, klarzustellen und musste deutlich gemacht werden, dass Joseph das Urteil seiner Kollegen nicht teilte und er so als gut und rechtschaffen bezeichnet werden konnte. Obwohl Arimathia, woher er kam, einst zu Samaria gehörte, wurde es nun zu Judäa gerechnet. Dies wurde zur Erklärung der Leser hinzugefügt. Joseph stammte aus Arimathäa, entweder gebürtig oder er hat dort gelebt. Diese Tatsache wird erwähnt, um ihn von anderen Männern, die denselben Namen trugen, zu unterscheiden. Zu dieser Zeit war er wohl kein Einwohner von Arimathäa. Zumindest hatte er eine Begräbnisstätte in Jerusalem, was zeigte, dass er bei der Auferstehung im Reich Gottes dabei sein wollte (wie Joseph in Ägypten dort beerdigt sein wollte). Unter Verwendung von συγκατατεθειμένος („mitzustimmen“) im Sinne von „seine Stimme nicht mit abgeben“, hatte Joseph gegen die anderen Ratsmitglieder gestimmt, ggf. dass er, da er bei der Versammlung anwesend war dem Verfahren widersprochen hat oder, da es ist 22.70 "sie sagten alle" heißt, abwesend gewesen sein könnte. Ein Schreiber ließ καὶ („auch“) aus, sodass es in einigen Handschriften zwar fehlte, aber die Überlieferung blieb davon unbeeindruckt, Nestle-Aland lassen dies aus. Es bezieht sich darauf, dass Joseph nicht der einzige war, der auf das Reich Gottes wartete.
23.52 οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	dieser, zu Pilatus hingegangen, erbat den Leib Jesu,	Da die Opfer einer Hinrichtung der Obrigkeit gehörten, musste Joseph Pilatus erst um Erlaubnis fragen.
23.53 Καὶ καθελὼν αὐτὸ ἐνετύλιξεν αὐτὸ σινδόνι, καὶ ἔθηκεν αὐτὸ ἐν μνήματι λαξευτῷ, οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος.	Und ihn heruntergenommen, wickelte er ihn mit Leinen ein und legte ihn in eine ausgemeißelte Grabstätte, wo noch niemals jemand gelegen hatte.	Er nahm den Leichnam vom Kreuz herab, nachdem sie die Nägel herausgezogen hatten. Das Verb 'heruntergenommen bedeutet, dass das Kreuz aufrecht stehen blieb, während der Leichnam Jesu abgenommen wurde. Es wäre jedoch auch dann ein angemessenes Verb, wenn das Kreuz erst auf den Boden gelegt worden wäre, bevor der Körper abgenommen wurde. Joseph konnte dies nicht allein tun, also halfen ihm wahrscheinlich seine Diener, und in Johannes 19.39 heißt es, dass Nikodemus ihn begleitete. Das Leinentuch wurde in Streifen geschnitten. Der Körper wurde in feines Leinentuch gewickelt, das wohl auch in Streifen geschnitten oder zerrissen wurde, damit man es um die Gliedmaßen und den Körper wickeln konnte. Johannes 19.40

		berichtet, dass aromatische Gewürze zwischen die Streifen gestreut wurden, während sie eingewickelt wurden. Nur der Kopf blieb frei und wurde mit einem kleinen Tuch bzw. Schweißtuch bedeckt, als der Leichnam ins Grab gelegt wurde. Das Wort λαξευτῷ meint, dass das Grab in einem Felsen war, der ausgehauen wurde. Es deutet darauf hin, dass das Grab ein neues war und ein solches Grab angemessen war, um eine solche Person wie Jesus zu ehren.
23.54 Καὶ ἡμέρα ἦν Παρασκευή, σάββατον ἐπέφωσκεν.	Und es war Rüsttag, (der) Sabbat war anbrechend.	Das Wort παρασκευή („Rüste“) beschreibt einen Tag, an dem Vorbereitungen für einen heiligen Tag oder einen, zudem ein Wort für den Freitag, auf den der Sabbat folgte, auf den man sich vorzubereiten hatte, z.B. mit Einkäufen etc.. Der Satz "und der Sabbat dämmerte" kann paraphrasiert werden mit "als die Sonne unterging, begann der Sabbattag". Das Verb bedeutet auch den Übergang von der Dunkelheit zum Licht in den frühen Morgenstunden. Das Imperfekt zeigt an, dass der Sabbat allmählich kam, d.h. es wurde langsam dunkel.
23.55 Κατακολουθήσασαι δὲ γυναῖκες, αἵτινες ἦσαν συνεληλυθυῖαι αὐτῷ ἐκ τῆς Γαλιλαίας, ἐθεάσαντο τὸ μνημεῖον, καὶ ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ.	Die nachfolgenden Frauen nun, welche aus Galiläa mit ihm mitgekommen waren, besahen das Grabmal und wie sein Leib (hinein)gelegt wurde.	Sie gingen hin, um zu sehen, wo das Grab war, weil sie vorhatten, später, nach dem Sabbat, d.h. am Sonntag, wie es dann auch geschah, zurückzukommen. Sie sahen nicht nur, wo der Leichnam hingelegt wurde, sondern auch wie, denn sie bemerkten die unzureichende Waschung und Salbung, da es schon spät war und der Sabbat anbrach. Diese Tatsache schließt die Möglichkeit aus, dass sie am Sonntag zum falschen Grab zurückkehrten, daher folgten sie Joseph und den anderen zu seinem Grab, sodass sich κατακολουθήσασαι („nachfolgend“) darauf bezieht, dass sie den anderen dorthin folgten.
23.56 Ὑποστρέψασαι δὲ ἡτοίμασαν ἀρώματα καὶ μύρα. Καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν.	Zurückgekehrt nun, bereiteten sie Essenzen und Öle. Und den Sabbat aber ruhten sie gemäß des Gebots.	Nachdem die Frauen vom Grab kamen, bereiteten sie für den Tag nach dem Sabbat weitere Dinge zur Bestattung vor, am Sabbat selbst jedoch taten sie nichts, wie es das Gesetz Mose vorschrieb.
24.1 Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων, ὄρθρου βαθέος, ἦλθον ἐπὶ τὸ μνῆμα, φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, καί τινες σὺν αὐταῖς.	Am Ersten (Tag) der Woche aber, frühmorgens, kamen sie an das Grab, Essenzen bringend, die sie bereitet hatten, und einige mit ihnen.	Das Substantiv τῶν σαββάτων („der Woche“) bezieht sich auf einen Zeitraum von sieben Tagen, und der Sabbat markiert den siebten Tag der Woche, während der nächste Tag als der erste Tag der Woche angesehen wurde, unser Sonntag. ὄρθρος βαθέος („frühmorgens, sehr früh am Morgen)“ wird auch mit "in der frühen Morgendämmerung", "in der tiefen Morgendämmerung" übersetzt, „während der tiefen Morgendämmerung“, „beim Anbruch der Morgendämmerung“, bzw. „sehr früh“ (am Sonntagmorgen). Wahrscheinlich war dies während des ersten Teils der Morgendämmerung, da Johannes 20.1 sagt, dass es noch dunkel war, und Markus 16.2 sagt, dass es früh am Morgen war, nachdem die Sonne aufgegangen war. Die Frauen begannen

		vor der Morgendämmerung, als es noch dunkel war, und die Sonne ging auf, als sie das Grab erreichten. Die Partikel δὲ („aber“) stellt einen Kontrast zum vorhergehenden Satz dar: Am Sabbat ruhten sie, aber am ersten Tag der Woche ruhten sie nicht, sondern gingen zur Gruft. Neben den Gewürzen, die sie vor dem Sabbat zubereitet hatten, zeigt Markus 16.1, dass sie nach Ende des Sabbats weitere Gewürze kauften. Der Teil καί τινες σὺν αὐταῖς („und einige mit ihnen“) wird von Nestle-Aland mit ca. 5 Handschriften, die zudem voneinander fehlerabhängig sind, ausgelassen, die Überlieferung hat diesen Teil jedoch zweifelsfrei, zu ca. 99,99%. D.h. die Frauen kamen nicht allein, sondern wurden von anderen begleitet, die mit dabei waren.
24.2 Εὗρον δὲ τὸν λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου.	Sie fanden nun den Stein weggewälzt vom Grabmal.	Dieser Vers dient als Erklärung, warum die Frauen direkt in das Grab hineingehen konnten. Obwohl ein Stein vorher nicht erwähnt wurde, bezieht sich τὸν λίθον („den Stein“) auf den Stein der den Lesern gut bekannt war, der verwendet wurde, um solche Gräber zu schließen. Solche Gräber hatten in der Regel eine große runde Steinscheibe, die in einer in den Steinboden gehauenen Rinne über dem rechteckigen Eingang des Grabes eingelassen war, um Diebe und Tiere fernzuhalten. In Markus 16.3 wird erzählt, wie die Frauen sich fragten, wie sie den schweren Stein wegrollen könnten. In Matthäus 28.2 steht, dass es ein Erdbeben gab und ein Engel den Stein wegrollte und sich auf ihn setzte. Hier kommt der erste Teil des Gegensatzes „finden“ zum Tragen, den Stein finden sie weggewälzt, den Leib Jesu finden sie nicht.
24.3 Καὶ εἰσελθοῦσαι οὐχ εὗρον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ.	Und hineingegangen, fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht.	Die Form εἰσελθοῦσαι („hineingegangen“) ist feminin, sodass es weiterhin um die genannten Frauen und nicht um Männer geht.
24.4 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς περὶ τούτου, καὶ ἰδού, ἄνδρες δύο ἐπέστησαν αὐταῖς ἐν ἐσθήσεσιν ἀστραπτούσαις·	Und es geschah, während sie darüber ratlos waren: Siehe da: Zwei Männer standen (bei) ihnen in strahlenden Kleidern!	Das Verb ἀπορέω meint „ratlos verwirrt, unsicher sein bzw. sich wundern“. D.h. sie wussten nicht, was sie über die Sache denken sollten und waren völlig ratlos. Sie hatten nicht erwartet, ein leeres Grab zu finden, also waren sie verwirrt und wunderten sich über diese Situation. Das Verb ἀστράπτω bedeutet „schillern, schimmern, glänzen, blenden, strahlen, scheinen" und ist etymologische mit „Blitz“ verwandt, d.h. sie hatten Kleider, die wie ein Blitz strahlten. Sie sahen aus wie Menschen, aber sie trugen Engelskleider. Die blinkende Kleidung weist sie als Boten des Himmels aus, und obwohl Engel geschlechtslos sind, hatten sie die Gestalt von jungen Männern angenommen, denn die beiden Männer werden in 24.23 als Engel bezeichnet, auch in Apostelgeschichte 1.10 und 10.30 nennt Lukas Engel "Männer".
24.5 ἐμφόβων δὲ γενομένων αὐτῶν, καὶ κλινουσῶν τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, εἶπον πρὸς αὐτάς,	Als sie nun verängstigt wurden und ihr Angesicht zur Erde neigten, sagten sie zu ihnen:	Als die Frauen dort standen, blickten sie auf die Erde hinunter, anstatt die Engel anzuschauen, ggf. weil deren Kleider sie blendeten oder weil sie sich nicht trauten. Die Verneigung ist ein Zeichen dafür, dass sie erkannten, dass diese Männer himmlische Wesen und Boten Gottes waren. Das Partizip Präsens κλινουσῶν („neigten“) könnte anzeigen, dass sie immer wieder

Τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν;	Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?	ihre Gesichter immer wieder neigten, wenn sie versuchten, aufzuschauen. Zu εἶπον („sie sprachen“): Einer der Engel sprach für beide, aber beide teilten diese Botschaft bzw. rhetorische Frage und drückte eine Zurechtweisung oder eine milde Kritik aus. Die Frauen waren einen Moment lang ungläubig. Es deutete darauf hin, dass die Frauen sich an die Zusicherung Jesu hätten erinnern sollen, dass er am dritten Tag von den Toten auferstehen würde. Sie hatten dort nichts zu suchen, wenn sie einen toten Körper salben wollten, da dies unnötig ist, da Jesus lebt. Es drückt die Überraschung aus, dass sie zu einem Grab gekommen waren, um nach einem Lebenden zu suchen. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
24.6 Οὐκ ἔστιν ὧδε, ἀλλ᾽ ἠγέρθη· μνήσθητε ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν, ἔτι ὢν ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ,	Er ist nicht hier, sondern er wurde auferweckt. Erinnert euch, wie er (zu) euch, noch in Galiläa seiend, sprach,	Das Passiv ἠγέρθη ("er wurde auferweckt“) zeigt an, dass Gott ihn auferweckte.
24.7 λέγων ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι εἰς χεῖρας ἀνθρώπων ἁμαρτωλῶν, καὶ σταυρωθῆναι, καὶ τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀναστῆναι.	sagend, dass der Sohn des Menschen in Hände sündiger Menschen überliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen muss!	Von δεῖ („er muss“) sind die drei Infinitive abhängig: überliefern, kreuzigen und auferstehen.
24.8 Καὶ ἐμνήσθησαν τῶν ῥημάτων αὐτοῦ,	Und sie erinnerten sich seiner Worte.	Bevor Jesus seine Reise nach Jerusalem antrat, hatte er von seinem Tod und seiner Auferstehung in 9.21-22 und 9.43-44 gesprochen. In 9:22 sprach er von seinem Tod. Dass die Art und Weise seines Todes die Kreuzigung sein würde, deutet er an, als er in 9.23 sagt, dass ein Jünger sein Kreuz auf sich nehmen und ihm nachfolgen soll. Daran konnten sie die Zuhörer erinnern.
24.9 καὶ ὑποστρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου, ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς ἕνδεκα καὶ πᾶσιν τοῖς λοιποῖς.	Und vom Grabmal zurückgekehrt, verkündeten sie dieses alles den Elf und all den übrigen.	Das Genus ὑποστρέψασαι („zurückgekehrt“) macht weiter klar, dass sich dies nur auf Frauen bezieht. Die "Elf" waren die übrigen Apostel nach dem Abfall von Judas. Alle anderen sind die Jünger in einem weiteren Sinne als nur die Apostel. Sie waren alle Freunde und Verwandte, die anwesend waren. Es bedeutet nicht, dass sie alle zusammen versammelt waren, damit sie alle zur gleichen Zeit informiert werden konnten. In anderen Berichten fand Maria nur Petrus und Johannes vor, während Thomas für einige Zeit von der Gruppe abwesend war. Der

		Bericht der Frauen erreichte alle diese Jünger, als die Nachricht an sie weitergegeben wurde, und wahrscheinlich trafen sie sich dann.
24.10 Ἦσαν δὲ ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα καὶ Μαρία Ἰακώβου, καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς, αἳ ἔλεγον πρὸς τοὺς ἀποστόλους ταῦτα.	Es waren nun die Magdalenerin Maria und Johanna und Maria, die (des) Jakobus, und die übrigen bei ihnen, die diese (Dinge) zu den Aposteln sagend waren.	Das Genus αἱ λοιπαὶ („die übrigen“) und σὺν αὐταῖς („bei ihnen“) macht weiter klar, dass sich dies nur auf Frauen bezieht. Mit αἳ („die“) leitet Lukas einen Relativsatz ein. Das Imperfekt ἔλεγον („sie waren sagend“) zeigt das Hintergrundgeschehen bzw. wer die Sprecherinnen waren. Alle diese Frauen werden erwähnt, um zu verdeutlichen, wer vom Grab zurückkehrte, um den Aposteln zu berichten. Alle diese Frauen sind das Subjekt des neuen Satzes "Sie waren sagend“: Maria Magdalena, Johanna, Maria, die Mutter von Jakobus, und die andere Frauen mit ihnen. Die „anderen Frauen“ verstärkten die Botschaft der genannten Frauen.
24.11 Καὶ ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα αὐτῶν, καὶ ἠπίστουν αὐταῖς.	Und es schienen deren Aussprüche vor ihnen wie Geschwätz, und sie waren es ihnen nicht glaubend.	Das Imperfekt ἠπίστουν („sie waren glaubend“) zeigt, dass sie die ganze Zeit über nicht glaubten, nicht nur punktuell. Das Wort λῆρος bedeutet „Unfug, Geschwätz Unsinn, Blödsinn, dummes Geredet“. Sie glaubten also nicht, dass eine solche Auferstehung möglich war.
24.12 Ὁ δὲ Πέτρος ἀναστὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ ἀπῆλθεν πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός.	Petrus nun, aufgestanden, lief zum Grabmal. Und sich vorgebeugt, sieht er die Leinenbinden allein (da)liegen. Und er ging fort zu sich selbst, staunend über das Geschehene.	Man sieht, dass Petrus saß, als die Frauen den Bericht gaben. Die Partikel δὲ („aber“) markiert einen Kontrast: Sie glaubten es zwar nicht, aber Petrus ging zum Grab, um es selbst zu sehen. Die Neugierde hat Petrus übermannt. Der Eingang des Grabes war kleiner als Petrus, sodass er sich bücken musste, bzw. "sich nach vorne beugen" und bedeutet, einen Blick hineinwerfen, indem man sich nach vorne streckt, um einen guten Blick zu erhaschen. Die Formulierung ἀπέρχομαι πρὸς ἑαυτόν θαυμάζων "er ging weg, sich wundernd“). Der Ausdruck πρὸς ἑαυτόν („zu sich selbst“) gehört wohl, wie üblich, zum vorangehenden Verb ἀπέρχομαι „er ging fort“, weniger, dass er zu sich selbst staunte, d.h. er ging zu sich heim.
24.13 Καὶ ἰδού, δύο ἐξ αὐτῶν ἦσαν πορευόμενοι ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ εἰς κώμην ἀπέχουσαν σταδίους ἑξήκοντα ἀπὸ Ἰερουσαλήμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς.	Und siehe, zwei von ihnen waren an diesem Tag in ein sechzig Stadien von Jerusalem entferntes Dorf gehend, das mit Namen Emmaus!	Die Periphrase ἦσαν πορευόμενοι („waren gehend“) ist eine Beschreibund des Durativ, d.h. diese Form ist das Hintergrundgeschehen, auf dem die Episode ansetzt. Sechzig Stadien sind ca. 11 Kilometer von Jerusalem. Es war der erste Tag der Woche (24.1), d.h. Sonntag, der gleiche Tag wie die Entdeckung des leeren Grabes und der Auferstehung.
24.14 Καὶ αὐτοὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ	Und sie waren sich miteinander unterhaltend über alle diese Ereignisse.	In 24.33 erfahren wir, dass es sich nicht um einige der elf Apostel handelte, sondern Mitglieder der größeren Gruppe der Jünger im Allgemeinen bzw. zwei von

πάντων τῶν συμβεβηκότων τούτων.		der in 24.9 erwähnten Jüngergruppe, bzw. gehörten sie zu der Gruppe von Jüngern, die den Bericht der Frauen gehört hatten, aber nicht glaubten. Die Jünger kehrten wohl nach der Feier des Passahfestes zu ihrem Haus in Emmaus zurück, da sie dort wohl wohnten (24.28-29) oder sie wollten dort für die restlichen Tage der ungesäuerten Brote übernachten. Sie sprachen wahrscheinlich über die Ereignisse im Zusammenhang mit dem Prozess, der Kreuzigung und dem den Bericht der Frauen, dass das Grab leer war.
24.15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζητεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἐγγίσας συνεπορεύετο αὐτοῖς.	Und es geschah bei ihrem Unterhalten und Argumentieren: Da war Jesus selbst, nahegekommen, mit ihnen mitgehend.	Das Imperfekt συνεπορεύετο („er war mitgehend“) zeigt, dass Jesus die ganze Zeit bei den Gesprächen dabei war, ohne etwas zu sagen. Sie hielten Jesus wohl für einen weiteren Pilger nach Jerusalem, der nun nach Hause zurückkehrte Das zweite Verb συζητεῖν („diskutieren, argumentieren, streiten“) ist eindringlicher als das erste: Sie sprachen und diskutierten sogar hitzig. Die Kombination deutet darauf hin, dass ihre Diskussion lebhaft und ggf. auch kontrovers war. Als sie von Jerusalem weggingen, holte Jesus sie wohl ein oder ob er von einer Seitenstraße her kam, bzw. kam und ging Jesus nach seiner Auferstehung, wie er wollte, und zu dieser Zeit erschien er auf der Straße und holte seine Jünger mit wenigen Schritten ein, sodass er begann, mit ihnen zu gehen, so wie ein Reisender mit einigen anderen Reisenden auf der Straße zusammenkommt. Die Betonung von αὐτὸς Ἰησοῦς ("Jesus selbst") unterstreicht die Tatsache, dass der eigentliche Gegenstand ihrer Diskussion derjenige war, der sich ihnen anschloss, man redete von ihm und nun ist er selbst da.
24.16 Οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐτῶν ἐκρατοῦντο τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐτόν.	Ihre Augen aber waren festgehalten werdend, sodass sie ihn nicht erkannten.	Das Imperfekt κρατέω („sie waren zurückgehalten, verhindert, behindert, gehalten, kontrolliert"). bedeutet "ihre Augen wurden daran gehindert, ihn zu erkennen". Sie sahen ihn, aber (Gott?) verhinderte es, dass sie ihn mit dem Auge als Jesus erkannten. Entweder verhinderte Gott, Jesus oder Satan, bzw. sie selbst, dass sie Jesus erkennen konnten, da sie dem Bericht der Auferstehung (V. 25) nicht glaubten.
24.17 Εἶπεν δὲ πρὸς αὐτούς, Τίνες οἱ λόγοι οὗτοι οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλήλους περιπατοῦντες, καί ἐστε σκυθρωποί;	Er sagte nun zu ihnen: Welche Worte (sind) diese, die ihr gegenseitig austauscht, umhergehend? Und seid ihr traurig?	Jesus wusste, wovon sie sprachen, aber er stellte die Frage, um ihr Interesse zu wecken und den Jüngern zu erklären, was sie wissen wollten. Er wollte, dass sie ihr Problem darlegen, damit er es für sie auf objektive Weise lösen konnte. Sie waren traurig und enttäuscht über die Ereignisse der letzten beiden Tage, die sie besprochen hatten. Da der erste Satz eine Frage ist, ist es anzunehmen, dass es der zweite auch ist. Nestle-Aland hat die falsche Lesart aufgrund des bekannt unzuverlässigen P75, der diesen Fehler noch an vier Handschriften vererbte (die Überlieferung bliebt davon unberührt): καὶ ἐστάθησαν σκυθρωποί. (“Und standen mürrisch da“). Das führt zur falschen Auslegung, dass sie über Jesus mürrisch wurden, der nach ihrem Wohl suchte.

24.18 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ εἷς, ᾧ ὄνομα Κλεοπᾶς, εἶπεν πρὸς αὐτόν, Σὺ μόνος παροικεῖς Ἰερουσαλήμ, καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γενόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις;	Der eine mit Namen Kleopas nun sgte, geantwortet, zu ihm: Besuchst du als einziger Jerusalem und kennst nicht die Geschehnisse in ihr in diesen Tagen?	Das Verb παροικέω bedeutet „einen Ort bewohnen als ein Fremder bzw. eine Zeit/besuchen“. Kleopas war ein Mann, vielleicht war der andere die Frau des Kleopas oder sein Sohn. Er meint der Wanderer wäre der einzige, der Jerusalem besucht oder dort wohnt und es nicht weiß. Sogar die Besucher wussten alles, was geschehen war, deshalb wird gefragt, ob er allein dort war, der es nicht wusste. Σὺ („du“) ist daher betont, du allein weißt es nicht, was alle wissen.
24.19 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Ποῖα; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ, Τὰ περὶ Ἰησοῦ τοῦ Ναζωραίου, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης δυνατὸς ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς τοῦ λαοῦ·	Und er sagte ihnen: Welche? Sie nun sagten ihm: Die über Jesus, den Nazarener, der als Prophetenmann auftrat, mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk,	Ποῖα („welche“) wird benutzt, um Genaueres über die Geschehnisse zu erfahren. Es folgt eine Zusammenfassung all dessen, was sie berichteten, und es wurde noch viel mehr gesagt. Beide Jünger sprachen, als sie die Einzelheiten der letzten Tage erzählten. Die beiden Begriffe ἀνὴρ προφήτης („Prophetenmann“) können im Deutschen zusammengezogen werden, statt „ein Mann, ein Prophet“, da es eh klar ist, dass Jesus ein Mann war. Die Taten waren Wunder und Heilungen und die Worte waren die Lehren und Predigten Jesu. Gott zeigte seine Beglaubigung über Jesus, indem er ihn befähigte, Wunder zu tun und ihm eine Botschaft gab, die er verkünden sollte. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
24.20 ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου, καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν.	sowie, wie ihn die Hohenpriester und unsere Obersten zum Todesurteil überlieferten und ihn kreuzigten.	Zu ὅπως τε („sowie, wie“) vgl. Euripides, Elektra 238f: “Ηλ. λόγον δὲ δὴ τίν’ ἦλθες ἐκ κείνου φέρων;Ορ. εἰ ζῆις, ὅπως τε ζῶσα συμφορᾶς ἔχεις“.“Elektra: Was ist das für eine Botschaft, die du von ihm bringst? Orestes: Ob du noch lebst, sowie welches, lebend, Schicksal du hast.“ Mit ὅπως („wie“) greift man die Art und Weise auf, wie die Priester es taten, τε („sowie“) ist eine enge Anknüpfung zum vorigen Teil.
24.21 Ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν ὅτι αὐτός ἐστιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ. Ἀλλά γε σὺν πᾶσιν τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον ἀφ᾽ οὗ ταῦτα ἐγένετο.	Wir aber waren hoffend, dass er (es) ist, der Israel erlösen würde. Heute bringt bei all diesen (Dingen) ja schon diesen dritten Tag, seit diese (Dinge) geschahen.	Es handelt sich um ein exklusives "wir" und das Pronomen kann sich auf die größere Gruppe der Jünger beziehen, d. h. "wir Christen". Das Pronomen ist emphatisch und zeigt den Kontrast zu denen, die im vorangegangenen Vers erwähnt wurden. Sie dachten, Jesus sei der Messias, der Israel von seiner Unterwerfung unter Rom befreien würde und das Reich Gottes einführen würde bzw. von ihrer Sünde Gott gegenüber. Der Satz ἀλλά γε καὶ σὺν πᾶσιν τούτοις „aber zusätzlich zu all diesen“ beschreibt die zusätzliche Tatsache, dass nun drei Tage vergangen waren, und erklärt, warum sie die Hoffnung verloren hatten. Es war vor zwei Tagen, und da dies ein Sonntag war, fanden der Prozess und die Kreuzigung am Freitag statt. Das Verb ἄγει "verbringt" ist entweder unpersönlich: es sind drei Tage vergangen, seit dies geschehen ist, bzw. „Jesus verbringt", als ob er den dritten Tag noch so

		verbringen würde, seit dies geschehen ist. Zum Ausdruck ἡμέραν ἄγει vgl. Plutarchus, Numa 10.7.1: “οὐδὲ ἐστὶν ἕτερον θέαμα φρικτότερον, οὐδ’ ἡμέραν ἡ πόλις ἄλλην ἄγει στυγνοτέραν ἐκείνης“. „Kein anderer Anblick ist entsetzlicher, und kein anderer Tag bringt mehr Trübsal in die Stadt als dieser“. Es spricht eher dafür, dass der Ausdruck unpersönlich ist, da Jesus als Subjekt nicht genannt ist, zudem nicht wo/wie er etwas zubringt. Auch im Kontext danach, ist er nicht erwähnt. Vgl. Vita sancti Pancratii Tauromenii 319.4 „καὶ ἄγει σήμερον ἡ ἐπαρχία τρεῖς ἡμέρας χωρὶς ποιμένος“. „Und es verbringt die Provinz heute drei Tage ohne Hirten“. Vgl. Philagatus, Homilie 24.1 1“Ἐπὶ τὴν ἱερὰν Βηθλεὲμ ἄγει σήμερον ἡμᾶς ἡ θεσπεσία τῶν Εὐαγγελίων φωνή“. „Die Heilige Stimme führt uns heute zum heiligen Bethlehem“. Konjunktion ἀλλὰ deutet auf einen Verstärkung zum vorhergehenden Vers: Zudem kommt noch, dass schon drei Tage her sind, also die Sache ist wohl erledigt, die wir die ganze Zeit hofften, wie das Imperfekt ἠλπίζομεν („wir waren hoffend“) nahelegt.
24.22 Ἀλλὰ καὶ γυναῖκές τινες ἐξ ἡμῶν ἐξέστησαν ἡμᾶς, γενόμεναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον·	Aber auch einige Frauen von uns brachten uns außer uns, früh am Grabmal gewesen.	Ἀλλὰ („aber, doch, ja“) betonten, dass es noch mehr gab, nicht nur das Bisherige, „aber auch das kam noch das zu“.
24.23 καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν.	Und seinen Leib nicht gefunden, kamen sie, sagend, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln sahen haben, die sagen, dass er lebe.	Die Pilger berichten, dass die Frauen zu den anderen Jüngern kamen, um ihnen zu sagen, dass sie zwar den Leib Jesu nicht mehr fanden, aber eine Erscheinung von Engeln hatten, die sagten, dass Jesus lebt. Das Wort καί bedeutet "auch": Sie sahen nicht nur das leere Grab, sondern auch eine Vision von Engeln. Eine Vision von Engeln bedeutet, dass sie eine göttliche Offenbarung gesehen hatten, und es bedeutet nicht, dass das, was sie sahen nicht real war.
24.24 Καὶ ἀπῆλθόν τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ εὗρον οὕτως καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον.	Und einige von denen mit uns gingen weg ans Grabmal und fanden es so, wie auch die Frauen sagten. Ihn nun sahen sie nicht.	Obwohl Lukas in 24.12 nur Petrus erwähnt, der zum Grab ging, steht hier der männliche Plural Der Ausdruck τινες τῶν σὺν ἡμῖν (“einige derer bei uns”) spricht von mindestens zwei Männern, die gingen. Petrus war nicht allein gewesen, als er ging. Aus Johannes 20.3 wissen wir, dass Johannes Petrus zum Grab begleitete. Nachdem Petrus das Grab besucht hatte, gingen andere Jünger evtl. auch dorthin.
24.25 Καὶ αὐτὸς εἶπεν πρὸς αὐτούς, Ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ	Und er sagte zu ihnen: O ihr Unverständigen und am Herzen Schwerfälligen, um an alles zu	Einige geben in ihren Übersetzungen "Männer" an, aber die beiden hätten auch Mann und Frau sein. Einige machen es zweideutig, indem sie in ihren Übersetzungen 'Menschen' angeben. Es war eine zärtliche Zurechtweisung und drückt die Enttäuschung Jesu über sie aus.

πιστεύειν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἐλάλησαν οἱ προφῆται·	glauben, was die Propheten sprachen!	Indem er sie auf diese Weise ansprach, drückte Jesus sowohl Überraschung als auch Tadel in Bezug auf ihre Intelligenz aus, da sie die Heilige Schrift besser kennen und ihr glauben sollten. Die folgenden Worte erklären, dass sich dies auf ihr mangelndes Verständnis bezieht, weil sie die Erklärung in der Schrift nicht beachteten. Sie waren trägen Herzen, den Propheten zu glauben, und hielten das, was die Heilige Schrift klar und deutlich sagte, für unverständlich. Ihrem Verstand fehlte es an geistlicher Wachsamkeit, so dass sie nicht von der Wahrheit der prophetischen Schriften überzeugt wurden, sondern unsicher und zögerlich waren. Ihre ungläubige Haltung führte dazu, dass sie den Berichten über das leere Grab und die Engelsvisionen nicht glauben. Sie waren töricht oder stumpfsinnig, weil sie nicht glaubten, dass der Weg zur Herrlichkeit für den Messias durch Leiden führen musste. Das Wort πᾶσιν "alle" ist ziemlich wichtig. Natürlich glaubten sie einen einen Teil der Schriften der Propheten. Sie hatten an die Vorhersagen über die Herrlichkeit des Messias geglaubt, aber die Vorhersagen über das Leiden, das er durchmachen musste, nicht beherzigt. Sie glaubten der Schrift im Allgemeinen, aber sie glaubten nicht den Dinge, die das Leiden und den Tod des Messias betrafen, und auch nicht die Art seiner Verherrlichung. Es werden keine bestimmten Propheten genannt und hier bezog sich Jesus auf das gesamte AT im Allgemeinen.
24.26 οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν χριστόν, καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ;	Musste nicht der Christus diese (Dinge) leiden und in seine Herrlichkeit eingehen?	Die Notwendigkeit der Leiden Jesu und seine Herrlichkeit danach war in der Prophetie begründet. Gottes Bestimmung dazu und sein Wille zur Erlösung der Menschheit wurde in der Prophetie ausgedrückt. Im Schlusssatz καὶ εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ ("und eingehen in seine Herrlichkeit") scheint die Konjunktion καί ("und") auf das Zweite hinzuweisen, was notwendig war, aber semantisch ist sie im konsekutiven Sinn zu verstehen, „und so“ einzugehen. Er musste leiden und dann in seine Herrlichkeit eingehen Die "Herrlichkeit" beschreibt seine Erhöhung zur Rechten Gottes. Dies war die Herrlichkeit, die der Sohn hatte, bevor die Welt begann (Johannes 17.5). Jesus war zu dem Zeitpunkt noch nicht in seine Herrlichkeit eingegangen.
24.27 Καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, διηρμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ ἑαυτοῦ.	Und von Mose und von allen Propheten ausgegangen, war er ihnen in allen Schriften das über ihn selbst auslegend.	Bei ἀπό („von“) Mose und ἀπό („von“) allen Propheten ausgehend“ handelt sich wohl um ein Zeugma, bei dem "ausgehend“ auf zwei Wörter mit jeweils unterschiedlicher Bedeutung angewendet wird, und es bedeutet, dass er mit Mose begann und dann durch alle Propheten ging. Er begann zuerst mit Mose, und dann führ er mit jedem der Propheten fort, wenn er zu ihnen kam. Mose und alle Propheten' ist eine traditionelle Verbindung von Gesetz und Propheten. Der alte Name des Alten Testaments war 'das Gesetz und die Propheten. Mose und alle Propheten bezeichnet die gesamte Heilige Schrift. Jesus wählte die Abschnitte über die Dinge, die ihn betreffen, in allen Schriften, und erklärt, wie sie verstanden werden sollten. Die

		Abschnitte würden das Leiden des Messias betreffen, wobei er wahrscheinlich die Stellen bei Jesaja hervorhob, und dann die Stellen über die Auferstehung und seine Herrlichkeit. Die beiden Jünger erkannten zu diesem Zeitpunkt nicht, dass der Fremde von sich selbst sprach, als er auf die messianischen Passagen hinwies. Das Imperfekt διηρμήνευεν („er war auslegend“) wird in einer schlechten Handschrift (P75 mit nur geringen Reflexen beim unkorrigierten Codex Sinaiticus und Vaticanus, wodurch ihre Fehlerabhängigkeit klar wird) durch den einfacheren Aorist διερμήνευσεν („er legte aus“) ersetzt, und von Nestle-Aland abgedruckt. Mit der Form der Überlieferung kommt zum Ausdruck, dass Jesus ihnen die ganze Zeit über die Schrift auf dem Weg auslegte und nicht nur punktuell, wie es Nestle-Aland leider suggeriert.
24.28 Καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην οὗ ἐπορεύοντο· καὶ αὐτὸς προσεποιεῖτο πορρωτέρω πορεύεσθαι.	Und sie näherten sich an das Dorf, wohin sie gehend waren. Und er war den Anschein machend, dass er weitergehe.	Nur die beiden Jünger gingen nach Emmaus, und es war noch nicht klar, dass Jesus im Dorf bleiben würde, da sie zunächst davon ausgingen, er würde weitergehen. Als die beiden Jünger die Landstraße verließen, um in ein Haus zu gehen, ging Jesus wahrscheinlich nicht mit ihnen zu der Seite. Und er wäre gegangen, wenn sie ihn nicht gebeten hätten, zu bleiben. Das Imperfekt προσεποιεῖτο ("er war den Anschein machend, beabsichtigend") bezieht sich in der griechischen Literatur oft darauf, dass etwas nicht dem Anschein entspricht. Es kann aber ausgeschlossen werden, dass der Herr einen anderen Anschein gibt, als er in Wirklichkeit hat. Nach außen hin sah es so aus, als ob er weitergehen wollte. Vgl. Platon, Alcibiades I 109.a, 1: "καίτοι οὐ προσποιῇ γε ἰατρὸς εἶναι". "Obwohl du dich für einen Arzt ausgibst". Beim Herrn war dies anders, er tat nichts, was nicht den Tatsachen entspräche, nur hatten die Jünger den Eindruck, er wollte weiter.
24.29 Καὶ παρεβιάσαντο αὐτόν, λέγοντες, Μεῖνον μεθ᾽ ἡμῶν, ὅτι πρὸς ἑσπέραν ἐστίν, καὶ κέκλικεν ἡ ἡμέρα. Καὶ εἰσῆλθεν τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς.	Und sie bedrängten ihn, sagend: Bleibe bei uns, weil es gegen Abend ist und sich der Tag geneigt hat! Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.	Die beiden Sätze "es ist schon Abend" und "der Tag hat sich schon geneigt“ drücken dasselbe aus, nämlich dass es später Nachmittag war und es bald dunkel werden würde. (Hendiadyoin). Das Perfekt κέκλικεν („er hat sich geneigt“) zeigt, dass der Zustand eingetreten ist, dass es so ist und nun würde es nur noch dunkler werden. Es war an der Zeit, die weil es nach Einbruch der Dunkelheit schwierig sein würde, den Weg zu gehen, und es könnte Gefahr von Räubern besteht.
24.30 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ κατακλιθῆναι αὐτὸν μετ᾽ αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐλόγησεν, καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς.	Und es geschah bei seinem Niederlegen (zu Tisch) mit ihnen: Er segnete, das Brot genommen, es, und war, es gebrochen, ihnen reichend.	Jesus sprach den üblichen Segen über das Brot und übernahm die Rolle des Gastgebers statt des Gastes, worum die Jünger ihn gebeten hatten, da er vielleicht der Älteste war, oder es zeigte ihren Respekt vor dem Mann, der ihnen die Heilige Schrift erklärt hatte. Da ἐπεδίδου („er war reichend“) Imperfekt ist, wird auf den Vorgang selbst Betonung gelegt, also als Hintergrundhandlung dessen, was noch berichtet wird.

24.31 Αὐτῶν δὲ διηνοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοί, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν· καὶ αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ᾽ αὐτῶν.	Ihnen wurden nun die Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er wurde unsichtbar vor ihnen.	Die metaphorische Beschreibung, dass ihre Augen geöffnet wurden, wird im nächsten Satz erklärt, wo es heißt, dass sie Jesus erkannten. In 24.16 heißt es, dass "ihre Augen gehalten, ihn nicht zu erkennen", und nun war das Gegenteil geschehen. Das Pronomen Αὐτῶν („ihre“) steht betont am Anfang. Wenn Vers 16 bedeutet, dass Gott sie daran hinderte, Jesus zu erkennen, dann muss dieser Vers bedeuten, dass Gott sie veranlasste, Jesus zu erkennen. Gott veranlasste sie, die Bedeutung von Jesu Handeln zu erkennen, und dadurch erkannten sie, wer er war. Der Aorist von "wurden geöffnet" zeigt an, dass sie ihn sofort erkannten. Jesus war noch eine Zeit bei ihnen, und plötzlich war er nicht mehr bei ihnen. Der neue Zustand von Jesu Auferstehungsleib ermöglichte es ihm, nach Belieben zu erscheinen und verschwinden zu können bzw. nicht mehr sichtbar zu werden, ob er nun weiterhin anwesend war oder nicht. Das Verschwinden Jesu ist das Gegenstück zu seiner Ankunft in 24.15. Zu „er verschwand“ vgl. Historia Alexandri Magni. 62,3.7: „ἄφαντος ἐγίνετον ἀπὸ ὅλους τοὺς ἀνθρώπους.“ Er zog sich von der ganzen Menschen zurück“. D.h. Jesus geriet außer ihres Blickfelds und verschwand, sodass sie ihn nicht mehr sehen konnten.
24.32 Καὶ εἶπον πρὸς ἀλλήλους, Οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς;	Und sie sagten zueinander: War nicht etwa unser Herz brennend in uns, wie er (zu) uns sprechend war auf dem Weg, und wie er uns die Schriften eröffnend war?	Ihre Herzen waren in einem außergewöhnlichen Zustand glühender Aufregung auf dem Weg. Sie fühlten eine warme Glut in ihrem Innern durch die allmähliche Rückkehr von Verständnis, Freude und Hoffnung von dem, was Jesus sagte, als er die Heilige Schrift öffnete. Die Metapher des Brennens bezieht sich auf das Erleben von Begeisterung und Erwartung, Freude, Entzücken, Begeisterung und Energie, neuer Glaube, Gewissheit und Freude, ein Gefühl des Staunens und der heiliger Freude, oder ein intensives Gefühl der Erregung und des Trostes. Sie hatten gespürt, dass etwas Besonderes geschah. Sie hatten dadurch gesehen, dass Jesus wirklich der Messias war und dass der Bericht der Frauen wahr gewesen sein musste. Die Formulierung ἡ καρδία ἡμῶν („unser Herz“) ist eine gebräuchliche Redewendung für den distributiven Singular und bedeutet, dass in jedem von ihnen das Herz brannte. Nestle-Aland druckt eine sekundäre Form εἶπαν ab, die zeigt, dass die Kopisten im Raum Ägypten ihre Handschriften an das dortige aussterbende Griechisch anpassten, die Überlieferung kennt diese Formen nicht.
24.33 Καὶ ἀναστάντες αὐτῇ τῇ ὥρᾳ ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλήμ, καὶ εὗρον συνηθροισμένους τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς σὺν αὐτοῖς,	Und sie kehrten, aufgestanden in dieser Stunde, nach Jerusalem zurück und fanden die Elf zusammen versammelt und die mit ihnen,	Die 'Elf' wurden früher 'die Zwölf' genannt, bis Judas Jesus verriet und nun nicht mehr als Apostel gezählt wurde. In Johannes 20.4 erfahren wir, dass der Apostel Thomas abwesend war abwesend war, aber die Gruppe der Apostel wurde nun 'die Elf' genannt, unabhängig davon, ob die volle Zahl tatsächlich anwesend war oder nicht. Die Leute, die bei ihnen waren, waren dieselben wie "alle die anderen", die in 24.9 erwähnt werden. Es waren Angehörige und Freunde, die die am frühen Morgen gehört hatten, dass Jesus lebte, und alle waren nun durch diese

		Ereignisse betroffen. Die Imperfekt Formen zeigen, dass ihnen die ganze Zeit das Herz brannte, während zu ihnen am Reden war und die Schriften eröffnete.
24.34 λέγοντας ὅτι Ἠγέρθη ὁ κύριος ὄντως, καὶ ὤφθη Σίμωνι.	sagend: Es wurde der Herr tatsächlich auferweckt, und er erschien Simon.	Der alte Name des Petrus, Simon, wurde von seinen Freunden häufig verwendet. Lukas scheint ein Muster zu haben, dass, wenn von den Zwölfen oder den Elf die Rede ist, der Name Simon" verwendet wird und wenn von den Aposteln die Rede ist, der Name "Petrus" verwendet wird. Dies erinnert an die Verwendung des Namens Simon in 22.31. Obwohl es einen abrupten Wechsel des Themas von den beiden Emmausbewohnern zu den im Haus versammelten Menschen gibt, ist es diese Gruppe der zwei Jünger, die den Bericht abgibt. Bzw. die zwei Jünger aus Emmaus fanden die Gruppe im Gespräch versammelt und sprachen miteinander darüber, dass der Herr auferstanden war und von Petrus gesehen wurde.
24.35 Καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς ἐν τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.	Und sie waren die (Dinge) auf dem Weg darlegend und wie er von ihnen beim Brechen des Brotes erkannt wurde.	Mit dem Imperfekt ἐξηγοῦντο („sie waren darlegend“) wird der Verlauf deren Erzählung betont. Die Worte καὶ αὐτῶν ("und sie") betonen den Wechsel des Subjekts zu den beiden Jüngern, und stellt ihre Erfahrung und ihren Bericht in starken Kontrast zu der in Jerusalem versammelten Gruppe. Der Bericht der beiden Jünger bestätigt außerdem die Erscheinung Jesu vor Petrus. Sowohl die Berichte der beiden Jüngern und von Petrus bestätigten den Bericht der Frauen. Die Präposition ἐν („be“) zeigt den Anlass an, bei dem Jesus ihnen bekannt gemacht wurde, nämlich als er das Brot brach. Es war nicht, als sie das Brot aßen, sondern als Jesus das Brot brach. Die Präposition bezeichnet evtl. auch das Mittel („durch“), mit dem Jesus ihnen bekannt gemacht wurde. Jesus wurde ihnen durch sein Brechen des Brotes bekannt gemacht.
24.36 Ταῦτα δὲ αὐτῶν λαλούντων, αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἔστη ἐν μέσῳ αὐτῶν, καὶ λέγει αὐτοῖς, Εἰρήνη ὑμῖν.	Als sie nun diese (Dinge) sprechen, stellte sich Jesus selbst in ihre Mitte und sagt ihnen: Friede euch!	„Sie" bezieht sich auf die beiden Jünger, die ihren Bericht in 24.35 abgeben bzw. auf alle Menschen, die dabei waren, als sie über die Dinge sprachen, die die beiden Jünger berichteten. Es wird angedeutet, dass Jesus plötzlich mitten unter ihnen stand. In Johannes 20.19 erfahren wir, dass Jesus, nachdem die Türen verschlossen worden waren in dem Raum erschien, in dem die Jünger versammelt waren, und das ist auch hier gemeint. Jesus erschien in dem verschlossenen Raum, weil er nun einen verherrlichten Körper hatte, der nicht zeitlich oder räumlich begrenzt war, wie es gewöhnliche irdische Körper sind. Mit λέγει („er sagt“) kommt ein historisches Präsens zum Zug, womit die Erzählung plastisch vor Augen gemalt wird, als ob sie gerade abläuft.
24.37 Πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν.	Erschrocken nun und in Furcht geraten, waren sie der Meinung, einen Geist zu sehen.	Sie glaubten, einen Geist zu sehen, d.h. eine körperlose Person, d.h. hier bedeutet das Substantiv πνεῦμα einen Geist, d. h. etwas, von dem man glaubt, dass es der Teil der Persönlichkeit eines Menschen ist, der beim Tod den Körper verlässt und dann den Menschen in einer leiblichen Gestalt erscheint. Sie wussten, dass es Jesus war, konnten aber nicht verstehen, wie er plötzlich

		da sein konnte sein konnte, ohne das Haus betreten zu haben, und so hielten sie ihn nicht für ihren auferstandenen Herrn, sondern für seinen Geist. Die beiden nahezu synonymen Begriffe im ersten Teil zeigten in doppelter Weise die Irritation der Jünger. Das Imperfekt ἐδόκουν („sie meinten bzw. sie waren der Meinung“) zeigt, dass sie dies dauernd dachten, solange bis sie es besser wüssten.
24.38 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς, Τί τεταραγμένοι ἐστέ, καὶ διὰ τί διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν;	Und er sagte ihnen: Was seid ihr erschüttert, und weshalb steigen Bedenken in euren Herzen auf?	Es sind beides rhetorische Fragen. Dies war eine Art, sie zurechtzuweisen und implizierte, dass die Jünger nicht beunruhigt sein und nicht zweifeln sollten. Durch die Frage nach dem Grund für ihre Beunruhigung und ihre Zweifel fragte, brachte Jesus ihren Gemütszustand ans Licht, damit sie darüber nachdenken konnten, was der Grund dafür war. Es gab keinen rationalen Grund für ihre Gefühle und Jesus stellte diese Frage, um ihre verzweifelten Gedanken durch etwas Vernünftiges zu ersetzen zu ersetzen und ihre Ängste zu zerstreuen. Sie zweifelten an dem was sie tatsächlich sehen konnten. Sie fragten sich, ob der Jesus, den sie sahen, ein Geist war Geist war oder ob er einen echten Körper besaß. Sie zweifelten an der Realität der Auferstehung, und die folgenden Fragen Jesu veranlassten sie, über die Beweise nachzudenken, dass er jetzt lebte.
24.39 Ἴδετε τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου, ὅτι αὐτὸς ἐγώ εἰμι· ψηλαφήσατέ με καὶ ἴδετε, ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ ὀστέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε ἔχοντα.	Seht meine Hände und meine Füße, dass ich selbst es bin! Berührt mich und seht, da ein Geist nicht Fleisch und Knochen hat, gleichwie ihr mich es haben seht!	Aus dem Text geht nicht klar hervor, was sie bei der Betrachtung der Hände und Füße Jesu sehen sollten. Es könnte sein, dass sie auf diese unbedeckten Teile seines Körpers schauen sollten, damit sie wissen, dass Jesus einen echten physischen Körper hatte und kein Geist war. Es wird jedoch angedeutet, dass an seinen Händen und Füßen noch die Spuren der Kreuzigung zu sehen waren und er wollte, dass sie diese Spuren sehen, wie es auch Johannes 20.25-27 deutlich macht. Jesus wies auf die Nägelmale als Beweis dafür, dass sie einen echten Körper und keinen Geist sahen und, um die Identität Jesu zu beweisen, dass es derselbe Jesus, der ans Kreuz genagelt worden war ist, der nun dort stand. Durch ὅτι („da, weil, dass“) in dem Satz " da ein Geist nicht Fleisch und Knochen hat" gibt entweder den Grund an, warum sie sehen können, dass es sich um Jesus selbst und nicht um einen Geist handelt, zudem könnte der Inhalt („dass“) gemeint sein, d.h. sie sollten sehen, dass er kein Geist ist und Fleisch und Knochen hat. Fleisch und Knochen werden als wesentlich für einen Auferstehungsleib angesehen, eine geisterhafte Erscheinung wäre keine Auferstehung des Körpers.
24.40 Καὶ τοῦτο εἰπὼν ἐπέδειξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας.	Und dies gesagt, zeigte er ihnen die Hände und die Füße vor.	Jesus hat seine Hände und Füße offen zur Schau gestellt. Jesus wollte, dass sie sie nicht nur ansehen, sondern auch anfassen. Die Berührung Jesu würde beweisen, dass es sich nicht um eine optische Täuschung handelt. Die Überlieferung hat ἐπέδειξεν („er zeigte vor“), Nestle-Aland ἔδειξεν („er zeigte“), deren Steckenpferd der Codex Sinaiticus ein völlig falsches edixen, wohl ein Hörfehler (Itazismus).

24.41 Ἔτι δὲ ἀπιστούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶπεν αὐτοῖς, Ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε;	Als sie aber noch nicht glauben vor Freude und Staunen, sagte er ihnen: Habt ihr etwas Essbares hier?	Die Phrase ἀπὸ τῆς χαρᾶς ("vor Freude") ist der Grund, warum sie ungläubig wurden: Sie waren noch ungläubig, aber überglücklich und verwundert, "sie waren noch ungläubig vor lauter Freude und Verwunderung“, d.h. sie konnten es vor Freude nicht glauben und fassen, was los ist. Sie waren immer noch nicht überzeugt. In einem Moment dachten sie, dass dies Jesus selbst sein müsse, aber im nächsten Moment dachten sie, dass es zu schön, um wahr zu sein sei, und dass es ein Gespenst sein müsse. Daran setzt Jesus an und fragt nach etwas zu Essen, nichts spezielles, sondern nur, um zu zeigen, dass er kein Geist ist, sondern essen kann.
24.42 Οἱ δὲ ἐπέδωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος, καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου.	Sie nun reichten ihm ein Stück gebratenen Fisches und von einer Wabe eines Bienenstocks.	Die Jünger reagierten auf die Bitten nach etwas zu essen und reichen Fisch und Honig. Der Fisch wurde wohl direkt im Feuer oder auf glühenden Kohlen gegart, gebraten oder gekocht wurde (wie ὀπτοῦ lauten kann), und der wichtigste Hauptgrund für die Erwähnung ist, dass er zum Essen zubereitet wurde und nicht ein Stück rohen Fischs war, sodass sie der Bitte Jesu entsprachen Nestle-Aland lässt καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου („und von einer Honigwabe eines Bienenstocks,”) aus. Wieder kam der Abschreibfehler vom unzuverlässigen P75, der dies wieder an die fehlerabhängigen Codizes Sinaiticus/Vaticanus vererbt hat. Der Ausdruck ist extrem selten und in dieser Kombination nur hier und daher hat ihn der des Griechischen ohnehin kaum Schreiber einfach ausgelassen. Die Überlieferung von Gottes Wort hat den Teil einheitlich zu ca. 99.99% aller Handschriften, auch den frühen Schreibern wie Athanasius etc. ist diese Stelle eindeutig und früh bekannt.
24.43 Καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν.	Und (es) genommen, aß er vor ihnen.	Jesus zeigte ihnen, dass er einen echten Körper hatte, der Nahrung aufnehmen konnte. Das bedeutet nicht, dass er essen musste, um seinen Auferstehungsleib zu erhalten, wie er es vor seinem Tod tun musste. Jesus musste nicht essen, um seinen Körper zu erhalten, aber er konnte essen und tat es hier, um zu beweisen, dass er einen echten menschlichen Körper hatte und kein Geist war. Es war der letzte Beweis, dass er kein Geist war.
24.44 Εἶπεν δὲ αὐτοῖς, Οὗτοι οἱ λόγοι, οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν, ὅτι δεῖ πληρωθῆναι πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως καὶ προφήταις καὶ ψαλμοῖς περὶ ἐμοῦ.	Er sagte nun ihnen: Diese (sind) die Worte, die ich zu euch, noch bei euch seiend, sprach, dass erfüllt werden muss all das im Gesetz Mose und Propheten und Psalmen über mich Geschriebene.	Dies fand nach einer Möglichkeit statt, als Jesus noch mit seinen Jüngern zusammen war, nachdem er das Stück Fisch gegessen hatte. Es war noch der Abend des Auferstehungssonntags, sonntags in Jerusalem, auch wenn es möglicherweise auch zu einem späteren Zeitpunkt stattgefunden haben kann. Die Partikel δέ („nun“) deutet nur auf einen allgemeinen Übergang hin und scheint direkt auf das Mahl zu folgen. Dies kann andererseits nicht Sonntagabend gewesen sein, denn nach der Aufforderung, in der Stadt zu bleiben (24:49) wären die Jünger nicht nach Galiläa gegangen wären, wie in Johannes 21 berichtet. Dies geschah also bei einer späteren Versammlung. „Diese“ bezieht sich auf die Worte, die Jesus zuvor gesprochen hatte und nun wiederholt und die er vorhin zu ihnen gesprochen hatte, dass alles, was über mich geschrieben steht, ... erfüllt werden muss. Das Pronomen "diese" verweist möglicherweise auch auf den ὅτι-Satz "dass". Es waren nicht nur die Worte, die Jesus ihnen ins Gedächtnis rief,

		sondern es war die Bedeutung dieser Worte. Solche Aussagen wurden in 9.22, 44; 17.25; 18.31-33; 22.37 gemacht. Diese Dinge, die geschehen sind, stimmen mit den Worten überein, die ich zu euch vorher gesagt habe. Die Ereignisse von Jesu Tod und Auferstehung erfüllten Jesu frühere Aussagen dass alles, was über ihn geschrieben steht, erfüllt werden muss. Mit ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν („noch bei euch seiend“) bezieht sich Jesus auf die Zeit, die sie während des Dienstes Jesu zusammen verbrachten, bevor Jesus gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Die Aussage impliziert, dass seine Anwesenheit bei ihnen jetzt von einer anderen Natur als seine frühere ist. Jesus war die gleiche Person wie zuvor, aber jetzt war eine neue Zeit angebrochen, in der er nicht mehr 'bei ihnen' sein würde. Jesus nennt die drei Teile des Tenachs, des ATs, wobei die Psalmen stellvertretend für die „Schriften“ stehen. Durch die Benennung der einzelnen Teile deutete Jesus an, dass es keinen Teil der Heiligen Schrift gibt, der nicht von ihm zeugt. „Psalmen“ wurde hier verwendet, um das bekannteste Buch der Schriften zu nennen und dieses enthielt viel über den Messias, so dass es natürlich als repräsentativ für die Schriften herausgegriffen wurde. An anderer Stelle im Lukasevangelium wird das Alte Testament als das Gesetz und die Propheten bezeichnet, aber hier geht es darum, dass in allen Teilen etwas von Jesus steht.
24.45 Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν, τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς·	Dann eröffnete er ihnen das Verständnis, um die Schriften zu verstehen,	Jesus erklärte das Alte Testament im Hinblick darauf, wie es in ihm selbst erfüllt wurde und legte die Heilige Schrift so aus, dass sie sie auf eine neue Weise sahen. Die Jünger hatten es versäumt, die Lehren der Heiligen Schrift über Jesu Tod und Auferstehung zu verstehen, aber jetzt begriffen sie es, als Jesus die Schrift für sie auslegte. Den Jüngern wurde Verständnis und Einsicht in Gottes Pläne gegeben. Vers 46 ist eine Fortsetzung des vorangegangenen Verses. Das erklärt, wie Jesus ihnen den Verstand öffnete. Dies beginnt eine Zusammenfassung der Dinge, die Jesus seinen Jüngern während der vierzig Tage vor seiner Himmelfahrt sagte. Es werden die Dinge aufgezählt, die in der Heiligen Schrift prophezeit wurden.
24.46 καὶ εἶπεν αὐτοῖς ὅτι Οὕτως γέγραπται, καὶ οὕτως ἔδει παθεῖν τὸν χριστόν, καὶ ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ,	Und er sagte ihnen, dass es so geschrieben ist und so musste der Christus leiden und von den Toten auferstehen am dritten Tag,	Mit οὕτως ("so") in der Aussage "so steht es geschrieben" bezieht sich Jesus auf den Inhalt dessen, was geschrieben wurde: Es steht so geschrieben, dass der Messias leiden wird, daher ist es so gekommen, wie sie es erlebten. Nestle-Aland lässt καὶ οὕτως ἔδει („und so musste“) aus, wieder aufgrund der schlechten Arbeit von P75, die dann in Folgehandschriften in Ägypten den Text in den Codizes Vaticanus und Sinaiticus fehlten, und nicht mehr nachkorrigiert wurden. Der Schreiber hatte offenbar Mühe mit dem hohen Stil von Lukas und wünschte sich lieber einen einfachen AcI.
24.47 καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν	und in seinem Namen Umdenken und Vergebung von Sünden an alle Nationen	Der Satz mit dem Prädikat “müssen” setzt sich fort. Wenn die Lesart εἰς („zur“) wie es Nestle-Aland leider abdruckt "Buße zur Vergebung der Sünden" ist, bedeutet dies Bekehrung im Hinblick oder mit dem Ziel der Vergebung bzw. Reue führt zur Vergebung. Wenn die Lesart der Überlieferung καὶ (“und”) "Umkehr und Vergebung der Sünden" lautet, dann soll auf der

ἁμαρτιῶν εἰς πάντα τὰ ἔθνη, ἀρξάμενον ἀπὸ Ἰερουσαλήμ.	verkündet werden, angefangen von Jerusalem.	Grundlage seines Namens sowohl Buße als auch Vergebung der Sünden gepredigt werden. Beides ist Bestandteil der Verkündigung. Mit ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ("in seinem Namen/auf seinen Namen hin") gibt Lukas die Grundlage für die Vergebung an. In seinem Namen verbindet Reue und Vergebung mit dem, was Christus getan hat und fasst zusammen, all das, was der Name Jesus impliziert. Sie sollen predigen, dass auf der Grundlage des Namens Christi, d. h. auf der Grundlage seiner Person, Umkehr und Vergebung erlangt werden können, da der Name für die Person steht (Metonymie/pars pro toto). Die Formulierung weist auf ihre Autorität hin, diese Botschaft zu verkünden. Sie sollen als Vertreter Christi mit seiner Vollmacht predigen. Sie sollen als Christi Vertreter handeln. Mit "von Jerusalem ausgehend" könnte ein neuen Satz anfangen, der mit dem nächsten Vers verbunden ist: Von Jerusalem aus, seid ihr Zeugen dieser Dinge. Wobei δέ („nun“ in Vers 48 eine neue Einheit deutlich macht und „ihr“ betont ist, daher schließt der Teil an den vorhergehenden Satz an und beendet den Satz. Jesus sagte seinen Jüngern, dass sie in Jerusalem mit dem Predigen beginnen sollten und von dort aus an andere Orte gehen sollten. Die galiläischen Jünger sollten nicht von Galiläa aus mit ihrer weltweiten von Galiläa aus beginnen, sondern in Jerusalem, dem Herzen der jüdischen Nation.
24.48 Ὑμεῖς δέ ἐστε μάρτυρες τούτων.	Ihr nun seid Zeugen dieser (Dinge).	Mit τούτων („dieser Dinge“) bezieht sich Jesus darauf, dass die Jünger seinen Tod und seine Auferstehung bezeugen können, da sie alles selbst erlebt haben.
24.49 Καὶ ἰδού, ἐγὼ ἀποστέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρός μου ἐφ᾽ ὑμᾶς· ὑμεῖς δὲ καθίσατε ἐν τῇ πόλει Ἰερουσαλήμ, ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν ἐξ ὕψους.	Und siehe, ich sende die Verheißung meines Vaters auf euch! Ihr nun, haltet euch in der Stadt Jerusalem auf, bis dass ihr Kraft aus (der) Höhe anzieht!	In Apostelgeschichte 2.33 spricht Petrus davon, dass Christus "die Verheißung des Heiligen Geistes vom Vater empfangen hat" und er goss ihn dann aus, was die Menschen zu Pfingsten sehen würden. Hier bezieht sich diese Verheißung also auf den Heiligen Geist, der Geist wird die Quelle der Kraft sein. Es ist nicht nötig, einen Unterschied zu machen zwischen dem Geist. Die Verheißung des Vaters wurde im NT (Lk 12.12; Mt 10.20; Joh 14.16) und bereits im AT gegeben (Joel 2.28; Jes. 32.15; 44.3; Hes. 39.29). Diese Verheißung wurde am Tag von Pfingsten erfüllt. So wie ein Mensch in ein Gewand gehüllt ist, so wird er mit der Kraft bedeckt sein, die Gott sendet. Das Empfangen von Kraft aus der Höhe spricht über den Empfang des Heiligen Geistes, denn Kraft ist es, was der Geist liefert. Diese Vollmacht betrifft die Befähigung, um Zeugnis abzulegen. Vgl. 44.21 „καὶ ἐκάθισεν Ιερεμιας ἐν τῇ αὐλῇ τῆς φυλακῆς („Und es blieb/hielt sich auf/ließ sich nieder/setzte sich/verharrte Jeremia im Gefängnishof“). Nestle-Aland lässt “Jerusalem” aus, wieder aufgrund der schlechten Arbeit von P75, die dann in Folgehandschriften in Ägypten den Text in den Codizes Vaticanus und Sinaiticus fehlten, und nicht mehr nachkorrigiert wurden.

24.50 Ἐξήγαγεν δὲ αὐτοὺς ἔξω ἕως εἰς Βηθανίαν· καὶ ἐπάρας τὰς χεῖρας αὐτοῦ εὐλόγησεν αὐτούς.	Er führte sie nun nach außen hinaus bis nach Bethanien. Und er segnete, seine Hände aufgehoben, sie.	Jesus führt die Jünger aus der Stadt hinaus, bis zum Ort Bethanien am Ölberg. Die Konjunktion δέ („nun“) führt einen neuen Punkt ein. Ohne jeden zeitlichen Rahmen, scheint dies alles am selben Tag wie die Auferstehung zu geschehen. Es gibt keinen Hinweis auf die Zeit, zu der dies geschah, aber aus Apostelgeschichte 1.3 erfahren wir, dass von der Auferstehung Jesu vierzig Tage verstrichen bis zu seiner Himmelfahrt. Sodass dies nicht am selben Tag, sondern 40 Tage später handelte.
24.51 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εὐλογεῖν αὐτὸν αὐτούς, διέστη ἀπ᾽ αὐτῶν, καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανόν.	Und es geschah bei seinem sie Segnen: Er entfernte sich von ihnen und war in den Himmel hinaufgebracht werdend.	Die Formulierung ἕως εἰς Βηθανίαν („bis nach Bethanien“) bedeutet nicht, dass sie in die Stadt von Bethanien am Osthang des Ölbergs hineingingen. In Apostelgeschichte 1.12 heißt es, dass sie vom Ölberg zurückkehrten, der eine Sabbat Tagesreise von Jerusalem entfernt war. Dass Jesus seine Hände erhob, um die Jünger zu segnen, war die übliche Geste, die das Gebet oder den Segen begleitete. Der Hohepriester Aaron hob seine Hände, als er das Volk segnete (Lev. 9.22). Nachdem er mit seinen Jüngern gesprochen hatte, nahm Jesus die Haltung eines Priesters ein, der einen Segen aussprach. Der Segen erinnert an die Verabschiedung von Mose (Deut. 33) und Abraham (Gen. 49). Jesus rief die Gunst Gottes auf sie herab. Er bat Gott, sie zu segnen. Er sprach ein Wort des Segens über sie. Jesus empfahl sie in einem Segenswort der Fürsorge Gottes. Dass Jesus in den Himmel aufgenommen wurde, bedeutet. Dass er von Gott dort empfangen wurde. Das Imperfekt impliziert, dass sein Körper höher und höher stieg, während sie zusahen. In Apostelgeschichte 1.9 heißt es, dass eine Wolke Jesus einhüllte und ihn aus ihrer Sicht nahm. Das Auffahren in den Himmel bedeutet die Endgültigkeit von Jesu Weggang bis zu seiner Wiederkunft auch seinen verherrlichten Status.
24.52 Καὶ αὐτοὶ παντες αὐτόν, ὑπέστρεψαν εἰς Ἰερουσαλὴμ μετὰ χαρᾶς μεγάλης·	Und sie kehrten, ihm gehuldigt, mit großer Freude nach Jerusalem zurück.	Das Verb προσκυνήσαντες („gehuldigt“) bedeutet auch "anbeten, vor jemanden niederfallen“. Sie warfen sich in Anbetung nieder, als Jesus seinen Segen sprach, und verneigten sich oder knieten, um ihn zu empfangen. Sie freuten sich über die Erhöhung Jesu. All ihre Zweifel, Fragen und Ängste waren beseitigt. Sie waren nicht mehr ängstlich, denn sie hatten einen Herrn im Himmel, der alles beherrschte und seine Verheißungen einlösen konnte.
24.53 καὶ ἦσαν διὰ παντὸς ἐν τῷ ἱερῷ, αἰνοῦντες καὶ εὐλογοῦντες τὸν θεόν. Ἀμήν.	Und sie waren allezeit in der Tempelstätte, Gott lobend und preisend. Amen!	Sie gingen bei jeder Gelegenheit in den Tempel, z. B. zur Zeit des Gebets, zu den Stunden des Gottesdienstes, wenn der Tempel geöffnet war, und hielten möglicherweise eigene Versammlungen in den Vorhallen oder Hallen des Tempels ab. Im Tempelkomplex gab es viele Räume, in denen sie zusammenkommen konnten. Der Tempel war der beste Ort, um Gott anzubeten und sich zu versammeln, während sie im Gebet auf die Erfüllung von Jesus warteten, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden. Nestle-Aland lässt ohne hinreichenden Grund αἰνοῦντες καὶ („lobend und“) aus, zudem Ἀμήν.